

Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn

aus historischer Zeit bis 2001



Eine kommentierte Artenliste von
Horst Furrington

mit einem Beitrag über den Breitenauer See von
Manfred Wieland

Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Band 18, Heft 1, 2002

ISSN 0177-5456

Mit Unterstützung des Naturschutzbundes Deutschland e. V., Ortsgruppe Heilbronn

Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn aus historischer Zeit bis 2001

Eine kommentierte Artenliste

von

Horst Furrington

mit einem Beitrag über den Breitenauer See

von

Manfred Wieland

Bis auf eine Aufnahme alle Fotos vom Verfasser

Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Band 18, Heft 1 • März 2002 • ISSN 0177-5456

Mit Unterstützung des Naturschutzbundes Deutschland e. V., Ortsgruppe Heilbronn

Meinem väterlichen Freund und Lehrer, dem
Ornithologen und Gründer des Magdeburger Tiergartens,
Alfred Hilprecht, Magdeburg
(06. Juni 1901 bis 29. Juni 1985)
in dankbarer Erinnerung gewidmet

Höret:

*Es gibt nichts Totes auf der Welt,
Hat alles sein' Verstand,
Es lebt das öde Felsenriff,
Es leibt der dürre Sand.*

*Laß deine Augen offen sein,
Geschlossen deinen Mund
Und wandle still, so werden dir
Gebeime Dinge kund.*

*Dann weißt du, was der Rabe ruft
Und was die Eule singt,
Aus jedes Wesens Stimme dir
Ein lieber Gruß erklingt.*

Hermann Löns

Inhalt

I. Allgemeiner Teil

Vorwort	5
1. Einleitung	6
2. Stadt- und Landkreis Heilbronn als Lebensraum für Vögel	8
3. Ornithologisch interessante Gebiete	11
3.1 Breitenauer See	11
3.2 Offenauer Klärteiche	13
3.3 NSG „Kirchheimer Wasen“	14
3.4 Neckar zwischen GK Neckarwestheim und Lauffener Wehr	15
3.5 NSG „Lauffener Neckarschlinge“	16
3.6 NSG „Altnecker Horkheim“ und LSG „Horkheimer Insel“	16
3.7 Neckaraltwasser vom Neckarsulmer Wehr bis Bad Wimpfen	44
3.8 NSG „Böttinger Baggerseen“	44
3.9 LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“	45
3.10 Elsenzaue Eppingen-Richen das Feuchtgebiet „Stebbacher Wiesen“	45
3.11 Die Heilbronner Waldheide	46
3.12 NSG „Köpfertal“	46
3.13 Der Eisbiegel	47
4. Artenschutzprojekte des NABU (DBV)	47
4.1 Meisenkästen, Schutzprojekt für Höhlenbrüter NABU Heilbronn	47
4.2 Wasseramsel-Schutzprogramm	48
4.3 Steinkauz-Schutzprogramm NABU Heilbronn	48
4.4 Schleiereulen-Schutzprogramm	50
4.5 Dohlen-Schutzprojekt NABU Heilbronn	50
4.6 Pflege verletzter Vögel	51
4.7 Wasservogelzählung der DBV Jugendgruppe Heilbronn	53
5. Vogelschutz im 18. Jahrhundert in Württemberg	54
6. Datenverarbeitung	58
6.1 Pentadensummen-Diagramme	58
6.2 Jahressummen-Diagramme	58
6.3 Verbreitungskarten	58
6.4 Tabellen	59
7. Gefährdungssituation der Brutvögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn	59
8. Erklärungen	61
8.1 Status-Bezeichnungen	61
8.2 Rote Liste Deutschland	62
8.3 Rote Liste Baden-Württemberg	62
8.4 Abkürzungen	62

9. Danksagung	62
10. Quellen des Datenmaterials	63
11. Artenfolge	64
12. Artenlisten-Übersicht	64

II. Spezieller Teil

13. Kommentierte Artenliste	73
13.1 Non-Passeriformes	73
13.2 Passeriformes	212
14. Literatur und Quellennachweis	292
Register der Vogelnamen	297

Vorwort

Über 40 Jahre Arbeit stecken in der Arbeit, die Sie hier in den Händen halten. Das sind 40 Jahre Beobachtungen an der Natur, 40 Jahre Begeisterung für das Leben der Vögel, aber auch 40 Jahre ehrenamtliche Arbeit für den Naturschutz. Horst Furrington hat einen außerordentlich großen Teil seiner Freizeit in ein Hobby gesteckt, das heute in der Welt der Computertechnik vielen fremd geworden ist.

Kaum eine Frage zum Gebiet Vögel läßt sich ausdenken, die Horst Furrington nicht beantworten könnte. Er ist über den Stadt- und Landkreis Heilbronn hinaus zu einem wertvollen Ansprechpartner auf dem Gebiet der Ornithologie geworden. Seinen vorläufigen Abschluß findet diese Tätigkeit in der vorliegenden kommentierten Artenliste, in der Horst Furrington seine gesammelten Daten und Erfahrungen zusammengetragen hat. Nach meiner Einschätzung ist es auch eine Krönung seiner Arbeit, die vielen als Nachschlagewerk und damit als wertvoller Begleiter auf dem Gebiet der Vogelkunde, des Naturschutzes allgemein dienen wird. Wir als Gruppe Heilbronn des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) beglückwünschen Horst Furrington zu dieser Arbeit und freuen uns mit ihm, dass diese einen erfolgreichen Abschluss gefunden hat zur Freude vieler Ornithologen und Naturliebhaber.

Jörg Kuebart

Vorsitzender der NABU-Gruppe Heilbronn

1. Einleitung

Im Heilbronner Raum besteht weder eine ornithologische Arbeitsgemeinschaft noch ein Arbeitsteam, das darauf hingearbeitet hat, eine Artenliste über die Vögel des Stadt- und Landkreises Heilbronn zu erstellen. In dieser Artenliste stecken 40 Jahre ornithologische Beobachtungen durch Aufschriebe fast aller Beobachtungen des Autors, die dann später in eine Kartei übertragen wurden und die hier zum großen Teil Verwendung fanden. Erst ab 1997 werden alle neuen Daten computermäßig erfasst und archiviert. Außerdem wurden auch zahlreiche Beobachtungsdaten anderer Heilbronner Feldornithologen verwendet. Darüber hinaus wurden auch die Ergebnisse und Erfahrungen aus 30 Jahren Artenschutzprojekten einiger Vogelarten in diese Arbeit mit eingebracht.

Außer der Artenliste von WALTHER BACMEISTER (1921) gibt es keine aktuelle Übersicht über alle bisher nachgewiesenen Vogelarten aus dem Stadt- und Landkreises Heilbronn. Inzwischen sind 80 Jahre vergangen und keiner hatte bisher die Populationsentwicklung unserer heimischen Vogelwelt der vergangenen acht Jahrzehnte dokumentiert. Deshalb soll diese kommentierte Artenliste einen Einblick geben, welche Vogelarten bei uns vorkommen oder vorgekommen sind und welche Veränderungen stattgefunden haben. Damit das vorhandene gesammelte Datenmaterial nicht verloren geht und an die neuen Generationen weitergegeben werden kann, wurde diese Artenliste geschrieben.

Der geringe Informationsgehalt einer Artenliste kann natürlich eine Avifauna nicht ersetzen, sie verschafft uns aber einen Überblick, über alle bisher nachgewiesenen Vogelarten. Dadurch wurden wenigstens alle wichtigen Daten und Entwicklungen festgehalten. Wer mehr wissen will, sollte sich dann die Avifauna Baden-Württembergs (1987-2002) von Dr. JOCHEN HÖLZINGER zulegen.

Um auch Arten aufnehmen zu können, die in historischer Zeit (vor 1960) hier gelebt haben oder nachgewiesen wurden, wurde auch historisches Schrifttum herangezogen, das bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Über die Zeit davor gibt es keine bekannten und zuverlässigen Aufzeichnungen. Die Flächen in den historischen Beschreibungen der Oberämter - siehe Literatur und Quellennachweis - entsprechen nicht den heutigen politischen Stadt- und Landkreisgrenzen und sie waren daher mit den heutigen Grenzen nicht ausreichend erfasst und abgedeckt.

Im Vergleich zu dieser Artenliste, in die 284 Vogelarten aufgenommen werden konnten, brachte es BACMEISTER in seiner Artenliste auf nur 164 Vogelarten. Diese neue Anzahl an Vogelarten wäre eine Zunahme von 42 %. Der Laie muss daher denken, dass es in der heutigen Zeit mehr Vogelarten gibt als damals. Tatsache ist aber, dass von 1921 bis heute weitere Vogelarten als seltene Gäste oder Durchzügler festgestellt wurden und einige neue Brutvogelarten (z.B. Türkentaube und Beutelmeise) inzwischen eingewandert sind, die noch nicht aufgetreten waren oder nicht erkannt oder übersehen wurden. Außerdem ist zu bedenken, dass man in der historischen Zeit kaum Vogelbestimmungsbücher kannte und die dafür notwendige optische Ausrüstung völlig unzureichend war, um zum Beispiel schwer bestimmbare Vogelarten exakt bestimmen zu können. Damals wurde dieses Problem

Artbestimmung meistens mit der Flinte gelöst, wie der Leser unschwer feststellen wird. Darüber hinaus standen für diese Arbeit mehrere Informanten mit auswertbarem Datenmaterial zur Verfügung, die Bacmeister nicht zur Verfügung hatte, da es zur damaligen Zeit kaum Feldornithologen im heutigen Sinne gab. BACMEISTER stützte sich wiederholt auf Aussagen von Jägern und Präparatoren.

Zum Glück werden von einigen Vogelkennern des Heilbronner Raumes die Beobachtungsdaten aufgeschrieben und archiviert. Ein Teil dieser und meiner Daten bilden den Grundstein für diese Artenliste. Viele wertvolle Daten bleiben aber ungenutzt, da sie in einer Artenliste nicht alle untergebracht werden können.

Trotz einer Anzahl qualifizierter Beobachter im Landkreis Heilbronn und in den angrenzenden Landkreisen, gibt es für die heutige Zeit kaum Publikationen über Bestandsuntersuchungen heimischer Brutvogelarten, auf die man zurückgreifen konnte, um Bestandszahlen angeben zu können. Daher wäre es reine Spekulation für diesen Bereich Zahlen zu nennen. Nur von wenigen Arten hat man einen genaueren Bestandsüberblick, so bei Graureiher, Reiherente, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Wanderfalke, Schleioreule, Uhu, Steinkauz, Wasseramsel und Dohle. Auch den Begriff „häufig“ habe ich weitgehend gemieden und durch sehr verbreitet ersetzt, da der Begriff häufig zu falschen Vorstellungen führen kann.

Eigentlich gehört zum heutigen Standard einer Avifauna oder Artenliste, dass alle schwer bestimmbaren Vogelarten oder Seltenheiten von einer Seltenheitenkommission überprüft werden, was hier leider nur zum Teil geschehen ist und geschehen konnte, da die meisten Daten viel zu lange zurückliegen und einige neue Daten noch nicht geprüft wurden. Ungeachtet dieser fehlenden „Qualitätsprüfung“ und eigener Bedenken, habe ich alle mir zur Verfügung stehenden und wichtigen Beobachtungsdaten in diese Artenliste einfließen lassen, und sie erhebt daher nicht den vollen Anspruch fehlerfrei und lückenlos zu sein. Gehen wir einfach davon aus, dass alle Beobachter sehr verantwortungsvoll ihre Arten bestimmt haben.

Hier konnten natürlich nur die Arten berücksichtigt werden, von denen auswertbare und glaubhafte Beobachtungsdaten zur Verfügung standen. Ein Teil der Daten wurde den Informationsbriefen (IB..) vom *Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg e.V.* entnommen. Diese Informationsbriefe wurden im Dezember 1984 durch die „Ornithologischen Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg Neue Folge“ (O.S...) ersetzt. Alle Beobachtungsdaten sind mit dem Namen der Beobachter (...) versehen und diese sind auch dafür verantwortlich.

Aus historischer Zeit bis heute hat sich sicher viel an den Lebensräumen der Vögel geändert. Denken wir nur an die nach dem zweiten Weltkrieg massiv einsetzende Zersiedlung der Landschaft, an die hohe und immer weiter wachsende Bevölkerungsdichte, an die schwerwiegenden Folgen der Flur- und Rebflurbereinigung, an das immer dichter werdende Straßennetz, an die Intensivierung der Landwirtschaft mit dem Einsatz von Pestiziden, Herbiziden und Maschinen, an die Rodungen von sehr wertvollen artenreichen Streuobstwiesen, an die vielen gläsernen Schallschutzwände an den Straßen und an

Gebäuden sowie an Hochspannungsleitungen und Straßenverkehr, durch die unzählige Vögel tödlich verunglücken und über die Folgen der Bejagung auf dem Zug durch südeuropäische Länder und in ihren Überwinterungsgebieten wollen wir erst gar nicht reden. Alle diese Faktoren haben sich nur gegen die Natur mit ihrer sensiblen Tier- und Pflanzenwelt gerichtet. Da kann es nicht ausbleiben, dass viele Vogelarten immer seltener werden und sogar ganz verschwinden oder kurz vor dem Aussterben stehen. Verfolgung, Lebensraumzerstörung und Nahrungsmangel sind die Hauptfaktoren des dramatischen Artenschwundes. Eine Besserung ist nicht in Sicht, es ist eher das Gegenteil der Fall.

In den 1960er bis 1980er Jahren hatten wir hier noch eine um mindestens 12 Brutvogel-Arten längere Artenliste, denn diese 12 Arten sind in dieser kurzen Zeit bei uns als Brutvögel verschwunden. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob sich die Liste der Brutvogelarten weiter verkürzen wird, denn 5 weitere Arten werden sich sicher diesen 12 bald anschließen und das alles nur innerhalb von 20 bis 30 Jahren. Was sind schon 30 Jahre in der Evolution?! Wenn man sich an der Natur weiter so versündigt, dann werden die Folgen unumkehrbar bleiben.

Sicher versuchen Naturschutzorganisationen diese Entwicklung aufzuhalten oder zumindest aufzuschieben. Doch entgütig aufhalten werden sie diese Entwicklung nicht, denn dafür stehen zu viele wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund. Man kann diese Entwicklung nur mildern durch die Schaffung und Erhaltung von weiteren großräumigen Naturschutzgebieten, durch Biotopvernetzung und durch Ankäufe von wertvollen Habitaten, um den Vögeln und anderen Tieren und Pflanzen einen sicheren Lebensraum zu erhalten.

2. Stadt- und Landkreis Heilbronn als Lebensraum für Vögel

Stadt- und Landkreis **Heilbronn** bilden einen unregelmäßig trapezförmigen Ausschnitt aus dem klassischen Stufenland zwischen Schwäbischer Alb und Odenwald. Die breite Ausräumung des Neckartals teilt den Raum in eine westliche und östliche Hälfte. Insgesamt umfasst die Kreisfläche 1200 qkm, die sich auf 46 Gemeindeflächen mit 1.099,85 qkm und der Stadt Heilbronn mit 99,87 qkm verteilen (vgl. Abb.1a). Die Höhenlagen liegen zwischen 139 m (bei Gundelsheim) bis 564 m (bei Wüstenrot).

Mit 43,5 % überwiegen intensiv bewirtschaftete Ackerflächen mit einem kleineren Anteil von 10 % an Grünland einschließlich Streuobstbeständen. Weitere 25,3 % der Fläche ist bewaldet und ca. 4,9 % (5.400 ha) sind Rebflächen. Auf die Gesamtfläche bezogen teilen sich die Waldflächen in 4,72 % Laubwald, 19,6 % Mischwald, 0,53 % Nadelwald und 0,41 % andere Gehölze auf (Heimat und Arbeit 1974).

Außer der künstlich geschaffenen Hochwasserrückhaltebecken (Breitenauer See, Ehmetzklänge, Michelbachstausee und Katzenbachstausee) verfügt der Landkreis Heilbronn über keine größeren Gewässer, mit Ausnahme des Neckars, des Kochers und der Jagst. Jedoch durchziehen zahlreiche kleinere und größere Bäche das Land. Trotzdem gehört der

Heilbronner Raum zu den wasserarmen Regionen, denn sämtliche Wasserflächen, einschließlich Wassergräben, nehmen nur 1,02 % der Gesamtfläche ein (FRIEDL 1994).



Abb. 1a. Gemeindegrenzen des Stadt- und Landkreises Heilbronn.

Bevölkerungsentwicklung

Im gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn leben 437.104 Einwohner, das entspricht 288,75 Einwohner pro qkm für den Landkreis und 1.196,82 Einwohner für die Stadt Heilbronn. Die Bevölkerungsentwicklung hat zwischen 31.12.1989 und 31.12.1999 (letzter aktueller Stand) um 20,45 % für den Landkreis und 4,85 % für den Stadtkreis zugenommen (Landkreis Heilbronn/Statistik).

Naturräumliche Gliederung

(Infodienst Landwirtschaft Baden-Württemberg)

Neckarbecken	42.992 ha	36 %
Kraichgau	32.563 ha	27 %
Kocher-Jagst-Ebene	16.098 ha	13 %
Schwäbisch-Fränkische Waldberge (zus. Hohenloher-Haller-Ebene, Bauland)	14.407 ha	12 %

Typische Schichtstufenlandschaft, schwach hügelig bis hügelig im Norden, Westen und Süden, leicht bergig bis stark bergig im Osten des Dienstbezirks. Im Zabergäu bestimmen der Stromberg und der Heuchelberg das Bild mit vielen weinbewachsenen Hängen. Im Kraichgau hügelige Landschaft mit großen Feldern.

Bodenverhältnisse

Neckarbecken:	überwiegend Braunerden aus Lehm bis lehmigem Sand auf Keuper mit überwiegender Lößauflage.
Kraichgau:	überwiegend Braunerden aus Lehm und sandigem Lehm auf Keuper mit Lößauflage.
Kocher-Jagst-Ebene:	überwiegend (Pseudoglei-) Braunerden aus feinsandigem bis schluffigem Lehm auf tonigen Gesteinen des Lettenkeuper und Muschelkalk, oft mit Lößlehmauflage.
Schwäbisch-Fränkische Waldberge:	überwiegend (Para-) Braunerden, Pelosole aus lehmigem Sand bis Ton auf Sand, Ton- und Mergelstein aus Keuper.

Klima

Durchschnittliche Jahrestemperatur	9,0° C
Die Werte schwanken im Gesamtgebiet zwischen	7,6° 10° C
Durchschnittlicher Niederschlag	750 mm
Die Werte schwanken im Gesamtgebiet zwischen	680 – 900 mm
Durchschnittliche Frosttage im Jahr (Minimum unter 0° C)	79 Tage

Im Heilbronner Raum gibt es einige Gebiete, die ornithologisch sehr interessant sind oder interessant waren. Leider bestehen einige Gebiete davon heute nicht mehr, da sie überbaut oder bereinigt wurden. Dafür sind einige Hochwasserrückhaltebecken entstanden, die besonders für den Vogelzug als Rastplatz von großer Bedeutung geworden sind. Einige dieser interessanten Gebiete sollen hier nachfolgend beschrieben werden und dem ornithologisch Interessierten einige Hinweise für interessante Beobachtungen geben.

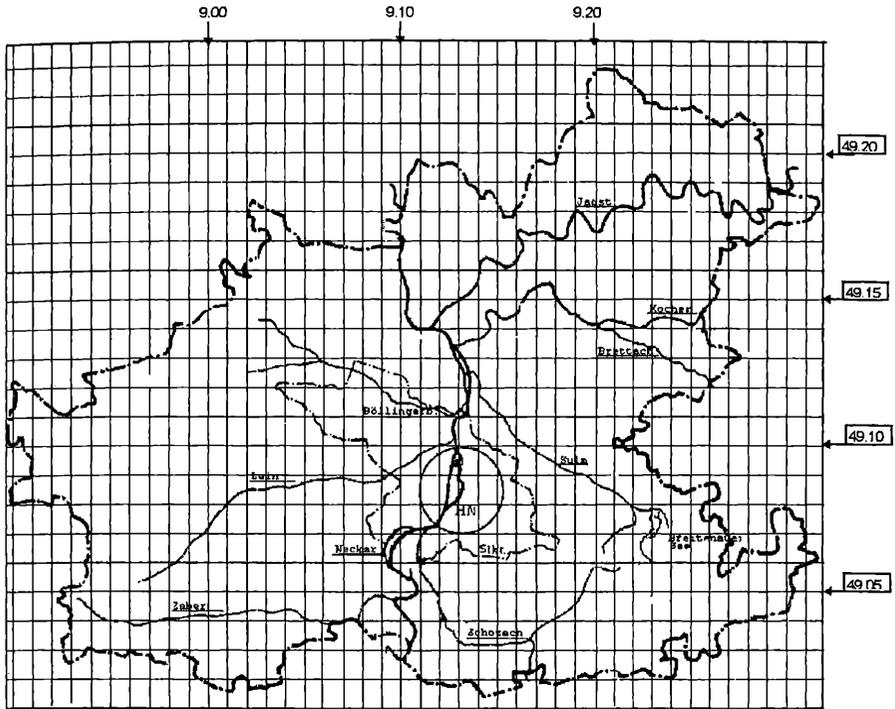


Abb. 1b. Koordinatenkarte von Stadt- und Landkreis Heilbronn (Minuten-Felder des geographischen Gradsystems).

3. Ornithologisch interessante Gebiete

3.1 Breitenauer See

Als 1970 die Sulm mit ihren Nebenbächen nach starken Regenfällen über die Ufer trat und in den Sulmgemeinden, besonders in den Industriebetrieben in Neckarsulm, große Schäden anrichtete, wurden Überlegungen aus dem Jahre 1940 aufgegriffen, die Sulm hochwasserfrei zu machen. So wurde das Sulmtal beim Breitenauer Hof und südlich von Obersulm-Affaltrach zwischen der Kreisstraße 2108 und der B 39 bei Löwenstein, als Ort für das Rückhaltebecken gewählt. Das Gebiet liegt geologisch gesehen im Gipskeuper (Km1) und geografisch im Bereich der Koordinaten $49^{\circ}07'08''$ N und $09^{\circ}22'23''$ E. Von 1975 bis 1983 wurde dann das Rückhaltebecken Breitenau von dem 1973 gegründeten Wasserverband Sulm für ca. 11 Millionen DM gebaut.

Der Damm des Rückhaltebeckens hat eine Länge von 425 m und eine Höhe von 21 m. Die Wassertiefe am Damm beträgt bei Dauerstau ca. 16 m, und die maximale Stauhöhe liegt bei 20 m. Das Stauvolumen bei Dauerstau beträgt ca. 2,33 Millionen cbm bei 40 ha Wasserfläche und der Hochwasserstau beträgt max. 3,642 Millionen cbm bei ca. 47 ha Wasserfläche. Bei Dauerstau hat die Wasserfläche eine Länge von ca. 1400 m und eine Breite - an der breitesten Stelle - von 490 m. Die wasserwirtschaftliche Fläche von Vorstau und Nonnenbachbecken, dessen Hochwasser über den Überlauf in das Rückhaltebecken fließt, beträgt 60 ha. Um dieses in Nordwürttemberg größte Gewässer wirtschaftlich nutzen zu können, wurde 1979 der „Naherholungsverband Breitenauer See“ gegründet. Dieser Verband baute am See einen Campingplatz mit 470 Stellplätzen davon 300 für Dauercamper. Außerdem entstanden 25 ha Erholungsgebiet und Parkplätze für ca. 2000 Autos. Der Campingplatz wurde 1984 im Betrieb genommen und das Erholungsgebiet wurde 1986 offiziell eröffnet.

Nachdem der Hauptteil der Erdbewegungen abgeschlossen und der Damm aufgeschüttet war, bildeten sich durch Schmelz- und Regenwasser im zukünftigen Seegrundbereich Temporärgewässer, die zum Teil über mehrere Wochen und Monate Wasser führten. An den flachen Rändern der Wasserflächen entwickelte sich bald eine unterschiedliche Vegetation. Schon in der Bauphase siedelten sich Vogelarten an, die für diesen Bereich völlig unbekannt waren. Besonders die Arten Flussregenpfeifer, Kiebitz und sogar Wiesenpieper schritten hier für mehrere Jahre zur Brut. In den Zugzeiten tauchten plötzlich verschiedene Enten- und Limikolen-Arten auf, die sich für einen kurzen Zwischenstopp niedergelassen haben. Die Zeit zwischen 1977 bis 1985 war daher die bisher artenreichste am Breitenauer See. Auch als der Dauerstau erreicht war, konnten im Frühjahrs- und Herbstzug bis zu mehrere hundert Enten, Säger und Taucher verschiedenster Arten auf dem See beobachtet werden, die zum Teil hier auch überwintern. Außerdem ist der Breitenauer See das bedeutendste Durchzugsgebiet im nordwürttembergischen Raum für den Fischadler, der alljährlich auf dem Heim- und Wegzug in mehreren Exemplaren durchzieht.

Leider führen Freizeitaktivitäten, besonders durch Surfer – auch in den Wintermonaten - und freilaufende Hunde, immer öfter zu Störungen, so dass die rastenden Vögel wenig Zeit finden, ausreichend Nahrung zu sich zu nehmen, da sie vertrieben werden. Trotzdem wurden bis zum Jahr 2001 184 Vogelarten am Breitenauer See nachgewiesen, die alle in der nachfolgenden kommentierten Artenliste erwähnt werden. Somit ist dieser See, besonders für den Vogelzug, von großer Bedeutung im Heilbronner Raum (vgl. auch MAHLER 1993).
(Foto 1)

MANFRED WIELAND, Obersulm

3.2 Offenauer Klärteiche

Im Jahre 1969 wurde mit dem Bau der Zuckerfabrik Offenau auf den Gemarkungen Offenau und Duttenberg in der so genannten „Goldenen Aue“ am östlichen Rande des Neckartales begonnen. Schon im Jahre 1970 waren die Dämme für die 12 zukünftigen Klär- und Absetzteiche für Rübenerde auf einer Fläche von ca. 30 ha errichtet worden. In diesen Teichen bildeten sich durch Regenwasser Temporärgewässer, die schon in diesem Zustand von durchziehenden Limikolen genutzt wurden. Sogar Flussregenpfeifer und Kiebitz siedelten sich als Brutvögel an. Schon seit dieser Zeit, also seit der Stunde Null, wurde dieses Gebiet von mir ornithologisch betreut.

Im September 1971 wurden die Klärteiche durch die Rübenverarbeitung erstmals mit Abwässer geflutet. In dieser Zeit stellte sich eine Reihe von durchziehenden Limikolen und Wasservögeln ein. Die Wasserflächen der Klärteiche sind für durchziehende Wat- und Wasservögel Auslöser, auf ihren langen Weg ins Winterquartier, hier halt zu machen und um neue Kräfte zu sammeln. Somit war für das Unterland ein Gebiet entstanden, das für den Vogelzug, insbesondere für den Limikolenzug, von großer Bedeutung wurde. Es wurden Limikolen-Trupps mit bis zu 94 Individuen beobachtet. Durch die nährstoffreichen Abwässer konnten sich zahlreiche Kleintiere entwickeln, die den Vögeln ausreichende Nahrung boten. Bis in den 1980er Jahren waren noch fast alle Klärteiche mit Wasserflächen bedeckt, die die Vögel angezogen haben.

Da die Abdichtung der Teichsohlen bzw. Dämme nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprach, bekam die Werksleitung vom Wasserwirtschaftsamt Heilbronn die Auflage, diese Flächen zu reduzieren bzw. die verbleibenden Wasserteiche neu abzudichten. Im Jahre 1987/88 wurden durch den Bau einer Oxidationsanlage vier der größten Teiche überflüssig. Drei Teiche davon wurden nur noch für die Rübenerdelagerung genutzt. Der 4. Teich (WT7) wurde als „Vogelschutzgebiet“ aus der Nutzung herausgenommen, denn hier wird nur noch Überschusswasser eingeleitet.

Seit dieser Zeit sind die Zahlen durchziehender Sumpf- und Wasservögel drastisch zurückgegangen. Es kam noch schlimmer! Weitere Auflagen zwangen das Werk, die Abwässer noch besser und schneller zu klären. So entstand 1998 ein Biogasreaktor, der das anfallende Klärwasser noch schneller und effektiver klärt, so dass kaum noch Klärteiche benötigt werden. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass die Anzahl an Durchzügler weiter zurückging. Von einigen Arten kommen nur noch einzelne Individuen vor. Trotzdem ist und bleibt es für den Durchzug von Sumpf- und Wasservögeln das bedeutendste Gebiet im Landkreis Heilbronn und ist weiterhin für Überraschungen geeignet.

Die Offenauer Klärteiche sind eigentlich eine technische Anlage, und sie haben sich trotzdem zu einem wertvollen Durchzugs- und Brutgebiet entwickelt. Daher zieht dieses Gebiet auch Ornithologen an. Es muss daher darauf hingewiesen werden, dass es sich hier um ein Werksgelände handelt, für das Betretungsverbot besteht. Die Werksleitung sieht es schon aus Sicherheitsgründen nicht gerne, wenn werksfremde Personen das Betriebsgelände besuchen und sie ist daher bestrebt, die Anzahl an Ornithologen auf eine Mindestanzahl

zu beschränken. Daher ist der Besuch nur Personen mit einer schriftlichen Erlaubnis der Werksleitung gestattet.

Der Vogelbeobachter sollte seine Erwartungen, hier immer einen vollen „gedeckten Tisch“ vorzufinden, nicht zu hoch setzen, denn es gibt Tage, an denen man fast ohne Eintragungen das Gebiet verlässt. Man sollte bedenken, dass die hier angetroffene Artenfülle, von bisher 216 Vogelarten, erst mit 31 Beobachtungsjahren erreicht wurde (vgl. auch MAHLER 1993 und FURRINGTON 2002). Die Zukunft wird zeigen, ob die Südzucker-Klärteiche Offenau noch weitere neue Arten beschert. Jedenfalls wurde im Jahre 2000 wieder eine neue Art nachgewiesen. Am 23.07.2000 wurde für dieses Gebiet der erste Sumpfläufer beobachtet. Bei der Auflistung der Beobachtungsdaten für die Durchzugsdiagramme einiger Limikolen-Arten fiel auf, dass in manchen Jahren doch ein sehr geringer Durchzug herrschte. Dazu muss gesagt werden, dass die Südzucker-Klärteiche alles andere als eine Ruhezone sind. Gerade in der Hauptdurchzugszeit Juli/August sind hier schwere Erdarbeiten im Gange, denn da wird vermessen und gebaggert, um die eingespülte Rübenerde nach dreijähriger Austrocknung mit LKWs wegzufahren. Auch im Frühjahr herrscht oft Unruhe, denn in den Teichen, in denen die frische Rübenerde aus der letzten Kampagne eingespült wurde, werden Entwässerungsrillen gezogen, damit Wochen später eingesät werden kann. Oder es wurden weitere Dämme aufgeschüttet, um die einstmals größeren Teiche nochmals zu unterteilen. So werden fast alljährlich für die Firma notwendige Arbeiten durchgeführt, die besonders während der Brutzeit für Störungen sorgen und auch Bruten zerstören. In den Jahren 1991-1993 wurde ein Teil der Teiche für die Windbruchholz-Lagerung genutzt. Hinzu kommen auch Jahre, da grassierte der schreckliche Botulismus, dem sehr viele Enten aber auch Limikolen zum Opfer fielen. Hier wurden dann mit Knallgasgeräten absichtlich die Vögel vertrieben, damit sie nicht von dieser Krankheit infiziert werden sollten. Alle diese Unruhefaktoren haben im Durchzug zu Unregelmäßigkeiten geführt, die sich auch im Datenmaterial niederschlagen haben. (Foto 2)

3.3 NSG „Kirchheimer Wasen“

Das NSG „Kirchheimer Wasen“ liegt auf dem Territorium des Landkreises Ludwigsburg, grenzt aber direkt an den Landkreis Heilbronn an Gemarkung Neckarwestheim an. Dieses Schutzgebiet wird schon seit Jahrzehnten auch von Heilbronner Ornithologen betreut, daher muss es erlaubt sein, dass dieses Gebiet hier mit aufgeführt wird, ohne Absicht es annekieren zu wollen.

Der „Kirchheimer Wasen“ besteht aus einem Baggersee und einem Auenwaldrest, der im Osten und im Westen am Baggersee angrenzt und zusammen 17,6 ha umfasst. Davon wurden 1959 erstmals 5,9 ha unter Schutz gestellt und 1983 auf 17,6 ha erweitert. Dieser Auenwald soll erst durch den Bau der Schleuse Lauffen entstanden sein, da sich dadurch der Wasserstand erhöht hat und die dortigen Gehölze unter Wasser setzte.

Nachdem sich auf dem ca. 4 ha großen Baggersee, der zum Neckar eine direkte Verbindung hat, einige Haubentaucher-Brutpaare angesiedelt hatten, die aber ständig durch Sportfischer

und Bootsfahrer gestört wurden, hat die damalige DBV Orstgruppe Heilbronn über das „Wasser- und Schifffahrtsamt Lauffen“ und der „Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Stuttgart“ dafür gesorgt, dass ab 1975 die Hälfte der Wasserfläche für den Bootsverkehr durch eine Sperrboje gesperrt wurde. Die Grenze verlief diagonal von Nordwest nach Südost durch den Baggersee. Darüber hinaus wurde das gesamte nördliche Ufer zur Fischereiverbotsstrecke erklärt. Das durch Sportfischer zum Teil zerstörte Ufergehölz, wurde durch Heilbronner, Bad Friedrichshaller und Kirchheimer Vogelschützer mit 20 Bäumen und 60 Sträuchern wieder aufgeforstet. Die entstandenen Kosten übernahm die Gemeinde Kirchheim. Für die Einhaltung der Schutzmaßnahmen wurde auch die Wasserschutzpolizei Heilbronn durch gezielte Kontrollfahrten eingeschaltet. Diese Schutzmaßnahmen brachten endlich mehr Ruhe in dieses Schutzgebiet. So konnte sich hier innerhalb weniger Jahre eine Haubentaucher-Brutkolonie bilden, die bis zu 9 Brutpaaren zählte. Allerdings wurde die hohe Anzahl an Brutpaaren erst möglich, nachdem mehrere Nistflöße ausgelegt und auch angenommen wurden. Heute ist der See für Boote völlig gesperrt.

Noch in den 1960er bis Anfang der 1970er Jahren bestand am westlichen, neckarseitigen Uferbereich des Schutzgebietes ein mehrere Meter breiter Schilfbestand, in dem Haubentaucher, Zwergdommel und Drosselrohrsänger brüteten. Auch am nördlichen Ufer des Baggersees bestand ein schmaler Schilfstreifen. Diese Schilfbestände sind leider dem Schilfsterben zum Opfer gefallen. Auch der Bau eines dem Schutzgebiet vorgelagerten Dammes, der das Gebiet bei Hochwasser vor Schwemmgut und Schlammablagerung schützen sollte, hat das Schilfsterben nicht verhindern können.

Von 1994 bis 1997 bestand hier eine Reiherkolonie mit 4 Brutpaaren. Durch die ständige Anwesenheit von Anglern, die ausgerechnet unter dem Horstbaum ihren Anglerstand anlegten, wurde die Kolonie aufgegeben, da hier erst ab 1. Mai das Angeln verboten ist. Als weitere Brutvögel wären Eisvogel, Pirol, Gelbspötter, Nachtigall und Weidenmeise zu nennen. Im Gebiet wurden seit 1962 127 Vogelarten nachgewiesen und davon 56 Arten brütend. In den Wintermonaten überwintern hier zahlreiche Wasservögel, wie Haubentaucher, Reiher- und Tafelente, Zwergsäger und Kormoran. Auch der Nachtreiher wurde hier auf dem Durchzug beobachtet. (Foto 3)

3.4 Neckar zwischen GK Neckarwestheim und Lauffener Wehr

Dieser Neckarabschnitt, der hier wohl seine größte Ausbreitung hat, ist nach dem Breitenauer See das bedeutendste Überwinterungsgebiet für Wasservögel im Landkreis Heilbronn. Nahezu alle bisher nachgewiesenen Wasservogelarten wurden hier, besonders in sehr kalten Wintern, beobachtet. Da das Kühlwasser des Kernkraftwerkes hier in den Neckar geleitet wird, ist er, seit Bestehen dieses Kraftwerkes, nicht mehr zugefroren. Daher erfüllt er optimale Bedingungen für Wasservögel im Winter, wenn da nicht die Ruderer wären, die hier an Sonn- und Feiertagen trainieren und dabei viele Wasservögel ungewollt verjagen. Daher ist zu empfehlen, hier an den übrigen Tagen zu beobachten. An den Schiffverkehr haben sich viele Arten gewöhnt und sie weichen dem nur aus. (Foto 4)

3.5 NSG „Lauffener Neckarschlinge“

Dieses Schutzgebiet ist landschaftlich gesehen ein einzigartiges Stück Flussgeschichte. Sein Mäanderbogen gehörte zum ehemaligen Neckarlauf, der sich vor ca. 6000 Jahren abgetrennt hat. Hier hatte sich der Neckar im tektonisch aufgewölbten Oberen Muschelkalk ca. 80 bis 100 m tief eingeschnitten. 1454 ließ Herzog Ulrich von Württemberg in dieser Neckarschlinge einen 3 km langen künstlichen See zur Fischzucht anlegen, der bis 1820 genutzt wurde. Danach entwickelte sich ein Erlenuenwald mit Weiden-Wildnis, Feucht- und Nasswiesen, Seggenriede und Schilf. In den Jahren 1970 und 1978 wurden zusammen 61 ha Fläche unter Naturschutz gestellt. Das Schutzgebiet ist leider durch einen Bahndamm in zwei Hälften geteilt. Heute ist das ehemalige Flussbett das größte Feuchtgebiet im Neckarbecken und das größte Naturschutzgebiet im Landkreis Heilbronn. Durch seinen ungewöhnlich reichen Pflanzenbestand ist das Gebiet botanisch von großer Bedeutung. Besonders zu erwähnen ist das Vorkommen des fleischfarbenen Knabenkrautes *Dactylorhiza incarnata*. Auch ornithologisch gesehen beherbergt das Gebiet interessante und seltene Arten. Von Bedeutung sind Schwarzmilan, Wasserralle, Kuckuck, Pirol, Nachtigall, Teichrohrsäger und Rohrammer. In den Randbereichen kommen Dorngrasmücke und Neuntöter vor. In den angrenzenden Wiesen wurden schon Wachtelkönige gehört. Natürlich sind hier auch Amphibien, Reptilien und Libellen zu beobachten. Am nördlichen Rand wurden zwei große Fischteiche als Anglerparadiese angelegt, die ornithologisch ohne Bedeutung sind, da sich hier – der vielen Angler wegen – kaum Brutvögel ansiedeln. (Foto 5)

3.6 NSG „Altneckar Horkheim“ und LSG „Horkheimer Insel“

Dieses Schutzgebiet besteht aus zwei unterschiedlich bewerteten Schutzbereichen, das hier einfachhalber nur NSG „Horkheimer Insel“ genannt wird. Das Naturschutzgebiet umfasst 43,2 ha und das Landschaftsschutzgebiet 43,0 ha. Begrenzt werden beide Schutzgebiete vom Neckarkanal im Osten, dem Neckaraltwasser im Westen und durch das Nordheimer Wehr im Süden. Im Norden mündet das Altwasser in den Neckarkanal. Bei diesem Schutzgebiet handelt es sich um eine Talschlinge des ehemaligen Neckars mit Kies- und Schotterbänken, Steilufern und einigen Inseln, wie sie für ein natürliches Fließgewässer charakteristisch sind. Die Gewässerstreifen haben auch unterschiedliche Wassertiefen. An dem Gewässer grenzen Wiesen und zum Teil noch bewirtschafteten Ackerflächen.

Dieses Schutzgebiet ist für viele Vogelarten von großer Bedeutung, denn es wurden bisher fast 130 Vogel-Arten nachgewiesen. In den Ufer- und Pappelgehölzen brüten Mäusebussard, Schwarzmilan, Waldohreule, Pirol, Gelbspötter und Nachtigall, um nur einige Arten zu nennen. In einer Silberpappel im Wiesenbereich ist 1983 eine kleine Reiherkolonie entstanden, die heute leider nur noch aus 3 Brutpaaren besteht, die aber 1989 noch 19 Brutpaare umfasste. In einer Steilwand am Neckarufer brütet fast alljährlich der Eisvogel und in den Ufer-Weiden und ehemaligen Schilfbeständen brütete bis 1965 sogar die Zwergdommel. Besonders bei Niedrigwasser, wenn die Schotterbänke in Höhe Nordheims



Foto 1. Der Breitenauer See. Luftbild von STEFAN BOSCH.



Foto 2. Die Klärteiche des Südzuckerwerkes Offenau. Ansicht vom Zuckersilo aus.



Foto 3. NSG „Kirchheimer Wasen“.



Foto 4. Neckar bei Lauffen in Richtung Neckarwestheim, der hier seine größte Ausdehnung hat und auf dem in kalten Wintern viele Wasservögel rasten.



Foto 5. NSG „Laufer Neckarschlinge“ ist eine undurchdringliche Wildnis mit zahlreichen Tier- und Pflanzenarten.



Foto 6. NSG „Alteckar Horkheim“.

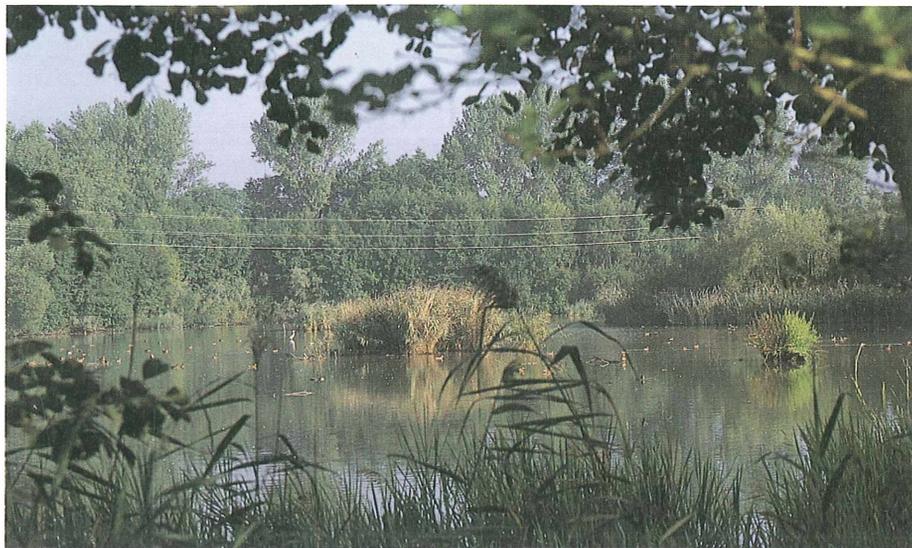


Foto 7. Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen.



Foto 8. Die Heilbronner Waldheide.



Foto 9. Das Neckar Überschwemmungsgebiet Heinsheimer Mulde war einst das zweitbedeutendste Brutgebiet für den Kiebitz. Im Hintergrund Schloss Ehrenberg.

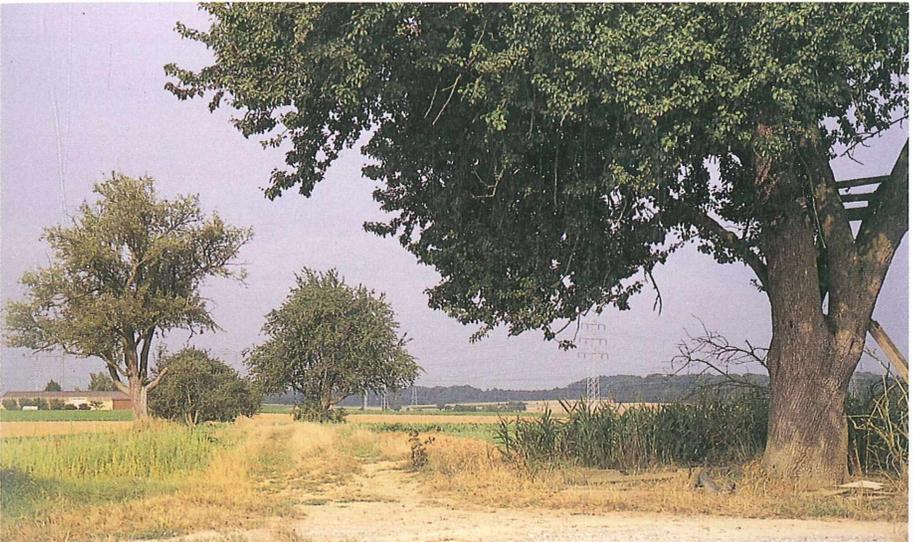


Foto 10. Die Heilbronn-Neckargartacher Feldflur war ehemaliger Lebensraum aller vier Würgerarten Mitteleuropas und des Ortolans.



Foto 11. Graureiher-Kolonie auf der Lauffener Neckarinsel.

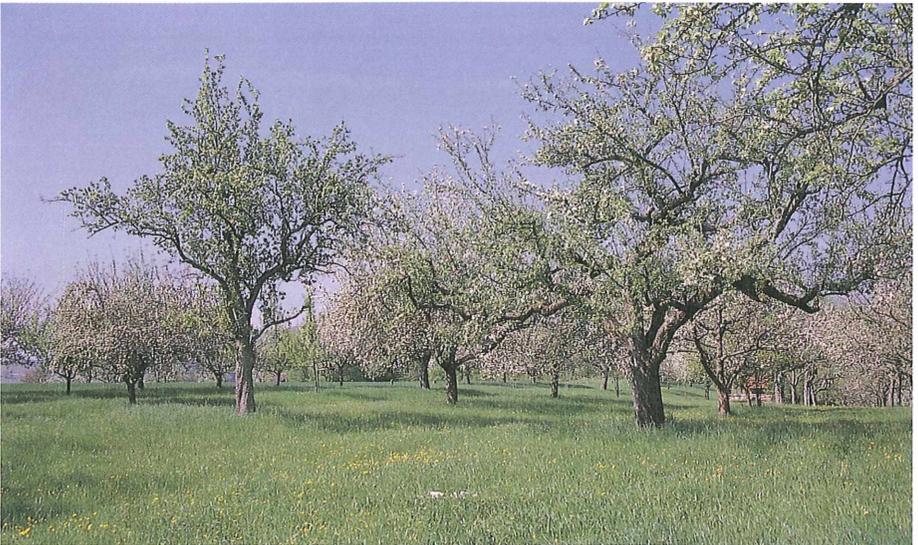


Foto 12. Streuobstwiese bei Nordheim, Lebensraum des Steinkauzes und anderer Arten.



Foto 13. Die Zwergdommel war bis 1970 Brutvogel.

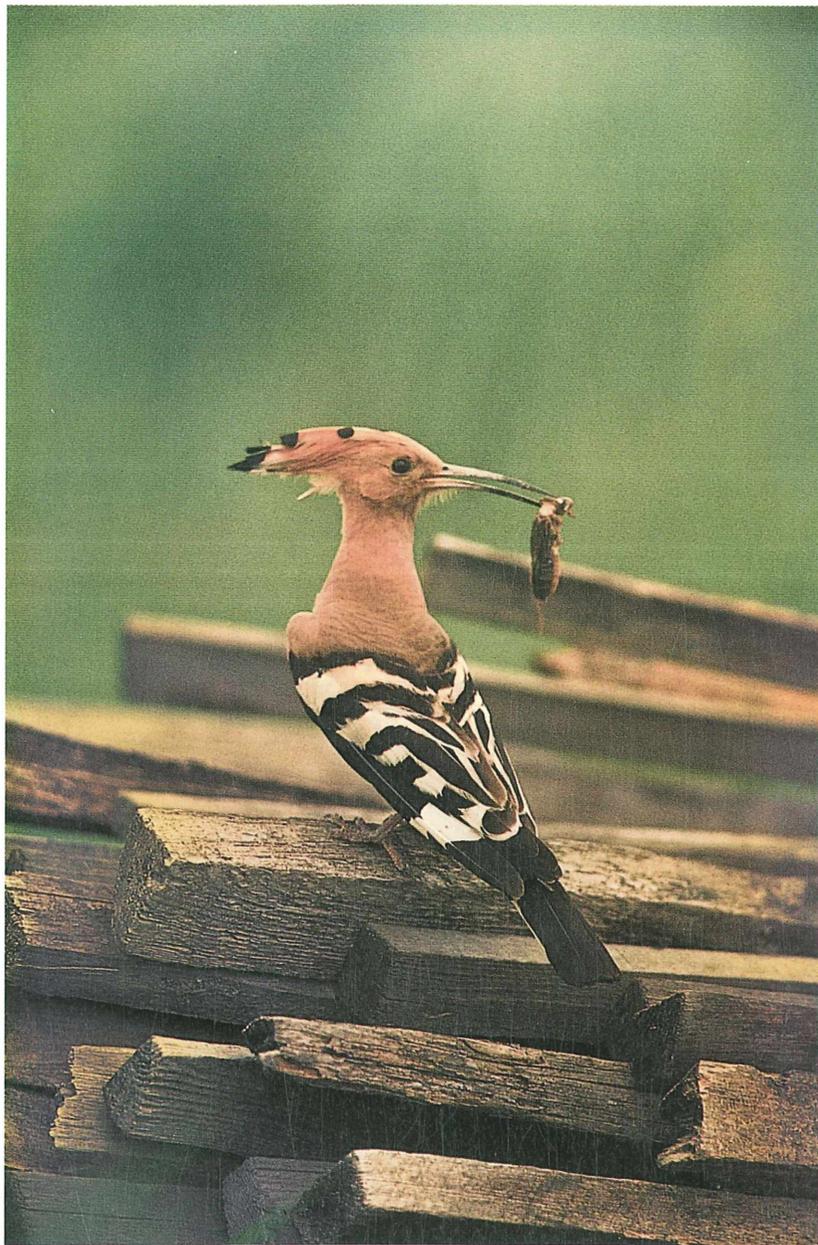


Foto 14. Auch der Wiedehopf wurde bis 1970 brütend nachgewiesen.



Foto 15. Der Weißstorch hat 1956 in Willsbach zum letzten Mal gebrütet.



Foto 16. Auch der Flussuferläufer soll in historischer Zeit im Heilbronner Raum gebrütet haben.

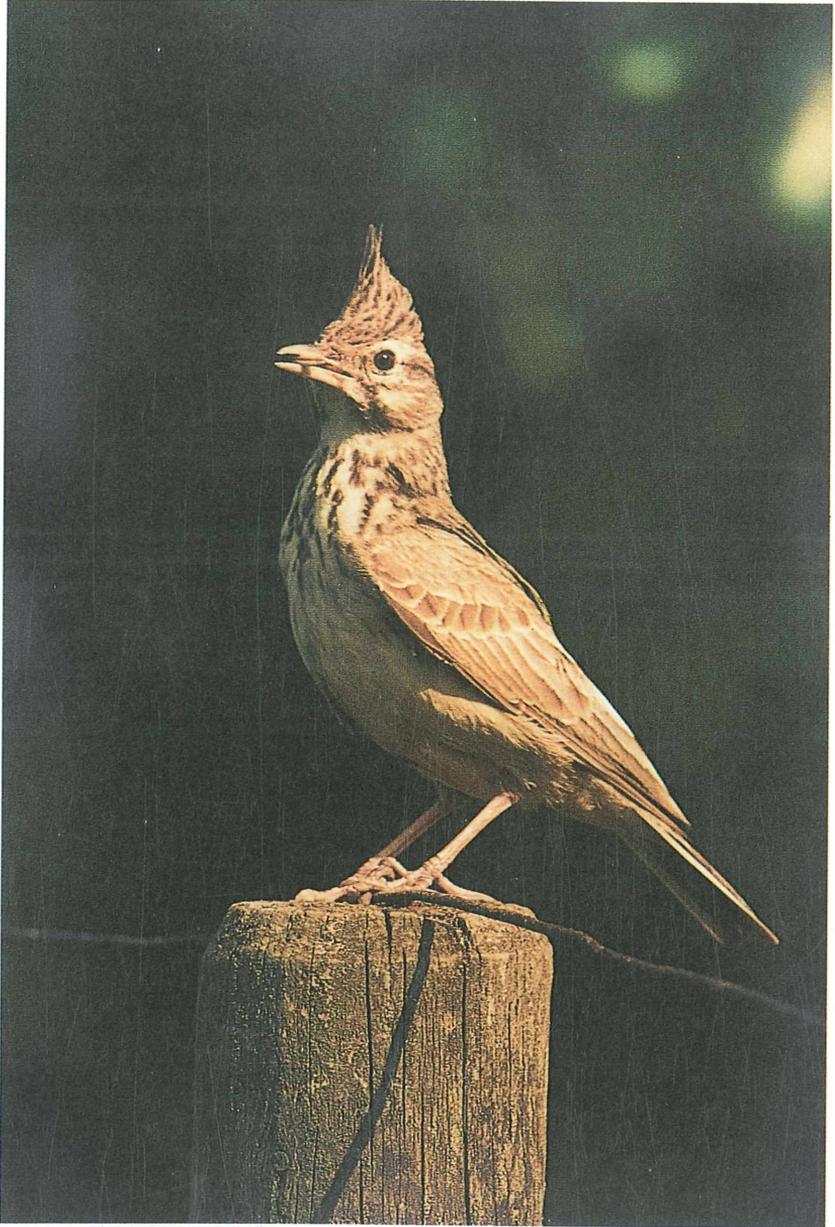


Foto 17. Die Haubenlerche war bis 1983 Brutvogel.

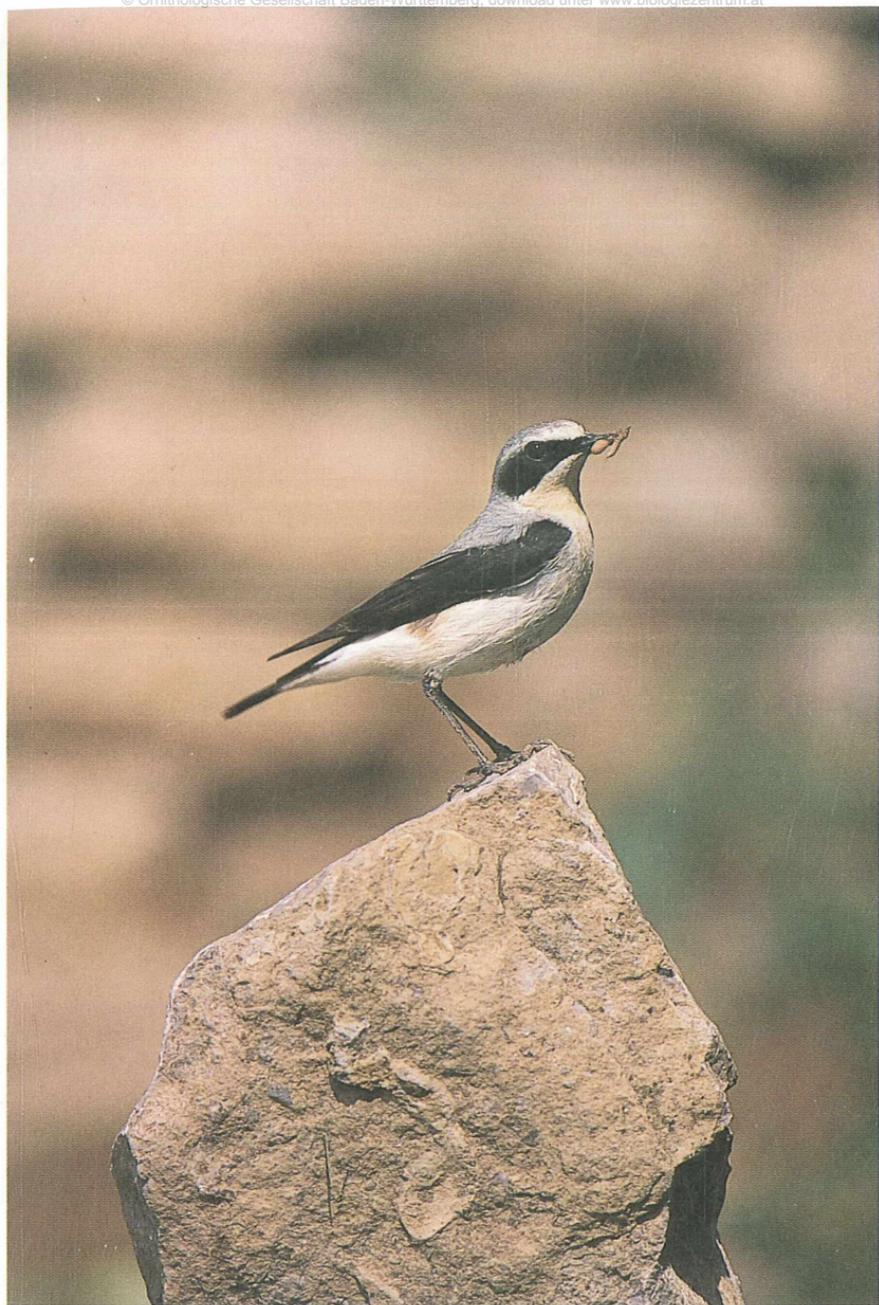


Foto 18. Der Steinschmätzer hat wahrscheinlich bis 1996 im Kreis gebrütet.



Foto 19. Bis 1988 gab es Brutnachweise vom Schwarzkehlchen.



Foto 20. Bis 1970 brütete der Schwarzstirnwürger im Kreis.



Foto 21. Der Ortolan wurde bis 1982 als Brutvogel nachgewiesen.



Foto 22. Seit 1970 ist der Haubentaucher Brutvogel im Heilbronner Raum.



Foto 23. Erst seit 1996 wurde der Uhu bei uns wieder brütend nachgewiesen.



Foto 24. Der Flussregenpfeifer siedelte sich 1970 an den Offenauer Klärteichen an.



Foto 25. Der Kiebitz brütete bereits seit 1953 im Heilbronner Raum.



Foto 26. Die Rohrweihe hat 1991 und 1992 im Heilbronner Raum gebrütet.



Foto 27. Die Wasserralle brütet wahrscheinlich regelmäßig im Heilbronner Raum.



Foto 28. Der hübsche Bienenfresser hat 2001 erstmals im Heilbronner Raum gebrütet.



Foto 29. Das Blaukehlchen hat 1972 erst einmal hier gebrütet, jedoch bestand für 1998 Brutverdacht.

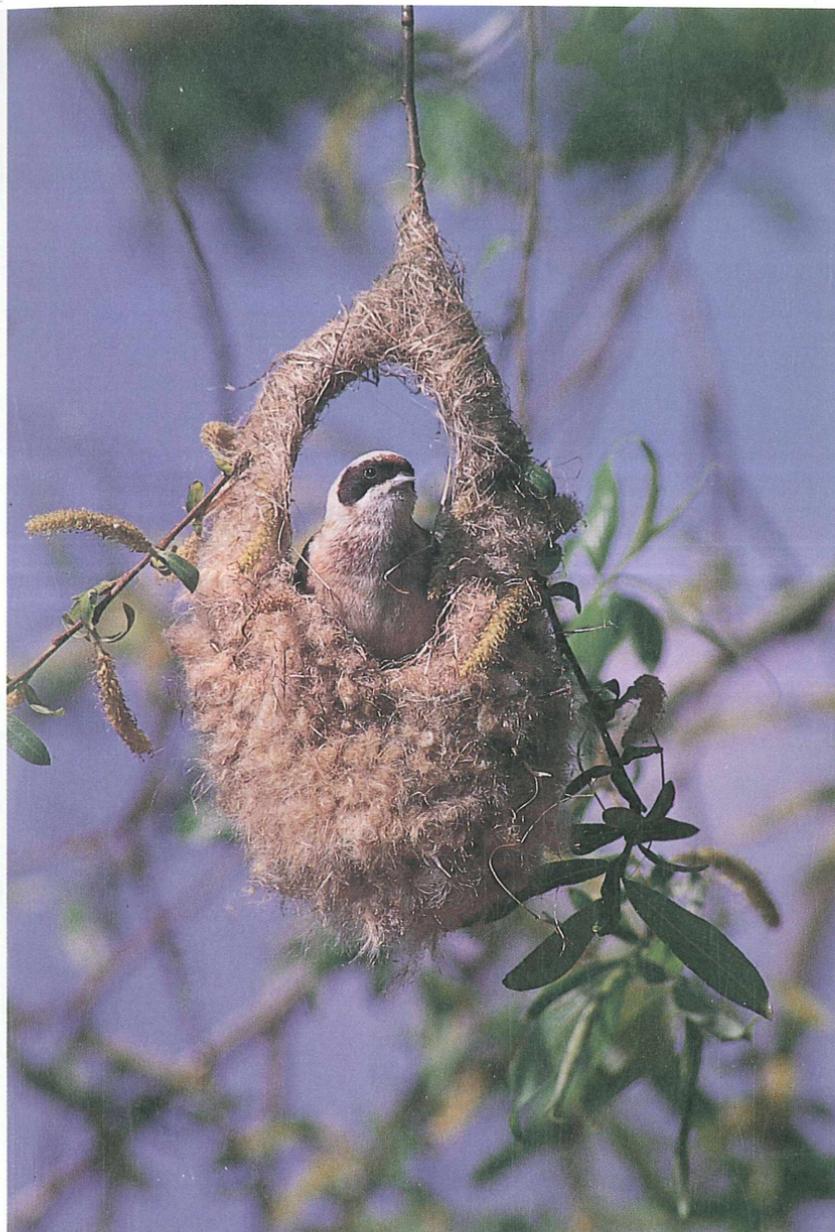


Foto 30. Die Beutelmeise ist seit 1960 ein unregelmäßiger Brutvogel.



Foto 31. Der Fischadler ist auf dem Durchzug eine auffällige Erscheinung.



Foto 32. Dagegen ist das Tüpfelsumpfhuhn recht unauffällig.



Foto 33. Die Bekassine ist ein regelmäßiger Durchzügler.



Foto 34. Der Dunkle Wasserläufer ist auf dem Durchzug ein regelmäßiger Gast.



Foto 35. Der Grünschenkel ist auf dem Durchzug noch relativ häufig anzutreffen.



Foto 36. Der Bruchwasser ist die häufigste durchziehende Limikole.



Foto 37. Dieser leukistische Eistaucher wurde am 6. Januar 2001 am Neckar bei Lauffen verletzt gefunden.



Foto 38. Der Singschwan ist bei uns ein seltener Wintergast.



Foto 39. In milden Wintern verbleiben einige Zwergschneppen bei uns. Diese Aufnahme entstand bei -4° C.



Foto 40. Der Seidenschwanz kommt recht unregelmäßig zu uns im Winter.



Foto 41. Seit 1974 läuft für die Schleiereule ein Schutzprogramm.



Foto 42. Für die Dohle werden seit 1985 Schutzmaßnahmen durchgeführt.

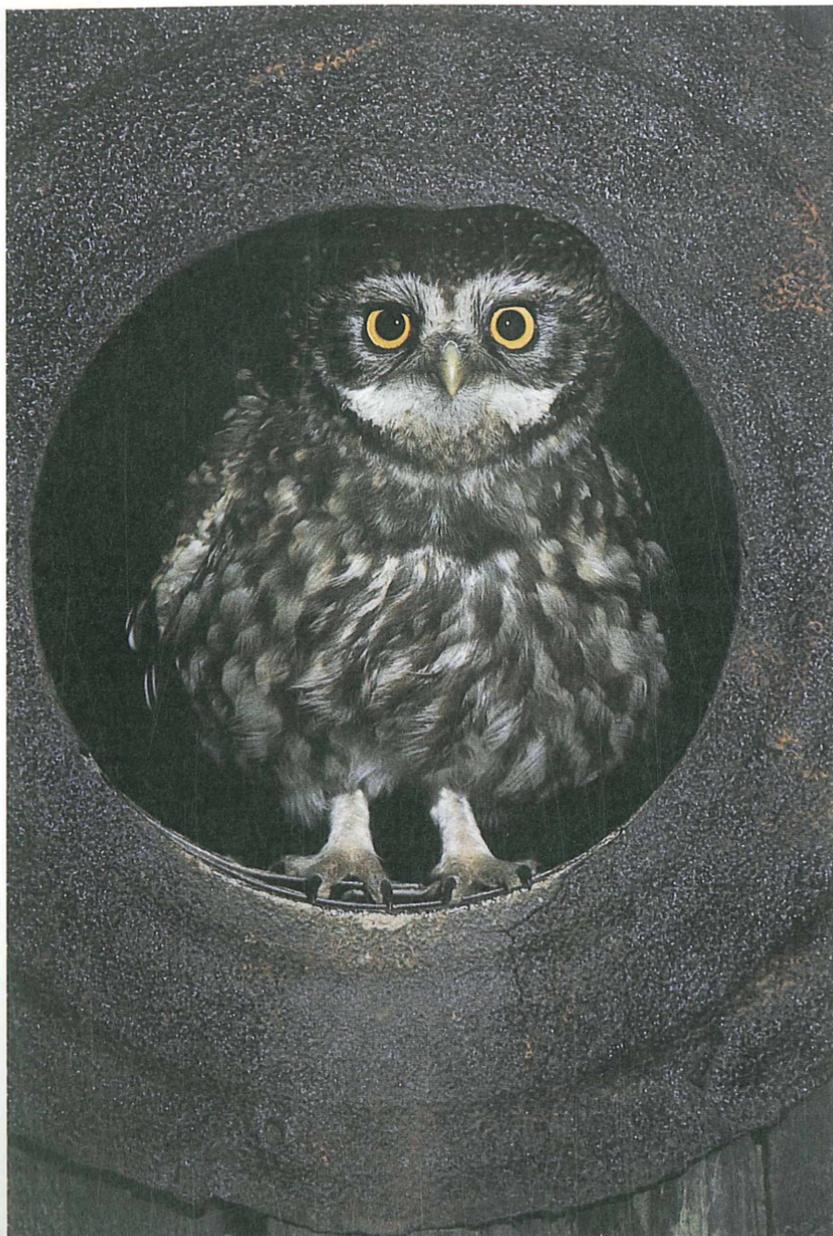


Foto 43. Seit 1970 läuft ein Schutzprogramm für den Steinkauz.

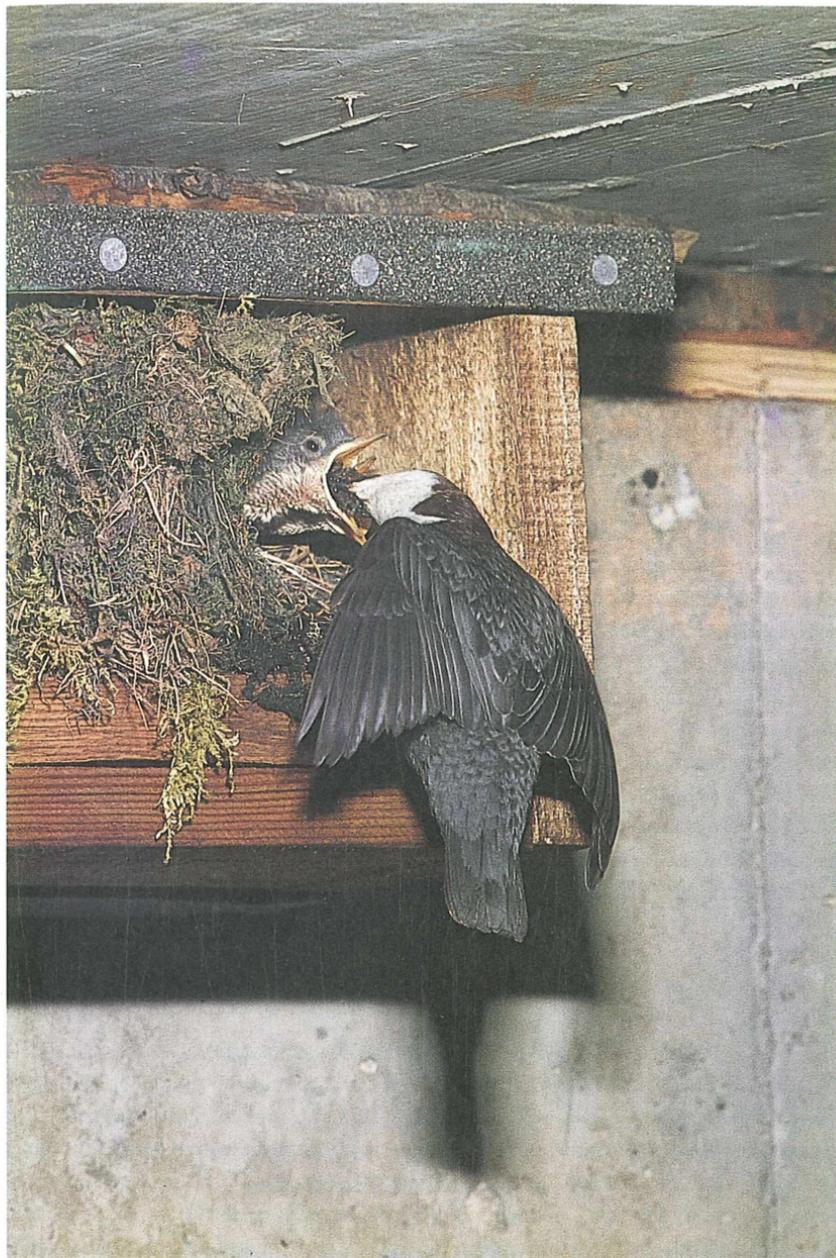


Foto 44. Auch für die Wasseramsel werden seit 1970 Schutzmaßnahmen durchgeführt.

In einem Teilbereich hat sich ein Silberweidenwald entwickelt sowie Buschinseln gebildet. Dazwischen liegen Trockenbereiche mit Staudengewächsen und anderen Pflanzengesellschaften. Leider ist der große Baggersee, der Verbindung zum Neckar hat, ein Paradies für Angler mit großzügig angelegten Anglerplätzen, die bisher jegliche Ansiedlung des Haubentauchers vereitelt haben und daher dem Grundkonzept eines Naturschutzgebietes widersprechen. Am großen See brüten daher noch nicht einmal mehr Blässralen, obwohl anfänglich sogar die Reiherente gebrütet hat. Nur im Winter bilden sich auf der Wasserfläche Ansammlungen von überwinterten Zwergtauchern, Tafel- und Reiherenten. Am kleineren See, an dem nicht geangelt werden darf, brüten Teich- und Blässralle, Höckerschwan und Eisvogel. In den Gehölzen brüten Pirol, Gelbspötter und Nachtigall und in manchen Jahren auch der Neuntöter.

Auf der anderen Neckarseite besteht im dortigen Neckarhang, der zum Neckar-Odenwald-Kreis gehört, eine Reiherkolonie mit ca. 30 Brutpaaren (1986 sogar 55 Brutpaare), die auf den am Schutzgebiet angrenzenden Wiesenflächen und teilweise am Baggersee nach Nahrung suchen. Im Koloniebereich brütet auch alljährlich ein Schwarzmilan-Paar.

3.9 LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“

Noch in den 1970er Jahren besaß dieses 3 ha große Schutzgebiet im nördlichen Ufer einen mehrere Meter breiten Schilfstreifen, in dem Zwergtaucher, Teich- und Blässralle und der Teichrohrsänger brütete. Durch die fast alljährlichen Hochwasser der letzten Jahre, ist der Baggersee überflutet worden, was dazu geführt hat, dass der gesamte Schilfbestand und andere Uferpflanzen, abstarben. In dem auenwaldartigen Gehölz brüten heute noch Pirol, Gelbspötter und Nachtigall. Seit 1997 hat sich hier eine Reiherkolonie mit bis zu 27 Brutpaaren gebildet und ist somit die zweitgrößte Reiherkolonie im Landkreis Heilbronn. Diese Kolonie ist leider durch Publikumsverkehr und hier besonders durch Hundehalter stark gefährdet, da sie die Hunde direkt unter den Horstbäumen trainieren.

3.10 Elsenzaue Eppingen-Richen, das Feuchtgebiet „Stebbacher Wiesen“

Das Feuchtgebiet „Stebbacher Wiesen“ entstand im Jahre 1987 im Rahmen der Flurbereinigung Eppingen-Richen. Die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Stuttgart entwarf die Pläne für dieses Gebiet und führte die Gestaltungsmaßnahmen mit Mitteln der Stiftung Naturschutzfonds des Landes Baden-Württemberg durch. Das gesamte Feuchtgebiet umfasst 10,5 ha und die Wasserfläche alleine 5,2 ha. Das Gebiet grenzt direkt an die Elsenz. Die Wasserfläche ist von einer üppigen Ufervegetation mit Weidicht, Schilfröhrich und Großseggen umsäumt. Im Sommer und Herbst, wenn größere Bereiche trockenfallen, kann man hier bis zu 13 verschiedene Limikolenarten beobachten. Daher ist dieses Gebiet, nach den Offenauer Klärteichen, das zweite bedeutendste Durchzugsgebiet

für Watvögel im Landkreis Heilbronn. Auch bis zu 3 verschiedene Reiherarten, alle heimischen Entenarten und verschiedene Greifvogelarten machen hier halt. Das Blaukehlchen und die Beutelmeise sollen hier 1998 sogar gebrütet haben. Im Herbst werden die Schilfflächen als Schlafplatz von Staren und Schwalben aufgesucht (vgl. auch MAHLER 1993). Das Gebiet liegt direkt beim alten Stebbacher Bahnhof. (Foto 7)

3.11 Die Heilbronner Waldheide

Im Jahre 1883 wurde auf einer Fläche von 400 x 800 m „Der auf dem schweren Boden der Schilfsandsteinebene zweifellos recht kümmerliche Baumbestand“ gerodet, um Platz für die königlich württembergischen Regimenter zum Exerzieren und zum Aufmarsch selbst großer Einheiten zur Verfügung zu haben (RAU 1970). In der militärlosen Zeit nach dem ersten Weltkrieg weideten dann zeitweise Schafe hier. Ab 1935 wurde die Waldheide dann wieder für militärische Zwecke genutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Waldheide bis 1993 ein amerikanischer Raketenstützpunkt, auf dem Atomraketen stationiert waren. Erst nach der Wende und mit dem Abzug der Amerikaner, wurde die Waldheide rekultiviert und der Bevölkerung als Erholungsgebiet überlassen.

Landschaftlich gesehen ist die Waldheide eigentlich eine große Waldlichtung, die heute 92 ha umfasst. Mit Baum- und Strauchgruppen, Heckenstreifen, Laichgewässern, Steinriegel, Wiesenflächen und Heidekrautresten hat sich dieses Gebiet zu einem artenreichen Lebensraum entwickelt. Bisher konnten hier 55 verschiedene Vogelarten nachgewiesen werden. Sogar der Kiebitz unternahm 1995 und 1996 Brutversuche. Die Gelege wurden leider von weidenden Schafen zertreten. Auch der Flussregenpfeifer unternahm am Rande eines Laichgewässers einen Brutversuch, doch das Gelege wurde geplündert. Interessant ist die Bestandsdichte des Neuntötters, der hier mit 5 bis 8 Brutpaaren vertreten ist. Auch Gartengrasmücke und Mönchsgrasmücke haben hier hohe Bestandsdichten. Wegen seiner Übersichtlichkeit eignet sich dieses Gebiet vorzüglich für vogelkundliche Führungen. (Foto 8)

3.12 NSG „Köpfertal“

Im östlichen Stadtrand von Heilbronn liegt das Köpfertal. Dieses Schutzgebiet umfasst 32 ha. Der naturnahste Teil reicht vom Köpferbrunnen bis zur Jägerhausstraße. Mehr als drei Viertel des Schutzgebietes liegen im Wald, der aus Eichen, Hainbuchen und anderen Laubbaum-Arten besteht. Durch aufgestautes Wasser und vielen Nassstellen hat hier der Wald stellenweise einen Auenwaldcharakter. Durch verschiedene Pflanzengesellschaften ist dieses Schutzgebiet botanisch von großer Bedeutung. Kurz vor der Jägerhausstraße stehen Weiden, Silberweiden und kleine Kopfweiden. Für einige Amphibienarten wurde sogar ein Laichgewässer angelegt, das die Wanderungen von Erdkröten und Braunfröschen

über die Jägerhausstraße verhindern soll. Ornithologisch gibt es zwar hier keine besonderen Raritäten, doch kann man sich hier an die hohen Bestandsdichten von Zaunkönig, Mönchsgrasmücke, Singdrossel sowie Zilpzalp und Fitislaubsänger erfreuen. Auch Buntspecht und Kleiber können hier nicht überhört werden. 1995 hat sogar der Eisvogel einen Brutversuch unternommen, der direkt am Wanderweg sein Niströhre gegraben hatte.

3.13 Der Eisbiegel

Das Gebiet Eisbiegel, das wiederholt bei Artbeschreibungen erwähnt wird, liegt im Heilbronner Industriegebiet Osthafen, das im Westen vom ehemaligen Kraftwerk EVS (heute EnBW), im Osten vom Osthafen, im Norden vom Neckarkanal und im Süden von der Dieselstraße begrenzt wird. In den 1950er bis 1960er Jahren lagen hier die Schlammabsatzbecken der alten Heilbronner Kläranlage, Bauschutthügel mit Brennesselfluren und Ruderalpflanzen, Buschreihen, Brombeerdickichte und im Norden grenzte ein ca. 1 ha großer Teich an den Neckarkanal an, der ein Reststück des alten Neckars gewesen sein soll. Dieses Stückchen Erde war zu dieser Zeit für Heilbronner und Neckarsulmer Ornithologen ein „Vogelparadies“ Neben zahlreichen Limikolen-Beobachtungen in den Schlammteichen konnte man an ihren Rändern auch singende Blaukehlchen auf dem Durchzug beobachten. In den Ruderalflächen knarrte der Wachtelkönig und im Teich brüteten Zwergtaucher, Zwergdommel, Sumpf-, Teich- und Drosselrohrsänger und im übrigen Gebiet Schafstelze, Nachtigall, Dorngrasmücke, Schwarzkehlchen, Steinschmätzer und Neuntöter. Auf den Trockenflächen suchten bis zu 5 Wiedehopfe nach Futter, die auf der anderen Neckarseite bei Heilbronn-Neckargartach und Obereisesheim ihre Bruten hatten. Ab 1965 wurde dieses so wertvolle Gebiet Stück für Stück mit Industrieanlagen überbaut. Der artenreiche Teich wurde mit Bauschutt des ehemaligen Kaufhauses Merkur verfüllt. In der „Heilbronner Stimme“ war zu lesen, dass dieser Bauschutt sogar einen guten Zweck erfülle, weil damit ein Mückenloch aufgefüllt wird. Schweren Herzens mussten wir Ornithologen den Rückzug anlegen und dieses nun zerstörte Gebiet für immer verlassen.

4. Artenschutzprojekte des NABU (DBV)

4.1 Meisenkästen, Schutzprojekt für Höhlenbrüter NABU Heilbronn

Nach der Wiederbelebung der Heilbronner Ortsgruppe des DBV im Jahre 1968, die dann ab 1970 vom Autor geleitet wurde, wurden mehrere Artenschutzprojekte in Angriff genommen.

Wie allgemein üblich, wurden zunächst so genannte Meisenkästen auf Friedhöfe, in Parkanlagen, im Frankenbacher/Neckargartacher und Heilbronner Wald aufgehängt und

betreut. Dieses Projekt wurde von den zuständigen Forstämtern und dem Garten- und Friedhofsamts Heilbronn finanziell unterstützt. Ab 1980 waren es 380 Nistkästen, die dann von 14 verschiedenen Vogelarten angenommen wurden. Heute werden nur noch wenige dieser Nistkästen aus „Personalmangel“ betreut. Leider wurden die Daten der Brutkontrollen nur unzureichend erfasst, so dass sie nur in wenigen Fällen als brutbiologische Daten ausgewertet und hier verwendet werden konnten.

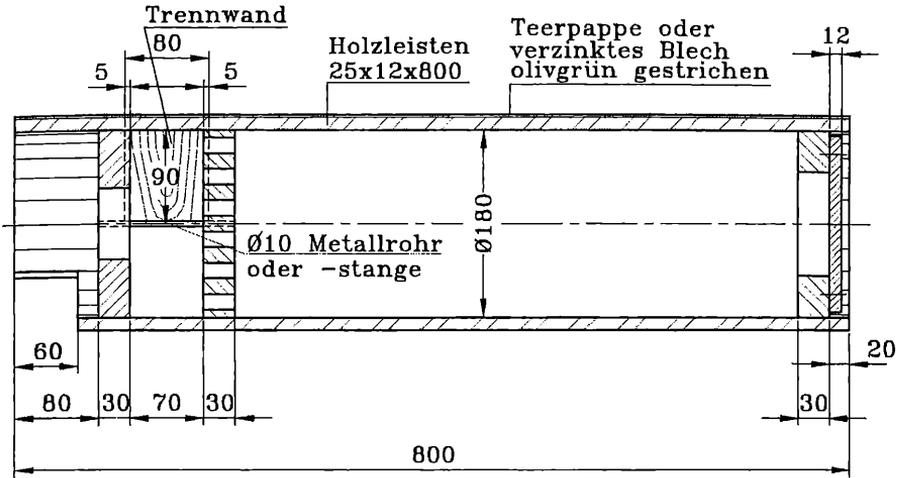
4.2 Wasseramsel-Schutzprogramm

Gleich anschließend im Jahre 1971 wurden am Rotbach (SHA), an der Brettach (KÜN, SHA), am Bernbach (KÜN) und an der Lauter (HN) bis zu 60 Wasseramsel-Nistkästen unter Brücken montiert. Die Wasseramsel erwies sich dabei als sehr „dankbares“ Objekt, da die Anzahl an belegten Nistkästen ständig anstieg. Zum Beispiel auf einer Bachstrecke von 12 km an der Brettach, wo 1971 erst 3 Brutpaare gab, waren es 1989 18 Brutpaare. Heute hat sich der Brutbestand dort auf 13 Paare stabilisiert. Hier wurden in 31 Jahren 374 Erstbruten gezählt, was einen Jahresdurchschnitt von 12 Brutpaaren entspricht - also auf 1 km Bachstrecke = 1 Brutpaar. Dieses Schutzprogramm wird auch heute noch im vollen Umfang durchgeführt. Ein Teil der Nistkästen wird auch von der NABU Ortsgruppe Obersulm betreut.

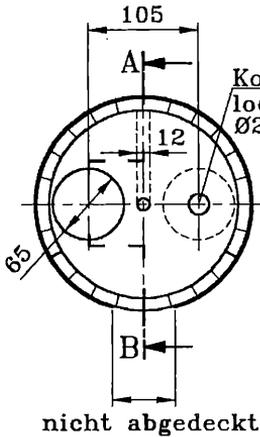
4.3 Steinkauz-Schutzprogramm NABU Heilbronn

Auch im Jahre 1971 wurde dieses Schutzprogramm begonnen, was sich als sehr arbeitsintensiv und in manchen Jahren als verlustreich erwies. Daher wurden diese Schutzmaßnahmen nur auf ausgesuchte Probestflächen auf einer Gesamtfläche von ca. 700 qkm durchgeführt. Dabei wurden über 90 Niströhren in Obstbäumen auf Streuobstwiesen angebracht. Nachdem wiederholt Verluste durch den Steinmarder auftraten, wurde die so genannte Schwarzenberg-Steinkauzröhre mit einer zusätzlichen Marderabwehrinrichtung versehen, die von uns entwickelt und vorher, in Zusammenarbeit mit der damaligen Vogelschutzwarte Ludwigsburg und dem Vogelschutzgeräte-Hersteller Schwegler, Haubersbronn, mit einem Marder getestet wurde (siehe Abb. 2). Von 1973 bis 1999 wurden 375 Bruten an 60 verschiedenen Brutplätzen gezählt, von denen 275 mit insgesamt 905 Jungvögeln erfolgreich waren. Genau 100 Bruten waren aus verschiedenen Gründen ohne Erfolg. Jedenfalls waren 37 Bruten von Steinmardern zerstört worden. Von den 375 Bruten waren 318 in Niströhren, was einen Besatz von 84,8 % entspricht. 17 Bruten fanden in Felswänden, 36 in natürlichen Baumhöhlen und 4 in Gebäuden statt. Der jährliche Durchschnitt ausgeflogener Junge aller Bruten lag bei 2,4 und aller erfolgreicher Bruten bei 3,3 Junge/Brut. Die durchschnittliche Gelegegröße ließ sich mit 3,6 errechnen. Diese Daten decken sich weitgehend mit denen anderer Steinkauzschützer und bilden damit die

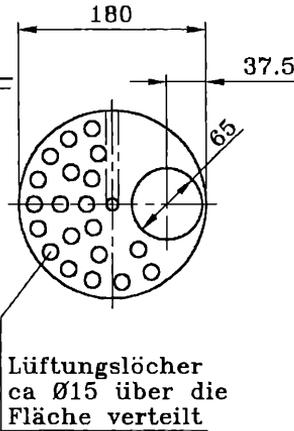
Steinkauz-Niströhre Modell: HEILBRONN



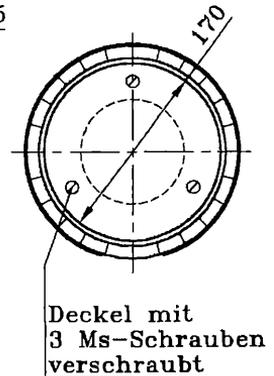
Schnitt: A-B



Ansicht von vorn



Zwischenscheibe



Ansicht von hinten

Alle Maße in mm

Zeichnung: H. Furrington

Abb. 2. Steinkauz-Niströhre mit Mardersicherung. Modell: Heilbronn.

unterste Grenze, mit der sich die Art erhalten kann. Wenn sich die Lebensraumsituation nicht weiter verschlechtert, könnte der Steinkauz für den Heilbronner Lebensraum erhalten bleiben. Dieses Schutzprojekt wird ab 2000 mit geänderter Bearbeitungsfläche und neuem Bearbeiter fortgesetzt. Dieses Schutzprojekt wird auch von der NABU Ortsgruppe Güglingen unterstützt.

4.4 Schleiereulen-Schutzprogramm

Erst ab 1974 wurde dieses Schutzprogramm aufgenommen, aber dafür wurde dieses Projekt flächendeckend über dem gesamten Stadt- und Landkreis durchgeführt. Dabei wurden 162 Nistkästen in Kirchen, Scheunen aber auch in Wohnhäusern montiert. Dieses Projekt erwies sich als sehr erfolgreich. Der Bestand der Schleiereule nahm, trotz der Abhängigkeit vom schwankendem Nahrungsangebot, jährlich zu. 1974 betrug der ermittelte Brutbestand 12 Paare und 1995 waren es 114 Brutpaare mit 135 nachgewiesenen Bruten (21 Zweitbruten), aus denen 578 Jungvögel ausgeflogen sind. Bis 1995 konnten 1134 Bruten gezählt werden, aus denen 4900 Jungvögel ausflogen. Eine beachtliche Anzahl! Davon konnten 4168 Jungvögel beringt werden. Die Betreuung und jährlichen Zählungen hat ergeben, dass der Schleiereulen-Brutbestand starken Schwankungen unterliegt. Kalte und schneereiche Winter, aber auch ein sehr geringes Nahrungsangebot an Kleinsäugetern, lassen die Bestände wieder schnell zusammenbrechen. Diese Bestandseinbußen werden dann in Mäusegradationsjahren schnell wieder ausgeglichen. In solchen Jahren wurden schon Gelege mit 14 Eiern angetroffen. Der durchschnittliche Bruterfolg liegt bei dieser Art bei 92 %, was somit sehr hoch ist.

Die Schleiereulen-Nistkästen werden auch gerne von Turmfalken-Paaren als Brutplatz genutzt, wobei es dann regelrecht zu Kämpfen mit den Schleiereulen kommen kann. Die Schleiereule geht dabei fast immer als Sieger hervor. Manchmal kommt es zu Doppelbruten, wobei die Turmfalken im so genannten Vorraum brüten und die Schleiereule im hinteren Nistkastenbereich. Da die nachtaktiven Schleiereulen zum Verlassen oder Aufsuchen des Nistkastens über den brütenden Turmfalken steigen müssen, brechen diese die Brut bald darauf ab. Bisher sind noch keine erfolgreichen Doppelbruten bekannt geworden. Dieses Schutzprojekt wird auch von den NABU Ortsgruppen Bad Friedrichshall, Güglingen, Obersulm und der Arbeitsgemeinschaft Eppinger Falken unterstützt.

4.5 Dohlen-Schutzprojekt NABU Heilbronn

Nach der Renovierung der Regiswindiskirche in Lauffen 1985 wurden die eigens für Dohlen und Turmfalke angebrachten Einflugslöcher in der Turmhaube, die zuvor mit dem Architekten ausgemacht waren, vom Kirchmessner einfach wieder verschlossen. Da trat die NABU Ortsgruppe Heilbronn in Aktion und öffnete mit Zustimmung des Pfarrers

diese Einfluglöcher wieder und baute Brutnischen dahinter ein, damit das Innere der Turmhaube von Dohlelnestern und weitere Verschmutzungen verschont blieb. 1996 wurden mit Zustimmung des Kirchengemeinderates die Anzahl an Einfluglöcher und Brutnischen um 8 erweitert, so dass heute 16 Brutnischen bestehen und damit die Platzkapazität erschöpft ist. Nachdem eine Nische immer von einem Turmfalken-Paar als Brutplatz genutzt wird, stehen den Dohlen 17 Brutplätze zur Verfügung. Diese Bruten werden alljährlich kontrolliert und die Jungen beringt. Nachdem sich in der evangelischen Kirche in Ilsfeld auch Dohlen ansiedelt haben, wurden hier 8 Brutnischen angelegt, die jetzt alljährlich besetzt sind. Auch diese Bruten werden kontrolliert und beringt. Inzwischen werden in mehreren Kirchen des Heilbronner Raumes wieder Dohlen angetroffen, die zum Teil auch Schleiereulen-Nistkästen beziehen.

4.6 Pflege verletzter Vögel

Die NABU Ortsgruppe Bad Friedrichshall eröffnete 1976 eine Greifvogelpflegestation, in der aber nicht nur Greifvögel sondern auch andere Großvögel gepflegt und zum großen Teil auch ausgeheilt werden. Von 1976 bis 2000 sind bisher 6610 Pfleglinge in 28 Vogelarten durch die Pflegestation gegangen (vgl. Abb. 3). Darunter waren zum Teil Vögel mit schweren Verletzungen. Der bisherige Heilerfolg liegt bei ca. 80 % und nur 20 % musste eingeschläfert werden oder sind selbst gestorben (H. WEBER). Folgende Arten sind bisher eingeliefert worden (Artenfolge nach Artenliste geordnet und nicht nach Häufigkeit der gebrachten Pfleglinge:

Kormoran	Rohrweihe	Gerfalke
Rohrdommel	Kornweihe	Wanderfalke
Zwergdommel	Habicht	Schleiereule
Nachtreiher	Sperber	Uhu
Graureiher	Mäusebussard	Steinkauz
Weißstorch	Raufußbussard	Waldkauz
Höckerschwan	Fischadler	Waldohreule
Wespenbussard	Turmfalke	Sumpfohreule
Schwarzmilan	Merlin	Raufußkauz
Rotmilan	Baumfalke	

Die Arten Mäusebussard, Turmfalke und Schleiereule sind die häufigsten Pfleglinge, die jährlich mit bis zu 100 Individuen pro Art eingeliefert werden.

Zur Pflege aller Kleinvögel hatte sich Frau DR. MED. LIESELOTTE RUNGE zur Verfügung gestellt, die leider 1998 völlig überraschend verstorben ist und daher keine vollständige Artenliste ihrer gepflegten Vögel vorliegt, die sicher sehr lang gewesen wäre. In den Jahren 1995 waren es 211 Pfleglinge aus 38 Arten und 1996 231 Pfleglinge aus 42 Arten. Es ist

aber bekannt, dass sie nicht nur Kleinvögel sondern vom Zaunkönig bis Fischadler alle Vögel aufnahm und mit Hingabe pflegte. So ist mir bekannt, dass sie neben den vielen Kleinvögeln auch mehrere Mäusebussarde, 1 Raufußbussard, 1 Rotmilan, 1 Fischadler (siehe auch Artbeschreibung), 1 Uhu, einige Waldkäuze, Steinkäuze und Waldohreulen, zahlreiche Schleiereulen, 2 Waldschnepfen, 1 Wasserralle sowie 2 Eisvögel, mehrere Spechte und Tauben, 2 Kuckucke und 1 Nachtschwalbe pflegte. Ihre Lieblinge waren die Mauersegler, die ihr alljährlich zahlreich gebracht wurden. Die häufigsten Pfleglinge waren die Amseln (1965 = 42 und 1996 = 49 Ind.), Haussperlinge (28 und 30 Ind.) und Mehlschwalben (25 und 12 Ind.) und in manchen Jahren auch Schleiereulen (1996 = 10 Ind.). Als recht anhänglich zeigte sich ein Pirol, der noch Wochen nach seiner Freilassung in ihrem Garten kam und sogar die Voliere anflug und um Futter bettelte, was wohl recht ungewöhnlich sein dürfte. Es fiel ihr immer schwer, hoffnungslose Fälle einschläfern zu müssen. Heute hat die Pflege von Kleinvögeln das Ehepaar Geyer aus Kirchartd übernommen.

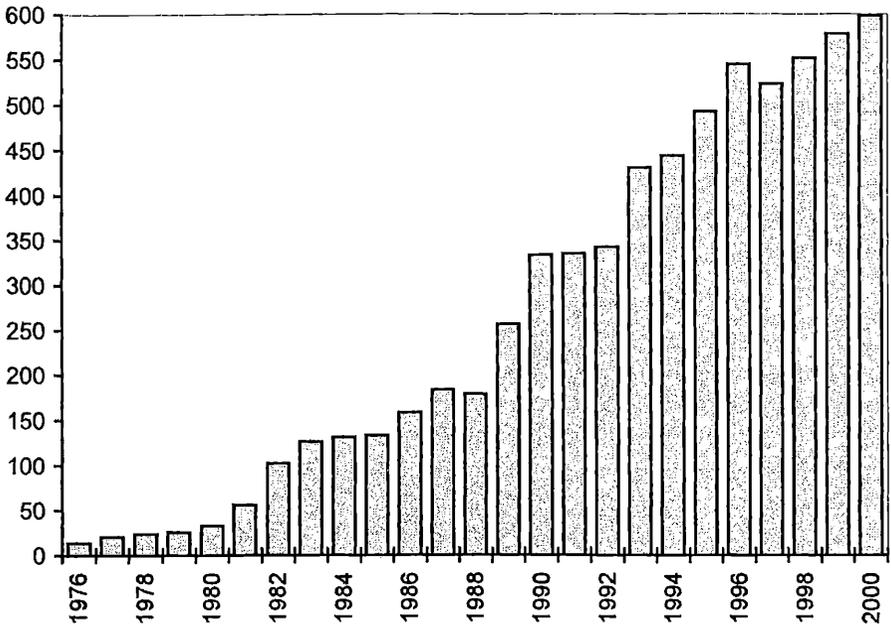


Abb. 3. Jährliche Anzahl der Pfleglinge in der Greifvogelpflegestation Bad Friedrichshall von 1976 bis 2000 (H. WEBER), n=6610 Anzahl der Pfleglinge.

4.7 Wasservogelzählung der DBV Jugendgruppe Heilbronn

In den Wintern von 1979/80 bis 1983/84 beteiligten sich Jugendliche der DBV Jugendgruppe Heilbronn, unter der Aufsicht von RUDOLF SCHÖNECK, Neckarsulm-Oberseisheim, an den internationalen Wasservogelzählungen.

An den Zählungen waren folgende Personen beteiligt: STEFAN BOSCH, THOMAS DUBA, STEFFEN FUNK, RALF GRAMLICH, STEFAN HANSEN, EBERHARD HIEBER, ULRICH HOHL, ELISABETH KALKO, GÜNTER KÖNIG, MARKUS MÖHLER und HARTMUT WOHLLEBER. Koordination und Mitzähler RUDOLF SCHÖNECK.

Die Zählungen wurden einmal monatlich von September bis April durchgeführt.

Neckar zwischen Lauffener Zementwerk bis Schleuse Bad Friedrichshall, auf einer Strecke von ca. 20 km Länge. In Tab. 1 sind alle angetroffenen Wasservogelarten zahlenmäßig aufgeführt.

Tab. 1. Wasservogelzählung auf dem Neckar zwischen Lauffener Zementwerk und Bad Friedrichshall Schleuse mit der Anzahl gezählter Individuen.

Vogelart	Winter 79/80	Winter 80/81	Winter 81/82	Winter 82/83	Winter 83/84	gesamt
Haubentaucher	10 (8)	21 (10)	27 (11)	13 (3)	18 (4)	89
Zwergtaucher	109 (28)	113 (25)	97 (20)	96 (26)	128 (30)	543
Kormoran		2	8	2		12
Höckerschwan	111 (28)	182 (32)	107 (24)	113 (20)	71 (23)	584
Nilgans					1	1
Pfeifente					1	1
Krickente		79 (31)	105 (39)	15 (9)	13 (12)	212
Stockente	3165 (667)	4162 (782)	4962 (1283)	3298 (800)	5223 (1308)	20810
Tafelenten	88 (77)	67 (34)	495 (297)	578 (250)	544 (313)	1772
Reiherente	5 (2)	26 (12)	38 (19)	32 (20)	20 (14)	121
Schellente			2			2
Eiderente					2	2
Zwergsäger			3		4	7
Gänsesäger	1	4	29 (27)		2	36
Teichralle	157 (40)	137 (26)	160 (26)	96 (23)	80 (18)	630
Blässralle	1206 (365)	1426 (439)	2065 (571)	924 (282)	1291 (396)	6912
gesamt:	4752	6219	8098	5167	7398	31734

Wintermaxima in Klammern () = größte Anzahl an Individuen am betreffenden Zähltag

5. Vogelschutz im 18. Jahrhundert in Württemberg

Sicher gehört dieser Bereich nicht unbedingt in eine Artenliste, doch durch Zufall bekam ich bei meinen Recherchen eine Vogelschutzverordnung für Württemberg in die Hand, die aus dem Jahre 1878 stammt und die nachfolgend beschrieben wird.

Nicht nur in Südeuropa sondern auch in Deutschland wurden früher die Vögel gefangen und getötet, ohne Rücksicht auf die Art. Da man damals wie auch heute noch in den Köpfen vieler Menschen die Vögel in zwei Kategorien einteilt, nämlich in nützliche und in schädliche Vögel. Für viele Arten bedeutete das, dass sie ständige Nachstellungen ausgesetzt waren und gnadenlos verfolgt wurden (vgl. BACMEISTER 1921 und 1922). Aber auch die so genannten nützlichen Vögel waren ihres Lebens nicht immer sicher. Wenn man im alten Schrifttum nach Vogelarten geforscht hat, fiel einem immer wieder auf, dass die meisten Nachweise von Arten geschossen oder gefangen waren. Selbst die Gelege von „nützlichen Vögeln“ wurden gesammelt und zum Teil Schulen als Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt.

Sicher in der Absicht diesem Treiben ein Ende zu bereiten hat **KARL, VON GOTTES GNADEN KÖNIG VON WÜRTEMBERG** am 16. August 1878 eine „Königliche Verordnung betreffend den Schutz der Vögel“ erlassen (Abb. 4). In dieser Verordnung wurden fast alle Singvögel und sogar Kiebitz, Lachmöwe und Eulen, mit Ausnahme des Uhus, unter Schutz gestellt. Unter den „schädlichen“ und nicht geschützten Vögeln waren natürlich alle Greifvögel, außer Mäusebussard und Turmfalke, weiterhin die Rabenvögel, der Raubwürger und der Graureiher. Jedenfalls war somit der größte Teil der heimischen Vögel auf dem Papier geschützt und sicher für die damalige Zeit ein großer Fortschritt im Artenschutz – ein Wort, das man wohl damals noch nicht kannte. Natürlich gab es damals wie heute auch die Sonderregelungen, die den Schutzstatus einer Art wieder außer Kraft setzen konnten. Zum Beispiel durften Mäusebussard und Turmfalke in der Nähe von Fasanerien getötet werden oder der Eisvogel an Fischteichen.

In Hessen wurden sogar zum Abschuss von „schädlichen Vögeln“ Abschussprämien gezahlt. In den „Mitteilungen über die Vogelwelt 13“ von 1913 wird über den Kreishaushaltsplan für den Obertaunuskreis für 1913 berichtet, der 500 Mk. vorsieht, die für den Abschuss von „Krähenarten, Häher, Elstern, Würger, Sperber, Adler, Reiher, Weihen, Kolkkraben, große Habichte, Bussarde und Falken“ ausgezahlt werden sollen. „Die Prämien schwankten zwischen 20 Pfennige und einer Mark“. In dieser Liste wurde sogar der Bussard aufgeführt, der schon damals auch in Hessen geschützt war. Auch in diesem Bericht wird beklagt, „dass das Vogelschutzgesetz vielfach nur auf dem Papier steht“. Natürlich wurden auch in Württemberg und in anderen Ländern Abschussprämien für diese Vogelgruppe gezahlt. Eine Schutzverordnung ist natürlich nur dann etwas wert, wenn sich Menschen daran halten. Wenn in einer naturkundlichen Zeitschrift „Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg“ von 1891 ein Bericht von DR. FREIHERR RICHARD KÖNIG-WARTHUSEN, sogar ein sehr bekannter Ornithologe der damaligen Zeit, öffentlich schreibt, dass er 58 Mauersegler getötet habe, weil diese seine Starenkästen bezogen hatten, dann

Königliche Verordnung, betreffend den Schutz der Vögel.

Vom 16. August 1878. Reg.-Bl. Nr. 23. S. 205.

Karl,
von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Auf Grund des Artikels 12 Absatz 2 des Gesetzes vom 27. Oktober 1855, betreffend die Regelung der Jagd, und unter Bezugnahme auf Artikel 40 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, verordnen und verfügen Wir hinsichtlich des Schutzes der Vögel nach Anhörung Unseres Staatsministeriums wie folgt:

§. 1.

Es ist zu jeder Zeit des Jahres verboten, Vögel der nachbezeichneten Arten zu fangen oder zu tödten, oder denselben zum Zweck des Fangens oder Tödtens nachzustellen.

Diesem unbedingten Schutz genießen:

alle Laubvögel und Grasmücken,
die Erdfänger (Nachtigall, Roth- und Blaueflähen und Sprosser),
die Rohrfänger,
die Schmäher,
die Schwalben,
die Fliegenfänger,
die Meisen,
die Bachstelzen,
die Pieper,
alle Lerchen,
alle Drosseln (Singdrosseln, Amseln, Biemer, Krammetsvögel etc.),
beide Goldhähnchen,
beide Rothschwänzchen,
die Brumekken,
der Zaunkönig,
die Baumläufer,
die Baumkleiber (Spechtmeisen),
alle Spechte (pici),
der Kukuk,
der Wiedehopf,
die Mandelkrähen (Mauracken),
die Nachtschwalben (Ziegenmelker),
die Mauersegler,

die Wasseramseln (Wasserschwäger),
 die Goldamseln (Birole),
 die Kiebitze,
 die Lachmöven und
 alle Eulen, mit Ausnahme der Uhu.

§. 2.

Alle schädliche Vögel dürfen das ganze Jahr über gefangen und erlegt werden:
 von den Raubvögeln:

der Uhu,
 die Weißen,
 die Habichte (Hühnerhabicht und Sperber),
 beide Milane,
 die Adler und Geier,
 die Falken, mit Ausnahme der Turmfalken;

sodann weiter:

die Elster,
 der große Würger,
 der Kolltrabe und
 der Fischweiber.

Befugt zur Erlegung ist der zur Ausübung der Jagd Berechtigte. Außerdem kann, wenn eine Ueberhandnahme dieser schädlichen Vögel sich bemerkbar macht und der zur Ausübung der Jagd Berechtigte auf ergangene oberamtliche Aufforderung eine entsprechende Verminderung derselben binnen einer festzusetzenden Frist nicht bemerkstelligt, ihre Erlegung vom Oberamt nach vorgängiger Vernehmung des Forstamtes einzelnen gut prädisirten Personen in widerrüflicher Weise und unter Ausstellung eines Legitimationscheins gestattet werden, welcher den Namen und die Gestaltsbezeichnung des Ermächtigten, den Bezirk und den Zeitraum, für den die Ermächtigung ertheilt wird, sowie die etwaigen besonderen Vorschriften, die hiebei gegeben wurden, genau zu enthalten und welchen der Ermächtigte bei Ausübung seiner Befugniß stets bei sich zu führen und dem Polizei-, Forst- und Feldschutzpersonal auf Verlangen vorzuweisen hat. Das Recht, fremde Grundstücke wider den Willen des Eigenthümers zu betreten, wird durch diese Ermächtigung nicht erworben.

§. 3.

Die im Freien lebenden, nicht jagdbaren Vögel, welche weder zu den unbedingt geschützten (§. 1.), noch zu den schädlichen Arten (§. 2.) gehören, dürfen während der Zeit vom 1. Februar bis 15. August weder gefangen oder getödtet, noch darf ihnen während der genannten Zeit zum Zweck des Fangens oder Tödtens nachgestellt werden.

In der Zeit vom 16. August bis 31. Januar ist das Fangen und Erlegen dieser Vögel gestattet, wenn das Oberamt hiezu Ermächtigung ertheilt. Für die Voraussetzungen und die Form der Ertheilung, sowie für die Art der Ausübung dieser Ermächtigung sind die in §. 2 Absatz 2 gegebenen Vorschriften mit der Bestimmung maßgebend, daß der zur Ausübung der Jagd Berechtigte eine vorzugsweise Berücksichtigung nicht zu beanspruchen hat.

In gleicher Weise kann außerdem auch während der in Absatz 1 angegebenen Zeit die Erlegung von Saatkrähen nach Bestellung des Ackerfeldes, von Eisvögeln in der Nähe von Fischzuchtanstalten, von Mäusen- und Wespenbussarden, sowie von Turmfalken in der Nähe von Wildparken und Fasanerien, von Sperlingen und Staaren zur Zeit der Frucht- und Traubenreife gestattet werden.

Durch orts- oder bezirkspolizeiliche Vorschriften (Artikel 52 Absatz 2, Artikel 53 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich) kann die in Absatz 1 festgesetzte Schonzeit für alle oder für einzelne der unter die Bestimmung dieses Paragraphen fallenden Vogelarten verlängert oder einzelnen dieser Vogelarten ein unbedingter Schutz (§. 1.) gewährt werden.

§. 4.

Das Ausnehmen oder Zerstoren der Eier, Jungen und Nester der im Freien lebenden, nicht schädlichen Vögel (§. 1, §. 3), auch wenn sie nicht zu dem jagdbaren Fieberwils (Art. 17, Ziffer 9 des Gesetzes vom 27. Oktober 1855, betreffend die Regelung der Jagd; Strafgesetzbuch §. 368 Ziffer 11) oder zu den Singvögeln (Strafgesetzbuch a. a. D.) gehören, ist verboten.

Dem Eigenthümer und dem Nutzungsberechtigten steht jedoch frei, Nester, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen.

§. 5.

Wer Vögel, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder wer unter gleicher Voraussetzung Eier oder Nester von Vögeln feilhält, verkauft oder ankauft, ist strafbar und hat auf Verlangen der Polizeibehörde die gefangenen Vögel in Freiheit zu setzen.

§. 6.

Der Strafbestimmung des Artikels 40 des Gesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich, unterliegt ferner, wer während der Brütezeit der nützlichen Vögel und während der Zeit, in welcher die jungen Vögel noch nicht flügg sind, d. h. in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni Hunde oder Klagen im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

§. 7.

Dispensation von den Verboten der §§. 1, 3 und 5 dieser Verordnung kann für wissenschaftliche oder sonstige besondere Zwecke vom Ministerium des Innern in einzelnen Fällen ertheilt werden.

§. 8.

Ermächtigungen zum Fangen oder zum Erlegen von Vögeln, welche vor dem Erscheinen dieser Verordnung ertheilt worden sind, werden mit dem Ablauf des Jahres 1878 hinfällig, wenn sie nicht vor diesem Zeitpunkt in Gemäßheit der obigen Bestimmungen (§. 2 Absatz 2, §. 3 Absatz 2 und 3) erneuert werden.

Unsere Staatsminister des Innern und der Finanzen sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Schloß Friedrichshafen den 16. August 1878.

K a r l.

Mittnacht.

Reuner.

Gehler.

Sick.

Auf Befehl des Königs:

Für den Kabinetts-Chef,

Griesinger.

kann eine solche Schutzverordnung wenig Abschreckung bedeutet haben. Außerdem wurden weiterhin Waldohreulen als Uhus geschossen, so geschehen 1911 in der Nähe des Federsees, wo 44 „Uhus“ gegen „Schußgeld“ geschossen wurden (vgl. FISCHER 1914), die sich hinterher als Waldohreulen entpuppten, oder „6 Stück“ im Winter 1920/21 in Heilbronn-Sontheim (vgl. BACMEISTER 1921). Auch Schleiereulen wurden weiterhin an Scheunen genagelt und nicht nur den Raubwürger sondern allen Würgerarten wurde nachgestellt. Selbst den kleinen Eisvogel gönnte man die Fischchen nicht und schoss sie gnadenlos am Brutplatz ab (KÖNIG-WARTHAUSEN 1886). Damals wie auch heute gilt es: „Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter“ Daher sollte man auch heute alle Vergehen, besonders bei bedrohten Arten, zur Anzeige bringen. Trotzdem hat uns die damalige Generation noch mehr an Brutvogelarten hinterlassen, als wir den nachfolgenden Generationen hinterlassen werden!

6. Datenverarbeitung

6.1 Pentadensummen-Diagramme

Pentadensummen-Diagramme wurden nur von den 17 häufigsten, durchziehenden und z. T. überwinterten Limikolen- und Entenarten angefertigt, da für diese Arten ausreichend Datenmaterial zur Verfügung steht. Um einen genauen Überblick über Migration und Verweildauer der jeweiligen Art zu bekommen, wurden nur die Daten von den Offenauer Klärteichen berücksichtigt, da hier alljährlich nahezu lückenlos beobachtet wird, und daher das Ergebnis für den gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn repräsentativ sein dürfte. Bei den Pentadensummen handelt es sich um die Anzahl an Individuen innerhalb einer Pentade (5 Tage), die pro Pentade zusammen gezählt wird.

6.2 Jahressummen-Diagramme

Um einen Überblick über die jährliche Zugentwicklung der 10 häufigsten, durchziehenden Limikolenarten zu bekommen, die an den Offenauer Klärteichen durchgezogen sind, wurden alle jährlichen Pentadensummen gezählt. Außerdem wurden auch vom Kormoran, von Nachtreiher, Silberreiher und Fischadler Jahresdiagramme angefertigt, die sich aber auf dem gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn beziehen und bei Prachtaucher und Gänsesäger nur auf dem Breitenauer See.

6.3 Verbreitungskarten

Verbreitungskarten dienen zur besseren Orientierung von Brutvorkommen oder Nachweisen einzelner und ausgesuchter Arten.

6.4 Tabellen

Besonders für die Arten Graureiher, Schleiereule, Steinkauz, Wasseramsel und Dohle wurden Tabellen über brutbiologische Daten und Gelegegrößen angelegt, um das über viele Jahre gesammelte Datenmaterial übersichtlich darzustellen. Weitere Tabellen mit Untersuchungsergebnissen von Spechten und Schwalben wurden im Text mit eingegliedert. Die Tabelle über die Bestandsentwicklung des Wanderfalke, kann aus Sicherheitsgründen leider nicht veröffentlicht werden.

7. Gefährdungssituation der Brutvögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn

Bis zum Jahre 2001 wurden **284** Vogelarten nachgewiesen, davon mindestens 137 brütend. Hinzu kommen noch 7 Unterarten und 6 Hybride. Unter den 284 Arten befinden sich 11 Arten, die als Gefangenschaftsflüchtlinge gelten. Die meisten dieser Arten treten aber, durch erfolgreiche Einbürgerung in Europa, schon als Wildvögel auf, so dass man nicht mehr beurteilen kann, ob es sich hier um Gefangenschaftsflüchtlinge oder schon um echte Wildvögel handelt.

Bei den Arten Wanderfalke, Uhu und Bienenfresser wird bei der Artbeschreibung auf Brutort-Angaben verzichtet, um die Brutplätze nicht unnötig zu gefährden. Übrigens galten die Arten Wanderfalke bis 1986 und der Uhu bis 1995 als ausgestorben. Die Bestände beider Arten konnten sich durch intensive Schutzmaßnahmen und Bestandsstützungen erholen und sich landesweit wieder ausbreiten.

Vogelarten, die im Stadt- und Landkreis Heilbronn als Brutvogel ausgestorben sind

Aus historischer Zeit bis zum Jahre 2001 sind im o.g. Bereich mindestens 21 (22) Vogelarten ausgestorben.

Zwergrohrdommel	1970
Weißstorch	1956
Knäkente	um 1960
Haselhuhn	vor 1900
Birkhuhn	vor 1900
Wachtelkönig	um 1960
Großtrappe	vor 1800
Waldschnepfe	?
Flussuferläufer	?
Flusseeeschwalbe	um 1922
Ziegenmelker	?

Wiedehopf	1970
Haubenlerche	1983
Uferschwalbe	um 1922
Braunkehlchen	1980
Schwarzkehlchen	1980
Drosselrohrsänger	1974
Schwarzstirnwürger	1970
Raubwürger	1969
Rotkopfwürger	1982
Kolkrabe (?)	vor 1900
Ortolan	1982

Vogelarten, die im Stadt- und Landkreis Heilbronn als Brutvogel verschollen sind da keine aktuellen Brutnachweise mehr vorliegen

Turteltaube	?
Heidelerche	seit 1995
Wiesenpieper	seit 1995
Steinschmätzer	seit 1996
GrauParammer	seit 1995

Vogelarten, die im Stadt- und Landkreis Heilbronn als Brutvogel stark gefährdet sind

Wespenbussard, Rotmilan, Baumfalke, Rebhuhn, Wasserralle, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Uhu, Steinkauz, Eisvogel, Wendehals, Kleinspecht, Schafstelze, Baumpieper, Feldschwirl, Waldlaubsänger, Halsbandschnäpper, Neuntöter und Rohrammer

Vogelarten, die in den letzten Jahren eine positive Bestandsentwicklung hatten

Graureiher, Wanderfalke, Schleiereule, Ringeltaube, Wasseramsel und Dohle

Vogelarten, die in neuerer Zeit im Stadt- und Landkreis Heilbronn als Brutvögel eingewandert sind oder eingebürgert wurden und hier jetzt regelmäßig brüten

Haubentaucher, Graureiher (früher ?), Höckerschwan, Reiherente, Flussregenpfeifer, Kiebitz, Jagdfasan, Türkentaube und Wacholderdrossel

Vogelarten, die im Stadt- und Landkreis Heilbronn in neuerer Zeit (ab 1960) unregelmäßig brüteten

Rohrweihe, Löffelente, Lachmöwe, Bienenfresser, Blaukehlchen und Beutelmeise

8. Erklärungen

8.1 Status-Bezeichnungen

Jahresvogel = Brutvogel (JV)

Arten, die alljährlich brüten und im Gebiet anwesend sind.

Nicht alljährlicher Jahresvogel (n.a.JV)

Arten, die hier nicht alljährlich brüten und anwesend sind.

Ehemaliger Jahresvogel (e.JV)

Arten, deren Brutvorkommen erloschen ist, die früher aber alljährlich gebrütet haben.

Sommervogel = Brutvogel (SV)

Arten, die alljährlich brüten und hier nicht oder nur ausnahmsweise überwintern.

Nicht alljährlicher Sommervogel (n.a.SV)

Arten, die hier nicht alljährlich brüten und hier nicht oder nur ausnahmsweise überwintern.

Ehemaliger Sommervogel (e.SV)

Arten, deren Brutvorkommen erloschen ist, die früher aber alljährlich oder unregelmäßig brüteten und dann nicht oder nur ausnahmsweise hier überwintern.

Jahresgast (JG)

Arten, die alljährlich das ganze Jahr über anzutreffen sind, ohne dass sie brüten.

Nicht alljährlicher Jahresgast (n.a.JG)

Arten, die nicht alljährlich auftreten.

Sommergast (SG)

Arten, die alljährlich im Sommer vertreten sind, ohne dass sie brüten.

Nicht alljährlicher Sommergast (n.a.SG)

Arten, die nicht alljährlich auftreten.

Wintergast (WG)

Arten, die alljährlich im Winter vertreten sind.

Nicht alljährlicher Wintergast (n.a.WG)

Arten, die nicht alljährlich im Winter vertreten sind.

Durchzügler (DZ)

Arten, die alljährlich auf Heim- und/oder Wegzug vertreten sind.

Nicht alljährlicher Durchzügler (n.a.DZ)

Arten, die nicht alljährlich auf dem Heim- und /oder Wegzug vertreten sind.

Sehr seltener Gast (s.s.G)

Arten, die unter 10 mal hier aufgetreten sind.

Gefangenschaftsflüchtling (GF)

Arten, die in Europa keine Brutvögel sind und die zufällig, beabsichtigt oder unbeabsichtigt entflohen sind.

Historische Daten bis ca. 1960 (his.D)

8.2 Rote Liste Deutschland

Gefährdete Art der „Roten Liste“ Deutschlands (WITT et al. 1996): (Kategorien: 0 = als Brutvogel ausgestorben, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = Art mit geographischer Restriktion, V = Art der Vorwarnliste, ! = Art in europäischer Schutzverantwortung, !! = Art weltweit gefährdet)

8.3 Rote Liste Baden-Württemberg

Gefährdete Art der „Roten Liste“ Baden-Württembergs (HÖLZINGER et al. 1996): (Kategorien: 0 = als Brutvogel ausgestorben, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, 4 = potentiell gefährdet, 5 = schonungsbedürftig, I = gefährdeter Vermehrungsgast, II = gefährdeter Durchzügler und Gast)

8.4 Abkürzungen:

ad. = adult (ausgewachsener und geschlechtsreifer Vogel), dj. = diesjähriger Vogel, vj. = vorjähriger Vogel, immat = immature Vögel (nicht ausgefärbt), Br. = Brut, Bp. = Brutpaar, J. = Jungen, Ind. = Individuum (1 Vogel der betreffenden Art), n = Zahl der ausgewerteten Beobachtungsdaten bzw. Individuen, PK = Prachtkleid, SK = Schlichtkleid, ♂ = Männchen, ♀ = Weibchen, 1,1 = 1♂ und 1♀, Ng. = Nachbarlege, LSG = Landschaftsschutzgebiet, NSG = Naturschutzgebiet, vgl. = vergleiche, O.S... = Ornithologische Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg.

Die Bezeichnung weibchenfarbig bedeutet, dass es sich hierbei um Weibchen aber auch um männliche Jungvögel (dj.) handeln kann, die bei vielen Vogelarten (besonders Weihen, Enten und Säger) dem Weibchen sehr ähnlich sehen und daher nicht immer leicht zu unterscheiden sind.

9. Danksagung

Für das Zustandekommen dieser Arbeit möchte ich all jenen danken, die mir ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung gestellt haben. Besonders hervorheben möchte ich da MANFRED WIELAND, Obersulm; KARLHEINZ ENDMANN, Offenau; FRANZ PIERRO, Offenau; HERMANN FRANK, Niederhofen jetzt Neuseeland; CHRISTIAN WEGST, Heilbronn-Böckingen jetzt Schenefeld; FRANK RHEINDT, Brackenheim und SIEGFRIED SCHEMP, Schwaigern-Stetten. Obwohl ihnen mein Dank nicht mehr erreicht, da sie verstorben sind, möchte ich ihnen trotzdem ganz besonders danken, es sind: WOLFGANG OSTERTAG, der all zu früh verstorben ist und der mir vor seinem Tod seine ornithologischen Aufzeichnungen angeboten hat,

Frau DR. MED. LIESELOTTE RUNGE, Heilbronn, die für den NABU verletzte Vögel pflegte und die mir immer „ungewöhnliche“ Vogelarten als Pfleglinge meldete und ALBRECHT SOLDAT, Heilbronn, der mir seine Daten vermachte. Besonders danken möchte ich aber auch WOLFGANG HELLWIG und JÖRG KUEBART vom NABU Heilbronn für die Begutachtung und Durchsicht des Manuskriptes und DR. JOCHEN HÖLZINGER für die zahlreichen Vorschläge, sowie für Literaturhinweise und ebenfalls für die Durchsicht des Manuskriptes. Danken möchte ich natürlich auch die NABU Ortsgruppe Heilbronn, die den Druck dieser Arbeit finanziell unterstützt hat. Nicht zu vergessen WILFRIED SCHMID, Wendlingen, der die satztechnische Arbeit des Manuskriptes ausgeführt hat und für die ich ihm sehr dankbar bin. Aber mein ganz besonderer Dank gilt meiner lieben Ehefrau ROSEMARIE, die meine ornithologische Leidenschaft, mit all den daraus entstandenen, zeitaufwändigen Nebenaufgaben, schon über 40 Jahre mit Geduld ertragen hat.

10. Quellen des Datenmaterials

Folgende Personen haben direkt oder indirekt (durch Veröffentlichungen z.B. O.S. und *Limicola*) dazu beigetragen, dass ihre Beobachtungsdaten diese Artenliste in diesem Umfang erst ermöglicht haben, wofür ich mich auch hier recht herzlich bedanken möchte: DR. STEFAN BOSCH, Leingarten jetzt Mönshheim; HUBERT BLÄSI, Heilbronn; HARALD BUCHMANN, Stuttgart; WOLFGANG BRAUNWARTH, Oedheim; WALTER ENDE, Heilbronn; KARLHEINZ ENDMANN, Offenau; HERMANN FRANK, Niederhofen jetzt Neuseeland; ERNST GEIGER, Untergriesheim; HANS-PETER GOLLNOW, Heilbronn; KARLHEINZ GRAEF, Heilbronn-Kirchhausen; WOLFGANG GRAEF, Öhringen; RALF GRAMLICH, Gemmingen; RUDOLF GULDI, Neckarsulm jetzt Hardthausen; FRANZ HARASKO, Ilsfeld; THOMAS HEIDINGER, Neckarsulm jetzt Gundelsheim; MANFRED HELLER, Vaihingen; WOLFGANG und HANNELORE HELLWIG, Heilbronn; GUDRUN & SIEGHARD JOPPIEN, Flein; MANFRED KRIMMER, Neckarsulm; JÖRG KUEBART, Untergruppenbach; OTTO KÜBLER, Heilbronn-Neckargartach; HELMUT LANG, Heilbronn-Kirchhausen; SUSANNE MAHLER, Weinsberg; DIETRICH MICHAEL, Heilbronn jetzt München; HEINZ MÜLLER, Nordheim; WOLFGANG OSTERTAG †, Bad Friedrichshall; FRANZ PIERRO, Offenau; SIEGFRIED PFIZENMAYER, Ilsfeld-Helfenberg; MICHAEL PREUSCH, Eppingen; CHRISTOPH RANDLER, Bietigheim-Bissingen; FRANK RHEINDT, Brackenheim; SIEGFRIED SCHEMP, Schwaigern-Stetten; BERND SCHICKNER, Güglingen; HEINZ SCHMEGNER, Obersulm; PAUL SCHMIDT, Untergruppenbach; RUDOLF SCHÖNECK, Neckarsulm-Oberseisheim; HORST SCHULZ, Bad Friedrichshall; JÖRG-PETER SCHWANBECK, Schwaigern jetzt Rostock; WILFRIED SEILER, Lauffen; BILL SHEPPARD, Pfedelbach; ALBRECHT SOLDAT †, Heilbronn; DR. WILHELM STARK, Brackenheim; HELMUT WEBER, Untergriesheim; CHRISTIAN WEGST, Heilbronn-Böckingen jetzt Schenefeld und MANFRED WIELAND, Obersulm. Hier wurden nicht alle Namen aufgeführt, die bei Veröffentlichungen erwähnt wurden, die aber bei den Beobachtungsdaten genannt werden.

11. Artenfolge (Systematik)

Die Artenfolge entspricht der Artenliste der Vögel Deutschlands von BARTHEL (1993). In dieser Artenliste wurden allerdings die Arten unter Anhang Kategorie D (Gefangenschaftsflüchtlinge) in der natürlichen Artenfolge mit eingereiht und nicht gesondert aufgeführt. Alle Arten wurden durchnummeriert.

12. Artenlisten-Übersicht

aller bisher nachgewiesenen Vogelarten im Stadt- und Landkreis Heilbronn
mit Angaben über Status und Gefährdungsgrad (Rote Liste)

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Sternaucher <i>Gavia stellata</i>	n.a.WG		II
Prachtaucher <i>Gavia arctica</i>	n.a.WG		II
Eistaucher <i>Gavia immer</i>	s.s.WG/his.D		II
Zwergtaucher <i>Tachybaptus ruficollis</i>	JV/WG	3	2
Haubentaucher <i>Podiceps cristatus</i>	JV/WG		5
Rothalstaucher <i>Podiceps grisegena</i>	n.a.DZ	V	
Ohrentaucher <i>Podiceps auritus</i>	n.a.WG	R	
Schwarzhalstaucher <i>Podiceps nigricollis</i>	DZ	V	1
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	WG/JG		3/II .2
Rohrdommel <i>Botaurus stellaris</i>	s.s.G	1	1
Zwergdommel <i>Ixobrychus minutus</i>	e.SV/s.s.DZ	1	1
Nachtreiher <i>Nycticorax nycticorax</i>	n.a.SG	1	I
Kuhreiher <i>Bubulcus ibis</i>	GF		
Seidenreiher <i>Egretta garzetta</i>	n.a.SG		
Silberreiher <i>Egretta alba</i>	s.G		
Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	JV		5
Purpureiher <i>Ardea purpurea</i>	n.a.SG	2	1
Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>	n.a.DZ	3	0
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	e.SV/n.a.DZ	3!	1
Chileflamingo <i>Phoenicopterus chilensis</i>	GF		
Zwergflamingo <i>Phoenicopterus minor</i>	GF		
Höckerschwan <i>Cygnus olor</i>	JV		
Singschwan <i>Cygnus cygnus</i>	s.WG		
Schwarzschwan <i>Cygnus atratus</i>	GF?		

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Saatgans <i>Anser fabalis</i>	s.WG		
Blässgans <i>Anser albifrons</i>	s.s.WG		
Graugans <i>Anser anser</i>	GF/n.a.DZ		
Weißwangengans <i>Branta leucopsis</i>	GF	R	
Ringelgans <i>Branta bernicla</i>	his.D/GF		
Kanadagans <i>Branta canadensis</i>	GF?		
Nilgans <i>Alopochen aegyptiacus</i>	GF?		
Rostgans <i>Tadorna ferruginea</i>	GF?		
Brandgans <i>Tadorna tadorna</i>	n.a.G		
Brautente <i>Aix sponsa</i>	GF		
Mandarinente <i>Aix galericulata</i>	GF		
Pfeifente <i>Anas penelope</i>	DZ/WG	R	I
Schnatterente <i>Anas strepera</i>	DZ/WG	!	3
Krickente <i>Anas crecca</i>	JG		1
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	JV		
Spiessente <i>Anas acuta</i>	DZ/WG	2	
Knäkente <i>Anas querquedula</i>	e.SV/DZ	3	1
Blaufügelente <i>Anas discors</i>	GF		
Löffelente <i>Anas chapeata</i>	DZ/n.a.SV		2
Kolbenente <i>Netta rufina</i>	n.a.DZ	2	2
Tafelente <i>Aythya ferina</i>	DZ/JG		2
Moorente <i>Aythya nyroca</i>	n.a.DZ	1!!	I
Reiherente <i>Aythya fuligula</i>	JV/WG		
Bergente <i>Aythya marila</i>	s.WG	R	
Eiderente <i>Somateria mollissima</i>	s.G	3	
Eisente <i>Clangula hyemalis</i>	s.s.WG		
Trauerente <i>Melanitta nigra</i>	s.WG		
Samtente <i>Melanitta fusca</i>	s.WG		
Schellente <i>Bucephala clangula</i>	DZ/WG		
Zwergsäger <i>Mergus albellus</i>	n.a.WG		
Mittelsäger <i>Mergus serrator</i>	n.a.WG	2	
Gänsesäger <i>Mergus merganser</i>	WG	3	1
Weißkopf-Ruderente <i>Oxyura leucocephala</i>	his.D		
Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>	SV	3	3
Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>	SV	3	3
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	SV	3!!	3/II.2
Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i>	s.s.G/GF	3	0

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Schlangenadler <i>Circaetus gallicus</i>	s.s.G		0
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	DZ/n.a.SV		1
Kornweihe <i>Circus cyaneus</i>	DZ/WG	1	1/II .2
Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i>	n.a.DZ	1	1
Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	JV	3	5
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	JV/DZ	3	5
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	JV		
Adlerbussard <i>Buteo rufinus</i>	his.D		
Raufußbussard <i>Buteo lagopus</i>	n.a.WG		
Schreiadler <i>Aquila pomarina*</i>	s.s.G	2	0
Steinadler <i>Aquila chrysaetos</i>	his.D	2	0
Zwergadler <i>Hieraaetus pennatus*</i>	s.s.G		
Fischadler <i>Pandion haliaetus</i>	DZ	3	0
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	JV		
Rotfußfalke <i>Falco vespertinus</i>	s.s.G		I
Merlin <i>Falco columbarius</i>	n.a.WG		
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	SV	3	2
Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	JV	3	2
Haselhuhn <i>Bonasa bonasia</i>	his.D	3	1
Birkhuhn <i>Tetrao tetrix</i>	his.D	1	1
Auerhuhn <i>Tetrao urogallus</i>	his.D	1	2
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>	JV	2	2
Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	n.a.SV	V	2
Fasan <i>Phasianus colchicus</i>	JV		
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	SV/DZ		2
Tüpfelsumpfhuhn <i>Porzana porzana</i>	n.a.DZ	3	1
Kleines Sumpfhuhn <i>Porzana parva</i>	s.DZ	1	4
Zwergsumpfhuhn <i>Porzana pusilla</i>	s.s.G	0	II
Wachtelkönig <i>Crex crex</i>	e.SV/n.a.DZ	1!!	1
Teichhuhn <i>Gallinula chloropus</i>	JV	V	3
Blässhuhn <i>Fulica atra</i>	JV		5
Kranich <i>Grus grus</i>	n.a.DZ		0
Zwergtrappe <i>Tetrax tetrax</i>	his.D	0	
Großtrappe <i>Otis tarda</i>	his.D/s.s.WG	1	I
Austernfischer <i>Haematopus ostralegus</i>	s.G		II
Stelzenläufer <i>Himantopus himantopus</i>	s.DZ		II
Säbelschnäbler <i>Recurvirostra avosetta</i>	n.a.DZ		II
Rotflügelbrachschwalbe <i>Glareola pratincola</i>	s.s.G		II

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	SV/DZ		3
Sandregenpfeifer <i>Charadrius hiaticula</i>	DZ		II
Seeregenvpfeifer <i>Charadrius alexandrinus</i>	n.a.DZ	2	II
Goldregenpfeifer <i>Pluvialis apricaria</i>	s.s.G	1	II
Kiebitzregenpfeifer <i>Pluvialis squatarola</i>	n.a.DZ		II
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	SV/DZ	3	5
Knutt <i>Calidris canutus</i>	n.a.DZ		II
Sanderling <i>Calidris alba</i>	n.a.DZ		II
Zwergstrandläufer <i>Calidris minuta</i>	DZ		II
Temminckstrandläufer <i>Calidris temminckii</i>	DZ		II
Sichelstrandläufer <i>Calidris ferruginea</i>	DZ		II
Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>	DZ	1	II
Sumpfläufer <i>Limicola falcinellus</i>	s.s.G		II
Kampfläufer <i>Philomachus pugnax</i>	DZ	1	0
Zwergschnepfe <i>Lymnocyptes minimus</i>	DZ/n.a.WG		II
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	DZ/WG	2	1
Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	e.SV/DZ		3
Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>	n.a.DZ	2!	0
Pfuhschnepfe <i>Limosa lapponica</i>	s.DZ		II
Regenbrachvogel <i>Numenius phaeopus</i>	s.s.G		II
Großer Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	n.a.DZ	2	1
Dunkler Wasserläufer <i>Tringa erythropus</i>	DZ		II
Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	DZ	3!	0
Teichwasserläufer <i>Tringa stagnatilis</i>	s.s.G		II
Grünschenkel <i>Tringa nebularia</i>	DZ		II
Waldwasserläufer <i>Tringa ochropus</i>	DZ/WG		II
Bruchwasserläufer <i>Tringa glareola</i>	DZ	0	II
Flussuferläufer <i>Actitis hypoleucos</i>	DZ	3	1
Steinwälzer <i>Arenaria interpres</i>	s.G	R	II
Odinshühnchen <i>Phalaropus lobatus</i>	s.G		II
Thorshühnchen <i>Phalaropus fulicarius</i>	s.s.G		II
Schmarotzerraubmöwe <i>Stercorarius parasiticus</i>	s.s.G		
Falkenraubmöwe <i>Stercorarius longicaudus</i>	s.s.G		
Skua <i>Stercorarius skua</i>	s.s.G		
Schwarzkopfmöwe <i>Larus melanocephalus</i>	n.a.DZ	R	I
Zwergmöwe <i>Larus minutus</i>	n.a.DZ	R	
Schwalbenmöwe <i>Larus sabini</i> *	s.s.G		
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>	e.JV/JG		
Sturmmöwe <i>Larus canus</i>	WG	!	I
Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>	s.s.G		

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Weißkopfmöwe <i>Larus cachinnans</i>	s.G	R	I
Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	s.G		
Dreizehenmöwe <i>Rissa tridactyla</i>	s.s.G	R	
Brandseeschwalbe <i>Sterna sandvicensis</i>	s.s.G	V!	II
Flusseeeschwalbe <i>Sterna hirundo</i>	his.D/n.a.DZ		1
Küstenseeschwalbe <i>Sterna paradisaea</i>	s.s.G		II
Zwergseeschwalbe <i>Sterna albifrons</i>	s.s.G	2	0
Weißbartseeschwalbe <i>Chlidonias hybridus</i>	s.s.G		I
Trauerseeschwalbe <i>Chlidonias niger</i>	DZ	1	0
Weißflügelseeschwalbe <i>Chlidonias leucopterus</i>	s.s.G	0	
Straßentaube <i>Columba livia f. domestica</i>	JV		
Hohлтаube <i>Columba oenas</i>	SV/DZ		2
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	SV-JV/DZ	!	
Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	JV		
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	SV?/SG		5
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	SV	V	5
Schleiereule <i>Tyto alba</i>	JV	!	5
Zwergohreule <i>Otus scops</i>	his.D	R	I
Uhu <i>Bubo bubo</i>	JV	!	1
Sperlingskauz <i>Glaucidium passerinum</i>	s.s.G		2
Steinkauz <i>Athene noctua</i>	JV	2	2
Waldkauz <i>Strix aluco</i>	JV	!	
Waldohreule <i>Asio otus</i>	JV		
Sumpfohreule <i>Asio flammeus</i>	s.G	1	1
Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	n.a.JV		2
Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	e.SV/n.a.DZ	2!	1
Mauersegler <i>Apus apus</i>	SV		
Alpensegler <i>Apus melba*</i>	s.s.DZ	2	4
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	JV	3	2
Bienenfresser <i>Merops apiaster</i>	s.s.DZ/n.a.SV	2	1
Blauracke <i>Coracias garrulus</i>	s.s.G	1	0
Wiedehopf <i>Upupa epops</i>	e.SV/s.DZ	1	1
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	SV	2	2
Grauspecht <i>Picus canus</i>	JV	!	5
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	JV	!	5

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	JV		5
Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	JV		
Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i>	JV	VI	2
Kleinspecht <i>Dendrocopos minor</i>	JV		3
Kurzzehenlerche <i>Calandrella brachydactyla*</i>	s.s.G		
Haubenlerche <i>Galerida cristata</i>	e.JV	3	3
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	SV?/DZ	3!	1
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	SV/WG	VI	5
Ohrenlerche <i>Eremophila alpestris</i>	s.s.G		
Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	e.SV/DZ	3	3
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	SV/DZ	V	
Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i>	SV/DZ		
Brachpieper <i>Anthus campestris</i>	n.a.DZ	2	1
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	SV/DZ		3
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	SV?/DZ		5
Rotkehlpieper <i>Anthus cervinus</i>	n.a.DZ		
Bergpieper <i>Anthus spinoletta</i>	DZ/WG		4
Schafstelze <i>Motacilla flava flava</i>	SV/DZ	V	2
Nordische Schafstelze <i>Motacilla flava thunbergi</i>	DZ		
Maskenstelze <i>Motacilla flava feldegg*</i>	s.s.G		
Gebirgstelze <i>Motacilla cinerea</i>	JV		
Bachstelze <i>Motacilla alba alba</i>	SV-JV/DZ		
Trauerbachstelze <i>Motacilla a. yarrellii*</i>	s.s.G		
Seidenschwanz <i>Bombycilla garrulus</i>	n.a.WG		
Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i>	JV	3	5
Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	JV	1	
Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	SV-JV		
Rotkehlchen <i>Erithacus rubecula</i>	JV		
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	SV		
Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i>	DZ/n.a.SV	3	2
Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	SV		
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	SV	VI	3
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	e.SV/DZ	3	2
Schwarzkehlchen <i>Saxicola torquata</i>	e.SV/DZ	3	2
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	SV?/DZ	V	1
Ringdrossel <i>Turdus torquatus alpestris</i>	n.a.DZ		4

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Nordische Ringdrossel <i>Turdus torquatus torquatus</i>	n.a.DZ		
Amsel <i>Turdus merula</i>	JV	!	
Naumanndrossel <i>Turdus naumanni*</i>	s.s.G		
Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	JV/DZ		
Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	SV/DZ	!	
Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>	DZ	R	
Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	SV/DZ	!	
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	SV	!	3
Schlagschwirl <i>Locustella fluviatilis</i>	s.G		4
Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i>	s.s.G	V	4
Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	s.DZ	2	1
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	SV	!	
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	SV		5
Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	e.SV/n.a.DZ	2	1
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	SV	!	5
Orpheusspötter <i>Hippolais polyglotta</i>	s.s.G	R	4
Sperbergrasmücke <i>Sylvia nisoria</i>	s.s.G		0
Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	SV		5
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	SV	V	3
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	SV		
Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	SV		
Gelbbräunlaubsänger <i>Phylloscopus inornatus</i>	s.s.G		
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	SV		
Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	SV		
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	SV		5
Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	JV	!	
Sommeregoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i>	SV	!	
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	SV		5
Zwergschnäpper <i>Ficedula parva</i>	s.s.G		
Halsbandschnäpper <i>Ficedula albicollis</i>	SV	1	2
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca hypoleuca</i>	SV		
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca muscipeta</i>	SV		
Bartmeise <i>Panurus biarmicus</i>	n.a.DZ	V	4
Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	JV		
Sumpfmeise <i>Parus palustris</i>	JV		
Weidenmeise <i>Parus montanus</i>	e.JV/DZ		3
Haubenmeise <i>Parus cristatus</i>	JV		
Tannenmeise <i>Parus ater</i>	JV		

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	JV	!	
Kohlmeise <i>Parus major</i>	JV		
Kleiber <i>Sitta europaea</i>	JV		
Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i>	JV		
Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>	JV		
Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i>	n.a.SV/DZ		4
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	SV		5
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	SV	V	3
Schwarzstirnwürger <i>Lanius minor</i>	e.SV	0	0
Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	e.JV/WG	1	1
Rotkopfwürger <i>Lanius senator</i>	e.SV	1!	1
Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	JV/DZ		
Elster <i>Pica pica</i>	JV		
Tannenhäher <i>Nucifraga caryocatactes</i>	s.s.DZ		
Dohle <i>Corvus monedula spermologus</i>	JV/WG		2
Halsbanddohle <i>Corvus monedula soemmeringii</i>			
Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>	DZ/WG		5
Rabenkrähe <i>Corvus corone corone</i>	JV/WG		
Nebelkrähe <i>Corvus corone cornix</i>	s.WG		
Kolkrabe <i>Corvus corax</i>	s.s.G		3
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	SV-JV/DZ		
Haussperling <i>Passer domesticus</i>	JV		
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	JV	V	
Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	JV	!	
Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>	DZ/WG	R	
Girlitz <i>Serinus serinus</i>	SV	!	
Zitronengirlitz <i>Serinus citrinella</i>	s.s.G		3
Grünfink <i>Carduelis chloris</i>	JV	!	
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	JV		
Erlenzeisig <i>Carduelis spinus</i>	DZ/WG		
Hänfling <i>Carduelis cannabina</i>	SV-JV		5
Berghänfling <i>Carduelis flavirostris</i>	s.s.WG		
Birkenzeisig <i>Carduelis flammea</i>	n.a.DZ/WG		
Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>	s.JV/DZ/WG		

Vogelart	Status	Ka. D	Ka.BW
Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	JV/WG		
Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	JV		
Schneeammer <i>Plectrophenax nivalis</i>	s.G		
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	JV		
Zaunammer <i>Emberiza cirius</i>	s.s.G	2	1
Ortolan <i>Emberiza hortulana</i>	e.SV/s.DZ	2!	0
Zwergammer <i>Emberiza pusilla*</i>	s.s.G		
Rohrammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	SV/DZ/WG		5
Graumammer <i>Miliaria calandra</i>	SV?	2	2

284 Arten

Die Artenliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da erfahrungsgemäß auch nicht alle Nachweise veröffentlicht oder gemeldet werden. Auch aus dem alten Schrifttum war nicht mehr zu erfahren.

Arten, die mit einem Stern (*) versehen sind, müssen noch von der **Seltenheitenkommission** anerkannt werden. Es sind aber noch weitere Arten aufgeführt, die wahrscheinlich nicht ausreichend gesichert sind. Diese Beobachtungsdaten liegen aber zeitlich zu lange zurück, so dass sie nicht mehr überprüft werden können. Wir müssen daher davon ausgehen, dass die betreffenden Beobachter die Arten sorgfältig bestimmt haben. Angaben von seltenen und schwer bestimmbareren Arten sind daher ohne Gewähr und es trägt hier der Beobachter (Name) die Verantwortung.

II. Spezieller Teil

13. Kommentierte Artenliste

13.1 Non-Passeriformes

001. **Sterntaucher** *Gavia stellata*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Im November 1921 wurden vier Sterntaucher nacheinander auf dem Neckar gefangen oder erlegt (BACMEISTER 1921). Zwei Ind. wurden am 14. November 1921 in Böckingen lebend gegriffen und zum Präparator gebracht. Ein drittes Ind. wurde am 16. November bei Sontheim und ein viertes am 25. November bei Besigheim erlegt. Sämtliche vier Sterntaucher wurden im Geschäft von Präparator Reichert in Sontheim eingeliefert und von diesem „schön ausgestopft“. Auch in der Oberamtsbeschreibung von 1865 wird sein gelegentliches Auftreten erwähnt. Im Jahre 1882 wurde ein „Rotkehliger Taucher“ bei Jagstfeld erlegt (KRAUS 1882 und FISCHER 1914). Weitere Angaben fehlten dazu.

Heute ist die Art ein sehr seltener Wintergast von Oktober bis Dezember auf dem Neckar, Breitenauer See und Offenauer Klärteiche. Seit 1976 bis heute sind 14 Nachweise festgestellt worden, die nachfolgend aufgeführt sind:

16.-19.11.1976	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
17.-24.11.1985	1 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND)
30. und 31.10.1985	1 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND)
30.10.1986	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
06.11.1988	1 Ind. Breitenauer See (H. BLÄSI/O.S.20)
23.11.1988	1 Ind. Neckar bei Heilbronn-Horkheim (W. SEILER/O.S.20)
12.-18.12.1990	1 Ind. Neckar bei Haßmersheim (B. RAPP/O.S.30)
02.-15.11.1991	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.32/33)
05.11.-23.12.1991	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND/O.S.46)
09.12.1995	1 Ind. Neckar bei Lauffen (S. & G. JOPPIEN/O.S.51/52)
16.12.1995	1 Ind. Neckar bei Lauffen (S. & G. JOPPIEN/O.S.51/52)
05.11.1997	1 Ind. Breitenauer See (W. WIELAND/O.S.55/56)
24.12.1997	1 Ind. Neckar bei Lauffen (C. RANDLER/O.S.57/58)
07.12.2001	1 Ind. Breitenauer See (H. WIELAND)

002. **Prachtaucher** *Gavia arctica*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Der Prachtaucher ist heute ein nicht alljährlicher Wintergast auf dem Neckar aber häufiger auf dem Breitenauer See. Die Art trat bisher in ein bis drei Individuen bei uns auf.

Neben nur wenige historische Belege ist er in neuerer Zeit doch häufiger aufgetreten oder beachtet worden. Nach BACMEISTER (1921) wurden 1877 auf dem Neckar bei Gundelsheim 1 Ind. und ein weiteres am 14.11.1893 auf dem Neckar bei der Heilbronner Neckarhalde erlegt. Auch FISCHER (1914) und BACMEISTER (1921) führen einen weiteren Abschuss im Jahre 1902 auf dem Neckar bei Heilbronn auf, der dann „der Stuttgarter Sammlung geschenkt wurde“ Weitere Abschüsse erfolgten am 17.12.1908 auf dem Neckar bei Horkheim (BACMEISTER 1921) und auf dem Neckar bei Lauffen (DOCHTERMANN 1922).

Ab 1964 wurden mindestens weitere 29 Nachweise mit insgesamt 44 Ind. nachgewiesen, davon nur 7 Ind. auf dem Neckar aber 36 auf dem Breitenauer See (vgl. auch Abb. 5), die nicht alle aufgeführt werden können. Die letzte Beobachtung erfolgte am 31.12.2000 mit 1 Ind., das sich zusammen mit einem leukistischen Eistaucher auf dem Neckar bei Neckarwestheim aufhielt (H. FURRINGTON, M. WIELAND).

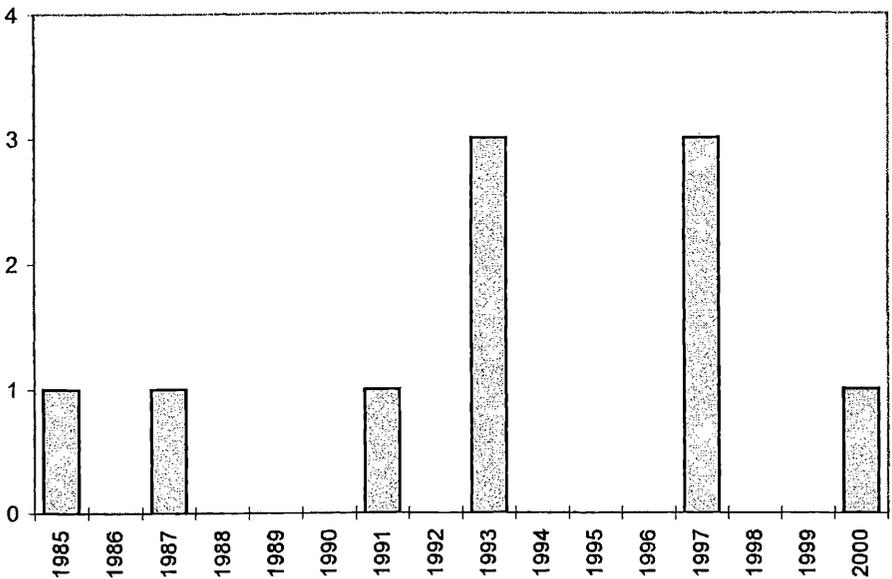


Abb. 5. Jährliches Auftreten des Prachtauchers *Gavia arctica* am Breitenauer See von 1985 bis 2001 (M. WIELAND), n = 10, Anzahl an Individuen. Auch bei längerer Verweildauer wurden die anwesenden Individuen nur einmal gezählt.

003. Eistaucher *Gavia immer*

Status: sehr seltener Wintergast

Bisher gibt es erst zwei sichere Nachweise dieser Art. Der erste Nachweis wurde am 13.12.1912 erbracht. „An diesem Tag wurde ein junges ♀ auf dem Neckar bei Gundelsheim erlegt“ (BACMEISTER 1921). Dieser Vogel kam als Präparat in die Sammlung von Walter

BACMEISTER. In der Oberamtsbeschreibung von 1865 ist der Eistaucher ohne genaue Angaben als seltener Gast aufgeführt.

Erst am 31.12.2000 wurde ein weiteres Ind. auf dem Neckar bei Neckarwestheim beobachtet, das aber leukistisch gefärbt war (N.ANTHES, J.BLESSING, H. FURRINGTON, C. RANDLER, M. WIELAND, vgl. auch *Limicola* 1, 2001: 55). Der Vogel war rein weiß hatte aber dunkle Augen, einen normal gefärbten Schnabel und eine bräunliche Stirn. Dieser Vogel hielt sich zusammen mit einem Prachtaucher im Schlichtkleid dort auf. Da beide Vögel gleich groß schienen, hielt man zunächst beide Vögel für Prachtaucher. Am 6. Januar 2001 wurde der leukistische Vogel völlig apathisch am Neckarkanalufer in Lauffen gefunden. Der Vogel hatte keine äußerlichen Verletzungen und wog nur 2400 g (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, K.GRAEF). Eine Woche später verstarb er. Daraufhin wurde er ins Staatliche Museum für Naturkunde nach Stuttgart gebracht. Dort ergaben die Vermessungen, dass es sich hier nicht um einen Prachtaucher sondern um einen Eistaucher handelt. Dieser Vogel wurde dann im Juni 2001 im Museum präpariert. Dabei wurde festgestellt, dass in der Speiseröhre des Vogels - es handelte sich um ein Weibchen - ein Angelhaken mit Bleigewicht und Angelschnur steckte, wodurch der Vogel dann verhungert ist und daher völlig abgemagert war (F.WOOG).

004. **Zwergtaucher** *Tachybaptus ruficollis*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Die Art ist im Stadt- und Landkreis ein seltener Brutvogel in kleinere bis mittelgroße, stehende Gewässer. Außerdem ist sie ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast. Dabei hält sich der Zwergtaucher dann recht häufig auch an Fließgewässern auf, aber auch auf dem Breitenauer See und andere stehende Gewässer.

Innerhalb des Stadtkreises hat er 1905 im Trappensee gebrütet (BACMEISTER 1921). In einem Weiher auf dem Heilbronner Eisbiegel brütete er bis 1968 in ein bis zwei Paaren, bis man dieses wertvolle Kleingewässer mit dem Bauschutt des damaligen Kaufhauses Merkur auffüllte. Im Bereich des Landkreises brütet er unregelmäßig in dem LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ mit ein bis zwei Paaren, in den Offenauer Klärteichen mit vier bis acht Paaren und in einem Klärbecken der Firma Hengstenberg bei Bad Friedrichshall. Er hat 1974 am Böttinger Baggersee gebrütet. Ein bedeutender Brutplatz waren die Oedheimer Baggerseen (heute Freizeitzentrum Hirschfeld) in den er bis 1975 alljährlich mit 3 Paaren brütete. Vor der Umlegung 1966 hat er auch im Annungsee bei Leingarten gebrütet. Außerdem gab es Brutnachweise vom Bleichsee bei Löwenstein und vom Finsterroter See bei Wüstenrot. Neue Brutmöglichkeiten entstanden im Michelbachstausee bei Zaberfeld, im Bruchgrabensee bei Eppingen-Elsenz, im See bei den Stebbacher Wiesen und sogar an kleinen Wasserrückhaltebecken in den Weinbergen - so bei Neipperg und unterhalb der Burg Wildeck. 1986 haben sogar 2 Paare im Vorlaufbecken des Breitenauer Sees erfolgreich gebrütet. An den Offenauer Klärteichen wurde beobachtet, wie Grünfrösche Nester der Zwergtaucher als Sonnenplatz nutzten und dabei die brütenden Taucher so bedrängten, dass sie das Nest aufgaben und ein neues Nest bauten (FURRINGTON 1998).

Bei der Wasservogelzählung von 1979 bis 1984, in den Monaten Oktober bis März, konnten auf dem Neckarteilstück zwischen Lauffen und Kochendorf 96 bis 128 Ind. gezählt werden. Im Durchschnitt sind konzentrierte Ansammlungen von unter 10 Ind. die Regel.

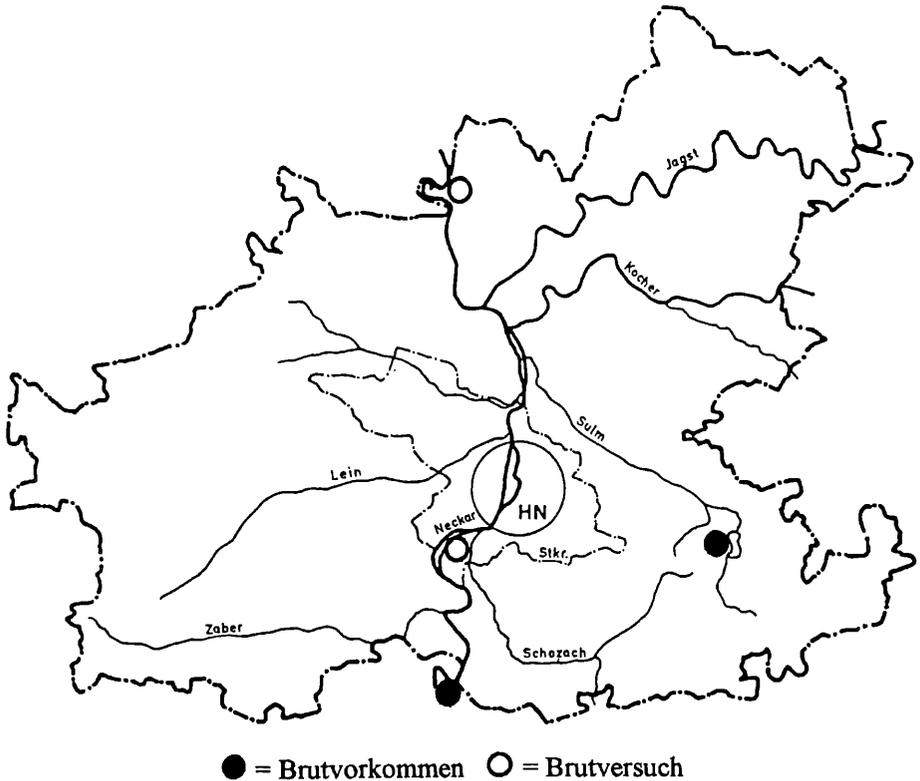


Abb. 6. Brutvorkommen des Haubentauchers *Podiceps cristatus* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1970.

005. **Haubentaucher** *Podiceps cristatus*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Brutbestand: 5 bis 8 Brutpaare

In früheren Jahren und in historischer Zeit nur spärlicher Durchzügler und Wintergast. Einzelbeobachtungen und Abschüsse aus dieser Zeit sind bekannt (siehe auch BACMEISTER 1921).

Seit 1970 alljährlicher Brutvogel mit bis zu 11 Paaren im LSG und NSG „Kirchheimer Wasen“ LB. Diese hohe Bestandsdichte wurde hier nur deswegen möglich, da man den

Haubentauchern Nistflöße angeboten hatte, die unter Uferbüschen und am Bodengrund verankert waren. Heute brüten leider nur noch einzelne Paare. Dieses Gebiet liegt im unmittelbaren Grenzbereich zum Landkreis Heilbronn. Weitere einzelne Brutvorkommen oder Brutversuche gibt es am Breitenauer See und Böttinger Baggersee. Besonders die Brutversuche am Böttinger Baggersee waren durch die ständige Anwesenheit von Sportfischern bisher nie erfolgreich. Auch am Breitenauer See sind nur wenige Bruten erfolgreich gewesen. Im Jahre 2000 fanden dort 5 Bruten statt, wovon aber nur 3 mit zus. 8 Jungen, erfolgreich waren. Im September wurden von diesen 8 Jungen nur noch 4 lebend gezählt (M. WIELAND). Im Frühjahr 1997 brütete sogar ein Paar im Neckaraltwasser bei Heilbronn-Horkheim (NSG u. LSB „Horkheimer Insel“), doch diese Brut wurde durch Hochwasser zerstört. Über die Brutverbreitung des Haubentauchers gibt Abb. 6 Auskunft. Im Winter werden auf dem Breitenauer See bis über 30 Ind. gezählt, so am 21.12.1996 mit 34 und am 30.12.2000 mit 37 Individuen (H. FURRINGTON, M. WIELAND). Dagegen werden auf dem Neckar nur wenige Überwinterer angetroffen.

006. **Rothalstaucher** *Podiceps grisegena*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Diese Art ist nicht alljährlich an unseren Gewässern anzutreffen. Aus historischer Zeit liegen keinerlei Hinweise für ein gelegentliches Auftreten dieser Art im Heilbronner Raum vor.

Erst in neuerer Zeit wird der Rothalstaucher hier beobachtet. Besonders auf dem Breitenauer See wurden die meisten Ind. angetroffen. Von 1964 bis 2001 wurden 31 Nachweise mit insgesamt 76 Ind. registriert, dabei war die höchste Anzahl 8 Ind. am 05.05.1987 auf dem Breitenauer See (M. WIELAND). Die Nachweise teilen sich folgendermaßen auf: Offenauer Klärteiche mit 10 Nachweisen und 25 Ind., auf dem Neckar mit 6 Nachweisen und 8 Ind. und Breitenauer See mit 15 Nachweisen und 43 Individuen. Darunter sind 1 Januar-, 2 April-, 2 Mai-, 4 August-, 5 September-, 6 Oktober-, 9 November und 2 Dezember-Daten. Besonders die Winterdaten sind recht bemerkenswert, da der Rothalstaucher eigentlich ein echter Zugvogel ist.

007. **Ohrentaucher** *Podiceps auritus*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Der bisher seltenste Lappentaucher für den Heilbronner Raum. Auch von dieser Art liegen aus historischer Zeit keinerlei Hinweise für ein Auftreten vor. Aus neuerer Zeit sind mindestens 10 Nachweise mit 12 Ind. bekannt geworden:

29. u. 30.07.1976

1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, R. GULDI)

25.02.-04.03.1979

1 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, A. SOLDAT)

21.-26.01.1985	1 Ind. Neckar beim Horkheimer Wehr (H.-P. GOLLNOW, W SEILER)
23.02.1986	2 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, W. SEILER/O.S.7/8)
18.04.1994	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
25.10.-02.11.1994	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND/O.S.46)
27.01.1996	1 Ind. Neckar bei Lauffen (W. SEILER/O.S.51/52)
19.11.1996	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND/O.S.53/54)
10.09.1997	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.55/56)
31.08.2001	1 Ind. (dj.) Breitenauer See (M. WIELAND)

008. **Schwarzhalstaucher** *Podiceps nigricollis*

Status: Durchzügler

Die Art ist ein spärlicher Durchzügler in Trupps mit maximal 11 Individuen auf den Offenauer Klärteichen, auf dem Neckar und vor allen Dingen auf dem Breitenauer See. Auch für den Schwarzhalstaucher gibt es keine Hinweise für ein gelegentliches Vorkommen aus historischer Zeit im Heilbronner Raum, was doch recht unwahrscheinlich sein dürfte. Seit 1971 wurden 68 Nachweise mit insgesamt 132 Ind. gezählt. Diese Zahlen teilen sich auf folgende Gebiete auf: Neckar bei Heilbronn und Neckarsulm 2 Nachweise mit 2 Ind., Offenauer Klärteiche mit 41 Nachweisen und 58 Ind. und Breitenauer See mit 25 Nachweisen und 72 Individuen. Die höchste Anzahl wurde am 06.11.2001 mit 11 Ind. auf dem Breitenauer See (M. WIELAND) gezählt.

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt im Frühjahr von Ende März bis Ende April und im Herbst von Anfang Juli bis Ende September. Es gibt aber auch zwei Oktober/November-Beobachtungen, denn vom 22.10. bis 11.11.2001 hielten sich 1 und 2 Ind. an den Offenauer Klärteichen auf. Sogar eine Winterbeobachtung gelang R. GULDI auf dem Neckar bei Heilbronn, denn hier konnte er 1 Ind. vom 14.01.-27.02.1971 beobachten, was für diesen Zeitraum sehr ungewöhnlich ist.

009. **Kormoran** *Phalacrocorax carbo*

Status: seltener Gast, ab 1973 alljährlicher Winter- und Jahresgast

Im alten Schrifttum befinden sich keine Hinweise über das Auftreten dieser Art im Heilbronner Raum.

Erst am 18.11.1962 wurden am Neckar bei Lauffen und am 15.03.1964 im Kircheimer Wasen die ersten beiden Kormorane für den Heilbronner Raum bemerkt (H. FURRINGTON, H. LANG), was damals für Heilbronner Ornithologen eine kleine Attraktion war. Doch im Winter ab 1980/81 bis 1987/88 wurde dann alljährlich bis maximal 9 Ind. gezählt und erst danach gab es plötzlich Ansammlungen mit bis 270 Ind. (08.03.1996 Horkheimer Insel, W. ENDE) und mehr, als Folge der Zunahme der Art in Europa. Ab Frühjahr 1987 wurden

dann Synchronzählungen an Schlafplätzen durchgeführt, um einen genauen Überblick über die Winterbestände zu bekommen, da Sportfischer mit abenteuerlichen Zahlen operierten. Die Schlafbäume befanden sich hauptsächlich in Neckarufer-Bäumen bei Lauffen, Heilbronn-Klingenberg, Untereisesheim, Neckarmühlbach und Böttingen. Hier konnten dann am 01.02.1997 zusammen 453 Ind. (W. und H. HELLMWIG) gezählt werden (vgl. Abb. 7). Das Auftreten dieser Art löste bei den Sportfischern Überreaktionen aus, die dazu führten, dass ein Teil abgeschossen werden durfte, was natürlich Auswirkungen auf die Winterbestände hatte. Ab 1998 wurden dann die Zahlen immer geringer und im Winter 2000/01 wurden nur noch kleinere Ansammlungen mit maximal 25 Ind. registriert.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende September bis Ende März. Einige noch nicht geschlechtsreife Vögel übersommern am Neckar.

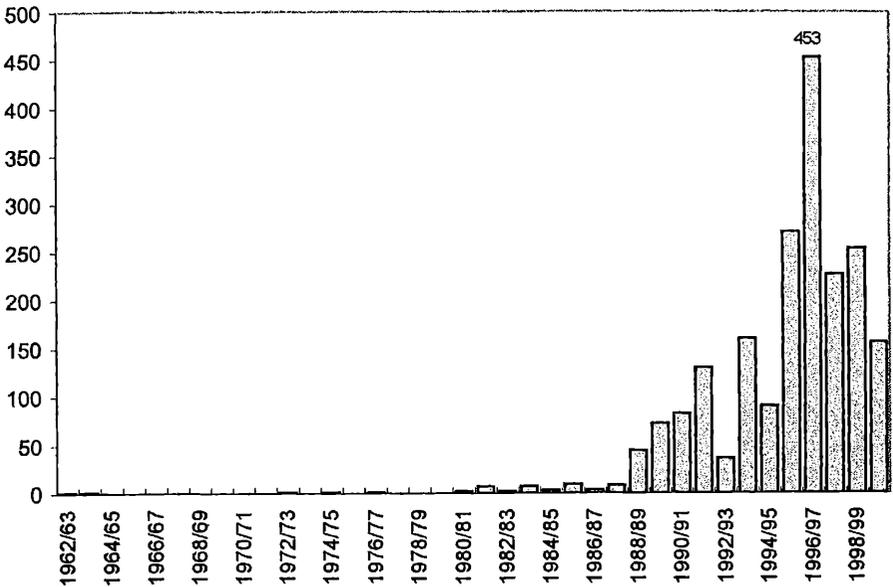


Abb. 7. Auftreten des Kormorans *Phalacrocorax carbo* im Winter zwischen 1962 bis 2000 im Stadt- und Landkreis Heilbronn, n = 2018, Anzahl der Individuen in Maximalzahlen. Ab September 1997 bis März 2000 Synchronzählungen an den Schlafplätzen jeweils kurz vor Einbruch der Dunkelheit.

010. Rohrdommel *Botaurus stellaris*

Status: sehr seltener Gast

Auch in historischer Zeit war die Rohrdommel in den Wintermonaten selten aufgetreten. So wurde im Dezember 1896 ein Ind. an der Schozach bei Talheim von L. LINK erlegt

(siehe LAMPERT 1901 und BACMEISTER 1921). BACMEISTER (1921) schildert einen weiteren Abschuss vom 24. Februar 1914, den der Hotelbesitzer Bundschuh im Röhricht beim Erholungsheim machte und diesen Vogel dem Robert-Mayer-Museum stiftete. Außerdem erwähnt er, dass noch vor 50 und mehr Jahren, ab und zu Rohrdommeln in der Gegend bei Neckarsulm und Jagstfeld erlegt wurden. Auch bei Weinsberg wurde die Rohrdommel bemerkt (KOMMERELL 1861 und FISCHER 1914). 1838 soll sogar eine Brut am Altneckar bei Heilbronn stattgefunden haben (vgl. A. v. HOMEYER in C. LANDBECK und J. HÖLZINGER). In neuerer Zeit ist sie sehr selten in Erscheinung getreten. So sah der Autor in den 1960er Jahren im Schaufenster eines Lauffener Präparators eine frisch aufgestellte Rohrdommel. Wie er auf Anfrage erfuhr, stammte dieser Vogel aus dem Heilbronner Raum. Die Todesursache und den genauen Fundort wollte man ihn nicht verraten. Wahrscheinlich war sie widerrechtlich geschossen worden. Im schneereichen Winter 1978 fand der Jagdpächter Seeberger bei Brettach auf freiem Feld eine völlig erschöpfte Rohrdommel, die sich greifen ließ. Diesen Vogel brachte er in die Bad Friedrichshaller Vogelpflegestation, in der sie wieder gesundgepflegt wurde. Im Frühjahr 1979 wurde diese Rohrdommel im Wollmatinger Ried am Bodensee wieder ausgesetzt. Hier weitere datierte Nachweise:

31.08.1983	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F.PIERRO).
01.08.1986	1 Ind. Neckar bei Neckarwestheim (W. SEILER/O.S.9)
13.01.1987	1 Ind. Offenauer Klärteiche erschöpft gefunden u. verstorben (H. WEBER)
07.04.1996	1 Ind. bei Herbolzheim erschöpft gefunden u. gesundgepflegt (H. WEBER)

011. Zwergdommel *Isobrychus minutus*

Status: ehemaliger Sommervogel jetzt sehr seltener Durchzügler

Schon LAMPERT (1901) erwähnt das Vorkommen dieser Art für den Heilbronner Raum. BACMEISTER (1921) schildert einen Brutnachweis aus dem Jahre 1874, bei dem ein DR. WILD ein Nest mit 4 Eiern in einem Weidenbusch am Neckaraltwasser bei Sontheim gefunden hatte. Danach soll kein weiterer Brutnachweis mehr beobachtet worden sein. Außerdem beschreibt BACMEISTER den Fang einer „Zwergrohrdommel“ am 18. September 1912 in Böckingen, die dann eine Woche lebend gehalten wurde. Es soll ein junges Männchen gewesen sein, „das Paul Weigle dann aufstellte“. Auch FISCHER (1914) erwähnt 1 Ind. im Naturalien-Kabinet, das aus Heilbronn stammte.

Es mag sein, dass die Zwergdommel damals nur sehr selten aufgetreten ist, jedenfalls war sie in neuerer Zeit bis 1970 häufiger nachgewiesen worden. So konnte sie von 1961 bis 1970 alljährlich am Neckaraltwasser zwischen Nordheim und Heilbronn-Klingenberg, am Neckaraltwasser zwischen Obereisesheim und Untereisesheim, in einem Weiher auf dem Heilbronner Eisbiegel und im Kirchheimer Wasen beobachtet und sogar einige Bruten nachgewiesen werden (vgl. Abb. 8). Dabei gelangen Beobachtungen mit bis zu 4 Individu-

en am 30.07.1961 (H. FURRINGTON). Am 30.06. und 14.07.1963 gelangen 2 Nestfunde mit 4 und 6 Eiern im Neckaraltwasser bei Nordheim und Heilbronn-Klingenberg, die in Weidenbüschen angelegt waren, aber wenige Tage später durch Hochwasser zerstört wurden (H. FURRINGTON). Auch im Kirchheimer Wasen gelang am 06.06.1970 ein Nestfund mit 6 Eiern im lichten Schilfbestand in Ufernähe (H. FURRINGTON). Diese Brut war erfolgreich (Fotobelege). Im Heilbronner Eisbiegel-Weiher fand WALTER DOLLMANN aus Neckarsulm gleich zwei Bruten, die nur wenige Meter auseinander lagen (auch hier gibt es Fotobelege). In dem LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ fand RUDOLF GULDI Ende der 1950er Jahre ein Nest mit Gelege, das leider von Krähen geplündert wurde. Hier wurden am 01.08.1965 1 Männchen und 2 Weibchen beobachtet (H. FURRINGTON). Auch KARLHEINZ ENDMANN machte im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, auf dem Heilbronner Eisbiegel, am Neckar bei der Neckarau und am Neckaraltwasser zwischen Ober- und Untereisesheim von 1960 bis 1965 11 Beobachtungen von insgesamt 12 Zwergdommeln.

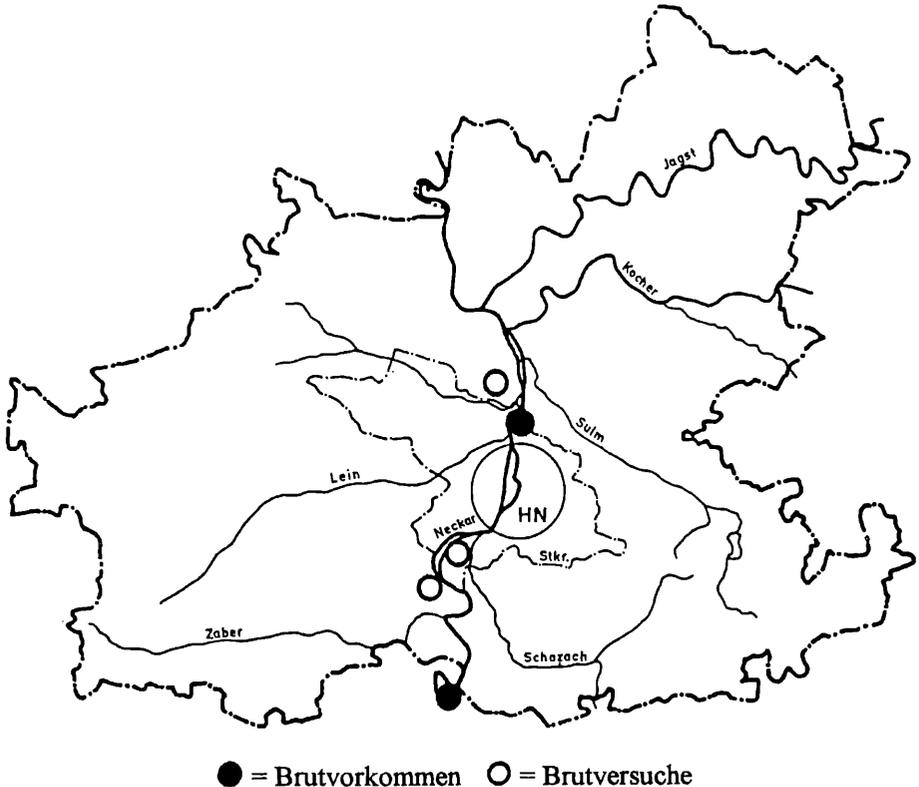


Abb. 8. Brutvorkommen der Zwergrohrdommel *Ixobrychus minutus* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1960 bis 1970.

Nach diesen Nachweisen war die Zwergdommel besonders in den 1960er Jahren keine so große Seltenheit. Seit 1971 trat sie dann plötzlich nicht mehr auf. Erst am 26.06.1980 beobachtete WILFRIED SEILER, Lauffen am Nordheimer Wehr ein balzendes Männchen, das leider durch ein kurz darauf erfolgtes Hochwasser vertrieben wurde. Ein weiterer Nachweis erfolgte am 25.08.1983. Im Klärbecken des Audi-NSU Werkes hatte sich ein Weibchen im Klärschlamm verfangen, das durch Mitarbeiter befreit wurde. Da der Vogel stark verunreinigt war, wurde er in die Vogelpflegestation Bad Friedrichshall gebracht, in der er gereinigt und wieder freigelassen wurde (siehe „Heilbronner Stimme“ vom 13.09.1983). Erst viele Jahre später gelangen 3 weitere Nachweise. In einer kleinen Teichanlage Mühlwiesen beim PLk Weinsberg wurde am 06.05.1990 1 ♂ beobachtet (K. ENDMANN, M. WIELAND u.a.). Im Wasserteich S2 des Südzucker Werkes Offenau hielt sich am 11.06.1995 im Rohrkolbenbestand ein ad. Männchen auf, das aber bald darauf weiterzog (H. FURRINGTON). Aber am 04.06.2000 beobachtete DR. PETER KOTT, Neckarsulm im Wasserteich S3 ein Paar Zwergdommeln. Am 10.06. wurde das Männchen im Bodenstapelteich 2 rufen gehört (H. FURRINGTON). Weitere Beobachtungen bis zu 25.06. in diesem Bereich ließen hoffen, dass es sich hier um eine Brut handeln würde, was aber leider nicht bestätigt werden konnte (K. ENDMANN, P. KOTT, M. WIELAND).

012. **Nachtreihher** *Nycticorax nycticorax*

Status: nicht alljährlicher Sommergast

Bis 1960 liegen keine Nachweise dieser Art vor.

Bei den bisher festgestellten Nachtreihern handelt es sich hauptsächlich um diesjährige (dj.) oder um immature (immat.) Vögel, denn nur in 8 Fällen wurden adulte (ad.) Ind. angetroffen. Sämtliche Nachweise stammen aus neuerer Zeit. Von 1961 bis zum Jahr 2001 wurden mindestens 24 Nachweise mit insgesamt 37 Ind. beobachtet (vgl. Abb. 9), wobei sich vom 29.06.2000 bis 20.08.2000 bis zu 5 Ind. (4 dj. u. 1 Ind. im 3. Jahr) an den Offenauer Klärteichen aufgehalten haben, die hier nur einmal bei der Zählung mit 5 Ind. berücksichtigt wurden, um Doppelzählungen zu vermeiden. Auch am 21.07.2000 wurden bei Heilbronn-Biberach 5 dj. Ind. (K.-H. GRAEF/O.S.65) und am 01.05.2001 weitere 5 ad. Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. BECHTLE) beobachtet. Bei den 2 x 5 Ind. von 2000 kam der Gedanke auf, ob es sich hier nicht sogar um zwei Familien gehandelt hat, die im Unterländer Raum gebrütet haben könnten.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel von Ende Juni bis Ende August. Dabei ist der 01.05.2001 das früheste Datum und der 15.09.1997 das späteste Datum. Es sind aber noch weitere Mai-Daten bekannt geworden, so der 06.05.1979 mit 1 vj. Ind. am Neckar beim EVS Heilbronn (H. FURRINGTON) und am 04.05.1989 mit 1 Ind. am Neckar bei Lauffen (WINGER/O.S.22). Von 1961 bis 1993 erfolgten die Nachweise nicht alljährlich und in Einzelindividuen, jedoch seit 1997 wurden verstärkt alljährlich zwischen 1 bis 5 Ind.

beobachtet. An folgenden Gewässern wurden Nachtreiher nachgewiesen: Kirchheimer Wasen mit 1 ad. Ind., Neckar bei Lauffen mit 1 ♂ Ind., Steinbruch Rauher Stich mit 1 dj. Ind., Neckartalwasser bei Nordheim mit 2 x 1 dj. Ind., Neckar beim EVS Heilbronn mit 1 vj. Ind., Böttinger Baggersee mit 1 vj. Ind., LSG „Oberisesheimer Kiesgrube“ mit 1 dj. Ind., Stebbacher Wiesen mit 3 x 1 dj. Ind., Offenauer Klärteiche mit 12 Nachweisen und 21 Individuen (7 ad., 13 dj. und 1 vj.) und bei Heilbronn-Biberach mit 5 dj.

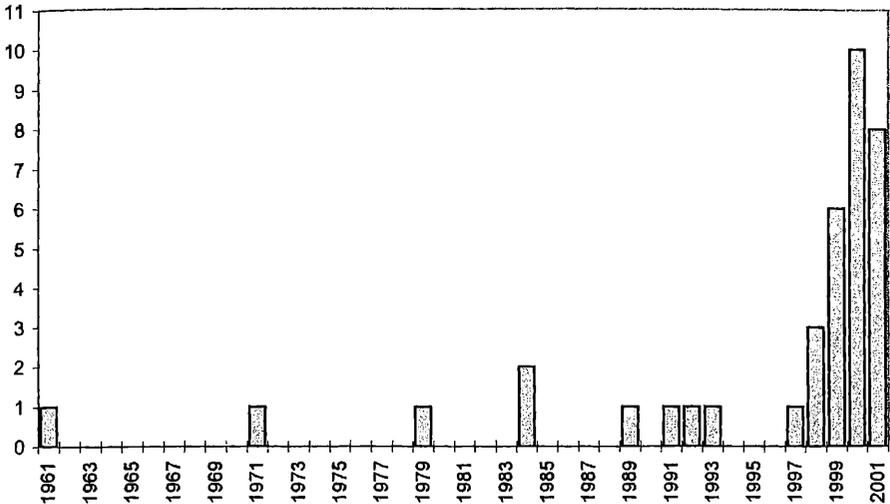


Abb. 9. Auftreten des Nachtreiters *Nycticorax nycticorax* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1961, n = 37, Anzahl an Individuen. Individuen, die sich längere Zeit am selben Ort aufgehalten haben, wurden nur einmal zählerisch erfasst.

013. Kuhreiher *Bubucus ibis*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

1 Nachweis am 15.04.2000 mit 1 Ind. am Breitenauer See (G. ADAM/O.S.65). Hierbei dürfte es sich um einen Gefangenschaftsflüchtling gehandelt haben.

014. Seidenreiher *Egretta garzetta*

Status: nicht alljährlicher Sommergast

Diese südeuropäische Reiherart wurde erst in neuerer Zeit im Heilbronner Raum nachgewiesen. Aus historischer Zeit gibt es keine Hinweise für ein gelegentliches Vorkommen.

Ob es sich bei den heutigen Nachweisen um echte Wildvögel oder um Gefangenschaftsflüchtlinge handelt, kann leider nicht in diesem Falle einwandfrei geklärt werden. Bisher sind 16 Nachweise mit insgesamt 19 Ind. bekannt geworden. Dabei waren 4 Ind. am 09. und 10.1992 an den Offenauer Klärteichen die höchste Anzahl die bisher aufgetreten ist. An folgenden Gewässern wurden Seidenreiher nachgewiesen: Offenauer Klärteiche mit 11 Nachweisen und 14 Ind., Breitenauer See mit 4 Nachweisen und 4 Ind. und am Kocher bei Oedheim 1 Nachweis mit 1 Individuum.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende April bis Ende September. Dabei waren der 30.04.1996 mit 1 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND) das früheste Datum und der 01.09.1996 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (F. PIERRO) als spätestes Datum.

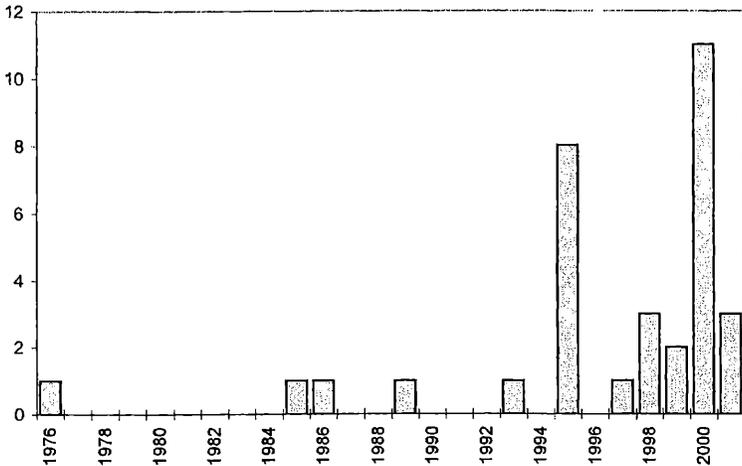


Abb. 10. Auftreten des Silberreiher *Egretta alba* im Stadt- und Landkreis Heilbronn, n = 33, Anzahl der bisher nachgewiesenen Individuen.

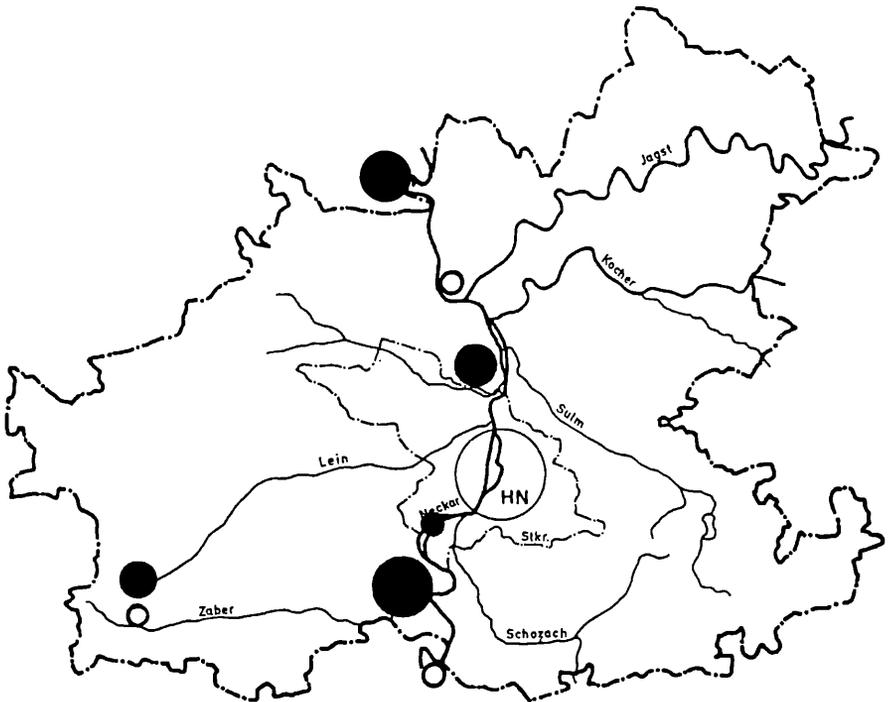
015. Silberreiher *Egretta alba*

Status: seltener Gast

Auch von dieser osteuropäischen Art sind keine historischen Daten bekannt. Erst seit 1976 sind Silberreiher im Heilbronner Raum bemerkt worden. Von 1976 bis 2001 wurden 20 Nachweise mit insgesamt 34 Ind. festgestellt (vgl. Abb. 10). Besonders in den letzten Jahren haben die Nachweise zugenommen. Die Zahlen lagen zwischen 1 bis 5 Ind., so am 02.11.1995 mit 5 Ind. am Breitenauer See (K. ENDMANN). Bisher wurden die meisten Nachweise an den Offenauer Klärteichen ermittelt. Hier wurden 9 Nachweise mit zus. 13 Ind. gezählt. Auch vom Breitenauer See sind bisher 4 Nachweise mit ebenfalls 10 Ind. bekannt geworden. Weitere Vorkommen wurden am 07.12.1976 bei Ohrnberg KÜN mit 1 Ind., das kocheraufwärts flog (H. FURRINGTON u.a.), dann am Neckar bei Lauffen am 01.02.1986

mit 1 Ind. (W. SEILER), am Neckar bei Gundelsheim am 12.02.1999 mit 1 Ind. (K. ENDMANN) und bei den Stebbacher Wiesen am 22.08., am 11.09. und am 27.09.2000 mit je 1 Ind. (H. FURRINGTON, R. GRAMLICH, J.-P. SCHWANBECK) und am 10.09.2000 sogar 5 Ind. (R. GRAMLICH/O.S.65). Die letzten Beobachtungen erfolgten am 29.03.2001 mit 2 Ind. (K. ENDMANN) und am 24.11.2001 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (K. ENDMANN).

Das jahreszeitliche Auftreten verteilt sich danach hauptsächlich auf die Sommer- und Wintermonate von Juli bis März. Es gibt aber auch eine Mai-Beobachtung vom 16.05.1999 mit 1 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND).



● = Kolonie mit 3 Bp. ● = Kolonie mit 13 Bp. ● = Kolonie mit 27 Bp.

● = Kolonie mit 30 Bp. ● = Kolonie mit 39 Bp. ○ = Kolonie erloschen

Abb. 11. Brutkolonien des Graureihers *Ardea cinerea* im Stadt- und Landkreis Heilbronn im Jahre 2001 (vgl. auch Tab. 2).

016. **Graureiher** *Ardea cinerea*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 80 bis 100 Brutpaare

In historischer Zeit alljährlicher Durchzügler und Gast (vgl. BACMEISTER 1921, Brackenheim 1873, KOMMERELL 1861, KÖNIG-WARTHAUSEN 1888 und STEUDEL 1881).

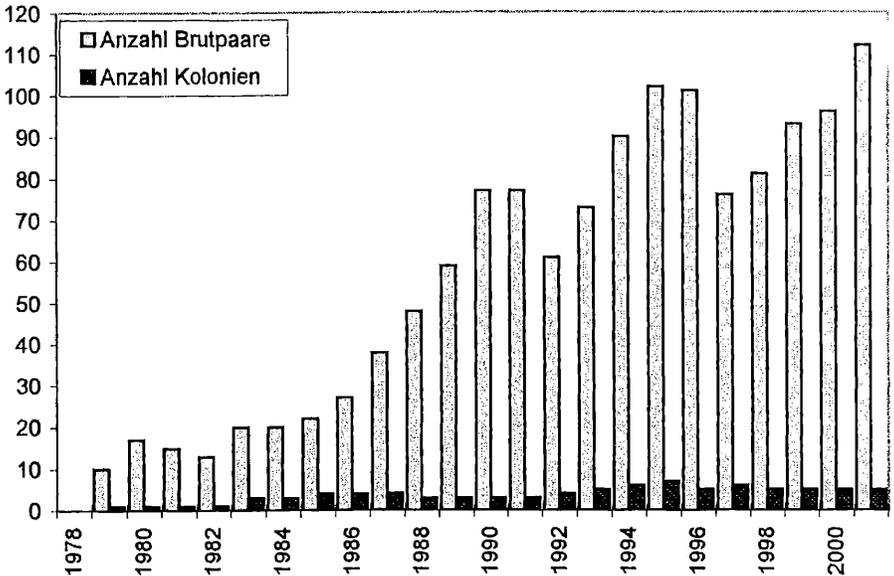


Abb. 12. Bestandsentwicklung des Graureihers *Ardea cinerea* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1979, n = 1328, Anzahl Brutpaare.

Auch in neuerer Zeit bis 1977 nur alljährlicher Durchzügler und Jahresgast (vgl. ECKERT 1953 und SCHEERLE 1983). Seit 1978 Brutvogel direkt an der Grenze des Neckar-Odenwald-Kreises (MOS) zum Landkreis Heilbronn in einer kleinen Kolonie. Diese Kolonie ist weitgehend durch gezüchtete Graureiher vom Falkenhof Guttenberg entstanden. Eine weitere Kolonie entstand 1983 am Michelbachstausee bei Zaberfeld. Auch diese Kolonie ist durch ein Ansiedlungsexperiment entstanden, das von der Landesanstalt für Umweltschutz (LfU), Karlsruhe durchgeführt wurde. Im selben Jahr brütete ein Paar sogar auf dem Gebiet des Stadtkreises Heilbronn auf der Horkheimer Insel. Hier entstand dann eine Kolonie, die 1989 sogar 19 Horstpaare zählte, danach aber stetig wieder abnahm. Im Jahr 2000 und 2001 waren es dann nur noch 3 Brutpaare. Weitere Kolonien entstanden bei Bad Wimpfen am Neckarufer mit bis 4 Horstpaaren, auf der Neckarinsel bei Lauffen (Foto 11), die 2001 sogar 39 Horstpaare zählte, im NSG „Kirchheimer Wasen“ und im

Anzahl Brutpaare

Brutkolonie / Jahr	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Haßmersheim (MOS)	10	17	15	13	12	7	9	7	16	19	21	32	28	23	29	39	51	55	31	39	26	28	30
Horkheimer Insel (Stkr.)					1	1	4	6	7	14	19	15	13	14	13	15	13	7	7	5	5	4	3
Michelbachstausee/Z-feld					7	12	6	12	14	15	19	30	36	22	25	27	21	16	13	13	16	14	13
Spitzenberg/Zaberfeld							3	2	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	erl.	erl.	erl.
Bad Wimpfen/Neckarufer														2	3(4)	2	3	0	0	0	erl.	erl.	erl.
Neckarinsel Lauffen														3	6	10	19	21	20	29	32	39	
Kirchheimer Wasen (LB)															1	3	4	2	0	erl.	erl.	erl.	
LSG Obereisesh. Kiesgr.																			2	4	17	18	27
Anzahl der Brutpaare ges.	10	17	15	13	20	20	22	27	38	48	59	77	77	61	73	90	102	101	76	81	93	96	112

erl. = Kolonie erloschen

Tab.2. Bestandsentwicklung des Graureihers *Ardea cinerea* im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit Grenzbereichen. Die Zählzeiten wurden zum großen Teil mit Harald Buchmann, Stuttgart von der BNL verglichen.

LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, die auch ständig anwuchs und 2001 27 Horstpaare zählte (vgl. KILIAN, HÖLZINGER, MAHLER & STEGMAYER 1993 und FURRINGTON 1995 und Abb. 11 und 12). Inzwischen sind die Kolonien im NSG „Kirchheimer Wasen“, Spitzenberg bei Zaberfeld und bei Bad Wimpfen erloschen. Alle übrigen Kolonien zeigen steigende aber auch fallende Bestände. Der Gesamtbestand scheint sich auf ca. 100 Horstpaare stabilisiert zu haben (vgl. Tab.2).

Ab Juli Übersommern z.B. an den Offenauer Klärteichen bis zu 40 Individuen. Auch den Winter über sind kleinere bis größere Trupps an verschiedenen Stellen anzutreffen.

Besonders in den letzten Jahren ist es auffällig geworden und wird auch von der Jägerschaft und von Sportfischern positiv registriert, dass der Graureiher heute mehr auf Wiesen und Feldern Mäuse fängt als Fische an Gewässern. Trotzdem ist er nicht wählerisch und so musste vom Autor mit angesehen werden, wie ein Jungreiher einen an ihm vorbeilaufenden Waldwasserläufer erbeutet und tötet, ihn aber dann nicht verschlingen konnte und dann liegen ließ.

017. **Purpureiher** *Ardea purpurea*

Status: nicht alljährlicher Sommergast

Aus historischer Zeit sind keine Nachweise bekannt. Obwohl diese Art in Nordbaden brütet, verirren sie sich nur selten in unserem Raum. Seit 1965 bis 2001 sind 20 Nachweise mit insgesamt 22 Ind. bekannt geworden. Alleine an den Offenauer Klärteichen wurden 12 Nachweise mit je 1 Ind. beobachtet. Weiter Beobachtungen gab es von den Stebbacher Wiesen mit 2 x 1 Ind. am 01.05.1993 (M. MENY/O.S.43/44) und am 18.5.1994 (R. GRAMLICH), Breitenauer See am 11.05.1997 (W. WIELAND), im Sulmtal bei Neckarsulm am 22.05.1997 (K. ENDMANN), im Jagsttal bei Heuchlingen am 07.11.1997 (K. ENDMANN) und am Neckar bei Heilbronn am 23.04.1966 (R. GULDI) mit je 1 Individuum. Auf dem Heilbronner Eisbiegel wurden am 11.07.1965 sogar 3 Individuen angetroffen (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt hauptsächlich in den Monaten April bis August. Es gibt aber auch einen ungewöhnlich späten Nachweis vom 07.11.1997 mit 1 Ind. aus dem Jagsttal bei Heuchlingen (K. ENDMANN).

018. **Schwarzstorch** *Ciconia nigra*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art war bisher selten aufgetreten. Auch in historischer Zeit wurde der Schwarzstorch nur selten beobachtet. KRAUS (1882) beschreibt ihn als seltenen Zugvogel für das Unterland. In der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim von 1873 heißt es: „zuweilen auf dem Striche im Herbst“

Von 1971 bis 2001 und besonders in den letzten Jahren, in den sich die Beobachtungen „häufen“, wurde die Art mind. 21 mal mit insgesamt 29 Ind. nachgewiesen. Die größte Anzahl wurde am 20.08.1987 mit 4 Ind. bei Bad Friedrichshall (NATTERER/O.S.13) und am 14.08.2000 mit 3 Ind. in der Heinsheimer Mulde (K. ENDMANN) beobachtet. Die meisten Nachweise stammen von den Offenauer Klärteichen mit 8 x 1 Ind. und 2 x 2 Individuen. Das Jahreszeitliche Auftreten konzentriert sich hauptsächlich auf die Monate März/April für den Heimzug und August für den Wegzug. Es wurden aber auch zu anderen Zeiten Schwarzstöße beobachtet, so am 03.09.1983 mit 1 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND) und sogar noch am 18.09.2001 an den Offenauer Klärteichen mit 2 ad. Individuen, die in nordwestlicher Richtung gezogen sind (H. FURRINGTON). Die Nachweise verteilen sich auf die Monate März 2 x, April 2 x, August 14 x und September 2 x und 1 Nachweis mit 2 ad. Individuen wurden vom 18.04. bis 20.07.1995 im Stromberg beobachtet (O.S.49).

019. Weißstorch *Ciconia ciconia*

Status: ehemaliger Sommervogel, nicht alljährlicher Durchzügler

Der Weißstorch war im Unterland schon jeher ein spärlicher Brutvogel; auch der Heilbronner Raum war wenig besiedelt. Schon vor der Jahrhundertwende wurde bei diesem Bestand ein Rückgang festgestellt. Im übrigen Württemberg stellte auch FISCHER (1914) fest, dass sich „beim Weißen Storch gegenüber früheren Zeiten eine bedeutende Abnahme geltend macht“ LÖHRL (1938) registrierte mit großer Besorgnis den steten Rückgang dieser Art in Baden-Württemberg und macht verschiedene Ursachen dafür verantwortlich, insbesondere die hohen Verluste während des Zuges und durch die Verdrängung der Landschaft.

Der Arzt und Ornithologe DR. STEFAN BOSCH (1994) aus Leingarten hat über die Brutvorkommen des Storches, die innerhalb der Grenzen des heutigen Stadt- und Landkreises Heilbronn gebrütet haben oder gebrütet haben sollen, intensiv recherchiert und dabei 38 Gemeinden ermittelt (vgl. Abb. 13). Folgende Orte sind in dieser Publikation aufgeführt:

- | | |
|---|---|
| 01 Güglingen (1848/49 und 1951-1953) | 20 Gundelsheim (? bis 1937/38) |
| 02 Frauenzimmern (1873 ? u. 1940er Jahre) | 21 Jagsthausen (? u. d. Jahrhundertwende) |
| 03 Brackenheim (1643 bis ?) | 22 Möckmühl (1643 und 1831) |
| 04 Meimsheim (1880-?) | 23 Neudenu (? bis 1905) |
| 05 Lauffen (1917-1945) | 24 Herbolzheim (? bis 1925) |
| 06 Horkheim (1940-1945) | 25 Heuchlingen (1879) |
| 07 Mühlbach (1900-1917) | 26 Gochsen (? bis etwa 1910) |
| 08 Schwaigern (1918-1951) | 27 Neuenstadt (1906 und 1928-1942) |
| 09 Frankenbach (1865-?) | 28 Stein (? bis 1915) |
| 10 Elsenz (? bis 1905) | 29 Buchhof (1920) |
| 11 Rohrbach a.G. (? bis 1932) | 30 Kochendorf (1911) |
| 12 Eppingen (1845-1894) | 31 Cleversulzbach (1835-1838) |
| 13 Richen (1930-1948) | 32 Eberstadt (1915, 1934, 1937-1948) |

14 Ittlingen (1931-1944)	33 Willsbach (mind. von 1930-1956)
15 Bonfeld (1917, 1937 und 1938)	34 Neckarsulm (1921-1935)
16 Biberach (1918)	35 Heilbronn (? bis 1865)
17 Untereisesheim (früher ?)	36 Flein (3 x ? Lindengasse 3)
18 Bad Wimpfen (um 1900)	37 Unterheinriet (1920 und 1930 ?)
19 Offenau (früher öfters ?)	38 Ilsfeld (? bis 1951)

Tab. 3. Daten der Willsbacher Störche, die Lehrer HERRMAN HAAS festgehalten hat.

Jahr	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Ankunft: 1. Storch	03.04	17.04	15.04	18.03	18.04	09.04	13.04	06.04	10.04
2. Storch	–	01.05	03.05	07.04	23.04	10.04	16.04	09.04	–
Brutzeit: Beginn	–	17.05	10.05	01.05	–	20.04	21.04	18.04	–
Schlüpfen	–	15.06	ca.08.06	ca.28.05	–	18./27.05	18.05	17.05	–
Anzahl der Jungen	–	3	4	4	–	5	4	(4) 1	–
Entwicklung: stehen	–	15.07	30.06.	27.06	–	20.06	21.06.	–	–
flügeln	–	18.07	03.07	29.06	–	23.06	02.07	–	–
hüpfen u. schweben	–	24.07	19.07	09.07	–	14.07	12.07	–	–
Erster Flug	–	09.08	01.08	26.07	–	22.07			
alle Fliegen	–	12.08	03.08	28.07	–	05.08			
Wegflug: Alte	27.07	27.09	23.08	15.08	–	19.08	16.08	08.08	03.08
Junge	–	07.09	25.08	16.08	–	22.08	18.08		

Danach besaß Willsbach das letzte Storchenvorkommen im Heilbronner Raum, das leider tragisch geendet hat, weil das Weibchen verunglückte. Der ganze Ort nahm Anteil am Schicksal dieser Storchenfamilie. Die Willsbacherin, Frau ROLLER (1956) hat dieses Geschehen eindrucksvoll in der „Willsbacher Storchengeschichte“ beschrieben (vgl. auch LÖHRL 1960 und BOSCH 1994). Der Lehrer HERRMANN HAAS aus Willsbach hat ab 1949 bis zum Niedergang alle wertvollen Daten in einer Liste festgehalten (vgl. Tab. 3).

Von der Verteilung der Brutplätze her war der Weißstorch im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit 38 Brutplätzen wohl ein verbreiteter Brutvogel, doch nach den Belegdaten waren sie ja nicht alle gleichzeitig besetzt, denn mehr als 10 Brutvorkommen dürften kaum gleichzeitig belegt gewesen sein. BOSCH (1994) stellte fest, dass es sich bei allen Brutplätzen um Gebäudebruten gehandelt hat. Baumbruten sind nicht beschrieben worden. Danach hat der Weißstorch alle Flusstäler mit Verbreitungsschwerpunkten von Neckar, Kocher,

Sulm, Schozach, Leinbach, Elsenz und Zaber besiedelt, denn hier fand er in den Wiesen noch ein ausreichendes Nahrungsangebot.

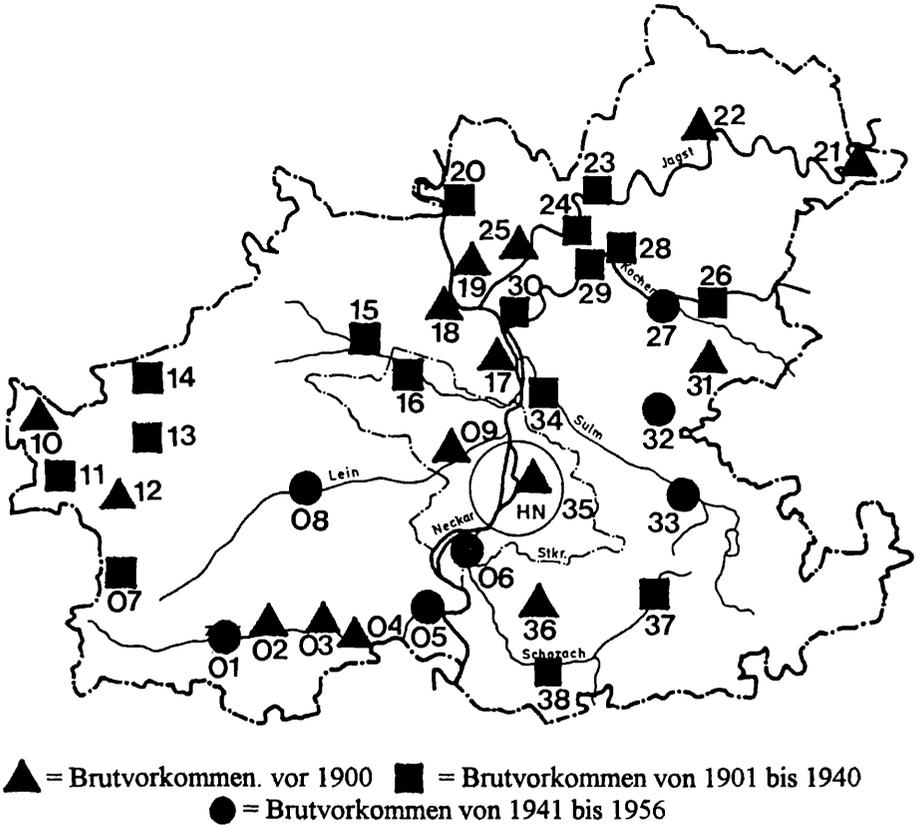


Abb. 13. Brutverbreitung des Weißstorches *Ciconia ciconia* im Stadt- und Landkreis Heilbronn in den letzten Jahrhunderten (nach BOSCH 1994).

Heute ist der Storch ein nicht alljährlicher Durchzügler zwischen Einzelvögeln und Trupps mit bis zu 32 Individuen (M. WIELAND). Dabei sind einige durch die Tagespresse „Heilbronner Stimme“ bekannt geworden. Bisher sind mind. 34 Nachweise mit zusammen 112 Ind. registriert worden. Sicher wurden noch weitere Ind. beobachtet. Im Jahre 2000 und 2001 hielt sich ab Juli bis Anfang September 1 Ind. auf angrenzende Äcker zur B27 bei Offenau und am Neckar in Brückennähe nach Bad Wimpfen auf. Dem Verhalten nach muss es sich hier um den selben Vogel gehandelt haben. Der Vogel war beringt und trug rechts einen grünen und links ein allfarbenen Ring. Leider konnte die Nummer nicht abgelesen werden.

Hier die Beobachtungen mit den größten Individuenzahlen (ab 6 Ind.):

21.08.1983	21 Ind. Heilbronn-Kirchhausen („Heilbronner Stimme“ H. EISENMENGER)
04.05.1997	9 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, F. PIERRO)
01.08.1999	6 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)
13.08.2000	7 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, M. WIELAND u.a.)
15.08.2000	32 Ind. Löwenstein-Höflinsülz (R. BAUER, G. HARTMANN, M. WIELAND, vgl. auch „Heilbronner Stimme“ vom 16.08.2000)
16. u. 17.08.2001	7 Ind. Erlenbach-Binswangen (ANDREA & STEFAN FEIL, H. FURRINGTON)

Alle übrigen Beobachtungen bestanden nur aus 1 bis 3 Individuen. Ein am 08.01.1982 bei Lehrensteinsfeld verweilender Weißstorch konnte auf dem dortigen zugefrorenen Weiher erschöpft gegriffen werden. Dieser Vogel war beringt und trug die Nr. 01808. Dadurch konnte festgestellt werden, dass dieser Vogel am 10.07.1981 zusammen mit 2 weitere Nestgeschwister in Wittelshofen, Kr. Ansbach, Mittelfranken beringt worden war („Heilbronner Stimme“ vom 23.01.1982).

Das jahreszeitliche Auftreten des Weißstorches erstreckte sich vom 26.03.1967 mit 1 Ind. bei Ödheim (H. WEBER) als frühestes Datum bis 21.09.1969 mit 2 Ind. bei Neckarsulm (K. ENDMANN) als spätestes Datum. Darüber hinaus wurde noch 1 Ind. im Januar 1966 bei Lampoldshausen beobachtet („Heilbronner Stimme“ vom 12.01.1966).

020. **Chile-Flamingo** *Phoenicopterus chilensis*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Die bei uns bisher beobachteten Flamingos waren mit Sicherheit Gefangenschaftsflüchtlinge. Alle Beobachtungen betreffen diese südamerikanische Art, die an den grauen Beinen mit den auffälligen roten Fersengelenken zu erkennen sind. Bisher sind drei Nachweise bekannt geworden:

05.07.1973	1 Ind. Oedheimer Kiesgrube (H. FURRINGTON mit Fotobeleg)
15.07.1973	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.12.1978	1 Ind. Leberbrunnensee bei Flein (H. SCHEERLE u. „Heilbronner Stimme“ v. 19.12.1978)

021. **Zwergflamingo** *Phoenicopterus minor*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Bisher ein Nachweis vom 02.11.1997 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON, M. WIELAND) mit Fotobeleg von MANFRED WIELAND.

022. Höckerschwan *Cygnus olor*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 5 bis 12 Brutpaare

Der Höckerschwan galt noch 1921 zu den großen Seltenheiten. FISCHER (1914) schreibt: „Die Erscheinung des wilden Höckerschwans gehört für Württemberg im allgemeinen zu den Seltenheiten“ Auch BACMEISTER (1921) erwähnt nur eine einzige Beobachtung von einem Ind., das sich im Jahre 1890 beim Salzhafen am Neckar mehrere Tage aufhielt und später in Lauffen gefangen wurde (vgl. FISCHER 1914).

In neuerer Zeit ist er in Baden Württemberg ein verbreiteter aber spärlicher Brutvogel geworden, dessen Bestand sicher auf Einbürgerung und Zuwanderung halbwilder Schwäne zurückzuführen ist. Auch die Vorkommen im Stadt- und Landkreis Heilbronn dürften aus diesen Beständen stammen. Seit wann er sich als Brutvogel hier angesiedelt hat ist nicht bekannt. Es dürfte wohl erst nach dem zweiten Weltkrieg um 1950 erfolgt sein. 1960 hat er bereits an verschiedenen Stellen gebrütet, so im NSG „Kirchheimer Wasen“ und am Neckar bei Lauffen, wo er heute noch brütet. Weitere Brutplätze gibt es oder gab es am Nordheimer Wehr, Neckarsulmer Wehr, Neckarufer bei Sontheim, Ziegeleipark in Böckingen, Leinbachufer und Neckarufer bei Neckargartach, LSG „Oberseisesheimer Kiesgrube“, Riedbrunnensee bei Untereisesheim, Böttlinger Baggersee, Seemühlensee unterhalb Löwensteins, Eichbottsee bei Leingarten, Offenauer Klärteiche, Breitenauer See, innerhalb des Stadtbereiches von Heilbronn wie Pfühl- und Trappensee, Neckarinsel beim Inselhotel, Neckarhafen bei der ehem. Kali-Chemie und verschiedene Stellen am Neckar- ufer. Diese Brutplätze sind aber nicht alljährlich besetzt. Der derzeitige Brutbestand dürfte daher bei ca. 10 Paaren liegen. Vermutlich gibt es noch weitere Brutplätze im Landkreis, wie evtl. an Kocher und Jagst und an den neuentstandenen Seen und Rückhaltebecken. Für 1998 konnten nur 5 Bruten festgestellt werden.

Im Winter kann man gelegentlich Ansammlungen mit bis zu 30 Ind. beobachten, so am 08.03.1991 auf dem Neckar beim EVS Heilbronn (H. FURRINGTON).

023. Singschwan *Cygnus cygnus*

Status: seltener Wintergast

Die Art war in historischer Zeit kein seltener Wintergast. In der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim von 1873 heißt es: „Der gewöhnliche Schwan (*Cygnus musicus*) stellt sich zuweilen in kalten Wintern auf dem Neckar ein“ Auch STEUDEL (1881) schreibt: „Oeftern sind im Winter Singschwäne (*Cygnus musicus*) in der Gegend getroffen worden, und ein sehr schönes in Jagstfeld geschossenes Exemplar eines solchen zierte die Sammlung des vaterländischen Vereins für Naturkunde in Stuttgart“ Dieses Ind. erwähnt auch FISCHER (1914) und BACMEISTER (1921). Bei BACMEISTER heißt es noch weiter: „Im strengen Winter 1870/71 hielten sich von etwa Mitte Dezember an zwei Flüge dieses nordischen Vogels auf dem Neckar hier auf. Die alten aus fünf Stück und die jungen aus drei Stück

bestehend hielten sich in gesonderten Flügen und strichen täglich einige Stunden neckar-auf- und neckarabwärts. Herr Ludwig Link beobachtete sie und Herr Fabrikant Gustav Dittmer erlegt von ihnen drei alte und einen jungen Vogel. Einer davon kam in die Stuttgarter Sammlung, einer in das Jagdzimmer der Heilbronner Jagdgesellschaft auf das Jägerhaus. Einen weiteren Singschwan schoss Herr Adolf Weingand hier am 6. Dezember 1902 am Neckar beim Kleinäuglein.“ Auch KRAUSS (1882) führt ein Ind. aus Neckarsulm auf, das sicherlich auch geschossen wurde.

Da der Singschwan in Baden-Württemberg auch heute noch ein alljährlicher Wintergast ist – besonders am Bodensee und am Oberrhein (HEINE, JAKOBY, LEUZINGER & STARK 1999, HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970) -, werden auch gelegentlich einige Ind. in unserem Raum verschlagen. Bisher gibt es verhältnismäßig wenig Nachweise in geringer Zahl, die nachfolgend aufgeführt sind:

06.01.1983	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
21.10.1990	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
19.-22.11.1993	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
21.12.1996	2 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
24. u. 25.12.1996	3 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
15.01.-02.03.1997	2 Ind. Neckar zwischen Offenau u. Heinsheim (H. FURRINGTON, M. WIELAND und W.-D. RIEXINGER in „Heilbronner Stimme“ vom 06.02.1997)
04.11.1997	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.55/56)
18.12.1997	3 Ind. (Familie) Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND). Diese Familie wurde sofort vom anwesenden Schwarzschan-Paar vertrieben.
23.04.1999	4 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erfolgte nach diesen Nachweisen im Winterhalbjahr von Ende Oktober bis Ende April.

024. **Schwarzschan/Trauerschan** *Cygnus atratus*

Status: Gefangenschaftsflüchtling, Einbürgerung

Die Art kommt in Australien und Neuseeland als Brutvogel vor. Bei Vorkommen in Süddeutschland handelt es sich meistens um eingebürgerte Vögel, die in Europa in Freiheit schon erfolgreich gebrütet haben. Es muss sich daher nicht immer um Gefangenschaftsflüchtlinge handeln, obwohl die Art sehr gerne als Park- und Zoovogel gehalten wird. Abgesehen von einem einzelnen Individuum, das sich in den 1970er Jahren auf dem Neckar bei der ehemaligen Kalichemie Heilbronn aufgehalten hat, waren bisher keine weiteren Beobachtungen bekannt.

Am 16.09.1996 tauchte plötzlich ein Schwarzschan-Paar auf dem Breitenauer See auf, der gerade wieder aufgestaut wurde, nachdem man ihn ein Jahr zuvor abgelassen hatte. Große Flächen waren während der Trockenzeit mit zahlreichen Ruderalpflanzen bewach-

sen. Diese Vegetation schien diesem Paar zur Anlage eines Nestes willkommen gewesen sein und war vielleicht auch der Grund dieser Ansiedlung. Kurz nach der Eiablage wurde das Nest überschwemmt und am 30.10. aufgegeben. Ende März 1997 wurde erneut mit der Brut begonnen, die erfolgreich verlief und aus der 3 Junge flügge wurden. Wenige Monate später wurde im Juli mit einer weiteren Brut begonnen, aus der sogar 6 Junge flügge wurden, wobei sich ein Jungvogel der zweiten Brut dieser neuen Familie anschloss. Dieses Paar zeigte ein sehr aggressives Revierverhalten, da sie das anwesende Höcker-schwänen-Paar vertrieben hatte und auch eine Singschwän-Familie am 18.12.1997, sofort nachdem sie gelandet waren, zum Weiterfliegen veranlasste. Im Frühjahr 1998 verließen alle Trauerschwäne den Breitenauer See, ohne dass sie je wieder aufgetreten sind. Beachten Sie auch den ausführlichen Bericht von BOSCH & WIELAND (1997).

025. Saatgans *Anser fabalis*

Status: seltener Wintergast

Aus historischer Zeit sind mehrere Beobachtungsdaten und Abschüsse dokumentiert. In der Oberamtsbeschreibung von Weinsberg (KOMMERELL 1861) heißt es: „in der unteren Gegend zur Streichzeit die Saatgans, wilde Gans (*Anser segetum*)“ und in der von Brackenheim (1873): „die graue (wilde) Gans (*Anser cinereus*) zuweilen in kalten Wintern auf dem Neckar“ KÖNIG-WARTHUSEN (1988) führt unter den Heilbronner Meldungen auf: „mehrere wurden am Neckar geschossen“, und bei den Meldungen für das Jahr 1890 heißt es u.a.: „ein Flug von etwa 30 Stück hielt sich im December nächst dem Frankenbacher Wald auf und wurden davon 5 Stück erlegt; am 1. December flogen 6 Stück über den Neckar durch die Stadt, von denen zwei für eine Viertelstunde zwischen Brücke und Steg einflehen und nachher unterhalb der Brücke am Neckar geschossen wurden“. Auch BACMEISTER (1921) erwähnt die 30 Ind. beim Frankenbacher Wald. Außerdem stellte er fest, dass die „teils einzeln und teils in Schwärmen ab und zu in den Wintermonaten auf dem Zuge erscheint“. 1887 sollen es einmal 40 bis 50 Ind. und am 17. Januar 1913 waren es „ein nach Hunderten zählender Schwarm über Heilbronn-Klingenberg“ Im Zabergäu wurden sie auch festgestellt, denn Eckert (1953) schreibt: „Ein „Keil“ ziehender Wildgänse zeigt sich jeden Winter einige Mal über unserem Gäu“

In neuerer Zeit wurden besonders in den sehr kalten Wintern 1962/63, 1965/66 und 1978/79 eine größere Anzahl von Saatgänsen beobachtet und danach nur wenige Einzelindividuen. Dass heute kaum noch Saatgänse bei uns auftreten liegt sicherlich daran, dass die Winter sehr milde geworden sind. Wie langjährige Beobachtungen ergaben, treten die meisten nordischen Wintergäste hier bei uns nur noch in sehr kalten Wintern auf. Aus dem Jahrhundert-Winter 1962 auf 63 wurden hier vom 15.01. bis 01.03. 1963 8 Trupps mit max. 47 Ind. beobachtet. Alle 8 Trupps ergaben zusammen 145 Individuen. Darunter war auch ein Trupp mit 13 Ind. von dem HELMUT HÄDER eine schöne Aufnahme machte, die am 25.02.1963 in der „Heilbronner Stimme“ veröffentlicht wurde. Im Winter 1966 waren es 3 Trupps mit insgesamt 101 Ind., darunter war ein Trupp mit 95 Vögeln am 24.02.1966

(K. ENDMANN). Am 15.12.1973 wurde 1 Ind. bei Lauffen beobachtet, dass ein rotes Halsband mit weißem Wimpel trug (H. FURRINGTON, H. LANG). Diese Beobachtung wurde der Zentrale für Wasservogelforschung der damaligen DDR gemeldet, die solche Markierungen verwendete. Die Antwort ergab, dass der Vogel in der 3. Oktoberdekade 1973 am Gülper See in Brandenburg gekennzeichnet wurde. Für Baden-Württemberg lagen in dieser Zeit 7 Nachweise solcher markierten Saatgänse vor (U. MAHLER briefl.).

Im Winter 1979 wurden 4 Trupps mit insgesamt 56 Ind. beobachtet. Vom 28.01. bis 03.02.1979 wurde bei Horkheim ein Trupp angetroffen, der aus 42 Ind. bestand (H. FURRINGTON, H. MÜLLER, W. SEILER). Danach gibt es nur noch zwei Beobachtungen von Einzelvögeln vom 14.04.1985 und vom 30.01.-06.02.1994 an den Offenauer Klärteichen, H. FURRINGTON u.a.).

Das jahreszeitliche Auftreten beschränkt sich hauptsächlich in den Wintermonaten von Dezember bis Februar.

026. Blässgans *Anser albifrons*

Status: sehr seltener Wintergast

Im alten Schrifttum gibt es keine Hinweise für ein Auftreten dieser Art. Nur aus neuerer Zeit sind bisher 8 Nachweise bekannt geworden:

06. u. 07.11.1976	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
18.02.-07.05.1980	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTERTAG)
10.03.1983	4 Ind. Leintal zwischen Leingarten u. Frankenbach (S. BOSCH/O.S.1)
07.03.1993	3 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
11.12.1993	6 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
09.11.1995	8 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
23.12.1996	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
04.01.1997	1 Ind. Neckar beim Horkheimer Wehr (H. FURRINGTON, M. WIELAND)

027. Graugans *Anser anser*

Status: Gefangenschaftsflüchtlinge u. nicht alljährlicher Durchzügler

Bei den in der Brackensteiner Oberamtsbeschreibung von 1873 unter Graugänsen erwähnten „grauen (wilden) Gänsen“ handelt es sich mit Sicherheit um Saatgänse, da man bei dieser Formulierung annehmen muss, als würden Graugänse in kalten Wintern öfters auftreten, da doch Graugänse eigentlich Zugvögel sind. Im alten Schrifttum sind sonst keine weiteren Hinweise für ein Auftreten dieser Art für den Heilbronner Raum beschrieben.

Von 1962 bis heute wurden 30 Nachweise mit insgesamt 126 Ind. bekannt. Darunter sind 18 mal Einzelvögel. In dieser Anzahl verbergen sich mehrere Ind. die wahrscheinlich Gefangenschaftsflüchtlinge waren, da sie nur eine sehr geringe Fluchtdistanz hatten und aus kalten Winter-Monaten stammen, weil viele Kleingewässer zugefroren waren. Einige Beobachtungen stammen aber auch aus Sommermonaten.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich danach von Juli bis Mai. Hier die Beobachtungen mit den größten Individuenzahlen:

23. u. 24.02.1991	16 Ind. Neckar beim EVS Heilbronn (H. & R. FURRINGTON)
02.11.1995	7 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
12.11.1995	6 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
23.12.1996	58 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)

028. **Weißwangengans** *Branta leucopsis*

Status: Gefangenschaftsflüchtling oder Wildvogel

Die Art ist erst viermal aufgetreten und alle Vögel hatten nur eine sehr geringe Fluchtdistanz, so dass man annehmen kann, dass es sich hier immer um Gefangenschaftsflüchtlinge oder um einen und denselben Vogel gehandelt hat. Folgende Daten wurden notiert: Je 1 Ind. am 11.11.1988, 17.01., 29.03. und 16.05.1989 am Breitenauer See (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND u.a.).

029. **Ringelgans** *Branta bernicla*

Status: hist. Daten, Gefangenschaftsflüchtling

Von dieser Art gibt es einen Nachweis aus historischer Zeit. Im Januar 1909 wurde ein ♂ bei Heilbronn-Klingenberg erlegt (BACMEISTER 1921). Am 30.03. und 22.04.1992 beobachtete KARLHEINZ ENDMANN am Breitenauer See einen Ringelgans-Hybrid. Dieser Vogel war ähnlich einer Ringelgans gezeichnet und trug auch den markanten Halsring, doch das übrige Gefieder war nicht eindeutig wie von der Ringelgans gefärbt. Die andere an diesem Bastard beteiligte Gansart konnte nicht geklärt werden.

030. **Kanadagans** *Branta canadensis*

Status: Gefangenschaftsflüchtling oder Wildvogel

Diese Art wurde in Europa erfolgreich eingebürgert und ist in England und Skandinavien schon seit vielen Jahren Brutvogel. Die Art ist gerade dabei, ihr neues Brutareal auch nach Mitteleuropa auszuweiten.

Der erste Nachweis für den Heilbronner Raum stammt aus dem so genannten Jahrhundertwinter 1963. Am 19. Februar dieses Jahres erlegte ein Heilbronner Jäger bei Binswangen eine Kanadagans, die er später im Schaufenster seines Architekturbüros als Nonnengans ausstellte (R. GULDI). Da dieser Vogel schon innerhalb der Schonzeit erlegt wurde, wurde gegen ihn Anzeige erstattet. Leider ist dieses Verfahren - wie üblich - wegen Geringfügigkeit eingestellt worden. Erst ab 1990 gelangen weitere 4 Beobachtungen dieser Art, die nachfolgend datiert sind:

26.01.-17.02.1990	1 Ind. Neckar bei Heilbronn-Neckargartach (H. FURRINGTON)
11.05.-28.06.1990	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
22.08.-15.11.1990	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
11.03.1991	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
28.03.1999	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)

031. **Rostgans** *Tadorna ferruginea*

Status: Gefangenschaftsflüchtling oder Wildvogel

Auch bei dieser südeuropäischen und asiatischen Art verläuft die Entwicklung ähnlich wie bei der Nilgans, denn es treten zunehmend vermehrt Gefangenschaftsflüchtlinge oder eingebürgerte Wildvogel auf.

Die Rostgans trat im Sommer 1977 erstmals bei uns auf. Vom 30.07.-16.09.1977 1 ♀ (H. FURRINGTON u.a.), am 15.05.1982 (F. PIERRO), am 22.02.1987 (W. OSTERTAG) mit je 1 Ind. und am 19.10.1987 mit 2 Ind. (F. PIERRO) an den Offenauer Klärteichen. Danach gab es Beobachtungen auch auf dem Breitenauer See und in den Stebbacher Wiesen. Insgesamt wurden 14 Nachweise mit 20 Individuen bekannt. Die höchste Anzahl wurde mit 5 Ind. (1♂ und 4♀) vom 17.10.-12.11.1999 am Breitenauer See gezählt (H. FURRINGTON, M. WIELAND u.a.).

032. **Nilgans** *Alopochen aegyptiacus*

Status: Gefangenschaftsflüchtling oder Wildvogel

Die heutigen Bestände der Nilgans sind entweder Gefangenschaftsflüchtlinge oder verwilderte Vögel. Inzwischen hat sich in Deutschland eine kleine Population verwilderter Vögel aufgebaut.

Diese afrikanische Art ist erstmals im Dezember 1969 hier aufgetreten. Von Mitte Dezember bis 07.02.1970 hielten sich 3 Ind. auf dem Neckar und Hafenanlagen zwischen Heilbronn und Neckarsulm auf (H. BLÄSI, H. FURRINGTON, R. GULDI). Im Januar 1984 wurde 1 Ind. oberhalb des Nordheimer Wehres beobachtet (R. GRAMLICH). Ab 04.04.2000 tauchte ein Paar auf den Offenauer Klärteichen auf (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E.

GEIGER, S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO, M. WIELAND). Sie interessierten sich plötzlich für das Rohr des Brenners vom Biogasreaktor, das sie mehrmals anflogen. Sicher vermuteten sie darin eine Bruthöhle. Nachdem sie wohl festgestellt hatten, dass sie keine geeignete Bruthöhle enthielt, gaben sie auf. Am 16.04.2000 wurden beide Vögel zum letzten Mal gesehen.

033. **Brandgans** *Tadorna tadorna*

Status: nicht alljährlicher Gast

Von der Brandgans gibt es aus historischer Zeit keine Nachweise. Die Art ist erst in neuerer Zeit hier aufgetreten. Seit 1974 bis jetzt sind mindestens 21 Nachweise mit insgesamt 34 Ind. ermittelt worden, die sich auf folgende Gebiete verteilen: Offenauer Klärteichen mit 13 Nachweisen und 20 Ind., Breitenauer See mit 7 Nachweisen und 10 Ind. und Stebbacher Wiesen mit 1 Nachweis aber mit 5 Individuen. Bei dieser Art wird es sich wohl in den meisten Fällen um echte Wildvögel gehandelt haben.

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgte mit 1 x Januar-, 6 x März-, 1 x April-, 1 x Mai-, 6 x August-, 2 x September-, 2 x Oktober-, 2 x November- und 1 x Dezember-Daten.

034. **Brautente** *Aix sponsa*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Die Art stammt eigentlich aus Nordamerika und wird gerne als Park- oder Zoovogel gehalten, so dass die bei uns auftretenden Individuen hauptsächlich Gefangenschaftsflüchtlinge sind. Bisher wurden 6 Vögel (4♂ und 2♀) nachgewiesen, die an folgenden Gewässern beobachtet wurden:

05.04.1986	1♂ Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
21.02.1988	1♂ Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
14.03.1993	1♂ Kirchheimer Wasen (H. FURRINGTON)
14.11.1993	1♀ Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
12.02.1995	1♂ Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
18.05.1996	1♀ Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)

035. **Mandarinente** *Aix galericulata*

Status: Gefangenschaftsflüchtling

Diese Art stammt aus Ostasien und dürfte, wie schon bei der Brautente, bei uns nur ein Gefangenschaftsflüchtling sein. Diese hübsche Entenart wird sehr gerne als Park- und

Zoovogel gehalten, und hier können dann immer einzelne Vögel entkommen. Neben 1 ♂, das sich 1989 auf dem Neckar bei Lauffen längere Zeit aufhielt, gibt es weitere Beobachtungen mit 1 ♂ am 27.02. und 30.09.1989 an den Offenauer Klärteichen (F. PIERRO) und am 16.11.1989 auf dem Breitenauer See (K. ENDMANN). Wahrscheinlich hat es sich bei diesem Ind. immer um den selben Vogel gehandelt.

036. Pfeifente *Anas penelope*

Status: Durchzügler und Wintergast

Außer im Verzeichnis von BACMEISTER (1921) konnten im alten Schrifttum keine weiteren Hinweise für ein Auftreten dieser Art gefunden werden. BACMEISTER (1921) stellte fest, dass die Pfeifente „zuweilen auf dem Zuge auf dem Neckar“ erscheint. Außerdem erwähnt er eine „Sammlung Meßmer“, in der sich „drei Stücke“ befinden, die „alle im Monat März und zwar in den Jahren 1905, 1907 u.1909 in Lauffen, Neckarwestheim und Kochendorf geschossen wurden“

In der heutigen Zeit ist die Pfeifente bei uns alljährlich in geringer Zahl als Durchzügler und auch als Wintergast anzutreffen, dabei schließen sie sich gerne auch anderen Entenansammlungen an. Die höchste Anzahl wurde am 06.01.1996 mit 21 Ind. an den Offenauer Klärteichen gezählt (F. RHEINDT). Größere Ansammlungen dürften bei uns sehr selten sein. Sie wird eigentlich an allen größeren Gewässern unseres Stadt- und Landkreises beobachtet.

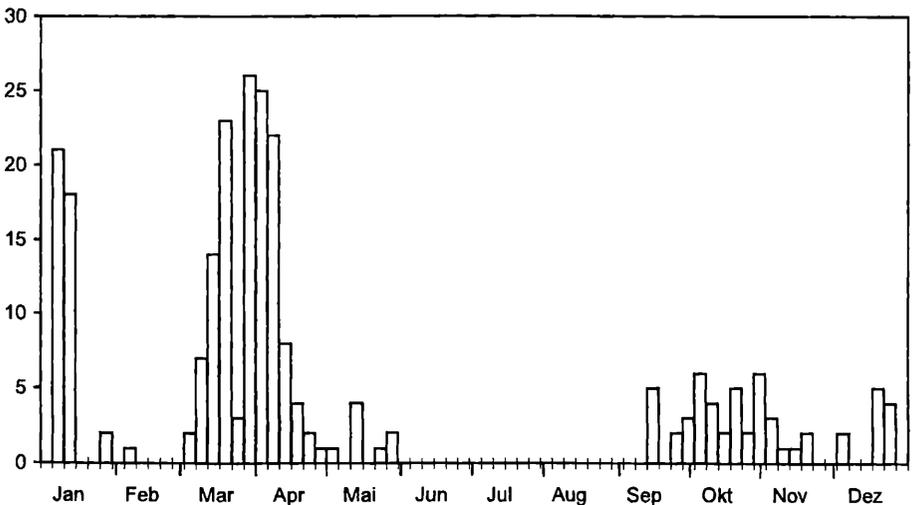


Abb. 14. Jahreszeitliches Auftreten der Pfeifente *Anas penelope* an den Offenauer Klärteichen von 1974 bis 2000, n = 240, Pentadensumme der Individuen.

Das jahreszeitlich Auftreten erstreckt sich von September bis April. Es gibt aber auch noch einige wenige Mai- und Juni-Daten (vgl. Abb. 14).

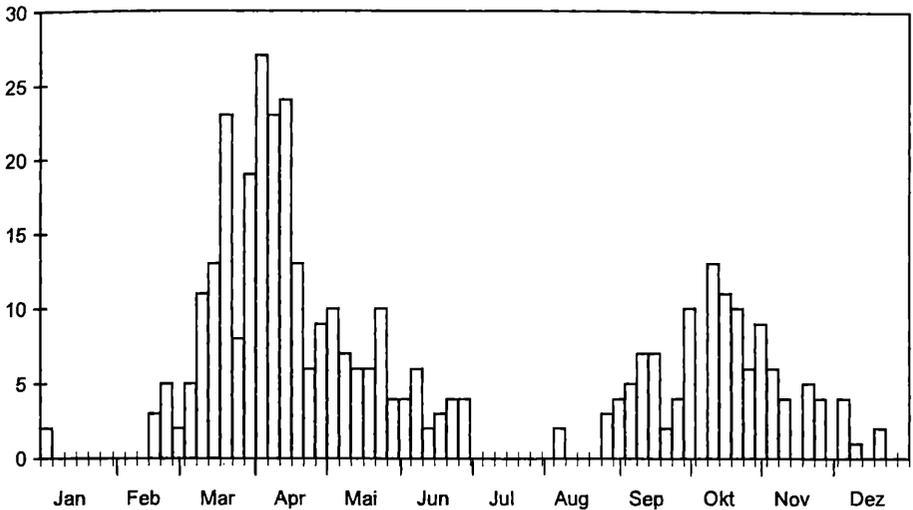


Abb. 15. Jahreszeitliches Auftreten der Schnatterente *Anas strepera* an den Offenauer Klärteichen von 1974 bis 2000, n = 376, Pentatensumme der Individuen.

037. Schnatterente *Anas strepera*

Status: Durchzügler und Wintergast

Die Art wird erst in neuerer Zeit bei uns nachgewiesen, da sie im alten Schrifttum nicht erwähnt wird. Jedenfalls ist sie heute ein regelmäßiger Durchzügler mit bis zu 33 (17,16) Ind. am 02.10.1991 auf dem Breitenauer See (M. WIELAND). Sie kann eigentlich an allen größeren Gewässern angetroffen werden.

Nach GWINNER (1960) bestand für sie sogar im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ Brutverdacht, da am 04.05.1958 von H. OBERKAMPF dort ein Gelege mit 11 Eiern gefunden wurde. Der Finder glaubte in dem abfliegenden Vogel eine Schnatterente erkannt zu haben. Das Gelege wurde verlassen. Die Eier konnten nachträglich nicht eindeutig als Schnatterenten-Eier bestimmt werden. Ein vermutlich weiterer Brutversuch bestand 1995 an den Offenauer Klärteichen, da sich hier ein Paar vom 24.03. bis 24.06. brutverdächtig verhielt (H. FURRINGTON). Jungvögel konnten nicht beobachtet werden. Auch 1996 hielt sich hier wieder ein Paar (dasselbe?) vom 06.04. bis 09.06. auf. Eine so lange Verweildauer von Durchzüglern ist eigentlich recht ungewöhnlich.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich bei dieser Art von Ende Februar bis in den Mai hinein und von Ende August bis November (vgl. auch Abb. 15). Es wurden aber auch Winterdaten bekannt, z. B. 4 Ind. (2,2) vom 04.12.-21.12.1996 auf dem Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND). Das Vorkommen eines Hybriden Stockente x Schnatterente ist unter Stockente beschrieben.

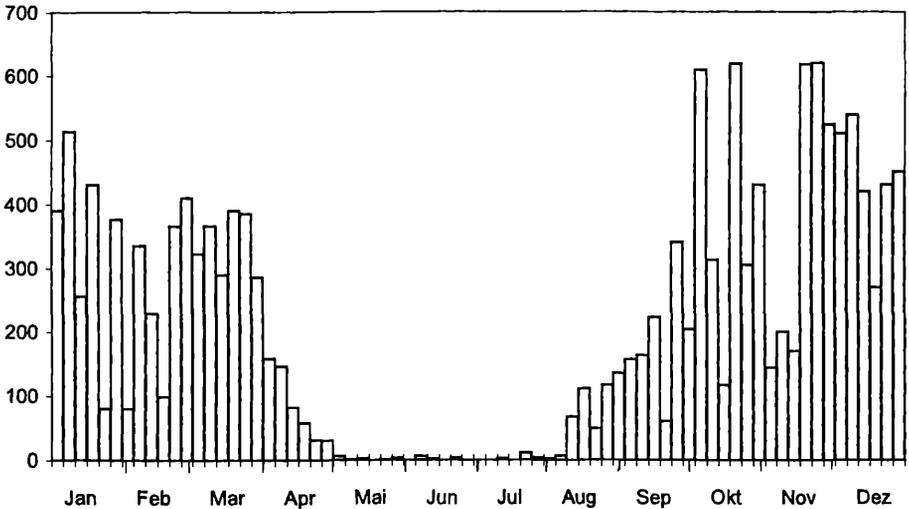


Abb. 16. Jahreszeitliches Auftreten der Krickente *Anas crecca* an den Offenauer Klärteichen von 1974 bis 2000, n = 15077, Pentadensumme der Individuen.

038. **Krickente** *Anas crecca*

Status: Jahresgast

Die Krickente war auch in historischer Zeit hier aufgetreten (KOMMERELL 1861 und BRACKENHEIM 1873). BACMEISTER (1921) schreibt allerdings: „Offenbar nur selten auf dem Striche auf dem Neckar. Am 22. April 1919 wurde ein Männchen hier geschossen“ Heute ist sie ein regelmäßiger und dabei nicht seltener Durchzügler und Gast. An den Offenauer Klärteichen waren bis 300 Ind. keine Seltenheit, aber heute werden 200 Ind. kaum noch überschritten. In der Regel beträgt die Trupfgröße ca. 80-100 Individuen. Die Art kommt auch noch an anderen Gewässern vor, so werden besonders die flachen Bereiche der Neckaraltwasser und die des Sees bei den Stebbacher Wiesen aufgesucht. Bei der Wasservogelzählung von 1979 bis 1984 wurden zwischen den Monaten November und Februar auf dem Neckarabschnitt zwischen Lauffen und Kochendorf bis zu 105 Ind. gezählt. Die Krickente ist somit die vierthäufigste Entenart in unserem Gebiet. Gelegentlich übersommern sogar einige Ind., so am 14.06.1999 mit 2 Ind., am 29.07.2000 mit 4

Ind., oder am 31.07.1977 mit 11 Individuen (H. FURRINGTON). Brutnachweise sind leider noch nicht nachgewiesen worden.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel von August bis April. Auch einzelne Maidaten sind darunter. In jedem Fall liegen Beobachtungen aus allen Monaten vor (vgl. Abb. 16).

039. Stockente *Anas platyrhynchos*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 80 bis 100 Brutpaare

Die Stockente ist in historischer Zeit nur als alljährliche Jagdbeute erwähnt worden. Auch BACMEISTER (1921) schreibt: „Diese Ente wird am häufigsten unter den im Winter auf dem Neckar erscheinenden Wildenten bemerkt und erlegt. Am 15. Jan. 1914 hielt sich bei 8 Grad Kälte eine große Menge von Stockenten auf dem Neckar bei Horkheim auf. Von einem Brüten, wie es an der Enz bei Besigheim seit eine Reihe von Jahren der Fall ist, habe ich in hiesiger Gegend nie etwas gehört“

Es ist fast nicht zu glauben, dass diese Art damals hier nicht gebrütet haben soll, da doch schon immer ausreichende Brutmöglichkeiten bestanden haben. Gewiss sind die Lebensräume für diese Art durch die Anlage von Klär- und Fischteichen, Stau- und Baggerseen erheblich erweitert worden. Jedenfalls ist die Stockente zwar ein spärlicher aber verbreiteter Brutvogel mit Verbreitungsschwerpunkten und dürfte an fast allen Gewässern des Kreises brüten. Auch innerhalb des Stadtgebietes fallen immer wieder jungführende Stockenten auf. Bei der Nistplatzwahl scheinen sie besonders innerhalb von Ortschaften nicht sehr wählerisch zu sein, da immer wieder kuriose Nistplätze von dieser Art entdeckt werden. So hatte 1 Ente am Rande eines mit Büschen bewachsenen Fahrbahnteiles in der Heilbronner Theresienstraße, an dem von beiden Seiten Parkplätze angrenzen, ihr sichtbares Nest gebaut. Der Autor wurde von einer erregten Dame aus Heilbronn-Neckargartach angerufen, da sie auf ihren Balkon eine brütende Stockente entdeckte. Im Winter gibt es mitunter große Ansammlungen auf dem Neckar bei Lauffen mit bis zu 400 Individuen, so am 21.2.1971 (H. FURRINGTON), oder an den Offenauer Klärteichen mit sogar 600 Ind. am 06.02.1988 (H. FURRINGTON). Bei der Wasservogelzählung von 1983/84, in den Monaten Oktober bis April, wurden zwischen Lauffen und Kochendorf insgesamt 5223 Ind. gezählt (vgl. Tab. 1). Natürlich gibt es in der eisfreien Zeit auf allen Gewässern kleinere und größere Ansammlungen. Bis Ende April lösen sich diese Trupps dann wieder auf.

Am 20.12.1983 wurde bei Horkheim ein Stockenten-Erpel erlegt, der beringt war mit der Ring-Nr.: Gdansk SA04 106. Durch die Meldung an die Vogelwarte Radolfzell erfuhr man, dass die Ente am 14.06.1981 als nicht diesjährig im Reservat Slonsk, Gorzow Wlkp. in Polen beringt worden war (J. KUEBART mündlich).

Hybrid Stockente x Löffelente *Anas platyrhynchos* x *A. chpeata*

Gelegentlich treten auch Stockenten-Hybride auf, so wurde am 04.05.1999 an den Offenauer Klärteichen ein Hybrid Stockente x Löffelente beobachtet (H. FURRINGTON, M. WIELAND).

Hybrid Stockente x Schnatterente *Anas platyrhynchos* x *A. strepera*

Eine weitere Variante war am 13.05.1999 beobachtet worden, nämlich ein Hybrid Stockente x Schnatterente, die ebenfalls an den Offenauer Klärteichen beobachtet wurde (H. FURRINGTON, M. WIELAND). In beiden Fällen waren beide beteiligten Arten deutlich zu erkennen.

040. Spiessente *Anas acuta*

Status: Durchzügler und Wintergast

Die Spiessente wurde früher hier nicht bemerkt, selbst BACMEISTER (1921) erwähnt sie nicht.

Heute ist sie ein alljährlicher Durchzügler und Wintergast aber nur in sehr geringer Zahl. Die höchste Anzahl wurde am 05.11.1997 und am 10.03.1999 mit je 11 Ind. auf dem Breitenauer See gezählt (H. FURRINGTON, M. WIELAND). In der Regel sind es nur zwischen 2-6 Individuen. Einzelne Vögel hatten mitunter eine lange Verweildauer, so hielt sich ein Männchen vom 01.02. bis 07.05.2000 an den Offenauer Klärteichen auf. Bisher gelangen die meisten Beobachtungen von dieser Art am Breitenauer See und an den Offenauer Klärteichen.

Das jahreszeitliche Auftreten von der Spiessente erstreckt sich in der Regel von September bis April. Es gibt aber auch einzelne Mai- und Juli-Daten, so am 18.07.1991 mit 1♀ (H. FURRINGTON).

041. Knäkente *Anas querquedula*

Status: ehemaliger Sommervogel und Durchzügler

In historischer Zeit muss die Knäkente hier selten gewesen sein, da sie im alten Schrifttum nur wenig erwähnt wird. Die einzigen Hinweise befinden sich in der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) und bei KOMMERELL (1861). Selbst BACMEISTER (1921) führt nur einen Abschuss vom Mai 1919 auf.

Nach GWINNER (1960) hat die Art 1958 an einem Neckaraltwasser bei Lauffen (vermutlich ist hier das NSG „Lauffener Neckarschlinge“ gemeint) gebrütet, da dort am 04.05.1958 ein Gelege mit 11 Eiern gefunden wurde (KALITSCH und OBERKAMPF), das später aber verloren ging. GWINNER (1960) beschreibt die Knäkente für Nordwürttemberg als häufig-

043. Löffelente *Anas chapeata*

Status: Durchzügler, unregelmäßiger Sommervogel

Brutbestand: 0 bis 1 Brutpaar

Die Art tritt anscheinend erst in neuerer Zeit als alljährlicher Durchzügler in kleineren Trupps von 1 bis max. 24 Ind. (12♂ u. 12♀) hier auf, so am 12.04.1980 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Auch GWINNER (1960) bemerkte für Nordwürttemberg zwar einen regelmäßigen aber schwachen Durchzug von 1-3 Individuen. Die meisten Nachweise gelangen an den Offenauer Klärteichen und auf dem Breitenauer See. Es wurden aber auch weitere Beobachtungen auf dem Neckar bei Lauffen, beim Nordheimer Wehr und ehemals im LSG „Oberreisheimer Kiesgrube“ gemacht. Bis 1968 trat die Art auch auf dem Heilbronner Eisbiegel-Weiher auf. Am 22.07.1995 wurde eine Löffelente an den Offenauer Klärteichen mit 6 Küken beobachtet, die leider alle kurz danach durch Botulismus umgekommen sind, der gerade grassierte. Dieser Brutnachweis dürfte der erste von dieser Art für den Landkreis Heilbronn gewesen sein (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich beim Heimzug in der Regel von Anfang März bis in den Mai hinein und beim Wegzug von Anfang Juli bis Ende September. Es gibt aber einige Juni-, Oktober- und November-Daten. Einzelne Individuen überwintern sogar, so dass es von allen Monaten Beobachtungsdaten gibt (vgl. Abb. 18). Das Vorkommen eines Hybriden Stockenten x Löffelente ist unter Stockente beschrieben.

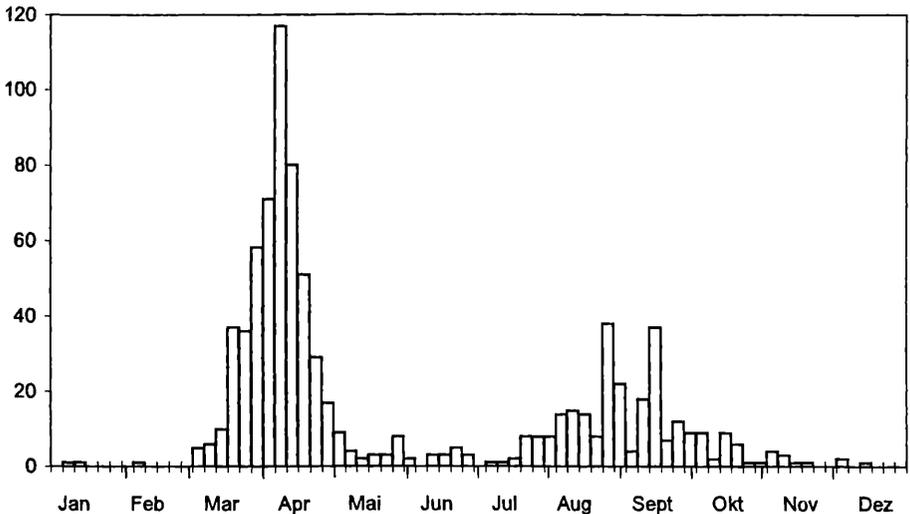


Abb. 19. Jahreszeitliches Auftreten der Löffelente *Anas chapeata* an den Offenauer Klärteichen von 1974 bis 2000, n = 831, Pentadensumme der Individuen.

044. Kolbenente *Netta rufina*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Erst in neuerer Zeit wird die Art hier nachgewiesen. Sie war bisher ein seltener Durchzügler auf dem Neckar, den Offenauer Klärteichen und am Breitenauer See. GWINNER (1960) stellte am 13. bis 25.08.1958 1♂ auf dem Neckar bei Kirchheim fest. Inzwischen wurden mehrere Beobachtungen gemacht, die aber über eine Anzahl von 6 Ind. nicht hinausgehen, so z. B. 6 Ind. (3,3) am 20.03.1987 (M. WIELAND) und weitere 6 Ind. (2,4) am 16.11.1991 (H. FURRINGTON) am Breitenauer See.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich nach unseren Daten von Januar bis Mai und von August bis November und lassen damit keinen abgegrenzten Durchzug erkennen. Eigentlich fehlen Beobachtungen nur aus den Monaten Juni, Juli und Dezember. Das Vorkommen eines Hybriden Reiherente x Kolbenente ist unter Reiherente beschrieben.

045. Tafelente *Aythya ferina*

Status: Durchzügler und Jahresgast

Die Art war besonders in den 1980er Jahren ein sehr häufiger Wintergast mit bis zu 1000 Ind. auf dem Neckar. Dies lag wohl daran, dass die Dreikantmuschel, von der sie z. T. lebt, in dieser Zeit sich sehr stark vermehrt hatte. Wenn man bedenkt, dass diese Art bis in den 1920er Jahren ein sehr seltener Wintergast war, denn BACMEISTER (1921) erwähnt nur 4 Abschüsse aus den Jahren 1906 (1 Ind., Neckar bei Neckarwestheim), 1912 (2 Ind. Neckar bei Horkheim) und 1919 (1 Ind. Neckar bei Besigheim).

Auch GWINNER (1960) schreibt für Nordwürttemberg: „An den in Frage kommenden Gewässern ist die Tafelente ein regelmäßiger Gast, doch sind Ansammlungen von mehr als 30 Stück selten“. Nach diesen Zahlen kann man erst abschätzen, welche positive Bestandsentwicklung die Tafelente bis dahin gemacht hat. Inzwischen sind die Winterbestände wieder sehr stark zurückgegangen. Die Ursache dafür ist nicht bekannt. Besonders in den letzten 3 Jahren waren Ansammlungen mit ca. 300 Ind., wie am 07.02.1998 am Lauffener Wehr (H. FURRINGTON) eine Seltenheit, denn die meisten Ansammlungen sind kaum noch größer als 60 Individuen. Auch an den Offenauer Klärteichen ist die Art regelmäßig aufgetreten.

GWINNER vermutete eine Brut am Neckar bei Kirchheim (vermutlich ist hier der Kirchheimer Wasen gemeint), da man am 08.08.1951 dort „im dichten Rohr ein faules Ei dieser Art“ fand, „das wohl aus einem durch Steigen des Wasserstandes zerstörten Nestes stammte“. Trotz des verstärkten Auftretens dieser Art im Heilbronner Raum, ist bisher kein Brutnachweis bekannt geworden.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art besteht eigentlich für das ganze Jahr, da immer wieder Ind. angetroffen werden die übersommern. Aber in der Regel treten sie ab Anfang

September bis in den Mai hinein bei uns auf (vgl. Abb. 19). Wenn in Frostperioden alle stehende Gewässer zugefroren sind, kann es auf dem Neckar stellenweise zu verhältnismäßig hohen Konzentrationen kommen. So wurde am 15.02.1986 auf dem Neckar bei Neckarwestheim bis zum Horkheimer Wehr über 1000 Ind. gezählt. Gerne findet man Tafelenten mit Reiherenten vergesellschaftet.

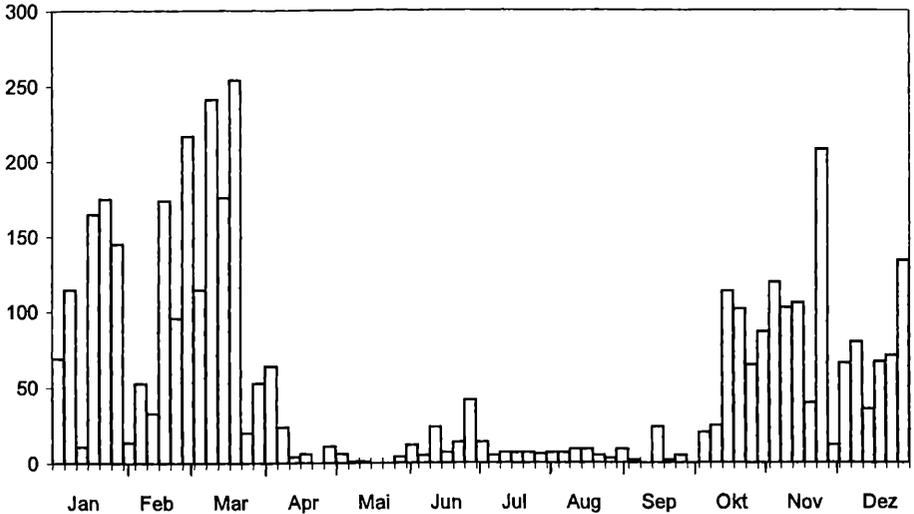


Abb. 19. Jahreszeitliches Auftreten der Tafelente *Aythya ferina* an den Offenauer Klärteichen von 1973 bis 2000, n = 3935, Pentadensumme der Individuen.

046. Moorente *Aythya nyroca*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art tritt bei uns selten und dabei nur in sehr geringer Zahl. Ausnahmeweise gab es am 06.01.1965 einen Trupp mit 5 Ind. auf dem Neckar beim Neckarsulmer Wehr (K. ENDMANN). Meistens sind es Einzelindividuen oder paarweise auftretende Vögel. Hauptsächlich werden Moorenten auf dem Neckar, am Breitenauer See und an den Offenauer Klärteichen angetroffen. Von den 23 gesammelten Nachweisen mit 33 Ind., stammen alleine 9 mit 12 Ind. vom Breitenauer See, 4 mit 8 Ind. vom Neckarsulmer Wehr, 3 mit 4 Ind. vom LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, 3 mit 5 Ind. von den Offenauer Klärteichen, 1 mit 1 Ind. vom „Zaberfelder See“ (C. RANDLER/O.S.42), 1 mit 1 Ind. vom Neckaraltwasser Untereisesheim (K. ENDMANN), 1 mit 1 Ind. vom Neckar bei Lauffen (WECKLER/O.S.12) und 1 mit 1 Ind. vom Bleichsee bei Löwenstein (K. ENDMANN).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich nach diesen Nachweisen über die Wintermonate ab Anfang September bis in den April hinein, dabei war der 01.09.1992 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteiche (F. RHEINDT/O.S.34/35) das früheste Datum und der 14.04.1985 mit 2 Ind. (1 Paar) auf dem Breitenauer See (M. WIELAND) das späteste Datum.

047. **Reiherente** *Aythya fuligula*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Brutbestand: 2 bis 10 Brutpaare

In historischer Zeit war die Reiherente in den Wintermonaten eine nicht seltene Erscheinung (vgl. KÖNIG-WARTHUSEN 1890/91, LAMPERT 1901, FISCHER 1914 und BACMEISTER 1921/22). BACMEISTER schreibt u.a.: „Kommt öfters im Winter auf dem Neckar. Für den Winter 1889/90 wird sie als häufig unter den übrigen zugewanderten Enten auf dem Neckar bezeichnet“. Außerdem werden von BACMEISTER mehrere Abschüsse aus den Jahren 1889 bis 1919 aufgeführt.

Obwohl auch diese Art in neuerer Zeit in großen Ansammlungen hier aufgetreten ist, hat sie die hohen Zahlen der Tafelente nicht erreicht, mit Ausnahme an den Offenauer Klärteichen, in den das Anzahlenverhältnis gerade umgekehrt ist. GWINNER (1960) schreibt wohl: dass sie „die häufigste Erscheinung unter den Tauchenten“ ist, doch lag sie zahlenmäßig zur Tafelente weit zurück. GWINNER nennt Spitzenzahlen vom 26.02.1956 mit 34 Individuen. Auch in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN (1970) sollen für die damalige Zeit für das übrige Baden-Württemberg – ausgenommen natürlich Oberschwaben, der Bodenseeraum und das Oberrheingebiet – Ansammlungen nur ausnahmsweise mehr als 100 Ind. betragen haben. In den 1980er bis Anfang der 1990er Jahren, wenn alle stehende Gewässer zugefroren waren, kam es auf dem Neckar auch bei dieser Art zu größeren Konzentrationen, die bis zu 400 Ind. betragen, so am 02.02.1991 am Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON). Die Reiherente war damals die dritthäufigste Entenart für den Heilbronner Raum. Da sich Reiher- und Tafelenten gerne miteinander vergesellschaften, konnte man sich leicht davon überzeugen, dass Tafelenten fast immer zahlenmäßig überwogen. Leider sind auch bei der Reiherente die Winterbestände heute drastisch zurückgegangen. So werden nur noch Trupps um knapp über 100 Ind. angetroffen, doch meistens liegen sie darunter. Vielleicht liegt es auch an die milden Winter, dass sich bei uns immer weniger Wintergäste einfänden.

Seit 1978 ist die Reiherente für den Landkreis Heilbronn sogar Brutvogel geworden (vgl. Abb. 20). So konnte am 11.07.1978 an den Offenauer Klärteichen 1 Reiherente mit 7 Jungen und am 06.07.1979 mit 9 Jungen beobachtet werden (H. FURRINGTON). Danach fanden hier weitere aber unregelmäßige Bruten statt. Weitere Bruten wurden in der Kläranlage bei Untergriesheim bekannt. Schon W OSTERTAG beobachtete hier im Juli 1987 5 Bruten mit 35 Jungen, 1988 4 Br. mit 29 J., 1989 3 Br. mit 15 J., 1991 5 Br. mit 29 J. und 1993 7 Br. mit 30 Jungen. Auch an den Klärteichen von Bachenu, Höchstberg und der

Firma Hengstenberg bei Bad Friedrichshall und am Böttinger Baggersee stellte W. OSTER-TAG Reiherenten-Bruten fest. Zusammen mit der Kläranlage Untergriesheim zählte er insgesamt 34 Bruten mit zusammen 197 Jungen. Im Sommer 1999 hat K. ENDMANN in Untergriesheim 9 Bruten mit insgesamt 55 Jungen gezählt. Auch am Vorstau des Breitenauer Sees wurden 1998 1 Brut mit 6 Jungen und 2000 1 Brut mit 2 Jungen beobachtet (M. WIELAND). Sogar am Plathofsee bei Neuhütten wurde 1998 eine Reiherente mit 5 Jungen angetroffen (M. WIELAND). Wiederholt ist beobachtet worden, dass vereinzelt Entenmütter ihre Jungen verlassen. Trotz der fehlenden, mütterlichen Fürsorge kommen die Jungen erstaunlicherweise auch alleine zurecht und werden flügge.

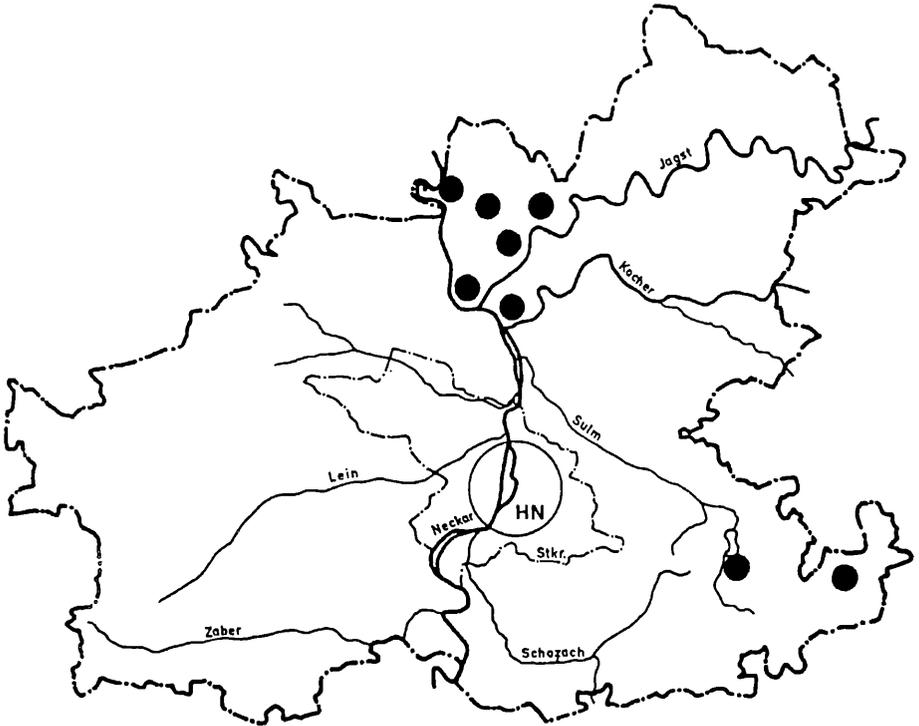


Abb. 20. Brutvorkommen der Reiherente *Aythya fuligula* im Landkreis Heilbronn seit 1978 bis 2001.

Das jahreszeitliche Auftreten der Wintergäste erfolgt ab Oktober bis April. Vergleiche auch Abb. 21 über das jahreszeitliche Auftreten der Art an den Offenauer Klärteichen.

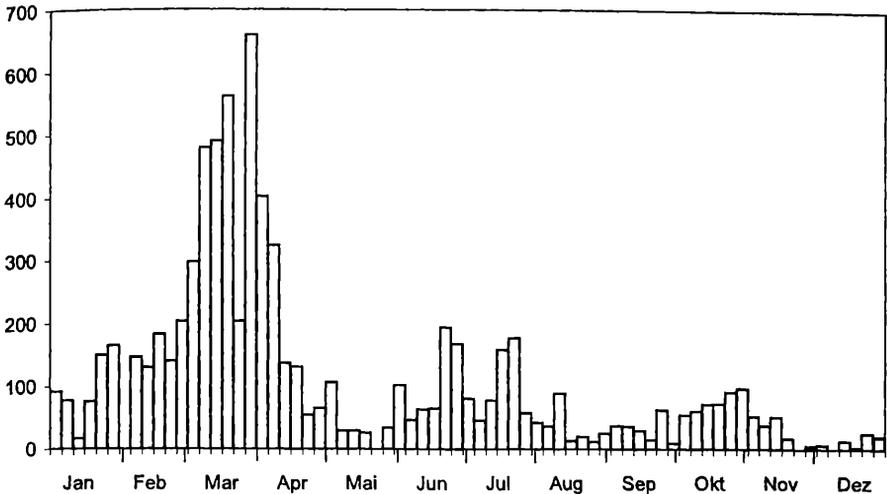


Abb. 21. Jahreszeitliches Auftreten der Reiherente *Aythya fuligula* an den Offenauer Klärteichen von 1973 bis 2000, n = 7769, Pentadensumme der Individuen.

Hybrid Reiherente x Kolbenente *Aythya fuligula* x *Netta rufina*

Bemerkenswert ist das wiederholte Auftreten eines männlichen Hybriden Reiherente x Kolbenente vom 15.02.1997 bis 04.05.1999 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, C. RANDLER, C. WEGST, M. WIELAND u. vgl. auch RANDLER 2000).

048. Bergente *Aythya marila*

Status: seltener Wintergast

Auch in historischer Zeit wurde die Bergente bemerkt. Sie soll schon damals selten aufgetreten sein, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Sehr seltener Wintervogel. Am 6. Februar 1912 wurde ein Weibchen auf dem Neckar bei Horkheim erlegt“.

Heute ist sie ein nicht alljährlicher Wintergast in geringer Zahl mit bisher maximal 7 Ind. (3,4) am 24.12.1985 an den Offenauer Klärteichen (F. PIERRO) und 5 Ind. (0,5) am 21.12.1985 am Böttinger Baggersee (H. FURRINGTON). In der Mehrzahl aller bisher nachgewiesenen Bergenten handelt es sich um weibchenfarbene Vögel. Auch GWINNER (1960) beobachtete auf dem Neckar bei Kirchheim 4 Ind. am 18., 20. und 25.11.1956 mit je 1♀ und am 04.04.1958 1 Paar, somit waren es 3♀ und 1♂ Gerne schließt sich die Bergente Ansammlungen der ähnlichen Reiherente an, wobei besonders die Weibchen verwechselt werden können.

Die meisten Nachweise stammen vom Neckar mit Böttinger Baggersee mit bisher 15 Nachweisen und Breitenauer See mit 6 Nachweisen und weitere 5 Nachweise aus anderen Gewässern mit zusammen 40 Ind. und darunter waren 32 weibchenfarbene Vögel.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckte sich bisher von September bis April.

049. **Eiderente** *Somateria mollissima*

Status: Seltener Gast

Schon BACMEISTER (1921) bezeichnet sie als „sehr seltener Wintervogel“ und erwähnt aus dem Jahre 1908 den Abschuss eines ♀ bei Kirchheim.

Auch heute ist diese Art ein seltener Gast. Seit 1961 bis 2001 wurden nur 13 Nachweise bekannt, von denen bis auf 1 ♂ alle ♀ oder weibchenfarbig waren. Die höchste Anzahl mit 4 Ind. wurde vom 04.09.-17.10.1988 im Kirchheimer Wasen gezählt (W. SEILER/O.S.20). Das einzige ♂ mit 1 ♀ wurde am 28.01.1984 auf dem Neckar bei Heilbronn-Neckargartach beobachtet (H. FURRINGTON, D. HIEMER). Die Nachweise stammen aus folgenden Jahren: 1961 mit 1 Ind., 1984 mit 5 Ind., 1988 mit 7 Ind., 1995 mit 1 Ind. und 1996 mit 3 Individuen. Sie verteilen sich auf folgende Gewässer: Neckarbereich mit 8, Breitenauer See mit 3 und Offenauer Klärteiche mit 2 Beobachtungen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckte sich von Anfang September bis Ende März.

050. **Eisente** *Clangula hyemalis*

Status: sehr seltener Wintergast

Die Art ist bisher nur sehr selten in Erscheinung getreten. Es liegen 4 Nachweise vor:

02.11.1963	1 Ind. (dj. ♀) Heilbronn-Osthafen (W. DOLLMANN, K. ENDMANN, R. GULDI)
14. u. 15.12.1967	1 Ind. (dj. ♀) Neckar beim Neckarsulmer Wehr (K. ENDMANN)
20.02.1988	1 Ind. (♀) Neckar beim Lauffener Wehr (H. FURRINGTON, H.-P. GOLLNOW)
04. u. 05.11.1997	1 Ind. (♀) Breitenauer See (M. WIELAND)

051. **Trauerente** *Melanitta nigra*

Status: seltener Wintergast

Auch diese Art ist ein sehr seltener Wintergast, die nur wenig in Erscheinung getreten ist. Bisher wurden nur ♀ oder weichenfarbige Ind. beobachtet:

22.11.1964	2 Ind. Neckar bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
22.11.1964	1 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, H. LANG)
01. u. 02.11.1986	5 Ind. Böttinger Baggersee (H. FURRINGTON, H.-P. GOLLNOW)
09.-17.01.1997	1 Ind. Besigheim/Enzmündung LB (H. FURRINGTON, M. WIELAND u.a./O.S.53/54)

052. **Samtente** *Melanitta fusca*

Status: seltener Wintergast

Die Art wurde auch schon in historischer Zeit wenige Male nachgewiesen. In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) wird sie ohne nähere Angaben als Jagdbeute erwähnt. Zwei weitere Abschüsse aus den Jahren 1897 und 1906 führt BACMEISTER (1921) auf. Bei diesen beiden Ind. soll es sich jeweils um junge Männchen gehandelt haben, was bedeuten würde, dass auch diese beiden weibchenfarbig waren.

In neuerer Zeit ist die Art schon etwas häufiger in Erscheinung getreten. Bisher konnten mind. 17 Nachweise mit zusammen 41 Ind. und mit maximal 8 Ind. notiert werden. Bis auf 2 Ind. waren alle ♀ oder weibchenfarbig, die nachfolgend zusammengestellt sind:

22.11.1964	1 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, H. LANG)
27.-30.01.1966	1 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
07.12.1975	1 Ind. Neckar bei Lauffen (D. MICHAEL)
05.12.1982	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
06.01.1984	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
23.11.-01.12.1985	8 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, W. SEILER)
08.12.1985	2 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
11.-20.01.1986	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
25.01.-28.03.1986	3 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, R. GRAMLICH, W. SEILER/O.S.7/8)
16.03.1986	3 Ind. Neckar bei HN Kali-Chemi (H. FURRINGTON)
12.-26.04.1986	2 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)
09.12.1988	1 Ind. (♂) Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.20)
31.01.1992	2 Ind. Neckar bei Lauffen (W. SEILER/O.S.32/33)
03.-11.01.1997	2 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND u.a.)
05.11.1997	7 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND/ O.S. 62/63)
03.12.1997	2 Ind. (♂♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
29.11.1998	2 Ind. Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND/ O.S. 62/63)

053. **Schellente** *Bucephala clangula*

Status: Durchzügler und Wintergast

Die Art kann man regelmäßig im Winter bei uns antreffen. Auch in historischer Zeit wurde sie nicht selten bemerkt, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Kommt ziemlich häufig im Winter auf dem Neckar in unsere Gegend“ Außerdem führt er 6 Abschüsse aus den Jahren 1906 bis 1912 auf.

Die Schellente ist eigentlich an allen Gewässern anzutreffen, doch scheint sie den Breitenauer See bei uns zu bevorzugen, denn hier wurden Trupps mit bis zu 71 Ind. beobachtet. Aber auch auf dem Neckar bei Besigheim LB wurden bis zu 28 Ind. angetroffen.

In wieweit es zutrifft, dass Schellenten auch an Überwinterungsgebieten Ortstreue zeigen, soll hier an einem Weibchen gezeigt werden. Dieses Weibchen ist 3 Jahre hintereinander an den Offenauer Klärteichen aufgetreten, und es bevorzugte dabei immer denselben Teich. So trat es erstmals vom 09.12.1997 bis 21.03.1998 auf, dann vom 20.12.1998 bis 05.04.1999 und dann wieder vom 08.01.1999 bis 05.03.2000. Im Winter 2000/2001 war es nicht wieder gekommen. Es lässt sich zwar nicht eindeutig nachweisen, dass es immer dasselbe Weibchen war, doch an der langen Verweildauer und die Bevorzugung des selben Teiches lässt darauf schließen.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckte sich von Mitte November bis in den April hinein. Es gab aber auch einzelne Mai- und sogar Juni-Daten. Hier Beobachtungs-Daten mit den höchsten Individuenzahlen:

03.01.1987	40 Ind. (5♂ u. 35♀) Breitenauer See (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)
21.11.1988	16 Ind. (4♂ u. 12♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
17.11.1989	60 Ind. (9♂ u. 51♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
25.11.1989	38 Ind. (10♂ u. 28♀) Breitenauer See (K. ENDMANN)
24.10.1991	14 Ind. (1♂ u. 13♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
21.12.1996	71 Ind. (27♂ u. 44♀) Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND)

054. Zwergsäger *Mergus albellus*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Die Art wurde auch in historischer Zeit bemerkt. In der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) heißt es: „sodann manchmal im Winter der weiße Säger“ Für das Unterland wird er auch von KRAUSS (1882) erwähnt und BACMEISTER (1921) führt aus den Jahren 1901 bis 1919 insgesamt 5 Abschüsse von 2♂ und 3♀ auf, die alle auf dem Neckar zwischen Lauffen und Neckarsulm erlegt wurden. Für Württemberg bezeichnet FISCHER (1914) den Zwergsäger als häufigste Art „von den drei Mergusarten in fast jeden Winter, November und Februar/März, auf unsere Gewässer“. Auch GWINNER (1960) beschreibt ihn „Als weitaus häufigste Sägerart alljährlich besonders bei Kirchheim (Neckar) und zwar vor allem im Januar und Februar. Meist einzeln, aber auch etwa 10 Stück (24.1.1954, GWINNER, VON KALITSCH, SCHEERER) oder auch bis 25 Stück (LEIBRAND 1950)“

Heute ist die Art ein spärlicher Wintergast in geringer Zahl. Meistens sind es nur Einzelvögel oder bis 4 Individuen. Es gibt aber auch Ansammlungen mit bis zu 18 Individuen. Auch bei dieser Art überwiegt das Auftreten an Weibchen oder weibchenfarbiger Vögel. Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt hauptsächlich in den Wintermonaten von November bis Februar. Es gibt aber auch einige Daten, die bis in den April hinein reichen. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen:

14.03.1962	4 Ind. (2 Paare) Neckarsulmer Wehr (K. ENDMANN)
08.04.1962	als spätestes Datum mit 2 ♀ Neckar bei Neckarwestheim (H. FURRINGTON)
28.01.-04.02.1979	9 Ind. (1♂ u. 8♀) Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON, W. SEILER)
22.01.1989	18 Ind. (1♂ u. 17♀) Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.21)
16.02.1989	4 Ind. (2 Paare) Breitenauer See (K. ENDMANN)

055. Mittelsäger *Mergus serrator*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Er ist die seltenste Sägerart in unserem Raum. Auch in historischer Zeit war er in ganz Württemberg eine seltene Erscheinung, denn FISCHER (1914) schreibt: „Er ist in Württemberg im allgemeinen der seltenste von den 3 Sägern“. In der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) heißt es: „sodann manchmal im Winter der langschnäbelige Säger (*M. serrator*)“, und auch KRAUSS (1882) führt ihn für das Unterland auf.

Von 1963 bis 2001 wurden bisher 18 Nachweise mit maximal 9 Ind. notiert. Bisher ist er hauptsächlich nur in 1 bis 2 Ind. bei uns aufgetreten, es gab aber auch Ansammlung mit 6 und 9 Individuen. Bei dieser Art lag das Geschlechterverhältnis nur bei 1:1,5. Der Mittelsäger bevorzugt bei uns für seine Winteraufenthalte den Breitenauer See, der seit 1978 besteht. Die Jahre zuvor wurde der Mittelsäger auch auf dem Neckar bei Lauffen beobachtet, wo die Vögel aber heute wenig Ruhe finden.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel auf die Wintermonate November bis März. Es gibt sogar einzelne Beobachtungen vom April und Mai, die aber die Ausnahme sind. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen:

13.04.1984	9 ♀ Breitenauer See (K. ENDMANN)
21.01.1986	6 Ind. (3♂ u. 3♀) Breitenauer See (A. SOLDAT/O.S.7/8)
22.12.1996	9 Ind. (3♂ u. 6♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
13.-16.05.1997	als spätestes Datum mit 2 Ind. (1 Paar) Breitenauer See (M. WIELAND)

056. Gänsesäger *Mergus merganser*

Status: Wintergast

Diese Sägerart ist mit Abstand die häufigste und wird bei uns auch fast alljährlich angetroffen in Trupps mit bis zu 42 Individuen. Auch in historischer Zeit war die Art nicht selten. BACMEISTER (1921) schreibt u.a.: „Diese Sägerart kommt nicht selten in den Wintermonaten auf dem Neckar. Im Winter 1889/90 war der große Säger unter den Wildenten auf dem Neckar zu beobachten“. Erwähnung findet er auch bei KOENIG-WARTHUSEN (1890). Der Gänsesäger tritt bei uns in Einzelvögeln auf und in verschiedenen großen Ansammlungen, wobei auch bei ihm der Anteil an weibchenfarbiger Vögel bisher überwog und der im Verhältnis bei 1:3 lag. Doch in den letzten 2 Jahren hat sich das Verhältnis in umgekehr-

ter Richtung geändert (vgl. auch Abb. 22). Seit Bestehen des Breitenauer Sees (1978) wird der Gänsesäger hauptsächlich dort angetroffen. Nur noch wenige Ind. zeigen sich auf dem Neckar, weil die Vögel dort wenig Ruhe finden. Doch zuvor stammen die meisten Beobachtungen aus diesem Bereich. Der Neckarabschnitt zwischen Neckarwestheim und Lauffen war bis dahin der bedeutendste Überwinterungsplatz vieler Wasservogelarten.

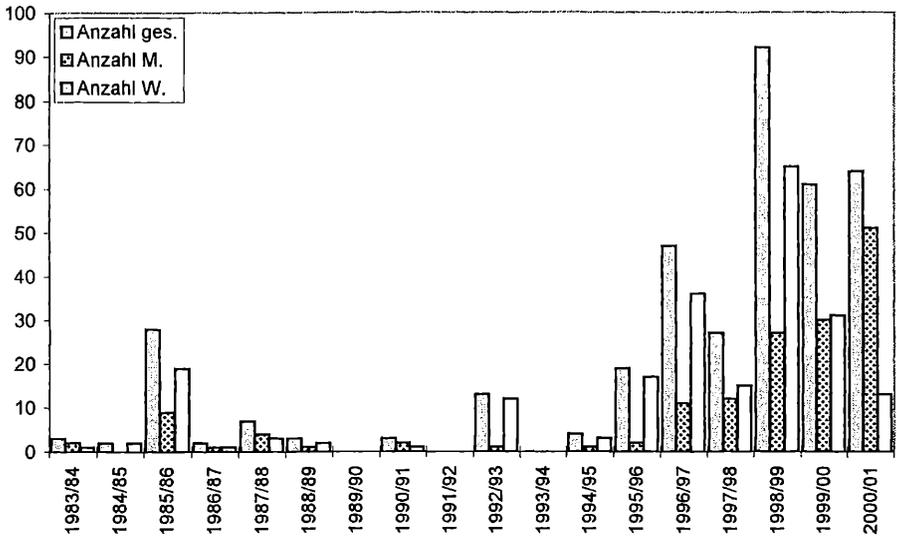


Abb. 22. Auftreten des Gänsesägers *Mergus merganser* im Winter von 1983 bis 2001 auf dem Breitenauer See (M. WIELAND). Darstellung in Anzahl an Individuen $n = 365$ (keine Pentadensumme sondern Maximalzahl) und unter Aufteilung von Männchen und Weibchen. Individuen wurden auch bei längerer Verweildauer nur einmal gezählt.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art beschränkt sich hauptsächlich auf die Wintermonate November bis März. Ausnahmsweise schon im September, so am 19.09.2001 mit 1 Männchen an den Offenauer Klärteichen (K. ENDMANN). Wie auch bei den anderen Sägerarten sind ausnahmsweise einige Ind. noch im April angetroffen worden. Nachfolgend einige Daten mit den größten Individuenzahlen (ab 12 Ind.):

31.12.1969	12 Ind. (1♂ u. 11♀) Neckar bei Neckarsulm (H. FURRINGTON)
03.02.1979	12 Ind. (1♂ u. 11♀) Neckar bei Nordheim (H. FURRINGTON)
09.01.1986	42 Ind. (11♂ u. 31♀) Neckar bei Neckarwestheim (H. FURRINGTON, W. SEILER/O.S.7/8)
28.02.1986	40 Ind. Neckar bei Lauffen (W. SEILER)
09.03.1986	18 Ind. (5♂ u. 13♀) Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
08.02.1987	27 Ind. (8♂ u. 19♀) Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
10.02.1996	19 Ind. (1♂ u. 18♀) Neckaraltwasser bei Untereisesheim (H. FURRINGTON)

21.12.1996	23 Ind. (9♂ u.14♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
07.02.1999	27 Ind. (5♂ u. 22♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
01.03.1999	21 Ind. (6♂ u.15♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
04.02.2000	25 Ind. (12♂ u.13♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
29.01.2001	13 Ind. (13♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
03.03.2001	16 Ind. (12♂ u. 4♀) Breitenauer See (M. WIELAND)

057. Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala*

Status: historisches Datum

Der einzige Nachweis dieser Art stammt aus dem Jahre 1956 (MÜLLER-USING 1956), wo sich am 10. Februar auf der Jagst bei Möckmühl 1 schlichtgefärbtes Weibchen aufgehalten haben soll. Dieser Nachweis wird von HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN (1970) als nicht ausreichend gesichert betrachtet.

058. Wespenbussard *Pernis apivorus*

Status: Sommervogel

Die Art ist ein spärlicher Brutvogel mit wohl rückläufiger Bestandsentwicklung, da sie immer seltener beobachtet wird. Sein Brutvorkommen dürfte sich hauptsächlich auf größere zusammenhängende Waldgebiete beschränken, wie Stromberg, Heuchelberg und Löwensteiner Berge. Er kommt aber auch in kleinere Waldgebiete und sogar in Feldgehölze vor, ist aber hier noch seltener anzutreffen. Jedenfalls liegen die meisten Vorkommen im Bereich reich strukturierter Landschaften, im Wechsel zwischen größere Waldgebiete, Felder und Wiesen.

Auch in historischer Zeit schien der Wespenbussard nicht viel häufiger gewesen sein, da Bacmeister (1921) schreibt: „Nur noch sehr vereinzelt vorkommend“

Brutnachweise und balzende Paare mit Brutverdacht sind aus mehreren Gebieten des Landkreises bekannt geworden:

1963 u.1964	Dahenfeld/Kappisrain, Bruten (K. ENDMANN)
1965	Neckarsulm/Plattenwald, Brutversuch (K. ENDMANN)
1967	Dahenfeld/Staatswald, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1968-1970	Neckargartacher Wald, 3 erfolgreiche Bruten (H. FURRINGTON)
1969	Erlenbach/Gerechtigkeitswald, erfolgreiche Dreier-Brut (K. ENDMANN)
1970	Neckarsulm/Staatswald, Brut mit 1 Jungvogel (K. ENDMANN)
1971	Neckarsulm/Staatswald, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1971	Löwenstein/Klinik, Brutverdacht (K. ENDMANN)

ter Richtung geändert (vgl. auch Abb. 22). Seit Bestehen des Breitenauer Sees (1978) wird der Gänsesäger hauptsächlich dort angetroffen. Nur noch wenige Ind. zeigen sich auf dem Neckar, weil die Vögel dort wenig Ruhe finden. Doch zuvor stammen die meisten Beobachtungen aus diesem Bereich. Der Neckarabschnitt zwischen Neckarwestheim und Lauffen war bis dahin der bedeutendste Überwinterungsplatz vieler Wasservogelarten.

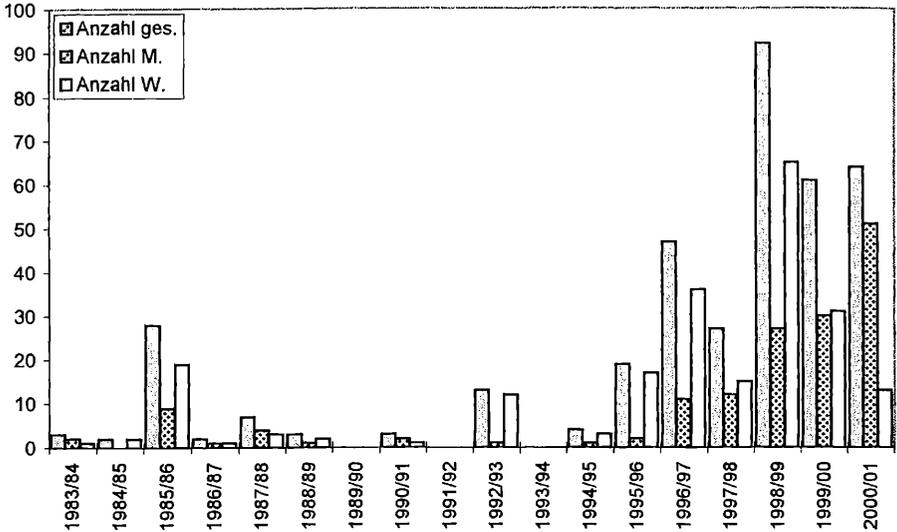


Abb. 22. Auftreten des Gänsesägers *Mergus merganser* im Winter von 1983 bis 2001 auf dem Breitenauer See (M. WIELAND). Darstellung in Anzahl an Individuen $n = 365$ (keine Pentadensumme sondern Maximalzahl) und unter Aufteilung von Männchen und Weibchen. Individuen wurden auch bei längerer Verweildauer nur einmal gezählt.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art beschränkt sich hauptsächlich auf die Wintermonate November bis März. Ausnahmsweise schon im September, so am 19.09.2001 mit 1 Männchen an den Offenauer Klärteichen (K. ENDMANN). Wie auch bei den anderen Sägerarten sind ausnahmsweise einige Ind. noch im April angetroffen worden. Nachfolgend einige Daten mit den größten Individuenzahlen (ab 12 Ind.):

31.12.1969	12 Ind. (1♂ u. 11♀) Neckar bei Neckarsulm (H. FURRINGTON)
03.02.1979	12 Ind. (1♂ u. 11♀) Neckar bei Nordheim (H. FURRINGTON)
09.01.1986	42 Ind. (11♂ u. 31♀) Neckar bei Neckarwestheim (H. FURRINGTON, W. SEILER/O.S.7/8)
28.02.1986	40 Ind. Neckar bei Lauffen (W. SEILER)
09.03.1986	18 Ind. (5♂ u. 13♀) Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
08.02.1987	27 Ind. (8♂ u. 19♀) Neckar bei Lauffen (H. FURRINGTON)
10.02.1996	19 Ind. (1♂ u. 18♀) Neckaraltwasser bei Untereisesheim (H. FURRINGTON)

21.12.1996	23 Ind. (9♂ u.14♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
07.02.1999	27 Ind. (5♂ u. 22♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
01.03.1999	21 Ind. (6♂ u.15♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
04.02.2000	25 Ind. (12♂ u.13♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
29.01.2001	13 Ind. (13♀) Breitenauer See (M. WIELAND)
03.03.2001	16 Ind. (12♂ u. 4♀) Breitenauer See (M. WIELAND)

057. Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala*

Status: historisches Datum

Der einzige Nachweis dieser Art stammt aus dem Jahre 1956 (MÜLLER-USING 1956), wo sich am 10. Februar auf der Jagst bei Möckmühl 1 schlichtgefärbtes Weibchen aufgehalten haben soll. Dieser Nachweis wird von HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN (1970) als nicht ausreichend gesichert betrachtet.

058. Wespenbussard *Pernis apivorus*

Status: Sommervogel

Die Art ist ein spärlicher Brutvogel mit wohl rückläufiger Bestandsentwicklung, da sie immer seltener beobachtet wird. Sein Brutvorkommen dürfte sich hauptsächlich auf größere zusammenhängende Waldgebiete beschränken, wie Stromberg, Heuchelberg und Löwensteiner Berge. Er kommt aber auch in kleinere Waldgebiete und sogar in Feldgehölze vor, ist aber hier noch seltener anzutreffen. Jedenfalls liegen die meisten Vorkommen im Bereich reich strukturierter Landschaften, im Wechsel zwischen größere Waldgebiete, Felder und Wiesen.

Auch in historischer Zeit schien der Wespenbussard nicht viel häufiger gewesen sein, da Bacmeister (1921) schreibt: „Nur noch sehr vereinzelt vorkommend“

Brutnachweise und balzende Paare mit Brutverdacht sind aus mehreren Gebieten des Landkreises bekannt geworden:

1963 u.1964	Dahenfeld/Kappisrain, Bruten (K. ENDMANN)
1965	Neckarsulm/Plattenwald, Brutversuch (K. ENDMANN)
1967	Dahenfeld/Staatswald, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1968-1970	Neckargartacher Wald, 3 erfolgreiche Bruten (H. FURRINGTON)
1969	Erlenbach/Gerechtigkeitswald, erfolgreiche Dreier-Brut (K. ENDMANN)
1970	Neckarsulm/Staatswald, Brut mit 1 Jungvogel (K. ENDMANN)
1971	Neckarsulm/Staatswald, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1971	Löwenstein/Klinik, Brutverdacht (K. ENDMANN)

1972	Stocksberg, Brut (K. ENDMANN)
1974	Löwenstein/Klinik, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1975	Kaisersbach-Jettenbach, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1976	Lichtenstein, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1976	Schmidbachtal, Brutverdacht (K. ENDMANN)
1982	Massenbach, Brut (S. SCHEMP)
1983	Stetten/Burghalde, Brut (S. SCHEMP)
1983	Tälheimer Wald, Brut (S. SCHEMP)
1983	Eppingen-Richen/Krähberg, Brut (R. GRAMLICH)
1984	Niederhofen/Fuchsberg, Brutverdacht (S. SCHEMP)
1985	Heuchlingen, Brut (H. WEBER)

Die Horste enthielten in der Mehrzahl 1–2 Junge. Ein Horst im Gerechtigkeitswald bei Erlenbach enthielt am 01.09.1969 sogar 3 Nestlinge, was ausgesprochen selten ist (K. ENDMANN). Im Feldgehölz Neckargartacher/Frankenbacher Wald hat von 1968 bis 1970 ein Wespenbussard-Paar in der selben Buche und in dem selben Horst dreimal erfolgreich gebrütet und zusammen 5 Junge (1/2/2) aufgezogen (H. FURRINGTON). Nähere Bestandsuntersuchungen wurden bisher nicht durchgeführt. Aktuelle Brutvorkommen sind zur Zeit nicht bekannt.

Jahreszeitliches Auftreten: Durch die heimliche Lebensweise dieser Art fällt die Ankunft aus dem Winterquartier wenig auf. Erst durch ihre Balzflüge erfährt man ihre Anwesenheit. Die Ankunft erfolgt erst ab Ende April bis Ende Mai. Der Wegzug ist dagegen auffälliger und erstreckt sich ab Ende August bis Ende September. Das späteste Datum wurde am 29.09.1996 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) registriert. Es wurden sogar größere ziehende Trupps beobachtet, so am 06.09.1992 bei Offenau (H. FURRINGTON) und am 08.09.2000 über Bad Friedrichshall mit je 21 Individuen (H. WEBER). Vom 13. bis 17.09.2001 wurden in der Duttenberger Feldflur zusammen 21 ziehende Ind. gezählt (K. ENDMANN).

059. **Schwarzmilan** *Milvus migrans*

Status: Sommervogel

Brutbestand: 10 bis 15 Brutpaare

In historischer Zeit war der Schwarzmilan in Württemberg kein häufiger Brutvogel; seine Verbreitung war auf wenige Bereiche beschränkt. KRAUSS (1882) erwähnt ihn ohne genaue Angaben für das Unterland und FISCHER (1914) führt ihn nur für das untere Neckar- und Taubertal auf. Auch BACMEISTER (1921) erwähnt nur Beobachtungen bei Offenau und Gundelsheim.

Auf einer Kontrollfläche von ca. 360 qkm, die im Norden des Landkreises liegt und auch Grenzgebiete des Neckar-Odenwald-Kreises einschloss, ermittelte R. GULDI 1968 insge-

samt 8 Brutvorkommen (vgl. HÖLZINGER 1969). Hier lagen einige Brutvorkommen auch weit ab vom Neckar, so beim Hipfelhof (Schlupf) bei Heilbronn-Frankenbach, im Dornet bei Obereisesheim, Wacholderrain bei Neckarsulm und Zwirbelwald beim Lautenbacher Hof. Noch weitere Brutnachweise sind aus dieser Zeit bekannt geworden: Kirchheimer Wasen, Liebensteiner Wald bei Neckarwestheim, Heilbronner Jägerhauswald, Weinsberger Galgenberg, Neckargartacher Wald, Plattenwald bei Degmarn und Lohwald bei Neuenstadt. Der damalige Brutbestand dürfte etwa 15 Paare betragen haben.

Heute ist der Schwarzmilan hier im Kreisgebiet immer noch ein spärlicher Brutvogel, doch ist er verhältnismäßig häufiger, als der Rotmilan, der ausgesprochen selten ist. Sein Brutbereich erstreckt sich hauptsächlich im Bereich des Neckars, denn hier wurden vom Haldenrain beim NSG „Lauffener Neckarschlinge“ bis zur Kreisgrenze Böttingen und Neckarmühlbach 10 Brutpaare festgestellt, die sich nachfolgend aufteilen:

Lauffener Haldenrain/Kaywald (Hangwald im NSG „Lauffener Neckarschlinge“) = 1 Bp. (wohl alljährlich)

Neckarinsel bei Lauffen (Zementwerk) in Reiherkolonie = 1 Bp. (alljährlich)

Neckar zw. Lauffen und Nordheimer Wehr = 1 Bp. (alljährlich)

Altneckar zw. Nordheimer Wehr und Heilbronn-Klingenberg = 1 Bp. (alljährlich)

Altneckar zw. Ober- u. Untereisesheim = 1 Bp. (alljährlich)

Zwischen Bad Wimpfen u. Offenau auf Uferpappel = 1 Bp. (unregelmäßig)

Duttenberger Wäldchen bei Südzucker = 1 Bp. (unregelmäßig)

Hangwald bei Heinsheimer Mulde = 1 Bp. (wohl regelmäßig)

Hangwald bei Heinsheim Schloss Ehrenberg (oberh. Steinbruch) 1 Bp. (regelmäßig)

Hangwald bei Reiherkolonie Neckarmühlbach = 1 Bp. (regelmäßig)

Ein Teil der Bruten befanden sich sogar in den Uferpappeln des Neckars. Diese Horste konnten gut eingesehen werden. Leider wurden die meisten Pappeln im letzten Jahr gefällt, so dass hier kaum noch Brutmöglichkeiten bestehen werden.

Häufig trifft man die Art auch auf Müllplätzen an, auf den sie als Aasfresser nach Fressbarem Ausschau halten. So wurden zum Beispiel am 17.05.2001 beim Heilbronner Wartberg auf der Mülldeponie Vogelsang 5 Schwarz- und 4 Rotmilane angetroffen (M. WIELAND), am 18.05.2001 waren es 6 Schwarzmilane aber dafür nur 1 Rotmilan (H. FURRINGTON) und am 23.06.2001 waren es hier sogar 17 Schwarzmilane (M. WIELAND). Am Neckaraltwasser bei Obereisesheim konnten am 17.07.2001 20 Ind. beobachtet werden, die hier vermutlich ihren Schlafplatz haben (H. FURRINGTON, W & H. HELLWIG, H. LANG).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich für die Ankunft von Mitte März bis Mitte April und beim Wegzug von Juli bis Anfang September. Das früheste Datum wurde am 05.03.1962 mit 1 Ind. bei Neckarsulm festgestellt (K. ENDMANN) und das späteste am 05.09.1995 mit 1. Ind. bei den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). In den 1960er Jahren wurden noch größere Ansammlungen angetroffen, so am 01.07.1962 mit 32 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON) und am 16.09.1998 wurden über Affaltrach 17 Ind. gezählt (M. WIELAND).

060. Rotmilan *Milvus milvus*

Status: Sommervogel

Brutbestand: 2 bis 8 Brutpaare

Nach historischen Aufzeichnungen muss der Rotmilan hier noch nie häufig gewesen sein, denn in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) wird er als wenig häufig bezeichnet. KOENIG-WARTHhausen (1886) schreibt sogar: „Bei Heilbronn kaum noch vorkommend, Horst dort mit 3 st. befr. Eiern 3. Mai 1874 auf einer grossen Eiche im Köpferwald“ Auch FISCHER (1914) beschreibt ihn für das mittlere Neckargebiet als „ungemein selten“, und BACMEISTER (1921) machte die gleiche Feststellung, denn er schreibt: „Sie (die Gabelweihe) brütet noch in den siebziger Jahren im Schweinsbergwald. Für die nächste Umgebung von Heilbronn kann die Art heute nicht mehr als Brutvogel bezeichnet werden“

Auch in der heutigen Zeit ist er bei uns ein sehr seltener Brutvogel und dürfte nur in sehr wenigen Paaren brüten. Eine von GULDI 1968 auf einer Kontrollfläche von ca. 360 qkm durchgeführte Bestandsuntersuchung ergab nur 3 Brutnachweise und ein Brutverdacht. Außer dieser Bestandsuntersuchung wurde keine weitere durchgeführt. Alle hier aufgeführten Nachweise - außer die von 1968 - sind Zufallsbeobachtungen von Brutvorkommen oder Brutverdachte.

- 1968: Bonfelder Wald, Herbolzheim/Jagsthalde, Höchstberg/Tiefenbacher Wald, Untergriesheim/Kirchwald (R. GULDI)
- 1979: Niederhofen/Fuchsberg (S. SCHEMP)
- 1983: Schwaigern/Hägebüchle u. Lochsee (S. SCHEMP), Nordheim/Streckbauch (H. FURRINGTON), Duttenberg (H. WEBER), Leingarten/Taschenwald (WÖRZ)
- 1984: Schwaigern/Hägebüchle (S. SCHEMP)
- 1985: Möckmühl und Widdern (H. WEBER), Ilsfeld/Dietersberg (S. PFIZENMAYER)
- 1992: Pfahlhof bei Ilsfeld (F. HARASKO, S. PFIZENMAYER)

Im Jahre 2001 wurde nur ein aktueller Brutnachweis bekannt, denn Anfang April wurde 1 Paar am Weinsberger Galgenberg beobachtet, das dort seinen Horst in einer Lerche baute (H. LANG).

Auch der Rotmilan hält sich gerne auf Müllplätzen auf, wo auch er als Aasfresser nach Fressbarem Ausschau hält. So wurden zum Beispiel am 17.05.2001 beim Heilbronner Wartberg auf der Mülldeponie Vogelsang 4 Rot- und 5 Schwarzmilane angetroffen (M. WIELAND).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich für die Ankunft ab Ende Februar bis Anfang März und der Wegzug von Mitte September bis Ende Oktober. Es gibt auch einzelne Winterdaten, so am 13.01.1964 2 Ind. bei Spiegelberg (K. ENDMANN) und 1 Ind. am 28.01.1978 bei Sindringen (H. FURRINGTON). Auch von dieser Art kann man kleinere und größere Ansammlungen beobachten, so am 10.10.1961 10 Ind. bei Neckarsulm (K. ENDMANN) und am 06.03.1986 7 Ind. über Heilbronn (H. FURRINGTON).

061. **Seeadler** *Haliaeetus albicilla*

Status: sehr seltener Gast und Gefangenschaftsflüchtling

Aus historischer Zeit sind 3 Nachweise dokumentiert worden. In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) wird der Abschuss eines Ind. aus dem Jahre 1896 bei der Neckarau erwähnt. Diesen Nachweis führt u.a. auch BACMEISTER (1921) auf. Er schreibt: „Im Jahre 1896 und im Jahre 1905 erlegte Herr Adolf Pflugfelder in Neckargartach je einen jungen Seeadler bei Neckargartach“ FLOERICKE (1910) schildert den Abschuss eines weiteren Ind. bei Lauffen, wo „am 11. April 1910 vom dortigen Jagdpächter ein schöner Seeadler erlegt“ wurde (vgl. auch FISCHER 1914).

Auch in neuerer Zeit hat sich der Seeadler nur äußerst selten zu uns verirrt. Hier die bisher gesammelten Daten aus neuerer Zeit:

26.10.1980	1 Ind. Neckar bei Neckarmühlbach. Bei diesem Ind. soll es sich nicht um einen Vogel vom Falkenhof Guttenberg handeln (HUBER und VEH)
01.04.1990	1 Ind. mit Lederriemen (GF) Offenauer Klärteiche u. Bad Wimpfen (H. FURRINGTON, S. & G. JOPPIEN u.a.)
13.01.1993	1 Ind. Breitenauer See (H. HÄUSSLER/O.S.37)
25.01.1997	1♀ (dreijährig) Heinsheim u. Bereich Burg Guttenberg (C. FENTZLOFF/O.S.53/ 54) und in „Heilbronner Stimme“ vom 29.01.1997). Dieser Vogel soll durch die Rufe der dort in Gefangenschaft gehaltenen Seeadler angelockt worden sein. Er wurde mehrere Tage am Luderplatz gefüttert.

062. **Schlangennadler** *Circaetus gallicus*

Status: sehr seltener Gast

Bisher 1 Nachweis westlich von Bad Rappenau am 21.09.1997 (G. WICHMANN). Dieser Nachweis wurde von der deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (vgl. Limicola 6, 2000: 292).

063. **Rohrweihe** *Circus aeruginosus*

Status: Durchzügler und nicht alljährlicher Sommervogel

Brutbestand: 0 bis 1 Brutpaar

Aus historischer Zeit wird diese Art bei uns nicht erwähnt. Dass die Rohrweihe damals hier nicht vorgekommen oder durchgezogen sein soll, kann man sich heute kaum vorstellen, nachdem sie alljährlich in geringer Zahl bei uns durchzieht. Es wurden sogar kleine Ansammlungen mit bis zu 5 Ind. beobachtet, so am 05.09.1993 an den Offenauer Klärteichen (S. & G. JOPPIEN). In der Regel ziehen nur Einzelindividuen bei uns durch, die überall

angetroffen werden können, da sie nahezu flächendeckend das Land überfliegen. Selbst in den Löwensteiner Bergen wurden ziehende Rohrweihen beobachtet (K. ENDMANN).

Im Frühjahr 1991 erlebte man hier eine große Überraschung, als ein Rohrweihen-Paar Anfang Juni an den Offenauer Klärteichen zu balzen begann. Bald darauf wurden sie beim Horstbau beobachtet. Interessant war auch die Beuteübergabe vom ♂ zum ♀, die in der Luft mit Loopings übergeben wurde. Am 03.08.1991 enthielt der Schilfhorst 2 ca. vier Wochen alte Junge und zwei weitere, die in der Entwicklung etwas zurückgeblieben waren. Der Horst war oval angelegt und hatte die Maße 110cm lang x 70cm breit und ragte nur 15cm über dem Wasser hinaus. Am 10.08. hatten 3 Junge den Horst verlassen und saßen außerhalb. Alle 4 Junge wurden dann am 17.08. mit ihren Eltern fliegend beobachtet, die sich zusammen bis 15.09. im Gebiet aufhielten. Auch im nachfolgenden Jahr schritt vermutlich dasselbe Paar wieder zur Brut. Leider hatte eine Schäferin ihre Schafe den ganzen Tag über in diesem Teich weiden lassen, so dass es unmöglich war, dass das ♂ dem brütenden ♀ Beute übergeben konnte. Dadurch wurde die Brut aufgegeben. Danach gab es keine Brutansiedlungen mehr.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich im Heimzug ab Mitte März bis Ende April und der Wegzug schon ab Ende Juli bis Mitte Oktober, wobei der Heimzug bei uns intensiver ist als der Wegzug. Es gibt aber auch einzelne Winterdaten, so am 23.12.1979 1 Ind. (H. FURRINGTON) und 1 weiteres Ind. am 25.12.1980 (M. KRIMMER) an den Offenauer Klärteichen und vom 03.01.1993 mit 1 Ind. bei Horkheim (H. BLÄSI/O.S.37).

064. **Kornweihe** *Circus cyaneus*

Status: Durchzügler und Wintergast

Aus historischer Zeit gibt es keine datierten Nachweise. Es heißt zwar in der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) „auf dem Striche erscheinen zuweilen Kornweihen“, und auch KRAUSS (1882) erwähnt ein gelegentliches Auftreten dieser Art für das Unterland. Sogar BACMEISTER machte über die Kornweihe keine Angaben.

Obwohl der Brutbestand dieser Art in Deutschland kurz vorm Aussterben steht, kann man die Art bei uns fast alljährlich im Winter mit 1 bis 3 Ind. beobachten. Bei dieser Art fällt auf, dass der Anteil an weibchenfarbiger Vögel größer ist als die der Männchen. Mit Sicherheit liegt es daran, dass sich unter den echten Weibchen auch Männchen im Jugendkleid befinden, das dem ♀ sehr ähnlich ist. Die Kornweihe bevorzugt bei uns im Winter keinen besonderen Lebensraum, und man kann sie daher, außer im Walde, überall antreffen. Nur als Schlafplätze werden gerne Gewässer mit Schilfbestände aufgesucht.

WOLFGANG OSTERTAG entdeckte vom 08.01. bis 12.02.1995 einen Schlafplatz bei Heuchlingen in einem 30ha großen Feld, das mit Senf und Phacelia bewachsen war. Hier hatten in dieser Zeit 1♂ mit 2 weibchenfarbige Ind. übernachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte September - das früheste Datum war am 18.09.1962 bei Maienfels (K. ENDMANN) - bis in den April hinein. Es wurden aber noch einzelne Ind. im Mai beobachtet, so am 31.05.1994 1♀ in der Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON).

065. **Wiesenweihe** *Circus pygargus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art wurde bisher außergewöhnlich selten bei uns beobachtet. Auch im historischen Schrifttum wurde kein Hinweis für ein gelegentliches Auftreten dieser Art gefunden. Die Weibchen der Wiesenweihe können leicht mit der der Kornweihe verwechselt werden. Nachfolgend die bisher datierten Nachweise:

02.05.1980	1♂ Neckartalhang Untereisesheim (W. OSTERTAG)
21.04.1984	1♂ Breitenauer See (M. WIELAND)
07.05.1994	1♀ Lehrensteinsfeld (K. ENDMANN/O.S.43/44)
19.04.2001	1♀ Offenauer Feldflur (K. ENDMANN)

066. **Habicht** *Accipiter gentilis*

Status: Jahresvogel

Schon in historischer Zeit wurde die Art gnadenlos verfolgt und war daher schon damals ein seltener Brutvogel. BACMEISTER (1921) schreibt u.a.: „Spärlicher Brutvogel in den Wäldern. Herr L.Link entnahm 5. Mai 1821 einem Horst im Pfaffenhau das aus zwei Eiern bestehende Gelege. Die Alten wurden erlegt. Im Jahre 1912 wurden aus einem Horst beim Vohenloher Hof, Gemeinde Abstatt, zwei Junge ausgehoben“ Wie man unschwer erkennen kann, blieb kein bekannt gewordener Brutplatz geschont, und diese Jagdpraxis setzte sich bis in die heutige Zeit fort.

Noch in den 1970er Jahren war der Habicht ein sehr seltener Brutvogel. Bei der im Jahre 1968 durchgeführten Kontrollflächen-Bestandsuntersuchung auf einer Fläche von ca. 360qkm im nördlichen Landkreis, konnte RUDOLF GULDI mit Helfern keinen einzigen Brutnachweis ermitteln (vgl. auch HÖLZINGER 1969). Rücksichtslose Verfolgung hatte diese Art bis am Rande der Ausrottung gebracht. Erst durch die jagdliche Schonzeitverordnung für alle Greifvögel vom 01.03.1971 hat sich der Habichtbestand wieder erholt. Heute ist er wieder ein verbreiteter aber spärlicher Brutvogel in allen größeren Waldgebieten des Stromberges, des Heuchelberges und der Löwensteiner Berge. Auch kleinere Waldgebiete werden gelegentlich bezogen, so auf der Gemarkung Bad Rappenau, Gellmersbach, Gemmrigheim, Talheim und andere. Im Jahre 1995 soll sogar ein Paar im Kirchheimer Wasen gebrütet haben (N. Anthes & C. RANDLER 1996). Wegen der versteckten Lebensweise am Brutplatz kann über die Art keine Brutbestandsangabe gemacht werden.

Außerhalb der Brutzeit kann die Art überall angetroffen werden, insbesondere in den Wintermonaten, wenn noch Zuzug aus östlichen und nördlichen Gebieten erfolgt.

067. **Sperber** *Accipiter nisus*

Status: Jahresvogel und Durchzügler

Die Art war auch in historischer Zeit ein spärlicher Brutvogel. BACMEISTER (1921) führt die Art zwar auf, macht aber keine genauen Angaben.

Noch in den 1970er Jahren war der Sperber ein seltener Brutvogel, denn auch er war starken Nachstellungen ausgesetzt. Bei der im Jahre 1968 durchgeführten Kontrollflächen-Bestandsuntersuchung auf einer Fläche von 360qkm im Norden des Landkreises, ermittelte RUDOLF GULDI mit Helfern nur 4 besetzte Brutreviere (vgl. auch HÖLZINGER 1969). Erst seit der Schonzeitverordnung vom 01.03.1971 konnte sich der Bestand dieser Art wieder erholen. Heute ist er wieder ein verbreiteter Brutvogel in allen geeigneten Habitaten. Er bewohnt bei uns die halboffene bis offene und strukturierte Landschaft mit Feldgehölzen, Hecken, Streuobstwiesen und lockeren Waldbeständen. Aktuell besetzte Brutreviere wurden bisher nicht erfasst.

Im Winter kommt er selbst in weithin offenes Gelände vor und meidet auch nicht die Nähe der menschlichen Siedlungen und dringt dabei bis in die Vororte ein. Er wurde sogar schon wiederholt inmitten von Heilbronn beobachtet, so am 25.11.1962 in der Fleiner Straße, im Januar 1984 in der Theresienstraße, im November 1986 in der Olgastraße und im Dezember 1986 am Berliner Platz (H. FURRINGTON).

Ab September bis März werden verstärkt durchziehende oder überwinterte Sperber beobachtet. Am 23.02.1981 fand HOLGER STAHL aus Öhringen-Cappel ein totes Sperber ♂, das beringt war. Der Ring trug die Bezeichnung: Moskwa P602 035 (vgl. „Heilbronner Stimme“ vom 10.03.1981). Dieser Ringfund wurde der Vogelwarte Radolfzell gemeldet, die erst nach 3 ½ Jahren aus der damaligen Sowjetunion Antwort bekam. Man teilte ihr mit, dass dieser Vogel am 20.10.1980 bei Kaliningrad, UdSSR als nicht diesjährig beringt worden war. Dieser Sperber hatte danach über 2000 km zurückgelegt gehabt.

068. **Mäusebussard** *Buteo buteo*

Status: Jahresvogel

Die Art war wohl schon von je her ein verbreiteter Brutvogel, denn er war schon nach der „Königlichen Verordnung betreffend den Schutz der Vögel“ vom 16. August 1878 durch KARL, VON GOTTES GNADEN KÖNIG VON WÜRTEMBERG geschützt worden. Auch BACMEISTER (1921) schreibt u.a.: „Dieser übrigens auch durch das Vogelschutzgesetz geschützte harmlose Raubvogel verdient wegen seiner großen Nützlichkeit als eifriger Mäusevertilger unbedingte Schonung“ Er soll aber in dieser Zeit „nicht mehr so häufig wie vor 30 bis 40 Jahren“ gewesen sein (BACMEISTER). Trotz des Schutzes wurde ihm immer wieder nachgestellt.

Heute ist er wirklich der häufigste Greifvogel in unserem Raum, denn er ist im gesamten Stadt- und Landkreis verbreitet und auch brütend anzutreffen. Bei uns brütet er nicht nur

in Wäldern und Feldgehölzen, er ist auch in Streuobstwiesen, Ufergehölzen und Baumreihen zu finden. In Mäusegradations-Jahren kann es zu relativ hohen Bestandsdichten kommen mit einer hohen Reproduktion an Jungvögeln, wie in den Jahren 1977, 1981, 1983, 1989, 1990, 1993, 1995 und 1999.

Die 1968 von RUDOLF GULDI mit Helfern durchgeführte Kontrollflächen-Bestandsuntersuchung im Norden des Landkreises auf einer Fläche von 360qkm ergab 33 belegte Reviere. Würde man diesen Bestand auf die gesamte Kreisfläche von 1200qkm hochrechnen, dann käme man auf 110 Brutpaare. Doch heute dürfte der Brutbestand um das Doppelte an Horstpaare höher liegen. Bei der Bestandserfassung hat GULDI auch die Horstbäume artenmäßig erfasst, was folgendes Ergebnis ergab: Eiche = 16 x, Buche = 14 x, Apfel = 1x, Birne = 1x und Pappel = 1x.

Die meisten Bussarde dürften den Winter bei uns verbringen. Ein Teil zieht aber auch in wärmere Gebiete und so kann man schon im Spätherbst ziehende Bussarde beobachten, die zum Teil größere Trupps bilden, so am 22.10.1996 mit 45 Ind. am Wartberg in südwestliche Richtung ziehend (H. FURRINGTON). In schneereichen und kalten Wintern bekommen wir auch Zuzug aus dem Osten und Norden Europas.

069. Adlerbussard *Buteo rufinus*

Status: historisches Datum

Der einzige Nachweis dieser Art stammt vom Oktober 1902. Damals wurde bei Biberach 1 Ind. von Herrn O. Hinderer erlegt und das Präparat der Stuttgarter Sammlung gestiftet. Dieser Beleg befindet sich heute im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart (vgl. FISCHER 1914, BACMEISTER 1921 und HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970).

070. Raufußbussard *Buteo lagopus*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Diese Art tritt nur in sehr kalten Wintern bei uns auf. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass man diese Art auch leicht mit dem Mäusebussard verwechseln kann und er daher nicht immer erkannt wird. Eindeutige Nachweise sind daher sehr rar für unseren Raum. Auch aus historischer Zeit gibt es keinen Hinweis für ein Auftreten dieser Art, obwohl man damals alles abschoss und dadurch die Artbestimmung nachträglich noch möglich machte. Hier einige Daten von Raufußbussarden, die durch Fund eindeutig bestimmt werden konnten:

26.01.1980

1 Ind. Heilbronn-Sontheim verletzt gefunden (H. WEBER)

? Januar 1986

1 Ind. Flein verletzt gefunden (K. RUGE)

071. **Schreiadler/Schelladler** *Aquila pomarina* / *A. clanga**

Status: sehr seltener Gast

Am 31.10.1985 beobachtete MANFRED und INGRID HELLER, Vaihingen/Enz südlich vom Katzenbachstausee bei Zaberfeld einen kaffeebraungefärbten Greifvogel, der größer als ein Mäusebussard war. Eine genaue Artbestimmung war aus Zeitgründen nicht möglich. Bei diesem Ind. kann es sich sowohl um einen Schell- als auch einen Schreiadler gehandelt haben (Beobachtungsprotokoll vom 31.10.1985).

072. **Steinadler** *Aquila chrysaetos*

Status: historisches Datum

In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) heißt es: „Als Seltenheiten wurden schon geschossen: Königsadler“, womit der Steinadler gemeint war. Diese Aufzeichnung ist der einzige Hinweis, dass früher hier Steinadler angetroffen wurden (vgl. FISCHER 1914).

073. **Zwergadler** *Hieraaetus pennatus**

Status: sehr seltener Gast

Am 21.09.1996 wurden zwei Individuen ziehend über Obersulm-Affaltrach beobachtet (M. & C. WIELAND/O.S.53/54). Diese Beobachtung ist bisher der einzige datierte Nachweis dieser Art für unseren Raum.

074. **Fischadler** *Pandion haliaetus*

Status: Durchzügler

Aus historischer Zeit führt BACMEISTER (1921) nur eine Trophäe im Jagdzimmer der Heilbronner Jagdgesellschaft auf, dessen Herkunft er leider nicht klären konnte.

Seit 1960 wird die Art nicht alljährlich und ab 1970 alljährlich bei uns beobachtet und heute besonders am Breitenauer See, an dem er fast alljährlich anzutreffen ist. Hier wurden sogar mehrere Ind. zur selben Zeit angetroffen, so am 16.11.1985 mit 3 Ind. und am 02.09.1993 mit sogar 4 Individuen (M. WIELAND). Interessant ist die lange Verweildauer eines immaturren Vogels, der sich vom 18.05.-02.10.1995 am See aufgehalten hat (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, H. HÄUßLER, M. WIELAND). Die Art kann aber auch am Neckar, an den Offenauer Klärteichen und auch abseits von Gewässern ziehend beobachtet werden.

Zwei Ind. sind verunglückt gefunden worden: Der eine Vogel wurde sogar in einem recht ungewöhnlichen Zeitraum gefunden, nämlich am 12. Dezember 1980 bei Weinsberg-Ellhofen mit einer Flügelverletzung. Dieser Vogel war sogar beringt. Dadurch erfuhr man,

dass er in Finnland bei Helsinki beringt wurde und 4 Jahre alt war. Er wurde gesundgepflegt und im Frühjahr 1981 wieder freigelassen (H. WEBER). Auch der zweite Vogel geriet auf recht ungewöhnliche Weise in Menschenhand. Am 21.05.1985 fand der Besitzer einer kleinen Fischzuchtanlage bei Flein in einem seiner Zuchtbecken einen Greifvogel, der auf dem Rücken liegend schwamm. Das Tier machte einen benommenen Eindruck und ließ sich ohne Widerstand greifen. Er wurde daraufhin zur Frau Dr. Runge gebracht, die aber keine äußerlichen Verletzungen feststellte, und ihn daher etwas später, als er sich erholt hatte, wieder freiließ (Fotobelege). Der Hergang des Unfalles lässt sich folgendermaßen rekonstruieren: Der Vogel muss beim Jagen eines Fisches die Wassertiefe des Zuchtbeckens überschätzt haben, wobei er dadurch auf dem Beckenboden aufschlug und das Bewusstsein verlor. Wegen des Zeitraumes (Mai) wurde vermutet, dass es sich bei diesem Vogel um den Partner einer wahrscheinlichen Brut (?) im Raum Vaihingen handeln würde (M. HELLER brieflich und vgl. HELLER 1984 und 1985), doch fehlen zu dieser Annahme weitere konkrete Hinweise. Ein Brutverdacht kann daher nicht ausgesprochen werden. Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich in der Regel im Heimzug von Ende Februar bis Ende April und im Wegzug von Ende August bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 26.02.1983 über Klinik Löwenstein registriert (K. ENDMANN) und das späteste Datum war am 16.11.1985 am Breitenauer See (M. WIELAND). Von 82 gesammelten Daten mit zusammen 89 Ind. sind 40 Heimzug- und 42 Wegzugdaten (vgl. Abb. 23). Danach bilden die Monate April und September die Schwerpunkte für den Durchzug im Heilbronner Raum.

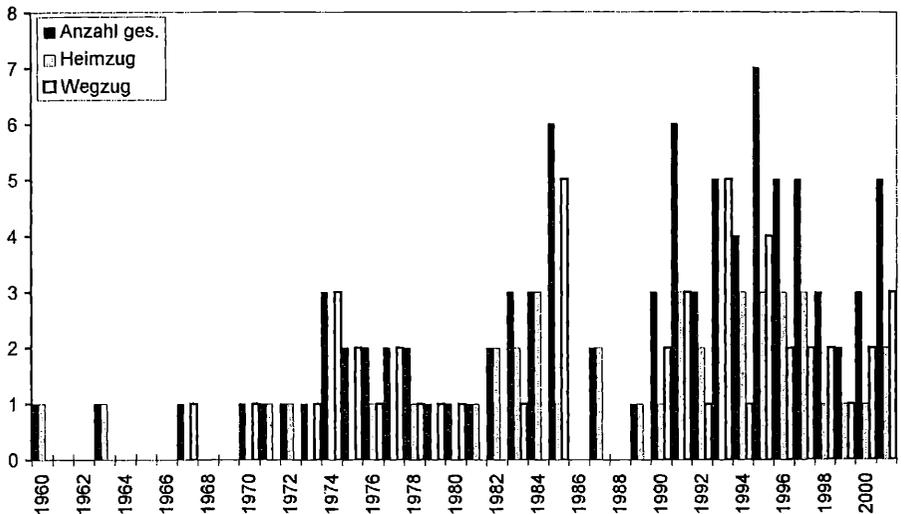


Abb. 25. Jährliches Auftreten des Fischadlers *Pandion haliaetus* von 1960 bis 2001 im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Darstellung in Anzahl an Individuen ($n = 89$) und unter Aufteilung von Heim- und Wegzug. Die Individuen wurden auch bei längerer Verweildauer nur einmal gezählt.

075. **Turmfalke** *Falco tinnunculus*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art ein verbreiteter Brutvogel. BACMEISTER (1921) bezeichnet ihn als den häufigsten „Tagraubvogel“

Auch in neuerer Zeit ist die Art ein sehr verbreiteter Brutvogel im gesamten Stadt- und Landkreis. Man findet den Turmfalken hier sowohl in den offenen und halboffenen Landschaften als auch innerhalb von Ortschaften, und hier profitiert er vom Nistkastenangebot für die Schleiereule. Eine Besiedlung findet überall dort statt, wo die Art neben einer ausreichenden Nahrungsgrundlage auch einen Brutplatz findet. Bei der Brutplatzwahl ist er sehr flexibel, denn neben offene Horste anderer Vögel ist er auch Felsen-, Gebäude-, Nischen- und Höhlenbrüter. So brütete 1983 ein Paar sogar in der Dachrinne im Heilbronner Elektrizitätswerk EVS (O. KÜBLER). Im Mai 1987 wurde in der Baumhöhle einer Pappel bei Heilbronn-Sontheim eine Brut entdeckt (H. FURRINGTON, W. GRASER).

In Schleiereulen-Nistkästen kommt es gelegentlich zu Doppelbruten mit der Schleiereule, wobei es zwischen beiden Arten zu Konflikten kommt. Die Schleiereule hat sich bei diesen Auseinandersetzungen fast immer behaupten können, so dass die Turmfalken bald wieder aufgaben, da die nachtaktiven Schleiereulen immer über die brütenden Falken steigen mussten, die im so genannten Vorraum – also am Eingang - des Nistkastens brüten.

Im Juni 1989 hat in der Kirche von Treschklingen ein Turmfalkenpaar sogar vier junge Schleiereulen aufgezogen, die aber, um eine eventuellen Fehlprägung vom Nacht- zum Tagvogel zu verhindern, in andere Schleiereulen-Bruten adoptiert wurden (W. BRAUNWARTH, H. FURRINGTON, H. WEBER). Auch die viel längere Nestlingszeit der Schleiereulen hätten hier bestimmt zu Konflikten geführt. Zuvor stellte WOLFGANG BRAUNWARTH bei seiner ersten Schleiereulen-Brutkontrolle im Mai hier ein Schleiereulen-Gelege mit 5 Eiern fest, das von Turmfalken bebrütet wurde. Am 14.06.1989 enthielt der Nistkasten 3 ca. 3-4 Wochen alte Jungen, ein totes Junges und ein faules Ei (W. BRAUNWARTH, H. FURRINGTON). Schleiereulen wurden hier zu dieser Zeit nicht mehr festgestellt. Wie es zu dieser Brutadoption kam, konnte leider nicht eindeutig geklärt werden. Vermutlich hat das Turmfalken-Paar das Schleiereulen-Brutpaar so sehr bedrängt, das es die Brut aufgab und das Gelege verließ, und die Turmfalken das Gelege weiter bebrüteten.

Mitunter kommt es auch zur Bildung kleinerer Brutgemeinschaften, so 1986 in der Lauffener Felswand, in der 3 Paare dicht beieinander brüteten und im selben Jahr in der evg. Kirche in Eberstadt, wo auch 3 Paare zur Brut schritten. Diese Brutplätze waren auf drei verschiedene Mauer-Öffnungen verteilt. 1974 hat ein Turmfalken-Paar in der Wand der ehemaligen Offenauer Kalkbrennerei zweimal im Jahr gebrütet und Junge aufgezogen. Nachdem die Jungen der ersten Brut im Juni ausgeflogen waren, wurde das ♀ in derselben Mauer-Öffnung am 14. Juli wieder brütend angetroffen. Noch am 10. August wurde ein Falke brütend oder hudernd beobachtet. Dieser Bruthergang wurde danach leider nicht mehr verfolgt, dürfte aber erfolgreich verlaufen sein, da bisher hier alle Bruten erfolgreich waren.

Bei einer Schleiereulen-Brutkontrolle auf dem Altböllinger Hof (Gutshof) bei Heilbronn-Neckargartach wurde 1977 sogar eine Schachtelbrut eines Turmfalken-Paares angetroffen. In einem der beiden dort montierten Schleiereulen-Nistkästen war ein Turmfalken-Paar eingezogen - der andere Nistkasten war von Schleiereulen besetzt -, das im Mai Junge aufzog. Am 06.06.1977 wurde hier das brütende Weibchen auf 3 Eiern mit 2 noch nicht ganz flüggen Nestlingen angetroffen. Das Gelege war brutwarm. Die älteren Jungen waren wohl bereits ausgeflogen (H. FURRINGTON, O. KÜBLER). Grund dieser Schachtelbrut war vermutlich eine Mäusegradation, von seitdem nicht mehr erreichter Größe. Sicher hat dieses überaus hohe Nahrungsangebot zu dieser außergewöhnlichen Schachtelbrut geführt. In der Literatur konnten keine Hinweise auf Schachtelbruten gefunden werden (GLUTZ & BAUER 1971, MAKATSCH 1974, PIECHOCKI 1979).

In der Regel legen Turmfalken 4 bis 6 rotbraun gefärbte Eier, doch am 26.05.1979 wurden in der kath. Kirche von Erlenbach-Binswagen ein Gelege mit 8 Eiern angetroffen, wobei 1 Ei davon fast weiß war.

076. **Rotfußfalke** *Falco vespertinus*

Status: sehr seltener Gast

Bisher ist diese Art nur wenig in Erscheinung getreten. Die bisherigen Nachweise sind lauten:

30.05.1978	1 Ind. bei Neckarsulm (R. GULDI)
10.09.1980	1 Ind. bei Offenau (J. & W. FISCHER/O.S.73)
27.05.1994	1♂ bei Bad Friedrichshall-Jagstfeld (N. ANTHES/O.S.43/44)
26.10.1999	1♀ Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN)

077. **Merlin** *Falco columbarius*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

In historischer Zeit wird er nur in der Oberamtsbeschreibung von Weinsberg (1861) als „Zwerghabicht (*F. aesalon*)“ und in der von Brackenheim (1873) als „Zwergefalke (*F. aesalon*)“ ohne genaue Angaben für ein gelegentliches Vorkommen erwähnt.

In neuerer Zeit ist er ein seltener Wintergast. Die Art wird hauptsächlich in der offenen Landschaft angetroffen und wurde auch in den Löwensteiner Bergen beobachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte Oktober bis in den April hinein. Das früheste Datum wurde am 14.10.2000 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen und das späteste am 28.04.1982 bei der Klinik Löwenstein registriert (K. ENDMANN). Bei einer noch späteren Beobachtung handelt es sich um ein verletztes ♂, das am 17.05.1981 in der Obereisesheimer Feldflur in einer Hecke verletzt gefunden wurde (R. SCHÖNECK). Dieser

Vogel wurde in der Bad Friedrichshaller Greifvogelpflegestation wieder gesundgepflegt und freigelassen (H. WEBER).

078. **Baumfalke** *Falco subbuteo*

Status: Sommervogel

Brutbestand: 3 bis 5 Brutpaare

Auch in historischer Zeit war er ein spärlicher Brutvogel und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Bei uns ist er in der halboffenen Landschaft mit aufgelockerten Waldgebieten und Feldgehölzen zu finden und bevorzugt hier gerne die Nähe von Gewässern. Brutzeitvorkommen sind aus mehreren Gemarkungen bekannt geworden:

- 1967: Heilbronn-Biberach, 1. Brut (R. GULDI)
- 1975: Leingarten, Brutverdacht (H. FRANK)
- 1976: Bad Wimpfen, Brutverdacht (H. FURRINGTON)
- 1980: Haberschlacht-Stockheim, Brut (S. SCHEMP)
- 1982: Niederhofen, Brut (S. SCHEMP)
- 1983: Talheim-Ilsfeld, Brut (S. SCHEMP)
- 1984: Dahenfeld, Brutverdacht (T. HEIDINGER), Stetten, Brutverdacht (S. SCHEMP) und Massenbach, Brutverdacht (S. SCHEMP)
- 1991: Fleiner Wald, Brut (S. & G. JOPPIEN)
- 1993: Fleiner Wald, Brut (S. & G. JOPPIEN)
- 1994: Dahenfeld, Brut (W. OSTERTAG)
- 1995: Heilbronn-Horkheim, Brutverdacht (H. FURRINGTON)
- 1996: Langenbrettach, Brut (M. WIELAND)
- 1998: Heilbronn-Neckarau, Brut (H. BREIG, P. SAPARA)
- 1999: Frankenbach-Hipfelhof, Brut auf Hochspannungsmasten im Krähen-
nest (ARMBRUSTER)
- 2000: Neckaraltwasser-Bereich bei Neckarsulm, Brut in Pappel (K. ENDMANN)
Eppinger Feldflur, Brut auf Hochspannungsmasten im Krähen-
nest (M. PREUSCH)
- 2000 u. 2001: Heilbronner Staatswald im Lettenbuckel, Brut (J. KUEBART)

Die jährliche Anzahl an Brutpaaren dürfte sehr gering sein und die Anzahl 5 kaum überschreiten.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Mitte April bis Anfang Oktober. Vom 28.08.-09.10.1978 hielten sich 2 Ind. unter ca. 36000 Rauchschnalben auf, die auf der Lauffener Vogelinsel ihren Schlafplatz hatten (H. FURRINGTON, W SEILER).

079. **Wanderfalke** *Falco peregrinus*

Status Jahresvogel

Brutbestand: 5 bis 8 Brutpaare

Weder FISCHER (1914) noch Kraus (1882) erwähnen ihn als Brutvogel für den Heilbronner Raum. Nur über gelegentliche Winterbeobachtungen gibt es Angaben, die aber nicht datiert sind (BACMEISTER 1921, Oberamtsbeschreibung von Brackenheim 1873 und ECKERT 1953). Über einen Abschuss berichtet KÖNIG-WARTHUSEN (1887): „9. Nov. 1886 bei Schwaigern auf gräfl. Neipperg'scher Jagd geschossen (der Kopf kam nach Böhmen)“ Dagegen gab es Hinweise aus neuerer Zeit, dass der Wanderfalke im Muschelkalkfelsen bei Lauffen gebrütet hat. Mebs (1965) macht Brutangaben aus den Jahren 1953 bis 1956. Ab 1957 war dieser Brutplatz dann verwaist. Im selben Gebiet wurde 1962 wieder ein Brutpaar festgestellt. Von 1963 bis 1964 war dann nur noch ein ♂ zu beobachten. Seit 1965 gab es im gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn keine Wanderfalken mehr. Nur noch in den Wintermonaten von November bis März tauchten vereinzelt Durchzügler bei uns auf. In dieser Zeit wurden 13 Beobachtungen bekannt. Darunter war ein junges ♀, das am 08.01.1984 am Neckarufer bei Neckarsulm tot und mit abgetrennten Beinen gefunden wurde (H. FURRINGTON). Erst ab 1987, nachdem sich der Bestand in Baden-Württemberg durch Schutzmaßnahmen der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) wieder langsam erholte, tauchte ein Paar am Heilbronner EVS Kühlturm auf, an dem ein Brutkasten montiert worden war. Inzwischen ist der Wanderfalke nicht nur Felsen- sondern auch Gebäudebrüter geworden, wodurch er sich auch bei uns weiter ausbreiten konnte (vgl. Rockenbauch 1998). Eine weitere Variante in der Wahl von Wanderfalken-Nistplätzen wurde im Jahre 2000 entdeckt, denn hier hatte ein Paar in einem Krähenest im Hochspannungsmasten gebrütet, das aber nicht erfolgreich war. Dieses Paar soll sogar 1998 und 1999 dort erfolgreich gebrütet haben (ARMBRUSTER). Da der Wanderfalke weiterhin durch Endnahme von Brutten gefährdet ist, wird hier auf genaue Ortsangaben verzichtet.

Wanderfalke x Würgfalke *Falco peregrinus* × *F. cherrug*

Am 26.02.2000 tauchte am Schornstein des Südzuckerwerkes Offenau ein „Wanderfalke“ auf, der noch rötlich gezeichnet war und zunächst als diesjähriger bestimmt wurde. Schon Wochen zuvor am 09.01.2000 hatte sich ein ad. Wanderfalken-Paar dort angesiedelt gehabt. Das Paar und der Einzelgänger vertrugen sich. Es wurden keine Kämpfe beobachtet. Doch im Laufe der Monate veränderte sich sein Gefieder nicht. KARLFRIED HEPP von der AGW schaute sich deshalb diesen Vogel mit 60facher Vergrößerung genauer an. Dabei stellte er fest, dass es sich bei diesem Falken um einen Hybriden handelt, der deutliche Merkmale von Wanderfalke und Würgfalke trug (K. HEPP brieflich). Nachdem er sich fast 5 Monate dort aufgehalten hatte, wurde er am 30.07.2000 zum letzten Mal gesehen (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER, S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO u.a.).

080. **Haselhuhn** *Bonasa bonasia*

Status: historisches Datum

Von dieser Art gibt es Hinweise für Brutvorkommen aus historischer Zeit. Die Art soll im Stromberggebiet und in der Umgebung von Brackenheim-Stockheim gebrütet haben, denn in der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) heißt es: „und selten auf dem Stromberg das Haselhuhn (*Tetrao bonasia*)“ Auch KÖNIG-WARTHUSEN (1890) schreibt: „Stockheim: Haselhühner wurden früher hie und da beim Jagen angetroffen“ FISCHER (1914), der die selben Bezugsquellen benutzt haben muss, schreibt: „Weiter wurde der Vogel beobachtet in neuerer Zeit auf dem Stromberg, bei Stockheim im OA Brackenheim wurden Haselhühner hie und da beim Jagen angetroffen, allerdings selten und im Jahre 1890 nicht mehr“

In der heutigen Zeit sind jedenfalls keine Hinweise für ein Vorkommen der Art im Heilbronner Stromberggebiet bekannt geworden. Das Haselhuhn dürfte nicht nur im Unterland ausgestorben sein.

081. **Birkhuhn** *Tetrao tetrix*

Status: historisches Datum

Den einzigen Nachweis aus Heilbronn schildert BACMEISTER (1921): „Am 9. April 1890 wurde von dem verstorbenen Fabrikanten Karl Scheuffelen auf der Insel seines Namens abends eine Birkhenne von einer Tanne heruntergeschossen. Ein Flügel war vielleicht durch den frühen Schuss gebrochen. Sie war gut im Wildbrett und ist möglicherweise vom Odenwald den Neckar entlang heraufgewechselt (Mitteilung von Herrn L. Link)“ HÖLZINGER (1987) führt auch ehemalige Vorkommen aus den Waldenburger Bergen und Mainhardter Wald bis etwa 1880 auf. FISCHER (1914) erwähnt sogar Nachweise aus Oehringen und Weinsberg (vgl. auch KRAUSS 1882 u. KÖNIG-WARTHUSEN 1886). Diese Vorkommen dürften noch vor der Jahrhundertwende alle erloschen sein.

082. **Auerhuhn** *Tetrao urogallus*

Status: historisches Datum

BACMEISTER (1921) zitiert den „Schwäbischen Merkur“ vom 07.12.1893, aus dem der einzige Hinweis auf ein Vorkommen dieser Art in Heilbronn zu erfahren war. Er zitiert: „Heilbronn, 6. Dezember. In einem Garten am Rosenberg hier wurde ein Auerhahn gesehen, konnte aber nicht zum Schuß gebracht werden“ Man vermutete damals, dass es sich bei diesem Ind. um einen „Einwanderer aus dem Schwarzwald“ handelte, was aber BACMEISTER bezweifelte, der ihn eher aus dem Mainhardter Wald vermutete, da man dort „vor Jahren“ welche ausgesetzt hatte.

83. **Rebhuhn** *Perdix perdix*

Status: Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit ein sehr häufiger Brutvogel und über das gesamte Gebiet verbreitet. In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) heißt es: „Auf den Feldern ist das Feldhuhn noch sehr verbreitet, so daß die Feldjagd gut genannt sei darf“. Auch LAMPERT (1901) schreibt: „Als häufiges erwähntes Federwild wäre noch zu nennen das Feldhuhn“ und BACMEISTER (1921) bezeichnet es als „häufiger Brut- und Jahresvogel“. Bis in den 1970er Jahren war das Rebhuhn noch fast überall anzutreffen; sogar bis in die Nähe von Ortschaften konnte man es beobachten und hören. So konnten noch im Januar 1963 und 1969 in der Neckargartacher Feldflur Völker (oder auch Ketten genannt) mit bis zu 40 Ind. beobachtet werden. Auch auf dem Heilbronner Eisbiegel wurden am 24.01.1965 und am 08.01.1967 je 23 Ind. gezählt (H. FURRINGTON). Kleinere Trupps mit 6-13 Ind. waren keine Seltenheit. Im Winter 1983 auf 84 wurden am Breitenauer See noch 30 Ind. festgestellt (R. GRAMLICH). Durch die weite Ausräumung der Feldfluren mit ihren Hecken, Streuobstwiesen, Böschungen, Feldrainen und Brachflächen wurde dem Rebhuhn die Deckung genommen, so dass es schnell Opfer von Raubfeinden wurde. Auch der Einsatz von Bioziden in der Landwirtschaft hat dem Rebhuhn weiter zugesetzt, da ihm dadurch die Nahrungsgrundlage zerstört wurde. So ist es kein Wunder, dass die Art heute in allen Landesteilen sehr selten geworden und nur noch lückenhaft verbreitet ist. Daher wurde es in die „Rote Liste gefährdeter Vogelarten“ von 1980 aufgenommen.

Die Art brütet hier hauptsächlich in Streuobstwiesen und mit Büschen bewachsene Feldraine. Drei gefundene Nester waren in Streuobstwiesen angelegt und nur wenige Meter von ausgebauten Feldwegen entfernt. Sie waren durch hohes Gras gegen Sicht geschützt. Ein Nest, das am 30.05.1969 in der Neckargartacher Feldflur gefunden wurde, enthielt 17 Eier (H. FURRINGTON). Ein im Juni 1913 von BACMEISTER (1921) gefundenes Nest enthielt 16 Eier. Jungführende Paare konnten bis in den Juli hinein beobachtet werden. Die hohe Reproduktion beim Rebhuhn (siehe Gelegegröße) hat nicht ausgereicht, den Brutbestand zu halten, da die Verluste an Lebensräumen einfach zu groß ist.

084. **Wachtel** *Coturnix coturnix*

Status: (wohl) nicht alljährlicher Sommervogel

Wie das Rebhuhn, so war auch die Wachtel einst ein häufiger und verbreiteter Brutvogel. Mit gleichem Wortlaut wie beim Rebhuhn heißt es in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865): „die Wachteln stellen sich den Sommer über häufig ein, so daß die Feldjagd gut genannt werden darf“. Jedoch KRAUSS (1882) beklagt für Württemberg, dass sie „nicht mehr sehr häufig“ sei, und auch KÖNIG-WARTHAUSEN (1888) stellte fest, dass „die Wachteln in den letzten Jahren sehr zurückgegangen sind“. Noch eindrucksvoller beklagte FISCHER (1914) den Rückgang: „Bei wenigen Vögeln ist der Bestand im Lauf des letzten Jahrhun-

derts so sehr zurückgegangen, wie bei der Wachtel“ Als Grund dafür verurteilt er den Massenfang in südlichen Ländern. Für den Heilbronner Raum stellte auch BACMEISTER (1921) fest, dass diese Art sehr zurückgegangen ist. Er gibt aber an, dass sie noch im „Neckartal, bei Sontheim, Großgartach und beim Neuböllingerhof noch alljährlich brütet“. Auch BACMEISTER sieht die Ursachen für den Rückgang im Massenfang in Aegypten und Italien.

Für die heutige Zeit gibt HÖLZINGER (1987) starke Bestandsschwankungen an. Inzwischen ist sie im Heilbronner Raum ein seltener und nicht alljährlicher Brutvogel geworden. Die Art wird daher nur noch unregelmäßig gehört, da sie ihre Anwesenheit lautstark verkündet. Dieser markante Ruf wird gerne in den frühen Morgen- und Abendstunden vorgetragen. Bevorzugt ist sie in den weiträumigen Feldfluren noch zu hören. Im Mai 1971 hatte sich 1 Ind. in der Neckargartacher Neckarhalle verflogen gehabt, das gefangen und wieder freigelassen werden konnte. Im selben Jahr im Juni wurde in der Neckargartacher Feldflur im Gewann Wolfspitz beim Mähen eines Kleeackers durch Landwirt WILHELM FRISCHLE ein Gelege freigelegt, das 9 Eier enthielt. Das Nest wurde nur 1,5m vom ausgebauten Feldweg angelegt. Trotz dieser Veränderung hatte die Wachtel deckungslos die Eier weiter bebrütet. Wenige Tage später war das Nest dann doch verlassen. Ein Ei fehlte und zwei weitere lagen außerhalb des Nestbereiches (H. FURRINGTON, O. KÜBLER). An einem recht ungewöhnlichen Ort wurden 2 Wachteln beobachtet, von denen sich eine sogar greifen ließ. Es war am 16.06.1999 im Heilbronner Köpftal auf einer Baumwiese (W. & H. HELLOWIG mit Fotobeleg).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende April bis September. Der Heimzug wird erst durch das Rufen der Männchen festgestellt. Der Wegzug ist sehr unauffällig und dürfte im September erfolgen. Das früheste Datum (rufendes ♂) wurde am 27.04.1969 in der Offenauer Feldflur registriert (H. FURRINGTON). Der späteste Rufer wurde am 05.08.1967 in der Heilbronn-Neckargartacher Feldflur gehört (H. FURRINGTON).

085. **Fasan** *Phasianus colchicus*

Status: Jahresvogel

Nach Angaben der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) wurde im Jahre 1719 der Fasan hier erstmals „probeweise ausgesetzt“, das aber „keinen nachweisbaren Erfolg“ hatte. Auch BACMEISTER (1921) schildert, dass die „früher im Stadtseetal ausgesetzten Fasanen wieder verstrichen“ seien.

Heute ist er überall dort zu finden, wo er durch Einbürgerung und Hegemaßnahmen heimisch gemacht wurde, denn die Art ist bei uns kein bodenständiges Faunenelement. Gebietsweise kommt er in hoher Dichte vor. Am 14.06.2000 wurde an den Offenauer Klärtichen ein Vollalbino beobachtet (H. FURRINGTON, C. WEGST).

086. **Wasserralle** *Rallus aquaticus*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Brutbestand: ca. 5 Brutpaare

Aus historischer Zeit erwähnt nur BACMEISTER (1921) ein „vereinzeltes“ Auftreten dieser Art. Sicher wurde sie in dieser Zeit nur übersehen, da sie eine versteckte Lebensweise führt.

In neuerer Zeit wurde die Wasserralle unregelmäßig in geringer Zahl beobachtet. So gibt es mehrere Daten aus den 1960er bis 1970er Jahren vom NSG „Kirchheimer Wasen“, Neckaraltgewässer, „LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, Heilbronner Eisbiegel-Weiher und sogar vom Bleichsee. In der heutigen Zeit wird sie dagegen alljährlich angetroffen, besonders an den Offenauer Klärteichen, in den Stebbacher Wiesen, im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ und gelegentlich auch am Breitenauer See. Es gibt auch Brutnachweise und Brutzeitbeobachtungen vom NSG „Lauffener Neckarschlinge“ mit bis zu 3 rufenden Männchen, NSG „Zaberauen von Meimsheim und Botenheim“, Offenauer Klärteiche und Stebbacher Wiesen (vgl. Abb. 24).

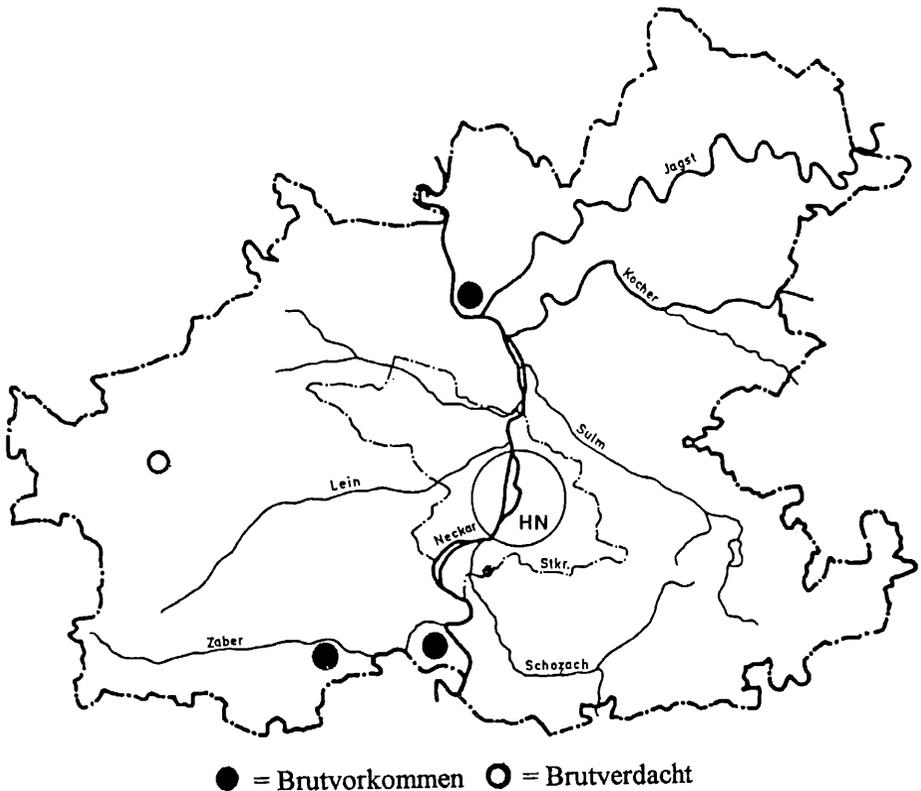


Abb. 24. Brutvorkommen der Wasserralle *Rallus aquaticus* im Landkreis Heilbronn seit 1978 bis 2001

Am 10.06.1978 wurde nach einem Hochwasser auf einem Weg im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ ein frisches Ei der Wasserralle gefunden (W. SEILER). Es wurde vermutlich wegen Nestverlust und dadurch in Legenot geraten dort abgelegt. 1985 bestand Brutverdacht an den Offenauer Klärteichen, da hier vom 15.05.-16.06. ein balzendes ♂ verhört wurde. Erst am 09.07.1989 gelang dann der erste Brutnachweis mit einem Paar mit 5 Dunenjunge. Auch am 04.08.1991 wurde 1 Altvogel mit 2 flüggen Jungen im Teich 7 beobachtet. Am 26.09.1997 wurden in den Stebbacher Wiesen 9 Ind. und am 08.09.1999 sogar 13 Ind. beobachtet, was auf Familien-Verbände schließen lässt (C. WEGST).

Das jahreszeitliche Auftreten der Wasserralle erstreckt sich von Anfang März bis Mitte Oktober. Es wurden aber auch im Winter Vögel angetroffen. So konnten am 31.12.1961 und vom 20.01.-03.02.1963 in der LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, am 20.01.1963 am Neckaraltwasser bei Obereisesheim (K. ENDMANN), am 19.01.1964 im Kirchheimer Wasen (H. FURRINGTON) und am 07.01.1997 am Breitenauer See mit je 1 Ind. beobachtet werden (M. WIELAND).

087. **Tüpfelsumpfhuhn** *Porzana porzana*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es Hinweise für ein gelegentliches Vorkommen dieser Art für den Heilbronner Raum. FISCHER (1914) erwähnt u.a.: „sodann im Unterland anzutreffen“ und auch BACMEISTER (1921) schreibt: „Ab und zu auf dem Strich vorkommend. Am 10. August 1911 wurde bei Böckingen, vier Tage später bei Nordheim, je ein Stück erlegt“ In neuerer Zeit ist die Art ein wohl unregelmäßiger Durchzügler. Wegen ihrer verborgenen Lebensweise kann sie aber auch leicht übersehen werden. Beobachtungen sind aus folgenden Gewässern bekannt geworden: LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, Heilbronner Eisbiegel-Weiher, Offenauer Klärteiche, Stebbacher Wiesen, NSG „Lauffener Neckarschlinge“ und Breitenauer See. Bisher trat sie einzeln bis maximal 3 Ind. auf, so am 03.09.1989 an den Offenauer Klärteichen und 27. u. 28.08.1996 am Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND/O.S.51/52).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Anfang April bis Ende September. Dabei ist der Wegzug frequentierter als der Heimzug. Das früheste Datum wurde am 13.03.1999 (K. ENDMANN, H. FURRINGTON) und das späteste am 24.09.1989 an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

088. **Kleines Sumpfhuhn** *Porzana parva*

Status: seltener Durchzügler

Von dieser Art gibt es bisher nur 6 Nachweise aus den Monaten April, Mai und September:

01.05.1967

1 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)

01.05.1967	1 Ind. LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ (K. ENDMANN) Vermutlich derselbe Vogel, wie im Heilbronner Eisbiegel.
13.09.1986	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
28. u. 29.04.1996	1 Ind. Offenauer Klärteiche (S. & G. JOPPIEN, F. RHEINDT, M. WIELAND)
14.04.1996	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)

089. Zwergsumpfhuhn *Porzana pusilla*

Status: sehr seltener Gast

Vom 25.-27.04.1963 hielt sich im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ 1 Ind. auf (K. ENDMANN, R. GULDI vgl. auch HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970). Es war bisher der einzige Nachweis dieser Art für den Heilbronner Raum.

090. Wachtelkönig *Crex crex*

Status: ehemaliger Sommervogel, jetzt nicht alljährlicher Durchzügler

KRAUSS (1882) beschreibt die Art für Württemberg als „häufig auf sumpfigen Wiesen“, und auch FISCHER (1914) schreibt: „Auf sumpfigen oder auch nur etwas feuchten Wiesen ist die Wiesenralle überall in Württemberg verbreitet“ Für das Heilbronner Gebiet bemerkt BACMEISTER (1921): „Spärlicher Brutvogel auf den Wiesen am Neckar, zwischen Heilbronn-Sontheim und -Horkheim. Hat entschieden abgenommen“ Für den Zabergäu zitiert KÖNIG-WARTHUSEN (1850) die Mitteilung von Lehrer Paul Allmendingen aus Stockheim: „und manches Jahr hört man auch den Wachtelkönig“

Bis 1963 noch alljährlich auf den Neckarwiesen zwischen Neckarsulm und Kochendorf zu hören (K. ENDMANN). Auch in den Wiesen im Kocher- und Jagsttal soll er nicht selten gewesen sein.

In der heutigen Zeit tritt er nur noch selten in Erscheinung. Es wäre aber trotzdem möglich, dass er in einzelnen Jahren noch unbemerkt bei uns brütet, denn am 28.05.1981 wurden im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ 2 rufende ♂ gehört (R. GRAMLICH), auch am 22.07.1986 riefen 2 ♂ im Schozachtal zwischen Unterheinriet und Abstatt, und diese beiden Hähne wurden noch über eine Woche später dort gehört (H. FURRINGTON, F. HARASKO, S. PFIZENMAYER). Alle weiteren Nachweise waren rufende Männchen, die nachfolgend aufgeführt sind:

10.05.1963	1 ruf. ♂ Böckinger Neckarwiesen (H. FURRINGTON)
27.05.1969	1 ruf. ♂ Heilbronner Eisbiegel mit Sichtkontakt (H. FURRINGTON)
08.06.1988	1 ruf. ♂ Weinsberg Stadtseeal (K. ENDMANN)

091. **Teichhuhn** *Gallinula chloropus*

Status: Jahresvogel

Die Art muss in historischer Zeit hier wenig aufgefallen sein, denn selbst FISCHER (1914) erwähnt sie nicht für den Neckarraum, und auch BACMEISTER (1921) weiß wenig über ihr Vorkommen in der Heilbronner Gegend. Zum Brutvorkommen schreibt er: „Brütet seit einigen Jahren auf dem Eisse am Pfühlbach; vielleicht auch am Neckar bei Neckargartach, woselbst es schon zur Brutzeit gesichtet wurde“

In der neueren Zeit trat sie an fast allen Gewässern auch im Stadtbereich als Brutvogel auf. Selbst am Neckarkanal bei Sontheim – hier wuchs etwas Vegetation in den Betonspalten – hatte sich im Juni 1962 ein Paar sein Nest gebaut (H. FURRINGTON). In der Heinsheimer Mulde wurde am 09.05.1965 ein Nest mit 4 Eiern auf einer überschwemmten Wiese gefunden (H. FURRINGTON).

Inzwischen ist das Teichhuhn viel seltener geworden, denn die vielen Jahreshochwasser haben an den Fließgewässern die Bruten zerstört und den Bestand schrumpfen lassen. Sicher gibt es auch noch andere Rückgangsursachen. Die Art wird zwar noch an vielen Stellen angetroffen, jedoch bei weitem nicht mehr in dieser Dichte wie in den 1960er bis 1970er Jahren. Leider gibt es aus dieser Zeit kein Zahlenmaterial, das man mit heutigen Beständen vergleichen könnte. 1998 wurden an 18 verschiedenen Gewässern des Stadt- und Landkreises Bestandserfassungen durchgeführt und dabei 30 Bruten und 2 Brutverdachte festgestellt, die nachfolgend aufgeführt sind:

01. Kläranlage Obergriesheim, 1 Bp. (K. ENDMANN)
02. Offenauer Klärteiche 5 Bp. (H. FURRINGTON)
03. Kläranlage Hengstenberg, Bad Friedrichshall, 1 Bp. (K. ENDMANN)
04. Bad Friedrichshaller Steinbachweiher, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
05. Neckaraltwasser Untereisesheim, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
06. LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
07. Wilfenseeteich Neckarsulm, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
08. Neckar beim ZEAG Kraftwerk Heilbronn, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
09. Pfühlparksee Heilbronn, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
10. Wertwiesenpark Heilbronn, 2 Bp. (H. FURRINGTON)
11. Rückhaltebecken Neipperg-Langhart, 1 Bp. (H. FURRINGTON)
12. Stadtsee Weinsberg, 1 Bp. (M. WIELAND)
13. Nonnenbachstausee Obersulm, 1 Bp. (M. WIELAND)
14. Wilhelmbachsee Obersulm, 1 Bp. (M. WIELAND)
15. Bleichsee Löwenstein, 1 Bp. (M. WIELAND)
16. Teichanlagen bei Burg Wildeck, 1 Bp. (M. WIELAND)
17. Annasee bei Beilstein, 1 Bp. (M. WIELAND)
18. Teichanlage Stebbacher Wiesen, ca. 5 Bp. (H. FURRINGTON).
19. Rückhaltebecken Gundelsheim, 1 Paar mit Brutverdacht (K. ENDMANN)
20. Teusserbad Löwenstein, 1 Paar mit Brutverdacht (M. WIELAND)

Brutvorkommen aus Vorjahren, die 1998 nicht belegt waren:

Vorstau Breitenauer See, 1996 1 Bp. (M. WIELAND)

Dorfteich Lehrensteinsfeld, 1997 1 Bp. (M. WIELAND)

Finsterroter See, 1997 1 Bp. (M. WIELAND)

Danach hatten die Offenauer Klärteiche und die Stebbacher Wiesen mit je 5 Brutpaaren die höchste Anzahl. Als besonders ergiebig erwies sich der Teich bei den Stebbacher Wiesen, in dem am 22.09.1999 sogar 31 Ind. gezählt wurden, die aus ad. und dj. Vögeln bestanden (H. FURRINGTON). 2001 brütete ein Paar in dem Eisweiher im NSG „Köpfertal“ Das Paar wurde mit 2 Jungvögeln beobachtet (W. HELLWIG). Sicherlich gibt es in den Gewässern vom Zabergäu und Kraichgau noch weitere Bruten, denn aus diesem Bereich bestehen Erfassungslücken.

Interessant war die Beobachtung einer Teichralle, wie sie männlichen Rohrkolben fraß, wobei sie akrobatische Fähigkeiten zum Erreichen dieser Frucht entwickelte (vgl. FURRINGTON 1995).

092. Blässhuhn *Fulica atra*

Status: Jahresvogel und Wintergast

In historischer Zeit war die Art wenig bekannt, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Im Winter ab und zu auf dem Neckar, Herr D. Jetter hat die Art schon brütend in der Kiesgrube bei Böckingen gefunden. Jedenfalls spärlicher Brutvogel“ In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) heißt es sogar: „Als Seltenheiten wurden schon geschossenBläßle (*Fulica atra*)“

In der heutigen Zeit ist das Blässhuhn als Brutvogel an fast allen größeren und auch kleineren Gewässern und nur ausnahmsweise an Fließgewässern zu finden. Gebietsweise mit Verbreitungsschwerpunkten wie im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ und Offenauer Klärteiche mit bis zu 10-20 Brutpaaren. Brutnachweise wurden an weiteren Gewässern nachgewiesen: NSG „Kirchheimer Wasen“, Neckaraltwasser beim Nordheimer Wehr, LSG „Ober-eisesheimer Kiesgrube“, NSG u. LSG „Böttinger Baggerseen“, Bleichsee bei Löwenstein, Vorstau vom Breitenauer See, Bruchgrabensee bei Elsenz, Forstbachsee bei Brackenheim, Michelbachstausee und Ehmetsklinge bei Zaberfeld und die ehemalige Oedheimer Kiesgrube (heute Campingplatz Hirschfeld). Die Art kommt sicherlich noch an weiteren Gewässern vor, denn sie ist sehr anspruchslos und robust und gewöhnt sich sogar an größere Störungen.

Das Blässhuhn überwinterte noch bis in die 1980er Jahre in großer Zahl auf dem Neckar bei Lauffen mit bis zu 800 Individuen, so im Winter 1963/64. Diese Ansammlungen veranlasste die Jägerschaft eine regelrechte Belchenschlacht zu führen, bei der man sogar von Boten aus auf die Vögel schoss, siehe auch den Zeitungsbericht der „Heilbronner Stimme“ vom 15. Februar 1964 unter dem Titel „Greift der unsinnige „Belchenkrieg“ jetzt auch auf den Neckar über?“ Sogar noch Wochen später konnten tote und verletzte Vögel

in diesem Neckaruferebereich gefunden werden. Weitere Winteransammlungen in dieser Zeit wurden am Nordheimer Wehr, am Neckarsulmer Wehr und im Osthafen beobachtet. Bei der internationalen Wasservogelzählung von 1979 bis 1984 in den Monaten September bis April zwischen Lauffen und Kochendorf wurden bis zu 2065 Ind. gezählt (vgl. Tab. 1). In den letzten Jahren sind hier fast keine Ansammlungen mehr festgestellt worden. Das jahreszeitliche Auftreten der Überwinterer erstreckte sich ab Ende November bis Ende März.

Blässhuhn x Teichhuhn *Fulica atra* x *Gallinula chloropus*

Vom 23.-31.07.1994 wurde an den Offenauer Klärteichen 1 Hybrid beobachtet, der einen orangeroten Schnabel und Blässe trug, aber äußerlich die Gestalt einer Bläsralle hatte (vgl. FURRINGTON 1994, HÖLZINGER 1995, THIEDE 1995).

093. **Kranich** *Grus grus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Schon BACMEISTER (1921) bemerkte: „Der Durchzug dieses stattlichen Vogels führt nicht durch die hiesige Gegend“ Er erwähnt aber den Abschuss eines Ind. bei Neckarsulm im Jahre 1860 (vgl. auch KÖNIG-WARTHUSEN 1888).

An diesem Zugverhalten hat sich bis heute nichts geändert. Die Art wurde bisher nur wenige Male hier nachgewiesen und dann hauptsächlich das Gebiet überfliegend. Die wichtigsten Daten sind nachfolgend aufgeführt:

07.11.1981	14 Ind. über Löwenstein Beckerhof in westl. Richtung ziehend (K. ENDMANN)
21.12.1985	1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (NATTERER, R. SCHÖNECK/O.S.6)
21.04.1986	30 Ind. über Leingarten ziehend (S. BOSCH/O.S.8)
27.03.1988	30 Ind. über Böttingen-Haßmersheim ziehend (S. BOSCH/O.S.32/33)
23.10.1991	50 Ind. über Bad Friedrichshall ziehend (NATTERER/O.S.32/33)
24.10.1991	11 Ind. über Breitenauer See ziehend (M. WIELAND)
04.11.1991	47 Ind. über Affaltrach ziehend (M. WIELAND)
08.11.1992	60 Ind. über Heilbronn ziehend (S. BOSCH/O.S.37)
07.11.-12.12.1992	1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON u.a./O.S.37)
31.03.1996	25 Ind. über Weinsberg ziehend (K. ENDMANN/O.S.51/52)
16.11.1996	300 Ind. über Heilbronn ziehend (S. BOSCH/O.S.53/54)
16.11.1996	30 Ind. über Breitenauer See ziehend (S. & G. JOPPIEN/O.S.53/54)
18.11.1996	30 Ind. über Heilbronn ziehend (S. & G. JOPPIEN/O.S.53/54)
14.10.1997	11 Ind. über Leingarten ziehend (S. BOSCH/O.S.57/58)
06.04.2000	9 Ind. über Offenau ziehend (K. ENDMANN)

Sicher haben noch weitere Ind. unser Gebiet überflogen.

094. **Zwergtrappe** *Tetrax tetrax*

Status: historisches Datum

Von dieser Art gibt es nur 2 Nachweise aus historischer Zeit. In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) heißt es: „Hervorzuheben ist das Vorkommen der Zwergtrappe *Otis tetrax* von welcher Art ein Weibchen im Dezember 1860 bei Böckingen in Heilbronn erlegt wurde“ (vgl. auch BACMEISTER 1921 und FISCHER 1914). Einen weiteren Beleg schildert BACHMEISTER aus Sontheim: „Im Oktober oder November 1902 schoß Landwirt Alfons Schwarz von Sontheim in der Landwehr bei Sontheim ebenfalls ein Weibchen“

095. **Großtrappe** *Otis tarda*

Status: ehemaliger Brutvogel in historischer Zeit und sehr seltener Wintergast

Nach der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) soll „ein Paar 1776 auf dem Böckinger Ackerfeld genistet haben“ Genaue Angaben darüber fehlen allerdings (vgl. auch BACMEISTER 1921 und HÖLZINGER 1987). Vermutlich ist dadurch der Flurname Trappenhöhe bei dem Böckinger Wohngebiet Schanz entstanden. Darüber hinaus wurden weitere Vorkommen aus dieser Zeit bekannt, die aber alle erlegt wurden, so 1829/30 4 Ind. bei Neckarsulm, 1850 1 Ind. bei Böckingen und 1865 1 Ind. bei Heilbronn. Auch bei Brackenheim soll 1 Ind. erlegt worden sein. Über diese Abschüsse fehlen ebenfalls genaue Angaben (vgl. FISCHER 1914 und BACMEISTER 1921). Außerdem zitiert FISCHER (1914) v. Wagner: „Herzog Friedrich und sein Sohn schossen je einen bei Lauffen; während eines Jagens, welches letzterer bei Kirchheim abhielt, flogen 20 Trappen über seinen Stand“ Interessant ist hier die hohe Anzahl an Individuen.

In neuerer Zeit wurde das bisher einzige Vorkommen durch eine Pressemeldung „Heilbronner Stimme“ vom 30.12.1969 bekannt. Unter der Überschrift „Seltene Gäste im Zabergäu, Riesenvögel aus Ungarns-Steppe“, wurde mitgeteilt, dass seit einigen Tagen in Häusern an der Zaber vier Trappen beobachtet werden. Beruhigend war der Hinweis, dass die „Besucher“ nicht bejagt werden dürfen.

096. **Austernfischer** *Haematopus ostralegus*

Status: seltener Gast

Bisher liegen nur 3 Nachweise vor: Am 16.01.1972 wurde im Neckartal bei Neckarsulm 1 Ind. festgestellt (M. KRIMMER), am 13.04.1984 1 Ind., das nur wenige Stunden verweilte (H. FURRINGTON) und am 25.04.1986 (F. PIERRO) mit auch 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen.

097. **Stelzenläufer** *Himantopus himantopus*

Status: seltener Durchzügler

Bisher liegen nur wenige Nachweise vor, die in die Monate April, Mai und September fallen:

24.09.1978	1 Ind. bei Leingarten (J. FUCHS)
13.05.1987	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
13. u. 14.05.1989	3 Ind. (1♂ und 2♀) Offenauer Klärteiche, sogar Scheinkopulation ausgeführt (H. FURRINGTON, F. PIERRO/O.S.22)
15.-21.05.1989	1 ♀ Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, F. PIERRO)
30.04.-02.05.1999	1 Ind. Offenauer Klärteiche (S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO, C. RANDLER/O.S.62/63)
19.04.2000	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN)

098. **Säbelschnäbler** *Recurvirostra avosetta*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art wurde erstmals vom 06.-10.08.1934 mit 2 Ind. am Neckar beim Abwassereinlauf bei Neckarsulm nachgewiesen (ENGELHARD 1937). Heute ist der Säbelschnäbler schon mehrmals nachgewiesen worden. Die Beobachtungen stammen aus den Monaten März bis Juni, August und Oktober. Nachfolgend alle bisherigen Nachweise:

30.05.1972	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.-03.06.1972	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
02.03.1977	3 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
04.04.1980	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
18.-25.10.1981	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, R. GULDI)
25.04.1986	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
04.05.1987	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
09.-13.06.1987	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, M. JÖNCK, F. PIERRO/O.S.14)
08.06.1988	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
14.03.1989	9 Ind. Offenauer Klärteiche (M. KRIMMER)
04.04.1998	3 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN)
28.04.1996	2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, S. & G. JOPPIEN, M. WIELAND/O.S.51/52)
27.07.1998	3 Ind. Stebbacher Wiesen (M. MENY/O.S.59)
13. u. 14.06.2001	2 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER)

099. Rotflügel-Brachschwalbe *Glareola pratincola*

Status: sehr seltener Gast

Bisher gelang nur ein einziger Nachweis mit 1 Ind. am 28.05.1980 an den Offenauer Klärteichen (W. OSTERTAG und Beobachtungsprotokoll).

100. Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Brutbestand: 3 bis 8 Brutpaare

FISCHER (1914) erwähnt die Art auch als Brutvogel am Neckar, jedoch fehlen Angaben für den Heilbronner Raum.

So wurde er 1970 erstmals an den gerade fertiggestellten Offenauer Klärteichen mit 2 Paaren als Brutvogel nachgewiesen (R. GULDI). Seit dieser Zeit ist er hier regelmäßiger Brutvogel mit 4 bis 8 Paaren. Von 1972 bis 1974 war er auch Brutvogel auf den Kiesflächen der damaligen Oedheimer Kiesgrube mit bis zu 3 Paaren, bis dieses wertvolle Sekundärbiotop zu einem Freizeitzentrum (Hirschfeld) umgestaltet wurde (H. FURRINGTON). Die Art hat auch in 2 Paaren während der Bauphase des Breitenauer Sees von 1981 bis 1985 im Einmündungsbereich der Sulm gebrütet (K. ENDMANN). 1983 bestand Brutverdacht am Böttinger Baggersee (H. BUCHMANN). Im selben Jahr war die Art sogar Brutvogel im Heilbronner Industriegebiet, denn ein Paar brütete auf einem kiesbedeckten Hallendach des Fiat-Werkes (W. OSTERTAG). Zwei der drei Jungen wurden am 10. Juni eingefangen und anschließend von DIETER HIEMER, Bad Friedrichshall aufgezogen und am 10.07.1983 an den Offenauer Klärteichen wieder freigelassen. In der Heinsheimer Mulde wurde vom 17.04.-30.05.1993, vom 26.03.-12.05.1974 (W. OSTERTAG) und am 04.04.1995 (H. FURRINGTON) bis zu 2 balzende Paare beobachtet, die vermutlich auch hier gebrütet haben. Auch an der Hengstenberg-Kläranlage bei Bad Friedrichshall fanden 1993 2 erfolgreiche Bruten statt und für 1994 bestand Brutverdacht (W. OSTERTAG). Am 16.06.1997 wurde auf der Waldheide, am Rande eines künstlich angelegten Laichgewässers, ein Gelege mit 3 Eiern gefunden, das aber verloren ging (H. FURRINGTON, W. HELLWIG). 1997 wurde am 06. April ein Paar im Steinbruch Ilsfeld-Schozach balzend beobachtet (H. FURRINGTON, M. WIELAND). Eine Brut wurde aber nicht festgestellt. Dagegen wurde im Talheimer Steinbruch „Rauher Stich“ im Mai 1999 eine Brut erfolgreich aufgezogen. Hier wurden auch im April 1998 2 balzende Paare und im März 2000 1 balzendes Paar angetroffen, aber ohne späteren Brutnachweis. Auf dem ehemaligen Kalichemie-Gelände in Heilbronn-Wohlgelegen hatte im Mai 2000 1 Paar die Jungen erfolgreich ausgebrütet gehabt. Leider wurde diese Fläche kurz darauf mit Erdaushub überdeckt, so dass die Jungen wohl umkamen. Weitere Brutnachweise wurden auch von der Mülldeponie Eberstadt bekannt. Im Steinbruch bei Haßmersheim, der im Grenzbereich zum Landkreis Heilbronn liegt, wurden im April 1999 ebenfalls 2 Paare angetroffen. Vergleiche Abb. 25 über die Brutvorkommen dieser Art.

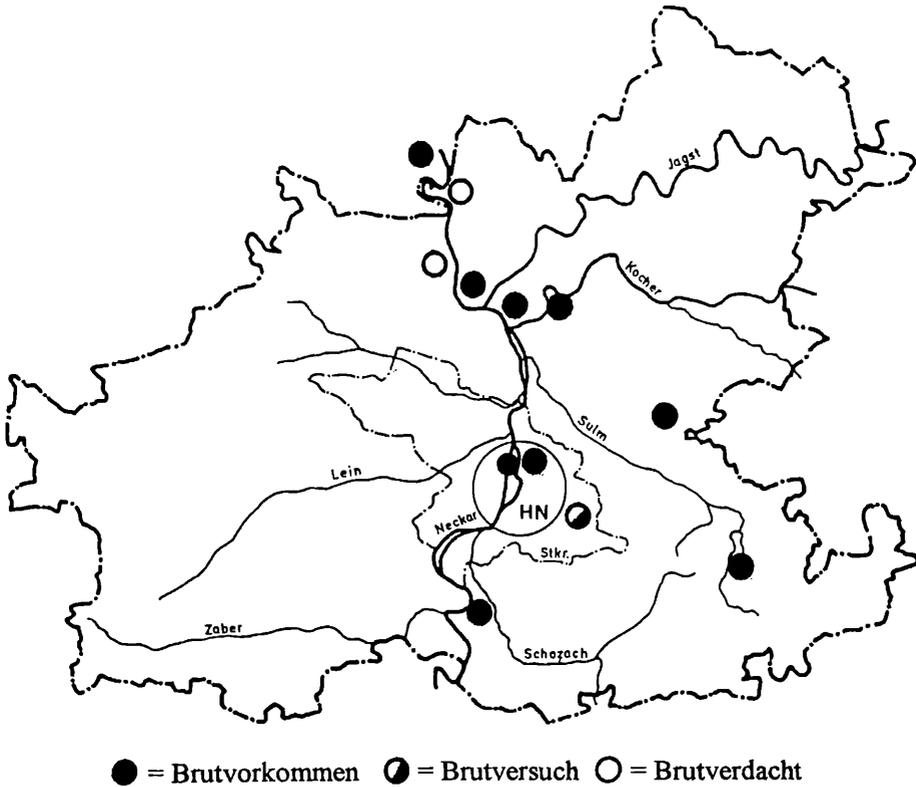


Abb. 25. Brutvorkommen des Flußregenpfeifers *Charadrius dubius* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1970 bis 2001.

Der Flussregenpfeifer kann in geeigneten Habitaten durch die Anlage einer künstlichen Kiesfläche erfolgreich angesiedelt werden (vgl. FURRINGTON & HÖLZINGER 1975, PFEIFER 1980), was bei Offenau gelang.

Die Art ist auch regelmäßiger Durchzügler an den Offenauer Klärteichen, so wurden auf dem Heimzug Trupps mit bis zu 17 Ind. am 01.05.1977 und auf dem Wegzug mit bis zu 25 Ind. am 06.08.1982 angetroffen. Einzelindividuen wurden auch am Leberbrunnensee bei Flein beobachtet (SCHEERLE 1983).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel von Ende März bis Ende September. An den Offenauer Klärteichen wurden aber schon am 11.03.1995 als frühestes Datum und am 03.10.1982 als das bisher späteste Datum Flussregenpfeifer angetroffen.

101. Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*

Status: Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es keine Hinweise für ein gelegentliches Auftreten dieser Art. In der neueren Zeit dürfte er alljährlich hier durchziehen, denn es gibt aus fast allen Jahren Beobachtungsdaten mit bis zu 11 Ind., so am 01.06.1974 und am 01.10.1978 (H. FURRINGTON) und mit 8 Ind. am 02.05.1991 (F. PIERRO) an den Offenauer Klärteichen. Das Hauptdurchzugsgebiet sind heute die Offenauer Klärteiche. Es wurden aber auch Durchzügler am 21.09.1963 auf dem Heilbronner Eisbiegel, am 01. und 22.04.1990 mit 1. Ind. bei den Stebbacher Wiesen (R. GRAMLICH, M. MENY/O.S.26), am 20.04.1990 mit 4 Ind. auf der Mülldeponie Eberstadt (R. GRAMLICH) und vom 07.-09.1996 u. 28. und 30.09.1996 mit je 1 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND) nachgewiesen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel beim Heimzug von Mitte April bis Mitte Mai und beim Wegzug ab Ende Juli bis Mitte Oktober. Im Jahre 2001 wurde 1 Ind. noch am 12. Juni an den Offenauer Klärteichen beobachtet (K. ENDMANN). Der Heimzug ist schwächer als der Wegzug, denn seit 1963 stehen sich 24 Heimzugdaten mit 85 Ind. 69 Wegzugdaten mit 171 Ind. gegenüber. Das bisher früheste Datum wurde am 08.03.1975 mit 8 Ind. und das späteste am 01.11.1981 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) registriert.

102. Seeregenpfeifer *Charadrius alexandrinus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art ist bisher nur selten in Erscheinung getreten. Die bisherigen Daten sind nachfolgend aufgeführt:

11.05.1972	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, D. MICHAEL)
21.04.1975	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. BLÄSI, R. GULDI)
17.05.1975	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. BLÄSI, R. GULDI)
24.05.1980	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
27.04.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (S. & G. JOPPIEN)

103. Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*

Status: sehr seltener Gast

In der Oberamtsbeschreibung von Brackenheim (1873) heißt es: „Wasser- und Sumpfvögelder Goldregenpfeifer (Charadrius pluvialis)“ Weitere Angaben fehlen, auch sonst gibt es keine weiteren Hinweise aus dieser Zeit.

Auch heute ist die Art in unserem Raum nur wenige Male nachgewiesen worden, im Gegensatz zum angrenzenden Landkreis Ludwigsburg, in dem der Goldregenpfeifer auf dem Zuge alljährlich beobachtet wird.

24.09.1961	1 Ind. Heilbronner Eisbiegel (K. ENDMANN)
09.09.1962	1 Ind. Heilbronner Eisbiegel (K. ENDMANN)
21.03.1965	1 Ind. unter 51 Kiebitzen Neckarsulmer Neckarau (K. ENDMANN)

104. **Kiebitzregenpfeifer** *Pluvialis aquatarola*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Erst seit 1970 tritt die Art hier unregelmäßig in Erscheinung, denn aus historischer Zeit und danach gibt es keine weiteren Hinweise. Bisher wurden 20 Vorkommen mit insgesamt 25 Ind. nachgewiesen, darunter waren 13 Ind. im Prachtkleid, 9 Ind. im Schlichtkleid und 3 dj. Vögel. Die höchste Anzahl wurde vom 07.-15.05.1977 mit 4 Ind. im Prachtkleid an den Offenauer Klärteichen beobachtet (H. FURRINGTON, R. GULDI). Dieses Vorkommen hatte zugleich noch die längste Verweildauer.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich beim Heimzug von Ende April bis Ende Mai und für den Wegzug von Anfang Juli bis Ende Oktober. Auch bei dieser Art tritt der Heimzug schwächer in Erscheinung als der Wegzug, so stehen sich 7 Heimzugdaten mit 10 Ind. 15 Wegzugdaten mit 17 Ind. gegenüber. Das früheste Datum wurde am 26.04.1999 (C. WEGST) und das späteste am 06.11.1976 mit je 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) nachgewiesen.

105. **Kiebitz** *Vanellus vanellus*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Brutbestand: 5 bis 10 (50) Brutpaare

BACMEISTER (1921) bezeichnet ihn für diese Zeit als häufiger Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Für den Stadt- und Landkreis Heilbronn wurde die Art erst Anfang der 1950er Jahre als Brutvogel nachgewiesen. ECKERT (1953) beschreibt den ersten Brutnachweis 1950 mit 1 Paar bei Güglingen. Auch im Neckartal bei Offenau/Mühlfeld wurden 1950 Bruten nachgewiesen (R. GULDI) und 1966 bei Dahenfeld 4 Brutpaare (H. FURRINGTON, H. LANG). Schon 1968 wurden zwischen Jagstfeld und Gundelsheim 14 Brutpaare ermittelt (R. GULDI). Ab Ende der 1960er Jahre weitere Ausbreitung im gesamten Kreisgebiet im Bereich des Neckar-, Kocher- und Jagsttales, sowie des oberen Eberbach-, Elsenz-, Sulm- und Schozachtals. Gebietsweise in relativ hoher Dichte mit bis zu 20-25 Brutpaaren. Es wur-

den sogar Bruten in Oberheimbach und am Bleichsee in den Löwensteiner Bergen bekannt.

Die Besiedlung eines Gebietes war abhängig von der Bodenfeuchte und erfolgte daher sporadisch und jährlich unterschiedlich. Die meisten Ansiedlungen befanden sich auf landwirtschaftliche Nutzflächen und hier gerne an Nassstellen und Temporärgewässern, die nach niederschlagsreichen Wintern oder Hochwasser entstanden waren. Diese Flächen waren auch Auslöser für eine Besiedlung. Darüber hinaus brütet er auch auf bestellte Ackerflächen mit Getreide, Mais (Leingarten), Kartoffeln, Rüben und Gemüse (Horkheim), auf Ruderalflächen, Schlammabsatzbecken von Kläranlagen (Offenau), Kiesflächen in Kiesgruben (Oedheim), Grund eines abgelassenen Fischteiches oder Stausees (Bleichsee, Breitenauer See) und nur gelegentlich noch auf Wiesen. Dieses Brutverhalten hat sich langfristig gesehen für die Reproduktion verhängnisvoll ausgewirkt, da nach dem Trockenfallen der Nassflächen und die eingesäten Flächen bearbeitet wurden, gingen viele Gelege und die schon erbrüteten Jungvögel verloren. Der Bruterfolg war daher sehr gering und die Brutplätze wurden dann nach und nach wieder aufgegeben. Inzwischen ist der Kiebitz wieder sehr selten geworden. Kiebitz-Bruten wurden in folgenden Gemarkungen nachgewiesen (vgl. auch Abb. 26):

Abstatt (1983/84 = 2 Bp.), Bad Wimpfen (1975 = 1 Bp.), Binswangen (1994/95 = 1 Bp.), Dahenfeld (1966 = 6 Bp.), Degmarn (1965-1967 = 2 Bp.), Eberstadt (1983 = 1 Bp.), Ep-Elsenz (1975/76 = 8 Bp.), Gundelsheim (2000/01 = 1 und 2 Bp.), Güglingen (1950-1953 = 1-3 Bp.) Heilbronn/Waldheide (1995/96 = 1 Bp.), Heinsheimer Mulde (1968-1999 = 5-8 Bp.), Hohenstadt (1968 = 2 Bp.), Horkheim (1978-1985 bis 10 Bp.), Kleingartach (1976=1 Bp.), Kochendorf/ehem. Müllkippe (1988/89 = 4 Bp.), Kläranlage Hengstenberg (1993 und 94 = 1 Bp.), Lauffen/Wasen (1973-1975 = 2 Bp.), Leingarten (1969 = 2 Bp.), Lehrensteinsfeld (1985/86 = 4 Bp.), Löwenstein/Bleichsee (1970 = 1 Bp.), Neuenstadt (1967 = 2 Bp.), Niederhofen (1975 = 1 Bp.), Obereisesheim (1978 = 1 Bp.), Obergriesheim (1996 = 1 Bp.), Oberheimbach/Löwensteiner Berge (1995 = 2 Bp.), Obersulm/Breitenauer See (1981-1986 = 5 Bp., 1995/96 = 2 Bp.), Obersulm/Feldflur (2000 = 3 Bp.), Oedheim/Kiesgrube (1972-1974 = 4 Bp.), nahe Sportplatz (1987 und 88 = 1-3 Bp.), Offenau/Mühlfeld u. Kläranlage (1950-2001 = 4-25 Bp.), Offenau/Feldflur (1983 = 1 Bp. und 1994/95 = 3 Bp.), Stockheim (1975 = 4 Bp.), Talheim/Neckaruferebereich (1982 = 3 Bp.), Winzerhausen LB (1983 = 1 Bp.) und Züttlingen (1972 = 1 Bp.).

Aktuelle Vorkommen bestehen nur noch an den Offenauer Klärteichen mit zuletzt 4 Brutpaaren, am Gundelsheimer Wehr mit 2 Paaren und in der Gundelsheimer Feldflur mit 1 Paar, die alle erfolglos gebrütet haben.

In den 1970er Jahren dürfte der Brutbestand im Kreisgebiet ca. 50 Paare betragen haben und 1986 wurden noch 16 Paare gezählt. Für das Jahr 2000 wurden noch 12 Brutpaare bekannt, wovon nur 2 Paare Junge führten und 2001 waren es nur noch 5 Brutpaare, die alle keinen Bruterfolg hatten.

Nach milden Wintern werden schon Anfang März die Reviere bezogen und bald darauf mit der Balz begonnen. Schon Ende März und Anfang April findet man die ersten vollen

Gelege. Der früheste Nestfund war am 24.03.1972 mit 3 Eiern an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Am 11.06.1977 wurde sogar ein Gelege mit 5 Eiern gefunden. Besonders in der Heinsheimer Mulde und an den Offenauer Klärteichen bildeten die Kiebitze Brutkolonien. Im Jahre 2000 hatte ein Kiebitz-Männchen bei Willsbach 2 Weibchen, die beide Junge führten (H. FURRINGTON, M. WIELAND).

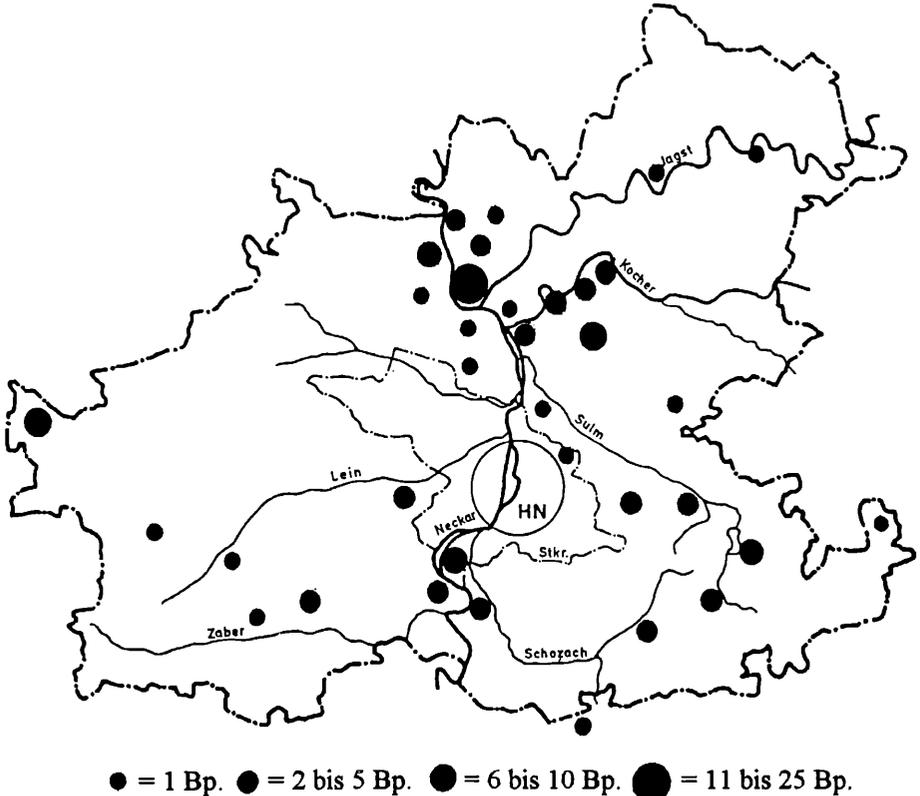


Abb. 26. Brutverbreitung vom Kiebitz *Vanellus vanellus* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1953.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Anfang März bis Ende Oktober. Im Heimzug wurden über die Offenauer Klärteiche Verbände mit 154 Ind. gezählt, so am 13.03.1993. Am 19.03.1996 zogen über Heilbronn sogar 240 Individuen (H. FURRINGTON) und am 18.03.1985 sollen sogar ca. 2000 Ind. über Bad Wimpfen in nördl. Richtung gezogen sein (F. PIERRO). Im Wegzug wurden ebenfalls Trupps mit 142 Ind. und mehr gezählt, z.B. am 29.08.1982 über Offenau (H. FURRINGTON). Es gibt auch einige Winterbeobachtungen, so

am 02.12.1973 bei -15°C mit 1 Ind. und am 15.12.1984 mit 60 Ind. am Neckaraltwasser Untereisesheim, am 23.12.1984 mit 40 Ind. und am 25.12.1986 mit 13 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

106. Knutt *Calidris canutus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Im alten Schrifttum gibt es keine Hinweise für ein gelegentliches Auftreten dieser Art für den Heilbronner Raum.

Erst seit 1972 wurden Nachweise bekannt, die alle aus den Monaten Mai für den Heimzug und September und Oktober für den Wegzug stammen und hier nachfolgend aufgeführt sind:

10.-13.09.1972	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
01.-04.09.1975	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
08.05.1976	1 Ind. im PK. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
03.09.1978	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09. u. 10.09.1978	2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
30.09.-01.10.1978	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09.05.1992	8 Ind. im PK. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.32/33)
19.09.1996	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.51/52)
21.-24.09.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, S. & G. JOPPIEN)
11.10.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (C. RANDLER/O.S.55/56)
16.10.1997	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.55/56)
23.09.2000	1 Ind. Breitenauer See (G. ADAM/O.S.65)

Auffällig sind je 3 Beobachtungen aus den Jahren 1978 und 1997, die auf einen verstärkten Einfluss dieser Art ins Binnenland schließen lassen.

107. Sanderling *Calidris alba*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art tritt bei uns unregelmäßig und in geringer Zahl auf. Seit 1963 sind 19 Nachweise bekannt geworden. Bisher trat der Sanderling einzeln oder in kleinen Trupps mit bis zu 5 Ind. auf. Der Heimzug ist um die Hälfte geringer und steht mit 6 Nachweisen und 12 Ind. 13 Wegzugsdaten mit 28 Ind. gegenüber.

Das jahreszeitliche Auftreten besteht aus folgenden Daten: 1 x März mit 2 Ind., 1 x April mit 4 Ind., 3 x Mai mit 3 Ind., 1 x Juni mit 3 Ind., 2 x August mit 5 Ind. 10 x September mit 22 Ind. und 1 x Oktober mit 1 Individuum. Danach ist der September für den Sanderling der Hauptdurchzugsmonat für unseren Raum.

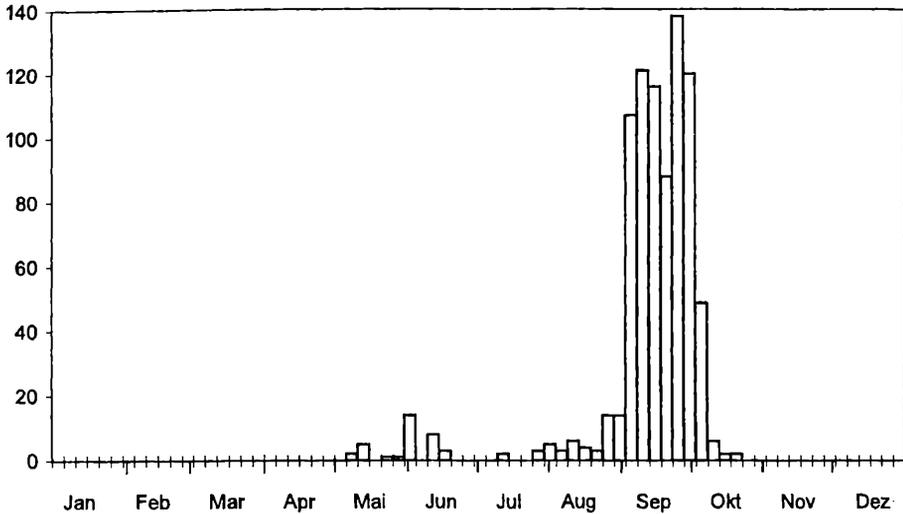


Abb 27. Jahreszeitliches Auftreten des Zwergstrandläufers *Calidris minuta* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 837, Pentadsumme der Individuen.

108. Zwergstrandläufer *Calidris minuta*

Status: Durchzügler

Angaben aus historischer Zeit fehlen. Die Art wird erst seit 1963 bei uns nachgewiesen und erst ab 1970 alljährlich auf dem Durchzug. In manchen Jahren wurden auf dem Wegzug Truppgößen mit bis zu 60 Ind. gezählt, was für unsere Verhältnisse schon eine sehr große Truppgöße ist. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um diesjährige Vögel. Der Durchzug erfolgt hauptsächlich an den Offenauer Klärteichen und zum geringeren Anteil auch am Breitenauer See und Stebbacher Wiesen. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen:

03.09.1972	58 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
25.09.1976	17 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
10.09.1977	10 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
08.09.1978	48 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
10.09.1978	56 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
17.09.1978	60 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
03.06.1979	14 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
23.09.1981	18 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
27.09.1984	18 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
12.09.1990	13 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG/O.S.27)
24.09.1996	47 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.53/54)

24.09.1996	10 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND)
06.09.1998	12 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)
12.09.1999	2 Ind. Stebbacher Wiesen (H. FURRINGTON)

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug ist sehr unauffällig und trat erst mit 8 Daten in Erscheinung und diese stammen von Anfang Mai bis Mitte Juni mit zusammen 27 Individuen. Vom Wegzug bestehen 150 Daten von Mitte Juli bis Mitte Oktober. Das späteste Datum wurde am 18.10.1997 mit nur 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON). Wie schon an den oben aufgeführten Daten zu erkennen ist, stammen die meisten vom September und er bildet somit für den Heilbronner Raum den Schwerpunkt des Durchzuges (vgl. Abb. 27 und 28).

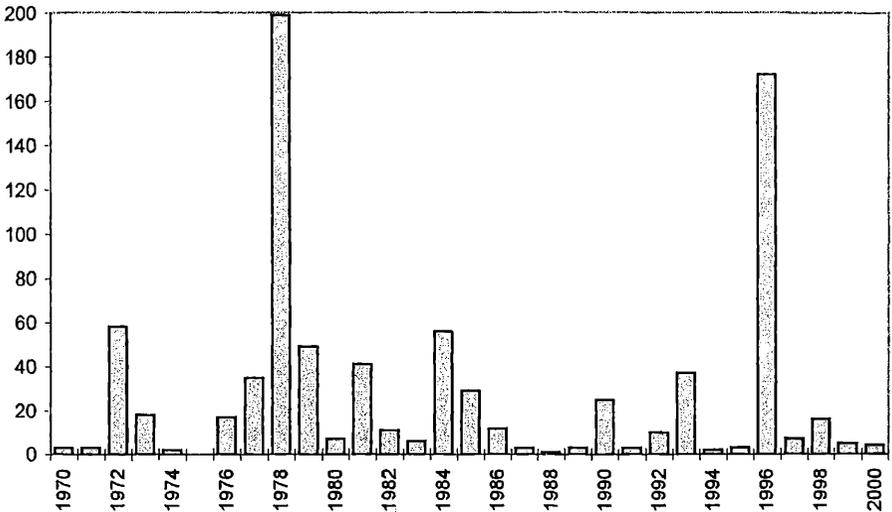


Abb. 28. Jahressummen durchziehender Zwergstrandläufer *Calidris minuta* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 837 Individuen.

109. Temminckstrandläufer *Calidris temminckii*

Status: Durchzügler

Von dieser Art gibt es keine Angaben aus historischer Zeit. Ähnlich wie beim Zwergstrandläufer, wurde auch diese Art erst seit 1963 - zunächst unregelmäßig - für den Heilbronner Raum, nachgewiesen, so am 08.09.1963 auf dem Heilbronner Eisbiegel mit 1 Individuum (H. FURRINGTON). Hier bestanden die Beobachtungsmöglichkeiten nur bis 1968. Weitere Nachweise gab es am 08.09.1968 mit 1 Ind. an der Heilbronner Kläranlage, am

05.06.1971 mit 1 Ind. an der ehemaligen Oedheimer Kiesgrube (H. FURRINGTON) und am 09.09. und 01. 10.1978 mit je 1 Ind. am Breitenauer See (K. ENDMANN). Erst seit Bestehen der Offenauer Klärteiche (1970) gibt es hier wohl alljährliche Durchzügler in sehr geringer Zahl und ausnahmsweise einmal mit 14 Individuen am 03.09.1972 (R. GULDI). Die Anzahlen bewegen sich sonst zwischen 1 bis 5 und je 1 x 7 u. 8 Individuen.

Jahreszeitliches Auftreten: Beim Heimzug tritt diese Art stärker in Erscheinung als der Zwergstrandläufer. Heim- und Wegzug stehen im Verhältnis 1:2,3, denn 22 Heimzugdaten stehen 50 Wegzugdaten gegenüber. Eine auffällige Trennung zwischen Heim- und Wegzug ist kaum zu erkennen, denn es gibt sowohl Juni- wie Juli-Daten, die nahtlos ineinander übergehen. Danach erstreckt sich das jahreszeitliche Auftreten dieser Art für den Heilbronner Raum vom 10.05.1992 mit 1 Ind. als frühestes Datum bis 08.10.1977 mit 1 Ind. als spätestes Datum (H. FURRINGTON/O.S.32/33). Diese Daten verteilen sich auf folgende Monate: 20 x Mai, 2 x Juni, 9 x Juli, 21 x August, 18 x September und 2 x Oktober, somit ist der Mai der Hauptdurchzugsmonat für den Heimzug und der August/September für den Wegzug.

110. Sichelstrandläufer *Calidris ferruginea*

Status: Durchzügler

Die Art wird in historischer Zeit hier nicht erwähnt. Zwischen der historischen Zeit bis 1962 gibt es keine Aufzeichnungen über den Limikolenzug im Heilbronner Raum. Daher wird auch diese Art erst seit 1963 datenmäßig nachgewiesen, denn am 08.09.1963 hielt sich 1 Ind. auf dem Heilbronner Eisbiegel auf. Erst seit Bestehen der Offenauer Klärteiche 1970 regelmäßiger Durchzug dieser Art in sehr geringer Zahl und auch bei dieser Art ausnahmsweise mal 21 Ind. am 03.09.1972 (R. GULDI). Die Anzahlen bewegen sich hier, ähnlich wie beim Temminckstrandläufer, zwischen 1-6 und 1 x 9 Individuen. Nachweise vom Sichelstrandläufer bestehen bisher nur vom Heilbronner Eisbiegel, von den Offenauer Klärteichen und vom Breitenauer See.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug ist sehr gering und liegt mit bisher 6 Nachweisen und 10 Ind. dem Wegzug mit 71 Nachweisen mit 154 Ind. gegenüber. Danach erstreckt sich sein jahreszeitliche Auftreten vom 06.-08.05.1995 als frühestes Datum (H. FURRINGTON/O.S.49) und vom 30.09.-07.10.1978 mit je 1 Ind. als spätestes Datum (H. FURRINGTON). Auf die Monate verteilt: 5 x Mai, 1 x Juni, 6 x Juli, 18 x August, 45 x September und 2 x Oktober. Unübersehbar ist auch hier der September als durchzugstärkster Monat. Die längste Verweildauer war vom 30.09.-07.10.1977 mit 1 Individuum.

111. **Alpenstrandläufer** *Calidris alpina*

Status: Durchzügler

Angaben aus historischer Zeit fehlen. Wie bei den meisten Limikolen, so auch für diese Art, gibt es erst seit 1963 sichere Nachweise. Am 21.09.1963 2 Ind. und am 18.09.1965 1 Ind. auf dem Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON). Ab 1970 dann regelmäßiger Durchzügler an den Offenauer Klärteichen (vgl. Abb. 29 und 30) mit bis zu 35 Ind. vom 30.09.-01.10.1978 und am 06.10.1979 mit 33 Ind. (H. FURRINGTON, W. OSTERTAG). Die Anzahlen der Durchzügler bewegten sich in der Regel zwischen 1-10 Ind. und Anzahlen darüber mit 11-23 Ind. waren schon verhältnismäßig seltener. Gelegentlich traten sie auch in Gesellschaft mit Sichel-, Temminck- und Zwergstrandläufern auf. Der Durchzug erfolgt außer an den Offenauer Klärteichen auch noch am Breitenauer See und an den Stebbacher Wiesen aber in geringeren Zahlen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Art trat bisher beim Heimzug äußerst selten auf, denn es gibt nur wenige Daten, dabei war das früheste Datum am 30.03.1978 an den Offenauer Klärteichen mit 2 Ind. (H. FURRINGTON). Es gibt auch einige April- und Maidaten. Der Wegzug erfolgt ab 09.07.2000 mit 3 Ind. als frühestes Datum bis 01.11.1984 mit 3 Ind. als spätestes Datum (H. FURRINGTON). Dafür gibt es auch noch einige Winterdaten: 10.12.1972 1 Ind., 18.01.1976 2 Ind. (H. FURRINGTON) und vom 22.11.-02.12.1978 1 Ind. (H. FURRINGTON, R. GULDI, M. KRIMMER).

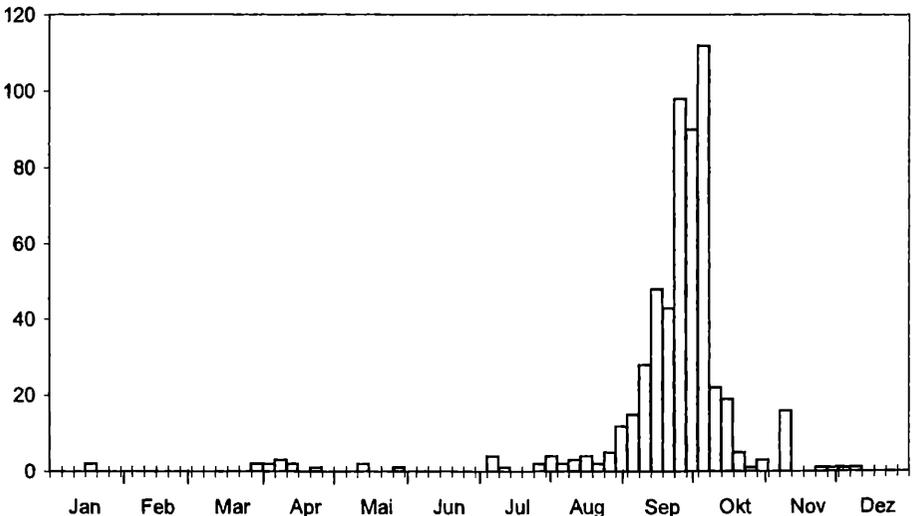


Abb 29. Jahreszeitliches Auftreten des Alpenstrandläufers *Calidris alpina* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 558, Pentadensumme der Individuen.

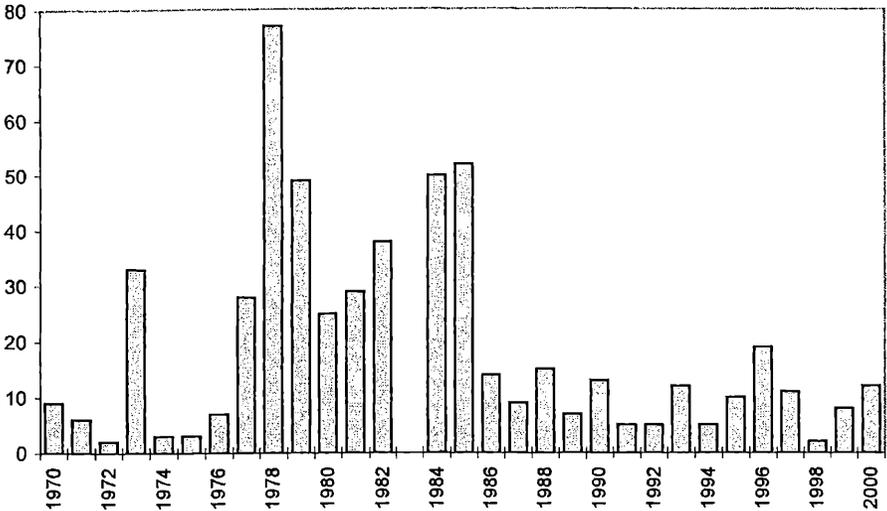


Abb. 30. Jahressummen durchziehender Alpenstrandläufer *Calidris alpina* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 558, Anzahl der Individuen.

112. Sumpfläufer *Limicola falcinellus*

Status: sehr seltener Gast

Die Art wurde erst einmal nachgewiesen am 23.07.2000 an den Offenauer Klärteichen mit 1 Individuum (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, S. & G. JOPIEN, C. WEGST mit Fotobeleg, M. WIELAND).

113. Kampfläufer *Philomachus pugnax*

Status: Durchzügler

In der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) wird die Art als seltene Jagdbeute erwähnt. Genaue Angaben fehlen allerdings (vgl. auch BACMEISTER 1921).

Ab 1964 bis 1969 war der Kampfläufer auf dem Heilbronner Eisbiegel noch ein unregelmäßiger Durchzügler, doch seit 1970 wird die Art an den Offenauer Klärteichen regelmäßig angetroffen und in Truppgößen mit bis zu 64 Individuen. Jedoch in den letzten 10 Jahren sind die Zahlen verweilender Kampfläufer viel geringer geworden und bewegen sich nur noch zwischen 1-16 Individuen. Vom 10.-15.05.1966 wurden auf einem vernässten Acker bei Dahenfeld 5 Ind. beobachtet. Auch an der ehemaligen Oedheimer Kiesgrube, auf den Stebbacher Wiesen und am Breitenauer See halten sich gelegentlich durchziehende Kampfläufer auf. Hier einige Durchzugsdaten mit den größten Individuenzahlen:

19.05.1964	6 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)
19.05.1973	30 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
13.08.1978	31 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
03.09.1978	52 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
08.09.1978	60 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09. und 10.1978	64 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
14.09.1978	42 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.09.1980	52 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
07.09.1980	46 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.07.1985	8 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
02.05.1987	50 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09.04.1988	30 Ind. Offenauer Klärteiche (K.-H. GRAEF/O.S.26)
09.09.1990	25 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
04.05.1997	16 Ind. Offenauer Klärteiche (C. RANDLER)
07.07.2000	10 Ind. Offenauer Klärteiche (C. WEGST)

Auffällig war der geringe Anteil an Männchen auf dem Heimzug, denn bisher waren nur wenige ♂ im PK darunter. So befanden sich z. B. am 07.05.1975 an den Offenauer Klärteichen unter 12 Ind. nur 3 ♂ oder am 02.05.1987 unter 50 Ind. sogar nur 1 ♂.

Jahreszeitliches Auftreten: Der Heimzug erfolgt ab Anfang März bis Ende Mai und der Wegzug ab Anfang Juli bis Mitte Oktober. Das bisher späteste Datum wurde am 06.11.1977 mit 2 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON). Der Hauptdurchzugsmonat für den Heimzug ist der April und für den Wegzug der September (vgl. Abb. 31 und 32).

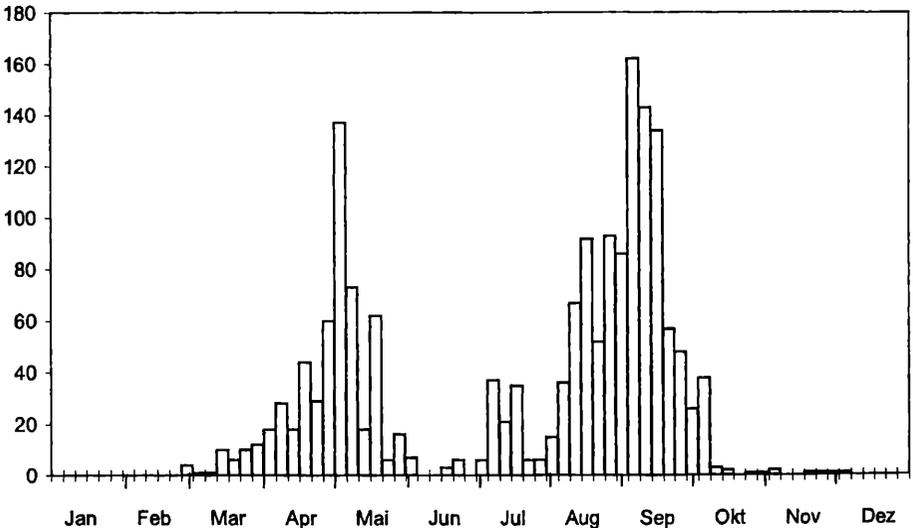


Abb 31. Jahreszeitliches Auftreten des Kampfläufers *Philomachus pugnax* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 1742, Pentadensumme der Individuen.

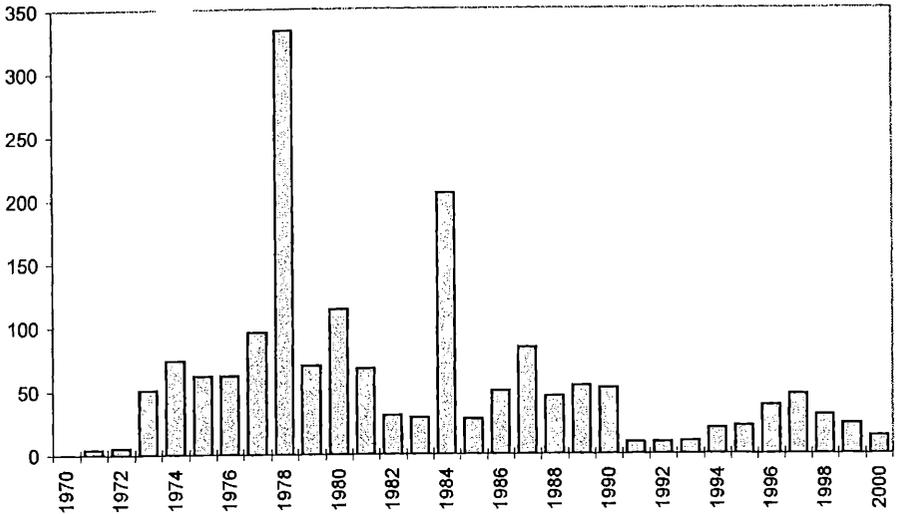


Abb. 32. Jahressummen durchziehender Kampfläufers *Philomachus pugnax* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 1742, Anzahl der Individuen.

114. Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*

Status: (wohl) alljährlicher Durchzügler und nicht alljährlicher Wintergast

Die Art wurde auch in historischer Zeit bemerkt. BACMEISTER (1921) bezeichnet sie als „selten vorkommender Strichvogel“ und führt Belege vom Oktober 1889 am Petroleumsee bei Böckingen und vom 05.02.1912 beim Vohenloher Hof bei Abstatt als Jagdbeute mit je 1 Ind. auf.

Durch ihre versteckte Lebensweise ist die Art schwer nachzuweisen, da sie nur sehr selten deckungslos zu beobachten ist. Bisherige Belege sind Zufallsbeobachtungen oder wurden durch systematisches Absuchen potentieller Habitate festgestellt. Die meisten Belege stammen aus den Offenauer Klärteichen und vom Breitenauer See. Vermutlich tritt sie häufiger bei uns auf, als bisher nachgewiesen wurde. Am 22.04.1996 wurde 1 Ind. auch bei Flein beobachtet (S. & G. JOPPIEN). Einzelne Ind. überwintern sogar, so wurde z.B. am 18.01.1995 an den Offenauer Klärteichen 1 Ind. bei -4° C. angetroffen (H. FURRINGTON/O.S.49 mit Fotobeleg).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Anfang Oktober bis Ende April. 52 Daten verteilen sich auf 1 x September mit 1 Ind., 9 x Oktober mit 15 Ind., 18 x November mit 36 Ind., 7 x Dezember mit 14 Ind., 6 x Januar mit 8 Ind., 4 x März mit 5 Ind. und 7 x April mit 7 Individuen. Die höchste Anzahl wurde am 21.11.1975 mit 7 Ind. an den Offenauer

Klärteichen angetroffen (R. GULDI). Alle übrigen Daten bestanden aus 31 x 1; 8 x 2; 2 x 3; 2 x 4 und 1 x 5 Individuen. Nur aus dem Februar sind noch keine Nachweise bekannt geworden.

115. Bekassine *Gallinago gallinago*

Status: Durchzügler und zum Teil auch Wintergast

BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art für den Heilbronner Raum als „selten vorkommender Strichvogel“ und führt daher nur einen Abschuss vom 05.01.1914 auf.

Heute wird die Art alljährlich angetroffen mit Truppproben mit bis zu 35 Individuen an den Offenauer Klärteichen. In der Regel sind es zwischen 1-20 Individuen. Die Art kann auf dem Durchzug eigentlich überall dort beobachtet werden, wo es Wasserflächen hat und der Boden feucht und weich ist. Daher wurde sie schon an vielen Stellen des Stadt- und Landkreises angetroffen. An erster Stelle stehen hier die Schlammabsatzteiche der Kläranlagen, Teich- und Seeufer, Flachwasserbereiche der Flüsse, Kiesgruben, Wassergräben ja selbst auf überschwemmte Äcker. Am 14. und 15.04.1984 balzte sogar 1 Paar zwischen Hohenstein und Hofen LB auf einer überschwemmten und verkrauteten Wiese im Gewinn Seeäcker (H. FURRINGTON). Morgens gegen 9 Uhr und abends gegen 20 Uhr wurden die „meckernden“ Fluglaute und die „Tücke-tücke“-Bodenlaute vorgetragen. An den Offenauer Klärteichen wurde ein Balzverhalten bei ziehenden Ind. noch nicht festgestellt. In folgenden Gebieten wurden Bekassinen bisher angetroffen:

Heilbronner Eisbiegel (1963-1969), Heilbronner Kläranlage (unregelmäßig), Offenauer Klärteiche (seit 1970 regelmäßig, Obereisesheimer Wasen (16.08.1964 1 Ind. im Wassergraben), LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ (unregelmäßig), Neckaraltwasser Untereisesheim (02.12.1973 8 Ind. u. am 13.01.1974 5 Ind.), Bruchgraben bei Eppingen-Elsenz (24.02.1979 4 Ind.), Leinbach bei Leingarten (13.12.1981 2 Ind., S. BOSCH), Breitenauer See (unregelmäßig), Böttinger Baggersee (18.03.1991 1 Ind., W. OSTERTAG), Heinsheimer Mulde (regelmäßig) und Stebbacher Wiesen (wohl regelmäßig bei niedrigem Wasserstand des Sees in der Zugzeit).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich eigentlich über das ganze Jahr, denn bisher wurden Nachweise aus allen Monaten bekannt. Der Schwerpunkt für den Heimzug liegt von Mitte März bis April und für den Wegzug ab Mitte Juli bis Mitte Oktober, setzt dann im November wieder verstärkt ein und verharret bis zum Einbruch von Frost (vgl. Abb. 33 und 34). Bis auf wenige hartnäckige Überwinterer, sind dann alle abgezogen. In den Wintermonaten verhalten sich Überwinterer völlig unauffällig wie Zwergschnepfen. Sie drücken sich und verharren in dichter Bodenvegetation und werden dann nur zufällig bei Annäherung entdeckt, da sie auf relativ kurzer Distanz erst auffliegen. 260 bisher gesammelte Daten teilen sich auf folgende Monate auf: 6 x Januar, 8 x Februar, 24 x März, 32 x April, 15 x Mai, 1 x Juni, 26 x Juli, 39 August, 49 x September, 31 x Oktober, 18 x November und 11 x Dezember.

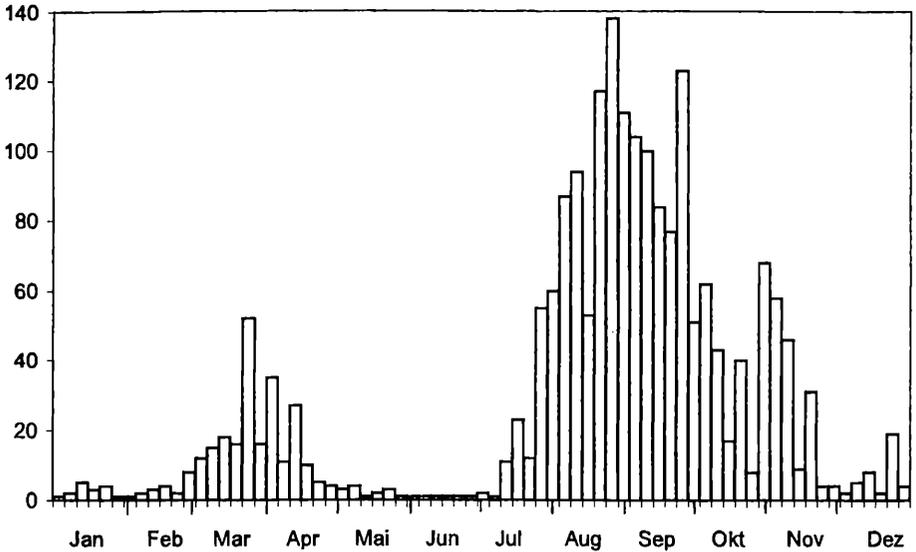


Abb 33. Jahreszeitliches Auftreten der Bekassine *Gallinago gallinago* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 2010, Pentadensumme der Individuen.

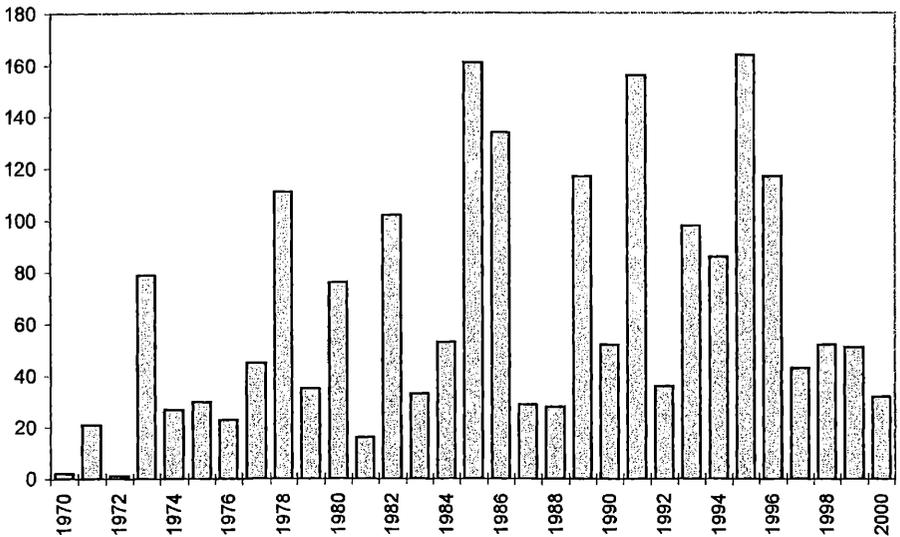


Abb. 34. Jahressummen durchziehender Bekassinen *Gallinago gallinago* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 2010, Anzahl der Individuen.

116. Waldschnepfe *Scolopax rusticola*

Status: ehemaliger Sommervogel, (wohl) alljährlicher Durchzügler

BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art für die damalige Zeit als jährlicher Strich- und Brutvogel für den Heilbronner Raum und führt sogar eine Reihe von Nestfunden auf: 1977 Schweinsberg, Juni 1877 am Hinterberg, 1880 im Pfaffenbau, 1887 Fleiner Wald, 1904 Schäfersteige beim Köpferbrunnen, 1907 Talheimer Wald und 1912 Trefflingsklinge im Jägerhauswald. Abschüsse aus dieser Zeit erwähnt KÖNIG-WARTHAUSEN (1891): „23. März erste Schnepfe bei Hölzern, Heilbronn: 12 St. geschossen“

Durchzügler im gesamten Kreisgebiet in sehr geringer Zahl. Beim Heim- und Wegzug in ausgedehnten Waldgebieten des Heuchel- und Stromberges (R. GRAMLICH, S. SCHEMP), in den Löwensteiner Bergen (01.07.1976 1 Ind., K. ENDMANN), in Waldgebieten bei Eppingen (Oberforstrat. HAUG), im Forstbereich Schöntal (Oberforstrat. DÜRR), im Staatsforstbereich Heilbronn (Forstoberamtmann. J. KUEBART), im Jägerhauswald (18.03.1962 1 Ind., H. FURRINGTON) und sogar im Neckargartacher/Frankenbacher Wald (07.04.1968 1 Ind., H. FURRINGTON) nachgewiesen. Sicher wurde sie auch noch in anderen Gebieten festgestellt. Sichere Brutnachweise aus neuerer Zeit fehlen gänzlich. Eine schriftliche Anfrage vom 29.11.1984 (Forstoberamtmann J. KUEBART) bei den Forstämtern: Güglingen, Eppingen, Gundelsheim, Neuenstadt, Schöntal, Löwenstein und Heilbronn, die eigens für diese Arbeit durchgeführt wurde, ergab ein negatives Ergebnis. In keinem Fall konnte ein Nestfund, Brutverdacht oder sogar Jungvögel in dieser Zeit festgestellt werden. (Antwortschreiben vom 04.12. und 06.12.1984). In der Zwischenzeit wird sich an dieser Situation kaum etwas geändert haben.

Im Oktober 1979 wurde 1 Ind. im Stadtgebiet von Heilbronn (Südviertel) in einem Hausgarten aufgegriffen, das an ein Auge verletzt war und daher die Orientierung verloren hatte (L. RUNGE). Weitere datierte Nachweise:

18.03.1962	1 Ind. Heilbronn-Jägerhauswald (H. FURRINGTON)
27.03.1964	1 Ind. Neckarsulmer Wald (K. ENDMANN, H. FURRINGTON)
? Mai 1983	1 Ind. Untergruppenbach in Fichtenschonung (R. GRAMLICH)
? Mai 1984	2 Ind. Stromberg bei Zaberfeld (R. GRAMLICH)
? Juni 1985	1 Ind. Heuchelberg bei Michelbach (R. GRAMLICH)
11.10.1985	1 Ind. Feldflur Oedheim westl. Aspenloch (F. MAYER, W. OSTERTAG)

117. Uferschnepfe *Limosa limosa*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es keine datierten Belege über diese Art. BACMEISTER (1921) führt nur ein Präparat auf, das 1865 der Stuttgarter Sammlung gestiftet wurde und aus „der hiesigen Gegend“ stammen soll. Die Art wird auch in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) erwähnt.

In neuerer Zeit wird die Art seit 1963 unregelmäßig auf dem Durchzug angetroffen. Von 1977 bis 1986 sah es so aus, als würde sie jetzt alljährlich bei uns durchziehen, da aus allen diesen Jahren Beobachtungen vorliegen. Diese Durchzugsphase brach plötzlich ab und nur in den Jahren 1989 bis 1993 gab es noch 5 Nachweise. Das durchzugsstärkste Jahr war 1977 mit 14 Nachweisen und 34 Individuen. Am 09.04.1982 hat an den Offenauer Klärteichen ein ♂ sogar gebalzt, in dem es das Gebiet mit „Gretu-gretu“-Rufen mehrfach überflog. Alle bisherigen Nachweise sind nachfolgend aufgeführt:

10.03.1963	1 Nachweis mit 1 Ind. auf der Heilbronn-Neckarau (K. ENDMANN)
24.-27.04.1974	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
27.03.1977	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
April 1977	3 Nachweise mit zus. 4 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
Juli 1977	2 Nachweise mit zus. 11 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
August 1977	7 Nachweise mit zus. 17 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
April 1978	2 Nachweise mit 3 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTER-TAG)
20.06.1978	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
14.06.1979	1 Nachweis mit 2 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
27.07.1979	1 Nachweis mit 2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
11.08.1979	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
März 1980	2 Nachweise mit 2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTER-TAG)
April 1980	3 Nachweise mit 3 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTER-TAG)
Mai 1980	3 Nachweise mit 5 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTER-TAG)
01.05.1981	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09.04.1982	1 Nachweis mit 2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
? Juli 1983	2 Nachweise mit zus. 2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
17.04.1984	1 Nachweis mit 3 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
14.04.1985	1 Nachweis mit 4 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND)
25.04.1985	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
Mai 1985	3 Nachweise mit zus. 3 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
April 1986	2 Nachweise mit zus. 2 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIE-LAND)
25.04.1989	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
07.05.1989	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.06.1989	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
18.04.1990	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
27.03.1993	1 Nachweis mit 1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

Das jahreszeitliche Auftreten lag danach in den Monaten März bis Juni für den Heimzug und die Monate Juli u. August für den Wegzug. Bei den Mai- und Juni-Daten dürfte es sich um Nichtbrüter gehandelt haben.

118. Pfuhlschnepfe *Limosa lapponica*

Status: seltener Durchzügler

Auch in historischer Zeit wurde die Art hier nachgewiesen, denn BACMEISTER (1921) führt 2 Abschüsse aus den Jahren 1884 und 1889 auf. Außerdem wird sie auch in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) erwähnt.

In neuerer Zeit ist die Pfuhlschnepfe ein sehr seltener Durchzügler mit bisher 4 Nachweisen:

20.09.1973	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
28.09.1982	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
03.-10.10.1982	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. OSTERTAG)
05.-12.09.1993	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, F. PIERRO./O.S.40/41)

119. Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*

Status: sehr seltener Gast

Aus historischer Zeit gibt es keine Belege. Die Art tritt auch in neuerer Zeit sehr selten bei uns auf. Bisher sind nur 3 Nachweise belegt worden:

17.03.1962	1 Ind. am Böllingerbach in der Heilbronner Neckarau (R. GULDI)
13.08.1985	1 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
10.08.1985	3 Ind. Offenauer Klärteiche, rufend das Gebiet überfliegend ohne zu landen (H. FURRINGTON, M. KRIMMER)

120. Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Auch in historischer Zeit wurde die Art hier nachgewiesen, so im Februar 1912 mit 1 Ind. zwischen Lauffen und Horkheim (BACMEISTER 1921).

Aus neuerer Zeit ist die Art erst seit 1976 mit 1-3 Ind. hier bemerkt worden. Im Winter 1995 auf 1996 haben sogar 2 Ind. auf den Neckarwiesen bei Kochendorf überwintert. Nachfolgend alle bisherigen Nachweise:

08.05.1976	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
11.08.1978	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.09.1979	1 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
25.11.1979	3 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
29.08.1982	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
26.12.1982	2 Ind. Heilbronn-Neckarau (R. GULDI)
01. und 02.12.1984	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND)

02.04.1985	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
03.04.1986	3 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
30.12.1986	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
05.09.1987	1 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
04.04.1988	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
01.10.1988	2 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
12.11.1988	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
29.04.1992	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
15.08.1992	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
22.11.1992	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
16.03.1995	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
10.12.1995	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. RHEINDT)
31.12.1995-16.03.1996	2 Ind. Neckarwiesen bei Bad Friedrichshall-Kochendorf (H. FURRINGTON, R. SCHÖNECK, M. WIELAND)
16.03.1996	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
05.04.1996	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
28.08.1997	2 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
22.10.1997	2 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN)
29.03.1998	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
11.08.2001	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

Außer in den Monaten Juni, Juli und November, wurde die Art in allen übrigen Monaten bei kurzer Verweildauer (mit einer Ausnahme) bei uns angetroffen.

121. Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*

Status: Durchzügler

Aus historischer Zeit sind keine direkten Nachweise bekannt, obwohl FISCHER (1914) über Vorkommen schreibt: „aber auch im Unterland“ ohne dabei genaue Angaben zu machen. Jedenfalls war die Art in neuerer Zeit bis 1970 ein unregelmäßiger Durchzügler. Der erste Nachweis gelang am 08.09.1968 mit 1 Ind. auf einem Temporärgewässer bei Neckarsulm im Gewann Rötel nahe der Heilbronner Kläranlage. Dort gelangen weitere Beobachtungen am 14.09.1968 mit 1 Ind. und am 03.05.1969 mit 2 Individuen (H. FURRINGTON). Erst seit Bestehen der Offenauer Klärteiche wird die Art alljährlich in geringer Zahl bei uns beobachtet (vgl. Abb. 35 und 36). Ausnahmsweise wurde am 13.03.1984 (frühestes Datum) ein Trupp mit 15 Ind. an den Offenauer Klärteichen festgestellt (H. FURRINGTON). In der Regel lagen die Anzahlen zwischen 1-10 Individuen. Die Art wurde auch am Breitenauer See mit 1-2 Ind. und im Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen mit 2-6 Ind. nachgewiesen. Beim jahreszeitlichen Auftreten ist der Heimzug recht unauffällig und erstreckt sich von Ende März bis Ende Mai. Der Wegzug ist dagegen wesentlich frequentierter ab Anfang August bis Ende September und ausnahmsweise auch später, so wurden noch Beobachtungen am 10.10.1986 und am 10.12.1972 (mit Fußverletzung) mit je 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen gemacht (H. FURRINGTON).

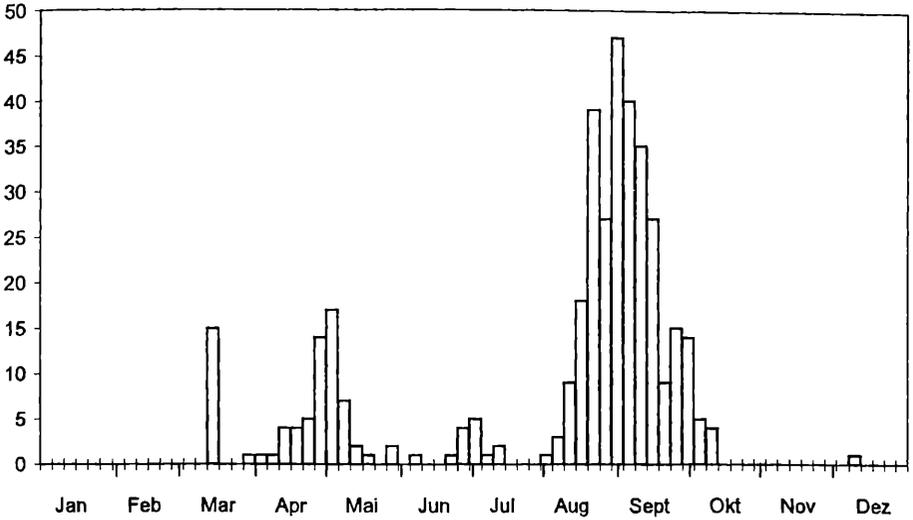


Abb. 35. Jahreszeitliches Auftreten des Dunklen Wasserläufers *Tringa erythropus* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 382, Pentadensumme der Individuen.

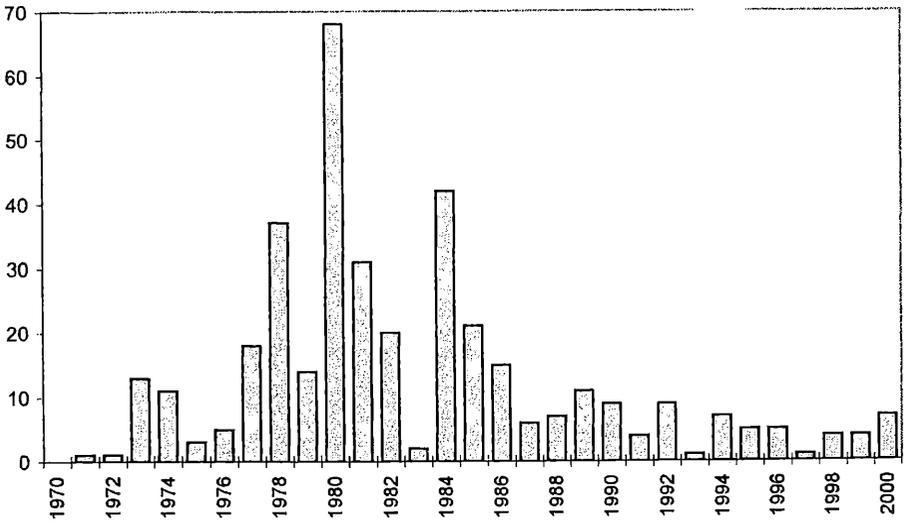


Abb. 36. Jahressummen durchziehender Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 382, Anzahl Individuen.

122. Rotschenkel *Tringa totanus*

Status: Durchzügler

Nachweise aus historischer Zeit fehlen.

Die Art wird in neuerer Zeit seit 1964 hier nachgewiesen. Am 21. und 22.03.1964 mit 1 Ind., 25. und 26.04.1964 mit 2 Ind. und vom 14.-18.08.1965 mit 1 Ind. auf dem Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON). Seit Fertigstellung der Offenauer Klärteiche tritt die Art fast alljährlich in geringer Zahl mit 1 bis 7 Individuen hier auf. Ausnahmsweise am 10.04.1983 mit 19 Ind. (F. PIERRO) und am 26.05.1984 sogar mit 25 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Die Art wurde auch an der Oedheimer Kiesgrube (05.06.1971 mit 1 Ind.) und am Breitenauer See mit bisher 5 Nachweisen und zus. 10 Ind. festgestellt.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art lässt einen abgegrenzten Heim- und Wegzug nicht erkennen, da beide Zugbewegungen lückenlos ineinander übergehen. So wurden ab 21.03.1964, als frühestes Datum, bis 26.11.1977, als spätestes Datum, alle Monate dazwischen belegt (vgl. Abb. 37 und 38). Die 100 bisher gesammelten Daten mit zusammen. 228 Ind. verteilen sich auf folgende Monate: 2 x März, 24 x April, 24 x Mai, 10 x Juni, 11 x Juli, 15 x August, 11 x September, 1 x Oktober und 2 x November. Danach sind April und Mai die durchzugsstärksten Monate. Bei den Juni-Daten dürfte es sich um Nichtbrüter gehandelt haben.

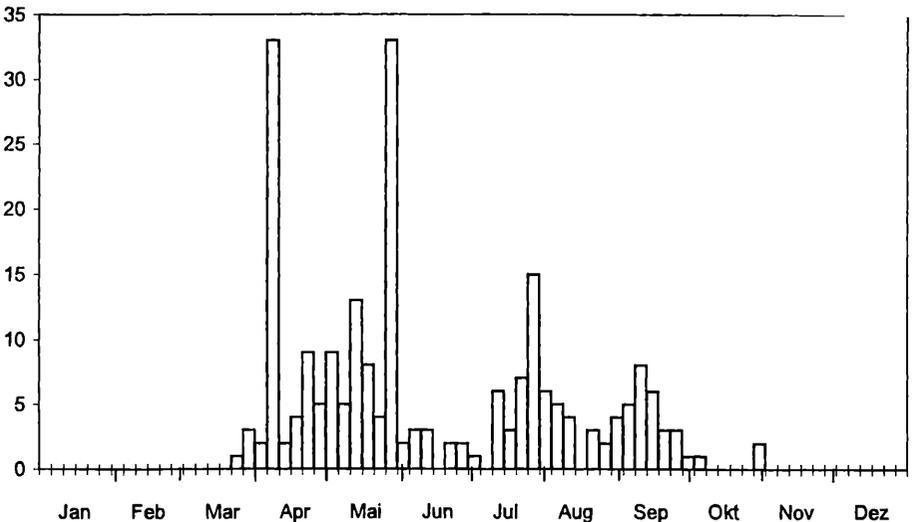


Abb. 37. Jahreszeitliches Auftreten des Rotschenkels *Tringa totanus* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 228, Pentadensumme der Individuen.

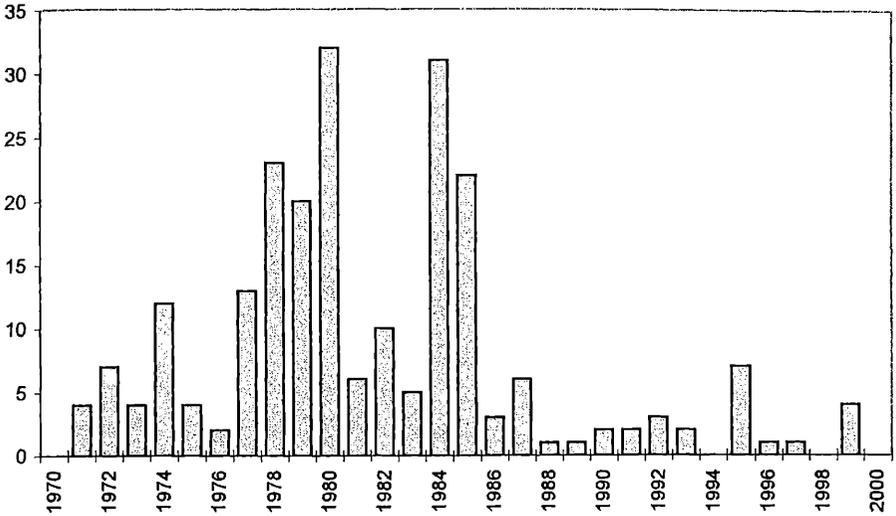


Abb. 38. Jahressummen durchziehender Rotschenkel *Tringa totanus* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 228, Anzahl der Individuen.

123. Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis*

Status: sehr seltener Gast

Von dieser Art sind erst 3 Nachweise bekannt geworden:

17.06.1976	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
28.04.1984	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, T. HEIDINGER)
28.04.1992	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)

124. Grünschenkel *Tringa nebularia*

Status: Durchzügler

Auch in historischer Zeit wurde die Art hier bemerkt, denn am 24.08.1913 wurde 1 Ind. bei Horkheim erlegt (vgl. BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit ist der Grünschenkel ein regelmäßiger Durchzügler. Bisher trat er einzeln und in Trupps mit bis zu 21 Ind. bei uns auf, so am 10.05.1985 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON/O.S.4). In der Regel liegen die Zahlen bei 1-10 Individuen. Gerne ist die Art in Gesellschaft mit Dunklen Wasserläufern und Kampfläufern. Er wurde außer an den Offenauer Klärteichen auch am Neckaraltwasser bei Neckarsulm am 24.08.1964 mit 1 Ind. (H. FURRINGTON, H. LANG), auf dem Heilbronner Eisbiegel von 1964 bis 1965

(H. FURRINGTON, R. GULDI), an der ehem. Oedheimer Kiesgrube von 1970 bis 1974 (H. FURRINGTON), an der Heilbronner Kläranlage am 08.09.1968 mit 1 Ind. (H. FURRINGTON), am Breitenauer See seit 1978 (K. ENDMANN, M. WIELAND), im Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen am 22.08.2000 mit 1 Ind. (H. FURRINGTON), in der Heinsheimer Mulde am 18.04.1993 mit 1 Ind. (W. OSTERTAG) und sogar in einem Weinberg-Rückhaltebecken bei Brackenheim/Langhart am 15.07.1994 mit 1 Ind. (H. FURRINGTON) angetroffen.

Obwohl sich Grünschenkel – wie fast alle Limikolenarten hauptsächlich von Insekten, Würmern und anderen Kleintieren ernähren, konnte am 17.08.1996 an den Offenauer Klärteichen beobachtet werden, wie ein Ind. versucht hat einen mittelgroßen Grünfrosch zu verschlingen (vgl. FURRINGTON 1996).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich beim Heimzug vom 08.04.1995 mit 1 Ind. als frühestes Datum bis 30.05.1980 mit 1 Ind. (W. OSTERTAG) als spätestes Datum und ist deutlich schwächer als der Wegzug, der ab 04.07.1976 mit 1 Ind. als frühestes Datum beginnt und vom 30.09.-02.10.1995 mit 1 Ind. als spätestes Datum an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) endet (vgl. Abb. 39 und 40). Darüber hinaus gibt es noch einige Juni-Daten, die auch hier keine Abgrenzung zwischen Heim- und Wegzug deutlich erkennen lassen. Bei diesen Individuen wird es sich wahrscheinlich um Nichtbrüter handeln. Außerdem wurde noch 1 Ind. am 01.11.1986 an den Offenauer Klärteichen angetroffen (H. FURRINGTON).

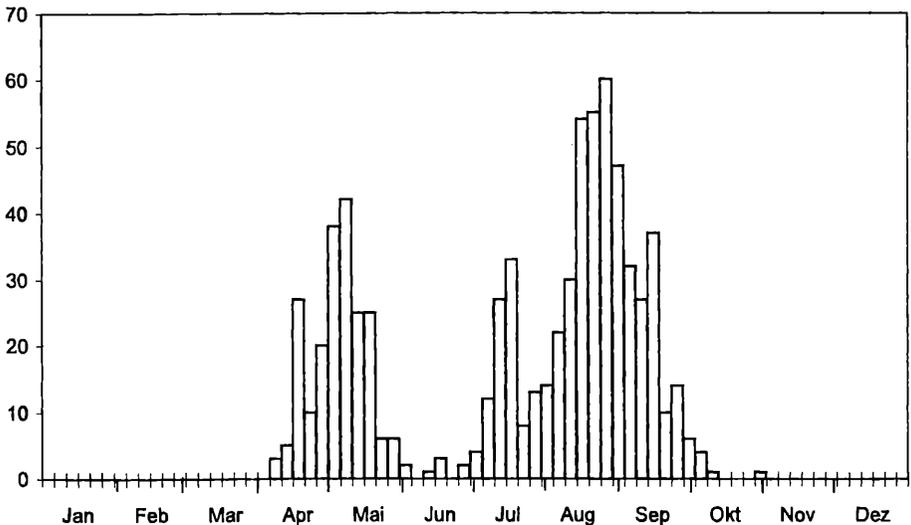


Abb. 39. Jahreszeitliches Auftreten des Grünschenkels *Tringa nebularia* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 726, Pentadensumme der Individuen.

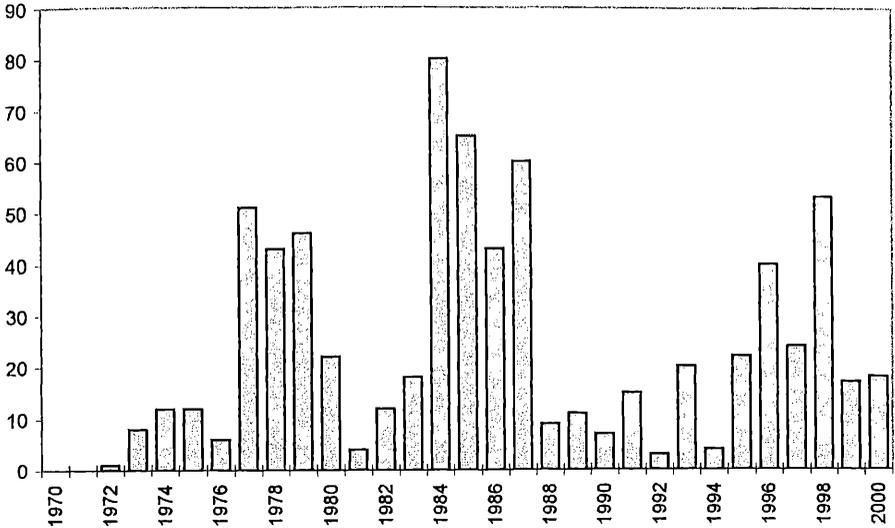


Abb. 40. Jahressummen durchziehender Grünschenkel *Tringa nebularia* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 726, Anzahl der Individuen.

125. Waldwasserläufer *Tringa ochropus*

Status: Durchzügler und Wintergast

Die Art gehört zu den wenigen Limikolen-Arten, die schon von jeher hier alljährlich durchgezogen sind und dabei auch bemerkt wurden. Schon in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1901) wird der „getüpfelte Wasserläufer (Totanus ochropus)“ als Durchzügler aufgeführt. Auch BACMEISTER (1921) bezeichnet ihn als spärlicher Durchzügler und führt einige Abschüsse aus den Jahren 1870 und 1909 auf.

Heute gehört er - wie auch die Bekassine - zu den Arten, die hier schon das ganze Jahr über angetroffen wurden, da aus allen Monaten datierte Nachweise bestehen. Auch in der Wahl seiner Rastplätze ist er nicht wählerisch und kann daher an allen Gewässern bis Kleinstgewässern (Wasserpfützen) angetroffen werden, ja selbst an versteckt liegenden Gewässern im Walde, so am 16.06.1997 mit 1 Ind. an einem kleinen Laichgewässer auf der Heilbronner Waldheide (H. FURRINGTON) oder an einem kleinen Wasserauffangbecken im Steinbruch bei Ilsfeld mit 2 Individuen (H. FURRINGTON). Die Art ist recht scheu. Bisher trat sie einzeln bis max. 15 Ind. bei uns auf, so am 05.04.1980 an den Offenauer Klärteichen (W. OSTERTAG). Der Waldwasserläufer bildet bei uns keine so großen Trupps, wie der ähnliche Bruchwasserläufer. In der Regel sind es nur 1-6 Individuen. An den Offenauer Klärteichen ist die Art eine alljährliche Erscheinung.

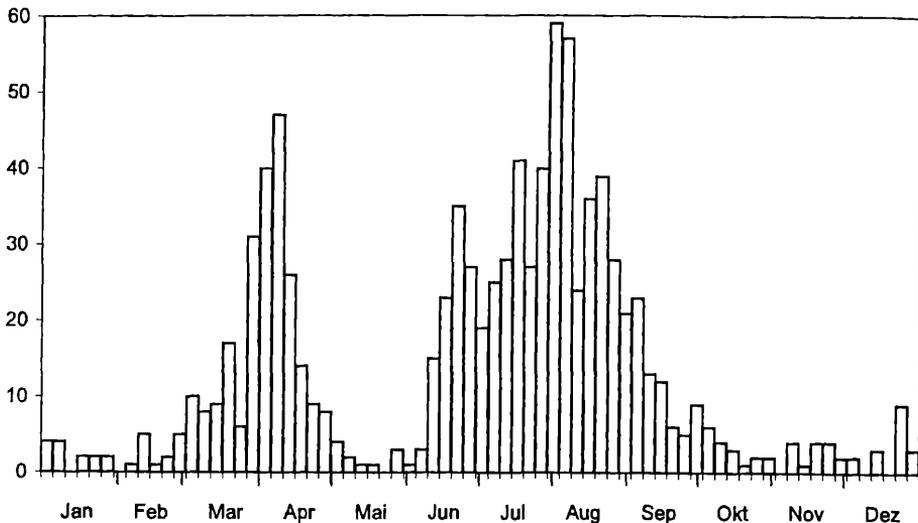


Abb. 41. Jahreszeitliches Auftreten des Waldwasserläufers *Tringa ochropus* an den Offenauer Klärtichen von 1970 bis 2000, $n = 930$, Pentadensumme der Individuen.

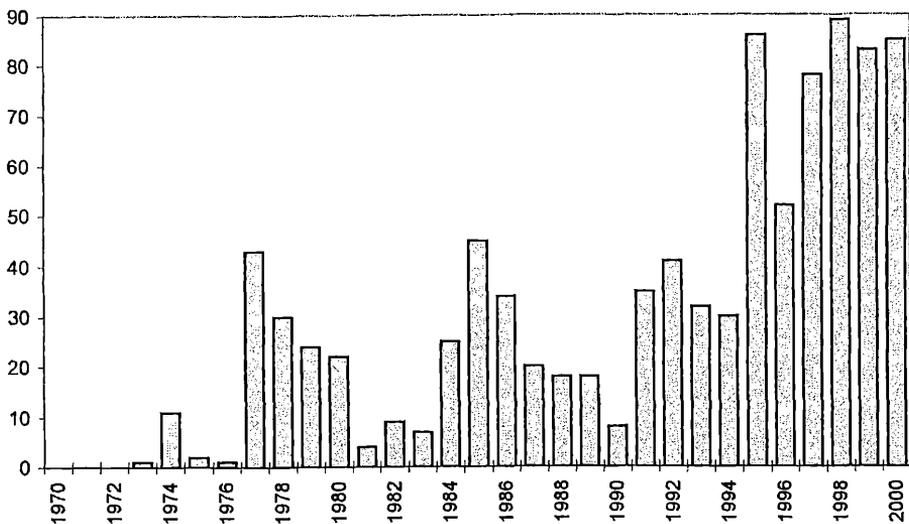


Abb. 42. Jahressummen durchziehender Waldwasserläufer *Tringa ochropus* an den Offenauer Klärtichen von 1970 bis 2000, $n = 930$, Anzahl der Individuen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich, wie schon oben erwähnt, von Januar bis Dezember. Bisher gab es fast immer wieder überwinterte Individuen. Der Schwerpunkt des Heimzuges dürfte Anfang März bis Anfang Mai sein und der des Wegzuges Anfang Juli bis Ende September, denn da häufen sich die Nachweise. Auch bei dieser Art ist eine deutliche Trennung zwischen Heim- und Wegzug kaum erkennbar. Nur in der Zeit von Ende April bis Mitte Juni ist eine deutliche Beruhigung des Durchzuges festzustellen, obwohl auch in dieser Zeit noch Ind. angetroffen wurden. Schon ab Juni sind die ersten Durchzügler wieder zu beobachten (vgl. Abb. 41 und 42)..

126. Bruchwasserläufer *Tringa glareola*

Status: Durchzügler

Recht merkwürdig ist die Feststellung, dass es von dieser Art keine Belege aus historischer Zeit gibt, nachdem sie doch heute bei uns auf dem Zuge eine regelmäßige Erscheinung ist. Auch BACMEISTER (1921) erwähnt die Art nicht. Nur ENGELHARD (1937) führt „zahlreiche Bruchwasserläufer“ im Zusammenhang mit einer Säbelschnäbler-Beobachtung bei Neckarsulm mit auf.

Die Art ist seit Anfang der 1960er Jahre bei uns regelmäßig nachgewiesen worden und sie war nach dem Kiebitz die Limikolenart mit der größten Individuenzahl, so wurde am 08.08.1982 an den Offenauer Klärteichen ein Trupp mit 94 Ind. gezählt, was für unsere Verhältnisse eine sehr große Anzahl ist. Inzwischen werden solche Truppgrößen nicht mehr erreicht. Nachdem die Flachwasserbereiche an den Offenauer Klärteichen drastisch verringert wurden, hat der Durchzug dieser Art sehr stark abgenommen. In den letzten vier Jahren lag die maximale Truppgröße bei 16 Ind., so am 08.08.2000 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Ausnahmsweise wurden am 06.05.2001 wieder mal 39 Ind. gezählt (S. & G. JOPPIEN).

Neben den Offenauer Klärteichen wird die Art auch im Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen und am Breitenauer See festgestellt. Sicher wird der Bruchwasserläufer auch noch an anderen Gewässern anzutreffen sein. Ehemals wurde er auch auf dem Heilbronner Eisbiegel, an der Heilbronner Kläranlage und auf dem Neckarsulmer Rötel nachgewiesen, wo auch zahlreiche Belegdaten gesammelt wurden. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen (ab 21 Ind.):

31.07.1976	21 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
15.07.1977	22 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
04.08.1978	30 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
14.07.1979	27 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
25.07.1982	27 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
31.07.1982	50 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.08.1982	40 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
08.08.1982	94 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

21.08.1982	25 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.08.1984	27 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
19.08.1984	25 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
22.08.1984	30 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
23.07.1995	41 Ind. (Trupps mit 30 u.11 Ind.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.05.2001	39 Ind. Offenauer Klärteiche (S. & G. JOPPIEN, E. GEIGER, M. WIELAND)

Beim jahreszeitlichen Auftreten ist die Art beim Heimzug schwächer vertreten als auf dem Wegzug. Die höchste Individuenzahl auf dem Heimzug wurde am 28.04.1987 mit 20 Ind. an den Offenauer Klärteichen erreicht (H. FURRINGTON). Der Heimzug beginnt ab 03.04.1977 mit 2 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) als frühestes Datum und erstreckt sich bis in den Juni hinein, so dass auch bei dieser Art eine deutliche Trennung zwischen Heim- und Wegzug nicht erkennbar ist, denn die Daten gehen lückenlos in den Wegzug über, obwohl ab Ende Mai bis Mitte Juni eine deutliche Beruhigung festzustellen ist (vgl. Abb. 43 und 44). Das späteste Wegzug-Datum wurde am 15.10.1996 mit 1 Ind. am Breitenauer See registriert (M. WIELAND). Der Schwerpunkt des Durchzuges liegt im Mai für den Heimzug und im August für den Wegzug, denn hier häufen sich die Beobachtungen.

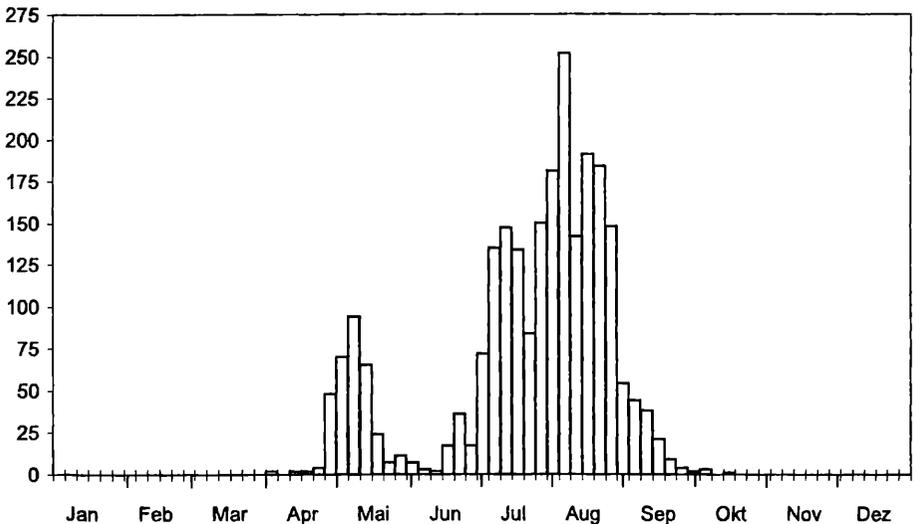


Abb. 43. Jahreszeitliches Auftreten des Bruchwasserläufers *Tringa glareola* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, n = 2407, Pentadensumme der Individuen.

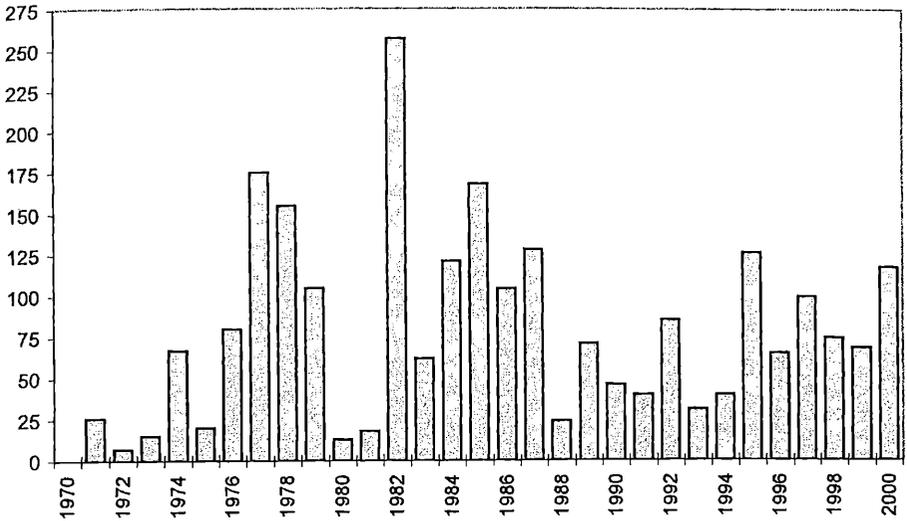


Abb. 44. Jahressummen durchziehender Bruchwasserläufer *Tringa glareola* an den Offenauer Klärteichen von 1971 bis 2000, n = 2407, Anzahl der Individuen.

127. Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*

Status: Durchzügler

Die Art war auch in historischer Zeit ein regelmäßiger Durchzügler am Neckar. BACMEISTER (1921) vermutete sogar, dass er hier brüten würde. FISCHER (1914) beklagt den Rückgang dieser Art in Württemberg durch die Flussregulierungen und Uferbauten.

In neuerer Zeit ist der Flussuferläufer ein regelmäßiger Durchzügler, aber hauptsächlich auf dem Wegzug. Auf dem Heimzug ist er nur selten anzutreffen. Man kann ihn an allen größeren Fließgewässern antreffen, besonders aber am Neckar und Neckaraltwasser, ja selbst am Neckarkanal mit Hafenanlagen. Darüber hinaus auch an sämtliche stehende Gewässer, wie die Klärteiche Offenau, Breitenauer See, Ehmetsklinge (? Juli- ? August 1983 bis 4 Ind., R. GRAMLICH), Michelbachstausee, Bruchgrabensee bei Elsenz (16.05. und 08.08.1981 mit je 1 Ind., S. BOSCH), in den Stebbacher Wiesen und an fast allen Kläranlagen des Stadt- und Landkreises. Oft trifft man ihn einzeln an oder in kleinen Trupps mit bis zu 12 Individuen. Es gibt aber auch Ansammlungen mit bis zu 39 Individuen. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen:

02.09.1962	14 Ind. Neckaraltwasser bei Nordheim (H. FURRINGTON)
19.09.1964	20 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)
01.09.1980	14 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
31.07.1982	25 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

02.-04.08.1985	17 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.07.1992	39 Ind. Breitenauer Sec (K. ENDMANN)
06.09.2001	24 Ind. Breitenauer Sec (M. WIELAND)

Am 01.10.1978 wurde ein interessantes Fluchtverhalten dieser Art an den Offenauer Klärteichen beobachtet. Ein Sperber versuchte einen futtersuchenden Flussuferläufer zu greifen, doch dieser flog kurz auf und ließ sich hörbar auf die Wasseroberfläche fallen und tauchte sofort unter wie ein Taucher. Der Sperber griff ins Leere und drehte ab. Der Flussuferläufer tauchte nach wenigen Sekunden wieder auf und flog zum Ufer zurück (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten ist beim Heimzug sehr unauffällig und erstreckt sich ab Ende April bis Ende Mai und der Wegzug ab Anfang Juli bis Ende September. Es gibt aber auch einige Oktober-Daten. Der Schwerpunkt des Heimzuges ist Mitte Mai und des Wegzuges ab Mitte Juli bis Ende August (vgl. Abb. 45 und 46). Es sind auch einige Winterdaten festgestellt worden: Am 15.12. und am 16.02.1968 mit je 1 Ind. am Neckar bei Neckarsulm (M. KRIMMER) und am 02.12.1975 bei -15°C am Neckaraltwasser bei Obereisesheim mit 1 Ind. (H. FURRINGTON).

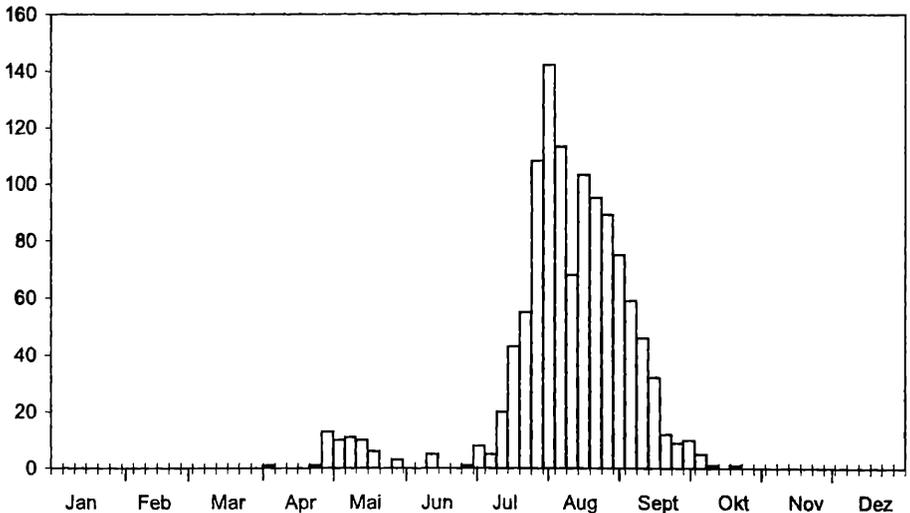


Abb. 45. Jahreszeitliches Auftreten des Flussuferläufers *Actitis hypoleucos* an den Offenauer Klärteichen von 1970 bis 2000, $n = 1160$, Pentadensumme der Individuen.

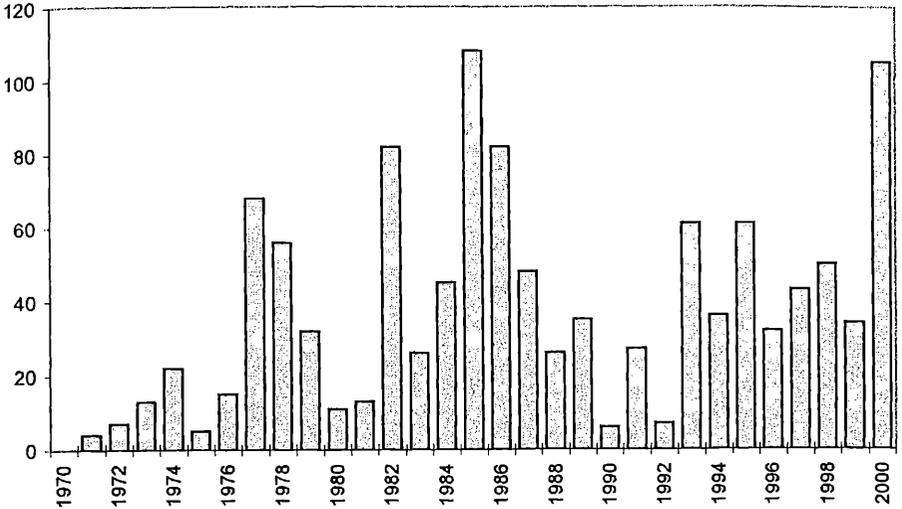


Abb. 46. Jahressummen durchziehender Flussuferläufer *Actitis hypoleucos* an den Offenauer Klärteichen von 1971 bis 2000, n = 1160, Anzahl der Individuen.

128. Steinwalzer *Arenaria interpres*

Status: seltener Gast

Aus historischer Zeit gibt es keine Angaben über ein gelegentliches Auftreten dieser Art. Auch in neuerer Zeit wurden nur wenige Nachweise bekannt, die im Mai, August und im September beobachtet wurden:

28.08.-04.09.1971	1 Ind. (dj) Offenauer Klarteiche (H. FURRINGTON mit Foto, R. GULDI)
09. u. 10.09.1977	1 Ind. (SK) Offenauer Klarteiche (H. FURRINGTON)
03.09.1978	1 Ind. (SK) Offenauer Klarteiche (H. FURRINGTON)
10.09.1978	1 Ind. (SK) vom 03.09.? Offenauer Klarteiche (H. FURRINGTON)
17. u. 18.08.1979	2 Ind. Offenauer Klarteiche (R. GULDI)
18.05.1980	1 Ind. Offenauer Klarteiche (R. GULDI, W. OSTERTAG)
24.05.1987	1 Ind. Offenauer Klarteiche (M. JONCK/O.S.13)

129. Odinshuhnchen *Phalaropus lobatus*

Status: seltener Gast

Nachweise aus historischer Zeit fehlen.

Erst seit 1970 wurden einige Nachweise bekannt, die nachfolgend aufgeführt sind:

28.08.1970	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
03.06.1972	2 Ind. (PK) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, T. HEIDINGER)
03.-11.09.1975	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, R. GULDI)
18.-27.08.1977	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.10.1978	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09.09.1979	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (M. KRIMMER)

130. **Thorshühnchen** *Phalaropus fulicarius*

Status: sehr seltener Gast

Von dieser Art sind erst 2 Nachweise bekannt geworden:

18. u. 19.11.1972	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
13.10.1973	2 Ind. (SK) Weinsberg am Stadtsee (A. SOLDAT)

131. **Schmarotzerraubmöwe** *Stercorarius parasiticus*

Status: sehr seltener Gast

Bisher gibt es nur 2 Nachweise von dieser bei uns sehr selten auftretenden Art. Am 31.08.1986 wurde 1 Ind. bei den Offenauer Klärteichen das Gebiet überfliegend festgestellt (M. JÖNCK) und am 10.09.1996 wurde ein Ind. am Breitenauer See beobachtet (K. ENDMANN/O.S.51/52).

132. **Falkenraubmöwe** *Stercorarius longicaudus*

Status: sehr seltener Gast

Am Ufer des Breitenauer Sees wurde am 07.09.1985 ein lachmöwengroßer Vogel beobachtet, der den Beobachter bis auf 2 m Entfernung herankommen ließ, ohne dabei eine Fluchtabsicht erkennen zu lassen (K. ENDMANN). Aus dieser geringen Entfernung konnten alle Einzelheiten zur Artbestimmung erkannt werden. Es handelte sich um eine dj. Falkenraubmöwe. Allerdings fiel auf, dass die Schwanzspieße fehlten, denn sie waren abgebrochen. Nur mit sanfter Gewalt konnte der Vogel zum Auffliegen gebracht werden, um sich aber nach wenigen Metern erneut wieder zu setzen. Trotz dieses vertrauten Verhaltens hatte der Beobachter nicht den Eindruck, dass der Vogel erschöpft oder krank war, denn er suchte intensiv nach Nahrung.

133. **Skua** *Stercorarius skua*

Status: sehr seltener Gast

Vom 26.09. bis 03.10.1963 hielt sich auf dem Neckar beim Neckarsulmer Wehr ein unausgefärbtes (immat.) Ind. auf (W. DOLLMANN, K. ENDMANN, H. FURRINGTON, R. GULDI, M. KRIMMER, vgl. auch GULDI 1964 und HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970). Dieses ornithologische Ereignis wurde von WALTER DOLLMANN, Neckarsulm im Film festgehalten. Auch am 06.10.1991 wurde ein weiteres Ind. am Heilbronner Hafen beobachtet (K. ENDMANN).

134. **Schwarzkopfmöwe** *Larus melanocephalus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es keine Hinweise für ein Auftreten dieser Art. Erst 1967 1 Nachweis und dann ab 1989 mehrere Nachweise von dieser Art für den Heilbronner Raum, denn die Art brüdet seit 1984 mit bis zu 24 Brutpaaren am Altmühlstausee bei Gunzenhausen (vgl. Altmühlbericht 1993-2000). Die hier beobachteten Jungvögel könnten von dort stammen.

12.02.1967	1 Ind. Kochendorfer Schleuse (K. ENDMANN)
30.03.1989	1 Ind. (ad.) Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.22)
09.04.1989	1 Ind. (ad.) Breitenauer See (M. WIELAND)
01.09.1998	1 Ind. (dj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
05.09.1998	2 Ind. (dj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
06.09.1998	3 Ind. (dj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
27.-30.09.1998	1 Ind. (dj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
28.03.1999	1 Ind. (ad.) Offenauer Klärteiche (C. WEGST)
12.05.1999	1 Ind. (vj.) Offenauer Klärteiche (C. WEGST)
28.05.1999	2 Ind. (vj.) Offenauer Klärteiche (C. WEGST)

135. **Zwergmöwe** *Larus minutus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Von dieser Art gibt es keine Angaben aus historischer Zeit.

Die Art tritt seit 1973 bei uns nicht alljährlich in geringer Zahl auf, ausnahmsweise am 26.04.1987 an den Offenauer Klärteichen mit sogar 40 Ind. davon 32 ad. und 8 vj. Vögel (H. FURRINGTON, H.-P. GOLLNOW/O.S.12). In der Regel liegt die Anzahl zwischen 1-3 Individuen. Die Art wurde bisher an den Offenauer Klärteichen, am Breitenauer See, am Neckar bei Hoikheim (am 13.12.1979 mit 1 Ind., A. SOLDAT) und am Neckar bei Offenau (K. ENDMANN) nachgewiesen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich nach den bisher gesammelten Daten auf folgende Monate: 2 x Januar mit 2 Ind., 3 x April mit 42 Ind., 8 x Mai mit 12 Ind., 2 x Juli mit 3 Ind., 6 x August mit 6 Ind., 3 x September mit 3 Ind., 4 x Oktober mit 5 Ind., 2 x November mit 4 Ind. und 4 x Dezember mit 5 Individuen. In den Monaten Februar, März und Juni wurden noch keine Zwergmöwen beobachtet.

136. Schwalbenmöwe *Larus sabini**

Status: sehr seltener Gast

Am 31.08. und 01.09.1996 wurde an den Offenauer Klärteichen 1 ad. Ind. beobachtet. Dieser Beobachtung stellte damit den ersten Nachweis dieser Art für Baden-Württemberg dar (S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO, F. RHEINDT/O.S.53/54).

137. Lachmöwe *Larus ridibundus*

Status: ehemaliger Jahresvogel und Jahresgast

Die Art wurde auch in historischer Zeit besonders im Winter auf dem Neckar in kleinen Trupps nachgewiesen (BACMEISTER 1921) und soll sogar schon damals hier gebrütet haben, denn FISCHER (1914) schreibt: „Nur selten hat sie auch auf der Donau (Landbeck) und auf dem Neckar einzeln gebrütet (z. B. bei Heilbronn ums Jahr 1822 – G.v.Martens 1830 –)“ Auch in der Oberamtsbeschreibung von Heilbronn (1865) wird das Brüten eines Möwenpaares auf dem Neckar beschrieben.

Schon in den 1960er Jahren Jahresgast auf dem Neckar, an Kläranlagen, Müllplätzen und allen übrigen Gewässern. Dabei kommt es im Frühjahr und im Sommer zu beträchtlichen Ansammlungen. Im Herbst gern auf frisch gepflügte Äcker und im Winter auf Müllplätzen. Sie kommt auch bis in die Ortschaften hinein vor, so kann man regelmäßig Lachmöwen in Heilbronn am Neckar zwischen Inselhotel und Elektrizitätswerk beobachten, wo sie auch gefüttert werden.

Von 1975 bis 1978 hat sie sogar an den Offenauer Klärteichen mit bis zu 25 Paaren gebrütet. Ab Mitte April wurden die Nistplätze gewählt und die Nester auf vorjährige Melde- und Knöterichstauden oder andere Ruderalpflanzen gebaut. Ein Teil der Nester wurde auch auf den Rotorbrücken angelegt, die sich ständig bewegten und um die Verankerungsachse rotierten. Dabei wurde der Neststandort ständig verändert, was brutbiologisch sehr interessant war. Am 11.05.1975 wurden 8 fertige Nester gezählt, von denen nur eins ein volles Gelege (3 Eier) enthielt. Am 15.06.1975 waren in 2 Nester bereits die Jungen geschlüpft.

Folgende Brutpaare wurden gezählt: 1975 = 8 Bp., 1976 = 25 Bp., 1977 = 4 Bp. und 1978 = 14 Brutpaare. Wegen zu großer Störungen und weil das Wasser während der Brut- und Aufzuchtzeit abgelassen wurde, wurde dieser Brutplatz wahrscheinlich wieder aufgegeben.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich über das ganze Jahr, wobei es zu bestimmten Jahreszeiten zu hohen Konzentrationen kommen kann. Hier einige Höchstzahlen:

07.02.1970	ca. 600 Ind. am Heilbronn-Osthafen (H. FURRINGTON)
7.07.1985	ca. 500 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
03.08.1985	ca. 150 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
20.07.1986	ca. 300 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
05.10.1986	ca. 200 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
11.03.1995	ca. 1000 Ind. auf dem Neckar bei Heilbronn-Neckargartach (H. FURRINGTON)
17.07.1996	ca. 400 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
14.12.1997	ca. 400 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
04.08.1998	ca. 350 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
04.07.1999	138 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.08.2000	61 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
05.08.2001	ca. 250 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON)
14.08.2001	104 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

An einem Schlafplatz im Heilbronner Industriegebiet wurden im Herbst 1975 2542 Ind. gezählt (R. GULDI, A. SOLDAT). Bei den übersommernden Ind. handelt es sich meistens um immature Vögel.

138. Sturmmöwe *Larus canus*

Status: Wintergast

Die Art wurde hier auch in historischer Zeit angetroffen, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Herr Oberst Meßmer erlegte am 27. Dezember 1897 ein altes Stück bei Neckargartach“. Auch FISCHER (1914) gibt an, dass die Art „im Neckargebiet zu treffen“ ist. KRAUß (1882) führt die Art auch für das Unterland auf.

In neuerer Zeit dürfte die Art alljährlich bei uns auftreten, denn es gibt seit 1963 aus fast allen Jahren Nachweise. Bisher trat sie einzeln und bis zu 22 Individuen auf. Wir finden sie hauptsächlich am Neckar und hier besonders an den Wehren, wie Lauffener, Horkheimer, Böckinger, Neckarsulmer und Kochendorfer Wehr aber auch auf dem Neckar selbst, Osthafen, Offenauer Klärteiche und seit 1985 auch auf dem Breitenauer See. Hier einige Daten mit den größten Individuenzahlen (ab 7 Ind.):

06.03.1965	9 Ind. (1 ad. und 8 vj.) Kochendorfer Schleuse (K. ENDMANN)
12.01.1969	9 Ind. (2 ad. und 7 vj.) Kochendorfer Schleuse (K. ENDMANN)
26.01.1969	17 Ind. (2 ad. und 15 vj.) Kochendorfer Schleuse (K. ENDMANN)
25.01.1970	8 Ind. (4 ad. und 4 vj.) Kochendorfer Müllplatz (K. ENDMANN)

26.01.1991	9 Ind. (3 ad. und 6 vj.) Neckarsulmer Wehr (H. FURRINGTON)
07.12.1991	9 Ind. (3 ad. und 6 dj.) Neckar beim HN EVS (H. FURRINGTON)
08.12.1998	22 Ind. (7 ad. und 15 dj.) Neckar beim HN EVS (H. FURRINGTON)
09.11.1992	8 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
01.02.1993	18 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
23.12.1996	21 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
02.02.1997	7 Ind. Heilbronn-Neckargartach/Leinbachmündung (H. FURRINGTON)
27.12.1997	8 Ind. (4 ad. und 4 dj.) Neckar beim Kirchheimer Wasen (FURRINGTON)

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich bei dieser Art hauptsächlich über die Wintermonate vom 07.10.1979 als frühestes Datum bis 05.05.1996 mit je 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen als spätestes Datum. Es wurden aber auch am 14.06.1999 mit 3 Ind. (1 ad. und 2dj., C. WEGST) und am 27.07.1997 mit 1 ad. Ind. (H. FURRINGTON) an den Offenauer Klärteichen angetroffen. Der Schwerpunkt des Auftretens dürfte der Dezember und Januar sein.

139. Heringsmöwe *Larus fuscus*

Status: sehr seltener Gast

Die Art wurde erst dreimal hier nachgewiesen:

05.09.1975	5 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
13.11.1977	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
07.07.2000	1 Ind. Offenauer Klärteiche (C. WEGST)

140. Weißkopfmöwe *Larus cachinnans*

Status: seltener Gast

Bis 1980 wurden Silber- und Weißkopfmöwe als eine Art betrachtet, die dann aber in zwei Arten aufgeteilt wurden. Die Mittelmeer-Unterart *L. a. cachinnans* wurde zur Weißkopfmöwe *L. cachinnans* und die nördliche Unterart *L. argentatus* blieb Silbermöwe. Da bis dahin bei der Artbestimmung nicht unterschieden wurde, um welche Unterart es sich jeweils gehandelt hat, wurden sie bisher zusammenfassend als Silbermöwe bestimmt. Da diese Möwenart nur selten bei uns auftritt, gibt es erst seit 1998 sichere Nachweise von *L. cachinnans*, die nachfolgend aufgeführt sind:

26.01.1998	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
23.03.1998	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
05.12.1998	1 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
04.04.1999	2 Ind. Klärteiche Offenau (M. WIELAND)
05.02.2001	2 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)

141. Silbermöwe *Larus argentatus*

Status: seltener Gast

Wie schon bei der vorigen Art erwähnt, werden heute die zwei Silbermöwen-Unterarten als eigene Arten unterschieden. Bei den meisten bisherigen Beobachtungen wurde auf Unterarten nicht geachtet, so dass alle nachfolgenden Ind. als Silbermöwe bestimmt wurden. Es ist durchaus möglich, dass bei diesen Nachweisen auch Weißkopfmöwen darunter waren:

20.03.1977	1 Ind. (vj.) Heilbronn-Böckinger Wehr (H. FURRINGTON)
12.08.1979	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
06.05.1984	1 Ind. (vj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
18.07.1988	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
23.-31.07.1994	3 Ind. (dj.) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, F. PIERRO u.a.)
04.08.1998	1 Ind. (3-jährig, rote Beine) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
08.07.2001	1 Ind. (dj. mit rötl. Beinen) Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H.FURRINGTON)

142. Dreizehnmöwe *Rissa tridactyla*

Status: sehr seltener Gast

Erst ein Nachweis von dieser Art vom 09.03.1963 mit 4 ad. Ind. auf dem Neckar bei Neckarsulm (H. FURRINGTON, R. GULDI, vgl. auch GULDI 1964).

143. Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis*

Status: sehr seltener Gast

Die Art wurde am 22.06.1995 mit 1 ad. Ind. an den Offenauer Klärteichen nachgewiesen (H. FURRINGTON, M. WIELAND/O.S.49).

144. Flusseeeschwalbe *Sterna hirundo*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

In historischer Zeit soll die Art bei Lauffen gebrütet haben, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Am Neckar bei Lauffen brütet alljährlich eine kleine Kolonie, von der ab und zu sich ein Stück bis hierher (Heilbronn) verfliegt“

Heute ist die Art bei uns nur selten auf dem Durchzug zu beobachten. Nachfolgend die gesammelten Daten:

15.07.1961	1 Ind. LSG „Obereiseshheimer Kiesgrube“ (K. ENDMANN)
19.04.1964	1 Ind. Neckarsulmer Wehr (R. GULDI)
20.03.1966	1 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)
08.06.1974	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
16.05.1976	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
10.05.1980	2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.05.1981	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
22.06.1984	2 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
20.05.1986	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
24.04.1992	4 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
10.05.1993	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
09.06.1996	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
27.08.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
27.04.2000	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

Nach diesen Daten, wurde die Art zwischen März bis August bei uns angetroffen. Bei den Juni-Daten dürfte es sich um Nichtbrüter gehandelt haben.

145. **Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea*

Status: sehr seltener Gast

Die Art wurde am 28.05.1999 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen erstmals nachgewiesen (C. WEGST/O.S.62/63).

146. **Zwergseeschwalbe** *Sterna albifrons*

Status: sehr seltener Gast

Von dieser Art wurden erst 2 Nachweise bekannt: Am 02.06.1984 mit 1 Ind. am Breitenauer See (K. ENDMANN) und am 16.07.1988 auch mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

147. **Weißbartseeschwalbe** *Chlidonias hybridus*

Status: sehr seltener Gast

Auch von dieser Art sind erst 2 Nachweise bekannt geworden: Am 28.05.1996 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (F. RHEINDT) und am 03.05.2001 mit 2 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND/O.S.51/52).

148. Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*

Status: Durchzügler

In historischer Zeit ist die Art nur sehr selten angetroffen worden, denn BACMEISTER (1921) berichtet nur von einem Totfund bei Sontheim.

Heute ist die Art ein alljährlicher Durchzügler in geringer Zahl. Ausnahmsweise wurden am 02.05.1986 40 Ind. und am 14.05.1988 sogar 75 Ind. am Breitenauer See beobachtet. In der Regel liegen die Zahlen zwischen 1-12 Individuen. Diese hohen Zahlen wurden nur auf dem Heimzug beobachtet, der bei uns viel auffälliger ist, als der Wegzug. Hier die Daten mit den größten Individuenzahlen (ab 13 Ind.):

14.05.1980	13 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
10.05.1981	16 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
17.05.1985	16 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
02.05.1986	40 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON, M. WIELAND)
15.08.1987	15 Ind. Offenauer Klärteiche (M. WIELAND)
14.05.1988	75 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
25.05.1991	13 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
15.05.1992	24 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.32/33)
17.05.1997	16 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, M. WIELAND)

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich auf dem Heimzug ab 19.04.1964 mit 2 Ind. am Osthafen bei Neckarsulm (K. ENDMANN) als frühestes Datum bis 23.06.1974 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) als spätestes Datum. Der Wegzug beginnt schon wieder ab 19.07.1985 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) als erstes Datum und 12.10.1974 mit 1 Ind. an der Oedheimer Kiesgrube (H. FURRINGTON) als letztes Datum. Wie schon bei einigen Limikolenarten ist auch bei dieser Art auffällig, dass trotz einer starken Zugberuhigung ab Ende Mai, Heim- und Wegzug so ziemlich trennungslos ineinander übergehen, da es von Mitte April bis Mitte Oktober Zugdaten gibt.

149. Weißflügelseeschwalbe *Chlidonias leucopterus*

Status: sehr seltener Gast

Von dieser Art gibt es nur wenige Nachweise, die nachfolgend aufgeführt sind:

21.-23.05.1977	1 Ind. Offenauer Klärteiche (M. KRIMMER)
14.05.1980	1 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI, W. OSTERTAG)
15.05.1985	1 Ind. unter 11 Trauerseeschwalben Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.4)
25.05.1985	1 Ind. unter 4 Trauerseeschwalben Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.4)

150. Felsentaube / Straßentaube *Columba livia f. domestica*

Status: Jahresvogel

Die Art ist in den meisten Gemeinden des Stadt- und Landkreises anzutreffen und besonders dort, wo es ältere Gebäude und offene Kirchen gibt, die sie besiedeln. Darüber hinaus trifft man sie auch unter Brücken und sogar Autobahnbrücken an. Durch diese nicht erwünschte Besiedlung in Kirchen, werden leider auch die für Schleiereulen und Turmfalken angebrachten Nistkästen von Tauben bezogen.

Recht ungewöhnlich war die Entdeckung einer Straßentaubenbrut in einem Elsternest, die am 08.05.1997 bei Leingarten in einem großen Birnenbaum auf einer Streuobstwiese bei einer Steinkauz-Brutkontrolle gefunden wurde (H. FURRINGTON, R. HÄGELE). Die Steinkauz-Niströhre befand sich im selben Baum.

151. Hohлтаube *Columba oenas*

Status: Sommervogel und Durchzügler

BACMEISTER (1921) schreibt für die damalige Zeit: „Sommerbrutvogel in den Wäldern. Sehr viel weniger häufig als die Ringeltaube“

Heute ist die Art auf ausgedehnte Waldgebiete des Strom- und Heuchelberges und der Löwensteiner Berge und deren Ausläufern beschränkt und dort ein spärlicher Brutvogel. Sie brütet hier vornehmlich in Schwarzspechthöhlen, die in Buchen angelegt sind. SIEGFRIED PFIZENMAYER aus Helfenberg entdeckte um 1980 eine kleine Kolonie mit 3 Brutpaaren im Steinberg bei Söhlbach, die heute noch bestehen soll. Die von ihm angebotenen Nistkästen wurden nicht angenommen. KARLHEINZ ENDMANN beobachtete ein Brutvorkommen bei Löwenstein in einer Buche, das sich auch in einer Schwarzspechthöhle befand. Die erste Brut wurde am 02.04.1977 und die der zweiten am 05.07.1977 festgestellt. Weitere 3 Brutplätze entdeckte er von 1971–1984 in der Nähe vom Bleichsee, in der Nähe der Klinik Löwenstein und zwischen Stocksberg und Prevorst. Seit Jahren (auch 2001) besteht ein Brutvorkommen im Heilbronner Staatswald im Gewinn Lettenbuckel in einer Buche in der Schwarzspechthöhle (J. KUEBART). WOLFGANG OSTERTAG verhörte rufende ♂ am 01.05.1979 und am 28.05.1987 im Bachenauer Wald und am 28.05.1989 im Aspenloch mit altem Buchenbestand bei Oedheim. Am 24.07.1979 wurde an den Offenauer Klärtischen 1 flugbadendes Ind. beobachtet (R. GULDI, W. OSTERTAG).

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich für den Heimzug von Anfang März bis Mai und für den Wegzug von September bis Oktober. Am 14.12.1993 wurde 1 Ind. unter 40 Türkentauben bei Oedheim angetroffen (A. RIEBOLD/O.S.42).

152. Ringeltaube *Columba palumbus*

Status: Sommervogel bis Jahresvogel und Durchzügler

Die Art war schon in historischer Zeit ein nicht seltener „Sommerbrutvogel“ in den hiesigen Wäldern (BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit war die Art im Heilbronner Raum ein relativ spärlicher Sommervogel. Erst ab den 1990er Jahren hat sich die Art weiter ausgebreitet und dürfte heute vielerorts anzutreffen sein. Sie besiedelt heute nicht nur Wälder, sie kann auch in Ufer- und Feldgehölzen, Parkanlagen, Friedhöfe und anderen Grünanlagen angetroffen werden und besiedelt dabei auch die halboffenen bis offenen Landschaften bis in Wohngebiete hinein. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass viele Ringeltauben auch verstädtern und dies führte wieder dazu, dass ein Teil den Winter über bei uns bleibt und nicht mehr zieht. HÖLZINGER (2001) stellte in seinem Grundstück in Ludwigsburg fest, dass ein Ringeltauben-Paar eine Türkentauben-Brut so lange bedrängte, bis das Türkentauben-Paar das Nest verließ.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich für den Heimzug von Ende Februar bis Mitte April und der Wegzug ab Mitte August bis Ende Oktober in den Morgenstunden. Seit 1997 gibt es zahlreiche Winterbeobachtungen. So überwintern seit dieser Zeit bis zu 30 Ind. in Bad Rappenau, bis zu 20 Ind. an den Offenauer Klärteichen und nicht wenige im Stadtbereich von Heilbronn, so am 20.12.1998 60 Ind. im Heilbronn-Neckargartach, Im Fleischbeil (H. FURRINGTON).

153. Türkentaube *Streptopelia decaocto*

Status: Jahresvogel

Die Art ist seit 1952 als Neubürger aus Osteuropa und Asien bei uns eingewandert und heute ein beständiges Faunenelement geworden.

Über die Besiedlung der Türkentaube im heutigen Stadt- und Landkreis Heilbronn berichtet HEER (1966). Danach wurde die Art „etwa 1952 mit 1 Taube“ bei Ellhofen beobachtet und im Frühjahr 1955 „mindestens 6 Stück“ bei Ilsfeld und ab 1957 „erstmalig im Stadtgebiet von Heilbronn brütend“ angetroffen worden. Dann 1958 in Brackenheim „Brut sicher“, „inzwischen nicht selten im Jagsttal; größere Kolonie in Möckmühl und am 09.08.1963 zwei (wohl ein Paar) am Bahnhof“ Dann folgten Neuenstadt: 1964, Güglingen: „1962 erstmals sicher, den ganzen Sommer über mehrere Stück, im November öfters bis drei“, Schwaigern: „Seit etwa 4-5 Jahren. Dieses Jahr (1966) etwa 9 bis 12 Brutpaare“ und Bürg: „1965: Mögliche Brut; einige T. wurden hier gesehen“

Danach folgte wohl eine starke Ausbreitung über den gesamten Heilbronner Raum, dabei wurden besonders Siedlungsräume und Parkanlagen besiedelt. Heute hat der Bestand wieder abgenommen und mehr Verbreitungsschwerpunkte gebildet. Bestandsuntersuchungen wurden noch keine durchgeführt.

Im Herbst bilden sich gerne bei Lagerhäusern und Futtersilos oder in der Nähe von Hühnerfarmen größere Ansammlungen, um die hier herumliegenden Futtermittel zu nutzen. Oft sind auch Straßentauben darunter. Am 06.11.1988 wurden an den Offenauer Klärteichen über 200 Ind. gezählt, worunter sich auch ein Vollalbino befand.

154. **Turteltaube** *Streptopelia turtur*

Status: Sommervogel (?) und Sommergast

BACMEISTER (1921) schreibt über diese Art: „Sommerbrutvogel, etwa so häufig wie die Hohltaube. Brütet auch bei Neckargartach. In den achtziger (1880) Jahren brütete die Art im Friedhof“

In neuerer Zeit wird die Turteltaube wohl fast alljährlich an verschiedenen Stellen, hauptsächlich westlich des Neckars, gehört und auch beobachtet. Noch 1966 gelang es W. GATTER in HOLZWARTH (1971) ein Nestfund bei Stetten und spricht davon, dass die Art „möglicherweise noch heute regelmäßiger Brutvogel im Heilbronner Raum“ ist. Bis in die 1950er Jahre soll sie noch weit verbreitet gewesen sein. So wurden noch weitere Bruten bei Güglingen und Lauffen gefunden. Für die heutige Zeit ist es noch nicht gelungen, eine aktuelle Brut nachzuweisen. Rufende ♂ wurden z. B. an den Offenauer Klärteichen schon 1975, 1977, 1980, 1981, 1993, 1984, 1987, 1989, 1991, 1995-2000 verhört, aber in keinem Jahr eine Brut festgestellt oder jungführende Altvögel angetroffen. Die Männchen hatten immer nur für ein kurze Zeit gerufen. Weitere Feststellungen gelangen im Mai 1981 und 1982 im Lämmerrain bei Güglingen mit je 1 ruf. ♂, im Juni 1984 im Kirchheimer Wasen mit 3 ad. Ind., am 14.06.1985 im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ mit 1 ruf. ♂, am 05.06.1986 bei Ilsfeld mit 2 ad. Ind., am 18.06.1989 im Lauffener Wasen mit 1 ruf. ♂, am 26.07.1992 auf der Horkheimer Insel mit 1 ruf. ♂, am 02.07.1989 und am 10.07.1994 im Scillawäldchen bei Lauffen mit 1-2 ruf. ♂, am 16.06.1994 und am 19.06.1996 am Heuchelberg bei Nordheim mit 2 ruf. ♂, am 15.07.1994 Bruchgrabensee bei Eppingen-Elsenz mit 2 ruf. ♂, am 10.08.1995 und am 24.07.2001 im Langhart bei Brackenheim mit 1 ruf. ♂ und am 28.06.1997 am Meisenberg bei Güglingen mit 1 ruf. ♂. Auch FRANK RHEINDT hat von 1989 bis 1994 im Haberschlachter Tal und am Zweifelsberg ruf. ♂ gehört und die Art als Brutvogel dort vermutet. Bei so vielen Nachweisen ist es durchaus möglich, dass die Art im Heilbronner Raum wieder Brutvogel ist, jedoch genügen dafür ruf. ♂ nicht, bevor nicht ein echter Brutnachweis erbracht wurde. Die meisten Rufer hatten nur kurzzeitig dort gerufen und dann den Standort wieder gewechselt, was bedeuten kann, dass sie keinen Partner gefunden haben. Die Art dürfte am ehesten im Zabergäu und im Kraichgau Brutvogel sein. Leider bestehen hier große Erfassungslücken. Östlich des Neckars sind bisher nur wenige rufende ♂ gehört worden. Außer an den Offenauer Klärteichen wurden hier rufende ♂ im Duttener Wäldchen, beim Salzbergwerk bei Kochendorf, bei Gundelsheim und bei Oedheim gehört (W. OSTERTAG).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich vom 26.04.1975 als frühestes Datum und der 24.09.1989 als spätestes Datum mit je 1 ad. Ind. an den Offenauer Klärteichen. Die meisten Rufer wurden im Juni und Juli angetroffen. Am 02.04.1999 wurden 5 Ind. an den Offenauer Klärteichen auf dem Zuge beobachtet (C. RANDLER).

155. **Kuckuck** *Cuculus canorus*

Status: Sommervogel

BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art als „häufiger Sommervogel in den Wäldern“

Auch heute ist der Kuckuck ein verbreiteter aber trotzdem spärlicher Brutvogel. Bestandsdichte-Untersuchungen wurden noch keine durchgeführt. Bei uns besiedelt er, außer der reinen Kultursteppe Acker, alle Landschaftsstrukturen mit Brutmöglichkeiten seiner Wirtsvögel. Eier und Jungvögel wurden bisher beim Baumpieper, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger und Waldlaubsänger gefunden (H. FURRINGTON). SOLDAT (1981) stellte von 1978 bis 1980 im Heilbronner Wald auf einer Kontrollfläche von 80 ha fest, dass von 62 Waldlaubsägerneestern 18 (29%) vom Kuckuck belegt wurden. Davon wurden 11 (61%) vom Wirtsvogel verlassen. Nur 4 Kuckuckseier wurden ausgebrütet. BACMEISTER führt junge Kuckucke in Nestern von Waldlaubsänger, Rotkehlchen, Zaunkönig und Teichrohrsänger auf. Sicher sind noch andere Wirtsvögel aus dem Heilbronner Raum bekannt geworden, denn die Palette ist groß.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Mitte April bis Mitte September. Das früheste Ankunftsdatum wurde am 14.04.1968 im Neckargartacher Wald mit 1 ruf. ♂ festgestellt (H. FURRINGTON).

156. **Schleiereule** *Tyto alba*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 40 bis 110 Brutpaare

Aus historischer Zeit gibt es von BACMEISTER (1921) folgende Aufzeichnung über diese Art: „Schleiereule *Strix flammea* Jahresvogel. Brütete in den letzten Jahren in Böckingen, Sontheim, Flein und Neckargartach. Vor dem Krieg war sie auch ständiger Nistvogel auf dem Turm der katholischen Kirche in Heilbronn. Im Winter oft zahlreich. So wurden im Winter 1911/12 bei Präparator Weigle zwanzig Stücke aus Heilbronn und Umgebung eingeliefert, die durch Hunger oder Kälte umgekommen sind“ KÖNIG-WARTHUSEN (1886) schreibt: „häufig an die Scheunenthore genagelt“, obwohl die Art damals schon geschützt war.

Durch die Besiedlung der meisten Kirchen durch Straßentauben und die damit verbundenen Verunreinigungen dieser Gebäude, wurden in den 1960er Jahre bis auf wenige Fälle,

die Einflugsöffnungen vergittert, um das Eindringen dieser Vögel zu verhindern. Damit wurden nicht nur zahlreiche Schleiereulen eingesperrt und die dadurch auch qualvoll verhungern mussten, sondern Ihnen wurde auch der Einflug verwehrt. Dadurch ging der Brutbestand drastisch zurück.

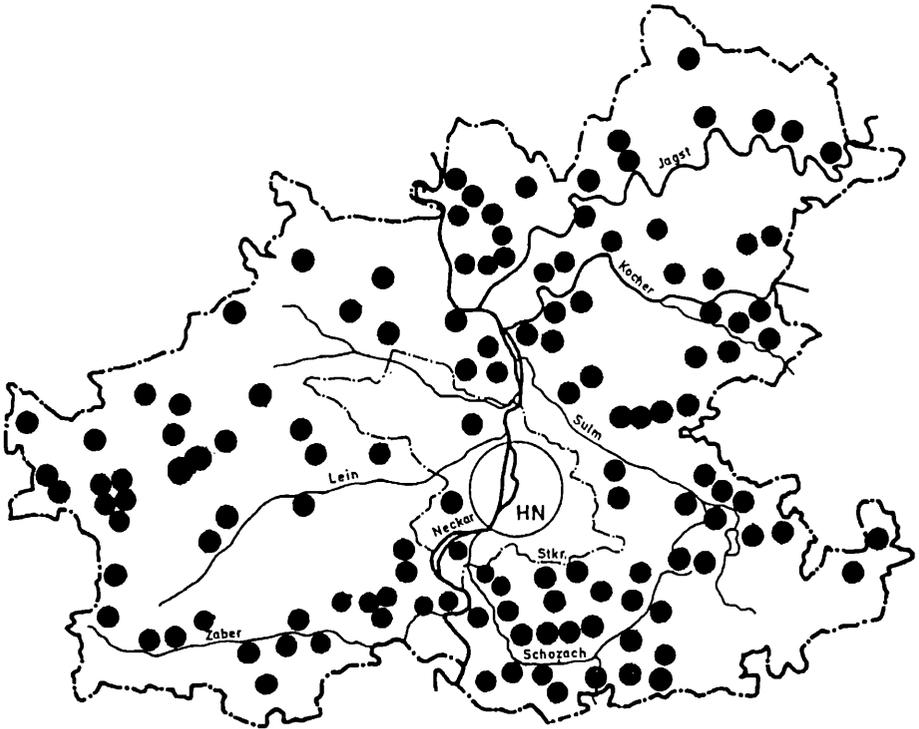


Abb. 47. Brutverbreitung der Schleiereule *Tyto alba* im Stadt- und Landkreis Heilbronn von 1974 bis 1995.

Im Jahre 1974 führte die Arbeitsgemeinschaft (AG) Eulen der DBV (später NABU) Ortsgruppe Heilbronn eine flächendeckende Bestandsuntersuchung im Stadt- und Landkreis Heilbronn (1.200qkm) durch (vgl. FRANK 1976). Dabei konnten nur noch 12 Brutpaare ermittelt werden. Durch die Anbringung von Nistkästen in Kirchen und in anderen Gebäuden konnte der Brutbestand nicht nur gehalten, sondern auch ständig erhöht werden, was natürlich auch vom Nahrungsangebot abhing. Von 1974 bis 1995 wurde 162 Brutmöglichkeiten geschaffen. In dieser Zeit konnten zwischen 10 bis 146 Jahresbruten erfasst werden, bei denen zwischen 35 bis 817 Jungvögel im Jahr ausflogen (vgl. BAUER 1996 und

FURRINGTON 1994). Höhepunkte bildeten die Mäusegradationsjahre (bestandsentwicklungsmäßig):

1977 mit	33 Bruten und	161 Jungvögeln =	4,9 Junge/Brut (aller Bruten)
1981 mit	56 Bruten und	220 Jungvögeln =	3,9 Junge/Brut (aller Bruten)
1983 mit	53 Bruten und	253 Jungvögeln =	4,8 Junge/Brut (aller Bruten)
1989 mit	80 Bruten und	348 Jungvögeln =	4,4 Junge/Brut (aller Bruten)
1990 mit	123 Bruten und	605 Jungvögeln =	4,9 Junge/Brut (aller Bruten)
1993 mit	146 Bruten und	817 Jungvögeln =	5,6 Junge/Brut (aller Bruten)
1994 mit	101 Bruten und	395 Jungvögeln =	3,9 Junge/Brut (aller Bruten)
1995 mit	132 Bruten und	578 Jungvögeln =	4,4 Junge/Brut (aller Bruten)

Das Jahr 1993 war danach das reproduktionsreichste und mit 5,6 Junge/Brut auch das erfolgreichste Jahr überhaupt.

In dieser Zeit wurden 1.136 Bruten an über 130 Brutplätzen in 119 versch. Kreis-Gemeinden kontrolliert mit zusammen 5.027 ausgeflogenen Jungvögeln (vgl. Abb. 47). Von diesen wurden von H. FRANK (163), H. FURRINGTON (2.505), A. SOLDAT (286) und H. WEBER (1.209) zusammen 4.163 Jungvögel beringt. Die Gelegegrößen lagen zwischen 2 bis 14 Eiern und richteten sich nach dem jeweiligen Nahrungsangebot und wahrscheinlich auch nach dem Alter des Vogels. Dabei waren die Erstbruten zahlenmäßig schwächer und lagen bei 4-9 Eiern und die Zweitbruten bei 5-14 Eiern. Der Mittelwert aller Bruten lag bei 5,8 Eier/Gelege und bei 4,4 Junge/Brut (vgl. Tab. 5). Von 1974 bis 1995 wurden 1.136 Bruten gezählt und davon waren 1.040 erfolgreich, was einen Bruterfolg von 91,5% entspricht, was gegenüber anderen Arten sehr hoch ist (vgl. Tab. 4a und 4b und Abb. 48). Als frühestes Legedatum wurde der 18.03.1977 ermittelt und der früheste Schlupftag war somit der 19.04.1977. Beide Werte wurden vom Beringungstag durch Zurückrechnen ermittelt. Der Brutbeginn ist vom Ausgang des Winters und vom Nahrungsangebot abhängig.

Neben den Nistkastenbruten wurden auch einige „Naturbruten“ ermittelt. So brütete 1975 und 1981 ein Paar in einer Felshöhle in der so genannten Lauffener Felswand, 1977 in einem Abwasserrohr, das aus der Stützmauer des Salinekanals bei Jagstfeld herausragt und 1995 in einer Maueröffnung für Versorgungsleitungen beim Südzuckerwerk Offenau. Außerdem wurden noch weitere Bruten in Mauerlöchern, hinter Wandverkleidungen, im Häckselrohr und in Taubenschlägen ermittelt, die leider datenmäßig nicht alle erfasst wurden. Es wurden auch einige Schachtelbruten ermittelt. In drei Fällen kam es sogar zu „Gemeinschaftsbruten“, bei den innerhalb eines Gebäudes oder Gehöftes je 2 Paare zur selben Zeit Bruten aufzogen: Heilbronn-Neckargartach/Altböllinger Hof, Juni 1990 2 Brutpaare (die Brutplätze lagen ca. 20 m auseinander) mit 3 und 6 Jungen; Kupferzell KÜN in der Kirche, Juni 1990 2 Brutpaare (ca. 8-10 m Höhenunterschied) mit 2 und 4 Jungen und Bonfeld/Eichhäuser Hof, Juni 1995 2 Brutpaare (ca. 50 m auseinander) mit 2 x 7 Jungen. Abhängig vom örtlichen Schleiereulen-Nistkasten-Angebot oder anderer Brutmöglichkeiten, in kleineren bis mittelgroßen Ortschaften, sind hauptsächlich in Mäusegradations-Jahren 2-3 Brutpaare innerhalb einer Ortschaft keine Seltenheit. Die oft

Jahr	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	Zws.
Anzahl Nisthilfen (Nischen u. Nistkästen)	5	22	30	36	50	58	60	80	82	108	118	125	140
Anzahl ermittelter Paare ♂♀	12	24	10	26	20	19	15	46	15	38	35	17	277
Anzahl Einzelvorkommen	2	9	11	8	13	1	1	2	2	1	3	3	
Anzahl nachgewiesener Bruten	18	23	10	33	18	19	24	56	14	53	32	17	317
davon Anzahl an Erstbruten	12	19	10	19	18	19	15	46	14	38	32	16	
und Anzahl an Zweitbruten	6	4	0	14	0	0	9	10	0	15	0	1	
Anzahl Bruten i. Nistkästen i. Kirch./Scheun.	1	4	3	8	8	6	10	24	8	36	21	12	
davon in weiteren Gebäuden ohne Nistkast.	17	19	7	25	8	9	14	31	5	15	9	5	
Anz. Bruten in Mauern u. Felswänden	0	1	0	0	1	0	0	1	2	2	2	0	
Anzahl der gesamten Eier	101	114	48	215	79	83	136	284	62	361	151	106	1740
davon Anzahl Eier der Erstbrut													
und Anzahl Eier der Zweitbrut													
Durchschnitt der gesamten Eier	5,6	4,9	4,8	6,5	4,4	4,4	(5,7)	(5,1)	(4,4)	6,8	4,7	6,2	
Durchschnitt der Eier der Erstbrut													
Durchschnitt der Eier der Zweitbrut													
Anzahl geschlüpfter Junge (z.T. Schätzwerte)	(79)	73	46	204	50	(79)	(104)	(220)	53	269	139	(80)	
Anzahl ausgefl. Junge gesamt	79	50	39	161	35	74	104	220	49	253	105	80	1249
Anzahl ausgefl. Junge der Erstbrut													
Anzahl ausgefl. Junge der Zweitbrut													
Durchsch. ausgefl. Junge gesamt	4,4	2,2	3,9	4,9	1,9	3,9	4,3	3,9	3,5	4,8	3,3	4,7	
Durchsch. ausgefl. Junge der Erstbrut													
Durchsch. ausgefl. Junge der Zweitbrut													
Anzahl der beringten Jungen	54	23	28	134	30	45	90	177	44	208	88	77	998
Anzahl erfolgreicher Bruten	17	16	9	29	15	18	21	44	13	47	31	15	277
Anzahl Bruten ohne Erfolg	1	7	1	4	3	1	3	12	1	6	1	2	42
davon tote und verlassene Junge	0	0	0	1	0	0	0	10	0	0	0	1	
u. Anzahl zerstörter Gelege od. Bruten	0	6	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	
und Anzahl verlassener Gelege	1	1	1	3	3	1	3	2	1	4	1	1	

Zahlen in () = die Mindestanzahl, da die genaue Anzahl nicht bekannt ist! Zws. = Zwischensumme

Tab. 4a. Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung von der Schleiereule *Tyto alba* von 1974 bis 1995 im gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn (Teil 1).

Jahr	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	Übertrag aus Teil 1	gesamt
Anzahl Nisthilfen (Nischen u. Nistkästen)	130	135	140	145	148	150	152	160	160	162		162
Anzahl ermittelter Paare ♂♀	36	16	37	60	90	59	56	108	101	114	277	960
Anzahl Einzelvorkommen	2	4	2	0	0	5	?	?	1	2		
Anzahl nachgewiesener Bruten	40	16	45	80	123	69	67	146	101	132	317	1136
davon Anzahl an Erstbruten	36	16	37	59	90	59	56	108	97	112		
und Anzahl an Zweitbruten	2	0	8	21	33	10	11	38	4	20		
Anzahl Bruten i. Nistkästen i. Kirch./Scheun.	31	13	43	67	103	58	63	134	96	123		
davon in weiteren Gebäuden ohne Nistkast.	7	3	1	11	17	9	2	10	4	9		
Anz. Bruten in Mauern u. Felswänden	2	0	1	2	3	2	2	2	1	0		
Azahl der gesamten Eier	212	91	266	496	741	366	377	1008	512	740	1740	6549
davon Anzahl Eier der Erstbrut				360	533	308	314	758	494	625		
und Anzahl Eier der Zweitbrut				136	208	58	63	250	18	115		
Durchschnitt der gesamten Eier	5,3	5,7	5,9	6,2	6,0	5,3	5,6	6,9	5,1	5,6		5,8
Durchschnitt der Eier der Erstbrut				6,1	5,9	5,2	5,6	7,0	5,1	5,6		
Durchschnitt der Eier der Zweitbrut				6,5	6,3	5,8	5,7	6,6	4,5	5,8		
Anzahl geschlüpfter Jungen (z.T. Schätzwerte)	(149)	79	232	(384)	(605)	(275)	(290)	(817)	444	630		
Anzahl ausgefl. Junge gesamt	149	72	213	384	605	275	290	817	395	578	1249	5027
Anzahl ausgefl. Junge der Erstbrut				274	464	245	259	640	384	510		
Anzahl ausgefl. Junge der Zweitbrut				110	141	30	39	177	11	68		
Durchsch. ausgefl. Junge gesamt	3,7	4,5	4,7	4,8	4,9	4,0	4,3	5,6	3,9	4,4		4,4
Durchsch. ausgefl. Junge der Erstbrut				4,6	5,2	4,2	4,4	5,9	4,0	4,6		
Durchsch. ausgefl. Junge der Zweitbrut				5,2	4,3	3,0	3,5	4,7	2,8	3,4		
Anzahl der beringten Jungen	136	68	184	349	538	235	264	752	235	404	998	4163
Anzahl erfolgreicher Bruten	37	15	41	76	117	61	66	141	89	122	277	1040
Anzahl Bruten ohne Erfolg	3	1	4	4	6	8	1	5	12	10	42	96
davon tote und verlassene Junge	2	0	3	1	4	4	0	1	5	1		
u. Anzahl zerstörter Gelege od. Bruten	0	0	0	0	0	1	0	1	3	5		
und Anzahl verlassener Gelege	1	1	1	3	2	3	1	3	4	4		

Zahlen in () = die Mindestanzahl, da die genaue Anzahl nicht bekannt ist!

Tab. 4b. Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung von der Schleiereule *Tyto alba* von 1974 bis 1995 im gesamten Stadt- und Landkreis Heilbronn (Teil 2).

Jahr	2 Ei.	3 Ei.	4 Ei.	5 Ei.	6 Ei.	7 Ei.	8 Ei.	9 Ei.	10 Ei.	11 Ei.	12 Ei.	13 Ei.	14 Ei.	Anz. x	ges. Br.	ges.E
1974		1	5	5	3		3			1					18	101
1975		4	6	6	4	1	1	1							23	114
1976		1	2	5	2										10	48
1977		1	3	6	7	7	5	2	1	1					33	215
1978		5	5	6		2									18	79
1979	2	3	2	10	2										19	83
1980		1	4	9	3	2	1	2	1					1	24	136
1981		9	5	11	10	6	5							10	56	284
1982		1	4	2	1	1								5	14	62
1983			2	11	17	1	13	7	1		1				53	361
1984		2	12	9	6		1							2	32	151
1985		1	1	3	6	2	3		1						17	106
1986		1	14	7	10	6	2								40	212
1987			3	4	5	3	1								16	91
1988			9	9	12	8	6	1							45	266
1989		1	7	19	27	11	8	5		2					80	496
1990	1	1	14	31	34	22	15	3	2						123	741
1991		5	17	23	14	3	4	2				1			69	366
1992		1	16	12	22	14		1		1					67	377
1993		4	7	23	29	34	29	5	7	3	4	1			146	1008
1994	2	8	24	31	30	3	1		1				1		101	512
1995		5	18	46	33	20	6	3	1						132	740
ges. G.	5	55	180	288	277	146	104	32	15	8	5	2	1	18x4	1136	6549
ges. E.	10	165	720	1440	1662	1022	832	288	150	88	60	26	14	72	1136	6549
%	0,44	4,84	15,84	25,4	24,4	12,9	9,2	2,8	1,32	0,7	0,44	0,18	0,09	1,6	100%	100%

Gesamt: 1118 Bruten + 18 Bruten mit geschätzten 4rer-Gelegen (Anzahl X) = 1136 Bruten mit insgesamt 6549 Eiern,
Mittelwert = 5,8 Eier/Gelege

Tab. 5. Gelegegrößen von der Schleiereule *Tyto alba* von 1974 bis 1995 aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn.

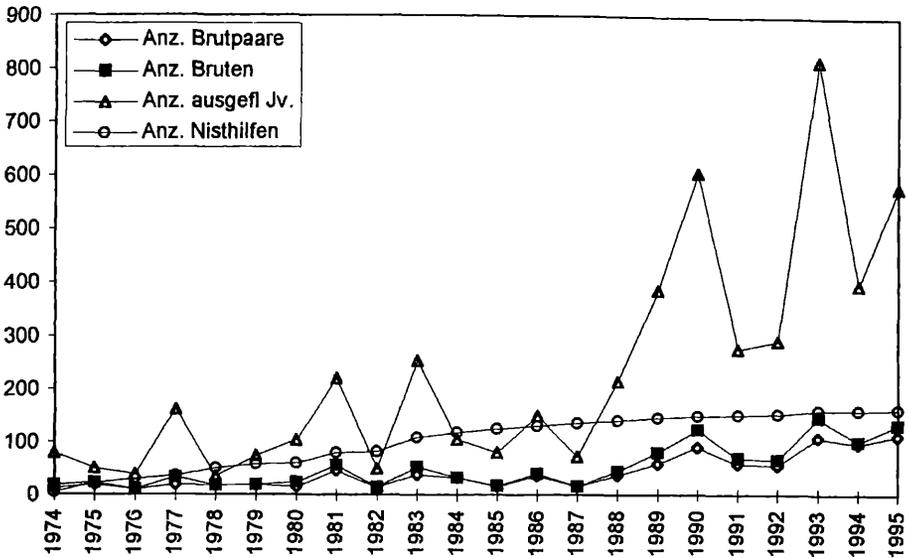


Abb. 48. Bestandsentwicklung der Schleiereule *Tyto alba* von 1974 bis 1995 im Stadt- und Landkreis Heilbronn unter Einsatz von Nisthilfen, n = 1136, Anzahl Bruten.

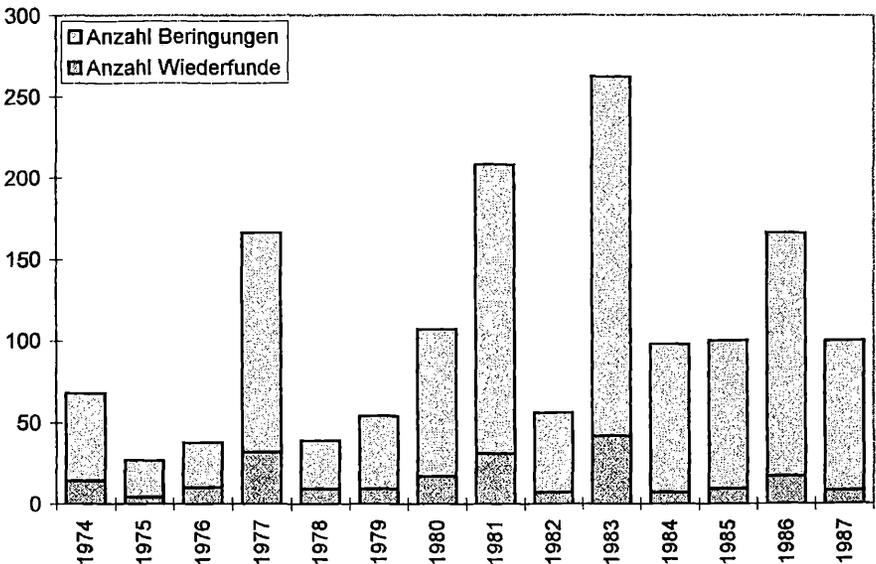


Abb. 49. Jährliche Verteilung der Beringungen und Wiederfunde von der Schleiereule *Tyto alba* im Stadt- und Landkreis Heilbronn von 1974 bis 1987, n = 1273, Individuen beringt und n = 212 Wiederfunde.

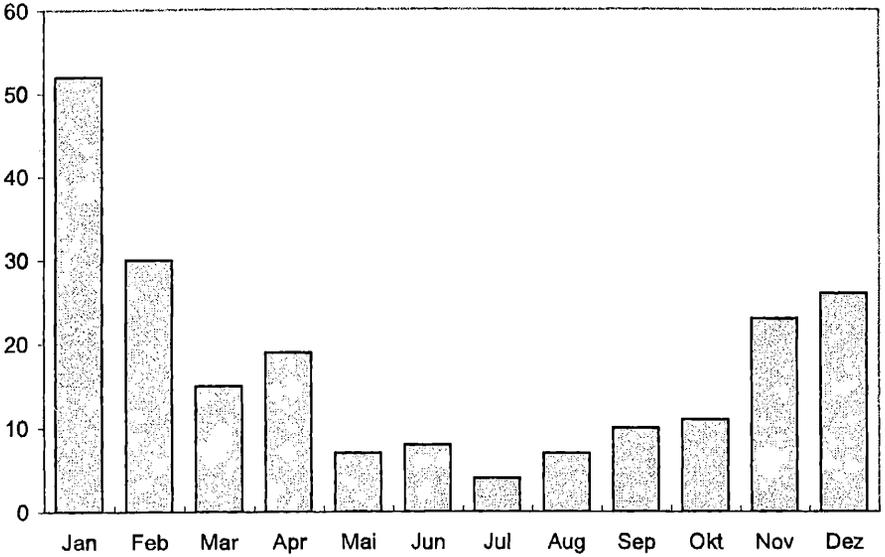


Abb. 50. Jahreszeitliche Verteilung von Wiederfunden nestjung beringter Schleiereulen *Tyto alba* aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn von 1974 bis 1987, n = 212, Anzahl an Individuen.

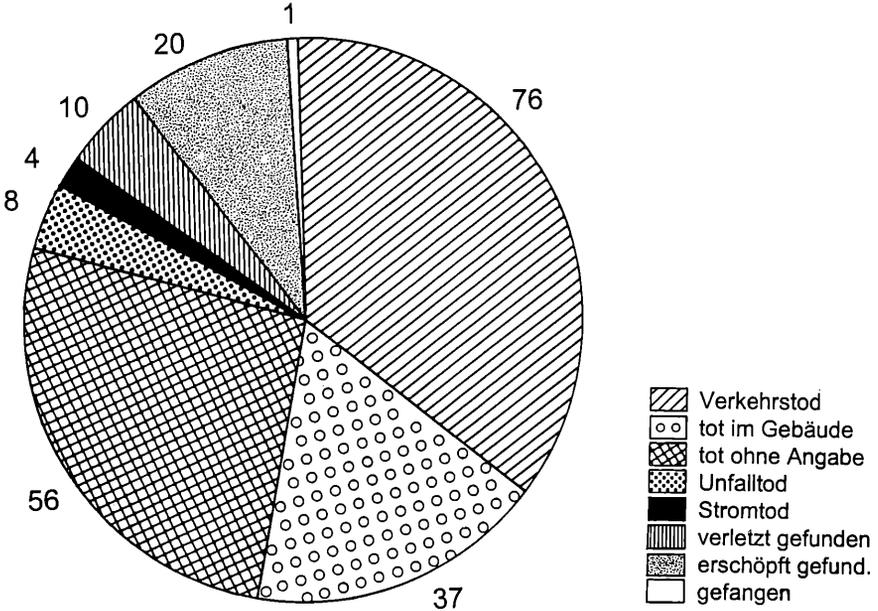


Abb. 51. Verteilung der Fundursachen von Wiederfunden von Schleiereulen *Tyto alba* aus den Jahren 1974 bis 1987 aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn, n = 212, Anzahl an Individuen (Verlauf von oben im Uhrzeigersinn).

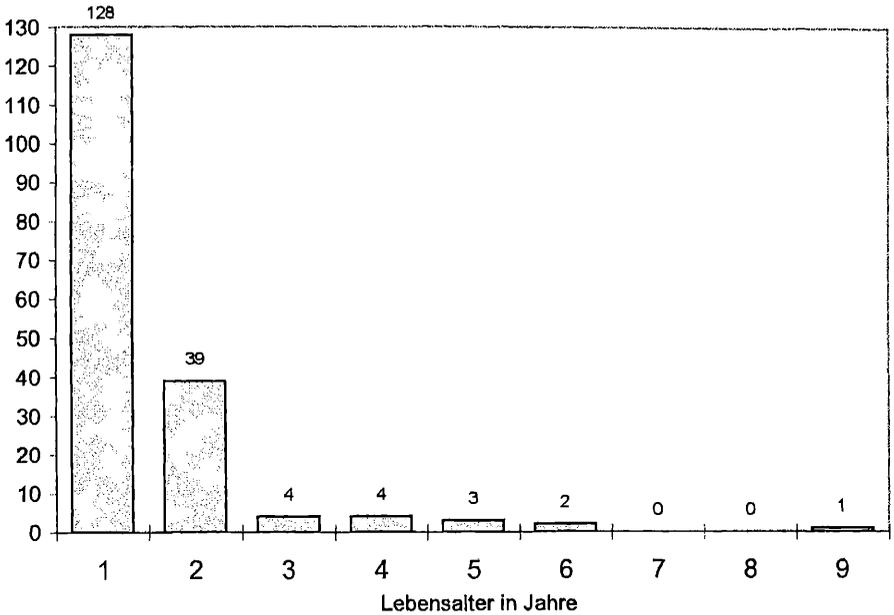


Abb. 52. Altersverteilung von Wiederfunden nestjung beringter Schleiereulen *Tyto alba* aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn von 1974 bis 1987, n = 181, Anzahl an Individuen.

vertretende Meinung, dass es innerhalb einer Ortschaft nur ein Brutpaar Schleiereulen geben kann, ist nach unseren langjährigen Erfahrungen, mit oben aufgeführten Beispielen, damit widerlegt.

Von 1974 bis 1987 wurden 1.264 Jungvögel und 9 Altvögel beringt. Die in diesem Zeitraum eingegangenen 212 Wiederfunde, die hauptsächlich in den Wintermonaten gemeldet wurden (Abb. 49 und 50), wurden anschließend ausgewertet (H. FURRINGTON 1987 unveröffentlicht). Diese Analyse brachte ein recht interessantes Ergebnis. Ziel war es, einen Einblick über Unfallursache, Dismigration und Sterblichkeit dieser regionalen Schleiereulen-Population zu bekommen. Daher wurde das eingegangene Material auf diese Bereiche analysiert.

Von 212 Funden waren 181 (85,4 %) Totfunde. Tot im Straßenverkehr war mit 35,9 % die häufigste Todesursache (Abb. 51 und vgl. auch BOSCH 1989/1992). Von diesen Totfunden starben 70,7 % im ersten Lebensjahr und 21,6 % im zweiten Jahr. Nur 7,7 % wurden älter als 2 Jahre. 1 Ind. erreichte sogar ein Alter von fast 9 Jahren (Abb. 52). Das Durchschnittsalter konnte mit 355 Tagen errechnet werden – also nur fast ein Jahr. 62,3 % aller Funde wurden in einer Entfernung bis 50 km vom Beringungsort gefunden und weitere 19,8 % bis 100 km. 2,4 % wurden sogar zwischen 500 bis 950 km wieder gefunden. In der Ausbreitung wurden alle geografischen Richtungen eingeschlagen (vgl. Abb. 53), wobei die SW-NW-Richtung mit 32,7 % die größte und die SE-SW-Richtung mit 16,6 % die geringste Ausbreitung hatte. Bei Fernfunden über 500 km überwog die W-SW-Richtung. Auch unter Nestgeschwistern konnte keine einheitliche (angeborene?) Flugrichtung festgestellt wer-

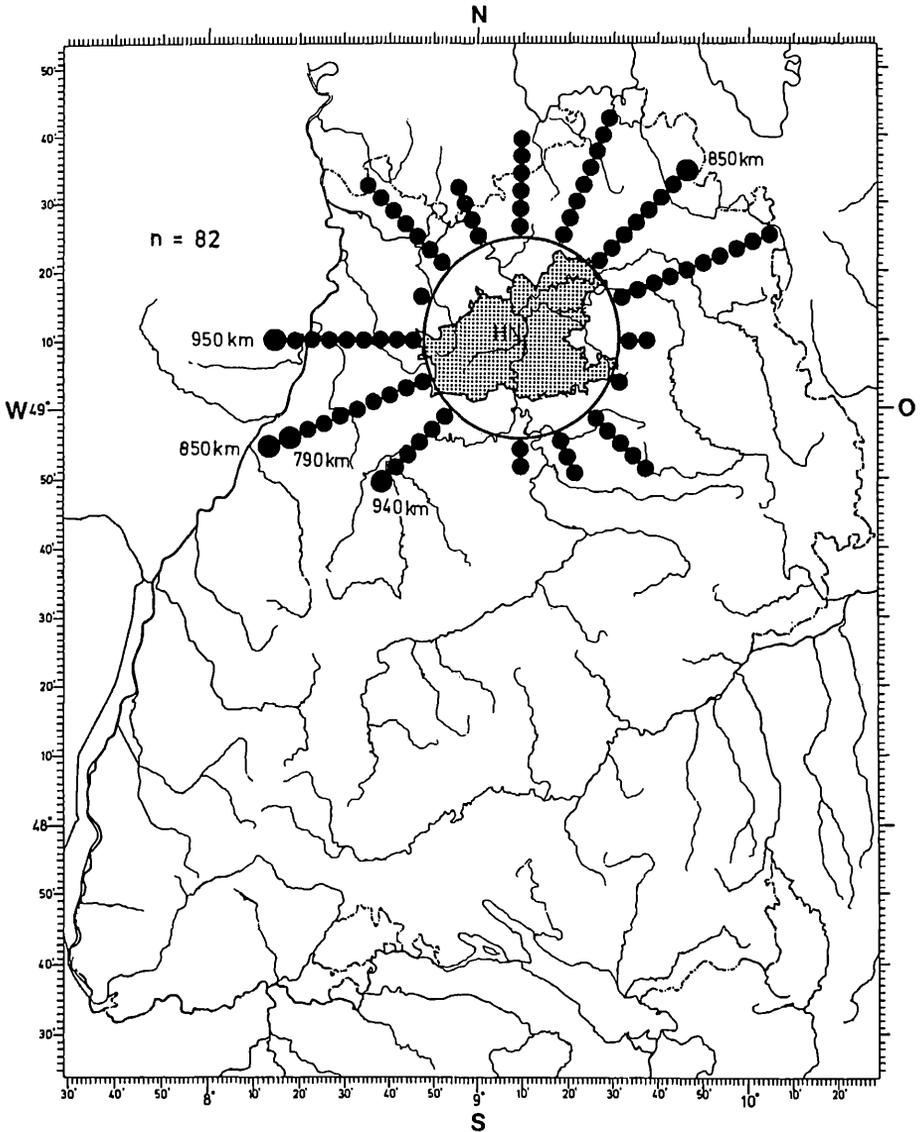


Abb. 55. Verteilung der Richtungen zwischen Beringungs- und Fundort von Funden ab 50 km Entfernung (kleine Punkte) aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn. Große Punkte = Fernfunde über 500 km.

157. **Zwergohreule** *Otus scops*

Status: historische Daten

FISCHER (1914) zitiert Zwiesele und schreibt: „Zwiesele spricht sich 1905 über diese Art folgendermaßen aus: Sie „ist „im Königreich Württemberg“ (von 1882) einmal angeführt: von Zaberfeld (1862)“

In neuerer Zeit gibt es keine belegten Nachweise aus dem Heilbronner Raum. Jedoch im angrenzenden Landkreis Ludwigsburg wurde am 30.05.1979 am Ortsrand von Vaihingen an der Enz ein rufendes Ind. festgestellt, das sich bis 22.06.1979 dort aufhielt und von C.KÖNIG, R.ERTEL, C. RUGE bestätigt wurde (vgl. HELLER 1979).

158. **Uhu** *Bubo bubo*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 0 bis 1 Brutpaar

Nur FISCHER (1914) erwähnt das Vorkommen dieser Art in historischer Zeit. Er schreibt: „Auffallenderweise teilt Detmers 1912 mit, der Uhu sei Brutvogel auch in einem Revier im OA. Heilbronn. Als solcher wurde er 1911 festgestellt und auch anfangs 1912 wurde er schon verschiedentlich beobachtet und gehört“

Am 10.04.1992 wurde bei Obersulm-Eschenau ein völlig geschwächter Uhu gefangen und zur Frau DR. L. RUNGE gebracht, die ihn pflegen wollte. Der Vogel starb Tage später an einer Vergiftung, obwohl die „Heilbronner Stimme“ vom 13.04.1992 noch von einer baldigen Genesung sprach. Dieser Nachweis war der erste im letzten Jahrhundert.

Auf der Suche nach Wanderfalken-Brutplätzen wurde am 13.04.1996 durch Zufall eine Uhubrut entdeckt (H. FURRINGTON, M. BAUMANN), die aus Sicherheitsgründen hier nicht genauer beschrieben sein soll. Dieser Fund war der erste sichere Brutnachweis dieser Art im Neunzehnten-Jahrhundert für den Landkreis Heilbronn. Von 1996 bis 2001 fanden hier 5 erfolgreiche Bruten statt, aus denen zusammen 14 Junge ausgeflogen sind.

Jahr	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anz. Junge	3	2 (NG.)	3	0	3	3

Trotz des erfolgreichen Nachwuchses konnten inzwischen keine weiteren Brutplätze entdeckt werden. Allerdings wurden in einem Steinbruch Gewölle (Speiballen) gefunden, die auf seine gelegentliche Anwesenheit schließen lassen.

Am 13.04.1997 wurde bei Untergriesheim ein toter Uhu entdeckt, der an einer Angelschnur in einem Obstbaum hing, mit der er sich hier wohl verfangen hatte (H. WEBER).

159. Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

Status: sehr seltener Gast

Vom 04.-07.11.1997 1 ruf. ♂ im Stromberg bei Ochsenbach LB (C. RANDLER/O.S.57/58). Dieser Vogel soll auch über die Grenze im Landkreis Heilbronn gerufen haben (C. RANDLER mündlich). Dieser Nachweis wurde von der deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (vgl. Limicola 6, 2000: 317).

160. Steinkauz *Athene noctua*

Status: Jahresvogel

Brutbestand: 15 bis 30 Brutpaare

Für die historische Zeit bezeichnet BACMEISTER (1921) die Art als ziemlich häufigen Jahresvogel.

Nach dem Kriege hatte sich die Bestandsentwicklung schnell geändert. Viele Streuobstwiesen wurden zu Bauland oder Gewerbegebiete. Der Vernichtungsfeldzug fand bald seinen Höhepunkt in Rodungsprämien, denn dadurch wurde die Vernichtung der alten Obstbaumbestände sogar staatlich gefördert. Aber nicht genug damit, denn das was übriggeblieben war räumte dann die Flurbereinigung weg. Hinzu kam noch der massive Einsatz von Insektiziden in der Landwirtschaft, so dass auch noch die Lebensgrundlage vieler Arten zerstört wurde. Nur wenige ausgedehnte Streuobstbestände überlebten diesen Raubbau. Mit dem Verschwinden der Bäume verschwanden nicht nur die Steinkäuze, sondern noch viele andere Arten (z.B. Wiedehopf). 1950 wurde der Brutbestand für Baden-Württemberg auf 500 bis 800 Brutpaare geschätzt (HÖLZINGER 1987). Für 1995 gibt HÖLZINGER (1995) nur noch unter 150 Paare als Brutbestand an. Ein Zeichen dafür, dass die Art in Baden-Württemberg trotz engagierter Bestandsstützungsmaßnahmen weiterhin sehr gefährdet ist.

Eine intensive Bestandsuntersuchung in den Jahren 1971 und 1972, auf einer Fläche von ca. 750 qkm, ergab nur noch wenige Brutvorkommen. Bis 1976 waren es 4 besetzte Reviere. Durch die Anbringung von Nisthilfen (Schwarzenberg-Niströhre) konnte der Nistplatzmangel behoben werden. Bis zum Jahre 1999 wurden 102 Niströhren in den restlichen Streuobstbeständen (Foto 12) montiert. Von 1971 bis 1978 stieg der Brutbestand bis auf 19 Paare an. Danach fiel der Bestand bis zum Jahre 1986 wieder auf 4 Brutpaare ab. Inzwischen hatte sich der Steinmarder eingestellt, der zahlreiche Bruten zerstörte oder brütende Weibchen tötete. Durch den zusätzlichen Einbau einer Marder-Abwehreinrichtung in die Schwarzenberg-Niströhre (vgl. Abb. 2), konnten die Verluste minimiert werden (vgl. FURRINGTON 1979, PFEIFER 1980). Ab 1987 stieg der Brutbestand wieder an und erreichte 1994 seinen Höhepunkt mit 32 Brutpaaren (vgl. BAUER 1996 und FURRINGTON 1994 und 1996). Seit dem schwankt der Bestand zwischen 19 bis 30 Brutpaaren, die schwerpunktmä-

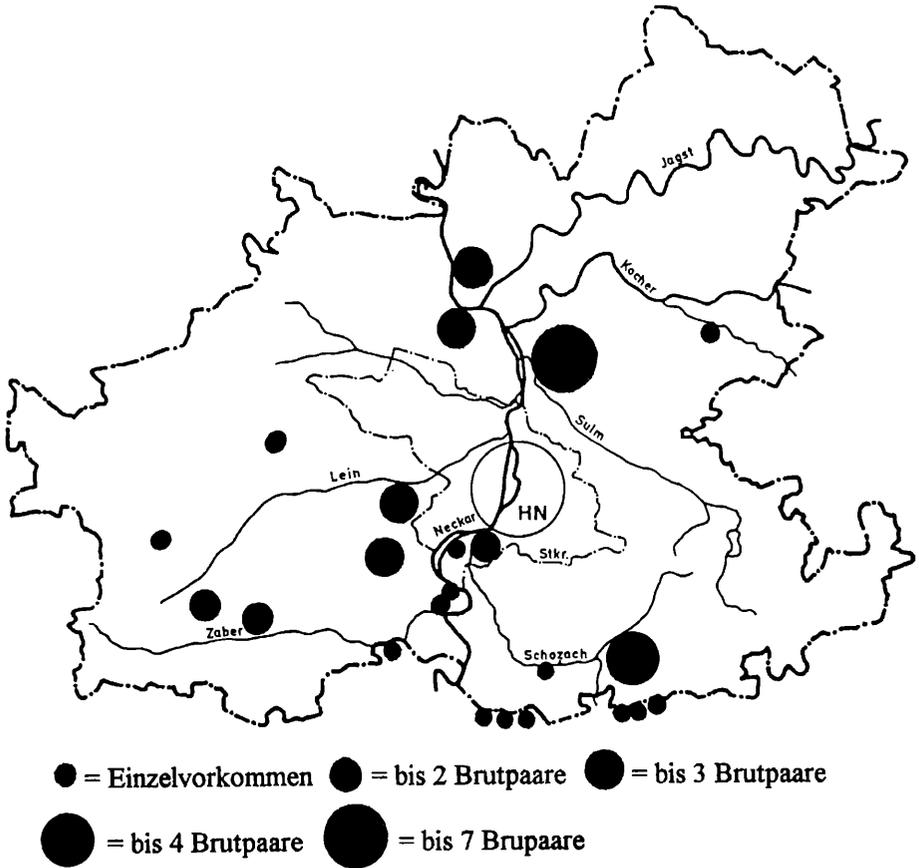


Abb. 54. Brutverbreitung des Steinkauzes *Athene noctua* im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit Grenz-
 bereichen zum Landkreis Ludwigsburg von 1971-1999.

big verteilt sind (vgl. Abb. 54). Die Bestandsentwicklung hat gezeigt, dass der Steinkauz bis zum Wiedererlangen seines früheren Brutbestandes eine relativ lange Erholungszeit benötigt, da nur eine Jahresbrut und viele Brutauffälle in niederschlagsreichen Frühjahren, die Reproduktion stark mindert.

In der Zeit von 1973 bis 1999 sind 375 Bruten an 75 verschiedenen Brutplätzen kontrolliert worden (vgl. Tab. 6a und 6b und Abb. 55). Die Gelegegrößen lagen zwischen 1-6 Eier/Gelege, jedoch der Mittelwert lag nur bei 3,7 (vgl. Tab. 7). Dieses Ergebnis entspricht Untersuchungen auch von anderen Autoren (vgl. SCHÖNN 1991). Der früheste Legebeginn wurde am 26.03.1990 und der späteste am 08.06.1992 durch Zurückrechnen ermittelt.

Jahr	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	Zws.
Anzahl Niströhren Mod. „Heilbronn“	6 **	6 **	20 **	40 **	58 **	64 **	70 **	80	80	85	85	80	82	80	80
Anzahl ermittelter Brutpaare ♂♀	2	5	8	11	17	20	19	13	20	17	15	10	8	4	
Anzahl rufender Männchen ♂	2	5	10	17	21	23	24	21	23	20	16	15	9	7	
Anzahl Einzelvorkommen	0	0	2	6	4	3	5	8	3	3	1	5	1	3	
Nicht besetzte Reviere bezogen a.d. Vorjahr *	?	0	0	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	
Neue od. wieder besetzte Rev. bez. a. d. Vorjahr *	?	3	3	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	
Anzahl nachgewiesener Bruten	2	5	8	6	13	18	19	12	17	16	15	10	6	4	151
davon Anzahl der Nachgelege	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	
Anzahl Bruten in Niströhren	2	4	5	4	11	12	12	9	11	12	12	8	5	4	
Anzahl Bruten in Felswänden	0	0	1	1	1	1	0	1	1	0	0	1	1	0	
Anzahl Bruten in Bäumen (Naturhöhlen)	0	1	2	1	1	5	7	2	3	2	2	1	0	0	
Anzahl Bruten in Gebäuden (Hütten)	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	1	0	0	0	
Anzahl der gesamten Eier	6	18	28	24	62	(63)	(60)	(38)	(58)	51	60	37	25	11	541
Durchschnitt der gesamten Eier/Gelege	3,0	3,6	3,5	4,0	4,8	(3,5)	(3,2)	(3,2)	3,4	3,2	4,0	3,7	4,1	2,8	
Anzahl geschlüpfter Jungen (z.T. Schätzwerte)	(3)	(14)	31	(10)	55	58	(17)	(18)	46	29	40	29	18	(7)	
Anzahl ausgefl. Jungen (z.T. Schätzwerte)	3	14	9	10	46	40	17	18	42	28	29	13	18	7	294
Durchschnitt aller ausgefl. Junge/Brut	1,5	2,8	1,1	1,7	3,5	2,2	0,9	1,5	2,5	1,8	1,9	1,3	3,0	1,8	
Durchschn. ausgefl. Jg. aller erfolgr. Bruten	1,5	3,5	3,0	2,5	4,6	2,9	2,8	3,0	3,5	2,8	3,6	1,9	3,6	2,3	
Anzahl der beringten Jungen	0	0	0	0	45	33	17	16	33	25	29	10	16	7	
Anzahl erfolgreicher Bruten	1	4	3	4	10	14	6	6	12	10	8	7	5	3	93
Anzahl Bruten ohne Erfolg	1	1	5	2	3	4	13	6	5	6	7	3	1	1	58
davon tote und verlassene Junge	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	
u. Anzahl zerstörter Gelege od. Bruten	1	1	5	2	2	4	9	2	3	3	3	0	0	0	
und Anzahl verlassener Gelege	0	0	0	0	1	0	3	4	2	3	4	2	1	1	

Zahlen in () = die Mindestanzahl, da die genaue Anzahl nicht bekannt ist! * = wurde erst ab 1990 datenmäßig erfasst. ** = Niströhren ohne Marderabwehr Mod. „Schwarzenberg“. Zws. = Zwischensumme

Tab.6a. Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung vom Steinkauz *Athene noctua* von 1973 bis 1999 im Stadt- und Landkreis Heilbronn auf einer Kontrollfläche von ca. 750 qkm (Teil 1).

Jahr	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	Übertrag aus Teil 1	gesamt
Anzahl Niströhren Mod. „Heilbronn“	80	78	78	70	65	68	74	78	84	90	88	90	102		102
Anzahl ermittelter Brutpaare ♂♀	6	8	8	11	13	14	22	31	23	22	20	19	30		
Anzahl rufender Männchen ♂	8	9	9	11	13	14	23	32	28	24	20	23	30		
Anzahl Einzelvorkommen	2	1	1	0	0	0	1	1	5	2	0	4	0		
Nicht besetzte Reviere bezogen a.d. Vorjahr *	?	-	-	0	1	1	0	2	11	4	5	5	1		
Neue od. wieder besetzte Rev. bez. a.d. Vorjahr *	?	-	-	3	3	2	8	11	1	4	3	4	12		
Anzahl nachgewiesener Bruten	6	8	8	11	14	14	23	32	20	20	19	19	30	151	375
davon Anzahl der Nachgelege	0	0	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0		
Anzahl Bruten in Niströhren	5	7	7	10	12	12	21	29	20	19	18	19	28		
Anzahl Bruten in Felswänden	1	1	1	1	1	1	1	2	0	0	0	0	0		
Anzahl Bruten in Bäumen (Naturhöhlen)	0	0	0	0	1	1	1	1	0	1	1	0	2		
Anzahl Bruten in Gebäuden (Hütten)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Anzahl der gesamten Eier	22	26	30	43	(49)	59	93	109	84	74	(67)	70	110	541	1377
Durchschnitt der gesamten Eier/Gelege	3,6	3,3	3,8	3,9	(3,5)	4,2	4,0	3,4	4,2	3,7	(3,5)	3,7	3,7		3,7
Anzahl geschlüpfter Jungen (z.T. Schätzwerte)	23	23	27	43	40	52	78	81	66	70	46	56	94		
Anzahl ausgefl. Jungen (z.T. Schätzwerte)	18	23	27	42	35	47	68	75	46	55	43	52	80	294	905
Durchschnitt aller ausgefl. Junge/Brut	3,0	2,9	3,4	3,8	2,5	3,4	3,0	2,3	2,3	2,8	2,3	2,7	2,7		2,4
Durchschn. ausgefl. Jg. aller erfolgr. Bruten	3,6	3,3	3,4	3,8	3,5	3,9	3,6	3,0	3,3	3,4	2,9	3,3	3,3		3,3
Anzahl der beringten Jungen	11	20	23	36	31	39	66	69	46	55	42	52	73		
Anzahl erfolgreicher Bruten	5	7	8	11	10	12	19	25	14	16	15	16	24	93	275/73,3%
Anzahl Bruten ohne Erfolg	1	1	0	0	4	2	4	7	6	4	4	3	6	58	100/26,7%
davon tote und verlassene Junge	1	0	0	0	1	1	0	1	2	3	3	1	2		
u. Anzahl zerstörter Gelege od. Bruten	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	1		
und Anzahl verlassener Gelege	0	1	0	0	3	1	4	4	4	1	1	2	3		

Zahlen in () = die Mindestanzahl, da die genaue Anzahl nicht bekannt ist! * = wurde erst ab 1990 datenmäßig erfasst.

Tab. 6b. Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung vom Steinkauz *Athene noctua* von 1973 bis 1999 im Stadt- und Landkreis Heilbronn auf einer Kontrollfläche von ca. 750 qkm (Teil 2).

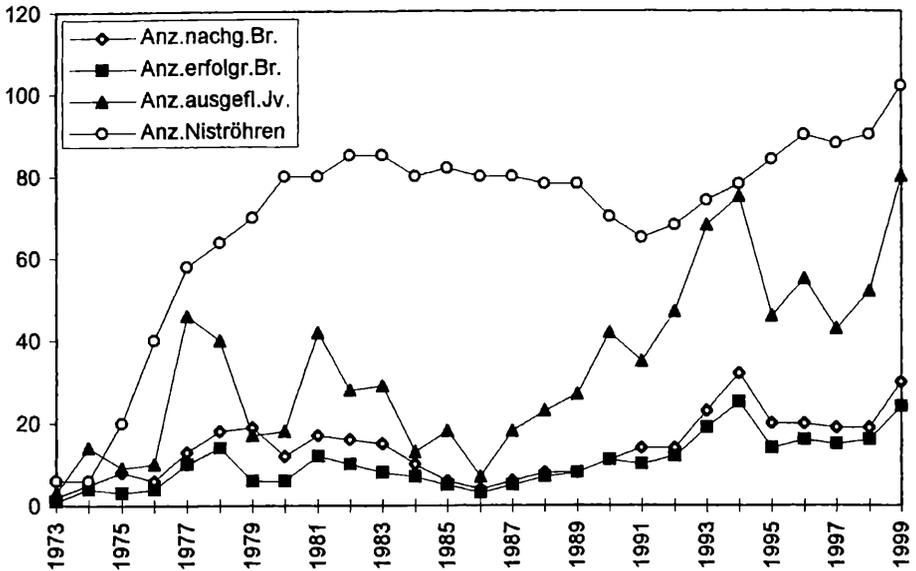


Abb. 55. Bestandsentwicklung des Steinkäuzes *Athene noctua* von 1973 bis 1999 im Stadt- und Landkreis Heilbronn auf einer Kontrollfläche von ca. 750 qkm, n = 375, Anzahl der Bruten.

Von 375 nachgewiesenen Bruten waren 275 erfolgreich, was einen Bruterfolg von 73,3 % entspricht. In diesem Zeitraum sind 905 Jungvögel ausgeflogen, was ein Mittelwert von 2,4 Junge aller Bruten und 3,3 Junge aller erfolgreichen Bruten ergibt. Davon wurden bis 1999 auch 803 Jungvögel und 78 Altvögel beringt, und von diesen wurden bis dahin 100 Wiederfunde oder -fänge gemeldet, was eine Wiederfundrate von 11,4 % entspricht. Nestlinge, die tot angetroffen wurden, sind hier nicht berücksichtigt worden. 81 Ind. waren gesunde Lebendfänge, 3 verletzte Vögel und 16 Totfunde. Unter den 81 Lebendfängen waren 37 Ind., die älter waren als 2 Jahre und sich auf folgendes Alter verteilen: 9 x 3; 7 x 4; 11 x 5; 3 x 6; 2 x 7; 2 x 8; 1 x 9 und 2 x 10 Jahre. Danach sind HF13868 und HF24552 (Ring-Nr.) mit 10 bzw. im 11. Lebensjahr befindlichen Steinkäuze, die in unserem Kontrollbereich nachweislich am ältesten geworden sind. Den weitesten Weg legte dabei HF8890 (Ring-Nr.) mit ca. 600 km (nach Polen) zurück.

Neben den Niströhrenbruten gab es auch noch einige Naturbruten in alten Obstbäumen und 1-3 unregelmäßig besetzte Brutplätze in der so genannten Lauffener Felswand (Felshöhle). Kurios war ein Brutplatz bei Ilsfeld 1981, denn dieser befand sich in einem Gartenhäuschen unter einem Fußbodenbelag, der an der Hüttenwand hinaufgrate, weil er um mind. 25 cm zu lang war. Im Boden-Wand-Eck bildete sich dadurch ein Hohlraum, in dem sich der Brutplatz befand und 2 Junge aufgezogen wurden. Dieser Brutplatz wurde erst nach langem Suchen durch Zufall entdeckt (H. FURRINGTON, S. PFIZENMAYER).

Jahr	Anzahl der Gelege mit:								Anzahl Nachgelege		ges. Anz. Bruten
	1. Ei	2 Eier	3 Eier	4 Eier	5 Eier	6 Eier	x Eier	Anzahl unbekannt	2 Eier	3 Eier	
1973			2								2
1974			2	3							5
1975		1	3	1	2			1			8
1976		1		3	2						6
1977	1			2	7	3					13
1978		1	5	6	2			4			18
1979			12	3				4			19
1980	1	1	4	3	1			2			12
1981	1	2	3	2	3	1		5			17
1982		2	8	5				1			16
1983			2	7	4					2	15
1984			4	5	1						10
1985			2	2	1	1					6
1986		1	3								4
1987			2	4							6
1988		1	3	3				1			8
1989			3	2	2			1			8
1990			5	3	2	1					11
1991			3	6	1			3	1		14
1992			2	7	5						14
1993			7	6	8	1			1		23
1994	1	5	9	11	5				1		32
1995			1	14	5						20
1996			8	10	2						20
1997			7	8	1			3			19
1998		2	7	5	5						19
1999	1	4	5	10	8			2			30
ges. Brut	5	21	112	131	67	7	0	27	3	2	375
Anz. in %	1,3	5,6	29,9	34,9	17,9	1,9	0	7,2	0,8	0,5	100
ges. Eier	5	42	336	524	335	42	0	27x3g	6	6	1377

Diese Zahlen ergeben 343 erfasste Bruten mit insgesamt:

5 Nachgelege ergeben insgesamt:

27 nicht erfasste Bruten wurden mit je 3 Eier/Gelege geschätzt (g) =

Gesamte Eier von 375 Bruten:

1284 Eier = 3,7 Ø

12 Eier

81 Eier

1377 Eier = 3,7 Ø

Tab. 7. Gelegegrößen vom Steinkauz *Athene noctua* von 1973 bis 1999 aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn auf einer Kontrollfläche von 750 qkm.

161. Waldkauz *Strix aluco*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art ein verbreiteter Brutvogel, denn BACMEISTER (1921) bezeichnet sie als einen ziemlich häufigen Brutvogel.

Auch in neuerer Zeit ist die Art weit verbreitet und nicht nur auf Waldgebiete beschränkt, denn sie kommt zum Teil bis in die Ortschaften hinein vor. Gerne werden auch Parkanlagen und Friedhöfe bezogen. Am 08. Mai 1973 wurde in der Frankenbacher Straße in Heilbronn-Neckargartach im Dachvorsprung eines Wohnhauses eine Brut mit 3 Jungen entdeckt. Auch auf dem alten Friedhof in Heilbronn wurden wiederholt Ästlinge entdeckt, die auf dem Boden saßen. Gelegentlich werden auch Schleiereulen-Nistkästen durch Waldkäuse bezogen, die in Gebäuden innerhalb von Ortschaften angebracht wurden. Leider reagiert die Art auf Störungen sehr empfindlich. In den meisten Fällen wurden die Gelege verlassen.

162. Waldohreule *Asio otus*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art als ziemlich häufigen Brutvogel in den Wäldern und fügt ergänzend an: „Bei Sontheim wurden im Winter 1920/21 allein sechs Stück erlegt“, obwohl die Art schon damals von KARL, VON GOTTES GNADEN KÖNIG VON WÜRTTEMBERG (1878) geschützt war.

In neuerer Zeit ist die Art ein verbreiteter aber dennoch spärlicher Brutvogel. Der Brutbestand ist abhängig – wie bei fast allen Eulenarten – vom Nahrungsangebot und vom Angebot an Nestern von Krähen und Elstern, in denen die Art brütet. Die Nistwahl von Krähen- und Elsternestern wurde der Art oft zum Verhängnis, da die Jäger die Nester dieser Vögel ausschossen. So wurde zum Beispiel am 02.05.1969 in einer Streuobstwiese am Ortsrand von Weinsberg ein ausgeschossenes Krähennest gefunden, in dem eine Waldohreule gebrütet hat. Die tote Waldohreule und vier zerstörte Eier lagen am Boden (H. FURRINGTON mit Fotobeleg). Gegen den Jagdpächter wurde Anzeige erstattet. Das Urteil fiel wie üblich geringfügig aus.

Die Verbreitung dieser Art ist nicht nur von Waldgebieten abhängig, noch eher finden wir sie in Streuobstwiesen, in Ufer- und Feldgehölzen, ja selbst Parkanlagen und innerhalb von Ortschaften wie auf Friedhöfen (zum Beispiel in Heilbronn-Böckingen und –Frankenbach) meidet sie nicht. In der Wahl des Nistplatzes ist sie nicht nur auf Horste anderer Vögel angewiesen, denn sie nimmt auch gerne Nistkörbe an, die entsprechend in Bäumen montiert wurden. Ein Nistkorb, der im Februar 1995 vom NABU Heilbronn in einer Streuobstwiese bei Heilbronn-Sontheim montiert wurde, wurde schon wenige Wochen später angenommen. Am 24.05.1995 enthielt er 4 ca. drei Wochen alte Junge (H. FURRINGTON, M. WIELAND mit Fotobeleg). Eine andere Brut wurde am 01.05.1968 in einer ausgefalteten Kopfweide entdeckt (H. FURRINGTON).

Im Winter bildet die Art Schlafgemeinschaften besser Übertagungsgemeinschaften in Bäumen und Sträuchern und selbst mitten in Ortschaften. So gibt es Schlafplätze, die mehrere Jahre hintereinander benutzt werden. Hier einige mit den höchsten Individuenzahlen:

14.03.1965	10 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)
15.01.1967	20 Ind. im Ufergehölz des Neckars bei Besigheim (H. FURRINGTON, H. LANG)
24. u. 28.01.1979	18 Ind. Heilbronn-Sontheim, Friedhof in Trauerweide (H. FURRINGTON)
03.02.1979	12 Ind. Heilbronn-Sontheim, Friedhof in Trauerweide (H. FURRINGTON)
16.-21.01.1986	18 Ind. Heilbronn-Böckingen, Keilstraße in Birke (H. FURRINGTON)

163. Sumpfohreule *Asio flammeus*

Status: seltener Gast

Für die historische Zeit behauptet BACMEISTER (1921), dass die Art in „jedem Winter auf dem Striche in unsere Gegend“ kommt.

In der heutigen Zeit tritt sie dafür sehr selten bei uns auf. Bisher konnten nur wenige Daten gesammelt werden:

05.04.1982	1 Ind. Erlenbach-Binswangen/Wilfensee (H. FURRINGTON)
03.11.1983	1 Ind. Binswangen verletzt gefunden u. gesundgepflegt (H. WEBER)
06.04.2000	1 Ind. bei Offenau verletzt gefunden (H. WEBER)
08.11.2000	1 Ind. Offenauer Feldflur (K. ENDMANN)

164. Raufußkauz *Aegolius funereus*

Status: nicht alljährlicher Jahresvogel

Die Art soll 1995 bei Ochsenbach LB im Steinhauerwald erfolgreich gebrütet haben (ANTHES & RANDLER 1996). Der Steinhauerwald befindet sich aber bereits im Landkreis Heilbronn, so dass die Art hier mit aufgenommen werden konnte. Auch beim Greuthof nahe Löwenstein soll es im März 1921 einen Nachweis gegeben haben (KÖNIG 1968, RANDLER brieflich vom 25.10.1997).

165. Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*

Status: ehemaliger Sommervogel, heute sehr seltener Durchzügler

In historischer Zeit war die Art nach BACMEISTER (1921) ein spärlicher Sommerbrutvogel. Auch ECKERT (1953) führt die Art für den Strombergwald noch als Sommervogel auf.

Leider gibt es aus neuerer Zeit nur wenige Beobachtungen. Am 24.05.1994 wurde im NSG „Zaberauen Botenheim-Meimsheim“ ein Ind. entdeckt, das mehrere Tage gesungen hat (H. BUCHMANN), am 03.10.187 1 Ind. am Damm des Breitenauer Sees (M. WIELAND) und am 12.05.1997 wurde bei Oedheim ein verletzter Vogel gefunden, der wenige Tage später verstarb (H. WEBER, L. RUNGE/O.S.53/54).

Es ist durchaus möglich, dass diese sehr versteckt lebende Art manchmal auf dem Zuge übersehen oder nicht entdeckt wird.

166. Mauersegler *Apus apus*

Status: Sommervogel

BACMEISTER (1921) schreibt für die historische Zeit: „Hier irreführend „Rauschschwalbe“ genannt. Häufiger Sommerbrutvogel in Mauerritzen, einzelne auch in Nistkästen.

BACMEISTER hatte lange Jahre dem Mauersegler seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet (vgl. BACMEISTER 1919 u. 1923). Seine brutbiologischen Untersuchungen ergaben, dass die Art durchaus in der Lage ist, selbst Stare aus dem Brutkasten zu vertreiben, um einen Brutplatz zu bekommen. Durch die Beringung der Vögel stellte er auch fest, dass Mauersegler sehr brutplatztreu sind, da sie den einmal gewählten Brutplätze mehrere Jahre hintereinander bezogen. Von einem im Jahre 1916 von ihm beringten Pärchen kehrte das eine der Gatten, das mit Ring Nr. F21982 versehen war, in den Jahren 1917 und 1918 wieder in den alten Nistkasten zurück, während das andere mit dem Ring F21981 in den Jahren 1917 und 1918 ausblieb, dagegen 1919, 1920 und 1921 wiederkehrte. Dagegen hatte KÖNIG-WARTHUSEN (1891) ein anderes Verhältnis zu dieser Art. Weil die Mauersegler seine Stare aus den Nistkästen verdrängten schrieb er: „so blieb doch nichts anderes übrig, als energisch einzugreifen und es wurden 58 Stück getötet“, obwohl sie KARL, VON GOTTES GNADEN KÖNIG VON WÜRTEMBERG schon 1878 unter Schutz gestellt hatte.

Es ist interessant zu erfahren, dass Mauersegler auch Starenkästen als Brutplätze nutzten. Heute sind mir allerdings keine Brutplätze bekannt, wo Mauersegler in Starenkästen brüten. Vielleicht liegt es auch daran, dass heute in Weinbaugebieten kaum noch Starenkästen aufgehängt werden. Es soll sogar Waldpopulationen geben, die in Spechthöhlen brüten – ähnlich wie bei der Dohle.

Die Art ist heute noch ein verbreiteter Brutvogel, obwohl ihm immer mehr Brutmöglichkeiten genommen werden. Besonders bei Renovierungsarbeiten in der Brutzeit gehen viele Bruten verloren. Wo altes Gemäuer restauriert wird, da besteht höchste Gefahr, dass dabei viele Bruten zerstört werden. Über eine Pressemeldung erfuhr man, dass die Burgruine Helfenberg bei Ilsfeld im Juni 1982 restauriert werden soll. Eine Kontrolle ergab, dass der Bergfried schon eingerüstet war und mit den Vorarbeiten bereits begonnen wurde. Über das Gerüst konnten 23 Mauersegler- und einige Haussperlings-Bruten festgestellt werden. Alle Brutplätze wurden mit weißer Kreide kenntlich gemacht, damit sie von den Renovierungsmaßnahmen verschont werden sollten, was sich aber als nicht durch-

fürbar erwies. Jedenfalls konnte unter schwierigen Verhandlungen dann ein Baustopp erreicht werden, weil man sonst sämtliche Brutplätze mit Bruten mit Beton ausgegossen hätte (vgl. FURRINGTON 1983). Danach erfuhr man von weiteren Verlusten dieser Art. Die moderne Bauweise bietet diesen Vögeln kaum noch Brutmöglichkeiten, dabei kann dieser Art durch Anbringen von Nisthilfen so leicht geholfen werden; doch Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit reduzieren weiterhin die Bestände.

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt beim Heimzug schon ab Mitte April, doch in der Regel erst im Mai. Das früheste Datum wurde am 12.04.1993 bei Eppingen mit 1 Ind. (R. GRAMLICH/O.S.39) registriert. Ab Ende Juli erfolgt der Wegzug, doch es gibt Beobachtungen bis Ende September. Das späteste Datum wurde am 27.09.1998 mit 2 Ind. an den Offenauer Klärteichen notiert (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND). Die Zughbewegung ist eigentlich recht unauffällig, doch mitunter sieht man Trupps mit bis zu 70 Ind. und mehr, so am 21.08.1983 bei Leingarten (S. BOSCH). Oft sieht man kleine Trupps oder Einzelvögel unter Schwalbenansammlungen.

167 **Alpensegler** *Apus melba**

Status: sehr seltener Gast

Erst 2 Nachweise vom 03.04.2000 mit 2 Ind. in der Offenauer Feldflur (K. ENDMANN) und am 03.05.2000 mit 3 Ind. bei Schwaigern (J.-P. SCHWANBECK/O.S.65)..

168. **Eisvogel** *Alcedo atthis*

Status: Jahresvogel

Die Art wurde in historischer Zeit am Neckar als Brutvogel angetroffen (BACMEISTER 1921). Auch KÖNIG-WARTHHAUSEN (1886) erwähnt die Art für Heilbronn und schreibt: „Bei Heilbronn regelmässig am Neckar nistend aber vielfach weggeschossen“

Heute ist die Art ein seltener bis spärlicher Brutvogel an fast allen Fließgewässern und gelegentlich auch in Kiesgruben. Bruten und Brutverdacht wurden auch an den kleineren Bächen und Oberläufen von Leimbach, Böllingerbach, Elsenz, Sulm, Mühlbach, Schefflenz, Bernbach und Brettach festgestellt. Sogar am Köpferbach in Heilbronn hat die Art 1995 einen Brutversuch unternommen. Regelmäßig wird die Art während der Brutzeit im NSG „Kirchheimer Wasen“ an den Neckaraltwassern bei Nordheim (NSG und LSG „Horkheimer Insel“) und Obereisesheim, im NSG und LSG „Böttinger Baggersee“, bei den Stebbacher Wiesen und im Offenauer Steinbruch angetroffen.

Einen recht ungewöhnlichen und gefährvollen Brutplatz entdeckte WOLFGANG OSTERTAG in einer kleinen Steilwand direkt an der Neckaruferstraße zwischen Neckarmühlbach und Haßmersheim. Hier sollen von 1987 bis 1991 Bruten stattgefunden haben. Der Anflug zur Nisthöhle war ständig durch fahrende Autos gefährdet, da die Eisvögel die Straße über-

queren mussten. Die Steilwand ist jetzt noch vorhanden und auch die Niströhre ist noch zu sehen und wird vielleicht sogar heute noch benutzt.

Nach langen und sehr kalten Wintern schwere Bestandseinbußen. Im Winter wird die Art sogar an Gartenteichen weitab von Gewässern angetroffen. So tauchte sogar ein Ind. am 29. und 30. Dezember 1999 am Gartenteich des Autors auf, um dort einige Modderlieschen zu fangen. Die Art scheint auch lernfähig zu sein, denn an einem Platz am Pfühlsee in Heilbronn, an dem von Passanten Enten gefüttert wurden, tauchte immer wieder ein Eisvogel auf, wenn dort gefüttert wurde, denn dadurch wurden auch Fische angelockt (W. ENDE mündlich). Dabei soll der Vogel wenig Scheu vor Menschen gezeigt haben.

Übrigens kann der Art sehr leicht geholfen werden, in dem man an geschützten Uferbereichen von mindestens 1m Höhe eine steile Wand von ca. 1 qm abräbt, damit die Vögel eine Niströhre graben können. So wurden vom Autor 3 Brutplätze geschaffen, die noch im selben Jahr angenommen wurden.

169. **Bienenfresser** *Merops apiaster*

Status: sehr seltener Durchzügler, nicht alljährlicher Sommervogel

Brutbestand: 0 bis 2 Brutpaare

Die Art war bisher ein sehr seltener Gast und Durchzügler. Nachfolgend die bisherigen Nachweise:

08.06.1991	1 Ind. bei Flein (S. & G. JOPPIEN)
23.06.1991	4 Ind. bei Flein, fliegend, rufend ((S. & G. JOPPIEN)
29.05.1994	4 Ind. bei Pfaffenhofen (T. WINGER/O.S.43/44)
24.07.2001	3 Ind. bei Untergruppenbach (P. SCHMIDT)
10.09.2001	20 Ind. in Heilbronn, Stuttgarter Straße Höhe OBI (P. SCHMIDT) (zwischen Heilbronn und Flein)

Das Jahr 2001 war ein gutes Jahr für diese Art im Kreis Heilbronn. Laut einer Internet-Meldung wurde am 05. Mai am Juxkopf bei Spiegelberg, Kreis Ludwigsburg, der im Grenzbereich zum Landkreis Heilbronn liegt, 15 Bienenfresser beobachtet (GÖTZ, H. SCHLÜTER). Am 15. und 16. Mai wurden am Heilbronner Wartberg in der Mülldeponie Vogelsang 6 weitere Bienenfresser festgestellt (H. BADTKE, W. ENDE, H. FURRINGTON, H. HARTMANN, M. WIELAND).

In einer Steilwand im Landkreis Heilbronn (auf genaue Ortsangaben wird aus Sicherheitsgründen hier verzichtet) wurden dann am 28. Mai 2 Paare Bienenfresser entdeckt, die gerade dabei waren, ihre Niströhren zu graben (H. FURRINGTON). Die beiden Niströhren lagen ca. 15 m auseinander. Ab 12. Juni wurde beobachtet, dass die Partner sich beim Brüten gegenseitig in den Brutröhren fütterten. Ab 3. Juli wurden dann zeitweise in 3 bis 5 Minuten Abständen gefüttert, so dass man davon ausgehen konnte, dass die Jungen geschlüpft waren. Am Samstag, den 04. August waren, vermutlich bis auf 1 Jungvogel, alle

Jungen ausgeflogen, denn mit den 4 Altvögeln wurden 12 Bienenfresser außerhalb kreisend und sitzend gezählt (H. FURRINGTON, M. WIELAND). Der eine Jungvogel, der am Einflugloch zu erkennen war, wurde weiterhin gefüttert. Danach hatten die beiden Paare wahrscheinlich 4 und 5 Junge erfolgreich aufgezogen. Interessant war auch das Sozialverhalten nach dem Ausfliegen der Jungen. Beide Paare blieben mit den Jungen zusammen und begleiteten sie am Abend zwischen 19,30 und 20 Uhr zu den Brutröhren, worin die Jungen übernachteten. Am Samstag, den 11. August wurden sie am Brutplatz zum letzten Mal beobachtet. Die Art war somit im Jahre 2001 erstmals Brutvogel für den Stadt- und Landkreis Heilbronn und für den gesamten nordwürttembergischen Raum.

170. **Blauracke** *Coracias garrulus*

Status: sehr seltener Gast

Die Art soll nach FISCHER (1914) in allen Oberämtern des Unterlandes beschrieben sein. BACMEISTER (1921) führt sie in seiner Artenliste nicht mit auf. „Mitte der 1960er Jahre wurde ein Vogel mehrfach im Bottwartal beobachtet (C. KÖNIG, K. SCHWAMMBERGER mit Fotobelegen)“ in ANTHES & RANDLER (1996).

Aus neuerer Zeit gibt es nur einen Nachweis vom 18.09.1994 mit 1 Individuum, das die Offenauer Klärteiche in nordwestlicher Richtung überflogen hatte (S. & G. JOPPIEN).

171. **Wiedehopf** *Upupa epops*

Status: ehemaliger Sommervogel, heute seltener Durchzügler

BACMEISTER(1921) beschreibt ihn schon damals als spärlich gewordener Sommerbrutvogel. Er soll auch bis Ende der 1880er Jahre bei Neckargartach genistet haben.

Auch in neuerer Zeit war die Art bis mindestens Anfang der 1970er Jahre bei uns noch Brutvogel. Am 24.05.1982 wurde bei Leingarten-Großgartach ein futtertragendes Ind. beobachtet (S. BOSCH). Eine Brut konnte aber nicht nachgewiesen werden.

Am 05.05.1963 wurde bei Heilbronn-Neckargartach im Hang der Neckarau eine Brut in einem Nussbaum entdeckt und eine weitere am 23.05.1963 im ehemaligen Neckarau-Wäldle bei Obereisesheim im Apfelbaum (K. ENDMANN). Auf dem Heilbronner Eisbiegel wurden am 26.05. und 08.06.1963 sogar 4 Ind. beobachtet (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, R. GULDI) und am 12.06.1963 1 Ind. beim Staubbad (H. FURRINGTON). Gleich im darauffolgendem Jahr wurden wieder am 18.04. 3 Ind. und am 25.04.1964 sogar 5 Ind. auf dem Heilbronner Eisbiegel beobachtet (H. FURRINGTON), die alle in der Nähe ihre Brutplätze hatten und auf dem Heilbronner Eisbiegel nach Nahrung suchten. Weitere Brutvorkommen in dieser Zeit bestanden beim Obereisesheimer Sender, bei dem am 16.05.1964 ein Paar beobachtet wurde (H. FURRINGTON). Heute sind es nur noch nicht alljährliche Einzelbeobachtungen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckte sich vom 04.04.1965 mit 1 Ind. beim Hipfelhof als frühestes Datum (H. FURRINGTON) bis 07.09.1997 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen als spätestes Datum (S. & G. JOPPIEN).

172. **Wendehals** *Jynx torquilla*

Status: Sommervogel

Die Art war in historischer Zeit ein häufiger Sommervogel in Streuobstwiesen, Parkanlagen und Gärten (vgl. BACMEISTER 1921).

Heute ist die Art ein spärlicher Brutvogel geworden, da ihm mehr und mehr die Lebensräume genommen werden. Er scheut nicht die Nähe der Menschen und kommt bis in die Hausgärten hinein vor. Dabei nimmt er auch Nistkästen an, die eine Einflugsöffnung von mindestens 32 mm haben sollten. Viele Menschen sind dann erschrocken, wenn der Wendehals plötzlich die geliebte Kohl- oder Blaumeise heraus wirft einschließlich Nistmaterial, denn als Specht legt er seine Eier auf dem blanken Nistboden. So geschehen am 25.05.1965 im Garten des Autors. Am 11. Juni enthielt der Nistkasten 10 Eier und am 23. Juni waren die ersten 3 Junge geschlüpft. Das erste Junge flog am 09. Juli aus. Von der Eiablage bis zum Ausfliegen wurden 38-40 Tage notiert. Eine relativ späte Brut mit 7 Eiern wurde am 05.07.2001 im Langart bei Brackenheim in einem Nistkasten gefunden. Die Jungen waren dann am 17. Juli geschlüpft und sind am 06. August ausgeflogen.

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt im Heimzug ab Anfang April. Das früheste Datum wurde am 01.04.1967 mit 1 ruf. ♂ in Heilbronn-Neckargartach notiert (H. FURRINGTON). Rufende Männchen wurden sogar noch am 17.06.1977 in der Nordheimer Feldflur gehört (H. FURRINGTON). Der Wegzug ist völlig unauffällig und dürfte im September erfolgen.

173. **Grauspecht** *Picus canus*

Status: Jahresvogel

Schon BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art als „Mäßig häufiger Jahresvogel“ für den Heilbronner Raum.

Die Art ist auch in neuerer Zeit ein seltener bis spärlicher Brutvogel. In den letzten Jahren hört man ihn auffällig weniger. Er liebt die halboffene Landschaft, wie lichte Wälder, Feld- und Ufergehölz und auch Streuobstwiesen, obwohl er dort nur selten brütet. Im Juni 1971 wurde in einer Streuobstwiese in einem Apfelbaum bei Erlenbach-Binswangen/Wilfensee eine Brut entdeckt (H. FURRINGTON, T. HEIDINGER). Rufende Männchen wurden im Neckargartacher Wald, Heilbronner Galgenberg, Neckaraltwasser zwischen Ober- und Untereisesheim und zwischen Nordheim und Heilbronn-Klingenberg (LSG und NSG „Horkheimer Insel), Hipfelhof bei Heilbronn-Frankenbach, NSG „Lauffener Neckarschlinge“, Lauffener Neckarinsel, NSG „Kirchheimer Wasen“, LSG und NSG „Böttinger

Baggerseen“, Bad Wimpfener Feldflur, Weinsberger Feldflur, Leingartener Feldflur, Güglinger Feldflur, Heilbronner Waldheide, Köpfertal bei Heilbronn und bei der Klinik Löwenstein.

WOLFGANG OSTERTAG stellte zwischen 1978 bis 1993 auf 14 Probeflächen mit zusammen 10 000 ha. zwischen 0-9 rufende Männchen fest. Es waren die Bereiche um Bad Friedrichshall, Duttenberg, Hagenbach, Oedheim, Plattenwald, Neckarsulmer Wald, Lindachwald Herbolzheim, Obergriesheimer Berg, Mühlwald Bad Wimpfen, Sulmmündung, Höchstberg und Untergriesheim. Die höchste Anzahl wurde 1987 mit 9 ruf. Männchen ermittelt.

Jahr	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
ruf.♂	2	1	0	4	0	0	0	0	0	9	3	0	1	0	2	1

Nach seinen Angaben waren außer die Jahre 1981 und 1987, in denen gezielte Bestandsuntersuchungen durchgeführt wurden, alle übrigen Feststellungen nur Zufallsbeobachtungen.

174. Grünspecht *Picus viridis*

Status: Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit ein häufiger Jahresvogel (BACMEISTER 1921).

Auch in neuerer Zeit ist die Art erfreulicherweise noch recht verbreitet. Auch wenn er durch Lebensraumverlust Bestandseinbußen erleiden musste, kann er noch an vielen Stellen gehört und beobachtet werden. Die Art liebt noch mehr die halboffene bis offene Landschaftsstruktur als die vorige Art. Im Heilbronner Raum bewohnt der Grünspecht hauptsächlich Feld- und Ufergehölze, Streuobstwiesen, Parkanlagen und Gärten. Er meidet dabei nicht die Nähe der Menschen und kommt sogar bis in Ortsnähe vor.

Auch für diese Art führte WOLFGANG OSTERTAG zwischen 1973 bis 1993 auf 14 Probeflächen mit zusammen 10 000 ha. Bestandsuntersuchungen durch. Es waren die Bereiche um Bad Friedrichshall, Duttenberg, Hagenbach, Dienerwald bei Oedheim, Plattenwald, Neckarsulmer Wald, Lindachwald Herbolzheim, Obergriesheimer Berg, Mühlwald bei Bad Wimpfen, Offenauer Wald, Dornet Obereisesheim, Neckarsulmer Wald, Bachenauer Wald, Tiefenbachtalwald und Aspenloch bei Oedheim. Die höchste Anzahl wurde 1987 und 1988 mit je 7 ruf. Männchen ermittelt.

Jahr	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
ruf.♂	4	2	5	2	0	0	0	0	0	7	7	2	2	2	2	4

Nach seinen Angaben waren außer die Jahre 1981 und 1987, in denen gezielte Bestandsuntersuchungen durchgeführt wurden, alle übrigen Feststellungen nur Zufallsbeobachtungen. Nach dieser Bestandserfassung waren Grauspecht und Grünspecht fast gleich stark vertreten, was sich aber inzwischen geändert haben dürfte.

175. Schwarzspecht *Dryocopus martius*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) hält die Art schon damals für einen spärlichen Jahresvogel im Schweinsberg- und Jägerhauswald.

Das Vorkommen dieser Art ist hauptsächlich auf die großen Waldgebiete des Stromberges, des Heuchelberges, der Löwensteiner Berge und deren Ausläufern beschränkt. Auch der Heilbronner Wald ist ein Teil der Löwensteiner Berge. In diesen Waldgebieten ist er ein verbreiteter aber spärlicher Brutvogel. Aktuelle Brutvorkommen sind nicht bekannt.

Von Oktober bis Februar ist er auch außerhalb der Waldgebiete einzeln anzutreffen und kommt hier sogar in freier Feldflur vor, so am 15.10.1997 bei Heilbronn-Neckargartach (H. FURRINGTON).

176. Buntspecht *Dendrocopos major*

Status Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit und ist noch in neuerer Zeit ein verbreiteter Brutvogel. Dabei ist der Buntspecht nicht nur in geschlossenen Wäldern zu finden, sondern auch in Feld- und Ufergehölzen, Streuobstwiesen, Parkanlagen und Friedhöfe. Der Buntspecht ist recht robust und anpassungsfähig und meidet auch nicht die Nähe der Menschen. Mitunter legt er sogar seine Bruthöhle in Bäumen an, die an stark frequentierten Wegen stehen. Im Winter kommt er auch gerne in Ortschaften, in den er auch an Futterhäusern zu beobachten ist. Bestandsuntersuchungen wurden von dieser Art noch nicht durchgeführt.

Am 20.04.1986 und am 03.03.1991 wurde bei Lauffen ein Männchen beobachtet, das an einem Hochspannungsmasten trommelte und dabei einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte, der weit zu hören war (H. FURRINGTON).

177. Mittelspecht *Dendrocopos medius*

Status: Jahresvogel

Für die historische Zeit schreibt BACMEISTER (1921) über die Art: „Nicht sehr häufiger Brutvogel in den Wäldern“

Auch heute ist die Art ein spärlicher Brutvogel in den ausgedehnten Waldgebieten. WOLFGANG OSTERTAG hat 1987 auf 14 verschiedene Probeflächen mit zusammen 880 ha. Waldfläche (bei 85% Laubwaldanteil) ungefähr 12-14 Brutpaare ermittelt. Darüber hinaus hat er von 1980-1993 alle rufenden Männchen erfasst, die auf nachfolgender Tabelle aufgeführt sind.

Jahr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
ruf.♂	1	6	2	0	0	0	1	9	7	2	2	0	2	2

Nach seinen Angaben waren außer die Jahre 1981 und 1987, in denen gezielte Bestandsuntersuchungen durchgeführt wurden, alle übrigen Feststellungen nur Zufallsbeobachtungen.

178. Kleinspecht *Dendrocopos minor*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) schreibt über das Vorkommen dieser Art: „Wesentlich häufiger als Mittelspecht. Kommt im Winter bisweilen in die Gärten der Stadt herein“

Heute ist der Kleinspecht im Heilbronner Raum durch Brutraumverlust ein seltener Brutvogel geworden. Noch in den 1960er Jahren sah man ihn in Streuobstbeständen, in den man ihn heute gänzlich vermisst. Die Art bevorzugt Ufer- und Feldgehölze, Streuobstwiesen und größere Baumgruppen wie Erlen- und Pappelgehölze mit Auenwaldcharakter (NSG „Kirchheimer Wasen“, LSG u. NSG „Böttinger Baggerseen“, NSG „Lauffener Neckarschlinge“ etc.).

WOLFGANG OSTERTAG hat von 1978 bis 1993 an 15 verschiedenen Gehölzen im Einzugsbereich von Bad Friedrichshall und Neckarsulm Kontrollen durchgeführt und dabei rufende Männchen oder Individuen notiert:

Jahr	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
ruf.♂	2	0	0	5	0	0	1	1	0	6-7	4	3	0	0	1	5

Nach seinen Angaben waren außer die Jahre 1981 und 1987, in denen gezielte Bestandsuntersuchungen durchgeführt wurden, alle übrigen Feststellungen nur Zufallsbeobachtungen. Aktuelle Brutplätze sind nicht bekannt. Am 24.10.1964 hielt sich sogar 1 Ind. am Futterhaus des Autors auf.

13.2 Passeriformes

179. **Kurzzehenlerche** *Calandrella brachydactyla**

Status: sehr seltener Gast

Bisher ein Nachweis vom 02.05.1999 mit 1 Ind. bei Ilsfeld (C. RANDLER/O.S.62/63).

180. **Haubenlerche** *Galerida cristata*

Status: ehemaliger Jahresvogel

Die Art trat schon in historischer Zeit hier auf, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Jahresvogel. Im Winter häufiger als im Sommer zu bemerken, da sie dann in die Stadt kommt. Als Brutvogel nicht häufig“

In neuerer Zeit war die Art mind. bis 1983 Brutvogel im Südwesten Heilbronnns. Brutvorkommen wurden in der Nähe der Ingenieurschule und beim Böckinger Schulzentrum bekannt. In einem Schrebergarten, in der Nähe der Ingenieurschule, wurde im Juni 1973 ein Nest im Erdbeerbeet entdeckt, das 3 wenige Tage alte Jungen und ein faules Ei enthielt (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, D. MICHAEL). Auch ALBRECHT SOLDAT hat lt. Beringungsliste von 1968 7 Junge aus 2 Bruten und lt. Nestkarte vom 04.05.1969 bei der Ingenieurschule eine Brut mit 2 Jungen beringt (HA 66004/5). Dieses Nest befand sich zwischen niederen Cotoneasterstauden vor dieser Schule. Noch am 22.07.1983 wurde beim Arbeitsamt Heilbronn ein futtertragender Vogel beobachtet (S. BOSCH). Diese Beobachtung dürfte somit der letzte Brutnachweis gewesen sein, denn danach sind keine Beobachtungen mehr bekannt geworden. Leider ist der ehemalige Brutbestand der Haubenlerche für den Heilbronner Raum nicht erfasst worden. Meldungen über Beobachtungen dieser Art wären sehr erwünscht.

181. **Heidelerche** *Lullula arborea*

Status: Sommervogel (?) und Durchzügler

Noch in historischer Zeit ein verbreiteter Sommervogel. BACMEISTER (1921) schreibt: „Regelmäßiger Sommerbrutvogel in den Weinbergen. Weniger häufig als die Feldlerche“

Wie schon in historischer Zeit war das Vorkommen dieser Art auch in neuerer Zeit auf die Weinberge konzentriert. Bruten wurden am Wartberg, Stiftsberg, Scheuerberg, Heuchelberg und Stromberg mit ihren Ausläufern nachgewiesen. Besonders der Strom- und Heuchelberg soll noch in den 1960er Jahren dicht besiedelt gewesen sein. Zwischen Schwaigern und Neipperg wurden 1966 12 singende ♂ festgestellt (GATTER 1970).

In der heutigen Zeit ist die Art im Heilbronner Raum sehr selten geworden, und man ist sich noch nicht ganz sicher, ob die Art im Landkreis Heilbronn überhaupt noch Brutvogel

ist, obwohl immer wieder einzelne singende Männchen im Heuchelbergbereich verhört werden. Auch FRANK RHEINDT, der alljährlich den Zweifelsberg kontrollierte, konnte trotz 1-2 singender Männchen bisher keine Brut nachweisen.

Durch die Rebflurbereinigung sind die ehemaligen Brachflächen weitgehend verschwunden, so dass sie keine Brutmöglichkeiten mehr finden. Auch durch den intensiven Einsatz von Insektiziden und Herbiziden ist auch die Nahrungsgrundlage negativ beeinflusst worden. SEILER (1986) hat nach dreijährigen Untersuchungen von flurbereinigten und nicht bereinigten Weinbergen im Unterland festgestellt, dass die Bestandsdichte der Vögel in flurbereinigten Weinbergen um 75% geringer war als in nicht bereinigten. Auch die Anzahl der Vogelarten war deutlich geringer. Trotzdem hatte er auf diesen Flächen noch die Heidelerche festgestellt. In der Zwischenzeit wurden in den meisten Gebieten kaum noch singende Männchen nachgewiesen. Jedenfalls in den Weinbergen des Neckartales sind keine Vorkommen mehr bekannt. Auf dem Heim- und Wegzug ist die Art noch alljährlich zu beobachten.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art im Heimzug ab 05.03.1967 mit 16 Ind. bei Degmarn (H. FURRINGTON) als frühestes Datum und im Wegzug bis 11.11.1998 mit 86 Ind. in der Offenauer Feldflur (K. ENDMANN/O.S.62/63) als spätestes Datum. Am 31.03.2000 wurden bei Offenau 54 Ind. und bei Duttenberg 26 Ind. gezählt (K. ENDMANN(O.S.64).

182. Feldlerche *Alauda arvensis*

Status: Sommervogel und in milden Wintern auch Wintergast

Die Art war in historischer Zeit ein verbreiteter und häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921). Heute ist die Art zwar noch ein verbreiteter aber ein spärlicher Brutvogel geworden. Es liegen zwar keine Bestandsuntersuchungen vor, um Vergleichszahlen zu haben, doch das kundige Ohr vermisst die Art an vielen Stellen. Sicher wird es unter guten Bedingungen in einzelnen Gebieten noch zu größeren Bestandsdichten kommen, doch diese dürften die Ausnahme sein. Durch die Flurbereinigung sind Feldraine und Brachflächen weitgehend verschwunden, so dass auch diese Art immer weniger Brutmöglichkeiten findet. Auch die intensive maschinelle Bewirtschaftung der Ackerflächen fügt der Art schwere Verluste zu. Die in manchen Gebieten angelegten Ackerrandstreifen, die fast immer an das ausgebaute Wegenetz grenzen, werden kaum Besserung bringen. Da dürften die geförderten Brachäcker eine größere Bestandsverbesserung versprechen.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art im Heimzug konnte schon ab Mitte Februar beobachtet werden. So konnten schon am 16.02.1986 an den Offenauer Klärteichen 3 singende Männchen verhört werden (H. FURRINGTON). Teilweise ziehen sie in riesigen Schwärmen, so dass man ihre Anzahl nur noch schätzen kann. Am 01.03.1988 wurde bei Willsbach ein Trupp mit 1400-1500 Ind. gezählt (M. WIELAND). Der Wegzug erfolgt ab Ende September bis Ende Oktober. In milden Wintern sind immer wieder kleinere und auch größere Trupps zu beobachten. Am 09.01.1965 60 Ind. auf der Horkheimer Insel oder am 14.01.1995 30 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

183. **Ohrenlerche** *Eremophila alpestris*

Status: sehr seltener Gast

Bisher liegen nur 3 Nachweise aus dem Jahre 1967 vor. Am 07.01.1967 wurde die Art an 3 verschiedenen Stellen beobachtet: Neckarwiesen bei Neckarsulm 4 Ind. (R. GULDI), Oedheimer Feldflur 3 Ind. (K. ENDMANN) und bei Heilbronn 8 Ind. (R. GULDI). Hierbei muss es sich um einen größeren und bisher einzigen Einflug gehandelt haben.

184. **Uferschwalbe** *Riparia riparia*

Status: ehemaliger Sommervogel, alljährlicher Durchzügler

In historischer Zeit war die Art Brutvogel bei Heilbronn, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch Brutvogel bei Sontheim, ferner in Sandgruben bei Untereisesheim und Neckargartach. Jetzt wohl aus der Gegend verschwunden“. Doch danach fand er am 03.07.1921 eine kleine Kolonie in einer Kiesgrube beim Salzwerk Heilbronn (handschriftlich nachgetragen).

Heute ist die Art nur noch ein regelmäßiger Durchzügler in geringer Zahl.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art fällt besonders beim Wegzug auf. Der Heimzug erstreckt sich hier ab 04.04.2000 mit 5 Ind. an den Offenauer Klärteichen als frühestes Datum bis 14.06.1999 mit 30 Ind. an den Offenauer Klärteichen als spätestes Datum (C. WEGST). Der Wegzug macht sich schon wieder ab Anfang Juli bemerkbar, so am 02.07.2000 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen und endet im September mit dem 30.09.1995 mit 2 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON) als spätestes Datum. Gerne vergesellschaftet sich die Art mit anderen Schwalbenarten.

185. **Rauchschwalbe** *Hirundo rustica*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Auch in der historischen Zeit war die Art in den Dörfern ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Besonders in den letzten Jahren ist der Bestand dieser Art auffällig zurückgegangen, da immer weniger Bauern noch Vieh halten. Die Art dürfte aber trotzdem heute noch in allen Gemeinden des Stadt- und Landkreises Brutvogel sein. Die Rauchschwalbe war vorher eine weit verbreitete und häufige Art.

WOLFGANG OSTERTAG führte mit Unterbrechung von 1969 bis 1989 eine Bestandserfassung für diese Art im Bad Friedrichshaller Raum durch, die er in einer Tabelle festgehalten hat (vgl. Tab. 8).

Tab. 8. Bestandsuntersuchung der Rauchschwalbe *Hirundo rustica* in Bad Friedrichshall mit Ortsteile.

Erfassungsgebiete	1969	1970	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Kocherwaldsiedlung	14	12	2	1	1			
Hagenbach	33	33	57	54	47	46	44	39
Kochendorf: Alter Ortskern u. Lindenbergssiedlung	27	28	41	35	48	41	29	35
Kochendorf: östl. u. westl. der Heilbronner Straße	18	12	42	43	56	60	?	?
Jagstfeld: westl. der B.27	13	16	18	17	15	11	?	7
Jagstfeld: östl. der B.27	3	3	5	6	3	?	?	?
Degmarn	?	?	?	?	53	46	?	?
Untergriesheim	?	?	31	36	32	?	?	?

Leider ist diese Untersuchung nicht lückenlos durchgeführt worden, wodurch sie an Aussagekraft verliert, aber dennoch einen kleinen Einblick in die lokale Populationsentwicklung dieser Schwalbenart gibt. Am 29.07.1995 wurde unter ca. 200 Ind. an den Offenauer Klärteichen 1 schizochroistische (flavistisch) Farbvariante beobachtet (FURRINGTON 1995).

Im Oktober/November 1974 kam es im gesamten süddeutschen Raum zu einer großen Schwalbentragödie. Ein plötzlicher langandauernder Kälteeinbruch zwang die ziehenden Schwalben zum Verweilen. Jedoch durch akuten Nahrungsmangel und Kälte starben die Schwalben massenhaft. Vogelschützer versuchten zu retten was zu retten war und sammelten die erschöpften Vögel ein, um sie mit dem Flugzeug über die Alpen bringen zu lassen. Auch im Stadt- und Landkreis Heilbronn wurden über 1500 Rauch-, Mehl- und Uferschwalben eingesammelt und ausgeflogen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Ende März bis Mitte Oktober. Das früheste Datum wurde am 19.03.2001 mit 4 Ind. im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ registriert (H. FURRINGTON). Auf dem Durchzug kommt es gelegentlich zu Massenansammlungen. So hatten vom 28.08. bis 09.10.1978 ca. 36.000 Ind. auf der Neckarinsel bei Lauffen in Weiden ihren Schlafplatz, die für viel Aufsehen sorgten (H. FURRINGTON, W. SEILER).

186. Mehlschwalbe *Delichon urbica*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Ähnlich wie bei der Rauchschwalbe war auch diese Art in historischer Zeit in den Dörfern ein häufiger Brutvogel. Nur im Heilbronner Stadtbereich soll sie abgenommen haben (BACMEISTER 1921).

Die Art ist heute noch ein verbreiteter Brutvogel und häufiger als vorige Art. Leider wird die Art in neuerer Zeit nicht überall geduldet, da sie die Hausfassaden teilweise verschmutzen. Die Art unterliegt auch Bestandsschwankungen, hervorgerufen durch erfolgreiche

und weniger erfolgreiche (niederschlagsreiche) Brutjahre und ist somit reproduktionsabhängig.

WOLFGANG OSTERTAG führte mit Unterbrechung von 1969 bis 1989 eine Bestandserfassung für diese Art im Bad Friedrichshaller Raum durch, die er in einer Tabelle festgehalten hat (vgl. Tab. 9).

Tab. 9. Bestandsuntersuchung der Mehlschwalbe *Delichon urbica* in Bad Friedrichshall mit Ortsteile.

Erfassungsgebiete	1969	1970	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Kocherwaldsiedlung	84	70	88	133	175	183	171	161	148	145
Hagenbach	20	25			44	39	44	48	58	44
Kochendorf:Alter Ortsk. u. Lindenbergssiedlung	41	33			71	56	46	60	57	72
Kochendorf:östl.u.westl. der Heilbronner Straße	17	20			31	42	34	32	?	?
Jagstfeld: west. der B.27	16	11			50	36	36	38	?	29
Jagstfeld: östl. der B.27	46	51			87	94	119	110	103	?
Degmarn	?	?			74		94	88	?	?
Untergriesheim	?	?			87	87	103	?	?	?

Leider ist auch diese Bestandsuntersuchung nicht ganz lückenlos durchgeführt worden. Trotzdem bekommt man einen kleinen Einblick in die lokale Populationsentwicklung dieser Schwalbenart.

In der Albertstraße 34 in Heilbronn wurde im Oktober 1985 ein Gastarbeiterwohnheim der Firma Böpple renoviert und dabei alle Naturnester entfernt (Anzahl unbekannt). Der NABU Heilbronn hatte nach der Renovierung 30 Kunstnester angebracht. Im kommenden Frühjahr 1986 wurden alle Kunstnester bezogen und 19 weitere Naturnester gebaut.

Jahr	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01
Anz.	49	41	38	38	?	?	52	71	75	78	69	?	54	41	6	0

Im Laufe der Jahre wurden bis zu 78 belegte Nester gezählt (W. ENDE). Im Herbst 1999 (nach dem Ausfliegen der Schwalben) wurde dieses Wohnheim aus verkehrstechnischen Gründen abgerissen. Eine Umsiedlung im Nachbargebäude war für 2000 leider nur teilweise mit 6 belegten Nestern gelungen. Weitere Bestandsuntersuchungen für den Heilbronner Raum sind nicht bekannt.

Auch diese Art war von der großen Schwalbentragödie im Oktober/November 1974 betroffen, und gerade von ihr waren die Verluste zahlenmäßig am größten.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende März bis Mitte Oktober. Spätestes Datum (außer 1974 als Katastrophenjahr) war 18.10.1997 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

187. Brachpieper *Anthus campestris*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit erwähnt BACMEISTER (1921), dass ihm ein Herr aus Böckingen eine Beobachtung eines Paares auf dem Exerzierplatz (Heilbronner Waldheide) am Sonntag, den 7. Mai (?) gemeldet habe. Eine Woche darauf habe er sich selbst dort von der Richtigkeit dieser Beobachtung überzeugen können, denn er habe dort sogar 5 Brachpieper angetroffen.

In neuerer Zeit tritt die Art im Heilbronner Raum nur selten auf dem Heimzuge auf. Bisher sind nur wenige Beobachtungen festgehalten worden:

29. u. 30.04.1963	1 Ind. Heilbronn-Böckinger Segelflugplatz (H. FURRINGTON)
25.-27.04.1964	2 Ind. Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON)
21.04.1968	2 Ind. Leingarten/Bahndamm (H. FURRINGTON)
19.04.1974	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.05.1977	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
30.04.1980	1 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
02.05.1981	3 Ind. Breitenauer See/Bauphase (K. ENDMANN)
30.04.1983	2 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)

188. Baumpieper *Anthus trivialis*

Status: Sommervogel und Durchzügler

In historischer Zeit ein regelmäßiger Sommervogel (BACMEISTER 1921).

Auch in neuerer Zeit war die Art ein verbreiteter Sommervogel. Die Art liebt lichte Wälder, Waldlichtungen, Heidelandschaften und Streuobstwiesen. Oft fand man den Baumpieper in vernachlässigten Streuobstbeständen. Gut besetzt waren auch der Hipfelhof bei Heilbronn-Frankenbach, der Heuchelberg bei Leingarten und das Wilfenseegebiet bei Neckarsulm/Binswangen. In der Heilbronner Waldheide war er bisher regelmäßig zu beobachten. 1996 5 singende ♂, 1999 3 und 2000 und 2001 waren es nur noch 2 singende ♂. Auch in den Zaberauen und im Haberschlechter Tal wurde er nachgewiesen (F. RHEINDT). Heute ist die Art recht selten geworden. Besonders in Streuobstbeständen wird man ihn jetzt vergeblich suchen. Am 20.05.1967 wurde an einer lichten Stelle im Neckargartacher/Frankensbacher Wald ein Nest mit 5 Eiern und mit 1 Kuckucksei gefunden (H. FURRINGTON mit Fotobeleg).

Das jahreszeitliche Vorkommen erstreckt sich von Anfang April bis Ende September. Beim Wegzug wurden bisher nur kleine Trupps (unter 10 Individuen) angetroffen.

189. Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Status: ehemaliger Sommervogel, alljährlicher Durchzügler und Wintergast

Die Art wurde auch in historischer Zeit nachgewiesen (BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit ein alljährlicher Durchzügler in kleineren und auch größeren Trupps mit bis zu 150 Ind., so am 21.01.1995 bei Bad Friedrichshall an einem Schlafplatz (W. OSTERTAG/O.S.48) oder am 30.03.1995 mit ca. 100 Ind. in der Heinsheimer Mulde (H. FURRINGTON). In der Regel liegen die Truppsgrößen bei 20-50 Individuen.

Von 1982 bis 1986 - innerhalb der Bauphase und kurz danach - war die Art mit 2-3 Paaren Brutvogel am Breitenauer See (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND). Am 05.05.1984 sogar 4 singende Männchen (K. ENDMANN). Vom 01.-07.07.1984 wurde hier noch ein singendes Männchen gehört, was auf eine Zweitbrut schließen ließ (K. ENDMANN). Auch am 26.04.1986 noch 3 singende Männchen (H. FURRINGTON). Ein weiterer Brutplatz befand sich von 1984 bis 1986 auf einer Feuchtwiese beim Sandbruch Waldbüßer bei Wüstenrot in den Löwensteiner Bergen (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND). Hier wurden noch am 02.05.1986 2 singende Männchen verhört und 2 weitere Ind. beobachtet (H. FURRINGTON). Auf einer Feuchtwiese bei Oberheimbach - ebenfalls in den Löwensteiner Bergen - und ca. 300 m nordöstlich vom Sportplatz wurde am 31.05.1992 2 Ind. beobachtet. Am 11.07.1993 wurde auf der selben Wiese ein Nest mit 3 Junge und am 26.06.1994 ein Nest mit 4 Eier gefunden (M. WIELAND). Brutverdacht bestand auch am Michelbachstausee bei Zaberfeld, denn hier wurde am 01.05.1986 auf einer Wiesenfläche ein singendes Männchen verhört, wobei ein vorjähriger Grasballen als Singwarte diente (H. FURRINGTON, vgl. auch Abb. 56).

Interessant ist es, dass sich in der Zeit von 1982 bis 1986 zwei bis drei Brutplätze dieser Art im Heilbronner Raum gebildet haben und die doch recht entfernt voneinander lagen und keine Verbindung zueinander hatten. Leider sind diese Brutvorkommen bald wieder erloschen. Da stellt sich die Frage, was der Auslöser dieser Besiedlung in diesem Zeitraum war. Inzwischen wurden keine weiteren Brutvorkommen mehr nachgewiesen. Sicher, denn es ist durchaus möglich, dass es in den Löwensteiner Bergen noch vereinzelt isolierte Brutvorkommen gibt, die noch nicht bekannt geworden sind.

Das jahreszeitliche Auftreten der Durchzügler erstreckt sich ab Anfang März bis Mitte April für den Heimzug und von Mitte September bis Ende November für den Wegzug. Darüber hinaus gibt es auch Winterdaten, zum Beispiel am 21.01.1995 mit 150 Ind. bei Bad Friedrichshall (W. OSTERTAG) und am 27.12.1999 mit 40 Ind. an den Offenauer Klärt-eichen (H. FURRINGTON). Daher kann die Art von Ende September bis Mitte April im Heilbronner Raum beobachtet werden.

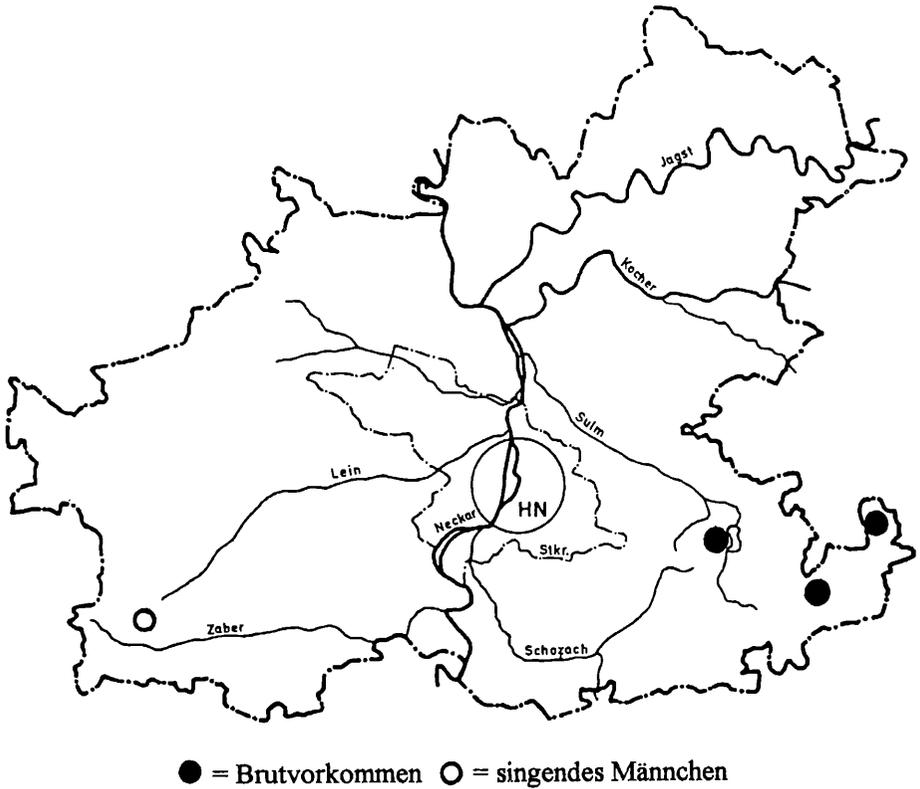


Abb. 56. Brutvorkommen und singendes Männchen des Wiesenpiepers *Anthus pratensis* im Landkreis Heilbronn 1982 bis 1994.

190. Rotkehlpieper *Anthus cervinus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es keine Hinweise für ein gelegentliches Auftreten dieser Art im Heilbronner Raum. Auch FISCHER (1914) führt die Art nicht mit auf. Vermutlich wurde die Art auch nicht erkannt.

In der heutigen Zeit wurde der Rotkehlpieper schon mehrfach im Mai und Oktober auf dem Durchzug nachgewiesen. Dabei stellen die 4 Ind. vom Brambacher Hof Ende Dezember ein ungewöhnlich spätes Datum dar, denn bisher wurde keine Überwinterung dieser Art nachgewiesen (vgl. HÖLZINGER 1997). Nachfolgend die bisher gesammelten Daten:

08.05.1971	2 Ind. (1,1) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
12.05.1971	3 Ind. (2,1) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
11.05.1972	1 Ind. (1,0) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
30. u. 31.12.1984	4 Ind. (SK) Brambacher Hof bei Neuenstadt (T. HEIDINGER, H. KÖBEL)
01.05.1992	1 Ind. (1,0) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a./O.S.32/33)
11.05.1995	1 Ind. Offenauer Klärteiche (A. RIEBOLD/O.S.48)
11.10.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (C. RANDLER)
17.10.1997	1 Ind. (SK) Offenauer Klärteiche (C. RANDLER/O.S.55/56)
06.05.1999	3 Ind. (2 PK u. 1vj.) Offenauer Klärteiche (C. WEGST/O.S.62/63)
18.10.1999	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN/O.S.62/63)
24.10.1999	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN)

191. Bergpieper/Wasserpieper *Anthus spinoletta*

Status: Durchzügler und Wintergast

BACMEISTER (1921) führt die Art für die historische Zeit nicht auf, was für die heutige Zeit recht unverständlich ist. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die Art für ein Wiesenpieper gehalten wurde, da der Bergpieper im Schlichtkleid dem Wiesenpieper sehr ähnlich ist. Die von BACMEISTER (1921) aufgeführten Wiesenpieper-Beobachtungen am Neckarufer und auf einer Kiesbank am Neckar (in FISCHER 1914) sprechen vom Beobachtungsort her eher für Bergpieper.

Heute ist die Art ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast in geringer Zahl und ausnahmsweise auch mit 50 Ind., so am 24.11.1985 an den Offenauer Klärteichen (T. HEIDINGER/O.S.6). In der Regel liegen die Trupps kaum über 10 Ind. und nur selten mal bis 16 Individuen, zum Beispiel am 25.03.1999 an den Offenauer Klärteichen (C. WEGST). Bisher wurden die meisten Bergpieper an den Offenauer Klärteichen, an den Neckaraltwassern bei Heilbronn-Klingenberg und Obereisesheim, am Kocher und bei den Stebbacher Wiesen beobachtet. Die Art ist bei uns hauptsächlich an Ufern von Gewässern und auf Sand- und Schlammflächen anzutreffen. Sicher wurde die Art auch noch an anderen Gewässern beobachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Anfang Oktober bis Mitte April.

192. Schafstelze *Motacilla flava*

Status: Sommervogel und Durchzügler

Die Art war in historischer Zeit ein regelmäßiger Brutvogel in den Neckarwiesen (BACMEISTER 1921).

Heute ist die Art ein spärlicher Brutvogel und sehr lückenhaft in den Feldfluren des Stadt- und Landkreises verbreitet. Gerne brütet sie in feuchten Wiesen (Heinsheimer Mulde, Leinbachtal und in den Wiesen des Wolfgrabens bei Leingarten), in Ruderalflächen (Heil-

bronner Eisbiegel, ehem. Oedheimer Kiesgrube und Offenauer Klärteiche), aber auch in bewirtschafteten Ackerflächen und hier gerne in Getreidefeldern und einmal im Rapsfeld (29.05.1987 in der Neckargartacher Feldflur, H. FURRINGTON). Am 26.05.1968 wurde in der Neckargartacher Feldflur im Mittelstreifen eines unausgebauten Feldweges ein Nest mit 6 Eiern gefunden (H. FURRINGTON, R. GULDI). WOLFGANG OSTERTAG fand 1993 Bruten in der Heinsheimer Mulde, 1987-1993 in den Feldfluren zwischen Kochendorf und Oedheim und 1989 bei Untergriesheim. Auch HERMAN FRANK fand 1976 Bruten bei Schwaigern-Stetten und Niederhofen. In der Duttonberger Feldflur wurden im Jahre 2000 an zwei Stellen futtertragende Schafstelzen beobachtet (K. ENDMANN). Regelmäßig brütet sie in 1-2 Paaren in den Offenauer Klärteichen. FRANK RHEINDT (brieflich) gibt die Art für den Zabergäu nur als Gastvogel an, da ihm anscheinend keine Brutvorkommen bekannt sind, obwohl sie Eckert (1953) für diesen Raum noch als Brutvogel erwähnt. Leider bestehen im Westen des Landkreises erhebliche Erfassungslücken.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Anfang April bis Ende September.

M. flava thunbergi

Status: (wohl) alljährlicher Durchzügler

Ab Anfang Mai erscheint die Subspezies *M. f. thunbergi* - auch als „Nordische Schafstelze“ bekannt in geringer Zahl. Gerne schließt sie sich auf dem Zuge Ansammlungen der Nominatform an. So wurden zum Beispiel am 10.05.1985 60 Ind. unter ca. 230 Ind. der Nominatform angetroffen, wobei hier nur die Männchen erfasst wurden (H. FURRINGTON/O.S.4). In der Regel liegen die Trupps zwischen 1-12 Individuen. Diese Unterart wurde bisher nur auf dem Heimzug im Mai nachgewiesen. Als frühestes Datum wurden am 17.04.1992 4 Ind. an den Offenauer Klärteichen festgestellt, was schon recht ungewöhnlich ist (K.GRAEF/O.S.32/33).

*M. flava feldegg**

Status: sehr seltener Gast

Bisher wurde von dieser Unterart *M. f. feldegg* - auch „Maskenstelze“ genannt - nur 1 Nachweis vom 05.05.1999 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen für den Heilbronner Raum bekannt, der aber erst von der deutschen Seltenheitenkommission anerkannt werden muss (K. ENDMANN).

193. Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) bezeichnet sie für die historische Zeit als „nicht allzu häufiger, aber regelmäßiger Brutvogel“

Die Art ist heute an allen Fließgewässern des Stadt- und Landkreises anzutreffen, aber ist hier ein spärlicher Brutvogel. Zum Beispiel am Oberlauf der Brettach und ein Teilstück von ca. 3 km des Bernbaches, mit einer Gesamtlänge von ca. 15 km, werden alljährlich nicht mehr als 4 Brutpaare ermittelt, obwohl hier 24 Wasseramsel-Nistkästen hängen von denen nur die Hälfte von der Wasseramsel genutzt wird und in denen die Art gerne ihre Nester anlegt. Sicher wird es in diesem Bereich noch einzelne versteckte Vorkommen geben. Die Art brütet auch fast alljährlich im Offenauer Steinbruch.

In den Wintermonaten wird die Art auch außerhalb ihres Brutareals beobachtet, so zum Beispiel regelmäßig an den Offenauer Klärteichen, bei den Stebbacher Wiesen, an den Neckaraltwassern, am Neckarkanal und am Breitenauer See. Eine auffällige Zugbewegung ist nicht bekannt.

194. **Bachstelze** *Motacilla alba*

Status: Sommervogel bis Jahresvogel und Durchzügler

Schon in historischer Zeit war die Art ein verbreiteter Brutvogel im Heilbronner Raum, und es wurden auch in dieser Zeit schon überwinternde Individuen angetroffen (BACMEISTER 1921).

Auch heute ist die Bachstelze ein verbreiteter Brutvogel im gesamten Stadt- und Landkreis. Sie ist überall dort zu finden, wo es Wasser hat. Man trifft sie aber auch weit ab von Gewässern, so in Steinbrüchen, Industrieanlagen, Aussiedlerhöfen, Wohnsiedlungen und sogar auf der Waldheide. Besonders häufig trifft man sie an Kläranlagen, wie zum Beispiel an den Klärteichen und auf dem Werksgelände des Südzuckerwerkes, wo mindestens 5-8 Paare brüten dürften. Hier wurden ihre Nester schon an den unmöglichsten Stellen gefunden, wie Schaltkästen, Abflussrohre und unter Laufstege.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich beim Heimzug ab Ende Februar bis Ende April in Trupps mit bis zu 30 Individuen, so am 18.04.1986 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Die Truppsgröße ist auf dem Heimzug nicht so groß und auffällig als beim Wegzug. Am 08.03.1994 übernachteten ca. 20 Ind. in einem Lorbeerstrauch, der an der Eingangspforte der Kraichgauklinik in Bad Rappenau steht (H. FURRINGTON). Schon ab Ende Juli kann man Ansammlungen mit bis zu 50 Ind. antreffen, so am 27.07.1996 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Am 12. August 1977 wurden sogar Ansammlungen von ca. 300 Ind. an den Offenauer Klärteichen angetroffen (H. FURRINGTON). Gegen Ende Oktober sind die meisten Ind. abgezogen. Die späteren Beobachtungen dürften daher schon zu den Überwinterern zählen. Hier einige Winterbeobachtungen mit den größten Individuenzahlen, die erst ab Ende Dezember berücksichtigt wurden:

12.-30.12.1970	49-61 Ind. bei Neckarsulm (M. KRIMMER)
21.12.1975	198 Ind. bei Neckarsulm (M. KRIMMER)
21.01.1978	70 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
28.01.1978	100 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)

26.12.1979	67 Ind. bei Neckarsulm (M. KRIMMER)
23.12.1984	74 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
27.12.1998	10 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.01.1999	59 Ind. Offenauer Klärteiche (M. WIELAND/O.S.62/63)

Trotz der milden Winter der vergangenen Jahre, wurden so hohe Zahlen wie in den 1970er und 1980er Jahre nicht mehr erreicht.

*M. alba yarrellii**

Status: sehr seltener Gast

Am 06.05.1999 wurde 1 Ind. dieser Subspezies an den Offenauer Klärteiche nachgewiesen und ist somit der erste Nachweis (C. WEGST).

195. **Seidenschwanz** *Bombycilla garrulus*

Status: nicht alljährlicher Wintergast

Schon in historischer Zeit sorgte das Auftreten dieses Invasionsvogels für Aufsehen, so wurde er im Winter 1903/4, 1910/11 und 1920/21 im Unterland nachgewiesen (BACMEISTER 1921).

Auch in neuerer Zeit tritt die Art recht unregelmäßig im Winter bei uns auf und zwar in Truppgößen mit 2 bis 350 Individuen. Bisher liegen aus unserem Raum Beobachtungen aus den Wintern 1963/64, 1965/66, 1974/75, 1975/76, 1982/83, 1988/89, 1989/90 und aus 2000/01 vor. Hier nachfolgend die höchste Individuenzahl der jeweiligen Winter:

1963/64 (29.02.1964)	50 Ind. Heilbronn-Neckargartach, Böckinger Str. in Baumschule (H. FURRINGTON)
1963/64 (02.03.1964)	23 Ind. Heilbronn-Sontheim (A. SOLDAT)
1965/66 (26.11.1965)	65 Ind. Neckarsulm-Amorbach (K. ENDMANN)
1965/66 (19.12.1965)	10 und 15 Ind. Heilbronn, Sontheimer Landwehr (A. SOLDAT)
1965/66 (20.02.-13.03.)	35 Ind. Heilbronn-Trappensee und beim Jägerhaus (A. SOLDAT)
1974/75 (28.12.1974)	108 Ind. Heilbronn-Böckingen, Auf der Schanz (H. FURRINGTON)
1975/76 (26.12.1975)	350 Ind. bei Löwenstein (F. BRETZENDORFER)
1982/83 (25.01.1983)	8 Ind. bei Neckarsulm (M. KRIMMER)
1988/89 (07.04.1989)	44 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
1989/90 (17.02.1990)	28 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
2000/01 (16.04.2001)	250-300 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, H. HÄUBLER, H. LANG, F. PIERRO, H. SCHMEGNER, M. WIELAND)

Besonders im Winter 1974/75 trat die Art im gesamten Stadtbereich von Heilbronn auf. So wurden Seidenschwänze u.a. beim Krankenhaus Gesundbrunnen, beim Zollamt, auf der Bleichinsel, auf der Schanz in Böckingen, in der Saarlandstraße und im Pfühlpark beobachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckte sich bei uns ab 06.11.1965 mit 9 Ind. bei der Mülldeponie Obereisesheim (K. ENDMANN) als frühestes Datum bis 27.04.2001 mit noch 28 Ind. am Breitenauer See als spätestes Datum (M. WIELAND).

196. **Wasseramsel** *Cinclus cinclus*

Status: Jahrevogel

Brutbestand: 10 bis 15 Brutpaare

Da sich die Artenliste von BACMEISTER (1921) nicht auf die heutigen Grenzen des Stadt- und Landkreises bezieht (siehe Einleitung), wurde die Wasseramsel hier nicht erwähnt. Da sich ihr Vorkommen mehr auf die Löwensteiner Berge mit ihren Ausläufern und andere bergige Bereiche beschränkt, hat BACMEISTER sie vielleicht deswegen für den Heilbronner Raum nicht mit aufgenommen, denn anders kann ich das Fehlen dieser Art hier nicht verstehen. Die Art musste in jedem Fall innerhalb der heutigen Landkreis-Grenzen schon in historischer Zeit vorgekommen sein.

In der heutigen Zeit ist die Art an den Bächen der Löwensteiner Berge, wie am Bernbach, am Oberlauf der Brettach und Sulm und an der Lauter, weiterhin an Seckach und Kessach im Nordosten des Landkreises ein verbreiteter Brutvogel. Für den Oberlauf der Schozach fehlen Nachweise und am Oberlauf der Zaber soll es Vorkommen geben (?). Sicher gibt es für diese Art noch Erfassungslücken. 1998 hat ein Wasseramsel-Paar sogar am Unterlauf der Jagst gebrütet. Am 05. Mai wurde im Duttenberger Wasserkraftwerk unter einem Trittgitter am Rechen das Nest mit Jungen entdeckt, die gefüttert wurden (K. ENDMANN). Dieses Paar wurde schon ab 26. Januar dort beobachtet. 1999 und 2000 wurden dort wiederholt Wasseramseln beobachtet, aber keine Brut festgestellt, wahrscheinlich weil die Jagst während der Brutzeit einen zu hohen Wasserstand hatte.

Nicht alle Bäche im Landkreis sind für eine Ansiedlung der Wasseramsel geeignet, da sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen. Klares Wasser alleine reicht nicht aus, um das Überleben der Wasseramsel zu ermöglichen. Die Bäche müssen in jedem Fall einen grobsteinigen und schotterartigen Untergrund haben, verbunden mit einer raschen Fließgeschwindigkeit, wobei das Wasser gurgelnd Steinblöcke umspült, die das Versanden des Bachbettes verhindert und andere Sedimente ablagert. In diesem ökologisch als Forellenregion (Epirhithral) bezeichneten Bachabschnitt findet sie ihre Beutetiere, die an und unter den Steinen und im Wasser leben. In der Hauptsache sind es Strudelwürmer, Steinfliegen, Eintagsfliegen, Köcherfliegen und ihre Larven, Wasserasseln, Käfer und Bachflohkrebse (CREUTZ 1986). Sicher werden auch qualitativ schlechtere Abschnitte besiedelt. Versandete Abschnitte werden in jedem Fall gemieden oder wenn sie versanden werden sie aufgegeben. Nisthilfen sollen daher nur dort angebracht werden, wo sie die o.g. Voraussetzungen erfüllen. Außerdem muss der Nistkasten immer über dem Wasser hängen, denn Nisthilfen, die über einem trockenen Ufer hängen, werden erst gar nicht angenommen.

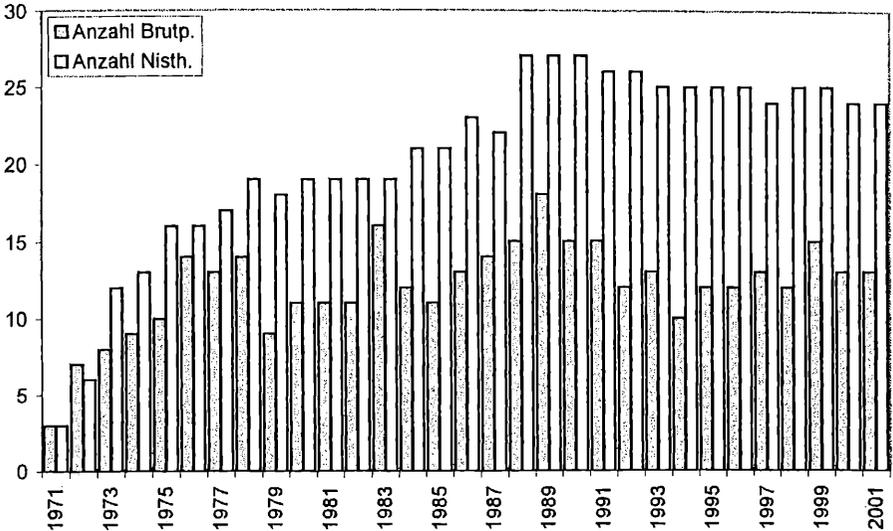


Abb. 57. Bestandsentwicklung der Wasseramsel *Cinclus cinclus* an Brettach und Bernbach auf ca. 15 km Bachstrecke (Brettach 12 km u. Bernbach 3 km), n = 374, Anzahl der Bruten.

Durch Anbringen von Nisthilfen kann der Art sehr wirkungsvoll geholfen werden. So wurden am Oberlauf der Brettach auf ca. 12 km und am Unterlauf des Bernbaches bis zur Mündung in die Brettach auf ca. 3 km Länge insgesamt 24-27 Nistkästen unter Brücken montiert, in denen bis zu 18 Paare brüten (vgl. Abb. 57 und BAUER 1996 und FURRINGTON 1994). Diese Bachabschnitte befinden sich zwar nicht im Landkreis Heilbronn, sondern im Kreis Schwäbisch Hall SHA und Hohenlohekreis KÜN, doch liegen sie in unmittelbarer Grenznähe und werden von ihr tangiert. An der Lauter zwischen Altlautern bis zur Mündung des Dentelbaches, auf einer Länge von ca. 5 km, wurden von 1975 bis 1977 11 Nisthöhlen angebracht, in denen bis zu 7 Paare brüten (K. ENDMANN, H. SCHMEGNER). An einem Teilstück der Sulm zwischen Affaltrach und Ellhofen, auf einer Länge von ca. 4,5 km, wurden 1990 3, 1991 und 1993 je ein weiterer Nistkästen aufgehängt, in denen bis zu 4 Paare brüten (H. SCHMEGNER, M. WIELAND). Auch an der Seckach von Adelsheim bis Möckmühl, auf einer Strecke von ca. 12 km, und an der Kessach von Unterkessach bis Widdern, auf einer Strecke von ca. 4 km, wurden von 1976 bis 1981 11 Nistkästen betreut (W. HAAG). Die Art hat durch das Angebot an Nisthilfen und durch die verbesserte Wasserqualität der letzten Jahre sehr profitiert und daher im Bestand auffällig zugenommen. Hier die Bestandsentwicklung in den kontrollierten Bachabschnitten:

Anzahl Brutpaare an Brettach und Bernbach auf zus. ca.15 km Bachstrecke

Jahr	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Anz.	3	7	8	9	10	14	13	14	9	11	11	11	16	12	11	13
Jahr	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Anz.	14	15	18	15	15	12	13	10	12	12	13	12	15	13	13	

Anzahl Brutpaare an der Lauter auf ca. 5 km Bachstrecke

Jahr	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989
Anz.	1	1	2	3	3	4	2	4	5	4	6	3	5	5	5
Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001			
Anz.	5	7	4	5	6	6	2	5	4	5	4	2			

Anzahl Brutpaare im Teilstück der Sulm auf ca. 4,5 km Bachstrecke

Jahr	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl	1	3	2	2	3	4	3	2	3	2	2	1

Anzahl Brutpaare an Seckach und Kessach auf zus. 16 km Bachstrecke

Jahr	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Anzahl	3	6	2*	5	?	5

*(Hochwasser)

Die Bestandsentwicklung kann sehr stark schwanken und hängt teilweise vom Ausgang der Winter und vom Niederschlag ab, denn bei Hochwasser gehen immer wieder Bruten verloren (vgl. Abb. 57). Trotzdem sind Wasseramselbruten in Nistkästen überraschend erfolgreich, denn es gibt kaum Verluste außer durch Hochwasser, vereinzelt Zweibruten durch Siebenschläfer und Menschen (!)

Die Gelegegröße liegt zwischen 3 bis 6 Eiern. Von 1975 bis 1993 (außer 1980 und 1992 wegen zu später Brutkontrolle mit schon zu großen Jungen) wurden an Brettach und Bernbach die Gelegegrößen erfasst, die in Tab. 10 dokumentiert sind. Bei der Kontrolle wurden Bruten ausgenommen, wenn schon zu große Junge (ca. 2-3 Wochen alt) im Nest waren, um sie nicht zu gefährden, da sie in diesem Alter bei Störungen aus dem Nest flüchten. Daher konnten nicht von allen Bruten die Gelegegrößen ermittelt werden.

Tab. 10. Gelegegrößen der Wasseramsel *Cinclus cinclus* an Brettach und Bernbach.

Jahr	Gelegegröße 1. Brut				Gelegegröße 2. Brut			
	3 Eier	4 Eier	5 Eier	6 Eier	3 Eier	4 Eier	5 Eier	6 Eier
1975	3	1	3	1		2	1	
1976		1	9	1	1	6	3	
1977		3	7	1			2	
1978	1	1	3	2		3	2	
1979	1	2	3	1				
1980								
1981	1	3	1	1				
1982	1	3	1					
1983			12	1			1	
1984		1	9	1				
1985			5					
1986	1	1	5					
1987		2	7	1				
1988		2	9					
1989		1	2					
1990			1	2		1		
1991		4	4					
1992								
1993			2					
17 Jahre	8	25	83	12	1	13	13	0
Anz. Eier	24	100	415	72	3	52	65	0

Danach sind 5er-Gelege mit Abstand die häufigste Gelegegröße, gefolgt von 4er-Gelegen. Die Anzahl der Eier der Erstbrut ergab 611 bei 128 Brutten, wodurch sich der Mittelwert mit 4,8 Eier/Gelege errechnen lässt. Für die Zweitbrut, von denen nur ein Teil erfasst wurde, wurden 120 Eier aus 27 Brutten errechnet, was ein Mittelwert von 4,4 Eier/Gelege ergibt. CREUTZ (1986) gibt hier unterschiedliche Ergebnisse von verschiedenen Autoren an. Unser Ergebnis kam dem von Balat (1962 in CREUTZ 1986) am nächsten, mit 4,78 Eier/Gelege für die Erstbrut und 4,5 Eier/Gelege für die Zweitbrut. Bei CREUTZ (1986) kamen 5er-Gelege bei Zweitbruten kaum noch vor, die bei unserer Erfassung mit 4er-Gelegen gleich groß vertreten waren. Der Brutbeginn ist recht unterschiedlich und hängt hauptsächlich vom Ausgang der Winter ab und von der Höhenlage des Brutreviers. Der Anfang

einer Kontrollstrecke (Brettach und Bernbach) liegt bei 400 m NN und das Ende liegt bei 223 m NN. Diese 177 m Höhenunterschied ergeben schon recht unterschiedliche Brutbeginne. Wurde bei 400 m noch am Nest gebaut, da saßen die Wasseramseln bei 223 m schon auf die vollen Gelege. In der Regel wird ab Mitte März mit dem Nestbau begonnen und ab Anfang April werden die Eier gelegt. Schon ab Mitte April findet man große Junge im Nest, die ca. 2-3 Wochen alt sind.

Bei den vier Brutkontrollen 1974 und 1975 wurden an einem und dem selben Brutplatz ein recht ungewöhnlich früher Brutbeginn ermittelt. Hier wurde 1974 schon am 16. März ein frisch geschlüpftes Junges und 2 Eier angetroffen. Durch Zurückrechnen musste hier schon am 25. Februar (bei 17 tägiger Brutzeit) mit der Eiablage und mindestens am 10. Februar (bei ca. 14 Tage Bauzeit) mit dem Nestbau begonnen worden sein. 1975 wurde hier wieder am 22. März ein ca. 5 Tage altes Junges und 2 unbefruchtete oder abgestorbene Eier angetroffen. Der Legebeginn ließ sich hier auf den 28. Februar und der Nestbaubeginn auf den 14. Februar errechnen. Diese beiden Bruten mussten aber verloren gegangen sein, da am 12. April 1974 das Nest schon wieder 6 Eier enthielt, und in den die Jungen am 7. Mai kurz vor dem Ausfliegen waren. Am 16. Juni folgte dann sogar eine dritte Brut mit 3 ca. 10 Tage alten Jungen. Ähnlich verliefen auch die Bruten 1975, denn schon am 26. April enthielt das Nest wieder 5 frisch geschlüpfte Junge. Am 07. Juni wurde dann wieder eine dritte Brut mit 4 kleinen Jungen angetroffen. Vermutlich hatte es sich bei diesen Frühbruten immer um dasselbe Paar gehandelt. Auch CREUTZ (1986) führt solche frühen Bruten auf. Trotz ausreichendem Angebot an Nistkästen wurde am 30.04.1972 an der Kontrollstrecke der Brettach ein Naturnest entdeckt, das völlig frei auf einem über dem Wasser hängenden Ast angelegt war, aber später ausgeraubt wurde (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, H. LANG).

197. **Zaunkönig** *Troglodytes troglodytes*

Status: Jahresvogel

Die Art war schon in der historischen Zeit ein verbreiteter Jahresvogel (BACMEISTER 1921). Auch in der heutigen Zeit ist die Art ein sehr verbreiteter Brutvogel. Gern finden wir den Zaunkönig in Ufer- und Feldgehölzen, Parkanlagen, Friedhöfen, in lichterem Waldern mit Unterholz und sogar in Randgebieten von Städten und Gemeinden und hier gerne in gebüsch- und heckenreichen Grundstücken. Er liebt auch gerne die Nähe von Gewässern und besonders an Bächen. Hier benutzt er sogar die Wasseramsel-Nistkästen zur Brut. An einem Abschnitt der Lauter in den Löwensteiner Bergen, an dem 11 Wasseramsel-Nistkästen angebracht wurden, brütet fast alljährlich ein Zaunkönigpaar in einem solchen Kasten. In einem weiteren Fall hat ein Paar im April 1989 sein Nest sogar auf dem Wasseramsel-Nistkasten gebaut, da der Kasten von der Wasseramsel schon besetzt war (H. SCHMEGNER). Im Kirchheimer Wasen wurde am 09.05.1972 ein Zaunkönig-Nest mit Brut entdeckt, auf dem ein Grauer Fliegenschnäpper sein Nest baute (H. FURRINGTON). Am 08.11.1998 wurde an den Offenauer Klärteichen ein Ind. beobachtet, das weiße Flügelgeflecke hatte (R. BOGER, H. FURRINGTON).

198. Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Status: Sommervogel bis Jahresvogel

Schon in der historischen Zeit war die Art nicht selten anzutreffen (BACMEISTER 1921). Heute ist die Art ein verbreiteter Brutvogel. Die Heckenbraunelle liebt ähnliche Habitate wie der Zaunkönig und ist hier nicht selten. Auch sie kommt besonders im Winter bis in die Ortschaften hinein vor, in den sie aber meistens übersehen wird, da sie Sperlingen recht ähnlich sieht. Doch im Frühjahr verrät sie ihre Anwesenheit durch ihren schönen perlenden Gesang, der uns etwas an dem Gesang des Zaunkönigs erinnert. Das Jahreszeitliche Auftreten erstreckt ab Anfang März bis Ende September. Jedoch überwintert eine ganze Anzahl im Heilbronner Raum, so ist die Art regelmäßiger Überwinterer an den Offenauer Klärteichen. Auch in den Randbereichen von Ortschaften wird sie im Winter beobachtet und in den sie sogar an Winterfutterplätzen erscheint, aber das Futter hauptsächlich vom Boden aufnimmt (H. FURRINGTON).

199. Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Status: Jahresvogel

Schon BACMEISTER (1921) führt die Art als häufigen Brutvogel auf. Auch heute noch ist die Art im gesamten Heilbronner Raum ein verbreiteter Brutvogel. Außer in der Feldflur, ist das Rotkehlchen überall als Brutvogel anzutreffen. Gerne findet man die Art in unterholzreichen Waldungen, in Feld- und Ufergehölzen, in Parkanlagen, auf Friedhöfen und selbst in Wohnsiedlungen mit Grünanlagen. Dabei ist die Art in der Wahl ihres Nistplatzes recht flexibel. Im Mai 1968 hat ein Rotkehlchen-Paar sogar in einer Halbhöhle erfolgreich gebrütet, die in einem Balkon eines Hochhauses in Neckarsulm-Amorbach hing (K. ENDMANN, H. FURRINGTON). Die Art liebt auch die Nähe von Gewässern. Am 19.04.1977 wurde am Kocher bei Ohrnberg in einer steilen Uferwand ein Nest mit Gelege gefunden und nur wenige Meter daneben das Nest mit Gelege der Gebirgsstelze und darunter die bewohnte Niströhre des Eisvogels (H. FURRINGTON). Es war eine richtige Brutgemeinschaft. Auch am 20.05.1971 wurde an einer steilen Uferwand an der Brettach bei Geddelsbach ein Nest mit 6 Eiern gefunden (H. FURRINGTON). Ab November erscheinen die Rotkehlchen in die Hausgärten, um hier zu überwintern. Dabei suchen sie auch die Futterhäuschen auf. Nur selten sieht man von dieser Art größere Ansammlungen, da sie recht ungesellig sind. Doch am 20.10.1999 konnten an einem Schlafplatz im Böckinger Ziegeleipark 67 Ind. gezählt werden. Noch am 22.10. waren es 11 und am 27.10. 21 Individuen (C. WEGST/O.S.64).

200. **Nachtigall** *Luscinia megarhynchos*

Status: Sommervogel

Die Art war auch in historischer Zeit Brutvogel am Neckar und in Parkanlagen (BACMEISTER 1921).

Da die Art Gehölze mit Auenwald-Charakter bevorzugt, die in der Nähe oder direkt an Gewässern liegen, finden wir sie heute noch im gesamten Heilbronner Neckartal und an Kocher und Jagst und ist hier ein verbreiteter Brutvogel mit Verbreitungsschwerpunkten, wie NSG „Kirchheimer Wasen“ mit 5-8 sing. Männchen, NSG „Lauffener Neckarschlinge“ mit 5-8 sing. Männchen, NSG „Horkheimer Insel“ mit 6-10 sing. Männchen, „LSG „Obereisesheimer Kiesgrube(n)“ mit 2-4 singende Männchen, Offenauer Klärteiche mit Steinbruch und Gehölze mit 5-8 sing. Männchen und Böttinger Baggersee mit ca. 5 sing. Männchen. Der Bestand ist hier stabil und eher noch zunehmend. 1969 wurden am Neckar und im mittleren und unteren Jagst- und Kochertal mindestens 61 sing. Männchen registriert (GULDI in HÖLZINGER 1970). Es werden aber auch kleinere Fließgewässer besiedelt, wie Leimbachtal (S. BOSCH, H. FURRINGTON), Massenbachtal, Schozachtal, Hilsbacher Tal (H. FRANK), Haberschlechter Tal und Zaberauen (F. RHEINDT), doch diese Habitate sind nicht alljährlich besetzt. Die Art hat bisher erst einmal am Breitenauer See gebrütet (M. WIELAND). Reine Waldgebiete meidet sie. Gelegentlich kommt die Art auch in Feldgehölzen vor, so wurde am 06.06.1969 in einem Gehölz zwischen Leingarten und Nordheim ein Nest mit 4 Eiern gefunden (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten ist beim Heimzug durch singende Männchen akustisch sehr auffällig und erfolgt in der Regel ab Mitte April. Im Jahre 2001 wurde sogar schon am 07. April im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ das erste Männchen gehört. Der Wegzug erfolgt dagegen völlig unauffällig und dürfte Mitte September abgeschlossen sein.

201. **Blaukehlchen** *Luscinia svecica*

Status: Durchzügler, unregelmäßiger Sommervogel

Brutbestand: 0 bis 1 Brutpaar

Nach BACMEISTER (1921) soll die Art im Heilbronner Raum sowohl als Nominatform *L. s. svecica* als auch als Subspezies *L. s. cyanecula* alljährlich im Frühjahr hier durchziehen, denn er schreibt: „Beide Arten ziehen alljährlich im Frühjahr hier durch – das weißsternige häufiger als das rotsternige - und wurden am Neckarufer zwischen Neckargartach und Neckarsulm und bei Horkheim regelmäßig beobachtet“.

In neuerer Zeit wurde das Rotsternige Blaukehlchen bisher noch nicht nachgewiesen. Dafür scheint das Weißsternige Blaukehlchen hier alljährlich durchzuziehen. Wegen seiner versteckten Lebensweise, als so genannter Erdsänger, wird die Art wohl oft übersehen. Obwohl es sich hauptsächlich in Wassernähe und im Schutze von Schilf, Rohrkolben und Ufergebüsch aufhält, wurde am 30.03.1963 ein futtersuchendes Männchen an einem

Kinderspielplatz in der Sontheimer Landwehr in Heilbronn beobachtet, das wenig Scheu zeigte (H. FURRINGTON). Der Durchzug ist eigentlich sehr unauffällig. Gelegentlich werden auch singende Männchen angetroffen, so vom 15.04.-28.04.1963 auf dem Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON, R. GULDI), am 19.04.1965 an der Obereisesheimer Kiesgrube (H. FURRINGTON), vom 11.-15.04.1966 auf dem Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON), vom 17.04.-10.05.1994 2 singende Männchen an den Offenauer Klärteichen (H. BLÄSI, H. FURRINGTON, S. & G. JOPPIEN u.a.), am 11.04.1999 in den Stebbacher Wiesen (C. WEGST) und vom 18.03.-10.06.2001 bis zu 3 singende Männchen an den Offenauer Klärteichen (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER, S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO, M. WIELAND u.a.). Das Singen der Männchen lässt eigentlich auf Revierverhalten und Partnersuche schließen, jedoch in keinem dieser o.g. Fälle konnte eine Brut nachgewiesen werden. Danach lassen singende Männchen nicht immer auch auf Bruten schließen. Anders lag es beim nachfolgenden Fall, bei dem es tatsächlich zur Brut kam:

In den Oedheimer Kiesgruben (heute Freizeitzentrum Hirschfeld) wurde am 03.04.1972 ein singendes Männchen und ein Weibchen beobachtet (H. FURRINGTON, H. LANG). Noch am 29. April zeigte dieses Männchen ein auffälliges Revierverhalten. Trotz Abspielen von Tonaufnahmen erfolgte am 11. Mai keine Reaktion mehr. Am 13. Mai wurden plötzlich beide Altvögel futtertragend beobachtet (H. FURRINGTON). Am darauf folgenden Tag, am 14. Mai, wurde das Nest mit 6 Jungen gefunden (H. FURRINGTON mit Fotobeleg, T. HEIDINGER). Das Nest befand sich am Fuße eines 5 m hohen Steilhanges im Schutze eines Weidenstrauches an einer feuchten Stelle und nur ca. 30 m von der Kiesaufbereitungsanlage entfernt, die bei Inbetriebnahme einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte. Die Brut verlief erfolgreich, denn am 27. Mai waren alle Jungvögel ausgeflogen und wurden außerhalb gefüttert. Dieser Brutnachweis war somit der erste für Württemberg und natürlich auch für den Heilbronner Raum (vgl. auch HÖLZINGER 1987 u. 1997 und GLUTZ BLOTZHEIM & BAUER 1998). Im Jahr darauf, am 21.04.1973, wurde im selben vorjährigen Revier wieder 1 singendes Männchen angetroffen (vermutlich dasselbe ♂ vom Vorjahr), das bis 09. Juni vergeblich um einen Partner sang und danach nicht mehr gehört und gesehen wurde.

Auch aus dem NSG „Zaberauen von Meimsheim und Botenheim“ gibt es aus den letzten zwei Jahren Brutzeitbeobachtungen. So wurden hier im Frühjahr (Datum ?) 2000 2 singende Männchen mehrere Wochen lang und 2001 ab 13. April bis Anfang Mai 1 singendes Männchen beobachtet (H. BUCHMANN, W. STARK). Brutnachweise konnten aber nicht erbracht werden. Dagegen wurden am 22.06.1998 in der Elsenzaue Eppingen-Richen (Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen) 2-3 diesjährige Blaukehlchen an einem Wassergraben beobachtet, die möglicherweise auf eine Brut schließen lassen. Zumindest besteht hier Brutverdacht. Wochen zuvor (Datum ?) soll hier ein singendes Blaukehlchen beobachtet worden sein (R. GRAMLICH, vgl. auch Abb. 58).

Das jahreszeitliche Auftreten erfolgt beim Heimzug recht unauffällig von Mitte März (18.03.2001 als frühestes Datum) bis Ende April (27.04.1997 als spätestes Datum). Der Wegzug ist noch unauffälliger und es gibt daher nur drei Beobachtungsdaten: Der 14.09.1997 (als spätestes Datum), am 05.08.2000 (als frühestes Datum) und am 11.08.2001 mit je 1 Männchen im Schlichtkleid an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON u.a.).

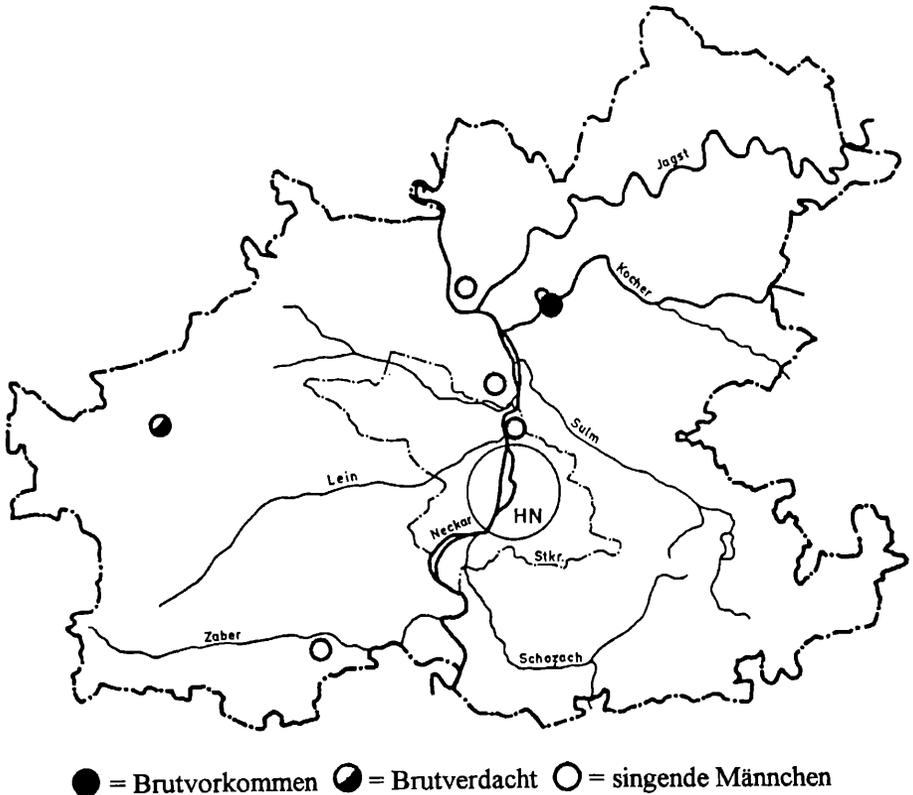


Abb. 58. Brutvorkommen, Brutverdacht und singende Männchen vom Blaukehlchen *Luscinia svecica* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1963 bis 2001.

202. Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

Status: Sommervogel

Schon in historischer Zeit war die Art ein verbreiteter Brutvogel (vgl. BACMEISTER 1921). Auch in der heutigen Zeit ist die Art überall anzutreffen, sowohl in Siedlungen, Aussiedlerhöfen, Industrieanlagen, Felswänden am Neckar, Steinbrüchen und in den Weinbergen, wo sie in den Weinberghütten und verbliebenen Trockenmauern brüten.

In der „Heilbronner Stimme“ vom 02.07.1965 wird ein recht ungewöhnlicher Brutplatz geschildert, der kaum glaubbar ist: Ein Hausrotschwanz-Paar hatte sein Nest in die Felge des Reserverades eines Sattelschleppers gebaut, der nur abends und an Wochenenden auf seinen Abstellplatz in einer großen Werkshalle einer Eisen- und Stahlhandelsgroßfirma stand. Der brütende Vogel musste daher über die ganze Brutzeit mit dem Sattelschlepper,

der bis zu 15 Tonnen geladen hatte und bis nach Stuttgart fuhr, mitgefahren sein, da das Fahrzeug ständig unterwegs war. Als der Fahrer WALTER DEHNE diese ungewöhnliche Fracht entdeckte, streckten ihm drei hungrige Schnäbel entgegen. Daraufhin wandte er sich hilfessuchend an die Redaktion der Heilbronner Stimme. Nach Aussage des 35-jährigen Fahrers, konnten die Jungen nur abends und am frühen Morgen von den Eltern gefüttert worden sein. Aus Sorge um die Brut bat er seinen Chef „die Einstellung zur Arbeit des 150-PS-Giganten zu entschuldigen!“

Ein weiterer ungewöhnlicher Brutplatz in den 1960er Jahren befand sich in den Hohlraum des Auslegers einer Radialbohrmaschine (RABOMA) einer Werkzeugmaschinenfabrik, die auch ständig im Betrieb war und dabei Erschütterungen und laute Geräusche verursachte und dabei auch den Standort des Einflugloches ständig veränderte (H. FURRINGTON).

Diese Anpassungsfähigkeit an die heutigen Lebensbedingungen erklärt, weshalb die Art auch heute noch recht verbreitet ist und noch überall beobachtet werden kann.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich ab Mitte März bis Ende Oktober. Es gibt aber auch noch zahlreiche November- und Dezember-Beobachtungen. Nahezu alljährlich werden auch überwinterte Vögel angetroffen, so z.B. am 11.01.1975 mit 2 Ind. bei Neckarsulm (R. GULDI), am 19.01.1992 mit 1 Ind. bei Bad Friedrichshall (W. OSTERTAG), am 03.-08.01.1994 mit 2 (1,1) Ind. am Neckar beim EVS Heilbronn (K. ENDMANN, H. FURRINGTON) und am 22.01.1996 mit 1 Ind. bei Heilbronn (K. ENDMANN).

203. **Gartenrotschwanz** *Phoenicurus phoenicurus*

Status: Sommervogel

Schon in historischer Zeit gab es im Brutbestand dieser Art Bestandsschwankungen, denn BACMEISTER (1921) schreibt: *Erithacus phoenicurus* L. Häufiger Brutvogel. Im Bestand wechselnd. Im Jahr 1921 sehr häufig“.

Auch in heutiger Zeit ist der Brutbestand dieser Art starken Schwankungen unterworfen, denn es gibt Jahre, in den der Gartenrotschwanz überall angetroffen werden kann und Jahre, wo er nur selten zu beobachten ist. In guten Jahren finden wir ihn auch in Wohnsiedlungen und in Feldgehölzen. Seine Verbreitungsschwerpunkte hat er bei uns in den Streuobstwiesen und Parkanlagen, aber auch in Schrebergärten und in Friedhöfen. Durch die Steinkauz-Brutkontrollen des Autors in den Streuobstwiesen, sind ihm die Bestandsschwankungen des Gartenrotschwanzes besonders aufgefallen. In gut besetzten Jahren wurden sogar die Steinkauz-Niströhren als Bruthöhlen angenommen.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich ab Ende März/Anfang April (30.03.1968 als frühestes Datum) bis Mitte/Ende September (24.09.2000 als spätestes Datum).

204. **Braunkehlchen** *Saxicola rubetra*

Status: ehemaliger Sommervogel, spärlicher Durchzügler

In historischer Zeit war die Art „ein häufiger Brutvogel in den Wiesen am Neckar“ (vgl. BACMEISTER 1921).

Auch in neuerer Zeit wurde die Art noch in vielen Bereichen als Brutvogel angetroffen. Von 1960 bis Mitte der 1970er Jahre wurden noch in den Neckarwiesen zwischen Heilbronn-Neckargartach und Heinsheim und in den Löwensteiner Bergen beim Finsterroter See (1966), am Rittelhof (1971), am Nonnenbach bei Weiler (1972 u.1973) fütternde Altvögel oder singende Männchen beobachtet (K. ENDMANN). Im Zabergäu, im Leintal zwischen Niederhofen und Kleingartach, am Bruchgraben zwischen Eppingen und Elsenz wurden noch von 1975 bis 1977 einige Bruten entdeckt oder singende Männchen beobachtet (H. FRANK). Schon 1978 waren hier die meisten Vorkommen verwaist. ECKERT (in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970) gibt für das Zabergäu an, dass die Art noch überall vorkäme, aber ohne dabei Bestandsangaben zu machen. Weitere Vorkommen wurden auch in den Wiesen vom Kocher- und Jagsttal bekannt, denn hier wurden entlang der Oberläufe 15 Brutpaare gezählt (GULDI in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970).

Heute ist die Art wohl ein regelmäßiger aber spärlicher Durchzügler in geringer Zahl. In der Regel liegen die Truppgößen unter 10 Individuen. Am 02.05.1976 wurden im Lämmerrain bei Güglingen mal 11 Ind. angetroffen (H. FURRINGTON u.a.) oder am 07.05.1981 10 Ind. an den Offenauer Klärteichen (W. OSTERTAG). In der Duttonberger Feldflur wurden am 14. und 15.09.2001 sogar 16 rastende Ind. gezählt (K. ENDMANN). Es ist durchaus möglich, dass es im Heilbronner Raum auch heute noch vereinzelt zu Bruten kommen kann, doch bisher sind keine aktuellen Brutvorkommen bekannt geworden. Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich in der Regel von Mitte April bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 29.03.2001 und das späteste am 19.09.1996 an den Offenauer Klärteichen mit je 1 Ind. registriert.

205. **Schwarzkehlchen** *Saxicola torquata*

Status: ehemaliger Sommervogel, heute sehr spärlicher Durchzügler

Über die Art schreibt BACMEISTER (1921): „Spärlicher Brutvogel an wenig begangenen Plätzen außerhalb der Stadt. Etwas häufiger im Jahr 1921“

In neuerer Zeit war die Art noch Brutvogel bis ca. 1981 und 1988, danach wurden keine Bruten mehr bekannt. Brutvorkommen bestanden auf dem Heilbronner Eisbiegel von 1963 bis 1966 mit 1 Brutpaar (H. FURRINGTON, R. GULDI), am Bahndamm zwischen Heilbronn-Böckingen bis Eppingen von 1968 bis 1981 mit bis zu 14 Revieren (H. FRANK, H. FURRINGTON), in der Heilbronn-Böckinger Ziegelei 1968 mit 1 Brutpaar (H. FURRINGTON), im Nordheimer Katzenbachtal auf einer kleinen Bauschutthalde 1978 mit 1 Brutpaar (H.

FRANK, H. FURRINGTON), an der Straße zwischen Leingarten und Nordheim 1978 mit 1 Brutpaar (H. FURRINGTON), am Bahndamm zwischen Ittlingen bis Reihlen 1977 2 Brutpaare (H. FRANK) und an der ehemaligen Mülldeponie bei Kochendorf 1976 mit 1 Brutpaar. 1977 bestand Brutverdacht bei Neckarwestheim und 1988 eine erfolgreiche Brut bei Obersulm (HÖLZINGER 1999). Es soll auch Brutverdacht bei Züttlingen und Lauffen um 1970 bestanden haben (ANDRIS in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970). Die Population an der Bahnlinie zwischen Heilbronn-Böckingen und Eppingen konnte hier übersichtlich kontrolliert werden, da die Männchen die elektrische Oberleitung als Singwarte nutzten und daher schon von weitem erfasst werden konnten (vgl. Tab. 11). Der Rückgang erfolgte innerhalb weniger Jahre bis zum Erlöschen des Bestandes, wie auch aus der nachfolgenden Tabelle zu erkennen ist. Die Ursachen dafür sind leider nicht bekannt und können nur spekuliert werden. Jedenfalls an den Habitaten am Bahndamm kann es nicht gelegen haben, denn sie bestehen heute noch und sind weitgehend unverändert geblieben.

Tab. 11. Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata*, auf einer Kontrollstrecke westlich des Neckars, von 1976 bis zum Erlöschen des Bestandes (H. FRANK).

Jahr	sing. ♂	Bp. an Bahnlinie	sonstige Paare	Bruterfolg
1976	13	6		4
1977	14	6	2	6
1978	6	4	1	4
1979	?	3	1	4
1980	3	3		3
1981	?	2		2
1982	0	0	0	0

Im Jahre 1963 hat GULDI (1965) auf dem Heilbronner Eisbiegel bei einem Brutpaar vier erfolgreiche Jahresbruten festgestellt, die er durch die individuelle Farbberingung der Altvögel immer als dasselbe Brutpaar erkennen konnte. Trotz der hohen Reproduktion dieser Art konnte sie sich bei uns als Brutvogel nicht mehr halten, was eigentlich unverständlich ist.

Heute ist die Art im März ein sehr spärlicher Durchzügler in Einzelindividuen. Vom 14.12.1963 bis 15.02.1964 hat ein juv. ♂ bei Heilbronn überwintert (GULDI in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970).

206. Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*

Status: Sommervogel?, spärlicher Durchzügler

Die Art war in historischer Zeit ein spärlicher Brutvogel, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Sehr spärlicher Brutvogel. Jahre können vergehen, bis einer hier bemerkt wird. Früher, vor 20-30 Jahren, häufig in den Weinbergen, namentlich in den Felshängen bei Klingenberg“ Jedenfalls war die Art in neuerer Zeit bis in die 1980er Jahre ein verbreiteter Brutvogel in den Weinbergen des Stadt- und Landkreises Heilbronn, wo sie in den Trockenmauern ihre Nester bauten. Erst durch die Rebflurbereinigung, durch die nahezu alle diese Trockenmauern beseitigt wurden, ist die Art dort verschwunden. In diesen Gebieten soll die Art als Ersatz von Trockenmauern Drainageröhren und Beregnungsleitungen als Niststätten angenommen haben (SEILER 1986), was sicherlich nur vorübergehend erfolgte. Brutvorkommen gab es auch in Steinbrüchen, Sandgruben, Schutthalden und an der Lauffener Felswand. Außer in den Weinbergen wurden in folgenden Gebieten Brutvorkommen bekannt: Heilbronner Eisbiegel von 1963 bis 1970 1-2 Brutpaare (H. FURRINGTON, R. GULDI), Frankenbacher Sandgrube 1976 u. 1977 1 Brutpaar (H. FRANK, H. FURRINGTON) und Lauffener Felswand von 1963-1988 1 Brutpaar (H. FURRINGTON). 1988 war hier die letzte Brut (H. FURRINGTON). WOLFGANG OSTERTAG fand am 08.07.1979 eine Brut in der Obereisesheimer Feldflur in einer Nische eines Erdhügels. Bis 1995 fand FRANK RHEINDT am Zweifelberg bei Brackenheim 1-2 Brutpaare. Ab 1996 machte er dort keine Beobachtungen mehr. Bis heute sind keine aktuellen Brutvorkommen mehr bekannt geworden, so dass man davon ausgehen kann, dass die Art im Heilbronner Raum ausgestorben zumindest verschollen ist.

In der Frankenbacher Sandgrube wurde 1976 ein Nest unter einem Brett gefunden, das über einer Radspur lag und dadurch einen Hohlraum bildete (H. FURRINGTON). Auf dem Eisbiegel wurde 1968 ein Nest in einer Nische einer ca. 1 m tiefen und 1 qm großen Erdgrube gefunden, die als Bodenprobe ausgehoben wurde (H. FURRINGTON). Selbst diese Flexibilität in der Wahl des Nistplatzes hat der Art nicht geholfen, sich im Heilbronner Raum als Brutvogel zu halten.

Heute ist die Art zwar ein regelmäßiger aber spärlicher Durchzügler in geringer Zahl mit bisher maximal 5 Ind., so am 11.04.1984 am Breitenauer See (M. WIELAND) oder am 20.05.1988 mit 5 Ind. an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende März (23.03.1968 mit 1 Ind. auf dem Heilbronner Eisbiegel als frühestes Datum, H. FURRINGTON) bis Ende September (01.10.2000 mit 1 weibchenfarbiges Ind. an den Offenauer Klärteichen als spätestes Datum (H. FURRINGTON, E. GEIGER).

207. Ringdrossel *Turdus torquatus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Die Art wurde bisher erst wenige Male nachgewiesen. Leider wurden von den nachfolgenden Beobachtungen keine artspezifischen Merkmale festgehalten, um sie entsprechend der Artzugehörigkeit aufzuführen. Bei 6 der 7 nachfolgenden Beobachtungen handelt es sich von der Wahrscheinlichkeit her mehr um die Nominatform *T. t. torquatus* (Nordische Ringdrossel), da *T. t. alpestris* (Alpenringdrossel) zu diesem Zeitpunkt kaum noch durchziehen dürfte. Der Durchzugs-Zeitpunkt Ende April Anfang Mai spricht für die Nominatform, da *T. t. alpestris* schon im März in ihren Brutrevieren eintrifft und Ende April bereits mit der Brut beginnt. Folgende Nachweise wurden notiert:

17.12.1960	1 Ind. Neckarsulm-Wilfensee (K. ENDMANN)
23.04.1962	1 Ind. Obereisesheimer Kiesgrube (K. ENDMANN)
23.04.1973	1 Ind. bei Heilbronn (R. GULDI)
30.04.1989	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, S. & G. JOPPIEN/O.S.22)
30.04.1989	1 Ind. Obersulm-Eichelberg/Hundsberg (M. WIELAND/O.S.22)
17.05.1994	1 Ind. Heilbronner Waldheide (S. MAHLER/O.S.43/44)
01.05.1995	1 Ind. Offenauer Klärteiche (M. WIELAND)

208. Amsel *Turdus merula*

Status: Jahresvogel

Schon in historischer Zeit war die Art ein sehr häufiger Brutvogel (vgl. BACMEISTER 1921).

In der heutiger Zeit ist die Art sehr verbreitet und kann überall angetroffen werden. Sie besiedelt nahezu alle Lebensräume. Besonders in Siedlungsräumen und hier in ländlichen Gemeinden kann es zu hohen Bestandsdichten kommen. Somit zählt die Art zu den dominantesten Vogelarten in diesem Bereich. Auch in der Wahl ihres Nistplatzes ist die Art sehr flexibel, wodurch schon die unmöglichsten Brutplätze bezogen wurden. Als eigentlicher Busch- und Baumbrüter, hat sie sich auch als Nischen, Halbhöhlen und sogar Bodenbrüter entwickelt. Diese ungewöhnliche Anpassung an ihre Umwelt, hat die Art so erfolgreich werden lassen. Als ehemaliger Zugvogel verharrt die Amsel heute sogar in strengen Wintern in ihrem Brutgebiet aus, wo sie dann gerne die Futterplätze der Menschen aufgesucht. Die Artgenossen sind hier untereinander sehr unverträglich und futterneidisch, was zu harten Auseinandersetzungen führen kann. In dieser Zeit wurde am 09.01.1996 beim Eisstadion Heilbronn ein kaprophages Verhalten bei dieser Art beobachtet, da eine Amsel Hundekot fraß (FURRINGTON 1996). Dieses Verhalten ist nach HÖLZINGER (1999) schon mehrfach beobachtet worden.

Gelegentlich kommt es sogar zu Winterbruten, die aber in der Regel nicht erfolgreich sind. Im Januar und im Februar 1975 wurden bei Neckarsulm 2 Bruten gefunden (R. GULDI).

Auch am 24.02.2001 wurde in der Wollhausstraße in Heilbronn eine Brut entdeckt, die aber nicht erfolgreich war (W. HELLWIG).

Zugbewegungen bei dieser Art sind kaum noch bekannt, sie dürften dann völlig unauffällig sein. Doch kann man im Winter und im Frühjahr kleinere Trupps beobachten, so wurden am 13.03.1995 17 Ind. beim Breitenauer See und am 14.01.1996 14 Ind. beim Lauffener Scilla-Wäldchen angetroffen (H. FURRINGTON). Auch Schlafplatzbeobachtungen wurden schon mehrfach festgestellt. Hier vier notierte Beobachtungen:

30.09.1999	27 Ind. Heilbronn-Böckingen/Ziegeleipark (C. WEGST)
27.10.1999	23 Ind. Heilbronn-Böckingen/Ziegeleipark (C. WEGST)
12.11.1999	44 Ind. Breitenauer See (C. WEGST)
01.02.2000	50 Ind. Heilbronn-Böckingen/Ziegeleipark (C. WEGST)

209. **Naumandrossel** *Turdus naumanni**

Status: sehr seltener Gast

Bisher gibt es erst 1 Nachweis vom 07.11.2000 mit 1 Ind. in der Duttenberger Feldflur, der erst von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt werden muss (K. ENDMANN in BARTHEL 2000 und O.S.65). Es soll sich bei diesem Ind. um die rotschwänzige Nominatform *T. n. naumanni* gehandelt haben.

210. **Wacholderdrossel** *Turdus pilaris*

Status: Jahresvogel, Durchzügler

In historischer Zeit war die Art nur Durchzügler und Wintergast. BACMEISTER (1921) schreibt: „Im Frühjahr und Herbst (bisweilen in den Winter hinein) in kleineren Trupps in den Wäldern“.

Nach HÖLZINGER (1999) ist die Art zu Beginn des 20. Jahrhunderts Brutvogel in Baden-Württemberg. Nach ZWIESELE (in HÖLZINGER 1999) soll die Art 1922 bei Schwabbach KÜN gebrütet haben. Danach soll die Art die Hohenloher Ebene und die Kocher-Jagst-Ebene besiedelt haben. Wahrscheinlich war die Art bis Ende der 1950er Jahre noch kein Brutvogel im Heilbronner Raum sondern nur Durchzügler und Wintergast. Erst danach dürfte sie sich als Brutvogel angesiedelt haben. Leider ist nicht bekannt, wann die erste Brut im Heilbronner Raum gefunden wurde. Jedenfalls wurde am 25.06.1966 am Leinbach bei Leingarten das erste Nest mit 4 Eiern gefunden (H. FURRINGTON). Danach erfolgten weitere Bruten in der Neckargartacher Feldflur, Horkheimer Insel, Klärteiche Offenau und um 1970 waren dann weite Bereiche besiedelt. Anfänglich wurden nur Einzelbruten beobachtet, aber schon im April 1969 wurden am Leinbach bei Leingarten eine kleine Kolonie mit 9 Nestern gefunden (H. FURRINGTON). Heute ist die Art ein verbreiteter Brutvogel geworden. Gerne werden Streuobstwiesen, Ufergehölze, Feldgehölze, Parkanlagen, lockere

Baumbestände von Anlagen und auch Friedhöfe besiedelt. Inzwischen kommt die Art auch im Stadtbereich von Heilbronn vor. Nach HÖLZINGER (1999) soll die Wacholderdrossel schon seit 1967 im Stadtbereich von Heilbronn Brutvogel sein.

Von Oktober bis Februar werden in manchen Jahren riesige Schwärme beobachtet, die in Streuobstwiesen und Rebanlagen nach Fruchtresten suchen. Nachfolgend einige Trupps mit den höchsten Individuenzahlen (ab 150 Ind.):

10.11.1963	ca. 200 Ind. Neckaraltwasser bei Obereisesheim (H. FURRINGTON)
15.12.1963	ca. 250 Ind. Horkheimer Insel (H. FURRINGTON)
28.11.1965	ca. 250 Ind. Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON)
22.12.1973	ca. 150 Ind. Binswangen-Wilfensee (H. FURRINGTON)
20.01.1974	ca. 300 Ind. Obereisesheimer Wiesental (H. FURRINGTON)
20.02.1983	ca. 500 Ind. bei Bad Wimpfen (H. FURRINGTON)
25.01.1986	ca. 320 Ind. bei Offenau (H. FURRINGTON)
07.01.1995	ca. 5000 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON)
07.01.1995	ca. 1300 Ind. bei Weinsberg (K. ENDMANN/O.S.48)
07.11.1999	ca. 200 Ind. Breitenauer See (C. WEGST)
20.11.1999	ca. 3000 Ind. bei Lauffen (C. RANDLER/O.S.64)
05.11.2000	ca. 450 Ind. bei Grantschen C. & M. WIELAND)
22.12.2000	ca. 200 Ind. bei Obersulm-Weiler (M. WIELAND)
31.12.2000	ca. 3000 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND)

211. Singdrossel *Turdus philomelos*

Status: Sommervogel und Durchzügler

BACMEISTER (1921) beschreibt sie für die historische Zeit als häufiger Brutvogel und daran hat sich bis heute nichts geändert.

Sie gehört zu jenen Arten, deren Bestand noch nie gefährdet war. Obwohl sie ein typischer Waldbewohner ist und hier alle Waldformen besiedelt hat, dringt sie mehr und mehr auch in urbane Bereiche vor. Hier ist sie besonders in Parkanlagen, Friedhöfe und Siedlungen mit ausreichendem Buschwerk und Hecken zu finden.

Schon Mitte Februar kommt sie aus ihrem Winterquartier zurück, was sie durch ihren lautstarken Gesang erkennen lässt.

Am 23.03.1985 wurde bei Willsbach eine tote Singdrossel gefunden, die beringt war. Der Ring trug die Aufschrift: Helsinki P 433 924. Durch die Meldung bei der Vogelwarte erfuhr man, dass der Vogel am 12.10.1984 in Jurmo, Korppoo, Turun ja Porin Lääni in Finnland beringt worden war.

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich ab Mitte Februar bis Ende Oktober. Vereinzelt werden auch überwinterte Vögel angetroffen. Hier einige Winterdaten:

06.01.1966	3 Ind. Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON)
07.02.1971	1 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (H. FURRINGTON)

13.01.1974	1 Ind. Neckaraltwasser bei Obereisesheim (H. FURRINGTON)
30.01.1988	1 Ind. Kirchheimer Wasen (H. FURRINGTON)

Auf dem Heimzug kann man mitunter Trupps antreffen, die mit Rot- und Wacholderdrosseln vergesellschaftet sind, so am 27.03.1966 bei Lauffen und am 06.03.1988 an den Offenauer Klärteichen.

212. **Rotdrossel** *Turdus iliacus*

Status: Durchzügler

Die Art wird alljährlich auf dem Durchzug bei uns angetroffen. Dabei sind sie gerne mit anderen Drosselarten vergesellschaftet. Die Truppsgrößen können dabei mehrere Hundert betragen, doch in der Regel liegen sie zwischen 10-100 Individuen. Es gibt aber auch Trupps, die nur aus Rotdrosseln bestehen. Am 01.04.1996 wurden am Breitenauer See 316 Ind. gezählt (M. WIELAND). Einzelvögel und kleinere Trupps werden auch im Winter beobachtet. Das jahreszeitlich Auftreten erstreckt sich ab Mitte Oktober bis Mitte November und dann wieder ab Mitte März bis Mitte April. Nachfolgend einige Winterdaten:

04.01.1969	3 Ind. bei Neckarsulm-Kalben (K. ENDMANN)
13.12.1969	1 Ind. unter 150 Wacholderdrosseln im Neckarsulm-Kalben (K. ENDMANN)
13.12.1970	35 Ind. Plattenwald bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
27.12.1970	3 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
16.12.1973	1 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (H. FURRINGTON) 13.01.1974
	1 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (H. FURRINGTON)
05.01.1975	10 Ind. zwischen Lauffen und Kirchheim (H. FURRINGTON)
08.01.1980	1 Ind. Feldflur bei Duttenberg (W. OSTERTAG)
04.12.1982	50 Ind. Klinik Löwenstein (K. ENDMANN)
25.01.1986	2 Ind. unter ca. 320 Wacholderdrosseln an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON)
01.04.1996	316 Ind. Breitenauer See/Vorstau (M. WIELAND)

213. **Misteldrossel** *Turdus viscivorus*

Status: Sommervogel und Durchzügler

In historischer Zeit hat sie BACMEISTER (1921) nur für einen Durchzügler gehalten, denn er schreibt: „Auf dem Frühjahrs- und Herbstzug vereinzelt in den Wäldern“

Nach HÖLZINGER (1999) ist die Art in Baden-Württemberg nahezu flächendeckend verbreitet und bevorzugt hier großflächige Altholzbestände. Dies trifft auch für den Heilbronner Raum zu, wo sie auf großflächige Waldgebiete beschränkt ist, wie zum Beispiel in den Löwensteiner Bergen (K. ENDMANN) und im Heilbronner Wald. Auf der Heilbronner

Waldheide werden alljährlich zur Brutzeit futtersuchende Altvögel beobachtet. Sonst ist über Bestandsdichte und Brutverbreitung dieser Art wenig bekannt und es bestehen daher große Erfassungslücken.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art ist besonders auf dem Heimzug im März recht auffällig, wo kleinere und auch größere Trupps und gelegentlich auch mit anderen Drosselarten vergesellschaftet angetroffen werden. Der Wegzug ist dagegen weniger auffällig und erfolgt von September bis Oktober. In manchen Jahren werden auch überwinterte Ind. angetroffen, so zum Beispiel am 31.01.1982 mit 1 Ind. am Breitenauer See (K. ENDMANN), am 13.01.1974 mit 1 Ind. am Neckaraltwasser bei Neckarsulm und am 01.01.2001 mit 2 Ind. bei Bad Wimpfen (H. FURRINGTON).

214. **Feldschwirl** *Locustella naevia*

Status: Sommervogel

Aus historischer Zeit gibt es keine genauen Angaben über diese Art. In einem nicht datierten Zeitungsbericht unter der Überschrift „Seltenheiten in der Vogelwelt Heilbronn“ erwähnt BACMEISTER (1922) eine Beobachtung des „Heuschreckensängers“ beim Reisberg.

In der heutigen Zeit ist die Art auf dem Durchzug nur spärlich anzutreffen. Die bisherigen Brutzeitvorkommen beschränken sich, bis auf ein nachgewiesenes Brutvorkommen, nur auf singende Männchen. Ab letzten Aprildrittel bis Anfang Juni wurden bisher an zahlreichen Stellen singende Männchen angetroffen, die zum Teil auf Brutvorkommen schließen lassen. Bei diesen Habitaten handelt es sich hauptsächlich um offene Landschaften mit niedriger Vegetation und einzelnen Büschen. Im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ wurden am 28.05.1981 (R. GRAMLICH), im Leintal bei Leingarten am 02.05.1982 (S. BOSCH) und am 02.05.1996 auf der Heilbronner Waldheide sogar je 3 singende Männchen beobachtet (H. FURRINGTON). Auch an den Offenauer Klärteichen wurden bis zu 2 singende Männchen (31.05.1999) festgestellt, aber es wurden noch keine Bruten nachgewiesen.

Am 29.06.1983 wurde bei Neckarsulm in der Nähe eines Schießstandes, einer Streuobstwiese und einem schilfbewachsenen kleinen Tümpel ein Nest mit 4 Junge gefunden, die kurz vor dem Ausfliegen waren (T. HEIDINGER). Das Nest befand sich an einer Böschung mit einem „Zaun“, der aus Holzpfosten und zwei gespannten Drähten bestand. Am unteren Draht, der 30 cm vom Boden gespannt war, war das Nest zwischen Wildkräutern aufgesetzt. Die Vegetationshöhe betrug hier ca. 50 cm.

Durch die versteckte Lebensweise dieser Art sind Zugbewegungen noch nicht bemerkt worden. Es ist allerdings auffällig, dass in den letzten Jahren immer weniger Feldschwirle gehört bzw. angetroffen werden.

215. Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*

Status: seltener Gast

Von dieser Art sind bisher nur wenige Beobachtungen gemacht worden. Bei allen Beobachtungen handelt es sich nur um singende Männchen, die nachfolgend aufgeführt sind:

13.05.1972	1 sing. ♂ bei Neckarsulm-Wilfensee (H. FURRINGTON)
13.05.1979	1 sing. ♂ bei Gochsen (H. FREY)
12.06.1989	1 sing. ♂ bei Neckarsulm-Wilfensee (K. ENDMANN, R. GULDI)
04.05.1996	1 sing. ♂ Nonnenbachstausee beim Breitenauer See (M. WIELAND/ O.S.51/52)
14.05.2001	1 sing. ♂ am Neckarufer bei Bad Wimpfen (K. ENDMANN)

Interessant sind die zwei oberen gleichen Daten.

216. Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Status: sehr seltener Gast

Von dieser Art liegen nur 2 Beobachtungen vor:

30.03.1964	1 Ind. (Fängling) Heilbronner Eisbiegel (H. FURRINGTON, R. GULDI)
08.09.1999	1 Ind. Stebbacher Wiesen (C. WEGST/O.S.64)

217. Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Status: seltener Durchzügler

Es gibt keine Angaben über diese Art aus historischer Zeit.

Heute ist die Art ein sehr seltener Durchzügler. Die Art treffen wir hauptsächlich an Gewässern mit Schilf- oder Rohrkolben-Beständen an, so im NSG „Kirchheimer Wasen“, Heilbronner Eisbiegel von 1961-1968, LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ bis 1969, NSG „Lauffener Neckarschlinge“, Neckaraltwasser bei Neckarsulm und an den Offenauer Klärteichen. Die Anwesenheit dieser Art wird meistens durch den Gesang der Männchen festgestellt. In den meisten Fällen sind es nur Einzelvögel. Die höchste Anzahl wurde am 04.05.1965 auf dem Heilbronner Eisbiegel mit 5 Ind. und am 03.05.1968 mit 4 Ind. festgestellt (H. FURRINGTON). Bis 1970 wurden alljährlich durchziehende Ind. beobachtet. Danach trat die Art kaum noch auf. Erst seit 1994 wird die Art wieder alljährlich beobachtet. Man kann nur hoffen, dass dieses erneute Auftreten ein Zeichen einer Bestandszunahme dieser Art bedeutet.

In den meisten Fällen ist die Verweildauer sehr kurz und beträgt max. eine Woche. Doch im Jahre 2001 wurde an den Offenauer Klärteichen 1 singendes Männchen vom 31. März bis 02. Mai immer an derselben Stelle beobachtet. Am 29. April sangen sogar 2 Männchen dort.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich beim Heimzug ab Ende März (31.03.2001 als frühestes Datum, H. FURRINGTON u.a.) bis Mitte Mai (15.05.1965 als spätestes Datum, H. FURRINGTON) und beim Wegzug ab Mitte August (15.08.1965 als frühestes Datum, H. FURRINGTON) bis Ende September (29.09.1994 als spätestes Datum, K. ENDMANN).

218. Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Status: Sommervogel

Die Art wurde auch in historischer Zeit hier nachgewiesen, doch damals brütete sie noch in Getreidefeldern, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Nach Mitteilung von Herrn G. Vogel brütet die Art häufig in Roggenfeldern zwischen Talheim und Heilbronn. Ich fand das Nest mit Gelege am 18. Juni 1921 in einem Weizenfeld an der Straße nach Neckarsulm. Mit Vorliebe brütet dieser Rohrsänger in Getreidefeldern“

Inzwischen hat sich im Brutverhalten dieser Art einiges geändert. Da die Getreidesorten durch Züchtung nur noch kurze Halme haben, ist es dieser Art nicht mehr möglich, ihre Nester in sicherer Höhe im Getreide zu bauen. Heute sind besonders Brennnesselstauden bevorzugte Nestträger für den Sumpfrohrsänger, denn fast überall dort, wo sich Brennnesselfluren bilden, siedelt sich diese Art an. Bevorzugt werden Brennnesselfluren an Fließ- und Stillgewässern, wie Uferböschungen, Dämme und Gräben. Auf den am Neckar liegenden Cadmium-Flächen (cadmiumhaltiger Schlamm aus dem Neckar) bei Talheim, Heinsheim und Gundelsheim, die weitgehend mit Brennnessel bewachsen sind, wurden alle vom Sumpfrohrsänger besiedelt. Aber auch in der wasserlosen Feldflur an Feldrainen, Bahndämmen, Brennnesselflächen zwischen Hecken und auf Müll- und Ruderalflächen. Es wurden aber auch Nester in Schilfbeständen, die nicht im Wasser stehen, in Rapsfeldern und in noch anderen Staudengewächsen gefunden. Daher ist die Art im Heilbronner Raum in allen ihr zusagenden Habitaten ein noch recht verbreiteter Brutvogel. Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Anfang/Mitte Mai bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 04.05.1999 mit 1 singenden ♂ an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON). Singende Männchen konnten noch bis 6. Juli gehört werden.

219. Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Status: Sommervogel

Im Neckaraltwasser bei Sontheim, auf der Schaeuffelensinsel bei Heilbronn und im Schilf des ehemaligen Böckinger Sees soll die Art in historischer Zeit gebrütet haben (BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit brütet die Art auch noch vereinzelt im Neckaraltwasser zwischen Nordheim und Klingenberg und zwischen Neckarsulm und Untereisesheim, doch hier werden die Nester wegen des Fehlens von Schilf in Weidenbüschen gebaut. Zur Anlage ihrer Nester wird in jedem Fall Schilf bevorzugt. Daher ist die Art überall dort zu finden, wo in und an Gewässern größere aber auch kleinere Schilfbestände bestehen. Leider sind die Schilfbestände am Neckar heute weitgehend verschwunden, nur bei Neckarsulm hat sich ein größerer Schilfbestand erhalten, der heute sogar unter Biotopschutz steht. Auch im NSG „Kirchheimer Wasen“, der ein größeren Schilfbestand besaß, ist heute kein Schilf mehr zu finden und mit ihm verschwand auch der Teichrohrsänger. Inzwischen haben sich auch in den Offenauer Klärteichen - und hier besonders in Teich 7 - Schilfbestände gebildet, so dass es hier bis zu 12-15 Brutpaare geben dürfte. Weitere größere Brutbestände bestehen im NSG „Lauffener Neckarschlinge“, im See der Stebbacher Wiesen, im Bruchgrabensee bei Eppingen-Elsenz und am Bleichsee bei Löwenstein. Auch am Breitenauer See ist die Art im dortigen und sich noch entwickelnden Schilfbestand mit 5 Brutpaaren vertreten (M. WIELAND). Es werden sogar Kleinstgewässer besiedelt, so wurde in einem Weinberg-Rückhaltebecken im Gewann Langhart bei Brackenheim am 25.05.1999 ein singendes ♂ angetroffen (H. FURRINGTON). Leider bestehen noch für weitere Gewässer und hier besonders für den Zabergäu Erfassungslücken. In jedem Fall dürfte die Art im Heilbronner Raum mit mindestens 50-60 Brutpaaren vertreten sein. Die Art wurde sogar in Schilfbeständen, die nicht im Wasser stehen, angetroffen. An den Offenauer Klärteichen stehen einige Bestände an Ackerrändern, in denen Teichrohrsänger singen.

Die Art ist bei uns bevorzugter Nestwirt des Kuckucks. So wurden wiederholt Jungkuckucke im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ (1987) und an den Offenauer Klärteichen (1995 und 1999) angetroffen (H. FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Mitte/Ende April bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 16.04.2000 mit 1 singenden ♂ und das späteste Datum am 12.10.1995 mit 1. Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

220. Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Status: ehemaliger Sommervogel und nicht alljährlicher Durchzügler

Am 29.05.1886 wurde für den Heilbronner Raum der erste Brutnachweis dieser Art erbracht, denn BACMEISTER (1921) schreibt u.a.: „Rohrdrossel. Am 29. Mai 1886 fand Herr L.Link ein Nest mit zwei Eiern im Altwasser bei Sontheim. Erster Nachweis für das Brüten der Art hier. Im Jahre 1921 nicht selten bei Lauffen“

In neuerer Zeit hat die Art nur sporadisch hier gebrütet. Sie hat in den 1960er Jahren auf dem Heilbronner Eisbiegel in einem Teich bis ca. 1966 dort gebrütet. Die Art soll noch bis Mitte der 1960er Jahre im ehemaligen Neckarsulmer Pionierpark gebrütet haben. Am 31.06.1964 konnte hier noch ein singendes Männchen beobachtet werden (R. GULD). Auch für die Obereisesheimer Kiesgrube bestand 1965 Brutverdacht. Im Kirchheimer Wasen wurden bis 1970 singende Männchen angetroffen, die auf ein gelegentliches Brüten dort schließen lassen. Nachdem ab 21.05.1974 in den Oedheimer Kiesgruben ein singendes Männchen beobachtet wurde, konnte am 16. Juni in einer ca. 5 ar großen Kiesgrube das Nest mit 5 Eiern gefunden werden, das sich in 1,5 m Höhe im Schilfbestand befand. (H. FURRINGTON). Leider wurde dieses Nest am 29. Juni verlassen vorgefunden. Beschädigungen am Nest oder im Nestbereich wurden nicht festgestellt. Dieser Nestfund und Brutversuch war der letzte für diese Art im Heilbronner Raum. In einem mit Schilf bewachsenen Tümpel beim PLK Weinsberg wurde vom 26.05. bis 26.06.1995 ein singendes Männchen beobachtet, das wegen seiner langen Verweildauer auf eine Brut hoffen ließ, die aber doch nicht bestätigt werden konnte. Für den Heilbronner Raum bestehen in jedem Fall für die Art noch Brutmöglichkeiten. Man hofft daher auf eine baldige Rückkehr dieser Art.

Inzwischen wird die Art nur noch vereinzelt und nicht alljährlich auf dem Durchzug beobachtet. Dabei wurden bisher nur singende Männchen registriert, die nach ein bis zwei Tagen dann weiter gezogen sind. Am 06.05.2001 wurde wieder 1 singendes ♂ an den Offenauer Klärteichen angetroffen (E. GEIGER, S. & G. JOPPIEN, M. WIELAND).

221. **Gelbspötter** *Hippolais icterina*

Status: Sommervogel

Die Art soll in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel gewesen sein, denn BACMEISTER (1921) schreibt über sie: „Gartensänger. Hier „Spötter“ genannt. Ziemlich häufiger Brutvogel. Im Bestand wechselnd“

Jedenfalls ist die Art heute ein spärlicher Brutvogel. Der Gelbspötter hat im Heilbronner Raum eine ähnliche Verbreitung wie die Nachtigall, ist aber hier viel spärlicher vertreten. Wir finden ihn hauptsächlich in Habitaten mit Bruch- und Auenwald-Charakter, wie im NSG „Kirchheimer Wasen“, NSG „Lauffener Neckarschlinge“ und Scilla-Wäldchen bei Lauffen, aber auch in den Ufer- und Pappelgehölzen des Neckars im NSG u. LSG „Horkheimer Insel“ und am Neckaraltwasser zwischen Neckarsulm und Untereisesheim. Weitere Vorkommen wurden in den Ufergehölzen von Kocher, Jagst, Sulm, Lein und Zaber festgestellt, aber auch im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, Feuchtgebiet Stebbacher Wiesen, Breitenauer See, am Rotbach beim Hipfelhof nahe Frankenbach und im Heilbronner Köpfertal. Sicher sind noch in weiteren Bachgehölzen Vorkommen nachgewiesen worden. Singende Männchen wurden auch außerhalb ihrer bisherigen Bruthabitate gehört, so im Feldgehölz Neckargartacher Wald am 30.04.1967, Böckinger Feldflur am 31.05.1968, Feldflur bei Bad Wimpfen am 21.05.1979 und auf der Heilbronner Waldheide in einem Gehölzstreifen 2 singende ♂ am 14.05.2001 (H. FURRINGTON).

Aus folgenden Gebieten sind Brutnachweise durch Nestfunde belegt: Ufergehölz an der Zaber bei Lauffen am 18.05.1977 1 Ind. Nistmaterial tragend (W. SEILER), Lauffener Scillawäldchen am 03.06.1973 Nest mit 2 Eier, NSG „Horkheimer Insel“ am 07.07.1984 Nest mit 5 Eier, LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“ am 14.06.1985 fast fertiges Nest und NSG „Kirchheimer Wasen“ am 16.06.1986 Nest mit 5 Eier (H. FURRINGTON). Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Ende April bis Anfang September. Das früheste Datum wurde am 26.04.2000 mit 1 Ind. im NSG „Horkheimer Insel“ registriert (H. FURRINGTON).

222. **Orpheusspötter** *Hippolais polyglotta*

Status: sehr seltener Gast

1 Nachweis vom 03.09.1997 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (C. RANDLER/O.S.55/56), der von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt wurde (vgl. *Limicola* 6, 2000: 321).

223. **Sperbergrasmücke** *Sylvia nisoria*

Status: sehr seltener Gast

Vom 23.05. bis 02.06.1974 hielt sich oberhalb des Offenauer Steinbruches ein singendes Männchen auf, das sogar ein Nest baute (H. FURRINGTON, R. GULDI, D. MICHAEL, vgl. auch HÖLZINGER 1999). Das Nest enthielt keine Auspolsterung (Spielnest) und war in ca. 1m Höhe in einem Busch angelegt. Da dieses Männchen kein Partner gefunden hatte wurde es nach dem 2. Juni nicht mehr gehört und gesehen.

224. **Klappergrasmücke** *Sylvia curruca*

Status: Sommervogel

Das „Müllerle“ war in historischer Zeit hier ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921). In der heutigen Zeit ist die Art ein verbreiteter aber spärlicher Brutvogel im Heilbronner Raum und hier mehr im urbanen Bereich als in der freien Natur zu finden. Sie siedelt daher gerne in Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten und Siedlungen, die reich an Büschen und Hecken sind. Wir finden die Art daher mehr in den ländlichen Gemeinden, aber auch in den Randbereichen von Städten. In der freien Natur lebt sie ebenfalls dort, wo sie ausreichend Buschwerk findet, so im NSG „Lauffener Neckarschlinge“, auf der NSG „Horkheimer Insel“, am Breitenauer See und an den Offenauer Klärteichen. Geschlossene Wälder werden weitgehend gemieden. Bestandsuntersuchungen sind nicht bekannt.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte April bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 12.04.1986 mit 4 Ind. am Breitenauer See und das späteste Datum am 11.09.1999 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

225. Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Status: Sommervogel

Auch diese Grasmücke soll in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel und hier „besonders in Hecken der Weinbergwege“ gewesen sein (BACMEISTER 1921).

Die Art ist im Heilbronner Raum ein Bewohner der offenen bis halboffenen Landschaft mit Hecken, Feldrainen, Gehölzrändern und mit Brennesseldickichten und Staudengewächsen.

Anfang der 1970er Jahre war der Bestand dieser Art dramatisch zurückgegangen. Heute dürfte sich der Bestand aber gebietsweise wieder erholt haben. Jedenfalls ist die Art im Heilbronner Raum wieder ein verbreiteter aber in vielen Bereichen doch noch ein spärlicher Brutvogel, da die offene Landschaft weitgehend ausgeräumt ist. Stellenweise kann es doch zu größeren Bestandsdichten kommen, wenn die Habitate entsprechend strukturiert sind, wie zum Beispiel die Offenauer Klärteiche, wo in den letzten Jahren mindestens 3 singende Männchen zu hören waren, oder das Binswanger Wilfenseegebiet mit sogar 5 Sänger. Leider bestehen auch für diese Art große Erfassungslücken.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Mitte April bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 16.04.2000 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen und das späteste am 18.09.1997 mit 1 Ind. auch an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

226. Gartengrasmücke *Sylvia borin*

Status: Sommervogel

In historischer Zeit war die Art im „Bestand sehr wechselnd. Im allgemeinen aber so häufig wie die Mönchgrasmücke, in einzelnen Jahren aber häufiger“ (BACMEISTER 1921).

Nach den starken Bestandsrückgängen Anfang der 1970er Jahre dürfte sich der Bestand heute wieder weitgehend erholt haben, denn die Art ist wieder überall anzutreffen. Wir finden sie an unterholzreichen Waldrändern, in Feldgehölzen, in Ufergehölzen, in buschbestandenen Feldrainen, in Parkanlagen und in Friedhöfen, also überall dort, wo sie ausreichend Deckung findet. In optimalen Habitaten kann es zu höheren Bestandsdichten kommen, so wurden zum Beispiel auf der Heilbronner Waldheide (im begehbaren Zentralbereich von Wegen aus) am 08.05.1999 und am 14.05.2001 nacheinander im Wechsel 6 singende Gartengrasmücken und 6 singende Mönchgrasmücken gezählt (H. FURRINGTON).

Gelegentlich werden singende Männchen auch in Wohnsiedlungen angetroffen, so am 05.05.1997 in Heilbronn-Neckargartach in der Steigsiedlung (H. FURRINGTON). Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte/Ende April bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 03.04.1961 mit 1 singendes Männchen im Erlenwäldchen bei Neckarsulm/Pichterich registriert (K. ENDMANN).

227. Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*

Status: Sommervogel

Die Art war auch in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921). Heute ist die Art ein sehr verbreiteter Brutvogel und in allen ihr zusagenden Habitaten zu finden. In der Wahl ihres Lebensraumes ist die Art sehr flexibel, denn sie hat ein sehr breites Habitatspektrum. Sie ist daher mit Abstand die häufigste Art aus der Familie Sylviidae und steht in der Häufigkeit aller Brutvogelarten Baden-Württembergs an 7. Stelle (vgl. HÖLZINGER 1999). Im Heilbronner Raum ist die Art überall dort zu finden, wo es Sträucher, Hecken, unterholzreiche Laub-, Misch- oder Nadelwälder und sogar Brombeerdickichte hat. Daher hat sie alle Waldformen, Feldgehölze, Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten und sogar Siedlungen bis in Zentren der Städte besiedelt. Gerne finden wir sie auch in der Nähe von Gewässern mit Ufergehölzen und jenen mit Auenwaldstrukturen.

Gebietsweise kommt es zu größeren Bestandsdichten. So wurden an einer Wegstrecke von ca. 2,5 km im Heilbronner Köpfertal/Wald (32 ha) am 26.06.2001 11 Sänger und am 28.05.1999 und am 14.05.2001 auf der Heilbronner Waldheide (im begehbaren Zentralbereich von Wegen aus) je 6 Sänger gezählt, die sich hier nur an den Gehölzrändern der Wege aufhielten (H.FURRINGTON).

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Ende März/Anfang April bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 23.03.1977 mit 1 Ind. im Neckargartacher Wald und das späteste am 29.09.1999 mit 1 Ind. bei Nordhausen registriert (H. FURRINGTON). Vereinzelt werden auch überwinterte Ind. angetroffen, so am 26.12.1974 in Heilbronn-Bleichinsel (H. FURRINGTON) und am 27.12.1983 mit 1 Ind. bei Leingarten (S. BOSCH).

228. Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus*

Status: sehr seltener Gast

Bisher erst ein Nachweis vom 20.09.1996 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen (C. RANDLER). Diese Beobachtung wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (vgl. *Limicola* 4, 1998: 211)

229. **Waldlaubsänger** *Phylloscopus sibilatrix*

Status: Sommervogel

In historischer Zeit war die Art im Heilbronner Raum ein häufiger Brutvogel, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Häufiger Brutvogel in den Wäldern“

In neuerer Zeit war die Art in allen Wäldern und sogar Feldgehölzen ein verbreiteter Brutvogel. Leider hat die Art in den letzten Jahren im Heilbronner Raum dramatisch im Bestand abgenommen. Wenn diese Entwicklung anhält, wird die Art bald aus diesem Bereich verschwunden sein. Die Entwicklung ist hier ähnlich wie beim Baumpieper. Viele Reviere des Heilbronner und des Frankenbacher/Neckargartacher Waldes (H. FURRINGTON) und Waldgebiete bei Obersulm (M. WIELAND) sind bis auf einzelne Sänger verwaist. Man kann nur hoffen, dass diese negative Populationsentwicklung nur eine vorübergehende Erscheinung ist. Gewiss bestehen für diese Art große Erfassungslücken, besonders aus dem westlichen Raum, doch dürfte sich diese negative Entwicklung auch auf die übrigen Gebiete ausgewirkt haben. Meldungen wären sehr willkommen.

ALBRECHT SOLDAT führte von 1973 bis 1986 Bestandsuntersuchungen am Waldlaubsänger auf einer Probefläche im Heilbronner Wald (80 ha) beim Schweinsberg durch. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist in Tab. 12 dokumentiert.

Tab. 12. Bestandsuntersuchung vom Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix* im Heilbronner Wald.

Jahr	Anzahl Revierpaare	Brut- nachweise	Nestfunde	Anzahl erfolgr. Bruten	Ausfall d. Kuckuck
1973	?	29	29	?	0
1974	?	18	18	?	0
1975	?	27	27	?	1
1976	27	22	22	14	0
1977	?	12	12	?	0
1978	22	21 (1 Ng.)	24 (20+4 Nachbruten)	9	6
1979	18	14	17 (14+3 Nachbruten)	6	7
1980	19	17	21 (17+4 Nachbruten)	6	5
1981	26	24	30 (24+6 Nachbruten)	12	0
1982	17	16	19 (16+3 Nachbruten)	13	0
1983	12	11	12 (11+1 Nachbruten)	5	0
1984	19	19	21 (19+2 Nachbruten)	10	0
1985	19	18	19 (18+1 Nachbrut)	10 (11?)	0
1986	1 kurzzeitig	0	0		

Deutlich sind hier Bestandsschwankungen innerhalb der 13 (14) Jahre erkennbar, die zwischen 12 bis 29 Revierpaaren lagen. Erschreckend war das plötzliche Ausbleiben der Art 1986.

Kein einziges Revier wurde bezogen. In einem Schreiben vom 21.07.1986 an die Vogelwarte Radolfzell, beklagte SOLDAT das Ausbleiben der Art. In diesem Schreiben gibt er auch an, dass er nach der Ursache dieser Entwicklung geforscht habe und den zuständigen Förster auf eventuelle Spritzungen befragt hatte, was aber verneint wurde. SOLDAT vermutet, dass es sich in jedem Fall um Nahrungsmangel gehandelt habe. Nur so lässt sich auch die jetzige Situation des Heilbronner Bestandes erklären, denn Nahrungsmangel ist heute Ursache vieler Bestandsrückgänge bei insektenfressenden Vogelarten. 1986 wurden auf dieser Probestfläche wieder 6 Brutpaare angetroffen, die aber nicht weiter untersucht wurden (vgl. auch HÖLZINGER 1999). SOLDAT fand die Bodennester in Vegetationshöhen zwischen 0 (unter Laub) bis 50 cm im Buchen- Eichenwald. Nach den Beringungsunterlagen von SOLDAT hat er von 1964 bis 1987 im Heilbronner Wald 1468 Nestlinge beringt. Leider waren in den Unterlagen die Anzahl der Bruten nicht aufgeführt, die aber aus den Beringungslisten, die die Vogelwarte bekommt, zu errechnen und zu ersehen sind.

Während 3 aufeinanderfolgenden Jahren machte SOLDAT (1981) Beobachtungen über die Parasitierung des Kuckucks beim Waldlaubsänger, denn von 1978 bis 1980 wurden von 62 Waldlaubsängernestern 18 (29%) vom Kuckuck belegt. Davon wurden 11 (61%) vom Wirtsvogel verlassen. Nur 4 Kuckuckseier (22%) wurden ausgebrütet. Alle jungen Kuckucke wurden Opfer von Predatoren. Auch BACMEISTER (1921) fand 1914 und 1919 je einen jungen Kuckuck im Nest des Waldlaubsängers.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Anfang April bis Ende August. Das früheste Datum wurde am 03.04.1982 mit 1 singenden Männchen im Heuchelbergwald registriert (H. FURRINGTON).

230. **Zilpzalp** *Phylloscopus collybita*

Status: Sommervogel

Schon in historischer Zeit ein „häufiger Brutvogel in den Wäldern und Parkanlagen“ (BACMEISTER 1921).

Auch heute noch ist die Art im Heilbronner Raum sehr verbreitet. Sie gehört zu den häufigsten Brutvogelarten Baden-Württembergs und steht damit an 5. Stelle (vgl. HÖLZINGER 1999). Seine Habitatsansprüche ähneln die der Mönchsgrasmücke und ist daher überall anzutreffen. Im Juni 1999 wurde sogar in einer kleinen mit niedrigen Büschen bewachsenen Grüninsel vor einem Heilbronn-Neckargartacher Supermarkt das Nest mit Jungen entdeckt (H. FURRINGTON). Trotz der vielen vorbei eilenden Menschen fütterten die Altvögel ihre Jungen. Auch an einem Parkplatz bei Offenau wurde in einer ähnlichen Begrünung ein Nest entdeckt (H. FURRINGTON). Diese unglaubliche Anpassung an die Umwelt hat die Art so erfolgreich werden lassen und steht daher im Gegensatz zu Arten, die immer seltener werden, da sie spezielle Habitatsansprüche stellen.

Am 20. April 1991 wurde in Heilbronn-Klingenberg ein toter Zilpzalp gefunden, der nur wenige Wochen zuvor, nämlich am 03. März, in S'Albufera de Muro auf Mallorca, Spanien

als Fängling beringt (Ring-Nr. Madrid 263423) worden war. Dieser kleine Vogel hatte danach noch 1130 km zurückgelegt (Ringfundmeldung an H.-D. HOLL, Naturschutzzentrum Heilbronn).

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Anfang März bis Ende Oktober. Das früheste Datum wurde am 02.03. 1997 mit 1 singenden Männchen in Heilbronn-Neckargartach registriert (H. FURRINGTON) und das späteste am 27.10.1999 mit 4 Ind. im Heilbronn-Böckinger Ziegeleipark (C. WEGST). Gelegentlich überwintern einige Individuen. Nachfolgend einige Winterdaten:

27.12.1970	1 Ind. bei Lauffen (R. GULDI)
01.12.1974	1 Ind. bei Neckarsulm (M. KRIMMER)
12.12.1976	1 Ind. Kircheimer Wasen (H. FURRINGTON)
19.12.1976	1 Ind. bei Lauffen (R. GULDI)
24.12.1985	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.01.1986	1 Ind. bei Offenau (T. HEIDINGER/O.S.6)
25.12.1986	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.12)
14.01.1995	1 Ind. bei Granschen (K. ENDMANN/O.S.48)
14.01.2000	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN/O.S.64)

Im Heimzug und im Wegzug werden mitunter kleinere und größere Trupps angetroffen. Hier einige Truppsgrößen ab 20 Individuen:

31.03.1996	20 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
01.04.1996	125 Ind. auf ca. 1100m Ufer des Neckars bei Lauffen (W. SEILER/O.S.51/52)
26.09.1997	80-100 Ind. Stebbacher Wiesen (C. WEGST/O.S.55/56)

231. **Fitis** *Phylloscopus trochilus*

Status: Sommervogel

Er war in historischer Zeit ein „zahlreicher Brutvogel in den Wäldern“ (BACMEISTER 1921). Heute ist die Art hier ein verbreiteter Brutvogel aber mit deutlich geringerem Bestand als der Zilpzalp. Den Fitis finden wir in ähnliche Habitats wie beim Zilpzalp, doch liebt die Art mehr auenwaldartige Gehölze auch in der Nähe von Gewässern und wählt sogar nasse Standorte aus, so zum Beispiel NSG „Kircheimer Wasen“, NSG „Lauffener Neckarschlinge“, Lauffener Scillawäldchen, LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, Heilbronner Köpfertal/Wald und Offenauer Steinbruch. In diesen Habitats kann die Bestandsdichte sogar höher sein, als beim Zilpzalp. Natürlich findet man ihn auch in trockenen Standorten, so zum Beispiel auf der Heilbronner Waldheide mit mindestens 5 Sängern, so am 02.05.1998 und 08.05.1999 (H. FURRINGTON). Siedlungsflächen werden kaum besiedelt, eher finden wir ihn noch in Parkanlagen und auf Friedhöfe.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Ende März/Anfang April bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 31.03.1965 mit 1 Ind. im Frankenbacher/Neckargartacher Wald und das späteste am 18.09.1997 mit ca. 10 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

232. Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) bezeichnet die Art als häufigen Jahresvogel.

Auch heute dürfte die Art noch ein verbreiteter Brutvogel in den ausgedehnten Waldgebieten des Strom- und Heuchelberges und der Löwensteiner Berge mit ihren eingebetteten Fichtenbeständen sein, denn als ausgesprochener Nadelwaldbewohner werden diese Bereiche bevorzugt besiedelt. Die Art kommt aber auch in Parkanlagen und Friedhöfe vor, wo ausreichend Nadelhölzer zur Verfügung stehen. Im Winter kann man die Art auch in anderen Gehölzen antreffen, so wurden im Frankenbacher/Neckargartacher Wald (bevorzugt Laubwald) am 19.11.1967 10 Ind. und am 27.01.1968 12 Ind. angetroffen (H. FURRINGTON).

233. Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus*

Status: Sommervogel

Auch die Art war in historischer Zeit ein häufiger Sommervogel (BACMEISTER 1921).

In der Wahl seines Lebensraumes ist das Sommergoldhähnchen etwas flexibler, als vorige Zwillingart, denn es besiedelt neben Nadelgehölze gelegentlich auch Laubgehölze und ist daher weiter verbreitet. Die Art hat sogar im Jahre 2000 in einem kleinen Fichtenbestand an den Offenauer Klärteichen erfolgreich gebrütet (M. WIELAND).

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Ende Februar bis Ende September. Das früheste Datum wurde allerdings schon am 01.02.200 mit 3 Ind. im Heilbronn-Böckinger Ziegeleipark registriert (C. WEGST). An den Offenauer Klärteichen wurde 1 Ind. schon am 28.01.1996 beobachtet (F. RHEINDT) und 1 weiteres Ind. sogar am 05.01.1992 am Schemelsberg bei Weinsberg (K. ENDMANN), was natürlich schon recht ungewöhnlich frühe Daten sind.

234. Grauschnäpper *Muscicapa striata*

Status: Sommervogel

In historischer Zeit war die Art hier ein „nicht seltener Sommerbrutvogel“ (BACMEISTER 1921).

Noch in den 1990 Jahren war die Art recht verbreitet. In den letzten 10 Jahren ist aufgefallen, dass der Bestand dieser Art immer spärlicher wird, obwohl sie in der Wahl des Niststandortes gar nicht so wählerisch ist. Wir finden die Art in der offenen bis halboffenen Landschaft und hier gerne in Streuobstbeständen, Ufergehölzen und an Waldrändern. Verstärkt wurden auch urbane Bereiche, wie Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten, Aussiedlerhöfe und sogar Wohnsiedlungen besiedelt. Dort wurden ihre Nester sogar in Blumenkästen gefunden. Als eigentlicher Nischenbrüter baut er sogar offene Nester, so wurde am 11.06.1976 bei Güglingen ein Nest gefunden, das in einer Rebe gebaut war und am 03.06.1976 ein Nest auf einem starken Ast eines Birnbaumes (H. FRANK, H. KIRCHNER). Am 09.05.1972 wurde im NSG „Kirchheimer Wasen“ ein Nest gefunden, das direkt auf ein bewohntes Zaunkönignest mit Jungen gebaut wurde (H. FURRINGTON). Obwohl der Zaunkönig sehr ungesellig ist, sind hier beide Arten doch gut zurecht gekommen.

Das jahreszeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Ende April bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 22.04.1968 in der Heilbronn-Neckargartacher Feldflur und das späteste am 11.09.1999 mit je 1. Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

235. Zwergschnäpper *Ficedula parva*

Status: sehr seltener Gast

Bisher ein Nachweis vom 20.11.1960 mit 1 alten Männchen bei Bad Friedrichshall-Kochendorf (R. GULDI, vgl. auch HÖLZINGER 1997). Diese Beobachtung war gleichzeitig auch das bisher späteste Datum für diese Art in Baden-Württemberg.

236. Halsbandschnäpper *Ficedula albicollis*

Status: Sommervogel

Die Art soll in historischer Zeit hier kein Brutvogel gewesen sein, denn BACMEISTER (1921) bezeichnet sie als „sehr seltenen Durchzügler“

In neuerer Zeit war (ist?) die Art ein spärlicher Brutvogel im Heilbronner Wald, Frankenbacher/Neckargartacher Wald, Plattenwald bei Neckarsulm, Neckarsulmer Wald, Dornet bei Obereisesheim, Mühlwald bei Bad Wimpfen, am Bleichsee bei Löwenstein, im Brühlwald bei Weinsberg und stellenweise wohl auch noch in anderen Waldgebieten. Für diese Art bestehen leider große Erfassungslücken. Die bisherigen Vorkommen konzentrierten sich in Buchen-/Eichenwald-Beständen. Brutvorkommen in Streuobstbeständen, wie aus anderen Gebieten Baden-Württembergs bekannt wurden, sind im Heilbronner Raum noch nicht nachgewiesen worden. Im Heilbronner Wald (1104 ha) war die Art in einigen Jahren „häufiger“ als Trauerschnäpper und soll noch in den 1960er Jahren hier recht häufig gewesen sein. Am 02.06.1962 wurden zum Beispiel am Reisberg in kurzer Zeit

10 Bruten aus Nistkästen beringt (K. ENDMANN, R. GULDI). Auch im Neckarsulmer Wald, in dem W. BRAUNWARTH 79 Nistkästen betreute, wurde 1977 nur 1 Kasten vom Trauerschnäpper aber 5 vom Halsbandschnäpper mit zusammen 22 Jungvögeln bezogen. Das Ergebnis von ALBRECHT SOLDAT im Heilbronner Wald beim Schweinsberg und Jägersruhe betreuten 21 Nistkästen ist aus Tab. 13 ersichtlich.

Tab. 13. Bestandsentwicklung des Halsbandschnäppers *Ficedula albicollis*, auf einer Kontrollfläche von 80 ha im Heilbronner Wald, von 1978 bis 1987 (A. SOLDAT).

Jahr	Anzahl Bruten	Anzahl Junge	Anzahl Mischbruten	Anz. Junge (Hybride)
1978	2	9	0	0
1979	3	13	0	0
1980	0	0	1	?
1981	0	0	1	?
1982	2	?	1	?
1983	0	0	2	?
1984	0	0	0	0
1985	5	22	0	0
1986	5	26	1	5
1987	2	4	0	0

In den Jahren 1980, 1981, 1982, 1983 und 1986 wurden insgesamt 6 Mischbruten Halsbandschnäpper x Trauerschnäpper nachgewiesen (vgl. auch HÖLZINGER 1997). Die Jungen von der 1983er Brut wurden von der Vogelwarte Radolfzell für Untersuchungszwecke entnommen.

Auch im Feldgehölz Frankenbacher/Neckargartacher Wald (30 ha) wurden in den Jahren 1965 bis 1968 bis 3 singende Männchen beobachtet und 1967 2 Bruten in Nistkästen gefunden (H. FURRINGTON). Am 11.05.1980 wurde im Dornet bei Obereisesheim 1.singendes ♂ beobachtet (R. GULDI) und am 03.05.1988 im Mühlwald bei Bad Wimpfen (W. OSTERTAG). Von der NABU (früher DBV) Ortsgruppe Heilbronn wurden von 1970 bis 1995 bis zu 380 Nistkästen im Heilbronner Wald, im Pfühlpark, Ehrenfriedhof, Alter und Neuer Friedhof und Böckinger Friedhof betreut. Die Kontrollergebnisse der angetroffenen Nestlinge der jeweiligen Arten wurden von den Betreuern nur zusammengezählt und die Ergebnisse von Trauer- und Halsbandschnäpper sogar in einem „Topf“ (Fliegenschnäpper) geworfen. So wurden zum Beispiel im Jahre 1992 77 Nestlinge von Halsband- und Trauerschnäpper gezählt. Leider ist daher die Anzahl der Bruten nicht bekannt, die aber bei ca. 12-14 liegen muss. Aber wie teilen wir sie artenmäßig auf? Mögen diese Zahlen auch nicht repräsentativ sein, so erhält man trotzdem einen Einblick vom Brutbestand

dieser beiden Arten. Für die heutige Zeit sind keine aktuellen Brutvorkommen bekannt, da leider aus „Personalmangel“ keine Nistkastenkontrollen mehr durchgeführt werden. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass die Art heute noch bei uns vorkommt, obwohl allgemein festgestellt wurde, dass die Art kaum noch beobachtet wird. Daher wäre es sehr wichtig, wenn weiterhin die Nisthöhlen betreut werden, um die Bestandsentwicklung dieser Art verfolgen zu können.

237. Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*

Status: Sommervogel

Der Trauerschnäpper wurde in historischer Zeit hier nachgewiesen, aber er soll sich damals hier erst ausgebreitet haben, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Man achte auf den Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa atricapilla*), der neuerdings mehr und mehr sich auszubreiten scheint“

In neuerer und heutiger Zeit ist die Art ein spärlicher Brutvogel in den Wäldern des Heilbronner Raumes. Die Art bewohnt hier dieselben Habitate wie der Halsbandschnäpper, wird aber auch noch in anderen Bereichen angetroffen. So wurden singende ♂ im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ (1979), Dornet bei Obereisesheim (1980 u. 1987), Aspenwald bei Stein (1980), Plattenwald (1980) und Kocherwald (1987 u. 1988) bei Bad Friedrichshall und am Obergriesheimer Berg (1993) gehört (W. OSTERTAG).

Im Heilbronner Wald (1104 ha) war (ist) die Art in manchen Jahren recht spärlich vertreten, denn in den von ALBRECHT SOLDAT hier betreuten 21 Nistkästen waren jährlich von 0 bis 6 Kästen vom Trauerschnäpper besetzt, wie aus Tab. 14 zu erkennen ist. Diese Daten wurden seinen Beringungsunterlagen entnommen.

Tab. 14. Bestandsentwicklung des Trauerschnäppers *Ficedula hypoleuca*, auf einer Kontrollfläche von 80 ha im Heilbronner Wald, von 1980 bis 1987 (A. SOLDAT).

Jahr	Anzahl Bruten	Anzahl Junge	Anzahl Mischbruten	Anz. Junge (Hybride)
1980	0	0	1	?
1981				
1982	0	0	1	?
1983	1	?	2	?
1984	3	?	0	0
1985	3	17	0	0
1986	4	25	1	5
1987	6	35	0	0

In den Jahren 1980, 1981, 1982, 1983 und 1986 wurden insgesamt 6 Mischbruten Trauerschnäpper x Halsbandschnäpper nachgewiesen (vgl. auch HÖLZINGER 1997). Die Jungen von der 1983er Brut wurden von der Vogelwarte Radolfzell für Untersuchungszwecke entnommen.

Auch im Feldgehölz Frankenbacher/Neckargartacher Wald (30 ha) wurden in den Jahren 1967 = 1, 1970 = 1, 1971 = 2, 1972 = 1, 1974 = 2 und 1976 = 1 Brut in Nistkästen gefunden (H. FURRINGTON). Hier handelte es sich in allen Fällen um die braune Subspezies *F. h. muscipeta*. Leider ist nicht bekannt, um welche Subspezies es sich im Heilbronner Wald gehandelt hat, da beide Subspezies hier schon beobachtet wurden. Am 31.08.2000 wurde an den Offenauer Klärteichen 1 ♀ mit 2 flüggen Jungen beobachtet. Aktuelle Brutvorkommen sind nicht bekannt, da leider aus „Personalmangel“ keine Nistkastenkontrollen mehr durchgeführt werden.

238. **Bartmeise** *Panurus biarmicus*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler

Aus historischer Zeit gibt es über diese Art keine Nachweise.

In neuerer Zeit ist die Art ein spärlicher Durchzügler in geringer Zahl und ist bisher von Oktober bis Januar hier aufgetreten. Nachfolgend die bisher gesammelten Daten:

13.10.1981	16 Ind. Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
18.10.1992	5 Ind. (2,3) Offenauer Klärteiche (F. PIERRO)
30.04.1988	6 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
16.10.1994-16.01.1995	4 Ind. (1,3) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.46)
20.10.1991	4 Ind. Stebbacher Wiesen (K.-H. KOLB/O.S.31)
10.10.1997	1 Ind. Offenauer Klärteiche (C. RANDLER/O.S.57/58)
19.-24.10.1997	2 Ind. (1,1) Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON).
04.-08.11.1998	2 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON)
18.01.1999	4 Ind. Offenauer Klärteiche (A. RIEBOLD/O.S.62/63)
24.10.1999	1 Ind. Offenauer Klärteiche (M. WIELAND)
14.10.2001	3 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, E. GEIGER, M. WIELAND)
22.10.2001	4 Ind. (2,2) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON, W. SCHURIG)

Von den 12 Daten sind 9 Oktober-Beobachtungen. Danach scheint der Oktober der Hauptdurchzugmonat dieser Art bei uns sein. Das Auftreten der Bartmeise in den letzten 25 Jahren im süddeutschen Raum ist ein Zeichen ihrer Arealerweiterung. Die Art hat 1974 erstmals in Baden-Württemberg am Federsee gebrütet (HÖLZINGER 1997).

239. **Schwanzmeise** *Aegithalos caedatus*

Status: Jahresvogel

Die Art wurde in historischer Zeit in Heilbronn auch in Parkanlagen, Alter Friedhof und auf der Schaeuffelensinsel brütend angetroffen (BACMEISTER 1921).

Heute ist die Art ein spärlicher Brutvogel in unterholzreiche Laub- und Mischwälder und Feldgehölzen des Heilbronner Raumes. Gerne finden wir die Art auch in der Nähe von Gewässern, wo sie in den Ufergehölzen ihre kunstvollen Nester baut, so zum Beispiel NSG „Kirchheimer Wasen“, NSG „Lauffener Neckarschlinge“, Rotbachgehölz beim Frankenbacher Hipfelhof und im Offenauer Steinbruch. Bruten in Parkanlagen und Friedhöfe dürften hier sehr selten sein.

In den Wintermonaten trifft man die Art in kleinere und größere Trupps an, wo sie gerne in Gehölzen herumstreifen. In manchen Wintern bekommen wir auch Zuzug aus nördlichen Bereichen. Hier einige Daten ab 10 Individuen:

24.03.1968	12 Ind. Neckargartacher Wald (H. FURRINGTON)
16.11.1969	16 Ind. Frankenbacher Hipfelhof (H. FURRINGTON)
10.01.1999	11 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND)
24.12.2000	20 Ind. Neckaraltwasser bei Obereisesheim (H. FURRINGTON)

240. **Sumpfmeise** *Parus palustris*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art ein verbreiteter Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Die Art ist heute ein verbreiteter aber dennoch nicht sehr häufiger Brutvogel. Wir finden die Sumpfmeise in allen Waldbereichen, Feld- und Ufergehölzen aber auch in Parkanlagen und Friedhöfe. Hier nimmt sie sehr gerne auch künstliche Nisthilfen an. Im Frankenbacher/Neckargartacher Wald (30 ha) wurden von 1967 bis 1972 60 Nistkästen betreut, wovon nur einmal 1970 ein Nistkasten mit Sumpfmeisen belegt war (H. FURRINGTON). Auch W. BRAUNWARTH hatte 1977 nur 1 Brut in seinen 79 Nistkästen im Neckarsulmer Wald.

Von der NABU (früher DBV) Ortsgruppe Heilbronn wurden von 1970 bis 1995 bis zu 380 Nistkästen im Heilbronner Wald, im Pfühlpark, Ehrenfriedhof, Alter und Neuer Friedhof und Böckinger Friedhof betreut. Die Kontrollergebnisse der angetroffenen Nestlinge der jeweiligen Arten wurden von den meisten Betreuern nur zusammengezählt, so dass die Anzahl der Bruten nur zum Teil bekannt wurde. Die Anzahl der angetroffenen Nestlinge bei der Sumpfmeise betrug für die Jahre 1974 bis 1977, 1979 und 1982 (nur über diese Jahre bestehen noch Daten) zusammen 131. Bei einem Gelegedurchschnitt von 8 Eiern/Gelege würden es nur 16 Bruten sein. 16 Bruten in 6 Jahren ergibt einen jährlichen Besatz von 2,6 Brutpaar/Jahr in 80 ha Wald, denn in den übrigen Kontrollgebieten wurden keine Sumpfmeisen angetroffen. Die höchste Anzahl an Nestlingen wurde 1974 mit 54

gezählt. Die Art liegt zwar aus der *Paridae*-Familie in der Häufigkeit bei uns an 3. Stelle, doch diese Zahlen stimmen nachdenklich. Jedenfalls häufig ist sie nicht!

241. Weidenmeise *Parus montanus*

Status: ehemaliger Jahresvogel, Durchzügler

Am 20.01.1977 wurden im NSG „Kirchheimer Wasen“ 2 Weidenmeisen beobachtet, die dann am 22.04.1977 im selben Revier balzend angetroffen wurden (W. SEILER). Kurze Zeit später, am 30.04.1977, wurde dann die selbst gezimmerte Höhle mit brütendem Altvogel entdeckt (H. FURRINGTON, W. SEILER). Diese befand sich in einem ca. 120 mm dicken und morschen Ast von ca. 3 m Länge, der abgestürzt und an einem Baum angelehnt war. Das ovale Einflugloch befand sich in 1,65 m Höhe und hatte einen Durchmesser von 21x19 mm. Noch am 07.05.1977 wurde hier gebrütet und auch der andere Partner beobachtet. Am 17.05.1977 wurde dann die Höhle durch einen Specht in Nesthöhe geöffnet vorgefunden. Das Nest mit den 5 zerstörten Eiern war verlassen (H. FURRINGTON, W. SEILER). Die Brutkammer hatte nur einen Durchmesser von 61 mm. Die Weidenmeisen wurden danach nicht mehr beobachtet. Das Nest, das fast nur aus feinen Pflanzenfasern und wollartigem Polstermaterial besteht, befindet sich im Besitz des Autors. Vom 22.10.-20.12.1976 und dann wieder ab 24.02.-07.03.1977 wurden auch im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ 2 Weidenmeisen beobachtet und gehört, so dass man auch hier von Brutverdacht sprechen kann (W. BEIßMANN, H. FURRINGTON, W. SEILER).

Die Art wird gelegentlich auch außerhalb ihres Brutareals beobachtet. Nachfolgend die bisher gesammelten Daten:

24.01.-06.03.1988	2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
28.04.-26.05.1991	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
04.08.1991	1 Ind. an der Jagst bei Duttonberg (W. OSTERTAG)
20.10.1991	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
24.12.1991	1 Ind. im Friedhof Jagstfeld (W. OSTERTAG)
26.01.1992	1 Ind. Offenauer Steinbruch (W. OSTERTAG)
22.08.-11.09.1993	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
09.07.-19.08.1995	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)
07.09.1996	2 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a.)

242. Haubenmeise *Parus cristatus*

Status: Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit ein spärlicher Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Auch in der heutigen Zeit dürfte die Art im Heilbronner Raum ein spärlicher Brutvogel sein. Ihr Vorkommen ist mehr oder weniger auf höhere Lagen und auf Nadelwäldern

begrenzt. Gelegentlich kommt es auch zu recht ungewöhnlichen Brutstandorten, so hat 1 Paar im Mai 2000 bei Obersulm außerhalb des Waldes in einer Naturhöhle in einem Apfel-Halbstamm gebrütet und ein weiteres Paar in einem Nistkasten im Hausgarten einer Obersulmer Wohnsiedlung (W. HESSENAUER, M. WIELAND).

243. **Tannenmeise** *Parus ater*

Status: Jahresvogel

Auch die Tannenmeise war in historischer Zeit nicht häufig (vgl. BACMEISTER 1921).

Wie schon der Name sagt, ist die Art auf bestimmte Waldstrukturen spezialisiert und dabei steht der Fichtenwald an erster Stelle. Die Art kommt überall dort vor, wo sie Nadelhölzer vorfindet. Sie ist dagegen sehr selten in Laub- und Mischwäldern zu finden. In den 380 von der NABU (vormals DBV) Ortsgruppe Heilbronn betreuten Nistkästen im Heilbronner Wald, Pfühlpark, Ehrenfriedhof, Alter und Neuer Friedhof und Böckinger Friedhof wurden nur wenige Bruten dieser Art angetroffen. Die höchste Anzahl wurde 1982 mit 43 Jungen gezählt, das etwa 5 Bruten entspricht.

Außerhalb der Brutzeit kann die Art in Gebieten angetroffen werden, wo man sie kaum erwartet. So wurde sie schon wiederholt an den Offenauer Klärteichen beobachtet, so am 22.08.1993 mit 3 Ind., 08.09.1996 mit 5 Ind., 07.09.1997 mit 5 Ind. (H. FURRINGTON u.a.) und 26.09.1997 mit 6 Ind. (C. RANDLER) und am 03.10.2001 mit 3 Individuen (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER, M. WIELAND).

244. **Blaumeise** *Parus caeruleus*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art ein sehr häufiger Brutvogel (vgl. BACMEISTER 1921).

Auch heute ist die Art ein sehr verbreiteter Brutvogel, die wir überall antreffen können. Sie hat ein sehr breites Habitatsspektrum, das sie flächendeckend nutzt. Überall dort, wo sie als Höhlenbrüter Nistmöglichkeiten und ausreichend Nahrung findet, siedelt sie sich an. Durch das Anbringen von Nistkästen kann die Siedlungsdichte sogar gesteigert werden. In der Häufigkeit zur Kohlmeise liegt sie im Verhältnis zwischen 0,7 : 1 in Parkanlagen und Friedhöfe und 1,8 : 1 in Wäldern. Dieses rechnerische Verhältnis bedeutet, dass die Art nach unseren Erfahrungen in Parkanlagen häufiger ist als in Wäldern. Sicher gibt es gebietsweise darin auch Unterschiede. So zählte W. BRAUNWARTH 1977 in seinen 79 Nistkästen im Neckarsulmer Wald 34 belegte Nistkästen mit 242 Nestlingen der Kohlmeise und 29 belegte Nisthöhlen mit 256 Nestlingen der Blaumeise, was ein Verhältnis von 1,2 : 1 entspricht.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Anzahl der Bruten von Kohl- und Blaumeise aus den Jahren 1972 und 1977 vom Heilbronner Pfühlpark (30 NK), Ehrenfriedhof (6 NK), Alter Friedhof Heilbronn (5 NK) und Neuer Friedhof Heilbronn (20 NK), mit zusammen 61 Nistkästen, aus deren Anzahl dieses Arten-Verhältnis errechnet wurde.

Jahr	Anzahl Bruten	
	Kohlmeise	Blaumeise
1972	16	17
1977	6	18
gesamt	25	35

Sicher ist die Anzahl an Bruten zu gering, um eine repräsentative Aussage zu machen, trotzdem ist hier deutlich erkennbar, dass die Blaumeise in solchen Habitaten überwiegt. Von der NABU (früher DBV) Ortsgruppe Heilbronn wurden von 1970 bis 1995 bis zu 380 Nistkästen im Heilbronner Wald, im Pfühlpark, Ehrenfriedhof, Alter und Neuer Friedhof und Böckinger Friedhof betreut. Die Kontrollergebnisse der angetroffenen Nestlinge der jeweiligen Arten wurden von den meisten Betreuern nur zusammengezählt, so dass die Anzahl der Bruten nur zum Teil bekannt wurde. Die Anzahl der angetroffenen Nestlinge bei der Blaumeise betrug für die Jahre 1974 bis 1977, 1979 und 1982 (nur über diese Jahre bestehen noch Daten) zusammen 3399. Bei der Kohlmeise waren es 6311 Nestlinge.

Ab Ende August bis Dezember ziehen kleine Trupps oder Familienverbände zwischen 4 bis bisher 38 Ind. umher, oft auch vergesellschaftet mit Kohlmeisen. Am 01.11.1997 wurden 38 Ind. an den Offenauer Klärteichen beobachtet (C. RANDLER). Im Winter kommt die Art gerne an Futterstellen, an den man sie dann ausgiebig beobachten kann.

245. **Kohlmeise** *Parus major*

Status: Jahresvogel

Die Art war schon in historischer Zeit ein „Gemeiner Jahresvogel“ (Bacmeister 1921).

Auch heute ist die Art im Heilbronner Raum ein sehr verbreiteter Brutvogel und die mit Abstand häufigste Art aus der *Paridae*-Familie. Wir können die Art überall dort antreffen, wo sie als Höhlenbrüter Nistmöglichkeiten und ausreichend Nahrung findet. Durch Anbringen von Nistkästen kann die Kohlmeise überall angesiedelt und die Siedlungsdichte sogar wesentlich erhöht werden. Über das Bestandsdichteverhältnis zwischen Kohlmeise und Blaumeise ist bei der Blaumeise, anhand von Beispielen, ausführlich dargestellt worden. Ab Ende August bis Dezember ziehen kleine Trupps oder Familienverbände umher, die oft auch mit Blaumeisen vergesellschaftet sind, so am 01.11.1997 mit 15 Ind. (5 Kohl- und 10 Blaumeisen) an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Im Winter kommt sie gerne an Futterstellen.

246. Kleiber *Sitta europaea*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit soll die Art ein „sehr häufiger Jahresvogel“ gewesen sein (BACMEISTER 1921).

Die Art ist heute sehr verbreitet und man kann sie in allen Laub-, Misch- und Nadelwäldern antreffen. Selbst kleine Feld- und Ufergehölze, Alleen, Gärten, Friedhöfe und Parkanlagen werden besiedelt. Auch bei dieser Art kann die Bestandsdichte durch das Anbringen von Nistkästen gesteigert werden. Die etwas großräumigeren Spezial-Kleiber-Nistkästen werden dabei bevorzugt angenommen. In der Häufigkeit liegt die Art aber weit hinter der von Kohl- und Blaumeise und ist eher mit der von Sumpfmehleise vergleichbar.

Von der NABU (früher DBV) Ortsgruppe Heilbronn wurden von 1970 bis 1995 bis zu 380 Nistkästen im Heilbronner Wald, im Pfühlpark, Ehrenfriedhof, Alter und Neuer Friedhof und Böckinger Friedhof betreut. Die Anzahl der angetroffenen Nestlinge beim Kleiber betrug für die Jahre 1974 bis 1977, 1979 und 1982 (nur über diese Jahre bestehen noch Daten) zusammen 168.

Bei manchen Kleibern ist der Verklebetrieb in der Brutzeit so stark ausgeprägt, dass sie selbst große Einfluglöcher zukleben. So hat ein Paar im April 1968 im Frankensbacher/Neckargartacher Wald einen Waldkauz-Nistkasten mit einer Fluglochgröße von 110 mm auf eigene Größe mit ca. 32 mm zugeklebt (H. FURRINGTON).

247. Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

Status: Jahresvogel

„Der Waldbaumläufer kommt auch in unsere Gegend vor, aber sehr viel spärlicher als der Gartenbaumläufer“ schreibt BACMEISTER (1921).

Die Art ist ein Bewohner ausgedehnter Waldgebiete mit Altholzbeständen (Löwensteiner Berge) und dabei werden Fichtenbestände bevorzugt besiedelt. Nur selten trifft man den Waldbaumläufer als Brutvogel in Feldgehölzen an. In den 1970er Jahren wurde im Feldgehölz Dornet bei Obereisesheim eine Brut entdeckt (R. GULDI). Am 23.04.1987 wurde dort wieder ein singendes Männchen gehört (W. OSTERTAG). Nur gelegentlich ist die Art außerhalb ihres Brutgebietes zu beobachten. Hauptsächlich im Winter von Ende November bis Anfang März trifft man die Art auch in der offenen Landschaft an. Zum Beispiel wurden am 28.01.1993 sogar 4 Ind. beim Heilbronner Neckarhafen, am 01.02.1995 1 Ind. am Breitenauer See und am 06.12.1995 1 weiteres Ind. am Neckar beim EVS Heilbronn (heute EnBW) beobachtet (K. ENDMANN).

248. **Gartenbaumläufer** *Certhia brachydactyla*

Status: Jahresvogel

Im Gegensatz zur Zwillingart Waldbaumläufer ist diese Art ein ausgesprochener Bewohner der halboffenen bis offenen Landschaft und bewohnt hier lichte Laub- und Mischwälder, Feld- und Ufergehölze, Streuobstwiesen, Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten und sogar Siedlungen und ist daher viel weiter verbreitet. Als Nischen- und Höhlenbrüter kann man die Art auch durch das Anbringen von Nistkästen ansiedeln. Jedoch unterscheiden sich diese Nistkästen wesentlich von so genannten Meisenkästen, da diese Nistkästen kein Einflugloch haben, sondern einen seitlichen Schlitz. Die Art baut ihre Nester auch in Mauerspalteln und hinter Holzverschlägen. Im April 2001 begann ein Paar sogar sein Nest unter einem Ortgangziegel meines Hauses zu bauen. Die Art scheint in der Wahl ihres Nistplatzes recht flexibel zu sein. Das charakteristische Lied des Gartenbaumläufers ist nicht zu überhören und verrät uns seine Anwesenheit. Interessant ist auch die Art der Nahrungssuche beim Baumläufer, die immer am unteren Bereich des Baumes begonnen wird und nach oben führt. Ist die Spitze erreicht wird zum nächsten Baum gewechselt.

249. **Beutelmeise** *Remiz pendulinus*

Status: nicht alljährlicher Sommervogel und Durchzügler

Brutbestand: 0 bis 2 Brutpaare

Für die Art ist es charakteristisch, dass sie seit 1815 ihr Brutareal schubweise nach Westen erweitert hat. Im Jahre 1960 hat die Art auch den Heilbronner Raum erreicht. Am 18. Juni dieses Jahres wurden am Neckaraltwasser bei Neckarsulm eine adulte Beutelmeise mit 2 Jungen beobachtet (W. DOLLMANN, R. GULDI). Im Dezember 1960 wurde dann das Nest, das 8 m hoch in einer Weide hing, an der Sulmmündung gefunden (R. GULDI, vgl. auch LÖHRL 1960 und HÖLZINGER 1997). Dieser Brutnachweis war der erste für Württemberg. Das Nest wurde dem Staatlichen Museum für Naturkunde (Schloss Rosenstein) in Stuttgart übergeben. Erst wieder im Jahre 1966 trat die Art in Nordwürttemberg auf. Am 24.04.1966 wurde am Pleidelsheimer Baggersee LB ein Männchen mit Nistmaterial beobachtet und am 11. Juni das fertige Nest gefunden (H. FURRINGTON, H. LANG). Ab 1983 wurde dann die Art alljährlich an den Offenauer Klärteichen auf dem Durchzug angetroffen. Am 16.06.1986 wurde wieder am Neckaraltwasser bei Neckarsulm, unweit des ersten Brutnachweises, ein Nest gefunden, an dem das Männchen noch baute (H. FURRINGTON, R. SCHÖNECK). Leider wurde das Nest vom Sturm herabgerissen. In der Zwischenzeit wurden bis zu 15 herumstreifende Ind. angetroffen, so am 24.09.1989 (H. FURRINGTON/O.S.23). Erst ab 1986 wurden wieder Nester und Bruten nachgewiesen (H. FURRINGTON, R. GRAMLICH, K.-H. GRAEF, S. & G. JOPPIEN, W. OSTERTAG, M. WIELAND u.a.). In folgenden Jahren wurden Bruten nachgewiesen bzw. fertige Nester und Henkelkorbnester (Hk.) gefunden und ganze Familien beobachtet (vgl. auch Abb. 59 und Tab. 15).

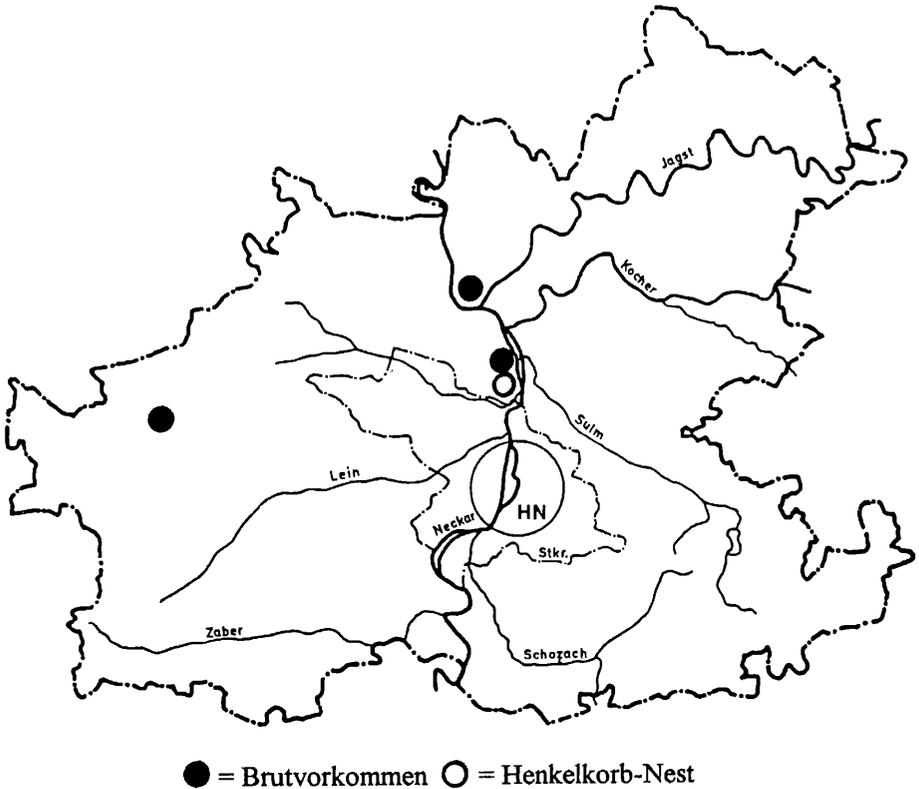


Abb. 59. Brutvorkommen der Beutelmeise *Remiz pendulinus* im Landkreis Heilbronn seit 1960 bis 2001.

Tab. 15. Brutnachweise und Brutverdachte der Beutelmeise *Remiz pendulinus* im Landkreis Heilbronn von 1960 bis 2001.

Jahr	Ort	Anzahl Nester	Anzahl Junge	Beobachter
1960	N.-sulm Sulmmündung	1	2	DOLLMANN, GULDI
1986	N.-sulm Altneckar	1 Hk.	0	FURRINGTON, SCHÖNECK
1986	Klärteiche Offenau	? (Brutverdacht)	2 ad. + 6 dj.	FURRINGTON
1987	Klärteiche Offenau	? (Brutverdacht)	2 ad. + 3 dj.	FURRINGTON
1991	Klärteiche Offenau	2 + 1 Hk.	1 Nest zerst., 5 J.	FURRINGTON u.a.
1992	Klärteiche Offenau	2	1 Nest fehlte, 3 J.	FURRINGTON u.a.
1993	Klärteiche Offenau	1 + 1 Hk.	4	FURRINGTON u.a.
1994	Klärteiche Offenau	? (Brutverdacht)	2 ad. + 2 dj.	FURRINGTON

1995	Klärteiche Offenau	2 x 1 Hk.	1 geplündert, 1 verlas.	FURRINGTON, GRAEF
1996	Klärteiche Offenau	? (Brutverdacht)	5 dj.	FURRINGTON u.a.
1997	Klärteiche Offenau	1 + 1Hk.	3	FURRINGTON u.a.
1998	Stebbacher Wiesen	1	2	GRAMLICH

Nach 1998 wurden keine Bruten mehr bekannt und nur noch herumstreifende oder ziehende Ind. beobachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte März bis Ende Oktober. Das früheste Datum wurde am 17.03.1991 mit 1. Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON) und das späteste am 29.10.1988 mit 12 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND). Nachfolgend einige Beobachtungen mit den höchsten Individuen-Zahlen:

29.08.1988	9 Ind. Offenauer Klärteiche (W. OSTERTAG)
05.10.1985	8 Ind. Klärteiche Offenau (H. FURRINGTON)
26.09.1986	8 Ind. (2 ad. u. 6 dj.) Klärteiche Offenau (Brut ?) (H. FURRINGTON/O.S.9)
05.10.1986	8 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
29.08.1988	12 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
29.10.1980	12 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
24.09.1989	15 Ind. Klärteiche Offenau (H. FURRINGTON/O.S.23)
03.10.1993	14 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON/O.S.42)
04.04.1999	15 Ind. Klärteiche Offenau (M. WIELAND)
14.10.2001	6 Ind.(2 ad. u. 4 dj.)Klärteiche Offenau (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER, M. WIELAND)

250. Pirol *Oriolus oriolus*

Status: Sommervogel

In historischer Zeit war die Art hier ein „regelmäßiger, jedoch nicht allzu häufiger Brutvogel“ (BACMEISTER 1921).

Nach dieser Beurteilung hätte sich am Bestand dieser Art für die heutige Zeit im Heilbronner Raum nicht viel geändert. Man kann sagen, dass er zwar verbreitet aber dennoch ein spärlicher Brutvogel ist, der starken Bestandsschwankungen unterliegt. Wir finden ihn gerne in lichte und feuchte Wälder mit Auenwaldcharakter, zum Beispiel im NSG „Kirchheimer Wasen“ (15.05.1976 3 Sänger), im NSG „Lauffener Neckarschlinge“ (01.05.1987 3 Sänger), im Heilbronner Köpfertal und im Scillawaldchen bei Lauffen (10.07.1994 2 Sänger), aber auch in Ufer-, Pappel- und Feldgehölzen. Der Pirol soll auch in Streuobstbeständen vorkommen. Im Heilbronner Raum ist er dort als Brutvogel noch nicht nachgewiesen worden. Im NSG und LSG „Horkheimer Insel“ werden jährlich zwischen 1-4 (1995) singende Männchen beobachtet. Am 12.06.1984 wurde hier ein Nest in einer Kastanie gefunden, das mit zahlreichen ca. 1 cm breiten weißen Kunststoffstreifen gebaut worden

war. Dieses Nest befindet sich im Besitz des Autors. Hier wurde auch am 16.06.1994 beobachtet, wie ein Pirol einen Schwarzmilan attackierte, der sich in Nestnähe aufhielt. Auch am Neckaraltwasser zwischen Neckarsulm und Untereisesheim werden jährlich zwischen 1-3 (1986) singende Männchen gehört. Auf der Heilbronner Waldheide wurde am 10.06.1997 1 Paar beobachtet.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende April/Anfang Mai bis Ende September. Das früheste Datum wurde am 27.04.1994 (H. FURRINGTON) und das späteste am 30.09.1996 mit je 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (C. RANDLER). Es wurde noch keine auffällige Zugbewegung festgestellt.

251. Neuntöter *Lanius collurio*

Status: Sommervogel

Leider wurde die Art in historischer Zeit unverständlicher Weise stark verfolgt, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Ziemlich häufiger Sommerbrutvogel. Früher ungemein häufig. Hat durch sinnlose Verfolgung stark abgenommen“

Diese Einstellung hatte sich bis in neuerer Zeit gehalten, denn die so genannten Feldschütze hatten bis in die 1960er Jahre jeden Würger abgeschossen. ALBRECHT SOLDAT, der alle Kleinvögel für die wissenschaftlich Vogelberingung fing, erzählte mir, dass er um Ende der 1960er Jahre bei Heilbronn-Sontheim einen Neuntöter gefangen und beringt habe. Gerade als er ihn frei ließ, kam ein Feldschütz dazu, der ihn daraufhin anfauchte, weil er den Neuntöter freigelassen hatte. Der Feldschütz sagte zu ihm, dass dieser schädliche Vogel getötet werden müsste, denn er täte jeden Würger abschießen. Schon KARL, VON GOTTES GNADEN KÖNIG VON WÜRTTEMBERG hatte 1878 alle Würgerarten, mit Ausnahme des „Großen Würgers“ (Raubwürger), unter Schutz gestellt gehabt. Nur nützt das der betroffenen Art nichts, wenn sich niemand daran hält.

Glücklicherweise spielt Verfolgung bei uns heute keine Rolle mehr und trotzdem werden unsere Würger immer weniger. Trotz des oben beschriebenen Vorfalles war die Art damals noch weit verbreitet und in allen heckenreichen Feldfluren anzutreffen. Ja selbst Kahlschläge im Walde mit Fichtenschonungen wurden besiedelt (1968 im Frankenbacher/Neckargartacher Wald). 1968 wurde in der Neckargartacher Feldflur ein Nest sogar in einem Apfelhochstamm entdeckt.

Doch nach der Ausräumung der Feldfluren durch die Flurbereinigung ist die Art gebietsweise dramatisch zurückgegangen. An den Offenauer Klärteichen brüteten von 1971 bis 1989 2 Paare. Danach wurde die Art dort nicht mehr festgestellt. Erst 1996 und 2000 kam es wieder zu je einer Brut. Die Heilbronner Waldheide (50 ha) ist m.W zur Zeit für den Heilbronner Raum das Gebiet mit der höchsten Bestandsdichte, denn 1998 wurden 8 Reviere und 2001 7 Reviere mit Männchen (Brutpaare ?) festgestellt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn hier die Bestandsentwicklung weiter verfolgt werden würde.

Bei Obersulm hat MANFRED WIELAND von 1986 bis 2001 auf einer Probefläche von ca. 1400 ha Bestandsuntersuchungen durchgeführt, die aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich sind (vgl. auch Abb. 60):

Jahr	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01
Anz.	8	10	15	17	18	17	15	15	20	23	16	15	13	9	5	8
Brutp																

Deutlich sind hier Bestandsschwankungen mit einem auffälligen Bestandsrückgang zu erkennen.

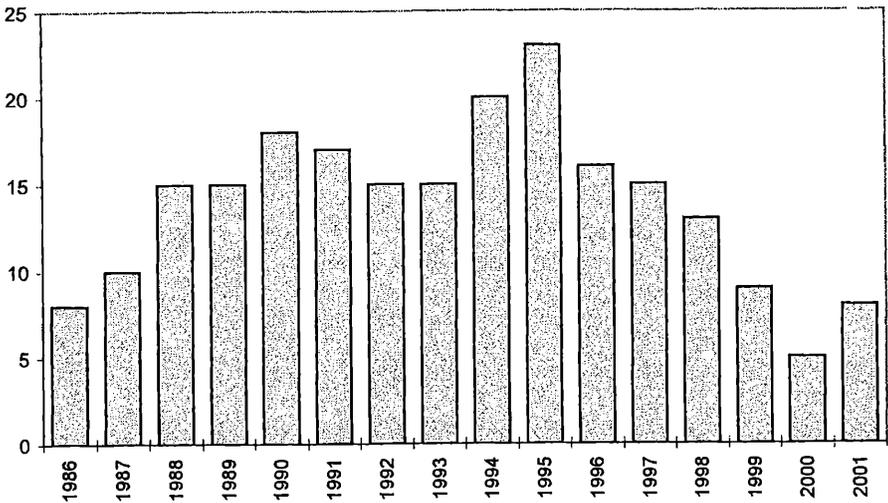


Abb. 60. Bestandentwicklung des Neuntöters *Lanius collurio* von 1986 bis 2001 auf einer Kontrollfläche von ca. 3400 ha im Bereich Obersulm (M.Wieland), n = 222, Anzahl an Brutpaaren.

Auf dem Heilbronner Eisbiegel hatte 1970 ein Paar zweimal gebrütet: Am 22.05.1970 wurde das Nest der ersten Brut gefunden aus dem am 30. Juni die Jungen ausgeflogen sind. Nur 14 m vom ersten Brutplatz entfernt wurde am 25. Juli das zweite Nest mit brütendem Weibchen entdeckt. Leider wurde diese Brut nicht weiter verfolgt, ob auch Junge ausgeflogen sind, was aber wahrscheinlich der Fall war (H. FURRINGTON). Zwei Jahresbruten wurden bisher in Baden-Württemberg erst zweimal nachgewiesen (vgl. HÖLZINGER 1997).

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich von Ende April/Anfang Mai bis Mitte September. Das früheste Datum wurde am 26.04.2001 und das späteste am 11.09.1999 mit je 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen registriert (H. FURRINGTON).

252. Schwarzstirnwürger *Lanius minor*

Status: ehemaliger Sommervogel

Diese Art war schon in historischer Zeit im Heilbronner Raum Brutvogel. BACMEISTER (1921) schreibt: „Grauer Würger. *Lanius minor* Gm. Recht spärlich vorkommender Brutvogel. Nest im Robert-Mayer-Museum aus dem Jahr 1880 mit sieben Eiern. (gesammelt von Dr. Wild). Herr L. Link fand 1890 nahe der Stadt ein Nest auf einer Pappel 16 Meter über der Erde, das am 22. Mai sechs Eier enthielt.“

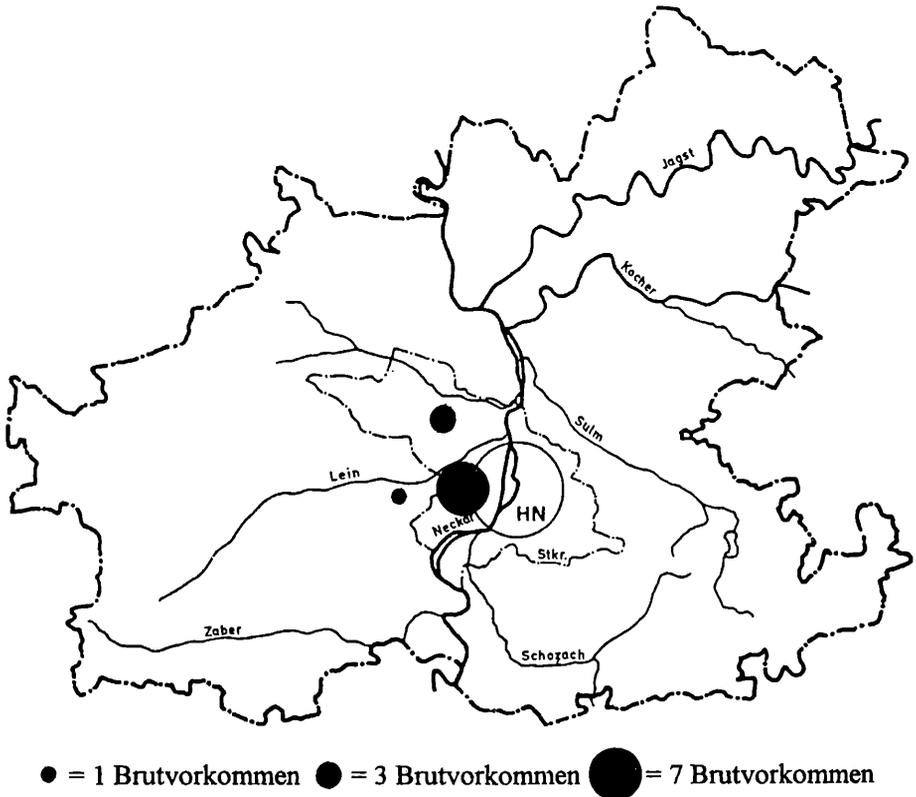


Abb. 61. Brutverbreitung des Schwarzstirnwürgers *Lanius minor* im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Von 1963 bis 1970 zusammen 11 Brutnachweise.

In neuerer Zeit hat sich die Art bis 1970 im Heilbronner Raum als Brutvogel gehalten (vgl. Abb. 61). Danach wurde der Schwarzstirnwürger nicht einmal mehr als Gast oder Durchzügler beobachtet. Als Bewohner der offenen Landschaft hat der Schwarzstirnwürger bei uns hauptsächlich Streuobstwiesen und Obstbaumreihen besiedelt. So wurden in den neckarnahen Feldfluren von Heilbronn-Klingenberg, Heilbronn-Böckingen, Heilbronn-Frankenbach, Heilbronn-Neckargartach (Foto 10) und Leingarten von 1963 bis 1970 11 Bruten nachgewiesen (H. FURRINGTON). In einer Obstbaumgruppe zwischen Heilbronn-Klingenberg und Heilbronn-Böckingen wurden 1963 und 1964 je 2 Bruten in unmittelbarer Nachbarschaft gefunden (H. FURRINGTON). Die Nester befanden sich nur ca. 50 m auseinander. Im Jahre 1968 und 1969 fand je 1 Brut in einem und denselben Baum am Bahndamm, der hier parallel zur B293 verläuft, zwischen Heilbronn-Böckingen und Leingarten statt (H. FURRINGTON). In der Umgebung von Neckarsulm soll es 1961 noch 6 Brutpaare gegeben haben (R. GULDI, M. KRIMMER in HÖLZINGER 1997). Am 31.07.1961 wurden bei Langenbeutungen 1 Altvogel mit 3 flüggen Jungen entdeckt und am 01.08.1961 1 Altvogel mit 4 flüggen Jungen zwischen Neuenstadt und Brettach (H. FEYHL). In der Neckargartacher Feldflur wurde 1970 die letzte Brut entdeckt und die Jungen beringt (H. FURRINGTON, R. GULDI).

253. Raubwürger *Lanius excubitor*

Status: ehemaliger Jahresvogel, Wintergast

In historischer Zeit brütete die Art noch bei Großgartach und Frankenbach (BACMEISTER 1921).

Die Art hat in neuerer Zeit bis 1969 im Heilbronner Raum gebrütet. Von 1966 bis 1969 wurden in der Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (Foto 10) alljährlich erfolgreiche Bruten nachgewiesen (H. FURRINGTON). Im Jahre 1967 wurde das Gelege am 22. April leider verlassen vorgefunden. Im Mai wurde dann ein Nachgelege gezeitigt, aus dem am 12. Juni 5 Junge ausgeflogen sind. In der Regel enthielten die Nester 5 Junge. Am 19.04.1961 wurden im Bannholz beim Schusterhof nördlich von Widdern ein Altvogel mit 2 flüggen Jungen beobachtet (H. FEYHL). Am 02.04.1967 wurde in der Weinsberger Feldflur ein Paar beobachtet, für das Brutverdacht bestand (H. FURRINGTON, H. LANG).

Einzelne durchziehende oder überwinternde Individuen wurden aus fast allen Jahren und in verschiedenen Bereichen bekannt, die von Ende September bis Anfang März beobachtet wurden.

Von Überwinterungsplatztreue kann man von einem Raubwürger sprechen, der 5 (6) Jahre hintereinander an den Offenauer Klärteichen überwintert hat. Von diesem Vogel wurden folgende Zeiten notiert:

1. Winter: vom 06.10.1996 bis 02.03.1997
2. Winter: vom 26.09.1997 bis 01.03.1998

- | | |
|------------|-------------------------------|
| 3. Winter: | vom 21.09.1998 bis 19.02.1999 |
| 4. Winter: | vom 10.10.1999 bis 05.03.2000 |
| 5. Winter: | vom 24.09.2000 bis 04.03.2001 |
| 6. Winter: | vom 27.09.2001 bis ? |

Nachtrag: Es ist fast nicht zu glauben, am 29.09.2001 war unser Raubwürger wieder da. Er saß auf den Ventilhebel eines ca. 3 m hohen Abwasserrohrbogens, der eines seiner Lieblingsplätze ist und unter dem schon 5 Speiballen gesammelt wurden. Diese Speiballen bestanden hauptsächlich aus Mäuseknochen und -haaren (H. FURRINGTON). KARLHEINZ ENDMANN hat ihn sogar schon am 27.09.2001 hier angetroffen.

Die Aufenthalte dieses Vogels wurden von K. ENDMANN, H. FURRINGTON, E. GEIGER, S. & G. JOPPIEN, F. PIERRO und M. WIELAND überwacht und alle Beobachtungsdaten notiert.

In diesem Fall kann man davon ausgehen, dass es sich hier immer um denselben Vogel handelt, da er die selben Verhaltensweisen und Gewohnheiten zeigt – darin sind wir uns alle einig. Zum Beispiel wechselt er gelegentlich in die angrenzende Duttenberger Feldflur, wo er auch dort die selben Sitzwarten benutzt.

254. Rotkopfwürger *Lanius senator*

Status: ehemaliger Sommervogel

Der Rotkopfwürger war in historischer Zeit ein spärlicher Brutvogel und soll bei Neckargartach und zwischen Heilbronn und Sontheim gebrütet haben (BACMEISTER 1921). In neuerer Zeit war die Art ein verbreiteter aber spärlicher Brutvogel im gesamten Heilbronner Raum und war hier in Streuobstbeständen und einmal im Ufergehölz (1962 Horkheimer Insel) zu finden. Es wurden sogar Brutplätze am Rande und innerhalb von Ortschaften gefunden. So brütete ein Paar 1958 in der alten Böckinger Straße kurz nach der Einmündung Im Fleischbeil (heute Tennisanlage) in Heilbronn-Neckargartach und 1964 sogar in der Staigsiedlung, wo ein Paar auf einem unbebauten Baugrund mit Obstbäumen eine erfolgreiche Brut mit 4 Jungen aufzog (H. FURRINGTON). Danach war die Art die zweit häufigste Würgerart nach dem Neuntöter im Heilbronner Raum. Am 25.06.1981 wurde vom Verfasser bei Abstatt-Vohenlohe die vorletzte Brut gefunden, aus der 4 Junge ausgeflogen sind (H. FURRINGTON, F. HARASKO, S. PFIZENMAYER). Bruten wurden in allen Bereichen des Heilbronner Raumes nachgewiesen. In folgenden Gemeindebereichen (Feldfluren) sind Bruten registriert geworden:

Heilbronn-Neckargartach (bis 1974), Heilbronn-Frankenbach (1974), Heilbronn-Böckingen (bis 1968), Heilbronn-Klingenberg (1963), Heilbronn-Horkheim (1962), Obereisesheim (bis 1978), Untereisesheim (bis 1979), Bad Wimpfen-Höhenhöfe (bis 1978), Neckarsulm (1960, 1982), Weinsberg (1966), Duttenberg (1981), Oedheim (1965 bis 1971), Nordheim (1976), Untergruppenbach (1969), Abstatt (1981), Kochendorf (1981), Neuenstadt (1964), Langenbrettach (1964), Stein a.K. (1964), Kreßbach (1964), Kochersteinsfeld (1964) und Schwaigern-Niederhofen (1976). Es handelt sich hierbei um Brutplätze, von denen

Brutnachweise registriert wurden und Daten bestehen. Die Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (Foto 10) ist besonders hervorzuheben, da hier auf engstem Raum alle vier mitteleuropäischen Würgerarten vorgekommen sind. Leider ist heute nur noch der Neuntöter hier Brutvogel, der aber leider nicht mehr alljährlich dort brütet.

Sicher hat die Art noch in vielen anderen Bereichen gebrütet. Deshalb ist völlig unverständlich, weshalb die Art Mitte der 1980er Jahre im Heilbronner Raum ausgestorben ist. Nach den Unterlagen hat im Juni 1982 bei Neckarsulm die letzte Brut stattgefunden (T. HEIDINGER). Ein singendes Männchen wurde noch vom 17.06. bis 01.07.1984 bei Duttenberg beobachtet (W. OSTERTAG) und bei Neckarsulm-Wilfensee am 25.09.1991 sogar ein diesjähriger Jungvogel festgestellt (K. ENDMANN).

Im angrenzenden Hohenlohekreis hat sich die Art noch viel länger gehalten, so wurde noch am 01.07.1999 bei Öhringen-Weinsbach eine Brut mit 5 Eiern gefunden (H. FURRINGTON, W. GRAEF, UNGER, M. WIELAND). Leider wurde hier das Männchen, das am Straßenrand Insekten fing, am 11. Juli von einem vorbeifahrenden Auto tödlich verletzt (H. FURRINGTON, J. KURTHS). Am 13. Juli wurde dann das verlassene Nest mit 4 toten Jungen geborgen (K.-H. und W. GRAEF, UNGER).

255. Eichelhäher *Garrulus glandarius*

Status: Jahresvogel und Durchzügler

Die Art war schon in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921), woran sich bis heute nichts geändert hat.

Die Art ist bei uns ein ausgesprochener Waldbewohner und ist hier in allen Waldgesellschaften zu finden. Gelegentlich kommt die Art auch in Parkanlagen und auf Friedhöfe als Brutvogel vor. Außerhalb der Brutzeit kann die Art sogar innerhalb von Ortschaften beobachtet werden.

Als eigentlicher Offenbrüter hat der Eichelhäher in der Wahl seines Nistplatzes schon mehrfach seine Flexibilität bewiesen, denn es wurden schon recht ungewöhnliche Niststandorte gewählt. Im Mai 1987 wurde eine Brut sogar in einem Schleiereulen-Nistkasten gefunden, der im Turm der Baumerlenbacher Kirche hängt (H. FURRINGTON, K.-H. GRAEF, R. LEOPOLD). Um in den Nistkasten zu gelangen, musste das Eichelhäher-Paar eine 1,5 m lange Maueröffnung passieren. Dieses Paar ist hier vom Offen- zum Höhlenbrüter geworden (vgl. FURRINGTON 1988 und HÖLZINGER 1997).

Ab Ende August bis Mitte Oktober aber auch im März und April werden herumstreifende und ziehende Einzelvögel und Trupps bei uns angetroffen:

07.09.1996	7 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
08.09.1996	10 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
11.09.1996	56 Ind. bei Weinsberg (K. ENDMANN/O.S.53/54)
21.03.1999	7 Ind. Offenauer Klärteiche (C. WEGST)
10.10.1999	16 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
10.04.2000	40 Ind. zwischen Leingarten und Frankenbach (H. FURRINGTON)

256. **Elster** *Pica pica*

Status: Jahresvogel

BACMEISTER (1921) schreibt über das Vorkommen dieser Art für die historische Zeit: „Hätze. Spärlicher Jahresvogel. Die wenigen Paare, die sich noch gehalten haben, sollten geschont werden. Sie sind ein Schmuck des Landschaftsbildes“.

So haben sich die Zeiten geändert, denn heute ist die Art zum Stadtvogel geworden. Sicher aus Mangel an geeigneten Brutbäumen und Sträuchern in der flurbereinigten offenen Landschaft, hat sich die Art in Siedlungsräumen angesiedelt. In der offenen Landschaft ist sie daher viel seltener zu finden. Sogar in Hausgärten mit großen Bäumen wurde sie zum Brutvogel. Selbst an stark befahrenen Straßen baut sie ihre Nester. Durch die ständige Anwesenheit der Art in den Ortschaften und wegen ihres schlechten Rufes, Vogelnester zu plündern, hat die Art ein sehr negatives Image in der Bevölkerung und bei der Jägerschaft. Der Ruf nach Bejagung, seitens der so genannten Vogelfreunde, wird daher immer lauter. Eindeutige Untersuchungen in dieser Richtung haben ergeben, dass der angegebene Schaden maßlos übertrieben ist.

In den Wintermonaten bildet die Art Trupps und Schlafgemeinschaften, die dann gemeinsam herumziehen und störungsarme Gehölze aufsuchen, um dort zu nächtigen. Hier einige Trupp- und Schlafplatzzahlen (ab 11 Ind.):

17.01.1965	50 Ind. gehölzreicher Neckarhang bei Lauffen (H. FURRINGTON)
20.01.1974	16 Ind. Neckarau bei Obereisesheim (H. FURRINGTON)
24.01.1992	31 Ind. Klärteiche Offenau (K.-H. GRAEF/O.S.32/33)
18.02.1993	55 Ind. Breitenauer See (L. SCHMID/O.S.39)
26.02.1994	50 Ind. bei Brackenheim (S. BOSCH/O.S.43/44)
21.01.1995	11 Ind. Klärteiche Offenau, Steinbruch (H. FURRINGTON)
20.02.1997	12 Ind. Klärteiche Offenau (H. FURRINGTON)
27.10.1999	105 Ind. Heilbronn-Böckinger Ziegeleipark (C. WEGST)
01.02.2000	90 Ind. Heilbronn-Böckinger Ziegeleipark (C. WEGST/O.S.64)
16.12.2000	18 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)

257. **Tannenhäher** *Nucifraga caryocatactes*

Status: sehr seltener Durchzügler

Zu dieser Art schreibt BACMEISTER (1921): „Unter den Tannenhähern ist in unserer Gegend nur der sibirische gesichtet worden. Bei dem letzten großen Wanderzug dieser Art durch Europa im Herbst 1911 wurden auch in unserer Gegend diese Fremdlinge allenthalben bemerkt. Erlegt wurde je 1 Stück am 29. September bei Abstatt, am 2. Oktober bei Klingenberg und am 8. Oktober bei Lauffen a. N.“.

Für die heutige Zeit liegt nur 1 Nachweis aus dem Heilbronner Raum vom 01.08.1995 mit 1 Ind. an den Offenauer Klärteichen vor (M. WIELAND).

Im Landkreis Ludwigsburg wurde am 22.10.1985 1 Ind. bei Oberstenfeld beobachtet, das im Grenzbereich zum Landkreis Heilbronn liegt (K. SCHWAMMBERGER/O.S.5). Hier wurden auch 3 Ind. am 15.08.1993 in einem Hausgarten in Löchgau beobachtet (F. ECKOLDT mit Beobachtungsprotokoll).

258. Dohle *Corvus monedula*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Brutbestand: 25 bis 50 Brutpaare

In historischer Zeit soll die Art in einigen Kirchen Heilbronn gebrütet haben, wo sie aber vertrieben wurde. Auch bei Neckarwestheim soll in dieser Zeit eine Kolonie bestanden haben (BACMEISTER 1921).

Die Art war in neuerer Zeit ein spärlicher Brutvogel im Heilbronner Raum. In den 1950er Jahren gab es noch Brutvorkommen im Heilbronner Industriegebiet. Zum Beispiel wurden im alten Karosseriewerk Drautz und auch im Heilbronner Gaswerk mehrere Ind. beobachtet (H. FURRINGTON). Weitere Vorkommen bestanden in der Regiswindiskirche in Lauffen und im Bergfried von Schloss Ehrenberg. Auch in der so genannten Lauffener Felswand (heute NSG „Prallhang des Neckars bei Lauffen“) bestand in dieser Zeit eine kleine Kolonie (H. HÄDER). Im Blauen Turm von Bad Wimpfen sollen vor der Renovierung (wann ?) noch Dohlen gebrütet haben (H. FRANK). Auf der Suche nach Schleiereulen Brutvorkommen in Kirchen, wurden zum Teil auch alte Dohlen-Nester gefunden (H. FRANK, H. FURRINGTON). Der Bestand war bis Mitte der 1990er Jahre auf ca. 20-25 Brutpaare zurückgegangen, da sich die Vorkommen nur auf die Lauffener Regiswindiskirche und den Bergfried von Schloss Ehrenberg beschränkten. Die kleine Lauffener Kolonie war 1985 durch Renovierungsarbeiten bedroht, da man nach der Renovierung alle Einflugsöffnungen verschlossen hatte, um der „Sauerei“ (Reisignester) ein Ende zu machen. Durch das Eingreifen der NABU Ortsgruppe Heilbronn konnte das verhindert werden (H. FURRINGTON, H. MÜLLER). Durch den Einbau von 8 abgeschlossenen Brutnischen (Nistkästen) – mehr wurden damals nicht genehmigt – und das wieder Öffnen der Einfluglöcher, konnte die Kolonie gerettet werden. Hier wurden dann 1996, mit Zustimmung des Kirchengemeinderates, 8 weitere Nischen eingebaut (M. PREUSCH). Nachdem sich die Lauffener Kolonie weiter entwickelt hatte und unter Populationsdruck stand, haben sich dann in Ilsfeld (F. HARASKO) und Untergruppenbach (P. SCHMIDT) zwei weitere Kolonien gebildet. In der evg. Kirche von Ilsfeld befinden sich die Bruträume in den von Klappläden verschlossenen Fensteröffnungen, die dafür entsprechend hergerichtet wurden (F. HARASKO, S. PFIZENMAYER). Außerdem entstanden einige Einzelbruten in Kirchen, in denen vorhandene Schleiereulen-Nistkästen als Brutkästen besiedelt wurden. Die weitere Bestandsentwicklung ist aus Tab. 7 ersichtlich.

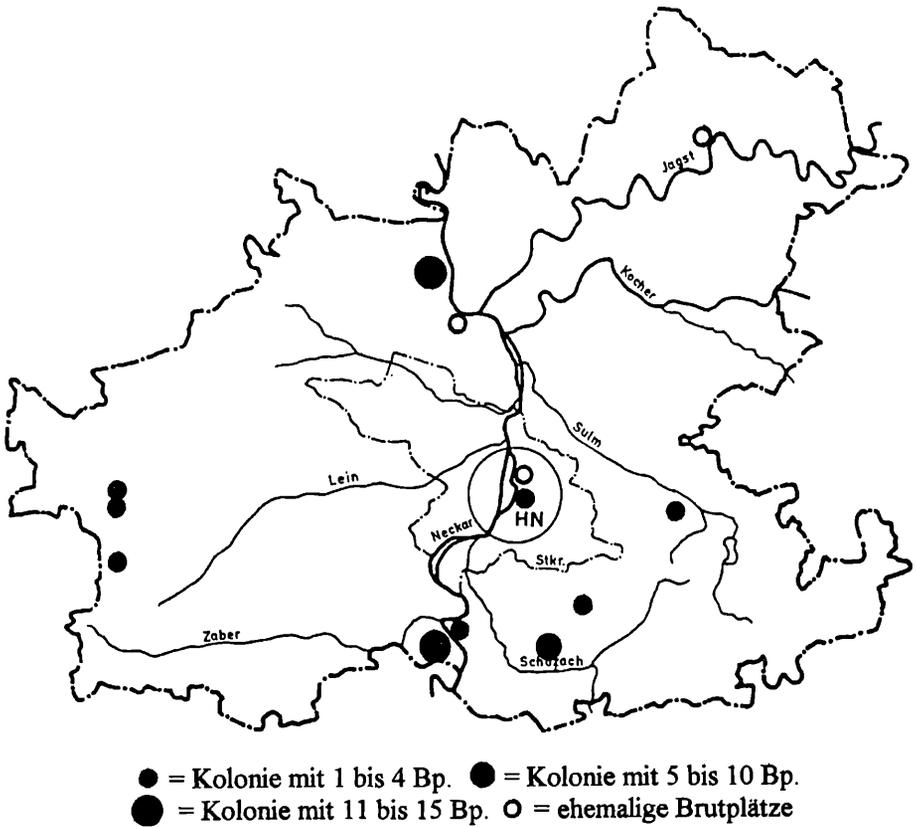


Abb. 62. Brutverbreitung der Dohle *Corvus monedula* im Stadt- und Landkreis Heilbronn seit 1970.

Tab. 16. Bestandsentwicklung der Dohle *Corvus monedula* im Stadt- und Landkreis Heilbronn.

Ort/Gebäude	Nistplatz	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Heinsheim/Schl. Ehrenberg	Mauerlöcher	ca.15						
Lauffen/Regiswindiskirche	Nistkästen	6	6	11	13	14	12	13
Ilsfeld/Evg. Kirche	Fensterische	4	6	6	8	7	8	8
Lauffen/Zementsilo	Silo/Nische				ca.5	ca.3	2	2
Untergruppenbach/Kirche	Nistkasten				1	1	2	4
Eppingen-Mühlbach/Kirche	Nischen				1	1	0	0
Eppingen/Kath. Kirche	Nischen					1	5	2
Heilbronn/Temic	Lüftungslöcher					ca.3	2	0
Eppingen/Evg. Kirche	Nischen						2	1
Willsbach/Evg. Kirche	Nistkasten						1	0
Gesamt:		ca.25	ca.27	ca.32	ca.43	ca.45	ca.49	ca.45

Wie die Tab. 16 deutlich erkennen lässt, hat die Art in den letzten 6 Jahren wieder erfreulich zugenommen, was hoffentlich weiter anhalten wird. Durch das Anbringen von Nistkästen könnte man diese positive Entwicklung unterstützen.

Die Kolonie im Bergfried von Schloss Ehrenberg bei Heinsheim kann nicht kontrolliert werden. Die Anzahl an Brutpaaren wurde daher durch die Anzahl der hier im März und April gezählten Altvögel geschätzt, die zwischen 20-50 Ind. lag. Doch in der Mehrzahl der Jahre waren es ca. 30 Ind., was etwa 15 Brutpaare entsprechen könnte (H. FRANK, H. FURRINGTON, W. OSTERTAG). Vergleiche auch Abb. 62 zur Brutverbreitung der Dohle im Heilbronner Raum.

Leider ist die Anzahl an abgestorbenen Eiern und die Sterblichkeit an Jungvögeln in der Lauffener Kolonie sehr hoch, so dass 4 abgestorbene Eier und ein toter Jungvogel 1988 für eine Rückstandsanalyse ins Tierhygienische Institut nach Freiburg eingeschickt wurden. Zwei der vier Eier enthielten Embryonen. Das Ergebnis dieser Analyse ist in Abb. 63 zu erkennen. Ob die hohen Rückstandswerte zum Tode der Jungvögel oder zum Absterben der Eier geführt haben konnte leider nicht eindeutig geklärt werden. Der Vergleich mit der Anzahl an ausgeflogenen Jungen aus den Jahren 1997 bis 2001 mit der Ilsfelder Kolonie ist aus Tab. 17. ersichtlich.

Tab. 17. Unterschiedliche Ergebnisse ausgeflogener Jungen/Brut der Dohle *Corvus monedula* zwischen der Lauffener und Ilsfelder Brutkolonie von 1997 bis 2001 (H. FURRINGTON, F. HARASKO, M. PREUSCH).

Brutkolonie	Anzahl Bruten	Ausgeflogene Jungen	Ø Junge/Brut
Lauffener Kolonie 1997	11	27	2,45
Lauffener Kolonie 1998	13	28	2,15
Lauffener Kolonie 1999	14	28	2,0
Lauffener Kolonie 2000	12	22	1,8
Lauffener Kolonie 2001	13	29	2,2
Ilsfelder Kolonie 1997	6	23	3,8
Ilsfelder Kolonie 1998	8	26	3,25
Ilsfelder Kolonie 1999	7	?	?
Ilsfelder Kolonie 2000	8	24	3,0
Ilsfelder Kolonie 2001	8	22	2,8

Lauffen 16 und Ilsfeld 8 Brutnischen

Hier ist deutlich zu erkennen, dass in der Lauffener Kolonie etwas nicht in Ordnung ist. Aber was sind hier die Ursachen für die hohe Sterblichkeit? Vermutlich wird den Jungen zum Teil verdorbene Nahrung gereicht, das die Altvögel an einem Entenfutterplatz am

Neckarufer aufnehmen. Es wurden aber auch in den Brutnischen Reste von gekröpften Jungvögeln gefunden – Turmfalke? (M. PREUSCH).

Jahreszeitliches Auftreten: Unsere Dohlenpopulation verbleibt zum größten Teil im Winter am Brutplatz und kann daher das ganze Jahr über beobachtet werden. In den Wintermonaten von Oktober bis März bekommen wir aber Zuzug aus Nord- und Osteuropa. Diese Trupps sind oft mit Saat- oder (und) Rabenkrähen vergesellschaftet und können beträchtliche Truppsgrößen bilden. Auch an Mülldeponien werden kleinere und größere Trupps das Jahr über angetroffen, so am 09.07.2001 mit 111 Ind. in der Deponie Vogelsang am Heilbronner Wartberg (M. WIELAND).

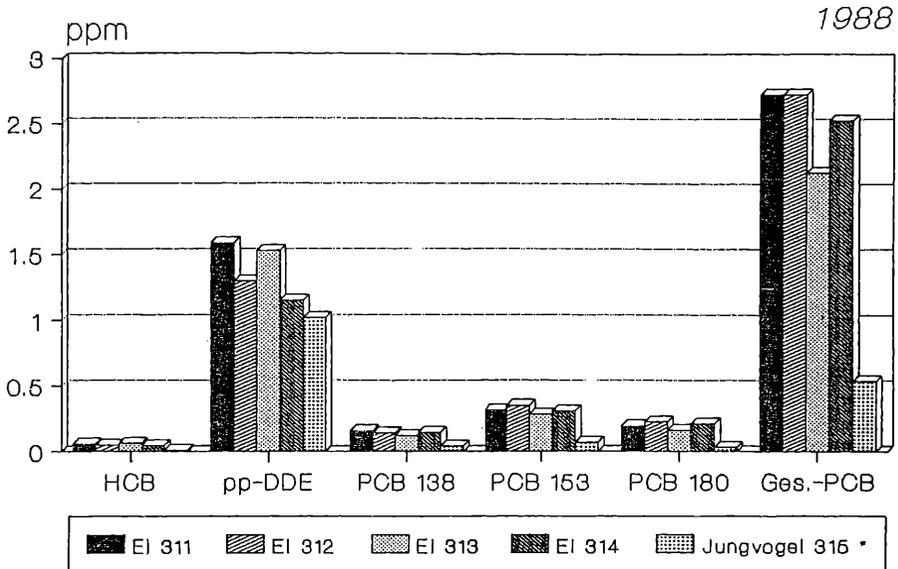


Abb. 63. Pestizide in Dohlen (Angaben bezogen auf Trockengewicht bzw. auf Frischeinwaage Muskulatur) bei 4 Eiern und 1 Jungvogel 1988 von Lauffen am Neckar. Untersucht von der Chemischen Abteilung, THI Freiburg.

Corvus monedula soemmeringii

Unsere baden-württembergische Dohlen-Population gehört zur Subspezies *C. m. spermologus*. Zu den Wintergästen gesellen sich gelegentlich Individuen der osteuropäischen und asiatischen Unterart *C. m. soemmeringii*, die auch unter dem Namen Halsbanddohle bekannt ist. Bisher wurden 4 Ind. dieser Unterart bei uns nachgewiesen:

- 09.12.1994 1 Ind. bei Lehrensteinsfeld unter ca. 200 Saatkrähen und 15 Dohlen *C. m. spermologus*, wobei dieses Ind. durch die helle Kopfzeichnung besonders auffiel (K. ENDMANN/O.S.48)
- 08.02.1997 2 Ind. unter zahlr. Saatkrähen und 40 Dohlen *C. m. spermologus* auf der Mülldeponie Heilbronn/Vogelsang (K. ENDMANN)
- 31.01.2000 1 Ind. in der Duttenberger Feldflur unter 14 Dohlen *C. m. spermologus* (K. ENDMANN/O.S.64)

259. **Saatkrähe** *Corvus frugilegus*

Status: Durchzügler und Wintergast

Schon in historischer Zeit war die Art im Heilbronner Raum nur Wintergast „in großer Zahl“ (BACMEISTER 1921).

Auch heute noch tritt die Art in den Wintermonaten in großen Trupps und Schwärmen bei uns auf. Oft sind sie dabei mit Dohlen und auch Rabenkrähen vergesellschaftet. Hier einige Daten mit den höchsten Individuenzahlen (ab ca. 500 Ind.:

- 24.11.1963 ca. 500 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON)
- 14.02.1970 ca. 500 Ind. mit mehreren Dohlen Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON)
- 15.11.1978 ca. 600 Ind. bei Obereisesheim (H. FURRINGTON)
- 27.02.1993 ca. 2000 Ind. Offenauer Feldflur (H. FURRINGTON)
- 10.02.1994 ca. 6000 Ind. Heilbronner Industriegebiet (W. OSTERTAG/O.S.43/44)
- 30.12.1995 ca. 5000 Ind. Heilbronner Industriegebiet (S. BOSCH/O.S.50) 01.01.1996 ca. 6000 Ind. Heilbronner Industriegebiet (S. BOSCH/O.S.50)

Das jahreszeitliche Auftreten der Art erstreckt sich von Ende Oktober bis in den März hinein.

260. **Rabenkrähe** *Corvus corone corone*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Die Art war in historischer Zeit „kein übermäßig häufiger Brutvogel“ (BACMEISTER 1921).

Heute ist die Art im Heilbronner Raum ein verbreiteter Brutvogel und ist außer in geschlossenen Waldgebieten überall anzutreffen. Hier besiedelt die Art alle Feld- und Ufergehölze, Waldränder, Streuobstwiesen, Baumreihen, Alleen, Parkanlagen und Friedhöfe. An Mülldeponien, zum Beispiel Vogelsang am Heilbronner Wartberg, gibt es das ganze Jahr über größere Ansammlungen, wo sie nach Fressbarem suchen.

Hauptsächlich in den Wintermonaten bilden sie größere Trupps und Schlafgemeinschaften. Hier einige Daten von Ansammlungen (ab 50 Ind.):

09.03.1994	116 Ind. bei Neckarwestheim (B. KROYMANN/O.S.43/44)
01.10.1995	50 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.50)
28.10.1995	120 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.50)
11.12.1995	70 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.50)
17.11.1997	600 Ind. mit Saatkrähen Neckarufer bei Lauffen (H. FURRINGTON)
17.01.1998	600 Ind. mit Saatkrähen beim Nordheimer Wehr (H. FURRINGTON)
31.07.1998	100 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.60/61)
13.09.1998	400 Ind. bei Neckarwestheim (S. BOSCH/O.S.60/61)
31.12.1998	600 Ind. Heilbronn-Neckargartach/Neckarufer (S. BOSCH/O.S.62/63)
27.08.1999	93 Ind. Breitenauer See (S. BOSCH/O.S.62/63)
07.11.1999	100 Ind. Breitenauer See (C. WEGST)
06.09.2000	117 Ind. Heilbronn-Neckargartach/Neckarufer (S. BOSCH/O.S.64)
23.05.2000	300 Ind. Heilbronn-Horkheim (C. WEGST/O.S.64)
26.08.2000	50 Ind. Klärteiche Offenau (H. FURRINGTON)
22.12.2000	360 Ind. Schlafplatz Wolfertsberg bei Obersulm (M. WIELAND)

Größere Ansammlungen können auch das ganze Jahr über an Mülldeponien beobachtet werden.

Nebelkrähe *Corvus corone cornix*

Status: seltener Wintergast

In historischer Zeit sollen sich „in jedem Winter einige Stücke“ dieser Subspezies gezeigt haben (BACMEISTER 1921).

In der heutigen Zeit ist das Auftreten dieser Unterart der Rabenkrähe sehr selten geworden und nur auf wenige Einzel-Beobachtungen beschränkt, die nachfolgend aufgeführt sind:

? Nov. 1958	1 Ind. bei Untereisesheim (K. ENDMANN)
07.11.1959	2 Ind. Neckarsulm-Kalwe (K. ENDMANN)
06.12.1964	1 Ind. am Müllplatz bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
13.12.1964–25.01.1965	1 Ind. am Müllplatz bei Reisachmühle (K. ENDMANN)
31.12.1964	1 Ind. bei Untereisesheim/Wiesental (K. ENDMANN)
09.01.1965	1 Ind. Neckarsulm/Hundedressurplatz (K. ENDMANN)
06.02.1965	1 Ind. Heilbronn-Eisbiegel (H. FURRINGTON)
06.03.1965	1 Ind. Heilbronn-Eisbiegel (H. FURRINGTON)
10.12.1965	1 Ind. am Müllplatz Oberseisesheim (K. ENDMANN)
19.12.1965	1 Ind. am Müllplatz Reisachmühle (K. ENDMANN)
09.11.1975	1 Ind. bei Löwenstein/Reisach (K. ENDMANN)
06.03.1979	1 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)

Es ist auffällig, dass sich die Beobachtungen auf die 1950er bis 1970er Jahre beschränken, was wahrscheinlich an den milden Wintern der letzten Jahre liegt, dass diese östliche Unterart bei uns kaum noch auftritt.

261. **Kolkrahe** *Corvus corax*

Status: sehr seltener Gast

Für die historische Zeit wird die Art nur in der Oberamtsbeschreibung von Weinsberg 1861 als „zahlreich verbreitet“ aufgeführt, was doch recht zweifelhaft ist und sich eher auf die Rabenkrähe beziehen dürfte. Natürlich ist es nicht auszuschließen, dass der Kolkrahe in historischer Zeit hier Brutvogel war. Jedenfalls erwähnt BACMEISTER (1921) die Art nicht. In neuerer Zeit sind bis auf eine Beobachtung keine Nachweise bekannt, obwohl die Art wieder im Odenwald bei Eberbach brütet (K. F. HEPP mündlich). Am 13.10.1999 wurde 1 Ind. bei Nordhausen beobachtet (C. WEGST).

262. **Star** *Sturnus vulgaris*

Status: Sommervogel bis Jahresvogel und Durchzügler

Die Art war auch in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel und war wegen der Schäden, die sie in den Weinbergen anrichtete, „nicht sehr geschätzt“ (BACMEISTER 1921).

Auch heute noch ist die Art sehr verbreitet und fast überall anzutreffen; denn überall dort, wo sie eine geeignete Nisthöhle und ausreichend Nahrung findet, siedelt sie sich an. Danach liegt die Art in der Häufigkeit der Vögel Baden-Württembergs an 10. Stelle (HÖLZINGER 1997). Als Höhlenbrüter bevorzugt der Star natürliche Bruthöhlen von Spechten oder die durch Fäulnis entstanden sind, doch nimmt der Star auch gerne künstliche Nisthöhlen – Starenkästen – an. Besonders die Niströhren mit Marderabwehreinrichtung, die in Streuobstwiesen für Steinkäuze montiert wurden, werden von ihm bevorzugt besiedelt, die er dann mit Nistmaterial voll stopft, worunter sich neben Grashalmen und Stroh auch Stallmist befindet (H. FURRINGTON). Gelegentlich werden auch Hohlräume von Wandverkleidungen als Niststätte gewählt.

Schon in den Sommermonaten bilden sich größere Trupps, die überwiegend aus diesjährigen Jungvögeln bestehen und die dann umherziehen. Hier spricht man dann vom Frühlingszug. Aber besonders im Herbst, gerade zur Traubenreife, kann man riesige Schwärme antreffen, die hier natürlich Schäden anrichten. Diese Trupps und Schwärme suchen dann gemeinsam Schlafplätze auf. So wurden sogar in den 1960er Jahren am Neckarufer in Heilbronn Schlafplätze bekannt. Auch im NSG „Horkheimer Insel“ im LSG „Obereisesheimer Kiesgrube“, in den Stebbacher Wiesen und an den Offenauer Klärteichen wurden wiederholt Schlafplätze gebildet. Sicher wurden noch an anderen Orten Schlafplätze entdeckt.

Unter diesen Schwärmen kann man gelegentlich auch Albinos entdecken, die ihrer weißen Farbe wegen besonders auffallen, so wurden am 01.08.1970 beim NSG „Kirchheimer Wasen“ und am 15.09.1973 an den Offenauer Klärteichen je 1 Vollalbino beobachtet (H. FURRINGTON).

Das jahrezeitliche Auftreten dieser Art erstreckt sich ab Anfang März bis Ende Oktober. Schon in den 1960er aber besonders in den letzten Jahren kann man überwinternde Trupps beobachten. Hier einige Daten überwinternder Stare (ab 15 Ind.):

16.01.1966	15 Ind. Heilbronn-Eisbiegel (H. FURRINGTON)
02.02.1968	ca. 200 Ind. Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON)
16.12.1973	20 Ind. Neckaraltwasser bei Untereisesheim (H. FURRINGTON)
20.01.1974	25 Ind. Obereisesheimer Wiesental (H. FURRINGTON)
16.02.1992	50 Ind. Breitenauer See (H. FURRINGTON)
09.12.1995	ca. 150 Ind. Nordheimer Feldflur (H. FURRINGTON)
13.01.1996	15 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
07.12.1996	4 kleine Trupps mit ca. 20 Ind. Duttonberger Feldflur (H. FURRINGTON)
29.01.1997	30 Ind. Heinsheimer Feldflur (H. FURRINGTON)
28.12.1998-16.01.1999	Trupps mit 20-80 Ind. Duttonberger Feldflur (H. FURRINGTON)

263. Haussperling *Passer domesticus*

Status: Jahresvogel

Sein Vorkommen wurde in historischer Zeit als „gemein“ bezeichnet (BACMEISTER 1921). Sicher ist die Art ein verbreiteter Brutvogel, jedoch wird schon seit Jahren beobachtet, dass der Bestand rückläufig ist. Noch in den 1950er Jahren konnte man riesige Trupps beobachten, wie sie in Getreidefeldern eingefallen sind, um hier das noch weiche Getreide zu fressen. Heute wird man höchstens kleinere Trupps in dieser Richtung antreffen, was einen auffälligen Bestandsrückgang verdeutlicht. Veränderte Strukturen in der Landwirtschaft, Nahrungsmangel bei der Aufzucht der Jungen (Insekten) und Mangel an geeigneten Nistmöglichkeiten, dürften die Ursache dieser negativen Bestandsentwicklung sein.

Wir treffen die Art fast ausschließlich in urbane Bereiche an, von ländlichen Gemeinden bis in die Großstätte. Hier nisten sie hauptsächlich in Mauerlöchern, unter Dachziegeln und Hohlräumen von Wandverkleidungen. Vereinzelt werden auch Nistkästen angenommen. Ganz selten sieht man auch Baumnester, wie zum Beispiel in der Straße Am Gesundbrunnen beim Heilbronner Krankenhaus und in einem Hausgarten in der Siedlung Sachsenacker in den 1970er Jahren (H. FURRINGTON). Der Haussperling gehört in jedem Fall geschont. Daher wurde er für das Jahr 2002 zum Vogel des Jahres erklärt.

264. **Feldsperling** *Passer montanus*

Status: Jahresvogel

Auch der Feldsperling war in historischer Zeit ein „häufiger Jahresvogel“ (BACMEISTER 1921). Die Art ist im Heilbronner Raum flächenmäßig weiter verbreitet als der Haussperling, da sich die Besiedlung nicht nur auf urbane Bereiche beschränkt, denn sie besiedelt auch Streuobstwiesen, Gärten und Feldgehölze, wo sie besonders künstliche Nisthöhlen zur Aufzucht ihrer Jungen besiedelt. Trotzdem ist die Art bei uns seltener als der Haussperling. Überhaupt ist die Art in der heutigen Zeit nicht mehr so häufig wie früher, denn die Bestände sind auffällig zurückgegangen. Diese Entwicklung ist besonders beim Steinkauz-Schutz aufgefallen; waren vorher die meisten Steinkauz-Niströhren durch Feldsperlinge belegt, so sind es heute die Stare. Nur noch wenige Niströhren werden vom Feldsperling bewohnt. So wie der Haussperling so leidet auch diese Art unter die veränderten Strukturen in der Landwirtschaft, Nahrungsmangel bei der Aufzucht der Jungen (Insekten) und Mangel an geeigneten Nistmöglichkeiten. Auch von dieser Art werden heute nur noch kleine Trupps in der Feldflur beobachtet.

Interessant war folgende Feststellung: Im Frühjahr 1979 bekam ich von Herrn SOLDAT ein Kuckucksei aus einem verlassenen Waldlaubsänger-Nest, das ich in meinem Hausgarten, aus Mangel an einer geeigneten Brut potenzieller Wirtsvögel, einer Feldsperlingsbrut unterschob. Die Feldsperlinge haben zwar das Ei ausgebrütet, aber den Jungvogel danach nicht gefüttert. Bis ich dieses Verhalten erkannt hatte, war dieser schon verstorben. Wie ist dieses Verhalten zu erklären? Wahrscheinlich hängt es damit zusammen, dass Feldsperlinge eigentlich auch Koloniebrüter sind, und Koloniebrüter nur ihre eigenen Jungen füttern, da sie diese an der Stimme erkennen.

An den Offenauer Klärteichen werden alljährlich ab Anfang August bis Ende September Trupps zwischen anfänglich 20 bis max. 150 Individuen angetroffen, die hier an den Ruderalpflanzen nach Nahrung suchen (K. ENDMANN, H. FURRINGTON, M. WIELAND). Anfang September liegen die Zahlen am höchsten. In der Regel besteht die Truppsgröße aus 80 bis 100 Ind., denn nur einmal, am 30.08.1997, wurden ca. 150 Ind. gezählt (H. FURRINGTON u.a.). Am 09.12.1996 wurden am Parkplatz Breitenauer See 67 Ind., am 17.02.1997 in Obersulm-Affaltrach am Dorfberg 81 Ind. und bei Obersulm 89 Ind. gezählt (M. WIELAND).

265. **Buchfink** *Fringilla coelebs*

Status: Jahresvogel

Die Art war und ist zu allen Zeiten ein verbreiteter Brutvogel und ist nach neuesten Bestandsuntersuchungen sogar die häufigste Brutvogelart Baden-Württembergs (vgl. HÖLZINGER 1997).

Der Buchfink ist über den gesamten Heilbronner Raum ein sehr verbreiteter Brutvogel. Ob er aber auch hier die häufigste Vogelart ist, kann nicht bewiesen werden, da keine Bestandsuntersuchungen durchgeführt wurden. Der Buchfink hat bei uns alle Waldtypen, Streuobstwiesen, Baumgruppen, Parkanlagen, Friedhöfe und Gärten besiedelt. Auch innerhalb von Wohnsiedlungen mit Baumbeständen ist er zu finden.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Art ist bei uns ganzjährig anzutreffen, jedoch dürften die Bestände im Winter geringer sein, da ein Teil fortzieht. In den Wintermonaten können alljährlich kleinere bis größere Trupps beobachtet werden. Hier zum Beispiel einige Trupps mit den größeren Individuenzahlen (ab 50 Ind.):

29.03.1970	große Schwärme Offenauer Feldflur (H. FURRINGTON)
02.02.1992	50 Ind. (hauptsächlich ♀) bei Lauffen (H. FURRINGTON)
24.10.1993	50 Ind. unter andere Finkenarten, Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
17.02.1994	70 Ind. (hauptsächlich ♂) bei Lauffen (H. FURRINGTON)
02.02.1997	100 Ind. Heinsheimer Mulde (H. FURRINGTON)
24.01.1998	50 Ind. an der B27 bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND)
13.03.1998	200 Ind. Heilbronn-Sontheim (H. FURRINGTON)
16.03.1998	400 Ind. bei Mittelscheppach (H. FURRINGTON, M. WIELAND)
02.04.1999	300 Ind. Offenauer Klärteiche (C. WEGST)

Am 18.02.2001 wurde an der Karl-Wüst-Brücke bei Heilbronn-Neckargartach ein leukistischer Buchfink beobachtet, der von weitem wie ein entflogener Kanarienvogel aussah. Er hatte eine rotbraune Brust sonst weiß mit gelblichen Flecken. Schnabel und Beine waren fleischfarben.

266. **Bergfink** *Fringilla montifringilla*

Status: Durchzügler und Wintergast

Auch in der historischen Zeit kam die Art „ab und zu im Winter hierher“ (BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit ist die Art in den Wintermonaten von Anfang November bis Mitte April in recht unterschiedlichen Truppsgrößen hier aufgetreten - von Einzelvögeln bis riesige Trupps oder Schwärmen. Meistens sind es aber kleinere Ansammlungen mit bis zu 50 Individuen. Oft ist die Art auch mit anderen Finkenarten, wie Buchfink, Grünfink, Hänfling und Stieglitz vergesellschaftet. Hier einige Trupps mit den größten Individuenzahlen (ab 80 Ind.):

29.02.1976	100 Ind. Breitenauer Hof (K. ENDMANN)
26.12.1976	ca. 5000 Ind. Löwenstein/Bleichsee, Schlafplatz (K. ENDMANN)
18.02.1979	80 Ind. bei Ottmarsheim LB (H. FURRINGTON)
06.01.1980	100 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
23.11.1980	200 Ind. bei Reisach (K. ENDMANN)

06.11.1983	großer Schwarm bei Leingarten-Eichbott (S. BOSCH)
27.03.1983	ca. 5000 Ind. bei Ohrnberg KÜN (H. FURRINGTON)
25.11.1984	200 Ind. Löwenstein/Burgberg (K. ENDMANN)
19.03.1985	großer Schwarm bei Dürrenzimmern und 12 tote gefunden (S. BOSCH)
10.03.1994	300 Ind. bei Bad Rappenau (H. FURRINGTON)
08.11.1996	230 Ind. Obersulm-Weiler/Nonnenbach (M. WIELAND)
02.12.1998	163 Ind. am Breitenauer See (M. WIELAND)

267. **Girlitz** *Serinus serinus*

Status: Sommervogel

Die Art war schon in historischer Zeit ein verbreiteter Brutvogel, denn BACMEISTER (1921) schreibt: „Außerordentlich häufiger Sommerbrutvogel in den Gärten und Parkanlagen“ Auch in der heutigen Zeit ist die Art sehr verbreitet und in allen Parkanlagen, Friedhöfen, Gärten und in Siedlungen mit Busch- und Baumbestand anzutreffen.

Das jahreszeitliche Auftreten erstreckt sich ab Mitte März bis Ende Oktober. Am 12.03.2000 mit 1 singenden Männchen war das früheste und am 24.10.1993 mit ca. 50 Ind. an den Offenauer Klärteichen war das späteste Datum. Schon in den Sommermonaten Juli und August bilden sich Trupps, die herumstreifen und besonders an Ruderalpflanzen und in Rapsfeldern nach Nahrung suchen. Gelegentlich tun sie sich dabei mit anderen Finkenarten, wie Hänfling und Stieglitz, vergesellschaften. Es wurden aber auch schon überwinterte Ind. angetroffen, die nachfolgend aufgeführt sind:

18.12.1960	ca. 20 Ind. bei Untereisesheim (K. ENDMANN)
18.12.1961	8 Ind. Neckarsulm/Neckarkanal (K. ENDMANN)
08.01.1965	12 Ind. Heilbronn-Eisbiegel (H. FURRINGTON)
02.01.1992	4 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
05.02.1993	2 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
15.12.1995	4 Ind. Neckaraltwasser bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
24.01.1999	22 Ind. bei Offenau beim Betonwerk (K. ENDMANN)
07.02.1999	15 Ind. Klärteiche Offenau (K. ENDMANN)
28.01.2001	16 Ind. Offenauer Feldflur (K. ENDMANN)
04.02.2001	43 Ind. Offenauer Feldflur (K. ENDMANN)

268. **Zitronengirlitz** *Serinus citrinella*

Status: sehr seltener Gast

Am 07.02.1967 wurden bei Heilbronn 4 Ind. beobachtet (GULDI in HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN 1970).

269. **Grünfink** *Carduelis chloris*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art ein „sehr häufiger Brutvogel“ (BACMEISTER 1921).

Auch heute ist die Art ein verbreiteter Brutvogel und hauptsächlich in Siedlungsbereichen anzutreffen. Die Art bewohnt hier Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten und Wohnsiedlungen bis in die Städte hinein. Wir finden ihn natürlich auch an Waldrändern, in Feld- und Ufergehölzen und in Busch- und Baumreihen in der Feldflur.

Die Art ist das ganze Jahr über bei uns anzutreffen. In den Wintermonaten von Mitte Oktober bis Mitte März bilden sie größere Trupps, um in Ruderalflächen und auf Äckern nach Nahrung zu suchen. Dabei vergesellschaften sie sich noch mit anderen Finkenarten. Gerne werden von dieser Art auch Winterfutterplätze aufgesucht. Hier einige Trupps mit hohen Individuenzahlen (ab 50 Ind.):

26.11.1967	größerer Schwarm Heilbronn-Neckargartacher Feldflur (H. FURRINGTON)
30.12.1992	ca. 250 Ind. auf Sonnenblumenfeld bei Neckarwestheim (H. FURRINGTON)
24.10.1993	50 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
30.01.1997	100 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON, H. LANG)
30.01.1997	87 Ind. Granschen/Wildenberg (M. WIELAND)
09.02.1997	100 Ind. bei Lauffen (H. FURRINGTON)
30.03.1997	79 Ind. Obersulm-Affaltrach/Dorfberg (M. WIELAND)
24.01.1998	200 Ind. an der B27 bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND)

270. **Stieglitz** *Carduelis carduelis*

Status: Jahresvogel

Der Stieglitz (Distelfink) war in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Auch in der heutigen Zeit ist die Art noch weit verbreitet und außer in geschlossenen Waldgebieten überall anzutreffen. Der Stieglitz ist ein Bewohner offener bis halboffener Landschaften mit lockeren und lichten Baumbestand und oft auch in Streuobstwiesen zu finden. Die Art kommt auch in Siedlungsbereichen vor und besiedelt hier Parkanlagen, Friedhöfe, Gärten und sogar Hausgärten mit Busch- und Baumbestand. Ab Anfang Juli sieht man kleine Trupps oder Familienverbände herumstreifen, die dann in Rapsfeldern und auf Ruderalflächen an Staudenpflanzen und besonders an Disteln nach Nahrung suchen. Gelegentlich sieht man auch Trupps, in den sich Stieglitze auch mit anderen Finkenarten und sogar Feldsperlingen vergesellschaftet haben, so am 11.10.1992 ca. 30 Ind. mit einigen Girlitzen und Feldsperlingen an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON). Besonders hier werden ab Anfang Juli bis Ende April, verstärkt aber von Oktober bis Dezember, alljährlich Trupps mit bis zu 40 Ind. beobachtet, die auf den mit Ruderalpflanzen

bewachsenen Schlammflächen nach Nahrung suchen. Größere Trupps wurden am 16.04.1995 bei Obersulm-Weiler mit 87 Ind. und am 18.10.1996 bei Obersulm-Weiler mit 80 Ind., am 11.04.1998 bei Obersulm-Stülzbach mit 60 Ind. und am 15.04.1997 bei Obersulm-Willsbach in den Greutwiesen mit sogar 96 Ind. gezählt (M. WIELAND).

Jahreszeitliches Auftreten: Die Art kann das ganze Jahr über bei uns angetroffen werden. Jedoch wird die Art in sehr kalten Wintern durch Winterflucht in wärmere Bereiche ausweichen. Bei den März- und April-Beobachtungen wird es sich dann um Heimzug handeln.

271. Erlenzeisig *Carduelis spinus*

Status: Durchzügler und Wintergast

Nach BACMEISTER (1921) soll die Art bei Sontheim und bei Böckingen gebrütet haben, was wohl sehr zu bezweifeln ist, denn eher wären Brutvorkommen in den Nadelholzbeständen der Löwensteiner Berge oder des Heuchel- und Stromberges möglich. In neuerer Zeit sind im Heilbronner Raum bisher keine Bruten bekannt geworden.

Die Art ist bei uns ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast von Ende September bis Anfang April in Trupps mit bis zu 250 Individuen, so am 28.11.1996 im Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN). In der Regel liegen die Truppgrößen bei 10 bis 60 Individuen. Wir finden die Art hauptsächlich in der Nähe von Gewässern in Ufergehölzen und hier besonders in Erlen, Birken und Pappeln und auf Ruderalflächen an Staudengewächsen. Gelegentlich werden sie auch in Feldgehölzen, Parkanlagen und Siedlungen beobachtet. Hier zum Beispiel. einige mit hohen Individuenzahlen (ab 80 Ind.):

07.03.1987	ca. 80 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
06.12.1990	ca. 200 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
10.01.1992	ca. 80 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
15.11.1992	ca. 200 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
20.12.1093	ca. 150 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
13.11.1994	ca. 80 Ind. Weinsberger Brühlthal (K. ENDMANN)
22.12.1994	ca. 100 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN)
13.01.1995	ca. 150 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
30.11.1996	ca. 220 Ind. Breitenauer See (K. ENDMANN)
27.12.1996	114 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
21.01.1997	ca. 200 Ind. Weinsberg (K. ENDMANN)
24.01.1998	ca. 100 Ind. Neckarufer bei Lauffen (H. FURRINGTON, M. WIELAND)

272. Bluthänfling *Carduelis cannabina*

Status: Sommervogel bis Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Für die heutige Zeit kann man diese Behauptung nicht mehr gelten lassen, denn der Bestand dieser Art ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Für den Heilbronner Raum dürfte die Art heute eher ein spärlicher Brutvogel sein. Durch die Ausräumung der Landschaft bei der Flurbereinigung hat die Art viele Bruthabitate verloren. Heute ist die Art mehr in Siedlungsbereichen als in der offenen Landschaft zu finden, da sie hier noch ausreichend Brutmöglichkeiten findet. Gerne werden Friedhöfe und Parkanlagen aber auch heckenreiche Wohnsiedlungen angenommen. Auch Rebflächen werden besiedelt, doch hier dürften die Bruterfolge wegen ständiger Bearbeitung und Spritzungen recht gering sein.

Ab Anfang August kann man größere und kleine Trupps mit bis zu 100 und mehr Ind. beobachten, die besonders auf Ruderalflächen und an Bahndämmen nach Nahrung suchen. Oft sind Bluthänflinge auch mit anderen Finkenarten vergesellschaftet.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Art kann das ganze Jahr über bei uns angetroffen werden, da alljährlich überwinternde oder durchziehende Trupps angetroffen werden, die aber auch aus Nord- und Osteuropa stammen können. Es ist daher nicht leicht, ziehende von überwinternde Individuen zu unterscheiden. Ein großer Teil unseres Brutbestandes wird in wärmere Bereiche ausweichen.

273. Berghänfling *Carduelis flavirostris*

Status: sehr seltener Wintergast

Die mehr im nord- und mitteleutschen Raum überwinternde Art, kommt nur sehr selten nach Süddeutschland. Bisher wurden für den Heilbronner Raum nur wenige Nachweise bekannt:

20.12.1964	15 Ind. bei Neckarsulm/Kalwe (K. ENDMANN)
29.03.1985	1 Ind. bei Haßmersheim (MOS) (B. RAPP in HÖLZINGER 1997)
15.01.1991	15 Ind. bei Lehrensteinsfeld (K. ENDMANN in HÖLZINGER 1997)
07.12.1997	12 Ind. bei Obersulm-Affaltrach (M. WIELAND)

274. Birkenzeisig *Carduelis flammea*

Status: nicht alljährlicher Durchzügler und Wintergast

Auch in historischer Zeit ist die Art nicht alljährlich durchgezogen (BACMEISTER 1921).

Bisher wurde der Birkenzeisig nicht alljährlich hier angetroffen. Jedoch wird er jetzt seit 1991 nahezu alljährlich hier beobachtet und besonders am Breitenauer See. Die Art trat bisher zwischen 2 Ind. bis Trupps mit bis zu 120 Ind. hier auf. Vereinzelt sind in den Trupps auch Erlenzeisige vergesellschaftet. Hier einige Daten mit großen Individuenzahlen (ab 40 Individuen).

19.11.1986	50 Ind. Heilbronn-Neckargartach, Staigsiedlung (H. FURRINGTON/O.S.10)
21.-23.11.1986	120 Ind. Weinsberger Stadtseetal (K. ENDMANN, H. FURRINGTON)
18.03.1987	50 Ind. Löwenstein, Klinik-Gärtnerei (K. ENDMANN)
28.01.1992	53 Ind. Weinsberg, Wanderheim (K. ENDMANN)
28.01.1996	52 Ind. Weinsberg, Stadtseestraße (K. ENDMANN)
22.02.1996	70 Ind. Heilbronner Krankenhaus, Jägerhausstraße (K. ENDMANN)
31.12.1997	40 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)
01.01.1998	40 Ind. Breitenauer See (M. WIELAND)

Am 18.10.1987 mit 9 Ind. bei Obersulm (M. WIELAND) war das früheste Datum und am 02.04.1985 mit 5 Ind. in Weinsberg (K. ENDMANN) war das späteste Datum.

275. Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*

Status: seltener Jahresvogel und unregelmäßiger Durchzügler und Wintergast

Am 16. Juni 1921 wurde im Heilbronner Schweinsbergwald „alte und junge Kreuzschnäbel“ von A. Bopp beobachtet, so dass man davon ausgehen konnte, dass dieses Paar dort gebrütet hat. Sonst kam die Art „ab und zu im Winter in unsere Gegend“ (BACMEISTER 1921).

Auch in neuerer Zeit wurden Bruten nachgewiesen bzw. besteht Brutverdacht, so am 15.07.1984 bei der Klinik Löwenstein 1 Altvogel mit Jungen und am 11.05.1991 im Weinsberger Stadtwald beide Altvögel mit 3 Jungen. Eine weitere vermutliche Brut im Weinsberger Brühltal dürfte durch 3 diesjährige Jungvögel vom 31.07.1995 bestätigt sein, nachdem dort am 16. März ein Paar Kreuzschnäbel beobachtet wurde (K. ENDMANN).

Sonst wurden Beobachtungen aus allen Monaten bekannt, besonders aus den Monaten September bis Februar mit Trupps mit bis zu 54 Individuen. Die Art ist hauptsächlich in großflächigen Waldgebieten und hier besonders in Fichtenbeständen anzutreffen. Nachfolgend einige Daten mit den höheren Individuenzahlen (ab 20 Ind.):

12.04.1964	23 Ind. im Scheuerbergwald bei Neckarsulm (K. ENDMANN)
20.11.1983	22 Ind. Hirtweiler bei Löwenstein (K. ENDMANN)
25.06.1990	20 Ind. Weinsberger Brühltal überfliegend (K. ENDMANN)
29.11.1990	54 Ind. Weinsberger Brühltal (K. ENDMANN)
13.06.1991	40 Ind. Weinsberger Stadtwald (K. ENDMANN)

276. **Gimpel/Dompfaff** *Pyrrhula pyrrhula*

Status: Jahresvogel und Wintergast

Die Art soll auch in historischer Zeit nicht häufig gewesen sein (BACMEISTER 1921).

Heute ist der Gimpel ein spärlicher Brutvogel in den Wäldern, Feldgehölzen aber auch in Parkanlagen, Friedhöfe und gelegentlich auch in Siedlungen. Sein Hauptbrutvorkommen im Heilbronner Raum dürfte sich auf die Waldgebiete konzentrieren. Leider bestehen von dieser Art große Erfassungslücken.

Ihre Nester dürften bevorzugt in Fichtenschonungen angelegt werden, denn zwei gefundene Nester, am 16.05.1966 im Heilbronner Staufenbergwald und am 13.05.1973 im Feldgehölz Frankenbacher/Neckargartacher Wald, waren in jungen Fichten in ca. 1,5 m Höhe angelegt (H. FURRINGTON). In Siedlungsbereiche wurden schon recht ungewöhnlich Niststandorte gewählt. Im Mai 1972 wurde der damalige Leiter der Heilbronner Ortsgruppe des DBV zu Hilfe gerufen, da im Treppenhaus der Wohnbaugesellschaft GEWO in Heilbronn in der Sülmerstraße junge Vögel entdeckt wurden. Vor Ort wurden 4 flügge Gimpel im dortigen Treppenhaus entdeckt. An der Wand des Treppenhauses hing eine Blumenampel, in der das Nest gebaut war. Die Altvögel sind über ein offenes Oberlicht ins Innere des Treppenhauses gelangt. Nur die Jungen fanden diesen Ausgang nicht, und so wurden sie eingefangen und in einem Busch, der außerhalb des Treppenhauses stand, gesetzt (H. FURRINGTON). Ein weiterer aber nicht ganz so ungewöhnlicher Fall war ein Brutplatz auf dem Werksgelände von AEG-Telefunken, denn hier hatte ein Gimpel-Paar sein Nest frei auf einen Fensterklappladen einer Baracke gebaut. Das Nest enthielt am 05.06.1986 3 flügge Junge, die einen Tag später ausgeflogen sind (H. FURRINGTON).

Besonders in den Wintermonaten hat man noch bis in die 1980er Jahre im Stadtbereich von Heilbronn Dompfaffen am Futterhaus beobachten können, was in den letzten Jahrzehnten nicht mehr der Fall ist. Sicher waren die Winter zu mild, um den Weg in die Städte zu finden. In dieser Zeit begegnete man auch außerhalb immer wieder kleine Trupps zwischen 2 bis 20 Individuen, was heute kaum noch beobachtet wird. Nur am Breitenauer See werden noch alljährlich zwischen 4 bis 17 Ind. überwintert angetroffen (M. WIELAND).

277. **Kernbeißer** *Coccothraustes coccothraustes*

Status: Jahresvogel

Die Art war in historischer Zeit kein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Heute ist die Art zwar ein verbreiteter aber dennoch kein häufiger Brutvogel. Wir finden ihn hauptsächlich in Laub- und Mischwäldern, Feldgehölzen und in Streuobstbeständen. Er dürfte aber auch Parkanlagen und Friedhöfe besiedeln. Auch von dieser Art gibt es große Erfassungslücken.

Am 22.05.1966 wurde im Feldgehölz Frankenbacher/Neckargartacher Wald 2 flügge Junge gefunden und am 07.06.1985 bei Nordheim in einer Streuobstwiese in einem Apfelbaum in 3 m Höhe ein Nest mit Jungen entdeckt (H. FURRINGTON). In sehr kalten Wintern kommen sie sogar ans Futterhaus. In dieser Zeit treffen wir gelegentlich auf kleinere und größere Trupps mit bis zu 300 Individuen, so am 10.02.1995 mit ca. 250 bis 300 Ind. bei den Offenauer Klärteichen im dortigen Feldgehölz (H. FURRINGTON). Am Breitenauer See überwintern seit 1989 alljährlich bis zu 62 Ind., die hier von Knospen und Samen der Bäume und Sträucher aber besonders vom Ahorn leben (M. WIELAND).

278. Schneeammer *Plectrophenax nivalis*

Status: seltener Gast

Die Art ist im Heilbronner Raum ein seltener Gast in geringer Zahl. Beobachtungen liegen bisher von Ende Oktober bis Ende März vor, die nachfolgend aufgeführt sind:

20.11.1960	1 Ind. am Müllplatz Reisachmühle (K. ENDMANN)
Winter 1966/67	4 Ind. Heilbronn Salzhafen (R. GULDI)
31.10.1970	1 Ind. (1♀) Oedheimer Kiesgrube (H. FURRINGTON)
31.12.1970	4 Ind. (2,2) Offenauer Klärteiche (R. GULDI)
21.03.1976	1 Ind. (1♀) Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON)
06.03.1988	1 Ind. (1♀) Kirchheimer Feldflur (W. SEILER/O.S.19)
26.01.-01.02.1998	1 Ind. Offenauer Klärteiche (K. ENDMANN/O.S.57/58)
13.02.2000	4 Ind. (1♂ und 4 vj.) Heilbronn-Böckingen/Neckarwiesen (C. WEGST)

279. Goldammer *Emberiza citrinella*

Status: Jahresvogel

In historischer Zeit war die Art hier ein häufiger Brutvogel (BACMEISTER 1921).

Auch heute noch ist die Art weit verbreitet, aber nicht mehr so häufig als früher. Sie ist ein Bewohner offener bis halboffener Landschaften und wir finden sie daher an Waldrändern, in der Feldflur in Feldrainen und Baumreihen, Feld- und Ufergehölze, Streuobstwiesen, an Bahndämmen, Landstraßen und Randbereiche von Siedlungen. In einer Wildrosenkultur bei Leingarten (1970), die zur Hagebutten-Gewinnung angelegt war und in einer Himbeerkultur bei Binswangen (2000) wurden je ein Nest gefunden (H. FURRINGTON). Ab September bilden sie kleinere und größere Trupps mit bis zu 100 Ind. und mehr, die sich dann bis Anfang März wieder auflösen. Gelegentlich sind sie auch mit Finkenarten und Feldsperlingen vergesellschaftet. Die Art kann daher das ganze Jahr über bei uns angetroffen werden.

280. **Zaunammer** *Emberiza cirius*

Status: sehr seltener Gast

Bisher wurde die Art nur einmal nachgewiesen. Am 30.04.1932 wurden 3 Ind. bei Neckarsulm beobachtet (J. ENGELHARD 1937).

281. **Ortolan** *Emberiza hortulana*

Status: ehemaliger Sommervogel, seltener Durchzügler

Über diese Art gibt es aus historischer Zeit keine Angaben. Nach Berge (in FISCHER 1914) soll die Art nicht zu den württembergischen Vogelarten gehört haben.

Jedoch in neuerer Zeit besaß der Heilbronner Raum das bedeutendste Brutvorkommen dieser Art für Baden-Württemberg (vgl. HÖLZINGER 1997, LABUS 1970 und Abb. 64). Danach muss es sich hier um eine Neubesiedlung (nach 1921) dieser Art gehandelt haben.

Die Verbreitung des Ortolans beschränkte sich auf die neckarnahen und plateauartigen Feldfluren in 170 bis 250 m NN von Gemarkung Lauffen neckarabwärts über Talheim, Heilbronn-Horkheim, Heilbronn-Klingenberg, Heilbronn-Böckingen, Heilbronn-Frankenbach, Heilbronn-Neckargartach (Foto 10), Neckarsulm-Oberesisheim und Unteresheim. In Höhe Bad Wimpfens lagen die Ortolan-Revier dann wieder östlich des Neckars auf Gemarkung Offenau, Duttenberg, Oedheim bis Degmarn. Weitere und isolierte Vorkommen bestanden bei Neckarsulm-Amorbach (1961 bis 1963) und bei Schwaigern (1950). 1970 wurden in den o.g. Bereichen 17 Brutpaare und außerdem 21 singende Männchen festgestellt und weitere Bruten vermutet (GULDI in HÖLZINGER 1997). Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre erfolgte innerhalb weniger Jahre ein rapider Rückgang: „1973 12, 1974 8, 1976 11, 1978 8, 1979 5, 1980 2, 1981 2 Brutpaare und 1982 nur noch 1 Brutpaar“ (vgl. HÖLZINGER 1997). Danach bestand die höchste Bestandsdichte in den 1960er Jahren mit jährlich bis zu 20 bis 25 Brutpaaren. Möglicherweise dürften es, nach den Aufzeichnungen von SOLDAT, sogar noch mehr gewesen sein.

Die Verbreitungsschwerpunkte lagen auf der westlichen Neckarseite bei Oberesisheim und auf der östlichen Neckarseite bei Duttenberg, denn hier hat sich die Art am längsten gehalten. Bei Oberesisheim wurde 1982 nur noch 1 singendes Männchen angetroffen (W. OSTERTAG). Danach war der Ortolan für den Heilbronner Raum ausgestorben.

In einer von SOLDAT gefertigten Fotokopie aus der topographischen Karte L 6920 sind in dem Koordinaten-Bereich 09°09' bis 09°14' E und 49°04' bis 49°07' N (vgl. Abb. 16), also von Gemarkung Heilbronn-Horkheim bis Flein und Schozach und von Heilbronn-Horkheim bis Lauffen, als eingezeichnetes Bearbeitungsgebiet, 13 (vermutlich 13 singende ♂) leider nicht datierte Ortolan-Vorkommen eingetragen. Zum Beispiel lagen 7 Eintragungen davon beim Lauffener Landturm. Der von SOLDAT kontrollierte Bearbeitungsbereich umfasste ca. 34 qkm. Darüber hinaus hat er auf dieser Fläche noch 6 Wachtel-, 5 Braunkehlchen-, 4 Feldschwirle-, 2 Gelbspötter- und 7 Grauammer-Vorkommen

eingetragen. Diese Eintragungen müssen in jedem Fall aus einem (?) der 1960er Jahre stammen, da die Ortolan-Vorkommen schon in den 1970er Jahren hier nicht mehr beobachtet wurden. Auch die anderen aufgeführten Arten werden wir heute dort vergeblich suchen, und sie sind ein Zeichen dafür, wie unsere heutigen Feldfluren an Vogelarten verarmt sind und wie artenreich sie noch vor 30-40 Jahren waren.

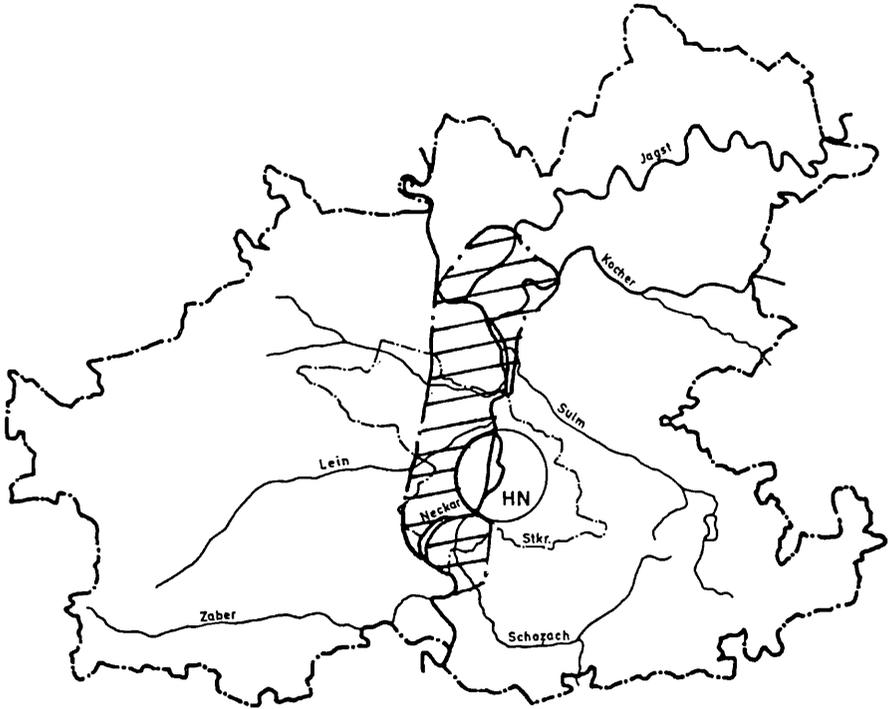


Abb. 64. Brutverbreitung des Ortolans *Emberiza hortulana* (schraffierter Bereich) im Stadt- und Landkreis Heilbronn bis 1982. In diesem Bereich wurden in den 1960er Jahren jährlich bis zu 25 Brutpaare nachgewiesen.

Der Ortolan bevorzugte bei uns Ackerflächen mit Getreide- und Kartoffelanbau. Die Reviere grenzten hauptsächlich an Feldwegen mit einzelnen Obstbäumen, die als Singwarten und Anflug genutzt wurden.

Heute ist die Art ein seltener Durchzügler. Nachfolgend die bisherigen Durchzugsdaten:

30.04.1983	2 Ind. nahe Breitenauer See (K. ENDMANN)
17.04.1984	4 Ind. Kochendorfer Feldflur (W. OSTERTAG)
20.04.1987	1 m sogar singend bei Waldbach (K. ENDMANN)

26.04.1987	2 Ind. Bachenauer Feldflur (W. OSTERTAG)
07.05.1989	4 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a./O.S.22)
01.05.1992	1 Ind. Offenauer Klärteiche (H. FURRINGTON u.a./O.S.32/33)
30.09.1995	5 Ind. bei Obersulm-Weiler (M. WIELAND/O.S.50)

282. Zwergammer *Emberiza pusilla**

Status: sehr seltener Gast

Durch die Verwechslungsmöglichkeit dieser Art mit dem Rohrammer-Weibchen, sind im Allgemeinen Zwergammer-Beobachtungen mit Vorsicht zu betrachten, denn bisher sind nur wenige Nachweise von der Seltenheitenkommission anerkannt worden. Im Heilbronner Raum sind bisher drei Beobachtungsdaten bekannt geworden, die aber nicht überprüft worden sind.

23.10.1960	1♂ im Kalwe nördlich von Neckarsulm (K. ENDMANN)
01.04.1978	1♂ u. 1♀ am Nonnenbach zwischen Reisach und Weiler (K. ENDMANN)
26.04.1987	1♂ bei Gundelsheim (T. HEIDINGER/O.S.13)

Da ENDMANN am 01.04.1978 beide Geschlechter beobachten konnte, die auch auffällig kleiner als Rohrammer waren, schließt er eine Verwechslung mit der Rohrammer aus.

283. Rohrammer *Emberiza schoeniclus*

Status: Sommervogel, Durchzügler und Wintergast

In historischer Zeit brütete die Art „alljährlich im Altwasser zwischen Heilbronn und Sontheim“ (BACMEISTER 1921).

Die Art ist heute ein spärlicher Brutvogel an schilfbestandenen Gewässern des Heilbronner Raumes: NSG „Lauffener Neckarschlinge“, NSG u. LSG „Böttinger Baggersee“, Offenauer Klärteiche, Stebbacher Wiesen und am Bruchgrabensee bei Eppingen-Elsenz. In der Heinsheimer Mulde werden fast alljährlich singende Männchen angetroffen. Auch im Zabergäu fand HERMANN FRANK mehrere Brutnachweise im Leintal bei Schwaigern und Stetten, dann in den Zaberauen und in einigen Feuchtgebieten bei Güglingen, Frauenzimmern, Niederhofen, Kleingartach und Stockheim. In den 1960er Jahren brütete die Art auch auf dem Heilbronner Eisbiegel aber hier in Ruderalflächen.

Jahreszeitliches Auftreten: Die Art kann eigentlich das ganze Jahr über bei uns angetroffen werden, da doch eine ganze Anzahl an Ind. überwintern. Der Heimzug erfolgt ab Mitte März bis Ende April und der Wegzug beginnt Anfang Oktober bis Anfang November. Doch gibt es eine ganze Reihe von Winterdaten mit Trupps mit bis zu 21 Ind., so am 14.01.2000 an den Offenauer Klärteichen (H. FURRINGTON).

284. Grauammer *Miliaria calandra*

Status: Sommervogel (?)

Die Art war in historischer Zeit ein „Nicht sehr zahlreicher aber regelmäßiger Sommervogel“ (BACMEISTER 1921).

In neuerer Zeit war die Art ein verbreiteter aber nicht häufiger Brutvogel in den Feldfluren und Wiesentälern des Heilbronner Raumes. Ab Mitte der 1980er Jahre dramatischer Bestandsrückgang dieser Art im gesamten Bearbeitungsgebiet. Im Zabergäu hatte sich die Art noch am längsten gehalten, denn FRANK RHEINDT hörte hier noch bis Mitte der 1990er Jahre singende Männchen. Inzwischen sind keine sicheren Bruten mehr bekannt geworden. Es ist durchaus möglich, dass noch einzelne Habitate besetzt sind. Mitteilungen über Brutvorkommen wären daher sehr erwünscht. Jedenfalls ist die Art im ehemals gut besetzten Neckartal mit allen Einzugsbereichen völlig verschwunden. Zum Beispiel an den Offenauer Klärteichen bestanden über viele Jahre bis 1981 3 Reviere. Ab 1982 bis 1986 wurde dann nur noch 1 Brutpaar beobachtet und ab 1987 waren alle Reviere verwaist (H. FURRINGTON, W. OSTERTAG).

Hier eine bemerkenswerte Winterbeobachtung: Vom 31.12.1970 bis 06.01.1971 hielten sich bei hoher Schneelage 2 Ind. am Heilbronner Wartberg auf dem Gelände der Mülldeponie Vogelsang an einer Fasanenfutterstelle auf (H. FURRINGTON mit Fotobeleg).

14. Literatur und Quellennachweis

ANONYMUS (1865): Beschreibung des Oberamts Heilbronn. - Bereich Tiere: 38-39, Jagd: 90. - ANONYMUS (1873): Beschreibung des Oberamts Brackenheim. Bereich Tiere: 48-49, Jagd:118-119. - ANTHES, N. & C. RANDLER (1996): Die Vögel im Landkreis Ludwigsburg - eine kommentierte Arten-Liste mit Statusangaben. Orn. Jh. Bad.-Württ. 12, Heft 1, April 1996.

BACMEISTER, W. (1911): Unsere Eulen. Heilbronner Unterhaltungsblatt, Beilage zur Neckar-Zeitung Nr.80 vom 08.07.1911: 318-319. - BACMEISTER, W. (1920): Anzeichen in der Vogelwelt für einen strengen Winter? - Südd. Tier-Börse 29, Nr. 44: 338-339. - BACMEISTER, W. (1919): Bemerkungen zum Brutgeschäft des Mauerseglers (*Cypselus apus*). Orn. Mber. 27: 21-27. - BACMEISTER, W. (1921): Verzeichnis der in Heilbronn und seiner nächsten Umgebung vorkommenden Vögel. - Südd. Tier-Börse 30, Nr. 23 und 24: 225-227 und 233-236. Als Sonderdruck erschienen im Verlag von Otto Weber, Heilbronn 1921, 32 Seiten. - BACMEISTER, W. (1921): Die ersten Frühlingsboten in der Vogelwelt Heilbronn's. Heilbronner Unterhaltungsblatt, Beilage zur Neckar-Zeitung Nr.14: 3-4. - BACMEISTER, W. (1922): Wintergäste in der Vogelwelt Heilbronn's. Neckarrundschau, Heilbronner Blätter für Kunst und Wissenschaft 2, Nr. 7, Beilage zur Neckarzeitung vom 15.02.1922. - BACMEISTER, W. (1922): Müssen die Krähen vergiftet werden? Heilbronner Abendzeitung Nr. 47. - BACMEISTER, W. (1922): Vom Herbstgesang der Vögel. Neckar-Zeitung vom 07.10.1922. - BACMEISTER, W. (1922): Seltenheiten in der Vogelwelt Heilbronn. Neckar-Rundschau, Heilbronner Blätter für Kunst und Wissenschaft 2, Nr. 49, Beilage zur Neckar-Zeitung vom 13.12.1922. - BACMEISTER, W. (1923): Von meinen Mauerseglern im Jahre 1922. Aus der Heimat 36: 46-49. - BACMEISTER, W. (1953): Verzeichnis des vogelkundlichen Schrifttums in Württemberg bis zum Jahre 1943. Stuttgart 1953. - BAIERLEIN, F.

- (1985): Dismigration und Sterblichkeit in Süddeutschland beringter Schleiereulen (*Tyto alba*). Vogelwarte 33: 81-108. – BARTHEL, P.H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands. J. Orn. 134: 113-135.
- BARTHEL, P.H. (2000): Bemerkenswerte Beobachtungen. Oktober und November 2000. Limicola 14: 250-266. – BARTHEL, P.H. (2001): Bemerkenswerte Beobachtungen. Dezember 2000 bis Februar 2001. Limicola 1: 44-62. – BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 5: Atlas der Winterverbreitung. 1995 Stuttgart (Ulmer). – BAUER, H.-G. & P.BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag Wiesbaden.
- BOSCH, S. (1989/1992): Totfunde von Greifvögeln und Eulen im Bereich des Autobahnkreuzes Weinsberg. - Orn. Jh. Bad.-Württ. 5: 109-111. – BOSCH, S. (1994): Ehemalige Brutvorkommen des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Zeitschrift des Zabergäüvereins Heft 2: 17-32. – BOSCH, S. (1995): Die Vogelwelt des Leintales – eine ornithologische Bestandsaufnahme. Orn.Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 47, April 1995: 28-35. – BOSCH, S. & M. WIELAND (1997): Schwarzschan (*Cygnus atratus*) brütet erstmals erfolgreich am Breitenauer See. Orn. Jh. Bad.-Württ. 13: 161-169.
- CREUTZ, G. (1986): Die Wasseramsel. Die Neue Brehm-Bücherei 364. Wittenberg Lutherstadt 1986.
- DETMERS, E. (1912): Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland. Veröff. Inst. für Jagdkunde Neudamm I: 104. – Deutsche Seltenheitenkommission (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. Limicola 12: 161-227 – Deutsche Seltenheitenkommission (2000): Seltene Vogelarten in Deutschland 1997. Limicola 14: 273-340. – DOCHTERMANN, K. (1922): Polarseetaucher in Württemberg. Der Deutsche Jäger 44: 104.
- ECKERT, E. (1953): Die Vögel im Zabergäu. Zeitschrift des Zabergäüvereins Nr. 2: 22-26. – ENGELHARD, J. (1937): Zaanammer bei Neckarsulm. Mitteilungen Vogelwelt 36: 14. – ENGELHARD, J. (1937): Säbelschnäbler bei Neckarsulm. Mitteilungen Vogelwelt 36: 29-30.
- FISCHER, W (1914): Die Vogelwelt Württembergs. Stuttgart 1914, 323 Seiten. – FLADE, M., D. FRANZ & A. HELBIG (1986): Die Ausbreitung der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) an ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze bis 1985. J. Orn. 127: 261-287. – FLOERICKE, K. (1910): Ornithologische Beobachtungen. Mitteilungen über die Vogelwelt 10, Nr. 21: 168. – FRANK, H. (1976): Hilfen für die Schleiereule. Wir und die Vögel 8, Heft 6: 4-10. – FRANK, W (1881): Die Abnahme der nützlichen Vögel auf der Markung Heilbronn. Vogelwelt 3: 47-48. – FRIEDL, J. (1994): Der zerlegte Landkreis. Heilbronner Stimme, Nr. 155: 17. – FURRINGTON, H. (1979): Eine Röhre schützt vor dem Marder – Nisthilfen für Steinkäuze. Wir und die Vögel 11, Heft 2: 47-48. – FURRINGTON, H. (1983): Mauersegler-Bruten vor dem Einmauern gerettet! Wir und die Vögel 15, Heft 2: 28. – FURRINGTON, H. (1987): Ringfund-Auswertung von Schleiereulen (*Tyto alba*) aus dem Landkreis Heilbronn von 1974 bis 1987. (unveröffentlicht). – FURRINGTON, H. (1988): Kirchturm als Brutplatz eines Eichelhäher-Paares (*Garrulus glandarius*). Orn. Jh. Bad.-Württ. Bd.4: 120-122. – FURRINGTON, H. (1994): Bestandsentwicklung der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) an Brettach und Bernbach in den Landkreisen Schwäbisch Hall und Künzelsau. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 42: 34-36. – FURRINGTON, H. (1994): Bestandsentwicklung des Steinkauzes (*Athene noctua*) im Landkreis Heilbronn. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 42: 36-38. – FURRINGTON, H. (1994): Bestandsentwicklung der Schleiereule (*Tyto alba*) im Landkreis Heilbronn. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 42: 42-43. – FURRINGTON, H. (1994): War es eine „Blesteichralle“? Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 46: 34. – FURRINGTON, H. (1995): Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) frisst männlichen Rohrkolben (*Typha latifolia*). Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 48: 39. – FURRINGTON, H. (1995): Besiedlung und Bestandsentwicklung des Graureihers (*Ardea cinerea*) im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 49: 32-37. – FURRINGTON, H. (1995): Flavistische Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) an den Offenauer Klärteichen. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F.49: 40. – FURRINGTON, H. (1996): Amsel (*Turdus merula*) frisst Hundekot. Orn.

- Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 50: 65. – FURRINGTON, H. (1996): 25 Jahre Artenhilfsprogramm für den Steinkauz (*Athene noctua*) im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit Randgebiet in Nordwürttemberg. Jahresber. Monitoring Greifvögel Eulen Europas 8: 97-100. (Martin-Luther-Universität, Halle/Saale).
- FURRINGTON, H. (1997): Die unerwartete Rückkehr des Uhus (*Bubo bubo*) im Landkreis Heilbronn. Orn. Jh. Bad.-Württ. 13: 167-169. – FURRINGTON, H. (1998): 27 Jahre Steinkauz-Schutz im Stadt- und Landkreis Heilbronn mit Randgebieten, auf einer Kontrollfläche von ca. 750 qkm. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 57/58: 27-29. – FURRINGTON, H. (1998): Teichfrösche (*Rana lessonae*) verdrängen Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) vom Nest. Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 57/58: 26-27. – FURRINGTON, H. (2002): Die Vögel der Südzucker-Klärteiche Offenau 1970-2001. (in Vorbereitung).
- FURRINGTON, H. & J. HÖLZINGER (1975): Wir schaffen Brutmöglichkeiten für Flussregenpfeifer. Beiheft Veröff. Landesstelle Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 7: 63-64.
- GATTER, W (1970): Heidelerche - *Lullula arborea*. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Heft 2: 159-162. – GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. - B.4 Falconiformes. Frankfurt am Main. – GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1998): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. B.11/I Passeriformes 2. Teil. Aula-Verlag Wiesbaden. – GULDI, R. (1964): Beobachtungen von Dreizehnmöwen (*Rissa tridactyla*) und Sturmmöwe (*Larus canus*) im Frühjahr 1963 bei Neckarsulm. Jh. Ver. Vaterl. Naturkde. Württemberg 118/119: 434-435. – GULDI, R. (1965): Zur Brutbiologie des Schwarzkehlchens. Ornithologische Mitteilungen 17, Heft 7: 146. – GWINNER, E. (1960): Zum Vorkommen von Anatiden im westlichen Nordwürttemberg. Jh. Ver. vaterl. Naturkunde Württemberg 115: 306-315.
- HEER, E. (1966): Das Vorkommen der Türkentaube in Württemberg bis 1966. Jahresheft Verein vaterl. Naturk. Württemberg 121: 225-245. – HEINE, G., H. JAKOBY, H. LEUZINGER & H. STARK (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Jh. Bad.-Württ. 14/15. – HELLER, M. (1979): Eine Zwergohreule *Otus scops* in Nordwürttemberg. Anz. orn. Ges. Bayern 18, Heft 2/3: 193-195. – HELLER, M. (1984): Mehrjähriges Auftreten desselben Fischadlers *Pandion haliaetus* mit Paarbildung und Ansiedlungsversuchen am NSG Aalkistensee/Württemberg. Anz. orn. Ges. Bayern 23: 225-231. – HELLER, M. (1985): Beobachtungen über eine Familienauflösung beim Fischadler (*Pandion haliaetus*). Vogelwelt 106: 58-62. – Heimat und Arbeit (Autorengemeinschaft) (1974): Stadt- und Landkreis Heilbronn. Theiss (Stuttgart und Aalen). – HOLZWARTH, G. (1971): Turteltaube - *Streptopelia turtur*. Anz. orn. Ges. Bayern 19, Heft 3: 180-182. – HÖLZINGER, J. (1969): Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (1). Anz. orn. Ges. Bayern 8: 473-509. – HÖLZINGER, J. (1970a): Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2). Anz. orn. Ges. Bayern 9: 73-66. – HÖLZINGER, J. (1970b): Nachtigall - *Luscinia megarhynchos*. Anz. orn. Ges. Bayern 9; Heft 3: 216-217. – HÖLZINGER, J. (1972): Verzeichnis des vogelkundlichen Schrifttums in Baden-Württemberg vom 1. Januar 1944 bis 31. Dezember 1971. Beil. Jh. Ges. Naturk. Württ. 127: 1-90. – HÖLZINGER, J., G. KNÖTZSCH, B. KROYMANN & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs – eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft, 175 Seiten. – HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1: Gefährdung und Schutz. Stuttgart Ulmer. – HÖLZINGER, J. (1990): Liste der Vogelarten Baden-Württembergs 1990. Orn.Jh.Bad.-Württ. 6: 1-56. – HÖLZINGER, J., P. BERTHOLD, C. KÖNIG & U. MAHLER (1996): Die in Baden-Württemberg gefährdeten. Vogelarten „Rote Liste“ (4. Fassung Stand: 31.12.1995). Orn. Jh. Bad.-Württ. 9: 33-90. – HÖLZINGER, J. (1995): Zur Bastardierung von Bläßhuhn (*Fulica atra*) und Teichhuhn (*Gallinula chloropus*). Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F.46: 55-56. – HÖLZINGER, J. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2: Singvögel 1. Stuttgart (Ulmer). – HÖLZINGER, J. (1999): Die Vögel Baden-Württembergs. - Bd. 3.1: Singvögel 2. Stuttgart (Ulmer). – HÖLZINGER, J. (2001): Ringeltaube (*Columba palumbus*) verdrängt Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) vom Brutplatz. Orn. Jh. Bad.-Württ. 17: 223-224.

- KILJIAN, D. J. HÖLZINGER, U. MAHLER & R. STEGMAYER (1993): Der Graureiher (*Ardea cinerea*) in Baden-Württemberg 1985-1991. Ökol. Vögel 15, Sonderheft. – KÖNIG-WARTHUSEN, R. v. (1887): Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1886. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 43: 229-267. – KÖNIG-WARTHUSEN, R. v. (1890): Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1888. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 46: 136-171. – KÖNIG-WARTHUSEN, R. v. (1891): Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1889. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 47: 175-208. – KÖNIG-WARTHUSEN, R. v. (1892): Naturwissenschaftlicher Jahresbericht 1890. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 48: 179-210. – KOMMERELL (1861): Beschreibung des Oberamts Weinsberg. - Bereich Tiere: 34-35, Jagd: 81. – KRAUS, F. v. (1882): Das Tierreich. Das Königreich Württemberg, Bd. I, Vögel: 487-497.
- LABUS, B. (1979): Ortolan *Emberiza hortulana*. Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (4). Anz. orn. Ges. Bayern 9: 218-219. – LAMPERT, C. (1901): Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Bereich Tiere 71-72, Jagd: 218. – LÖHRL, H. (1938): Der Storchbestand in Württemberg in den Jahren 1935, 1936 und 1937. Veröff. Württ. Landesstelle Naturschutz Landschaftspflege 14: 180-191. – LÖHRL, H. (1960): Die letzten Storchentragödien im Neckargebiet. Veröff. Württ. Landesstelle Naturschutz Landschaftspflege 27/28: 188-192. – LÖHRL, H. (1961): Brutnachweis der Beutelmäuse (*Remiz pendulinus*) in Württemberg. Jh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 116: 267-299.
- MAKATSCH, W (1974): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 1. Neumann-Neudamm. – MAHLER, S. & U. MAHLER (1993): Vogelzug in Baden-Württemberg. Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe, Sonderheft. – MEBS, T. (1965): Die Bestandsverhältnisse des Wanderfalke (*Falco peregrinus*) in der Bundesrepublik Deutschland. DFO-Jahrbuch 1965: 60-64. – MÜLLER-USING, D. (1956): Die Ruderente im Winter 1955/56 bei Bamberg und Heilbronn. Der Deutsche Jäger, Bd. 73, Heft 24: 441; J. Orn. 97: 237-238.
- PFEIFER, S. (1980): Taschenbuch für Vogelschutz. Frankfurt. Stroberg: 56-61 und 73-76. – PIECHOCKI, R. (1979): Der Turmfalke. Neue Brehm Bücherei 116. Wittenberg Lutherstadt.
- RAU, R. (1970): Der Heilbronner Wald. Stadtarchiv Heilbronn, Verlag Heilbronner Stimme. – RANDLER, C. (2000): Die Bestimmung von Tauchentenhybriden der Gattung *Aythya*. Limicola 14: 1-35. – RIEDEL, W (1970): Haubenlerche – *Galerida cristata*. - Ornithologischer Sammelbericht für Baden-Württemberg (2). Anz. orn. Ges. Bayern 9: 62-65. – ROCKENBAUCH, D. (1998): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten. Ludwigsburg (C. Hölzinger). – ROLLER (1956): Willsbacher Storchengeschichte. Sonderdruck 1956.
- SAUTER, U. (1955): Beringungsergebnisse an den Schleihereulen (*Tyto alba*) des Neckarraumes. Jh. Ver. Vaterl. Naturkde. Württ. 109: 153-165. – SCHÖNN, S. (1991): Der Steinkauz. Die neue Brehm-Bücherei 606. Wittenberg Lutherstadt 1991. – SCHUSTER, W (1913): Die Vogelinsel bei Lauffen a. N. Mitteilungen Vogelwelt 13: 208-209. – SCHEERLE, E. (1983): Aus der Vogelwelt in Flein Einzugsbereich Deinenbachtal. Fleiner Nachrichten Nr. 37 vom 14.09.1983: 6-8. – SEILER, W. (1986): Sommervogelgemeinschaften in flurbereinigten und nicht-flurbereinigten Weinbergen im württemberger Unterland. Ökol. Vögel 8: 95-107. – SOLDAT, A. (1981): Der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) als Kuckuckswirt. Ökol. Vögel 3: 177-182. – STEUDEL, W (1881): Beschreibung des Oberamts Neckarsulm. Bereich Tiere: 74, Jagd: 167.
- THIEDE, W (1995): Das Dutzend ist schon erreicht: Zur Bastardierung von Bläßhuhn (*Fulica atra*) und Teichhuhn (*Gallinula chloropus*). Orn. Schnellmitt. Bad.-Württ. N.F. 48: 33-35.
- WITT, K., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPOP & W. KNIEF (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. - 2. Fassung, 1.6.1996. Ber. Vogelschutz 34: 11-35.

Darüber hinaus wurden auch ornithologische **Informationsbriefe** als Bezugsquellen herangezogen:

Informationsbrief für Avifaunisten in Baden-Württemberg Nr.1 vom 08.12.1967 bis Nr.88 vom 22.06.1983.

Ornithologische Schnellmitteilungen für Baden-Württemberg, Neue Folge 1 (O.S.1) vom Dezember 1984 bis Neue Folge 65 (O.S. 65) vom April 2001.

Register der deutschen Vogelnamen

Adlerbussard	125	Brandseeschwalbe	179	Fischadler	126
Alpensegler	205	Braunkehlchen	234	Fitis	251
Alpenstrandläufer	153	Brautente	99	Flussregenpfeifer	143
Amsel	237	Bruchwasserläufer	169	Flussseeschwalbe	179
Auerhuhn	132	Buchfink	280	Flussuferläufer	171
Austernfischer	141	Buntspecht	210		
				Gänsesäger	115
Bachstelze	222	Chileflamingo	92	Gartenbaumläufer	262
Bartmeise	256			Gartengrasmücke	247
Baumfalk	130	Dohle	272	Gartenrotschwanz	233
Baumpieper	217	Dorngrasmücke	247	Gebirgstelze	221
Bekassine	157	Dreizehenmöwe	179	Gelbbräunlaubsänger	248
Bergente	111	Drosselrohrsänger	244	Gelbspötter	245
Bergfink	281	Dunkler Wasserläufer	162	Gimpel	287
Berghänfling	285			Girlitz	282
Bergpieper	220	Eichelhäher	270	Goldammer	288
Beutelmeise	262	Eiderente	112	Goldregenpfeifer	145
Bienenfresser	206	Eisente	112	Graumammer	292
Birkenzeisig	285	Eistaucher	74	Graugans	96
Birkhuhn	132	Eisvogel	205	Graureiher	86
Blässgans	96	Elster	271	Grauschnäpper	252
Blässhuhn	139	Erlenzeisig	284	Grauspecht	208
Blaufügelente	105	Falkenraubmöwe	174	Großer Brachvogel	161
Blauehlchen	230	Fasan	134	Großtrappe	141
Blaumeise	259	Feldlerche	213	Grünfink	283
Blauracke	207	Feldschwirl	241	Grünschenkel	165
Brachpieper	217	Feldsperling	280	Grünspecht	209
Brandgans	99	Fichtenkreuzschnabel	286		

Habicht	123	Kolkrabe	278	Neuntöter	265
Halsbanddohle	275	Kormoran	78	Nilgans	98
Halsbandschnäpper	253	Kornweihe	122	Nordische Ringdrossel	237
Hänfling	285	Kranich	140	Nordische Schafstelze	220
Haselhuhn	132	Krickente	102		
Haubenlerche	212	Kuckuck	185	Odinshühnchen	173
Haubenmeise	258	Kuhreiher	83	Ohrenlerche	214
Haubentaucher	76	Kurzzehenlerche	212	Ohrentaucher	77
Hausrotschwanz	232	Küstenseeschwalbe	180	Orpheusspötter	246
Haussperling	279			Ortolan	289
Heckenbraunelle	229	Lachmöwe	176		
Heidelerche	212	Löffelente	106	Pfeifente	100
Heringsmöwe	178			Pfuhlschnepfe	161
Höckerschwan	93	Mandarinente	99	Pirol	264
Hohltaube	182	Maskenstelze	220	Prachtaucher	73
		Mauersegler	204	Purpurreiher	88
Kampfläufer	154	Mäusebussard	124		
Kanadagans	97	Mehlschwalbe	215	Rabenkrähe	276
Kernbeißer	287	Merlin	129	Raubwürger	268
Kiebitz	146	Misteldrossel	240	Rauchschwalbe	214
Kiebitzregenpfeifer	146	Mittelsäger	115	Raufußbussard	125
Klappergrasmücke	246	Mittelspecht	210	Raufußkauz	203
Kleiber	261	Mönchsgrasmücke	248	Rebhuhn	133
Kleines Sumpfhuhn	136	Moorente	108	Regenbrachvogel	161
Kleinspecht	211			Reiherente	109
Knäkente	104	Nachtigall	230	Ringdrossel	237
Knutt	149	Nachtreiher	82	Ringelgans	97
Kohlmeise	260	Naumanndrossel	238	Ringeltaube	183
Kolbenente	107	Nebelkrähe	277	Rohrammer	291

Rohrdommel	79	Schneeammer	288	Steinkauz	196
Rohrschwirl	242	Schreiadler	126	Steinschmätzer	236
Rohrweihe	121	Schwalbenmöwe	176	Steinwäzler	173
Rostgans	98	Schwanzmeise	257	Stelzenläufer	142
Rotdrossel	240	Schwarzhalstaucher	78	Sternaucher	73
Rotflügelbrachschwalbe	143	Schwarzkehlchen	234	Stieglitz	283
Rotfußfalke	129	Schwarzkopfmöwe	175	Stockente	103
Rothalstaucher	77	Schwarzmilan	118	Straßentaube	182
Rotkehlchen	229	Schwarzschan	94	Sturmmöwe	177
Rotkehlpieper	219	Schwarzspecht	210	Sumpfläufel	154
Rotkopfwürger	269	Schwarzstürnwürger	267	Sumpfmeise	257
Rotmilan	120	Schwarzstorch	88	Sumpfohreule	203
Rotschenkel	164	Seeadler	121	Sumpfrohrsänger	243
		Seeregenpfeifer	145		
Saatgans	95	Seidenreihel	83	Tafelente	107
Saatkrähe	276	Seidenschwanz	223	Tannenhäher	271
Säbelschnäbler	142	Sichelstrandläufer	152	Tannenmeise	259
Samtente	113	Silbermöwe	179	Teichhuhn	138
Sanderling	149	Silberreihel	84	Teichrohrsänger	244
Sandregenpfeifer	145	Singdrossel	239	Teichwasserläufer	165
Schafstelze	220	Singschwan	93	Temminckstrandläufer	151
Schelladler	126	Skua	175	Thorshühnchen	174
Schellente	113	Sommergoldhähnchen	252	Trauerbachstelze	223
Schilfrohrsänger	242	Sperber	124	Trauerente	112
Schlagschwirl	242	Sperbergrasmücke	246	Trauerschnäpper	255
Schlangenadler	121	Sperlingskauz	196	Trauerseeschwalbe	181
Schleiereule	185	Spießente	104	Tüpfelsumpfhuhn	136
Schmarotzerraubmöwe	174	Star	278	Türkentaube	183
Schnatterente	101	Steinadler	236	Turmfalke	128

Turteltaube	184	Wasserralle	135	Ziegenmelker	203
		Weidenmeise	258	Zilpzalp	250
Uferschnepfe	159	Weißbartseeschwalbe	180	Zitronengirlitz	282
Uferschwalbe	214	Weißflügelseeschwalbe	181	Zwergadler	126
Uhu	195	Weißkopfmöwe	178	Zwergammer	291
		Weißkopf-Ruderente	117	Zwergdommel	80
Wacholderdrossel	238	Weißstorch	89	Zwergflamingo	92
Wachtel	133	Weißwangengans	97	Zwergmöwe	175
Wachtelkönig	137	Wendehals	208	Zwergohreule	195
Waldbaumläufer	261	Wespenbussard	117	Zwergsäger	114
Waldkauz	202	Wiedehopf	207	Zwergschnäpper	253
Waldlaubsänger	249	Wiesenpieper	218	Zwergschnepfe	156
Waldohreule	202	Wiesenweihe	123	Zwergseeschwalbe	180
Waldschnepfe	159	Wintergoldhähnchen	252	Zwergstrandläufer	150
Waldwasserläufer	167			Zwergsumpfhuhn	137
Wanderfalke	131	Zaunammer	289	Zwergtaucher	75
Wasseramsel	224	Zaunkönig	228	Zwergtrappe	141
Wasserpieper	220				

Register der wissenschaftlichen Vogelnamen

<i>Accipiter gentilis</i>	123	<i>Aegolius funereus</i>	203	<i>Anas crecca</i>	102
<i>Accipiter nisus</i>	124	<i>Aix galericulata</i>	99	<i>Anas discors</i>	105
<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	244	<i>Aix sponsa</i>	99	<i>Anas penelope</i>	100
<i>Acrocephalus palustris</i>	243	<i>Alauda arvensis</i>	213	<i>Anas platyrhynchos</i>	103
<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	242	<i>Alcedo atthis</i>	205	<i>Anas querquedula</i>	104
<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	244	<i>Alopochen aegyptiacus</i>	98	<i>Anas strepera</i>	101
<i>Actitis hypoleucos</i>	171	<i>Anas acuta</i>	104	<i>Anser albifrons</i>	96
<i>Aegithalos caudatus</i>	257	<i>Anas clypeata</i>	106	<i>Anser anser</i>	96

<i>Anser fabalis</i>	95	<i>Bubulcus ibis</i>	83	<i>Ciconia nigra</i>	88
<i>Anthus campestris</i>	217	<i>Bucephala clangula</i>	113	<i>Cinclus cinclus</i>	224
<i>Anthus cervinus</i>	219	<i>Buteo buteo</i>	124	<i>Circus gallicus</i>	121
<i>Anthus pratensis</i>	218	<i>Buteo lagopus</i>	125	<i>Circus aeruginosus</i>	121
<i>Anthus spinoletta</i>	220	<i>Buteo rufinus</i>	125	<i>Circus cyaneus</i>	122
<i>Anthus trivialis</i>	217			<i>Circus pygargus</i>	123
<i>Apus apus</i>	204	<i>Calandrella brachydactyla</i>	212	<i>Clangula hyemalis</i>	112
<i>Apus melba</i>	205	<i>Calidris alba</i>	149	<i>Coccythraustes coccythraustes</i>	287
<i>Aquila chrysaetos</i>	126	<i>Calidris alpina</i>	153	<i>Columba livia f. domestica</i>	182
<i>Aquila clanga</i>	126	<i>Calidris canutus</i>	149	<i>Columba oenas</i>	182
<i>Aquila pomarina</i>	126	<i>Calidris ferruginea</i>	152	<i>Columba palumbus</i>	183
<i>Ardea cinerea</i>	86	<i>Calidris minuta</i>	150	<i>Coracias garrulus</i>	207
<i>Ardea purpurea</i>	88	<i>Calidris temminckii</i>	151	<i>Corvus corax</i>	278
<i>Arenaria interpres</i>	173	<i>Caprimulgus europaeus</i>	203	<i>Corvus corone cornix</i>	277
<i>Asio flammeus</i>	203	<i>Carduelis cannabina</i>	285	<i>Corvus corone corone</i>	276
<i>Asio otus</i>	202	<i>Carduelis carduelis</i>	283	<i>Corvus frugilegus</i>	276
<i>Athene noctua</i>	196	<i>Carduelis chloris</i>	283	<i>Cor. monedula soemmeringii</i>	275
<i>Aythya ferina</i>	107	<i>Carduelis flammea</i>	285	<i>Cor. monedula spermologus</i>	272
<i>Aythya fuligula</i>	109	<i>Carduelis flavirostris</i>	285	<i>Coturnix coturnix</i>	133
<i>Aythya marila</i>	111	<i>Carduelis spinus</i>	284	<i>Crex crex</i>	137
<i>Aythya nyroca</i>	108	<i>Certhia brachydactyla</i>	262	<i>Cuculus canorus</i>	185
		<i>Certhia familiaris</i>	261	<i>Cygnus atratus</i>	94
<i>Bombycilla garrulus</i>	223	<i>Charadrius alexandrinus</i>	145	<i>Cygnus cygnus</i>	93
<i>Bonasa bonasia</i>	132	<i>Charadrius dubius</i>	143	<i>Cygnus olor</i>	93
<i>Botaurus stellaris</i>	79	<i>Charadrius hiaticula</i>	145		
<i>Branta bernicla</i>	97	<i>Chlidonias hybridus</i>	180	<i>Delichon urbica</i>	215
<i>Branta canadensis</i>	97	<i>Chlidonias leucopterus</i>	181	<i>Dendrocopos major</i>	210
<i>Branta leucopsis</i>	97	<i>Chlidonias niger</i>	181	<i>Dendrocopos medius</i>	210
<i>Bubo bubo</i>	195	<i>Ciconia ciconia</i>	89	<i>Dendrocopos minor</i>	211

<i>Dryocopus martius</i>	210	<i>Gavia immer</i>	74	<i>Larus sabini</i>	176
		<i>Gavia stellata</i>	73	<i>Limicola falcinellus</i>	154
<i>Egretta alba</i>	84	<i>Glareola pratincola</i>	143	<i>Limosa lapponica</i>	161
<i>Egretta garzetta</i>	83	<i>Glaucidium passerinum</i>	196	<i>Limosa limosa</i>	159
<i>Emberiza cirius</i>	289	<i>Grus grus</i>	140	<i>Locustella fluviatilis</i>	242
<i>Emberiza citrinella</i>	288			<i>Locustella luscinioides</i>	242
<i>Emberiza hortulana</i>	289	<i>Haematopus ostralegus</i>	141	<i>Locustella naevia</i>	241
<i>Emberiza pusilla</i>	291	<i>Haliaeetus albicilla</i>	121	<i>Loxia curvirostra</i>	286
<i>Emberiza schoeniclus</i>	291	<i>Hieraaetus pennatus</i>	126	<i>Lullula arborea</i>	212
<i>Eremophila alpestris</i>	214	<i>Himantopus himantopus</i>	142	<i>Luscinia megarhynchos</i>	230
<i>Erithacus rubecula</i>	229	<i>Hippolais icterina</i>	245	<i>Luscinia svecica</i>	230
		<i>Hippolais polyglotta</i>	246	<i>Lymnocyptes minimus</i>	156
<i>Falco columbarius</i>	129	<i>Hirundo rustica</i>	214		
<i>Falco peregrinus</i>	131			<i>Melanitta fusca</i>	113
<i>Falco subbuteo</i>	130	<i>Ixobrychus minutus</i>	80	<i>Melanitta nigra</i>	112
<i>Falco tinnunculus</i>	128			<i>Mergus albellus</i>	114
<i>Falco vespertinus</i>	129	<i>Jynx torquilla</i>	208	<i>Mergus merganser</i>	115
<i>Ficedula albicollis</i>	253			<i>Mergus serrator</i>	115
<i>Ficedula hypoleuca</i>	255	<i>Lanius collurio</i>	265	<i>Merops apiaster</i>	206
<i>Ficedula parva</i>	253	<i>Lanius excubitor</i>	268	<i>Miliaria calandra</i>	292
<i>Fringilla coelebs</i>	280	<i>Lanius minor</i>	267	<i>Milvus migrans</i>	118
<i>Fringilla montifringilla</i>	281	<i>Lanius senator</i>	269	<i>Milvus milvus</i>	120
<i>Fulica atra</i>	139	<i>Larus argentatus</i>	179	<i>Motacilla a. yarrellii*</i>	223
		<i>Larus cachinnans</i>	178	<i>Motacilla alba alba</i>	222
<i>Galerida cristata</i>	212	<i>Larus canus</i>	177	<i>Motacilla cinerea</i>	221
<i>Gallinago gallinago</i>	157	<i>Larus fuscus</i>	178	<i>Motacilla flava feldegg*</i>	221
<i>Gallinula chloropus</i>	138	<i>Larus melanocephalus</i>	175	<i>Motacilla flava flava</i>	220
<i>Garrulus glandarius</i>	270	<i>Larus minutus</i>	175	<i>Motacilla flava thunbergi</i>	221
<i>Gavia arctica</i>	73	<i>Larus ridibundus</i>	176	<i>Muscicapa striata</i>	252

<i>Netta rufina</i>	107	<i>Phoenicopterus chilensis</i>	92	<i>Riparia riparia</i>	214
<i>Nucifraga caryocatactes</i>	271	<i>Phoenicopterus minor</i>	92	<i>Rissa tridactyla</i>	179
<i>Numenius arquata</i>	161	<i>Phoenicurus ochruros</i>	232		
<i>Numenius phaeopus</i>	161	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	233	<i>Saxicola rubetra</i>	234
<i>Nycticorax nycticorax</i>	82	<i>Phylloscopus inornatus</i>	248	<i>Saxicola torquata</i>	234
		<i>Phylloscopus collybita</i>	250	<i>Scolopax rusticola</i>	159
<i>Oenanthe oenanthe</i>	236	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	249	<i>Serinus citrinella</i>	282
<i>Oriolus oriolus</i>	264	<i>Phylloscopus trochilus</i>	251	<i>Serinus serinus</i>	282
<i>Otis tarda</i>	141	<i>Pica pica</i>	271	<i>Sitta europaea</i>	261
<i>Otus scops</i>	195	<i>Picus canus</i>	208	<i>Somateria mollissima</i>	112
<i>Oxyura leucocephala</i>	117	<i>Picus viridis</i>	209	<i>Stercorarius longicaudus</i>	174
		<i>Plectrophenax nivalis</i>	288	<i>Stercorarius parasiticus</i>	174
<i>Pandion haliaetus</i>	126	<i>Pluvialis apricaria</i>	145	<i>Stercorarius skua</i>	175
<i>Panurus biarmicus</i>	256	<i>Pluvialis aquatarola</i>	146	<i>Sterna albifrons</i>	180
<i>Parus ater</i>	259	<i>Podiceps auritus</i>	77	<i>Sterna hirundo</i>	179
<i>Parus caeruleus</i>	259	<i>Podiceps cristatus</i>	76	<i>Sterna paradisaea</i>	180
<i>Parus cristatus</i>	258	<i>Podiceps grisegena</i>	77	<i>Sterna sandvicensis</i>	179
<i>Parus major</i>	260	<i>Podiceps nigricollis</i>	78	<i>Streptopelia decaocto</i>	183
<i>Parus montanus</i>	258	<i>Porzana parva</i>	136	<i>Streptopelia turtur</i>	184
<i>Parus palustris</i>	257	<i>Porzana porzana</i>	136	<i>Strix aluco</i>	202
<i>Passer domesticus</i>	279	<i>Porzana pusilla</i>	137	<i>Sturnus vulgaris</i>	278
<i>Passer montanus</i>	280	<i>Prunella modularis</i>	229	<i>Sylvia atricapilla</i>	248
<i>Perdix perdix</i>	133	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	287	<i>Sylvia borin</i>	247
<i>Pernis apivorus</i>	117			<i>Sylvia communis</i>	247
<i>Phalacrocorax carbo</i>	78	<i>Rallus aquaticus</i>	0135	<i>Sylvia curruca</i>	246
<i>Phalaropus fulicarius</i>	174	<i>Recurvirostra avosetta</i>	142	<i>Sylvia nisoria</i>	246
<i>Phalaropus lobatus</i>	173	<i>Regulus ignicapillus</i>	252		
<i>Phasianus colchicus</i>	134	<i>Regulus regulus</i>	252	<i>Tachybatus ruficollis</i>	75
<i>Philomachus pugnax</i>	154	<i>Remiz pendulinus</i>	252	<i>Tadorna ferruginea</i>	98

<i>Tadorna tadorna</i>	99	<i>Tringa stagnatilis</i>	165	<i>Turdus torquatus alpestris</i>	237
<i>Tetrao tetrix</i>	132	<i>Tringa totanus</i>	164	<i>Turdus torquatus torquatus</i>	237
<i>Tetrao urogallus</i>	132	<i>Troglodytes troglodytes</i>	228	<i>Turdus viscivorus</i>	240
<i>Tetrax tetrax</i>	141	<i>Turdus iliacus</i>	240	<i>Tyto alba</i>	185
<i>Tringa erythropus</i>	162	<i>Turdus merula</i>	237		
<i>Tringa glareola</i>	169	<i>Turdus naumanni</i>	238	<i>Upupa epops</i>	207
<i>Tringa nebularia</i>	165	<i>Turdus philomelos</i>	239		
<i>Tringa ochropus</i>	167	<i>Turdus pilaris</i>	238	<i>Vanellus vanellus</i>	105

